

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

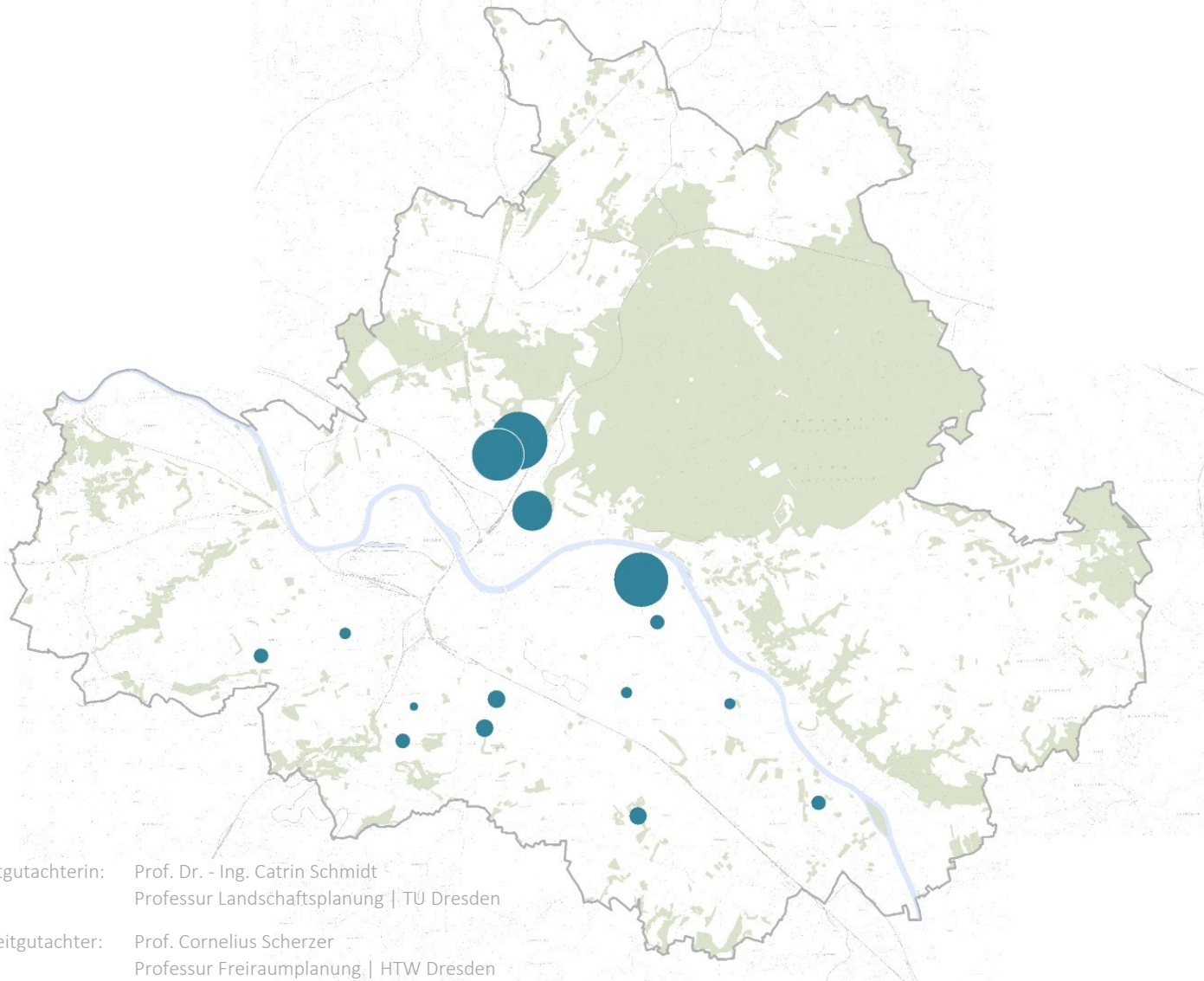
Eine empirische Untersuchung zu Nutzungsmustern ausgewählter öffentlicher Parkanlagen in Dresden.

DISSERTATION

zur Erlangung des akademischen Grades Doktor der Ingenieurwissenschaften (Dr.-Ing.)

von Dipl. - Ing. Kathrin Seidler

eingereicht an der Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden



Erstgutachterin: Prof. Dr. - Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden

Zweitgutachter: Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

Tag der Verteidigung: 26.10.2016

*Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.
Eine empirische Untersuchung zu Nutzungsmustern ausgewählter
öffentlicher Parkanlagen in Dresden.
- Textteil -*

DISSERTATION

zur Erlangung des akademischen Grades Doktor der Ingenieurwissenschaften (Dr.-Ing.)

von Dipl. - Ing. Kathrin Seidler (geboren am 31/7/1975 in Dresden)

eingereicht an der Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden

im August 2016

Erstgutachterin: Prof. Dr. - Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden

Zweitgutachter: Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

Tag der Verteidigung: 26/10/2016

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Fotoverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	15
Kartenverzeichnis.....	21
Abkürzungsverzeichnis.....	25
Danksagung.....	27
1 Einleitung.....	29
1.1 Anlass und Zielstellung	31
1.2 Forschungs- und Quellenlage	32
1.3 Vorgehensweise	34
2 Theoretischer und empirischer Hintergrund	37
2.1 Begriffe	37
2.2 Städtische Grünflächen als Multitalente, Herausforderung und Forschungsgegenstand	42
2.3 Forschungsfragen und Hypothesen.....	47
3 Untersuchungsrahmen und Untersuchungsdesign	53
3.1 Grün in Dresden	53
3.2 Auswahl der Referenzflächen.....	59
3.3 Festlegung der Untersuchungszonen	63
3.4 Erhebungsformen.....	65
3.4.1 Zählung	65
3.4.2 Befragung	66
3.5 Erhebungsinstrumente.....	69
3.5.1 Zählbogen	69
3.5.2 Computergestützte Erfassung (CAPI).....	71
3.5.3 Fragebogen.....	72
3.6 Stichprobenrahmen und -design	78
3.6.1 Zählung	79
3.6.2 Befragung	79
4 Analyse der Untersuchungsflächen	87
4.1 Alaunpark	92
4.2 Beutlerpark.....	93
4.3 Carolapark	97
4.4 Conertplatz.....	99
4.5 Fichtepark.....	101

4.6	Hechtpark.....	103
4.7	Hermann-Seidel-Park (Volkspark).....	104
4.8	Park an der Ebereschenstraße (Sportpark).....	107
4.9	Park an der Würzburger Straße.....	109
4.10	Räcknitzer Park (Volkspark).....	111
4.11	Rothermundtpark	113
4.12	Schlosspark Prohlis (Prohliser Wäldchen)	115
4.13	Toeplerpark.....	117
4.14	Waldpark Blasewitz.....	119
4.15	Waldpark Kleinzschachwitz	121
5	Erstellung der Datensätze und Datenbereinigung.....	123
6	Datenauswertung und Interpretation der Ergebnisse.....	131
6.1	Zählung.....	132
6.1.1	Erkenntnisse allgemeiner Natur	132
6.1.2	Hypothese I – Alter und Erholungsaktivität	135
6.1.3	Hypothese II – Alter und Einzugsbereich/Fortbewegungsart	138
6.1.4	Hypothese III – Alter und Nutzungsintensität.....	138
6.1.5	Hypothese IV – Stadtstrukturtyp und Nutzungsintensität	139
6.1.6	Hypothese V – Freiraumtyp und Erholungsaktivität/Frequentierung.....	141
6.1.7	Hypothese VI – Freiraumtyp und altersgruppenspezifische Attraktivität	146
6.1.8	Hypothese VII – Größe, Attraktivität und Einzugsgebiet/Frequentierung	149
6.1.9	Hypothese VIII – Größe, Wedegichte und Erholungsaktivität/Frequentierung	155
6.1.10	Hypothese IX - Flächentyp, Größe und Nutzung durch Hundebesitzer	161
6.2	Befragungen	166
6.2.1	Erkenntnisse allgemeiner Natur	168
6.2.2	Hypothese I – Alter und Erholungsaktivität	177
6.2.3	Hypothese II – Alter und Einzugsbereich/Fortbewegungsart	186
6.2.4	Hypothese III – Alter und Nutzungsintensität.....	193
6.2.5	Hypothese IV – Stadtstrukturtyp und Nutzungsintensität	199
6.2.6	Hypothese V – Freiraumtyp und Erholungsaktivität/Frequentierung.....	209
6.2.7	Hypothese VI – Freiraumtyp und altersgruppenspezifische Attraktivität	221
6.2.8	Hypothese VII – Größe, Attraktivität und Einzugsgebiet/Frequentierung	227
6.2.9	Hypothese VIII – Größe, Wedegichte und Erholungsaktivität/Frequentierung	237
6.2.10	Hypothese IX - Flächentyp, Größe und Nutzung durch Hundebesitzer	253

7	Zusammenfassende Diskussion und Ausblick.....	257
7.1	Gültigkeit der Hypothesen und Kernaussagen	257
7.2	Methodenreflexion.....	276
7.3	Ansätze für weiterführende Forschungen	278
	Quellenverzeichnis.....	281
	Verzeichnis externer Anhänge.....	289
	Anhang.....	293

Abbildungs- und Fotoverzeichnis

Abb. 1: Begriffsklärung „öffentliche Parkanlagen“ für Befragung (eigene Darstellung)	40
Abb. 2: Anteil ausgewählter Flächennutzungen (Wohnen und „Grün“) an der Gesamtstadtfläche in Prozent (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014 u. BTLNK 2010)	55
Abb. 3: Anteil der Stadtstrukturtypen an der Wohnbaufläche in Prozent (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014)	58
Abb. 4: Überblick über die Zähltag auf den Referenzflächen (eigene Darstellung)	66
Abb. 5: Übersicht über Zähltag, Zählzeiten und herrschende Wetterbedingungen am Beispiel des Alaunparks (eigene Darstellung)	66
Abb. 6: Überblick über die Interviewtag auf den Referenzflächen (eigene Darstellung)	67
Abb. 7: Unterschriftenliste zur Bestätigung der Einwilligung in die Interviewteilnahme, Ausschnitt (eigene Darstellung)	69
Abb. 8: Zählbogen-Original, Ausschnitt (eigene Darstellung)	70
Abb. 9: Startseite Web-Applikation (eigene Darstellung)	72
Abb. 10: freigemachter Rückumschlag (eigene Darstellung)	73
Abb. 11: Beispiel für eine Filterführung (eigene Darstellung)	73
Abb. 12: Versandumschlag (eigene Darstellung)	74
Abb. 13: Auswahl der Stadtteile zur Ermittlung der Größe der Grundgesamtheit am Beispiel der Untersuchungszone Schlosspark Prohlis (eigene Darstellung)	79
Abb. 14: Anzeige von INSPIRE-Adressen in Arc-Map, zunehmende Genauigkeit bei größerem Zoomfaktor (eigene Darstellung)	84
Abb. 15: Liste der Auswahladressen mit Datensatzkennung am Beispiel Alaunpark - Auszug (eigene Darstellung)	84
Abb. 16: Gis-gestützte Wegelängenermittlung am Beispiel des Alaunparks (eigene Darstellung)	90
Abb. 17: Skala zur Bewertung der Attraktivität der Parkanlagen (eigene Darstellung)	90
Abb. 18: Anmerkungen zum Alaunpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	92
Abb. 19: Grundriss Alaunpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	92
Abb. 20: Blick über den Alaunpark von der Tannenstraße aus (eigene Aufnahme)	92
Abb. 21: Kleinkind-Spielbereich im Alaunpark (eigene Aufnahme)	92
Abb. 22: wegbegleitende Trittschäden im Alaunpark (eigene Aufnahme)	92
Abb. 23: Anmerkungen zum Beutlerpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	95
Abb. 24: Grundriss Beutlerpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	95
Abb. 25: Spielbereich im Beutlerpark (eigene Aufnahme)	95
Abb. 26: Wegezustand vor dem Spielplatz im Beutlerpark (eigene Aufnahme)	95
Abb. 27: Blick zur Bastion im Beutlerpark (eigene Aufnahme)	95
Abb. 28: Bank im Beutlerpark (eigene Aufnahme)	95
Abb. 29: Anmerkungen zum Carolapark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	97
Abb. 30: Grundriss Carolapark; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis der bei Google bereitgestellten LUFTBILDER Geo-Basis-DE/BKG und der TK 10)	97
Abb. 31: Treppenanlage im Aufgang zum Plateau des Carolapark (eigene Aufnahme)	97
Abb. 32: landschaftliche Gestaltung auf der Hochfläche im Carolapark (eigene Aufnahme)	97

Abb. 33: einziger Bankstandort im Carolapark (eigene Aufnahme)	97
Abb. 34: Blick von der Hochfläche im Carolapark auf die Stadt (eigene Aufnahme).....	97
Abb. 35: Anmerkungen zum Conertplatz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	99
Abb. 36: Grundriss Conertplatz mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	99
Abb. 37: Blick über den Conertplatz von Südwesten (eigene Aufnahme)	99
Abb. 38: Spielplatz Süd auf dem Conertplatz (eigene Aufnahme)	99
Abb. 39: Bank am Spielplatz Nord auf dem Conertplatz (eigene Aufnahme).....	99
Abb. 40: Anmerkungen zum Fichtepark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung).....	101
Abb. 41: Grundriss Fichtepark mit Gehölz- und Wiesenflächen, ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	101
Abb. 42: Blick in den Fichtepark vom Turm aus nach Nordwesten (eigene Aufnahme)	101
Abb. 43: defekte Teichanlage im Fichtepark (eigene Aufnahme)	101
Abb. 44: Bankstandort im Fichtepark (eigene Aufnahme).....	101
Abb. 45: Blick aus dem Fichtepark Richtung Innenstadt (eigene Aufnahme)	101
Abb. 46: Anmerkungen zum Hechtpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung).....	103
Abb. 47: Hechtpark, südlicher Teil (eigene Aufnahme)	103
Abb. 48: Rondell oberhalb der Lindenallee im Hechtpark (eigene Aufnahme).....	103
Abb. 49: Treppenanlage im Hechtpark (eigene Aufnahme).....	103
Abb. 50: Trampelpfad im nördlichen Teil des Hechtparks (eigene Aufnahme)	103
Abb. 51: Anmerkungen zum Hermann-Seidel-Park aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung) ...	105
Abb. 52: Grundriss Hermann-Seidel-Park mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	105
Abb. 53: Blick in den Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme).....	105
Abb. 54: Bankstandort gegenüber Märchenbrunnen im Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme).....	105
Abb. 55: Tischtennisplatten im Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme).....	105
Abb. 56: wegbegleitende Trittschäden und Verschlammung im Wegebereich, Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme)	105
Abb. 57: Anmerkungen zum Park an der Ebereschenstraße aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	107
Abb. 58: Park an der Ebereschenstraße, Nähe Steinsee (eigene Aufnahme).....	107
Abb. 59: Grundriss Park an der Ebereschenstraße; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis der bei Google bereitgestellten LUFTBILDER Geo-Basis-DE/BKG und der TK 10)	107
Abb. 60: Skulptur „Fern-seher“ im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme).....	107
Abb. 61: Bänke im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme).....	107
Abb. 62: Hürdenstrecke im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme).....	107
Abb. 63: Anmerkungen zum Park an der Würzburger Straße aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	109
Abb. 64: Grundriss Park an der Würzburger Straße mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)	109

Abb. 65:	Blick vom Eingang an der Würzburger Straße in den Park (eigene Aufnahme)	109
Abb. 66:	Bankstandort im Park an der Würzburger Straße, im Hintergrund die angrenzende Schule (eigene Aufnahme)	109
Abb. 67:	Schaukel und Klettergerüst im Park an der Würzburger Straße (eigene Aufnahme)	109
Abb. 68:	Spielbereich am Sandkasten im Park an der Würzburger Straße (eigene Aufnahme)	109
Abb. 69:	Anmerkungen zum Räcknitzer Park aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	111
Abb. 70:	Grundriss Räcknitzer Park mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	111
Abb. 71:	Blick aus dem Räcknitzer Park Richtung Innenstadt (eigene Aufnahme)	111
Abb. 72:	im Räcknitzer Park (eigene Aufnahme)	111
Abb. 73:	Eingangssituation Räcknitzer Park von Nordwesten (eigene Aufnahme)	111
Abb. 74:	Bank im Räcknitzer Park (eigene Aufnahme)	111
Abb. 75:	Anmerkungen zum Rothermundtpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	113
Abb. 76:	Grundriss Rothermundtpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	113
Abb. 77:	Blick in den Rothermundtpark vom nordwestlichen Eingang aus (eigene Aufnahme)	113
Abb. 78:	Skater-Anlage im Rothermundtpark (eigene Aufnahme)	113
Abb. 79:	Bankgruppe im Rothermundtpark (eigene Aufnahme)	113
Abb. 80:	Spielbereich mit Klettergerüst im Rothermundtpark (eigene Aufnahme)	113
Abb. 81:	Anmerkungen zum Schlosspark Prohlis aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	115
Abb. 82:	Grundriss Schlosspark Prohlis mit Gehölz- und Wiesenflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	115
Abb. 83:	im Schlosspark Prohlis nahe der Gamigstraße (eigene Aufnahme).....	115
Abb. 84:	Schlosspark Prohlis, zentraler Parkteil (eigene Aufnahme)	115
Abb. 85:	Verschlämmung im Schlosspark Prohlis (eigene Aufnahme)	115
Abb. 86:	Lichtung mit Bankstandort im Schlosspark Prohlis (eigene Aufnahme)	115
Abb. 87:	Anmerkungen zum Toeplerpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)	117
Abb. 88:	Grundriss Toeplerpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	117
Abb. 89:	Blick in den Toeplerpark, mittlere Parkebene mit Rosenbeet (eigene Aufnahme)	117
Abb. 90:	Toeplerpark, Blick von der Terrasse am Rosenbeet auf den Fußballplatz in der Flutrinne (eigene Aufnahme)	117
Abb. 91:	mittlere Parkebene im Toeplerpark, Blick nach Südwesten Richtung Tischtennisplatte (eigene Aufnahme)	117
Abb. 92:	Tischtennisplatte und Sitzgelegenheiten im Toeplerpark (eigene Aufnahme).....	117
Abb. 93:	Anmerkungen zum Waldpark Blasewitz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)....	119
Abb. 94:	Grundriss Waldpark Blasewitz mit Gehölz- und Wiesenflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	119
Abb. 95:	Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)	119

Abb. 96: Bank im Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme).....	119
Abb. 97: Spielplatz im Zentrum des Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)	119
Abb. 98: Weg am Spielplatz im Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)	119
Abb. 99: Anmerkungen zum Waldpark Kleinzschachwitz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung).....	121
Abb. 100: Grundriss Waldpark Kleinzschachwitz mit Gehölz- und Spielflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft).....	121
Abb. 101: Baumbestand im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)	121
Abb. 102: Kleinkindspielbereich im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)	121
Abb. 103: Kletterkombination im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)	121
Abb. 104: Baumhaus im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme).....	121
Abb. 105: Kiefern Schonung im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)	121
Abb. 106: Beispiel eines digitalisierten Zählbogens mit Konsistenzprüfung - Auszug (eigene Darstellung).....	123
Abb. 107: Datenbankstruktur (eigene Darstellung).....	123
Abb. 108: Formularseite für Interview-Kopfdaten (eigene Darstellung)	125
Abb. 109: Einleitungsseite zum Interview in der Web-Applikation (eigene Darstellung)	125
Abb. 110: Eingabemaske Frage 1 mit Angabe des Themenblocks und zugehöriger Einleitung (eigene Darstellung).....	126
Abb. 111: Skript zur Validierung der abgesendeten Formulardaten im Hinblick auf Füllung der Pflichtfelder (required) und den logischen Zusammenhang mit anderen Optionen (&& - logische Und-Verknüpfung) am Beispiel Frage 6 und 7 (eigene Darstellung).....	126
Abb. 112: Skript zur laufenden Kontrolle von Benutzeraktionen und Bereinigung des Formulars am Beispiel Frage 41, automatische Aktivierung der zum Texteingabefeld gehörigen Checkbox und Leerung eines anderen Eingabefeldes (eigene Darstellung)	126
Abb. 113: Skript zur Realisierung der vorgesehenen Filterführung am Beispiel Frage 5 (eigene Darstellung).....	126
Abb. 114.: Rückläufer aus der postalischen Befragung nach Parkanlagen absolut (eigene Darstellung).....	128
Abb. 115: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung) ..	133
Abb. 116: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer nach Altersgruppen auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)	134
Abb. 117: Anteile der Aktivitäten in den Altersgruppen bei der Zählung in Prozent (eigene Darstellung) ..	136
Abb. 118: ausgeübte Erholungsaktivitäten nach Altersgruppen und Zählpersonen in Prozent (eigene Darstellung).....	137
Abb. 119: prozentualer Anteil der Altersgruppen an den insgesamt gezählten Nutzern (eigene Darstellung).....	138
Abb. 120: Frequentierung der 15 Referenzflächen in Personen/ha (eigene Darstellung).....	142
Abb. 121: Frequentierung der hypothesenrelevanten Parkanlagen in Personen/ha (eigene Darstellung) ..	142
Abb. 122: Anteile der Aktivitäten in allen untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung).....	145
Abb. 123: Anteile der Aktivitäten in den hypothesenrelevanten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)	145

Abb. 124: Anteile der Altersgruppen in allen untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung).....	148
Abb. 125: Anteile der Altersgruppen in den hypothesenrelevanten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)	148
Abb. 126: Vergleichsgruppen innerhalb der Waldparks nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung).....	155
Abb. 127: offenlanddominierte Parks nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung)	156
Abb. 128: Vergleichsgruppen innerhalb der offenlanddominierten Parks nach Größe und nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung).....	156
Abb. 129: offenlanddominierte Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – Anteil Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken in Prozent (eigene Darstellung)	157
Abb. 130: waldartige Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – Anteil Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken in Prozent (eigene Darstellung)	157
Abb. 131: offenlanddominierte Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend –_prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund an den pro Park insgesamt gezählten Nutzereinheiten (eigene Darstellung).....	158
Abb. 132: waldartige Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend –_prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund an den pro Park insgesamt gezählten Nutzereinheiten (eigene Darstellung).....	158
Abb. 133: prozentualer Anteil der gezählten Nutzereinheiten mit Hund auf 14 Referenzflächen (eigene Darstellung).....	161
Abb. 134: Vergleichsgruppen waldartige Anlagen nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)	163
Abb. 135: offenlanddominierte Anlagen nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)	163
Abb. 136: offenlanddominierte Anlagen eines Stadtstrukturtyps nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)	164
Abb. 137: offenlanddominierte Anlagen nach Gehölzflächenanteil aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)	164
Abb. 138: Waldparks nach Gehölzflächenanteil aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)	165
Abb. 139: Ausschöpfungsquote der Briefbefragung insgesamt und nach Parkanlagen (eigene Darstellung).....	166
Abb. 140: Wohnadresse der Interviewpartner nach Untersuchungszonen (eigene Darstellung).....	168
Abb. 141: auswertbarer Rücklauf der Briefbefragung nach Zugehörigkeit der Wohnadressen zu den Untersuchungszonen (eigene Darstellung)	168
Abb. 142: Verteilung der Wohnadressen der Interviewten auf die Untersuchungszonen nach Parkanlagen (eigene Darstellung)	169
Abb. 143: auswertbare Rückläufer der Briefbefragung nach Parkanlagen und Untersuchungszonen (eigene Darstellung).....	169
Abb. 144: Verteilung der Wohnadressen der Interviewten auf die Stadtstrukturtypen (eigene Darstellung).....	169
Abb. 145: auswertbare Rückläufer der Briefbefragung nach Stadtstrukturtypen (eigene Darstellung).....	170

Abb. 146: Anteil weiblicher und männlicher Teilnehmer an den Befragungen (eigene Darstellung)	170
Abb. 147: Anteil der Altersgruppen in den Befragungen im Vergleich zum Anteil an der gesamstädtischen Bevölkerung (eigene Darstellung)	171
Abb. 148: Antwortverteilung auf die Frage zur Nutzungshäufigkeit öffentlicher Parkanlagen (eigene Darstellung)	171
Abb. 149: Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Besuch öffentlicher Parkanlagen – Antwortverteilung bei den Interviews (eigene Darstellung)	172
Abb. 150: Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Besuch öffentlicher Parkanlagen – Antwortverteilung bei der Briefbefragung (eigene Darstellung)	172
Abb. 151: Briefbefragung - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten in Prozent (eigene Darstellung)	174
Abb. 152: Interviews - von den Mehrfachnutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten in Prozent (eigene Darstellung)	174
Abb. 153: Briefbefragung - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	176
Abb. 154: Interviews - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	176
Abb. 155: Briefbefragung – in öffentlichen Parkanlagen generell ausgeübte Erholungsaktivitäten in Prozent (eigene Darstellung)	178
Abb. 156: Interviews – in öffentlichen Parkanlagen generell ausgeübte Erholungsaktivitäten in Prozent (eigene Darstellung)	178
Abb. 157: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 158: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Erwachsenen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 159: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Senioren ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 160: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Hochbetagten ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 161: Interviews – prozentualer Anteil der von den Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 162: Interviews – prozentualer Anteil der von den Erwachsenen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 163: Interviews – prozentualer Anteil der von den Senioren ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 164: Interviews – prozentualer Anteil der von den Hochbetagten ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	181
Abb. 165: am häufigsten in öffentlichen Parkanlagen ausgeübte Aktivitäten der Briefbefragten (eigene Darstellung)	182
Abb. 166: am häufigsten in öffentlichen Parkanlagen ausgeübte Aktivitäten der Interviewten (eigene Darstellung)	182
Abb. 167: Kreuztabellen und Zusammenhangsmaße Alter – Erholungsaktivitäten für Briefbefragung (eigene Darstellung)	183
Abb. 168: Kreuztabellen und Zusammenhangsmaße Alter – Erholungsaktivitäten für Interviews (eigene Darstellung)	184

Abb. 169: Gründe für das Nicht-Nutzen von bekannten Parkanlagen nach ihrem prozentualen Anteil an den Antworten der Briefbefragten auf Frage 19 im Fragebogen (eigene Darstellung).....	187
Abb. 170: Fallgruppe "Briefbefragte von zuhause aus" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung).....	188
Abb. 171: Fallgruppe "Briefbefragte anderer Ausgangspunkt" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung).....	188
Abb. 172: Fallgruppe "Interviewte von zuhause aus" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung).....	189
Abb. 173: Fallgruppe "Interviewte anderer Ausgangspunkt" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung).....	189
Abb. 174: Fallgruppe "Briefbefragte Nicht-Nutzer" – Entfernung der Wohnadresse zur Referenzfläche in km (eigene Darstellung)	189
Abb. 175: Fallgruppe "Briefbefragte Nicht-Kenner" – Entfernung der Wohnadresse zur Referenzfläche in km (eigene Darstellung)	189
Abb. 176: Briefbefragung - Parknutzer von zuhause aus: Anteil der Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen in % (eigene Darstellung).....	191
Abb. 177: Interviews - Parknutzer von zuhause aus: Anteil der Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen in % (eigene Darstellung).....	191
Abb. 178: interviewte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in % nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	191
Abb. 179: postalisch befragte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	191
Abb. 180: Angaben der Befragten zur Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Fallgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	193
Abb. 181: Briefbefragung – Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	194
Abb. 182: Interviews – Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	195
Abb. 183: Angaben der Befragten zur Anzahl der Parkbesuche nach Fallgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	196
Abb. 184: Briefbefragung – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	197
Abb. 185: Interviews – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	198
Abb. 186: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Nutzer einzelner Referenzflächen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte aufsteigend (eigene Darstellung).....	200
Abb. 187: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Kenner, aber Nicht-Nutzer einzelner Referenzflächen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte aufsteigend (eigene Darstellung).....	200
Abb. 188: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	202
Abb. 189: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	203

Abb. 190: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	205
Abb. 191: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	205
Abb. 192: Briefbefragung – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	206
Abb. 193: Interviews – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	207
Abb. 194: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)	210
Abb. 195: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)	211
Abb. 196: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)	212
Abb. 197: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)	213
Abb. 198: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)	213
Abb. 199: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)	214
Abb. 200: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)	215
Abb. 201: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)	216
Abb. 202: Briefbefragung – Gründe für den Besuch von offenlanddominierten Anlagen (eigene Darstellung)	218
Abb. 203: Briefbefragung – Gründe für den Besuch von Waldparks (eigene Darstellung)	218
Abb. 204: Interviews – Gründe für den Besuch von offenlanddominierten Anlagen (eigene Darstellung)	218
Abb. 205: Interviews – Gründe für den Besuch von Waldparks (eigene Darstellung)	218
Abb. 206: Briefbefragung – prozentualer Anteil der in offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	219
Abb. 207: Briefbefragung – prozentualer Anteil der in offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	219
Abb. 208: Interviews – prozentualer Anteil der in offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	219
Abb. 209: Interviews – prozentualer Anteil der in Waldparks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)	219
Abb. 210: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Altersgruppen an den Nutzern der Anlagen der Vergleichspaarungen insgesamt (eigene Darstellung)	223
Abb. 211: Briefbefragung – Anteil der Altersgruppen an den Nutzern der Referenzflächen insgesamt nach Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)	223
Abb. 212: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	224

Abb. 213: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	225
Abb. 214: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen offendländlicher Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	225
Abb. 215: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	226
Abb. 216: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	229
Abb. 217: Briefbefragung – Anteil der Nutzer offendländlicher Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	229
Abb. 218: Briefbefragung – Anteil der Nutzer waldartiger Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	229
Abb. 219: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	230
Abb. 220: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter, offendländlicher Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	231
Abb. 221: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter, waldartiger Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	231
Abb. 222: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	233
Abb. 223: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	233
Abb. 224: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	234
Abb. 225: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	234
Abb. 226: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	238
Abb. 227: Briefbefragung – Anteil der Nutzer offendländlicher Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	238
Abb. 228: Briefbefragung – Anteil der Nutzer waldartiger Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	238
Abb. 229: Briefbefragung – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	243
Abb. 230: Interviews – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	244
Abb. 231: Briefbefragung – Anteil Radfahren an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	244
Abb. 232: Interviews – Anteil Radfahren an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	245

Abb. 233: Briefbefragung – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	245
Abb. 234: Interviews – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	246
Abb. 235: Briefbefragung – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	250
Abb. 236: Briefbefragung – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	251
Abb. 237: Interviews – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	251
Abb. 238: Briefbefragung – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	251
Abb. 239: Interviews – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	251
Abb. 240: Interviews – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Versorgungsgrad mit privatem oder halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	252
Abb. 241: Interviews – Lage der Wohnadressen der auf den hypothesenrelevanten Flächen Befragten in Bereichen unterschiedlicher Versorgung mit privatem od. halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	252
Abb. 242: Briefbefragung – Anteil der Nutzer, Kenner und Nicht-Kenner der Referenzflächen in Abhängigkeit vom Hundebesitz in Prozent (eigene Darstellung)	253
Abb. 243: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, offenlanddominierter Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	255
Abb. 244: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, waldartiger Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	255
Abb. 245: Interviews – Anteil Hund ausführender Nutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, offenlanddominierter Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung)	256
Abb. 246: Interviews – Anteil Hund ausführender Nutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, waldartiger Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung).....	256

ergänzend: Erfassungsbögen 01-15 in den Kap. 4.1-4.15 → Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht untersuchter Hypothesen (eigene Darstellung).....	49
Tab. 2: Anteil ausgewählter Flächennutzungen (Wohnen und „Grün“) an der Gesamtstadtfläche (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014 und BTLNK 2010).....	55
Tab. 3: im Rahmen der Untersuchung betrachtete Stadtstrukturtypen, deren durchschnittliche Anteile an privaten und halböffentlichen Grünflächen sowie rel. Einwohnerdichte (eigene Darstellung nach SCHMIDT ET AL. [2014, S. 23f])	57
Tab. 4: Anteil der Stadtstrukturtypen an der Dresdner Wohnbaufläche (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014).....	57
Tab. 5: Festlegung der Größengruppen potentieller Untersuchungsflächen (eigene Darstellung).....	61
Tab. 6: Anzahl potentieller Untersuchungsflächen nach Anlagentyp und Zugehörigkeit zur Größengruppe (eigene Darstellung)	61
Tab. 7: zur Überprüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Ausprägungen der Variablen (eigene Darstellung)	62
Tab. 8: Übersicht der 15 ausgewählten Referenzflächen (eigene Darstellung).....	63
Tab. 9: Einzugsbereiche von Grünflächen in Abhängigkeit von ihrer Größe (eigene Zusammen- stellung nach SCHMIDT ET AL. [2014]).....	64
Tab. 10: Zusteller-Hinweise für Verteilung der Postwürfe (eigene Darstellung)	85
Tab. 11: zur Beschreibung der Referenzflächen und umgebender Untersuchungsräume erforderliche Merkmale	89
Tab. 12: Berechnung der Ausschöpfungsquote der postalischen Befragung (eigene Darstellung).....	127
Tab. 13: Ausschöpfungsquote nach Parkanlagen in Prozent (eigene Darstellung).....	128
Tab. 14: Erfassungsregeln zur Digitalisierung der Fragebögen aus der postalischen Befragung (eigene Darstellung)	129
Tab. 15: Regeln zur Ermittlung der Entfernung zwischen Park und Wohnadresse bzw. Ausgangs- punkt für Parkbesuche (eigene Darstellung)	130
Tab. 16: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf Parkanlagen, Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)	133
Tab. 17: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer nach Altersgruppen auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)	134
Tab. 18: Einwohner Dresdens, Stand 2014 nach Altersgruppen im Vergleich zur Zählung (eigene Darstellung auf Basis LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE [2015])	138
Tab. 19: Anteil der Begleitpersonen in der Altersgruppe der Erwachsenen nach Parkanlagen (eigene Darstellung)	139
Tab. 20: Anteile pro Park gezählter Nutzer in den Vergleichsgruppen zum Stadtstrukturtyp (eigene Darstellung)	139
Tab. 21: Frequentierung der hypothesenrelevanten Parkanlagen in Personen/ha (eigene Darstellung) ...	143
Tab. 22: Frequentierung waldartiger Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität in Personen/ha (eigene Darstellung).....	150
Tab. 23: Frequentierung offenlanddominierter Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität nach Personen/ha (eigene Darstellung)	150
Tab. 24: prozentualer Anteil der Altersgruppen auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)	153

Tab. 25: prozentualer Anteil der Altersgruppen auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)	153
Tab. 26: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)	154
Tab. 27: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)	154
Tab. 28: Anteil gezählter Nutzer (Personen/ha) auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)	159
Tab. 29: Anteil gezählter Nutzer (Personen/ha) auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)	159
Tab. 30: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)	160
Tab. 31: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)	160
Tab. 32: Rücklauf aus der Briefbefragung nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)	167
Tab. 33: Datensätze aus den Befragungen insgesamt nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)	167
Tab. 34: Rücklauf aus der Briefbefragung nach Untersuchungszonen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)	167
Tab. 35: Datensätze aus den Befragungen insgesamt nach Untersuchungszonen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)	167
Tab. 36: Einwohner Dresdens mit Stand 2014 nach Altersgruppen im Vergleich zur Befragung (eigene Darstellung auf Basis LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE [2015])	171
Tab. 37: Interpretation der Stärke des Zusammenhangs in Abhängigkeit von der Größe ermittelter Korrelationskoeffizienten (eigene Darstellung nach ZÖFEL [2002: S. 120])	178
Tab. 38: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	180
Tab. 39: Interviews – Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	180
Tab. 40: Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter – häufigste Erholungsaktivitäten für Briefbefragung (eigene Darstellung)	185
Tab. 41: Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter – häufigste Erholungsaktivitäten für Interviews (eigene Darstellung)	185
Tab. 42: Mittelwert und Median der zu den untersuchten Flächen zurückgelegten Entfernungen in km (eigene Darstellung)	188
Tab. 43: gruppierte Mediane der zu den untersuchten Flächen zurückgelegten Entfernungen in km nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	188
Tab. 44: Nutzer, Kenner und Nicht-Kenner der Referenzflächen nach Zugehörigkeit der Wohnadressen zu den Untersuchungszonen (eigene Darstellung)	189
Tab. 45: interviewte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	192
Tab. 46: postalisch befragte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	192

Tab. 47: Briefbefragung – Anzahl von Parkbesuchen in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	194
Tab. 48: Interviews – Anzahl von Parkbesuchen in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	195
Tab. 49: Briefbefragung – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	197
Tab. 50: Interviews – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)	198
Tab. 51: Briefbefragung – Anteil der Nutzer (von zuhause aus) und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächennutzern bzw. -kennern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte in Prozent (eigene Darstellung)	199
Tab. 52: Kategorisierung der Stadtstrukturtypen nach deren Mittelwerten des Anteils an privaten und halböffentlichen Grünflächen (eigene Darstellung auf Basis von SCHMIDT ET AL. [2014, S. 23f])	201
Tab. 53: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	203
Tab. 54: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	203
Tab. 55: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	204
Tab. 56: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	204
Tab. 57: Briefbefragung – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)	207
Tab. 58: Interviews – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung).....	208
Tab. 59: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächen-nutzern bzw. -kennern insgesamt nach Parkanlagen und Anlagetyp in Prozent (eigene Darstellung)	209
Tab. 60: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächen-nutzern bzw. -kennern insgesamt nach Anlagetyp in Prozent (eigene Darstellung).....	210
Tab. 61: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichs-paaren der Referenzflächen und Anlagetyp (eigene Darstellung)	211
Tab. 62: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagetyp (eigene Darstellung).....	212
Tab. 63: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagetyp (eigene Darstellung)	214
Tab. 64: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagetyp (eigene Darstellung)	215
Tab. 65: Briefbefragung – Gründe für den Besuch der Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagetyp (eigene Darstellung)	217
Tab. 66: Interviews – Gründe für den Besuch der Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagetyp (eigene Darstellung)	217
Tab. 67: Briefbefragung – Aktivitäten auf den Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagetyp (eigene Darstellung)	220

Tab. 68: Interviews – Aktivitäten auf den Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagetyp (eigene Darstellung)	220
Tab. 69: Briefbefragung – Anteil der Altersgruppen an den Nutzern einer Referenzfläche insgesamt nach Parkanlagen und Anlagetyp in Prozent (eigene Darstellung)	221
Tab. 70: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)	224
Tab. 71: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung).....	224
Tab. 72: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung).....	225
Tab. 73: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung).....	226
Tab. 74: Parkgrößen und Kategorisierung in Größengruppen (eigene Darstellung).....	227
Tab. 75: untersuchungsrelevante Parks in Hypothese VII nach Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)	227
Tab. 76: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Nutzern bzw. Kennern hypothesenrelevanter Anlagen insgesamt nach Parkanlagen und Anlagetyp in Prozent (eigene Darstellung)	228
Tab. 77: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	230
Tab. 78: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	231
Tab. 79: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	232
Tab. 80: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	233
Tab. 81: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	234
Tab. 82: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)	235
Tab. 83: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung).....	235
Tab. 84: Wegedichte und Kategorisierung in Wegedichtegruppen (eigene Darstellung)	237
Tab. 85: untersuchungsrelevante Parks in Hypothese VIII nach Größe und Wegedichte (eigene Darstellung)	237
Tab. 86: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung).....	239
Tab. 87: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	240
Tab. 88: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	240
Tab. 89: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	241

Tab. 90: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	241
Tab. 91: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	242
Tab. 92: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	242
Tab. 93: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	246
Tab. 94: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	247
Tab. 95: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	248
Tab. 96: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	248
Tab. 97: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	249
Tab. 98: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)	249
Tab. 99: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt (eigene Darstellung)	254
Tab. 100: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Anlagetyp (eigene Darstellung)	254
Tab. 101: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)	254
Tab. 102: Interviews – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt (eigene Darstellung)	255
Tab. 103: Interviews – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Anlagetyp (eigene Darstellung)	256
Tab. 104: Interviews – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung)	256

Kartenverzeichnis *(Kartenteil siehe OpARA)*

(eigene Darstellungen auf Basis der im Quellenverzeichnis benannten Datengrundlagen)

gesamtstädtische Übersicht_ Wohnen und Grün

Karte 01_01 Wohnen und „Grün“. Ausgewählte Flächennutzungen.

Karte 01_02 Stadtstrukturtypen Wohnen. Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung.

gesamtstädtische Übersicht_ Bevölkerungsstatistik

Karte 02_01 Einwohner 2014. Einwohner in den Stadtteilen 2014.

Karte 02_02 Einwohnerdichte 2014. Einwohnerdichte der Stadtteile 2014.

Karte 02_03 Altersstruktur 2014. Altersstruktur der Stadtteile 2014.

Karte 02_04 Anteil 0- bis unter 6-Jährige. Anteil der unter 6-Jährigen in den Stadtteilen i. V. zum städtischen Durchschnitt 2014.

Karte 02_05 Anteil 6- bis unter 15-Jährige. Anteil der 6- bis unter 15-Jährigen in den Stadtteilen i. V. zum städtischen Durchschnitt 2014.

Karte 02_06 Anteil 15- bis unter 25-Jährige. Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen in den Stadtteilen i. V. zum städtischen Durchschnitt 2014.

Karte 02_07 Anteil 25- bis unter 65-Jährige. Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen in den Stadtteilen i. V. zum städtischen Durchschnitt 2014.

Karte 02_08 Anteil 65-Jährige und Ältere. Anteil der [über] 65-Jährigen in den Stadtteilen i. V. zum städtischen Durchschnitt 2014.

Bevölkerungsstatistik im Umfeld der Referenzflächen

Karte 03_01 Sozialstatistik Alaunpark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_02 Sozialstatistik Beutlerpark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_03 Sozialstatistik Carolapark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_04 Sozialstatistik Conertplatz. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_05 Sozialstatistik Fichtepark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_06 Sozialstatistik Hechtpark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_07 Sozialstatistik Hermann-Seidel-Park. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_08 Sozialstatistik Park Ebereschenstraße. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_09 Sozialstatistik Park Würzburger Straße. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_10 Sozialstatistik Räcknitzer Park. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

Karte 03_11	Sozialstatistik Rothermundtpark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.
Karte 03_12	Sozialstatistik Schlosspark Prohlis. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.
Karte 03_13	Sozialstatistik Toeplerpark. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.
Karte 03_14	Sozialstatistik Waldpark Blasewitz. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.
Karte 03_15	Sozialstatistik Waldpark Kleinzschachwitz. Altersstruktur und Einwohnerdichte der Statistischen Bezirke 2014.

räumliche Analyse des Umfeldes der Referenzflächen

Karte 04_01	Umfeld Alaunpark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_02	Umfeld Beutlerpark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_03	Umfeld Carolapark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_04	Umfeld Conertplatz. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_05	Umfeld Fichtepark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_06	Umfeld Hechtpark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_07	Umfeld Hermann-Seidel-Park. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_08	Umfeld Park Ebereschenstraße. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_09	Umfeld Park Würzburger Straße. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_10	Umfeld Räcknitzer Park. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_11	Umfeld Rothermundtpark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_12	Umfeld Schlosspark Prohlis. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_13	Umfeld Toeplerpark. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_14	Umfeld Waldpark Blasewitz. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.
Karte 04_15	Umfeld Waldpark Kleinzschachwitz. Ausgewählte Flächennutzungen, Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung, Erschließung.

Analyse der Referenzflächen

Karte 05_01	Parkerfassung Alaunpark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_02	Parkerfassung Beutlerpark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_03	Parkerfassung Carolapark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_04	Parkerfassung Conertplatz. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_05	Parkerfassung Fichtepark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_06	Parkerfassung Hechtpark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_07	Parkerfassung Hermann-Seidel-Park. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_08	Parkerfassung Park Ebereschenstraße. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_09	Parkerfassung Park Würzburger Straße. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_10	Parkerfassung Räcknitzer Park. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_11	Parkerfassung Rothermundtpark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_12	Parkerfassung Schlosspark Prohlis. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_13	Parkerfassung Toeplerpark. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_14	Parkerfassung Waldpark Blasewitz. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.
Karte 05_15	Parkerfassung Waldpark Kleinzschachwitz. Flächenmosaik, Erschließung, Ausstattung.

Briefbefragung_ Verteilung der Postwurfsendungen

Karte 06_01_01	Verteilung Alaunpark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 01_Alaunpark)</i>
Karte 06_02_01	Verteilung Beutlerpark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 02_Beutlerpark)</i>
Karte 06_03_01	Verteilung Carolapark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 03_Carolanpark)</i>
Karte 06_04_01	Verteilung Conertplatz. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 04_Conertplatz)</i>
Karte 06_05_01	Verteilung Fichtepark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 05_Fichtepark)</i>
Karte 06_06_01	Verteilung Hechtpark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 06_Hechtpark)</i>
Karte 06_07_01	Verteilung Hermann-Seidel-Park. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 07_Hermann-Seidel-Park)</i>
Karte 06_08_01	Verteilung Park Ebereschenstraße. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 08_Park Ebereschenstraße)</i>
Karte 06_09_01	Verteilung Würzburger Straße. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 09_Park Würzburger Straße)</i>
Karte 06_10_01	Verteilung Räcknitzer Park. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 10_Räcknitzer Park)</i>
Karte 06_11_01	Verteilung Rothermundtpark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 11_Rothermundtpark)</i>

Karte 06_12_01	Verteilung Schlosspark Prohlis. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 12_Schlosspark Prohlis)</i>
Karte 06_13_01	Verteilung Toeplerpark. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 13_Toeplerpark)</i>
Karte 06_14_01	Verteilung Waldpark Kleinzschachwitz. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 14_Waldpark Blasewitz)</i>
Karte 06_15_01	Verteilung Waldpark Blasewitz. Auswahladressen für Briefbefragung nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 15_Waldpark Kleinzschachwitz)</i>

Briefbefragung_ Verteilung der auswertbaren Rückläufer

Karte 06_01_02	Datensätze Alaunpark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 01_Alaunpark)</i>
Karte 06_02_02	Datensätze Beutlerpark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 02_Beutlerpark)</i>
Karte 06_03_02	Datensätze Carolapark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 03_Carolapark)</i>
Karte 06_04_02	Datensätze Conertplatz. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 04_Conertplatz)</i>
Karte 06_05_02	Datensätze Fichtepark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 05_Fichtepark)</i>
Karte 06_06_02	Datensätze Hechtpark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 06_Hechtpark)</i>
Karte 06_07_02	Datensätze Hermann-Seidel-Park. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 07_Hermann-Seidel-Park)</i>
Karte 06_08_02	Datensätze Park Ebereschenstraße. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 08_Park Ebereschenstraße)</i>
Karte 06_09_02	Datensätze Park Würzburger Straße. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 09_Park Würzburger Straße)</i>
Karte 06_10_02	Datensätze Räcknitzer Park. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 10_Räcknitzer Park)</i>
Karte 06_11_02	Datensätze Rothermundtpark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 11_Rothermundtpark)</i>
Karte 06_12_02	Datensätze Schlosspark Prohlis. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 12_Schlosspark Prohlis)</i>
Karte 06_13_02	Datensätze Toeplerpark. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 13_Toeplerpark)</i>
Karte 06_14_02	Datensätze Waldpark Blasewitz. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 14_Waldpark Blasewitz)</i>
Karte 06_15_02	Datensätze Waldpark Kleinzschachwitz. Datensätze Befragungen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone der Wohnadressen. <i>(Duplikat im Ordner Fragebögen 15_Waldpark Kleinzschachwitz)</i>

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ADM	Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V.
AG	Altersgruppe
Anm. d. Verf.	Anmerkung der Verfasserin
ASI	Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V.
BBR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BDLA	Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BGL	Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BTLNK	Biotoptypen- und Landnutzungskartierung Sachsen
Ebd.	Ebenda
EBK	Erweiterte Blockkarte Dresden
EW	Einwohner
FB	Fragebogen
F+E-Vorhaben	Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben
GALK	Gartenamtsleiterkonferenz (Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag)
GIS	Geoinformationssystem
H	Hypothese
Hervorh. i. O.	Hervorhebung im Original
I	Interview
IÖR	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
i. S. v.	im Sinne von
Kap.	Kapitel
KGST	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement
LfULG	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
NABU	Naturschutzbund Deutschland
OA	Ortsamt
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ORM	Objekt-Rationales Mapping
OSM	OpenStreetMap

sic.	sic erat scriptum = so stand es geschrieben
Tab.	Tabelle
TDM	Total-Design-Method
TK10	Topografische Karte im Maßstab 1:10.000
TU Dresden	Technische Universität Dresden
U	unabhängige Variable (i. S. v. Ursache)
UfZ	Umweltforschungszentrum (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung)
W	abhängige Variable (i. S. v. Wirkung)
WHO	World Health Organization = Weltgesundheitsorganisation
zit. n.	zitiert nach

So kommen alle Dinge auf Erden zu ihrer Stunde. Erwin Strittmatter

Die nun vorliegende Dissertation entstand im Zeitraum Februar 2015 bis Juli 2016 in 18 Monaten. Das wäre ohne die großartige Unterstützung, die mir von verschiedensten Seiten zuteilwurde, niemals möglich gewesen, und so soll allem voran mein aufrichtiger und großer Dank stehen.

Den Anstoß für diese Arbeit verdanke ich einer schneeverwehten Wanderung im Januar 2015 und der ansteckenden Begeisterungsfähigkeit von Frau **Prof. Catrin Schmidt**. Ihr Vertrauen in mich, das Ausdruck fand in kleinen Gesten und größtmöglicher Unterstützung, hat mich durch diese intensive Zeit getragen.

Gleiches gilt für den Rückhalt, den ich in meiner **Familie** erfahren habe. Ich bin sehr dankbar für das (fast) grenzenlose Verständnis meiner Kinder, die in den intensiven Phasen sehr oft auf mich verzichten mussten und für die bedingungslose Einsatzbereitschaft meines Mannes, meiner Mutter und meiner Schwiegereltern bei der Betreuung der Kinder und der Pflege von Haus und Hof.

Ich habe unglaubliche **Kollegen**, die nicht nur in besonders arbeitsreichen Wochen Teile meiner Aufgaben in Lehre und Forschung übernahmen, sondern auch diese Arbeit zu bewältigen halfen. Einer der im Nachhinein großartigsten Momente war das gemeinsame Falten und Verpacken von 6.000 Fragebögen nebst zugehörigen Listen. Außerdem verdanke ich der aufmerksamen Fürsorge ungezählte Tassen Kaffee und kiloweise Gesundes aus der Mensa. Mein besonderer Dank gilt **Kristin Preißler** für den fachlichen Austausch, das Dasein in den späten Stunden und die zahlreichen Fahrdienste, **Ilka Werblow** und **Romy Hanke** für die nimmermüde organisatorische Unterstützung und die aufmunternden Worte sowie meiner Zimmerkollegin **Luisa Lehmann** für ihre beruhigend besonnene Art.

Darüber hinaus danke ich von ganzem Herzen:

Prof. Cornelius Scherzer von der HTW Dresden für die freundliche Bereitschaft diese Arbeit zu begutachten,

dem **Freundeskreis des Instituts für Landschaftsarchitektur an der TU Dresden e. V.** für die großzügige finanzielle Unterstützung der Briefbefragung,

allen **Kolleginnen und Kollegen am Institut für Landschaftsarchitektur** sowie Frau **Prof. Erika Schmidt, Mitgliedern der Blechlawine e. V., Freunden und Bekannten**, die ohne zu zögern ihre Hilfe beim Austragen der Briefe anboten,

der Industrie- und Handelskammer Dresden, namentlich **Dr. Vera Schmidt und Thomas Michalsky** für die Möglichkeit, 6.000 Informationsblätter maschinell zu falten,

der **Deutscher Telemarkt GmbH** für das professionelle Setzen des Fragebogens,

Dr. Daniel Tillich vom Lehrstuhl für Quantitative Verfahren der TU Dresden, insb. Statistik für die geduldige statistische Beratung,

Robert Pelz und **Martin Otto** vom Zentrum für Qualitätsanalyse an der TU Dresden für den spontanen und unkomplizierten SPSS-Support,

Stefanie Jäger vom Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft für die Bereitstellung der Parkunterlagen und

allen Nachbarn, Bekannten und Freunden, insbesondere **Manuela und Daniel Köppert** sowie **Uta und Sebastian Haupt** für die vielen schönen Stunden, die Jona und Johanna bei euch verbringen konnten.

1 Einleitung

Das Thema „Grüne Stadt“ erlebt aktuell nicht allein vor dem Hintergrund der klimatischen Gunstwirkung städtischer Grünflächen in Zeiten steigender Jahresdurchschnittstemperaturen¹ eine Renaissance. Im 2015 veröffentlichten Grünbuch des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) werden darüber hinaus eine Vielzahl weiterer ökologischer, sozialer und sogar ökonomischer Wohlfahrtswirkungen hervorgehoben, die erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik in ein „Weißbuch“ münden sollen.² Parallel dazu fanden in jüngster Zeit und finden nachwievor zahlreiche Aktivitäten statt, von denen im Folgenden beispielhaft nur einige genannt seien.

So fördert eine 2009 gegründete *Stiftung* mit Namen „Die Grüne Stadt“ die Anlage von urbanem Grün, will das diesbezügliche Wertebewusstsein stärken, interdisziplinäre Debatten befördern³ und gehörte als Mitinitiator neben namhaften Verbänden wie dem Bund deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) und dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) zu den ersten Unterzeichnern der „*Charta Zukunft Stadtgrün*“⁴. Diese benennt die vielfältigen Beiträge von Stadtgrün zur nachhaltigen Stadtentwicklung, fordert mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit urbanen Grün- und Freiflächen und wurde im August 2014 in Berlin an CDU-Generalsekretär Dr. Peter Tauber übergeben.⁵ Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) machte im selben Jahr die Zukunft des Stadtgrüns zum Jahresthema und Inhalt ihres Jahrbuchs.⁶

Unter Federführung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) werden derzeit vier Erprobungs- bzw. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durchgeführt, die sich konkret den Themen ökologische Stadterneuerung durch Schaffung urbaner Wälder, Naturerfahrungsräume in der Großstadt, grüne

Infrastruktur in Städten und doppelte (d. h. bauliche als auch freiraumbezogene) Innenentwicklung widmen⁷ und hier nur exemplarisch für eine Vielzahl aktueller, einschlägiger *Forschungsarbeiten* genannt sind.

2015 wurde in der Februar-Ausgabe von „Naturschutz und Landschaftsplanung“ unter der Überschrift „Stadtgrün“ berichtet, dass der „Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL) [...] die Entscheidung von Bundesbauministerin Barbara Hendricks begrüßt, in der *Städtebauförderung* 2015 besonders das Thema "Grün in der Stadt" zu stärken."⁸ Der BGL erkennt in dieser erstmals herausgehobenen Beachtung des Stadtgrüns neue städtebauliche Akzente und sieht seine auch in o. g. Charta dokumentierten Bemühungen um mehr städtisches Grün bestätigt.⁹

Mit dem Titel "Neue Wege zum öffentlichen Bunt - Biodiversität und Attraktivität der Stadt" machte in derselben Ausgabe auch das Netzwerk Blühende Landschaft in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung e. V. auf eine bundesweite Fachtagung zum Thema im März letzten Jahres aufmerksam.¹⁰ Eine Übersicht thematisch entsprechender *Tagungen und Kongresse* in den zurückliegenden 24 Monaten würde den Rahmen dieser Einleitung bei weitem sprengen, eine Auswahl sei dennoch erwähnt:

- Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) z. B. luden im „Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt“ im April zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion „Renaissance der Stadt - Chancen für die Zukunft“ ein.¹¹ Dieser Themenschwerpunkt in der Arbeit des IÖR setzt sich auch in 2016 fort und findet u. a. Ausdruck in einem für September geplanten, in Zusammenarbeit mit der TU Dresden veranstalteten Denksalon in Görlitz mit dem Titel „Lebensqualität in der Stadt – Grüne Infrastruktur und Kulturelles Erbe“,

¹ u. a. MATHEY ET AL. (2011), BfN (2016, S. 39f); BfN (2015b, S. 400); JEDICKE (2015c, S. 372)

² BMUB (2015e)

³ STIFTUNG DIE GRÜNE STADT (2016: Die Stiftung)

⁴ BGL (2015: Charta Zukunft Stadt und Grün)

⁵ BDLA (2014: Charta-Übergabe)

⁶ DGGL (2014, S. 5)

⁷ BfN (2015a: Aktivitäten des BfN)

⁸ JEDICKE (2015a, S. 36)

⁹ EBD.

¹⁰ JEDICKE (2015b, S. 63)

¹¹ MÜLLER (2015)

bei dem vor dem Hintergrund veränderter Nutzungsanforderungen u. a. über die Entwicklung urbaner Freiräume diskutiert werden soll.¹²

- Nachdem bereits 2014 zum Thema „Zukunft StadtGRÜN. Grün-blaue Infrastruktur im regionalen Kontext“ getagt wurde¹³, fand Ende Juni 2016 unter Schirmherrschaft der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e. V.) ein weiterer gemeinsamer Bundeskongress der Grünen Fachverbände¹⁴ unter dem Leitthema „Grün in der Stadt - Grüne Netzwerke als Basis für das Weißbuch“ statt.¹⁵ Der Präsident der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz Götz Stehr kommentierte die Schwerpunktsetzung so: „Dieses Thema ist zwar im Grunde nicht neu, stellt uns aber immer wieder vor neue Herausforderungen. Denn Städte müssen sich weiter an gestiegene Ansprüche hinsichtlich der Lebensqualität, an neue Trends im Freizeitverhalten und gesellschaftliche Veränderungen anpassen.“¹⁶
- Wie vielfältig und interdisziplinär Stadtgrün derzeit diskutiert wird, verdeutlicht u. a. auch das Thema des diesjährigen Forums der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft in Münster. Es steht unter der Überschrift „Stadt | Kunst + Park – eine geniale Symbiose?“ und will u. a. an Praxisbeispielen „vermitteln, wie zeitgenössische Skulpturen und Installationen die Attraktivität von Parks, Gärten und Plätzen erhöhen“ können.¹⁷

Stadtnatur ist also Thema von zahlreichen Fachtagungen (namentlich zuletzt im Mai 2016 in Hamburg¹⁸), einer Wanderausstellung des BfN¹⁹ und „Langer Tage“ in vielen deutschen Städten.

Auch in der *sächsischen Landeshauptstadt*, die seit 1991 Teil des Städtenetzwerkes im WHO-Projekt „Gesunde Städte“ ist²⁰, verdichten sich die Aktivitäten zur zielgerichteten Entwicklung des Grün- und Freiflächenangebotes als Teil des Themenschwerpunktes „Gesunde Stadtplanung“. So wurde beispielsweise vom Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden im Zeitraum November 2013 bis November 2014 im Auftrag des Stadtplanungsamtes eine Studie durchgeführt, in der methodische Möglichkeiten zur Ermittlung von Richtwerten für die Grünversorgung der Bevölkerung entwickelt wurden.²¹

Seit 2015 gehört Dresden zu den 50 deutschen Städten, die vom Bundesforschungsministerium (BMBF) im Rahmen eines Wettbewerbes zur „Zukunftsstadt“ gekürt wurden. Seither wird nicht nur in Bürgerworkshops an einer Vision des künftigen Dresden gearbeitet.²² Im Rahmen der Dresdner Zukunftskonferenz am 21. Mai 2016 wurde u. a. auch der „Zwischenbericht zum Zukunftsstadt-Projekt der Landeshauptstadt Dresden im BMBF-Wettbewerb“ vorgestellt. Als für die Dresdner Bürger besonders wichtig werden in diesem Bericht mehr Toleranz, der Erhalt und Ausbau von Grünflächen sowie bezahlbares Wohnen festgehalten, wobei die Grünversorgung Platz zwei unter den Top-Ten-Themen einnimmt.²³

Zurück zur Bundesebene: im Juli 2016 lobte das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) bereits zum zweiten Mal, diesmal unter dem Motto „Grün auf engem Raum“ bezogen auf konkrete Standorte in Berlin, einen Studierenden-*Wettbewerb* mit den Schwerpunkten Nutzungsvielfalt, Vernetzung und Gesundheit aus. Preisträger und Preisträgerbeiträge sollen auf dem voraussichtlich Ende April 2017 stattfindenden

¹² RÖBLER U. ZÖLLTER (2016)

¹³ GALK (2014, S. 1)

¹⁴ u. a. Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA), Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL), Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL), Forschungsgemeinschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL)

¹⁵ GALK (2016)

¹⁶ GALK (2014, S. 2)

¹⁷ EBER (2016)

¹⁸ UFZ (2016)

¹⁹ vgl. Begleitbroschüre unter www.bfn.de: Veröffentlichungen

²⁰ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016a: WHO-Projekt Gesunde Städte)

²¹ SCHMIDT ET AL. (2014)

²² LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (2016)

²³ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, BÜRGERMEISTERAMT, AMT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (2016)

Bundes-Kongress zum Weißbuch „Grün in der Stadt“ vorgestellt werden.²⁴

Der eingangs bereits angesprochene, sogenannte Weißbuchprozess ist derzeitiger Arbeitsschwerpunkt der Initiative „Grün in der Stadt“ des BMUB in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)²⁵. Diese Initiative wurde bereits 2015 von einem durch das BBSR ausgelobten Nachwuchswettbewerb unter dem Motto "Zukunftsbilder einer grünen Stadt"²⁶ begleitet. Arbeitsschwerpunkt der Initiative bis zur Vorstellung des eingangs genannten *Grünbuchs* im Juni letzten Jahres während eines zweitägigen Kongresses in Berlin²⁷, war eine „ressort- und themenübergreifende Bestandsaufnahme zum städtischen Grün [...]. Trends für das Stadtgrün der Zukunft, Grünfunktionen und ihre Spannungsfelder, Akteure und Zuständigkeiten wurden thematisiert [...]“.²⁸

Letztlich belegt v. a. diese Bundesinitiative die Aktualität der Thematik und insbesondere auch der Fragestellung: Wie viel und welches (öffentliche) Grün braucht es, damit Städte lebenswert scheinen und auch den Erholungsansprüchen ihrer Bewohner gerecht werden können? Der Kongress und die Veröffentlichung des Grünbuchs waren „Auftakt eines längeren Prozesses, mit dem neue, integrierte Strategien für das urbane Grün entwickelt und umgesetzt werden sollen“²⁹.

Bestandteil dieser Strategien müssen und werden auch Überlegungen zu quantitativen, aber auch qualitativen Rahmensetzungen für die Angebotsentwicklung des Stadtgrüns sein, wobei Richtwerte zur Pro-Kopf-Versorgung mit erholungsrelevanten Grün- und Freiflächen als auch zu Einzugsbereichen verschiedener Kategorien solcher Flächen nach wie vor eine große Rolle spielen. Existierende Richtwerte basieren allerdings zumeist auf Setzun-

gen der GALK aus dem Jahr 1973.³⁰ Sie sind seither zwar in der Fachliteratur immer wieder zitiert worden, v. a. die Werte für Grünflächen/Parks im 500 m- bzw. 1.000 m-Einzugsbereich (vgl. u. a. NOHL [1983] und ERMER ET AL. [1996]). Ausreichende empirische Belege für diese Werte stehen aber, ebenso wie eine Anpassung an aktuelle Rahmenbedingungen, nach wie vor aus und können nur durch aktuelle empirische Erhebungen, die Nutzungsmuster auf städtischen Grünflächen und damit auch Bedarfe repräsentativ belegen, erbracht werden.

1.1 Anlass und Zielstellung

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit systematisch Befragungen und Beobachtungen in Dresdner Parkanlagen durchgeführt, die im Ergebnis Aufschluss über die jeweiligen Einzugsgebiete und die Erholungsgewohnheiten ihrer Nutzer geben und dadurch die Ableitung planerischer Grundlagen für eine zielgerichtete Angebotsentwicklung im Bereich der Erholungsvorsorge ermöglichen sollen. Denn letztlich ist es Aufgabe der Stadtplanung „in *hinreichendem* Maße öffentlich zugängliche Grünflächen für ihre Bevölkerung vorzuhalten“³¹, ein Auftrag der primär aus den Bestimmungen in § 1 (5) und § 1 (6) Nr. 1 + 3 des Baugesetzbuches³² erwächst.

Im Fokus der Arbeit stehen also Parkanlagen. Für stadtplanerische Rahmensetzungen zur Ausstattung mit öffentlichem Grün in Dresden soll, nicht zuletzt weil „kein anderer Grünflächentyp ... so viele soziale Funktionen zu erfüllen [...]“³³ hat, bezogen auf Parkanlagen eine Erweiterung der empirischen Basis erfolgen.

Es ist davon auszugehen, dass Parkanlagen in Abhängigkeit von ihren Merkmalen (wie Größe, Gestaltungsintensität, Ausstattung, Wegedichte usw.) unterschiedliche Attraktivität für verschiedene Nutzergruppen aufweisen. Die tatsächliche Frequentierung der Flächen hängt aber auch von bestimmten nutzerspezifischen Aspekten (Alter, Mobilität, verfügbare Freizeit usw.) sowie weiteren

²⁴ KONIECZEK-WOGER (2016)

²⁵ BMUB u. BMEL (2015a: Die Initiative Grün in der Stadt)

²⁶ BBSR (2015: BBSR startet Nachwuchswettbewerb „Zukunftsbilder einer grünen Stadt“)

²⁷ BMUB u. BMEL (2015b: Der Kongress)

²⁸ BMUB u. BMEL (2015a: Die Initiative Grün in der Stadt)

²⁹ BMUB u. BMEL (2015c: Die Initiative Grünbuch "Grün in der Stadt")

³⁰ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 3)

³¹ EBD., S. 6.

³² BAUGB (2015)

³³ BMUB u. BMEL (2015d, S. 29)

Kriterien ab, die das Wohnumfeld der potentiellen Nutzer prägen (Versorgung mit privatem und halb-öffentlichem Grün, Einwohnerdichte usw.). Diese kurze Darstellung eines durchaus komplexen Wirkungsgeflechtes macht deutlich, dass Erholungsvorsorge ihrem Auftrag nicht gerecht wird, wenn anhand allgemeiner und ungeachtet aktueller urbaner Erholungstrends geltender jahrzehntealter Richtwerte Anteile öffentlichen Grüns als Maßstab für die Bedarfsdeckung und Entwicklungsnotwendigkeit festgelegt werden. Für eine raumkonkrete Bestimmung des Versorgungsgrades ist eine Auseinandersetzung mit den Einzugsbereichen öffentlicher Parkanlagen und den Faktoren, die diese unmittelbar beeinflussen und begründen essentiell. Dazu zählen u. a. die Analyse von Nutzungsmustern verschiedener Nutzergruppen und die Ableitung nutzergruppenspezifischer Bedarfe sowie die Erweiterung der für Dresdner Grünflächen vorhandenen Daten ebenso um qualitative Aspekte.

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht demnach die systematische Erfassung und Interpretation von Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen im Stadtgebiet von Dresden, mithin eine sozialwissenschaftliche Forschung, die konsequent dem beispielsweise von SCHNELL, HILL und ESSER (2011)³⁴ beschriebenen, standardisierten Ablauf einer solchen Forschungsarbeit folgt und mit der Analyse der erhobenen Daten und der Veröffentlichung der diesbezüglichen Erkenntnisse abschließt. Zielstellung ist entsprechend keine wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung mit den soziologischen Aspekten der Freiraumnutzung³⁵, sondern eine empirische Studie zum erholungsrelevanten Nutzerverhalten.

1.2 Forschungs- und Quellenlage

In den eingangs bereits erwähnten Initiativen des Bundes im Themenfeld Stadtgrün kumulieren Aktivitäten verschiedenster Institutionen aus Verwaltung, Wissenschaft und Praxis, die den theoretischen Rahmen zur Einordnung der vorliegenden Arbeit schaffen.

³⁴ SCHNELL ET AL. (2011, S. 3–10)

³⁵ vgl. z. B. TESSIN (2011)

Das Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden selbst hat, wie in Kap. 1 bereits erwähnt, im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden eine zwölfmonatige Studie zur „Entwicklung einer Methodik für die Ermittlung stadtspezifischer Richtwerte für die quantitative und qualitative Ausstattung mit öffentlich nutzbarem Grün in Dresden“ durchgeführt und in deren Rahmen eine entsprechende methodische Basis entwickelt, gleichwohl aber festgestellt, dass diese Grundstruktur im Nachgang noch auszuformen und v. a. durch belastbare Grundlagendaten zu untersetzen sei.³⁶ Sowohl im Bereich alters- und nutzergruppenspezifischer Einzugsgebiete von Grünflächen, als auch von Erholungsgewohnheiten und Nutzungspräferenzen städtischer Grünflächen „[...] wird man auf der Suche nach aktuellen empirischen Belegen nur selten in einem repräsentativen Umfang fündig, erst recht nicht in einer inhaltlichen Breite, die z. B. Grünflächen der verschiedenen Größengruppen und Ausprägungsart abdeckt oder weitere Einflussfaktoren berücksichtigt“.³⁷

Aus dieser Erkenntnis entstand die Idee, im Zuge der angestrebten Promotion auf der Basis repräsentativer empirischer Erhebungen belastbare Daten zu alters- und nutzergruppenspezifischen Einzugsgebieten von Parkanlagen verschiedenen Typs und unterschiedlicher Größe sowie zu alters- und nutzergruppenabhängigen Erholungsmustern zu erlangen und diese mit Blick auf das in Kap. 1.1 umrissene Geflecht von Einflussfaktoren zu interpretieren.

Dass Stadtgrün im „Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt“ eine breite Beachtung erfährt und von der Bundesebene bis hinein in die Kommunen in ganz unterschiedlichen Formen thematisiert und kommuniziert wird, wurde eingangs bereits dargestellt. Diese vielfach als „Wiedergeburt“ bezeichnete Rückbesinnung auf die mehr oder weniger grünen Freiräume im Stadtgefüge hat eine Reihe von Ursachen. Zu nennen sind:

³⁶ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 3)

³⁷ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 96)

1. der Klimawandel, der Städte v. a. durch die Zunahme von Hitzetagen und Tropennächten vor die Aufgabe stellt, ausgleichende „grüne“ Klimakomfortinseln vorzuhalten³⁸,
2. die 2007 beschlossene Biodiversitätsstrategie des Bundes, die in nationaler Umsetzung der 1992 durch die Bundesregierung unterzeichneten UN-Konvention zur biologischen Vielfalt u. a. auch Anstrengungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Kommunen begründet,
3. der nicht nur in prosperierenden Städten immer noch oder wieder stärker steigende Druck auf verbliebene Freiflächen im Kontext tatsächlicher oder „gefühlter“ Engpässe bei der Versorgung mit Wohn- und Gewerbeflächen,
4. die zunehmende Verknappung kommunaler Finanzmittel und die infolge dessen wachsende Notwendigkeit alternativer Pflegekonzepte für vorhandene Grün- und Freiflächen bzw. das wachsende Interesse an der Etablierung pflegeextensiverer Grün- und Freiflächentypen³⁹,
5. das Aufkommen und die rasante Diversifizierung neuer urbaner Trends im Bereich Freizeit und Erholung, vom Urban Gardening über Crossboccia, Slacklining und Frisbee Golf bis hin zu Geocaching⁴⁰,
6. die Erweiterung vorhandener Typologien von Grünflächen um Kategorien wie Stadtwildnis, urbane Wälder, Naturerfahrungsräume oder Gemeinschaftsgärten sowie
7. die zunehmende Wertschätzung von Stadtgrün als weicher Standortfaktor urbaner Lebensqualität mit konkreten ökonomischen Effekten u. a. für den Wert von Grundstücken und Immobilien⁴¹.

Wenngleich also Stadtgrün in der Gesamtheit seiner vielfältigen Funktionen derzeit im Fokus politischer und stadtplanerischer Entscheidungsträger steht und damit auch wieder verstärkt Gegenstand wissenschaftlicher Forschungsarbeit ist, fußt die um jenen Teil der sozialen Wohlfahrtsaufgaben

von Grün- und Freiflächen⁴², der sich mit der Aufenthalt Funktion solcher Flächen für die städtische Freizeitgesellschaft⁴³ befasst, geführte Diskussion um eine bedarfsgerechte Entwicklung in quantitativer Hinsicht auf jahrzehntealten Richtwerten (GALK 1973 vgl. Kap. 1) und Kategorisierungen von Grün- und Freiflächen sowie daran anknüpfenden planerischen Setzungen⁴⁴, ergänzt durch einzelne aktuelle Erhebungen⁴⁵. Empirisch repräsentative Untersuchungen, insbesondere solche, aus denen sich die vermutlich recht unterschiedlichen quantitativen und qualitativen Anforderungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an die Gestaltung erholungsrelevanter Flächen sowie ihre Erreichbarkeit ableiten ließen, gibt es bisher kaum⁴⁶.

Mit Blick auf qualitative Aspekte ist festzuhalten, dass das Spektrum möglicher Einflussfaktoren bekannt und vielfach beschrieben wurde⁴⁷, die in den kommunalen Grünflächen- und Stadtplanungsämtern vorliegenden Daten dieses Spektrum aber vielfach nur teilweise abdecken und insofern nicht nur empirische Daten zu Einzugsbereichen und Nutzungsmustern urbaner Grün- und Freiflächen fehlen, sondern auch Informationen zur Beschreibung der Flächen selbst, die es erst ermöglichen, die tatsächlichen Nutzungsintensitäten einzelner Flächen zu erklären und daraus planerische Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung des Angebotes zu ziehen.

Darüber hinaus besteht weiterhin Forschungsbedarf im Hinblick auf die Anforderungen verschiedener Nutzergruppen an die konkrete Ausformung qualitativer Merkmale. SCHMIDT ET AL. (2014) verweisen z. B. darauf, dass es sich in der freiraumplanerischen Praxis vereinzelt gezeigt hat, dass Personen mit Migrationshintergrund „kulturell bedingt andere Ansprüche an die Gestaltung der umgebenden Freiräume haben“⁴⁸, die allerdings noch nicht durch vergleichende sozialwissenschaft-

³⁸ REGIONALER PLANUNGSVERBAND LEIPZIG-WESTSACHSEN (2011)

³⁹ vgl. BURKHARDT ET AL. (2008, S. 19) u. a.

⁴⁰ vgl. RAU (2013b)

⁴¹ vgl. GRUEHN (2010)

⁴² SUKOPP U. WITTIG (1998, S. 33)

⁴³ EBD., S. 36.

⁴⁴ vgl. u. a. NOHL (1993); GÄLZER (2001); SCHERZER ET AL. (2006); BURKHARDT ET AL. (2008); STREICHER (2013)

⁴⁵ vgl. SCHÖCHE (2008); VICKTOR (2010); KREWINKEL (2010); SCHMIDT ET AL. (2011); OLDEN ET AL. (2014)

⁴⁶ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 96)

⁴⁷ vgl. u.a. ERMER ET AL. (1996, S. 154) und SCHMIDT ET AL. (2014, S. 39f)

⁴⁸ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 53)

liche Untersuchungen belegt sind. Auch in Bezug auf die Abhängigkeit des Bedarfs von der Altersgruppe potentieller Nutzer werde überwiegend mit „Annahmen oder planerischen Setzungen“ gearbeitet.⁴⁹ Einen Mangel an repräsentativen Daten gäbe es z. B. den jugend- oder seniorenspezifischen Einzugsbereich von Grünflächen betreffend, wobei als ein Grund die nicht ausreichende Repräsentanz dieser Altersgruppen in vielen Befragungen genannt wird.⁵⁰

1.3 Vorgehensweise

SCHNELL, HILL und ESSER (2011) gliedern den Ablauf einer sozialwissenschaftlichen Forschung in neun Arbeitsschritte:

- die Auswahl des Forschungsproblems bzw. Formulierung des Erkenntnisziels (vgl. Kap. 1 bis 1.2),
- die Theoriebildung oder Erstellung von Hypothesen, deren Gültigkeit durch die Untersuchung ermittelt werden soll (vgl. Kap. 2.3),
- die Konzeptspezifikation, die u. a. theoretische Klärungen (vgl. Abschnitt 2.1), die Operationalisierung der zu untersuchenden Merkmale und die Konstruktion und Überprüfung der Erhebungsinstrumente beinhaltet (vgl. Kap. 3.5),
- die Entwicklung des Forschungsdesigns, also Entscheidungen zur Art und Weise der Erhebung (vgl. Kap. 3.4),
- die Auswahl der Untersuchungsobjekte (vgl. Kap. 3.2, 3.3 und 3.6),
- die Datenerhebung (vgl. Kap. 4 u. im Kern Kap. 5),
- die Datenerfassung, die das Aufbereiten, Strukturieren und Bereinigen der erhobenen Daten umfasst (vgl. Kap. 5),
- die Datenanalyse mittels Einsatz statistischer Methoden und Rückkopplung der Resultate mit den formulierten Hypothesen (vgl. Kap. 6 u. 7) sowie
- die Publikation.⁵¹

Das Vorgehen bei der mit diesem Textteil dokumentierten Arbeit entsprach diesem Ablauf. Auf die Grundlagenarbeit in den Themenfeldern Erholungsplanung und empirische Sozialforschung folgte nach der Formulierung von Forschungsfragen und Hypothesen und den Festlegungen zu Untersuchungsrahmen und -design die praktische Anwendung empirischer Erhebungsmethoden (Befragung und Beobachtung) zur Analyse von Nutzungsmustern in ausgewählten öffentlichen Parkanlagen Dresdens. Mittels der anschließenden Systematisierung, Auswertung und Interpretation der gewonnenen Daten wurden abschließend die Hypothesen auf ihre Gültigkeit hin überprüft und die diesbezüglich gewonnenen Erkenntnisse in Kernaussagen zusammengefasst.

An Themeneingrenzung und Formulierung der forschungsleitenden Fragen schloss sich also die Vorbereitung der Datenerhebung an. Dies beinhaltete zum einen die Ermittlung und Systematisierung der Dresdner Parkanlagen zur Auswahl geeigneter Erhebungsflächen, zum anderen die Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen Grundlagen und Methoden und die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse auf die Auswahl eines eigenen Forschungsdesigns, die Konkretisierung der Forschungsfragen, die Erstellung eines Fragebogens (der nach PORST „das zentrale Verbindungsstück zwischen Theorie und Analyse“⁵² ist) und die Konzeption der Befragung und Beobachtung selbst. Vor der eigentlichen Datenerhebung erfolgten mehrere Pretests, als „unabdingbare Voraussetzung zur Vorbereitung der Hauptbefragung“⁵³.

Die Intention landschaftsplanerischer Analysen, Bewertungen und dementsprechend auch Entwicklungskonzeptionen insbesondere im Bereich der sogenannten „weichen“ Umweltgüter (Landschaftsgestalt, Kulturlandschaft und Erholung) mit Hilfe des Einsatzes sozialwissenschaftlicher Methoden stärker nutzerabhängig zu gestalten, ist keineswegs neu und auch in der Forschungs- und Lehrtätigkeit der Professur Landschaftsplanung an der TU Dresden seit langem verankert. Die größte Bedeutung fällt dabei der Befragung, nach HÄDER (2015) neben Beobachtung und Inhaltsanalyse eine

⁴⁹ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 53)

⁵⁰ EBD., S. 54 u. 56.

⁵¹ SCHNELL ET AL. (2011, S. 3-10)

⁵² PORST (1996: 738) zit. nach PORST (2014, S. 16)

⁵³ PORST (2014, S. 190)

der drei Grundmethoden der Datenerhebung⁵⁴, zu. Während nach DIEKMANN (2014) die Inhaltsanalyse in der wissenschaftlichen Sozialforschung mit einigem Abstand den nachfolgenden Rang belegt⁵⁵, ist es im Bereich landschaftsplanerischer Aufgabenstellungen die Beobachtung, der die zweithöchste Bedeutung zukommt. Die Befragung und Beobachtung im landschaftsplanerischen Kontext gerade im Bereich der Erholungsvorsorge Anwendung finden und auch höchst geeignet sind, planerische Setzungen bezüglich Nutzungsmustern, Ansprüchen, Präferenzen, Bedarfen u. ä. zu untermauern oder erst zu ermöglichen, liegt auf der Hand.

Die Durchführung und Dokumentation von Befragung und Beobachtung wurde begleitet von der Recherche und Aufbereitung der für die ausgewählten Parkanlagen vorhandenen Daten und, weil diese vielfach v. a. in Bezug auf qualitative Merkmale noch nicht in ausreichendem Umfang vorliegen, deren Ergänzung durch eigene GIS-gestützte Erhebungen sowie Vor-Ort-Begehungen, um die Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Untersuchung auch mit Blick auf die ganze Palette von Einflussfaktoren interpretieren zu können.

Im nächsten Schritt wurden die erhobenen Daten unter Nutzung der Statistiksoftware IBM SPSS Statistics zusammengeführt, systematisiert und interpretiert. Hierbei standen insbesondere die Identifikation von Faktoren, die das Nutzerverhalten beeinflussen und die jeweilige Intensität dieser Einflussnahme im Fokus. Über eine reine Beschreibung von Nutzungsmustern (d. h. u. a. Häufigkeit des Grünflächenbesuchs, Aufenthaltsdauer, ausgeübte Aktivität usw.) unterschiedlicher Nutzergruppen hinaus, werden am Ende dieser Ausarbeitung also die sich aus den empirischen Resultaten ergebenden Ursachen und Zusammenhänge dargestellt und die in den Hypothesen eingeschriebenen Vermutungen vor diesem Hintergrund diskutiert.

⁵⁴ HÄDER (2015, S. 13)

⁵⁵ DIEKMANN (2014, S. 435)

2 Theoretischer und empirischer Hintergrund

In der Einleitung und in Kap. 1.2 wurde bereits einiges zum forschungsseitigen Hintergrund der vorliegenden Ausarbeitung dargelegt. Im Folgenden sind nun aber noch wichtige Termini zu erläutern. Die Bedeutung städtischer Grünflächen, aktuell als Herausforderung empfundene Aufgaben in diesem Zusammenhang sowie thematisch verwandte Forschungsarbeiten sollen im Überblick aufgezeigt werden.

2.1 Begriffe

Nach HÄDER (2015) haben Begriffe mindestens vier Funktionen, sie dienen

- dem Ordnen, d. h. der Zuordnung von Sachverhalten zu bestimmten Segmenten der Wirklichkeit,
- der Kommunikation, also dem Gedankenaustausch zwischen Personen,
- der Bewertung, wobei die Erwünschtheit von Wirklichkeitsausschnitten Ausdruck findet und
- dem Apell, d. h. der Formulierung von Handlungsanleitungen.⁵⁶

Die nun folgenden Definitionen von Begriffen, denen im Rahmen der vorliegenden Studie besondere Bedeutung zukommt, erfolgen bezogen auf zwei dieser Funktionen, den Ordnungsgedanken und die Kommunikation, die nachvollziehbarer Weise „[...] ein gemeinsames Verständnis der kommunizierten Inhalte...“⁵⁷ voraussetzt. Definitionen dienen insofern dazu ein gemeinsames Begriffsverständnis zu gewährleisten und sind Grundvoraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten.⁵⁸ Im Rahmen der vorliegenden empirischen Studie besteht dabei nicht der Anspruch, ggf. verschiedene wissenschaftstheoretische Annäherungen an die Begriffe zu beleuchten und zu diskutieren, sondern *eine* mit Blick auf das Erkenntnisinteresse zielführende Begriffsklärung festzuhalten.

„Bei der *Empirie* handelt es sich um eine spezifische Form von Aussagen zur Beschreibung der Wirklichkeit. Im Unterschied zur Theorie haben sich diese jedoch noch nicht (ausreichend und umfassend) in der Praxis bewährt.“⁵⁹ Insofern ist empirisches Wissen Erfahrungswissen und von theoretischem Wissen zu unterscheiden.⁶⁰

„Unter *empirischer Sozialforschung* wird eine Gesamtheit von Methoden, Techniken und Instrumenten zur wissenschaftlich korrekten Durchführung von Untersuchungen des menschlichen Verhaltens und weiterer sozialer Phänomene verstanden.“⁶¹ Es bestehen Anknüpfungspunkte zu verschiedensten Wissensgebieten. Insofern ist empirische Sozialforschung querschnittsorientiert und dient der „Sammlung von Erkenntnissen über die soziale Realität“.⁶²

Der Teil der sozialen Realität, der im Fokus der vorliegenden Arbeit steht, ordnet sich thematisch unter den Kernbegriffen „Freizeit“, „Erholung“, „erholungsrelevante Grün- und Freiflächen“ sowie „Parkanlage“ ein.

„*Freizeit* wird definiert als die Zeit, in der außerhalb der Befriedigung von Grundbedürfnissen und -versorgung ein beliebiges Verhalten möglich ist. Sie steht damit in Opposition zur Arbeitszeit.“⁶³ Freie Zeit ist verpflichtungsfrei und individuell gestaltbar. „Die Ausgestaltungsmöglichkeiten reichen von Formen der landschafts- und ruheorientierten → Erholung über Formen des aktiven und passiven (landschafts- oder anlagengebundenen) Sports bis hin zu kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aktivitäten.“⁶⁴

„Der Begriff *Erholung* umfasst die Erhaltung oder Wiederherstellungen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Sie dient der Regeneration. Die Erholungsformen können in aktive und passive

⁵⁶ HÄDER (2015, S. 27 unter Verweis auf PATZELT 1986, S. 113f)

⁵⁷ HÄDER (2015, S. 26)

⁵⁸ EBD., S. 26f.

⁵⁹ HÄDER (2015, S. 15)

⁶⁰ EBD.

⁶¹ EBD., S. 12.

⁶² EBD.

⁶³ BFN (2008, S. 48)







⁶⁴ BOLLHEIMER (1999:9), HALLMANN (1992: 2), KÖHL (1973:11) zit. n. KLOS ET AL. (2008, S. 13f)

bzw. ruhige Formen unterschieden werden.“⁶⁵ Der so beschriebene Ausgleich von Belastungen kann also auf vielfältige Weise erreicht werden, durch passives Erleben, aktiv oder sportiv⁶⁶ im weitesten Sinne.

Erholungsaktivitäten sind zunächst alle in der Freizeit unternommenen Tätigkeiten, kreative Hobbys wie kulturelle Unternehmungen oder sportliche Aktivitäten. Betrachtungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind allerdings ausschließlich **frei-raumgebundene** oder **freiflächenbezogene** Aktivitäten, die Erholungseffekte aus der aktiv-sportlichen oder kontemplativen Aneignung von bzw. Auseinandersetzung mit → erholungsrelevanten Grün- und Freiflächen erzielen, diese also als Kulisse, → Bewegungsraum und/oder → Naturerlebnisraum bewusst zu Erholungszwecken aufsuchen.

KLOS ET AL. (2008) unterscheiden in diesem Kontext unter Berufung auf KRETSCHMER (2007) drei Nutzergruppen nach dem jeweiligen Erholungsmotiv: den erholungsorientierten Nutzer der Natur erleben, im Grünen sein, Abschalten, Energie und frische Luft tanken intendiert, den trainings- und gesundheitsorientierten Nutzer, in dessen Interesse die Verbesserung seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit liegt und den leistungsorientierten, persönliche Leistungsgrenzen austestenden Nutzer.⁶⁷

Freiraumgebundene Erholungsaktivitäten umfassen also ein breites Spektrum: Ausspannen, Beschauen, Betrachten, Spiel, körperliche bis hin zu sportlichen Betätigungen. Betrachtungsgegenstand dieser Arbeit sind konkret:

-  Spazieren,
-  Joggen/Walken/Nordic Walking,
-  Radfahren,
-  Inline-Skaten,
-  Spielen/mit Kindern spielen sowie
-  Ruhen, Naturbeobachten, Picknicken,

all dies ggf. ergänzt durch das Mitführen von Hunden.

Es ist sicher entbehrlich, auch diese Begriffe einer weiteren Betrachtung zu unterziehen, mit einer Ausnahme: Das Spielen als „[...] Phänomen

menschlichen Lebens und menschlicher Kultur [...]“⁶⁸ „... grenzt sich nicht auf die Lebensphase der Kindheit ein, sondern muss auf alle Altersstufen [...] erweitert gesehen werden. [...]“⁶⁹ Unter dem Begriff Spielen sind also beispielsweise auch Boule, Crossboccia oder Federball subsummiert.

Die Bedeutung von ruhigen Erholungsaktivitäten wie Naturbeobachtung und Spazieren ist ungebrochen. Sportliche Aktivitäten haben aber einen zunehmend hohen Stellenwert.⁷⁰

„In jüngerer Zeit haben siedlungsnaher Grün- und Freiflächen vor allem große Bedeutung erlangt für aktive Formen der Erholung und Freizeitgestaltung: Jogging, Radfahren, Wandern oder Nordic Walking sind Beispiele aus einer großen Palette von Freizeitsportarten, die fast immer außerhalb fester Sportstätten - in sogenannten ‚informellen → Bewegungsräumen‘ - ausgeübt werden.“⁷¹

„Ein **Bewegungsraum** wird durch Bewegung [...] hervorgebracht und durch diese abgegrenzt. Im Gegensatz zu Sportanlagen ist er unspezifisch, vieldeutig, offen und vielfältig nutzbar.“⁷²

„Der **Freizeitsport** umfasst alle Aktivitäten, denen die thematischen Motive ‚Spaß‘ und/oder ‚Gesundheit‘ zu Grunde liegen. Freizeitsport steht für ‚Sport für alle‘. Sportliche Aktivitäten aus den Bereichen ‚Leistung und Wettkampf‘ sind nicht dem Freizeitsport zuzuordnen.“⁷³

Für die bisher dargelegten Begriffe ist im Folgenden nun noch der Raumbezug zu klären und festzuhalten, dass sich dieser zunächst auf noch näher zu definierende Ausprägungen städtischer → Freiflächen bezieht.

Freiflächen sind offene „nicht mit Gebäuden bebaute Flächen“⁷⁴, „[...] die grün, begrünt oder befestigt sind können“⁷⁵. Darüber hinaus erfüllen sie “[...] in Abhängigkeit der Entfernung zur Wohnung

⁶⁵ BfN (2008, S. 48)

⁶⁶ KLOS ET AL. (2008, S. 12)

⁶⁷ KRETSCHMER (2007) zit. n. KLOS ET AL. (2008, S. 44)

⁶⁸ SCHEMEL U. STRASDAS (1998, S. 26)

⁶⁹ ARBEITSGRUPPE SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG (1992) zit. n. SCHEMEL U. STRASDAS (1998, S. 26)

⁷⁰ KLOS ET AL. (2008, S. 17f)

⁷¹ BfN (2008, S. 8)

⁷² EBD., S. 48.

⁷³ EBD.

⁷⁴ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 201)

⁷⁵ RICHTER (1981, S. 13) zit. n. BURKHARDT ET AL. (2008, S. 26)

und aufgrund ihrer Größe und Ausstattung verschiedene Funktionen...⁷⁶. Nach der jeweiligen Entfernung zum Wohnort beispielsweise werden wohnungsnahe (dem Wohnhaus oder -block unmittelbar zugehörige), siedlungsnahe bzw. stadtteilbezogene (fußläufig in fünf bzw. zehn Minuten erreichbare), stadtbezogen bedeutsame und stadtübergreifende Freiräume mit regionaler Bedeutung unterschieden.⁷⁷ Darüber hinaus findet üblicher Weise eine, auf dem jeweiligen Nutzungs- und Gebrauchsrecht basierende, Differenzierung in öffentlich, gemeinschaftlich oder privat nutzbare Freiflächen statt.⁷⁸

Nicht alle Freiflächen sind also auch Grünflächen und, wenn man beispielsweise an geschlossene Waldbestände denkt, gilt das auch umgekehrt. Außerdem sind nicht alle Grün- oder Freiflächen auch erholungsrelevant. Betrachtungsschwerpunkt der vorliegenden Promotion sind explizit → erholungsrelevante, öffentliche Grünflächen als Teil des sogenannten → Stadtgrüns.

Komplementär zu allem Gebauten umfasst *Stadtgrün* die Gesamtheit städtischen Grüns, also „[...] alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude“⁷⁹, mithin „Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielbereiche und Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und weitere Freiräume [...]“⁸⁰, darüber hinaus private Gärten und Landwirtschaftsflächen, Grün an Fassaden, auf Dächern und Infrastruktureinrichtungen⁸¹. Mit Blick auf die (strategisch planbare) Vernetzung all dieser Bestandteile wird auch von grüner Infrastruktur gesprochen.⁸² Stadtgrün „[...] in Opposition zur Siedlungs- und Verkehrsfläche“⁸³, als „[...] atmosphärisch wirksamer Gegenpool zur urbanen Betriebsamkeit“⁸⁴ sowie „[...] lebendiges Gegenstück zur vermehrten Büroarbeit und Zunahme der

virtuellen Welt [...]“⁸⁵, leistet in seiner Gesamtheit „[...] einen aktiven Beitrag zur Stressreduktion und zur Erholung und ... [steigert, Anm. d. V.] das psychische Wohlbefinden“⁸⁶.

Als *erholungsrelevante Grünflächen* werden in Einengung dieser Betrachtungsweise aber nur jene Grünflächen angesprochen, die sich die Stadtbevölkerung im alltäglichen Wohnumfeld für Bewegung, Sport, Spiel sowie Naturerlebnis tatsächlich aneignen kann⁸⁷. Sie „[...] müssen auf den Alltagswegen zugänglich sein [...]“⁸⁸ und „[...] sollen [unterschiedlichsten Nutzern, Anm. d. V.] unterschiedlichste Nutzungen ermöglichen und nicht vorschreiben“⁸⁹.

Wenn die Zugänglichkeit allgemein ist, wird von *öffentlichen Grünflächen* gesprochen. Solche „Grünflächen sollen entsprechend der unterschiedlichen Erholungsbedürfnisse der Bevölkerung verschiedene Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit, Größe, Ausstattung, Gestaltung und Aufenthaltsqualität erfüllen. Zu den öffentlichen Grünflächen zählen u. a. → Park- bzw. Grünanlagen, Kleingärten, Friedhöfe und Spielplätze.“⁹⁰

Die öffentliche Nutzbarkeit setzt einen legalen Zugang zu den Flächen voraus, der frei ist von Risiko und Barrieren.⁹¹ Darüber hinaus sind solche Grünflächen niederschwellig nutzbar, d. h. „[...] ohne Anmeldung, ohne Gebühren oder Mitgliedschaft in einem Verein oder einer Organisation“⁹².

„Offenheit des Zugangs und der Nutzung“⁹³ sind auch für HÜLBUSCH entscheidend, der „[...] schon 1981 im Rahmen der Europäischen Kampagne zur Stadterneuerung darauf aufmerksam [machte, Anm. d. V.], dass die Qualität von Freiräumen in der Stadt nicht in ihrer Spezialisierung, sondern in ihrer offensichtlich breiten und wechselnden In-

⁷⁶ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 26)

⁷⁷ EBD., S. 27.

⁷⁸ EBD.

⁷⁹ BMUB (2015e, S. 7)

⁸⁰ EBD.

⁸¹ EBD.

⁸² EBD., S. 9 u. 20.

⁸³ BfN (2008, S. 48)

⁸⁴ BMUB (2015e, S. 9)

⁸⁵ EBD.

⁸⁶ BMUB (2015e, S. 47)

⁸⁷ in Anlehnung an KLOS ET AL. (2008, S. 11)

⁸⁸ BMVBS u. BBR (2008, S. 2)

⁸⁹ EBD.

⁹⁰ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 27f)

⁹¹ BMUB (2015e, S. 28)

⁹² BMVBS u. BBR (2008, S. 7)

⁹³ HÜLBUSCH (1998) zit. n. SCHEMEL UND STRASDAS (1998, S. 43)

terpretation durch verschiedene Nutzer und in verschiedenen sozialen Situationen besteht“⁹⁴.

Ein wichtiges Kriterium mit Blick auf die geforderte Nutzungs Offenheit und Multifunktionalität stellt „[...] neben Zugänglichkeit und Erreichbarkeit [auch, Anm. d. V.] die Größe dar. Bestimmte Aktivitäten können auf kleinen Flächen nicht mehr sinnvoll ausgeübt werden (BOCHNIG UND SELLE 1992: 53 f.). Dabei ist die Größe nicht nur von der Art der Nutzung, sondern auch von der Nutzungsdauer abhängig“⁹⁵.

Innerhalb der erholungsrelevanten Grünflächen kommt *Parks* oder auch *Parkanlagen* mit öffentlicher, d. h. nach o. g. Definition auch unentgeltlicher Zugänglichkeit eine schon traditionelle Rolle bei der Versorgung der Stadtbevölkerung zu. Es handelt sich hierbei um „[...] stadtbildprägende Grünflächen, die für die Freizeitgestaltung, den Aufenthalt im Freien und das Naturerleben der Stadtbewohner unverzichtbar sind.“⁹⁶ Der Anspruch an ihre Multifunktionalität geht über die Nutzbarkeit für Bewegung, Sport, Spiel, Entspannung usw. hinaus. Parkanlagen haben eine Schmuckfunktion, sie sind Verzierung und Kulisse, also bewusst angelegte Gestaltungselemente, die gleichzeitig einer intensiven Nutzung und Besitzer greifung unterliegen, die technisch-funktionale und ästhetische Erwartungen gleichermaßen erfüllen müssen.⁹⁷ „In der Rechtsprechung und Literatur verwendete Merkmale [...]“⁹⁸ können u. a. „[...] gärtnerische Gestaltung und Pflege sowie Rasenflächen, Ziersträucher, Solitäräume, Baumreihen, Alleen, befestigte Wege und Plätze, Freiraummöblierung und Spielmöglichkeiten sein.“⁹⁹ Neben den Aspekten der Nutzbarkeit und Ästhetik steht beinahe gleichbedeutend eine regelmäßige Unterhaltung und Pflege¹⁰⁰, insofern lässt sich die bei GRUNERT (2014) für Gärten beschriebene Dimension übertragen: ein Park existiert nicht per se, er „[...] impliziert Fürsorge und Pflege, hier muss sich ge-

kümmert werden, wenn etwas gedeihen soll.“¹⁰¹ „Nutzung und Gebrauchswert sowie Ästhetik und Gestaltung im öffentlichen Grün prägen seit nunmehr über 200 Jahren eine Freiraumkultur, die vor allem auch eine Gartenkultur ist, mithin Pflege und Zuwendung benötigt, um dauerhaft zu funktionieren und damit ihren Beitrag zur Baukultur und zur Urbanität zu leisten.“¹⁰²

Die Frage, ab welcher Größe eine Grünfläche zum Park wird bzw. wie viel Grünanteil erforderlich ist, um einen Platz als Park anzusprechen, ist nicht allgemeingültig geklärt. In BENZ-RABABAH (2007) werden beispielsweise auch Flächen von bis 0,2 ha Größe als Pocket Parks¹⁰³ bezeichnet. Alle im Rahmen der vorliegenden Arbeit näher untersuchten Flächen liegen über diesem Wert und können als Park angesprochen werden, wenn sie, wie in BURKHARDT ET AL. (2008) formuliert, zumindest teilweise mit Vegetation bestanden sind¹⁰⁴.

Quellen, die dieses „teilweise“ weiter konkretisieren sind der Verfasserin nicht bekannt. Die Frage der Vegetationsbedeckung konnte also nur bezogen auf die hier näher betrachteten Flächen beantwortet werden. Alle diese Flächen haben einen für die Ansprache als Park hinreichenden Vegetationsanteil von über 50 %, wobei die Werte schwanken zwischen rund 60 % im Park am Conertplatz und knapp über 91 % im Schlosspark Prohlis.

Für die Begriffsklärung gegenüber Befragungspersonen wurde das hier Dargelegte auf die in Abb. 1 gezeigte „Formel“ reduziert.

Öffentliche Parkanlagen sind jederzeit öffentlich zugängliche, von jedermann unentgeltlich zu nutzende, größere Grünflächen, die bewusst angelegt und landschaftsarchitektonisch gestaltet wurden, einer regelmäßigen Pflege unterliegen und aufgrund ihrer Ausstattung sowohl der Verschönerung des Stadtbildes als auch unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zur Erholung dienen. (Nicht gemeint sind z. B. die Heide und die Elbwiesen!)

Abb. 1: Begriffsklärung „öffentliche Parkanlagen“ für Befragung (eigene Darstellung)

⁹⁴ SCHEMEL UND STRASDAS (1998, S. 43)

⁹⁵ KLOS ET AL. (2008, S. 10)

⁹⁶ BMUB (2015e, S. 23)

⁹⁷ EBD., S. 24.

⁹⁸ TIETZE (2007, S. 11) zit. n. BURKHARDT ET AL. (2008, S. 90)

⁹⁹ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 201)

¹⁰⁰ EBD.

¹⁰¹ GRUNERT (2014, S. 53)

¹⁰² GRUNERT (2014, S. 57)

¹⁰³ BENZ-RABABAH (2007, S. 3)

¹⁰⁴ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 201)

Die vorliegende Arbeit differenziert innerhalb der Parks zwischen verschiedenen *Anlagentypen*, den *offenlanddominierten Anlagen*, *waldartige Anlagen* bzw. *Waldparks*.

Alle als waldartig bezeichneten Anlagen haben einen Gehölzflächenanteil (das umfasst Strauchpflanzungen, Rasenflächen mit dichtem Gehölzbestand, Sukzessionsflächen und Wald) von mehr als 55 % an der Gesamtfläche, der Anteil offener Vegetationsflächen (dazu gehören Wiesen, Rasen und Landschaftsrasen) liegt maximal bei ca. 30 %. Von Waldpark wird gesprochen, wenn der Gehölzflächenanteil mehr als 70 % beträgt. Bei offenlanddominierten Anlagen überschreitet der Gehölzflächenanteil 45 % nicht (vgl. dazu die Erfassungsbögen in Kap. 4).

Die Abgrenzung gegenüber „sonstigen Grünflächen“ (gem. EBK, vgl. Karte 01_01) wurde bereits vorgenommen. Zur Abgrenzung der waldartigen Parkanlagen bzw. Waldparks von Wäldern dient hier die Definition nach SCHNEIDER (2004), wonach Waldpark ein im sächsischen Raum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts häufig verwendeter Begriff ist¹⁰⁵, der „[...] stadtnahe Wälder, für die eine Rechts- und Eigentumsform gefunden wurde, um verschiedene Formen der Erholungsnutzung der forstwirtschaftlichen Holzproduktion voranzustellen“¹⁰⁶ bezeichnet. „Alle diese Parks wurden für den Aufenthalt erholungsbedürftiger Bürger im Walde durch ein weitverzweigtes Wegenetz erschlossen und mit Schmuckelementen und/oder Einrichtungen für Sport und Spiel ausgestattet. Den Wald bewirtschaftete man vordergründig nach ästhetischen Gesichtspunkten.“¹⁰⁷ Im Unterschied zu herkömmlichen Wäldern enthalten Waldparks also bauliche und/oder gartenkünstlerische Elemente, verfügen über ein dichtes Wegenetz, Spielplätze, Sitzbänke u. ä.¹⁰⁸.

Die juristische Differenzierung zwischen Wald und Park auf Basis der Regelungen im Bundeswaldgesetz und Sächsischen Waldgesetz ist hier, ungeachtet ihrer Bedeutung für Einhaltung baurechtlicher

Vorschriften und Waldumbau im stadtnahen Raum,¹⁰⁹ nicht von Belang.

Unabhängig vom → Anlagentyp, können Parks als *naturnah*, d. h. „dem natürlichen Zustand nahe kommend“¹¹⁰ empfunden werden, wobei diese Empfindung wächst, mit der Abnahme (erkennbarer) Gestaltung durch den Menschen. „Dabei erfährt der Begriff Naturnähe im siedlungsnahen Raum eine andere Deutung als im siedlungsfernen Raum, da im urbanen Kontext die Naturnähe von der Allgemeinheit als Kontrast zur Siedlung wahrgenommen wird und keine ökologische Analyse erfährt.“¹¹¹ Siedlungsnahen Grünflächen mit ihren Anpflanzungen und Wasserflächen werden von der urbanen Bevölkerung im Allgemeinen als Natur empfunden¹¹² und dies zunehmend bei möglichst freier Erlebbarkeit, gewisser Gestaltbarkeit, zurückhaltender infrastruktureller Ausstattung, extensiver Pflege und sich frei entwickelnder Vegetation¹¹³. Solche Parkanlagen werden zur besseren Abgrenzung vom ökologisch besetzten Begriff der Naturnähe in der vorliegenden Arbeit als *naturhaft* bezeichnet.

Bislang nicht besprochen und abschließend zu klären ist der Begriff *Stadtstrukturtyp*. „Unter Stadtstrukturtypen sind ... nach Bauweise, Nutzungsart und Grünflächenanteil unterschiedene Einheiten der Stadt zu verstehen“¹¹⁴, Beispiele sind der Typ der dörflichen Bebauung oder der Blockrandbebauung. Die Typisierung dieser Einheiten beruht auf der Übereinstimmung der Art der Flächennutzung, erkennbarer Gemeinsamkeiten bei Bauformen, Bauweise und baulicher Dichte sowie entsprechend typischerweise vorhandenen Anteilen privater und öffentlicher Grün- und Freiflächen.¹¹⁵ In der vorliegenden Arbeit fanden die in SCHMIDT ET AL. (2014) für Dresden beschriebenen Stadtstrukturtypen Verwendung.

¹⁰⁵ SCHNEIDER (2004, S. 2)

¹⁰⁶ EBD.

¹⁰⁷ EBD.

¹⁰⁸ EBD.

¹⁰⁹ SCHNEIDER (2004, S. 2)

¹¹⁰ BMU (2007b: 171) zit. n. BURKHARDT ET AL. (2008, S. 202)

¹¹¹ BfN (2008, S. 49)

¹¹² KLOS ET AL. (2008, S. 12)

¹¹³ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 202)

¹¹⁴ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 7)

¹¹⁵ EBD., S. 20.

2.2 Städtische Grünflächen als Multitalente, Herausforderung und Forschungsgegenstand

Angeichts der Vielzahl von Publikationen, die die Funktionen städtischen Grüns und seine herausragende Bedeutung in ähnlicher Weise, gelegentlich mit besonderer Schwerpunktsetzung auf einzelne Aspekte, im Detail schildern¹¹⁶, erscheint es nicht zielführend, die Vorzüge begrünter Städte an dieser Stelle nochmals ausführlich zu rühmen, und es besteht die Versuchung der Beschränkung auf eine vom Chefredakteur der „DEGA GALABAU“ u. a. Gartenbaufachzeitschriften TJARDS WENDEBOURG im Rahmen des bereits in Kap. 1 erwähnten Kongresses „Grün in der Stadt“ (Juni 2015, Berlin) geprägte Formel: „Grün ist toll und Grün ist wichtig!“¹¹⁷ Ähnlich formulierte im selben Rahmen CATRIN SCHMIDT, Professorin für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden: „Stadtgrün ist nicht alles, aber ohne Stadtgrün ist Stadt nichts.“¹¹⁸

Schwerpunkt des o. g. Kongresses war die Vorstellung des, im Ergebnis eines umfangreichen Beteiligungsprozesses entstandenen, „Grünbuch Stadtgrün“¹¹⁹, in dem die vielfältigen Funktionen von Stadtgrün und der damit einhergehende Mehrwert in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht zuletzt in umfassender Form dargestellt wurden. An dieser Stelle soll deshalb keine Wiederholung erfolgen. Die vorliegende Arbeit baut vielmehr auf die im Grünbuch dargelegte Funktions- und Bedeutungsvielfalt des Stadtgrüns auf, fasst nachfolgend wesentliche Punkte im Überblick zusammen und will im Hauptteil speziell die Erholungsfunktion auf empirischer Basis vertiefend untersuchen.

Bei BURKHARDT ET AL. (2008) wird die Bedeutung von Grünflächen in gestalterische, ökonomische, ökologische und soziale Komponenten¹²⁰ gegliedert,

¹¹⁶ siehe u. a. SUKOPP U. WITTIG (1998), SCHEMEL U. STRASDAS (1998), BfN (2008), BMVBS U. BBR (2008), BURKHARDT ET AL. (2008), KLOS ET AL. (2008), GRUEHN (2010), MATHEY ET AL. (2011), DGGL (2014) um nur einige zu nennen

¹¹⁷ BMUB U. BMEL (2015d, S. 26)

¹¹⁸ EBD., S. 28.

¹¹⁹ BMUB (2015e)

¹²⁰ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 26)

wonach sich auch die Darstellungen im Grünbuch systematisieren lassen.

Stadtgrün hat eine gestalterische Bedeutung, es gliedert Stadträume und sorgt für ästhetische Qualität im Wohn- und Arbeitsumfeld¹²¹.

Die ökonomische Bedeutung stützt sich auf drei wesentliche Säulen. Stadtgrün erbringt erstens vielfältige Ökosystemdienstleistungen, „[...] etwa für Nährstoffkreislauf, für die Bereitstellung von Nahrung und Wasser, zur Regulierung des Stadtklimas, für Erholung und Naturtourismus“¹²². Aufgrund dieser ökologischen Dienstleistungen kann es zweitens beispielsweise durch positive Beiträge zum Stadtklima volkswirtschaftliche Kosten nicht nur im Gesundheitswesen reduzieren.¹²³ Darüber erhöht Grün die Attraktivität von Städten¹²⁴, als sogenannter weicher Standortfaktor hat es nachweislich¹²⁵ positiven Einfluss auf den Wert von Grundstücken und Immobilienpreisen und damit auf Investitionsentscheidung wie auf die Wahl des Wohnstandortes.

Regulations- und Produktionsleistung wirken sich ökonomisch aus, beschreiben aber zusammen mit der Lebensraumfunktion zunächst den ökologischen Wert von Stadtgrün. Vom Fassadengrün bis zur sogenannten Stadtwildnis dient es in seiner Differenziertheit vielen Arten als Ersatzlebensraum und damit dem Artenschutz und dem Erhalt der Biodiversität.¹²⁶ Stadtgrün produziert Sauerstoff, kalte Luft, frische Luft, saubere Luft, sorgt also für eine bessere Luftqualität. Es erzeugt ein milderer Lichtklima und erhöhten Windschutz, befördert die Grundwasserneubildung und die Bodenfunktionen und hilft nicht zuletzt dadurch, freilich auch durch die Speicherung von CO₂, Klimarisiken in Folge des Klimawandels abzumildern. Regenwasserrückhalt und -versickerung entlasten Kanalisation und Oberflächengewässer was Überschwemmungsrisiken

¹²¹ BMUB (2015e, S. 7)

¹²² EBD., S. 31.

¹²³ EBD.

¹²⁴ EBD., S. 15.

¹²⁵ GRUEHN (2010)

¹²⁶ BMUB (2015e, S. 49-52)

reduziert, Verdunstung führt zu Kühlungseffekten und mildert dadurch Hitzeextreme.¹²⁷

Auch innerhalb der sozialen Funktion von Stadtgrün lassen sich drei Schwerpunkte benennen. Grün, insbesondere öffentliches Grün, ist ein Angebot für alle, unabhängig von Bildung, sozialem Status, kulturellem Hintergrund, Alter oder Präferenzen für bestimmte Formen der Freizeitgestaltung, und es kann zunehmend in Planungsprozessen aber auch ganz unmittelbar am Objekt mitgestaltet werden. Insofern wirkt Grün integrativ, es ermöglicht Begegnung und Teilhabe in vielerlei Hinsicht, nicht zuletzt auch weil Grünflächen als Naturerfahrungsräume Bildung vermitteln.¹²⁸ Darüber hinaus sind viele „... Park- und Grünanlagen ... geschichtsträchtige Orte und stehen als Kulturdenkmal unter Denkmalschutz. Sie sind ein wichtiger Aspekt für die kulturelle Identität der Bewohner [...]"¹²⁹.

Außerdem wirkt Grün gesundheitsfördernd auf Physis und Psyche, passiv indem es den Wärmeinseleffekt von Städten und die Lärmwahrnehmung mindert, die Luftqualität verbessert und in seiner bloßen Anschauung für Wohlbefinden sorgt. Als unmittelbarer Bewegungs- und Aufenthaltsraum wirkt es aktiv. Es befördert körperliche Betätigung, Genesungsprozesse und Stressabbau, steigert das allgemeine Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit.¹³⁰

Grün ist demnach ein Wohlfühlfaktor, seine Betrachtung und/oder unmittelbare „Inbesitznahme“ sorgen für Entspannung. Insofern kommt den urbanen Grün- und Freiflächen eine traditionell zentrale Rolle bei der Erholung der Stadtbevölkerung zu¹³¹, eine Bedeutung, die nun noch etwas näher beleuchtet werden soll.

Der fließende Übergang zwischen gesundheitsbezogenen und erholungsrelevanten Funktionen des Stadtgrüns kommt nicht von ungefähr. Schließlich wurde und wird dem Begriff Erholung auch eine medizinische Bedeutung beigemessen. In diesem Sinne dient sie der „Rückbildung einer v. a. krank-

heitsbedingten Schädigung des Organismus oder einzelner Organe und Gewebsteile durch therapeut. Maßnahmen (z. B. Kuren)"¹³². In der Bedeutung weiter gefasst, bezeichnet Erholung jeden Prozess, „durch den die psychophysischen Beanspruchungsfolgen vorangegangener Tätigkeiten ausgeglichen und die individuellen Handlungsvoraussetzungen wieder hergestellt werden."¹³³ D. h. zum einen, Erholungsbedarf entsteht auch, aber nicht vordergründig krankheitsbedingt, und zum anderen wird die Frage aufgeworfen, was genau diesen Ausgleich schafft, welche Rahmenbedingungen dieser „Prozess“ benötigt.

SCHILLER beschrieb 1825 Erholung als „[...] den Übergang von einem gewaltsamen Zustand zu demjenigen, der uns natürlich ist"¹³⁴ und führte weiter aus: „Es kommt mithin hier alles darauf an, worein wir unsern natürlichen Zustand setzen, und was wir unter einem gewaltsamen verstehen. Setzen wir jenen lediglich in ein ungebundenes Spiel unsrer physischen Kräfte und in eine Befreyung von jedem Zwang, so ist jede Vernunftthätigkeit, weil jede einen Widerstand gegen die Sinnlichkeit ausübt, eine Gewalt, die uns geschieht, und Geistesruhe und sinnlicher Bewegung verbunden, ist das eigentliche Ideal der Erholung. Setzen wir hingegen unsern natürlichen Zustand in ein unbegrenztes Vermögen zu jeder menschlichen Aeußerung und in die Fähigkeit, über alle unsere Kräfte mit gleicher Freyheit disponieren zu könne, so ist jede Trennung und Vereinzelung dieser Kräfte ein gewaltsamer Zustand, und das Ideal der Erholung ist die Wiederherstellung unseres Naturganzen nach einseitigen Spannungen. Das erste Ideal wird also lediglich durch das Bedürfnis der sinnlichen Natur, das zweyte durch die Selbstthätigkeit der menschlichen aufgegeben."¹³⁵

SCHILLER (1825) bemängelt: „Dem Begriff der Erholung [...] werden, [...] gewöhnlich viel zu enge Grenzen gesetzt, weil man ihn zu einseitig auf das bloße Bedürfnis der Sinnlichkeit zu beziehen pflegt."¹³⁶ und deutet gleichzeitig die ganze Bandbreite des heutigen Erholungsverständnisses an. Erholung ist Nichtstun, völlige geistige und körper-

¹²⁷ BMUB (2015e, S. 54f)

¹²⁸ EBD., S. 40-44.

¹²⁹ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016b: Grünanlagen und Parks)

¹³⁰ BMUB (2015e, S. 45-47)

¹³¹ BfN (2008, S. 8)

¹³² BROCKHAUS (1988: Erholung)

¹³³ ALMMER (1996, S. 42) zit. n. ZIESENITZ (2009, S. 5)

¹³⁴ SCHILLER (1825, S. 321)

¹³⁵ EBD., S. 322.

¹³⁶ EBD., S. 326.

liche Ruhe, Kontemplation, aber auch Bewegung, sinnlich-verlangsamt oder sportiv, spielerisch oder leistungsorientiert, kurz alles, was dem Individuum zur Wiederherstellung seines „Naturganzen“, seiner Leistungsfähigkeit in Beanspruchungssituationen dienlich erscheint. Erholung kann selbst Beanspruchung sein, wesentlich ist eine vom Alltäglichen abweichende Beanspruchung, im Allgemeinen also Reizabwechslung bezogen auf die individuelle Betätigung und/oder Umgebungssituation. Natur wird von den meisten Menschen als in diesem Sinne andersartig empfunden, sie gilt auch in der Psychologie als Kraftquelle¹³⁷ und in „... unserer Gesellschaft [...] als der Erholungsraum per se.“¹³⁸ Für Natur in Form von Stadtgrün trifft das in besonderer Weise zu, weil der urbane Raum, die dicht gebaute Stadt mit den ihr typischen Wohn- und Arbeitsformen, den für die meisten Stadtbewohner letztlich größtmöglichen Kontrast zur Natur bildet. Nicht von ungefähr entstanden (meist im Zuge der Beseitigung von Festungsanlagen) die ersten öffentlichen Grün- und Parkanlagen in der Stadt, wurden ehemalige Herrschaftsanlagen, wie der Große Garten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zuerst in der Stadt einem breiten Publikum geöffnet, wurden Stadtplätze zur Zierde, für erholsamen Aufenthalt und Kinderspiel begrünt.¹³⁹ Das Stadtwachstum in der Gründerzeit brachte Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts eine regelrechte Wald- und Volksparkbewegung hervor.¹⁴⁰ Eben hier, in der Stadt, sollten explizit zusätzliche Erholungsräume für die Bevölkerung geschaffen werden, „welche nun erstmals die freie Bewegung bei Sport und Spiel“ ausdrücklich förderten.¹⁴¹

Seither haben sich Stadtbilder und städtebauliche Ideale immer wieder verändert. Von diesen wechselnden Ansichten im Kern unbeeinflusst bleibt die Erholungsrelevanz städtischer Grünflächen. „Innerhalb von Verdichtungsräumen übernehmen sie als Orte für Regeneration und körperlich-seelischen Ausgleich eine wichtige Funktion für die Erholung der Bevölkerung [...].“¹⁴² „Grünräume sind

wichtige Orte der Erholung, der Begegnung sowie der Naturerfahrung. Grünflächen sind bevorzugte Orte zum Spaziergehen, Fahrradfahren oder für andere sportliche Aktivitäten. Grüne Infrastruktur wirkt sich positiv auf Gesundheit aus, sei es aktiv durch Stressabbau mittels Sport und Bewegung in Grünanlagen oder passiv durch die schadstoffmindernde Wirkung von Vegetation für eine saubere Luft sowie durch die kühlende Wirkung an zunehmend heißen Sommertagen.“¹⁴³

Was sich allerdings verändert hat, sind, wie schon beschrieben, das Erholungsverhalten und damit auch die Ansprüche an das erholungsrelevante Stadtgrün: nicht nur schön und gepflegt soll es sein, auch vielfältig und intensiv nutzbar, wobei die Grenzen zwischen Nutzung und „Besitzergreifung“ zunehmend fließen.¹⁴⁴ Öffentliche Grünflächen „[...] werden mit dem Wandel der Lebensstile zunehmend auch zur Bühne für die Selbstdarstellung der unterschiedlichen Gruppen und Milieus der Stadtgesellschaft“¹⁴⁵. Sie haben einen hohen Freizeitwert¹⁴⁶ bei gleichzeitig niederschwelliger, gebühren- und anmeldefreier Nutzbarkeit¹⁴⁷. Insofern ist folgende Aussage aus dem Grünbuch Stadtgrün auch nicht verwunderlich: „Stadtbewohner verbringen pro Jahr 80 Stunden in öffentlichen Parkanlagen und Stadtwäldern – etwa gleich viel Zeit wie in privaten Gärten und auf Balkonen.“¹⁴⁸ Wie nachfolgend noch gezeigt wird, kommen Umfragen immer wieder zu ähnlichen Schlüssen. „Grüne Erholungsflächen werden ... für Kommunen zur Erfüllung von Bürgerwünschen immer wichtiger.“¹⁴⁹

Ein weiterer und hier abschließend zu nennender Grund geht aus einer 2008 vom Bundesamt für Naturschutz initiierten Studie hervor: „Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden selbst organisiert und ohne Verein o. ä. betrieben.“¹⁵⁰ Etwa 50 % der Aktiven besuchen dabei keine klassischen Sportstätten.¹⁵¹ Entsprechend

¹³⁷ ZIESENITZ (2009, S. 2)

¹³⁸ EBD.

¹³⁹ BUTENSCHÖN (2007, S. 5f)

¹⁴⁰ KINDERMANN (2012, S. 18f)

¹⁴¹ EBD., S. 19.

¹⁴² KGSt IKO-NETZ (2004:16) zit. n. Burkhardt et al. (2008, S. 27f)

¹⁴³ BMUB (2015e, S. 94)

¹⁴⁴ EBD., S. 24.

¹⁴⁵ BMVBS u. BBR (2008, S. 16)

¹⁴⁶ BMUB (2015e, S. 32)

¹⁴⁷ BMVBS u. BBR (2008, S. 7)

¹⁴⁸ BMUB (2015e, S. 32)

¹⁴⁹ EBD., S. 30.

¹⁵⁰ BfN (2008, S. 10)

¹⁵¹ EBD.

kommt eine deutschlandweite Forsa-Befragung, die erste mit dem Thema Stadtgrün, zu folgendem Ergebnis: „Die häufigsten Tätigkeiten im städtischen Grün sind [...] Spaziergehen (77 %) und Sport (42 %).“¹⁵².

Zurück zu TJARDS WENDEBOURG: „Grün ist toll und Grün ist wichtig!“¹⁵³, das belegen die Darstellungen bis hierhin. Stadtgrün ist aber auch eine Herausforderung, insbesondere, wenn es selbst vor die Herausforderung gestellt wird, allem und allen zu genügen.

„Grün in der Stadt‘ ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer modernen, nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklungspolitik. Es ist ein Thema, das mit den verschiedenen Aspekten nachhaltiger Stadtentwicklung, etwa Soziales, Gesundheit, Klima, Beteiligung, Kultur und anderem mehr in Wechselwirkung steht.“¹⁵⁴ Mit Stadtgrün soll auf Reurbanisierungs- wie Schrumpfungsprozesse reagiert werden, es soll Klimawandelfolgen bewältigen helfen, die Stadtgesellschaft gesünder machen, sie zusammenhalten, Ort gesellschaftlicher Teilhabe und Gegenstand von Beteiligungsprozessen sein.¹⁵⁵ Trendsportarten sollen neben klassischen Erholungsaktivitäten bedient werden, Menschen aller Altersgruppen und sozialen Schichten, das Ganze barrierefrei und wenn möglich unter Berücksichtigung therapeutischer Aspekte.¹⁵⁶

Allein diese Aspekte gleichermaßen zu bedienen erscheint schwierig genug. Hinzu kommen aber v. a. drei weitere Aspekte, die sich mit den Begriffen Finanzknappheit, Flächenkonkurrenz und Verteilungsgerechtigkeit umreißen lassen.

Den beschriebenen umfangreichen Ansprüchen an Qualität und Quantität von Stadtgrün steht „[...] ein andauernder Abbau von Finanzen und Personal in den Grünverwaltungen“¹⁵⁷ gegenüber. Der langfristige Erhalt von bestehenden Flächen, ihre Vernetzung und ggf. die Planung und Realisierung neuen Stadtgrüns werden allein schon aus finanzieller Sicht als „[...] zentrale Herausforderung für die

Kommunen [...]“¹⁵⁸ gewertet, für die es „[...] bisher nur partielle Lösungsansätze ...“¹⁵⁹ gibt, beispielsweise in Form kooperativer Finanzierungsansätze oder der Etablierung neuer, extensiverer Typen von Stadtgrün¹⁶⁰.

Städte wachsen wieder, „[...] die vorherrschende Lebensform der Zukunft wird städtisch sein [...]“¹⁶¹. Zusätzliche Stadtbewohner benötigen Wohnraum, ggf. zusätzliche Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur. Der bauliche Druck auf verbliebene Freiflächen wächst. Mit dem Ansatz der doppelten Innenentwicklung, also einer Strategie, die neben der baulichen Nachverdichtung der Entwicklung innerstädtischer Freiräume gleichermaßen Beachtung schenkt¹⁶², soll dem begegnet werden.

Stadtgrün ist ungleich verteilt, je nach Bauweise der Quartiere schwankt der Grünanteil z. T. erheblich¹⁶³ und „sozial benachteiligte Wohngebiete zeigen rund ein Viertel weniger Grün als der städtische Durchschnitt [...]“¹⁶⁴. Dies steht letztlich auch im Widerspruch zum Gedanken der Umweltgerechtigkeit und dem Anspruch der wohnungsnahe Versorgung aller Bevölkerungsteile. Wohnungsnahe Versorgung steht im Allgemeinen für „[...] alle Einrichtungen ..., die fußläufig erreicht werden können und der Bedürfnisbefriedigung für Sport, Erholung und Erlebnis dienen“¹⁶⁵. In der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt ist nachzulesen: „Öffentlich zugängliches Grün mit vielfältigen Qualitäten und Funktionen steht in der Regel fußläufig zur Verfügung.“¹⁶⁶

In diesem Zusammenhang ist nun nicht nur die Frage zu beantworten, wie das in gegebenen baulichen Strukturen und im Rahmen kommunaler Haushalte realisiert werden kann, sondern auch was „fußläufig erreichbar“ eigentlich konkret bedeutet und inwiefern hier beispielsweise altersgruppenspezifisch Abstufungen notwendig sind. Indem untersucht werden soll, Nutzer welcher Altersgruppen, Aktivitätenpräferenz oder Wohn-

¹⁵² KRAUSE (2014: Hannover ist die grünste Stadt Deutschlands)

¹⁵³ BMUB u. BMEL (2015d, S. 26)

¹⁵⁴ BMUB (2015e, S. 10)

¹⁵⁵ EBD., S. 8.

¹⁵⁶ BMUB (2015e, S. 39f)

¹⁵⁷ EBD., S. 12.

¹⁵⁸ BMUB (2015e, S. 35)

¹⁵⁹ EBD.

¹⁶⁰ EBD., S. 34f.

¹⁶¹ EBD., S. 7.

¹⁶² EBD., S. 70.

¹⁶³ siehe für Dresden z. B. SCHMIDT ET AL. (2014, S. 31f)

¹⁶⁴ BMUB (2015e, S. 13)

¹⁶⁵ BfN (2008, S. 50)

¹⁶⁶ BMUB (2007, S. 42)

umfeldsituationen welche Wege zu Parkanlagen unterschiedlichen Typs und unterschiedlicher Qualität in Kauf nehmen, setzt die vorliegende Arbeit hier an und ordnet sich ein, in eine Reihe von empirischen Untersuchungen, die die Erholungsfunktion städtischer Grünflächen in den verschiedenen Zusammenhängen beleuchten. Die nachfolgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Heft „Gestaltung urbaner Freiräume“ der Schriftenreihe „Werkstatt: Praxis“ des BMVBS und des BBR wurden 2008 neun Fallstudien dokumentiert, aus denen Erkenntnisse zur familien- und altengerechten Gestaltung von Stadtquartieren abzuleiten waren. Es wurde u. a. der Frage nachgegangen, was attraktive, generationenübergreifende und zeitgemäße Grünangebote ausmacht und wie sie im Dialog mit Quartiersakteuren zu entwickeln sind.¹⁶⁷

Mit dem „Erholungs(t)raum“ Natur beschäftigt sich eine Dissertation an der Universität Kassel, Institut für Psychologie von 2009 und erforscht Merkmale einer erholsamen Natur unter Betrachtung sowohl physischer als auch virtueller Natur.¹⁶⁸

Eine speziell auf städtische Brachflächen bezogene Studie zur Wahrnehmung und Bewertung von Stadtwildnis wurde 2010 als Dissertation an der Humboldt-Universität in Berlin eingereicht. Der Autor untersuchte u. a. Wahrnehmung, Systematik und Besuchsründe städtischer Grünflächen sowie die Bedeutung von Sicherheit und Orientierung.¹⁶⁹

Im gleichen Jahr fand bereits die dritte bundesweite Internetbefragung der KGST IKO-NETZ zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit kommunalen Grünflächen statt. Aus der Auswertung von mehr als 7.600 Fragebögen aus 19 Kommunen¹⁷⁰ wurden verallgemeinerbare Aussagen zu Bedeutung, Funktion, Gestaltung und Ausstattung öffentlicher Grünflächen gewonnen.¹⁷¹

Im Zeitraum 2012/13 forschte die Universität Leipzig, Professur für Anthropogeographie gemeinsam mit der Tongji Universität Shanghai zum Thema

Sozialer Wertewandel historischer städtischer Parks, wobei „[...] Mechanismen der Interaktionen zwischen sozialen Veränderungen und gebauter/gestalteter Umwelt herausgearbeitet, und ... die sich wandelnden Bedeutungszuschreibungen und sich ändernden Aneignungsprozesse der Bevölkerung im Alltag beleuchtet ...“¹⁷² wurden.

2014 wurde im Auftrag des Bundesverbandes Garten-, Landschaft- und Sportplatzbau (BGL) die erste deutschlandweite Forsa-Umfrage zur Zufriedenheit mit Stadtgrün in zwölf Großstädten durchgeführt. Kernaussagen sind der hohe Stellenwert urbanen Grüns, die Ablehnung von diesbezüglichen Sparmaßnahmen bei mehr als 30 % der Befragten und deutliche Unzufriedenheit im Hinblick auf Pflege und Sicherheitsaspekte.¹⁷³

Im Rahmen der Jahrestagung des Leibniz-Institutes für ökologische Raumentwicklung (IÖR) 2015 wurde ein Projekt der Universität Kiel, Institut für Weltwirtschaft vorgestellt, das sich mit dem Beitrag von Parkanlagen zur Lebensqualität in der Stadt befasste und dazu 2012 und 2014 Online-Befragungen in Berlin, Salzburg, Rotterdam und Stockholm initiierte. Im Ergebnis wurden u. a. Determinanten der Parknutzung beschrieben.¹⁷⁴

Bereits in Kap. 1 wurden aktuelle Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des BfN mit thematischem Bezug zu Stadtgrün im Allgemeinen und dessen Erholungsfunktion im Besonderen erwähnt. Die Befassung mit Naturerfahrungsräumen und urbanen Wäldern hat sich dabei bereits verstetigt. STOPKA u. RANK (2013) dokumentieren eine 2011 begonnene Studie zur Etablierung von Naturerfahrungsräumen im öffentlichen Freiraum, die sich beispielsweise auch mit der Akzeptanz solcher Flächen befasste. Urbane Wälder sind seit 2007¹⁷⁵ Gegenstand einer sehr breit angelegten Forschung. Zur Gestaltwirkung, Erholungseignung und Akzeptanz dieser Wälder im Besonderen forschen dabei die TU Dresden, Professur Landschaftsplanung und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Das UFZ führte 2010 in vier Leipziger Stadtgebieten eine Haushaltsbefragung durch, bei der u. a. die Nutzung, Wahrnehmung und Akzeptanz

¹⁶⁷ BMVBS u. BBR (2008)

¹⁶⁸ ZIESENITZ (2009)

¹⁶⁹ HOFMANN (2010)

¹⁷⁰ KGST IKO-NETZ (2010, S. 4)

¹⁷¹ KGST IKO-NETZ (2010)

¹⁷² DENZER (2014)

¹⁷³ SEIFERT (2014: Forsa-Befragung zum Stadtgrün)

¹⁷⁴ IÖR (2015)

¹⁷⁵ BURKHARDT ET AL. (2008)

von Wäldern, Parkanlagen und Brachen im Vergleich, beispielsweise bezogen auf Nutzungsart, Nutzungsdauer und -häufigkeit sowie Erwartungen an Naturnähe, Sauberkeit, Pflege und Gefahrenpotential im Fokus standen.¹⁷⁶ In ähnlichem Kontext stehen die Untersuchungen von KREWINKEL (2010), VICKTOR (2010), RAU (2013a) und OLDEN ET AL. (2014). RAU beschäftigte sich darüber hinaus mit urbanen Erholungstrends und daraus resultierenden neuen Anforderungen an das Stadtgrün.¹⁷⁷

Auch mit Bezug zur Stadt Dresden existieren einige thematisch verwandte Untersuchungen. Schon 2006 wurde in Zusammenarbeit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und der TU Dresden eine Untersuchung zu Nutzersichten und Nutzerverhalten in Dresdner Grünanlagen durchgeführt, wobei insbesondere Formen der Aneignung und Inanspruchnahme erfasst wurden.¹⁷⁸ Die Professur für Freiraumplanung an der HTW Dresden führt seither wiederkehrend Studien auf städtischen Grünanlagen durch, beispielsweise im Volkspark Räcknitz oder zuletzt 2016 im Carolapark.¹⁷⁹

Bereits mehrfach erwähnt wurde eine Studie der TU Dresden, Professur Landschaftsplanung im Auftrag des Stadtplanungsamtes, in der methodische Ansätze zur Ermittlung von Versorgungsrichtwerten bezogen auf öffentlich nutzbares Grün entwickelt wurden, wozu u. a. stadtspezifisch Bestands- und Bedarfsermittlungen durchzuführen waren.¹⁸⁰ Die Grünräume der Landeshauptstadt wurden ortsamtsbezogen darüber hinaus von LÖSCH U. WEIß (2014) untersucht.

2.3 Forschungsfragen und Hypothesen

Das dieser Untersuchung zugrunde liegende Erkenntnisziel und -interesse wurde bereits in Kap. 1 dargelegt. Für die Erklärung von Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen mit dem Ziel einer bedarfsgerechten Angebotsentwicklung liegt demnach das erforderliche Wissen noch nicht in ausreichendem Umfang vor.¹⁸¹

In der Sozialforschung wird dies als „Ziel-Mittel-Konflikt“ bezeichnet¹⁸², der, sofern erforderliche Methoden zu seiner Lösung existieren, nicht in einem wissenschaftlich zu bearbeitenden Problem, sondern in einer Fragestellung mündet. Eine Fragestellung kann aufgrund gegebener Lösungsroutinen, d. h. einschlägiger theoretischer und methodischer Kenntnisse, empirisch untersucht werden, was zunächst nicht dazu dient, wissenschaftliche Theorien weiterzuentwickeln¹⁸³, sondern zur Erklärung bestimmter Phänomene.

Im Hinblick auf Nutzungsmuster öffentlicher Parkanlagen ergibt sich eine ganze Reihe solcher Fragestellungen, denen man sich, dem Ablauf sozialwissenschaftlicher Untersuchungen folgend (vgl. Kap. 1.3), über die Formulierung von Hypothesen i. S. v. Erklärungsversuchen annähert. „Hypothesen stellen Behauptungen über Zusammenhänge auf, wobei der Wahrheitsgehalt solcher Behauptungen noch nicht (vollständig) abgeklärt ist.“¹⁸⁴ Im Grunde handelt es sich also bei Hypothesen um auf bestätigtem Wissen beruhende Annahmen, die zur Gewinnung neuer Erkenntnisse jedoch entscheidende, d. h. forschungsleitende Bedeutung haben, weil in ihnen „[...] das gesamte Erkenntnisinteresse des Forschers encodiert wird“.¹⁸⁵

Die formulierten Annahmen betreffen die Relation zwischen mindestens zwei Merkmalen¹⁸⁶, sogenannten Variablen, wobei zwischen abhängigen Variablen (W), also jenen, „[...] für die im Rahmen einer Studie nach einer Erklärung gesucht werden soll“¹⁸⁷ und unabhängigen Variablen (U), die als Ursache auftreten und dazu dienen, entsprechen-

¹⁷⁶ SCHMIDT ET AL. (2011, S. 231-319)

¹⁷⁷ RAU (2013b)

¹⁷⁸ SCHERZER ET AL. (2006, S. 12-19)

¹⁷⁹ fernmündliche Information von FRAU MICHALICKA, AMT FÜR STADTGRÜN UND ABFALLWIRTSCHAFT DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN am 23.06.2016

¹⁸⁰ SCHMIDT ET AL. (2014)

¹⁸¹ vgl. z. B. SCHMIDT ET AL. (2014, S. 96)

¹⁸² HÄDER (2015, S. 21)

¹⁸³ EBD., S. 22.

¹⁸⁴ EBD., S. 44.

¹⁸⁵ EBD., S. 33.

¹⁸⁶ EBD.

¹⁸⁷ EBD., S. 16.

de Erklärungen zu liefern, unterschieden wird.¹⁸⁸ „In den Hypothesen wird die Totalität infrage kommender Determinanten reduziert auf einige ausgewählte.“¹⁸⁹ Demnach fällt mit der Formulierung von Hypothesen gleichsam die Entscheidung, die Vielzahl möglicher Erklärungen der abhängigen Variable auf ausgewählte mögliche Ursachen, d. h. auf bestimmte unabhängige Variablen, zu beschränken.

Es bleibt also festzuhalten, dass sich Hypothesen erstens aus vorhandenem Wissen ableiten und zweitens unter Kennzeichnung von Ursache (U) und Wirkung (W - verstanden als der zu erklärende Sachverhalt) eine Annahme über den Zusammenhang zwischen beiden Variablen treffen. Um die getroffenen Annahmen im Fortgang der Untersuchung mit der Wirklichkeit konfrontieren zu können, „... ist es [drittens, Erg. d. Verf.] erforderlich, die komplexe Fragestellung entsprechend zu zerlegen, beziehungsweise zu operationalisieren“.¹⁹⁰ Der zentrale Sachverhalt wird also erst einmal durch konkretere Fragestellungen untersetzt. Die „[...] Messbarmachung der zunächst nicht direkt beobachtbaren Phänomene“¹⁹¹ mittels untersuchbarer Indikatoren schließt später an.

Abgeleitet aus dem in Kap. 1 beschriebenen Forschungsinteresse sind insgesamt neun Sachverhalte und deren Ursache-Wirkungs-Geflecht Gegenstand der vorliegenden Promotion:

- H-I der Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Parknutzer (U) und der von ihnen ausgeübten Erholungsaktivitäten (W),
- H-II der Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Nutzer (U) und den diesbezüglichen Einzugsbereichen eines Parks (W),
- H-III der Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Nutzer (U) und der Intensität (Häufigkeit und Verweildauer) mit der sie Parkanlagen nutzen (W),

- H-IV der Zusammenhang zwischen der Wohnumfeldsituation potentieller Parknutzer (ausgedrückt durch den Stadtstrukturtyp) (U) und der Nutzungsintensität öffentlicher Parkanlagen (W),
- H-V der Zusammenhang zwischen dem Typ einer Parkanlage (U) und den dort ausgeübten Erholungsaktivitäten bzw. ihrer Frequentierung (W),
- H-VI der Zusammenhang zwischen dem Typ einer Parkanlage (U) und ihrer altersgruppenspezifische Attraktivität (W),
- H-VII der Zusammenhang zwischen Größe und Attraktivität eines Parks (U) und seinem Einzugsgebiet (W),
- H-VIII der Zusammenhang zwischen Größe und Wededichte eines Parks (U), den dort ausgeübten Erholungsaktivitäten bzw. seiner Frequentierung (W) sowie
- H-IX der Zusammenhang zwischen dem Typ und der Größe einer Parkanlage (U) mit der Intensität ihrer Nutzung durch Hundebesitzer (W).

Die Darstellung der Variablen, des jeweils vermuteten Zusammenhangs und der untersetzenden Fragestellungen erfolgt in nachstehender Tabelle. Da nach HÄDER (2015) der theoretische Hintergrund, der die getroffenen Vermutungen stützt, benannt werden muss¹⁹², ist der Wissenskontext, aus dem die Hypothesen abgeleitet wurden in Anhang I dokumentiert.

¹⁸⁸ HÄDER (2015, S. 33)

¹⁸⁹ EBD., S. 34.

¹⁹⁰ EBD., S. 20.

¹⁹¹ EBD., S. 50.

¹⁹² HÄDER (2015, S. 39)

Tab. 1: Übersicht untersuchter Hypothesen (eigene Darstellung)

H-I Zusammenhang Alter (U) und Erholungsaktivität (W)
<p>Leitfrage: Gibt es Vorlieben bestimmter Altersgruppen für bestimmte Erholungsaktivitäten bzw. lassen sich altersspezifische Präferenzen beschreiben?</p> <p>→ Welche Altersgruppen üben welche Erholungsaktivitäten aus, und gibt es dabei Aktivitäten, die häufiger als andere Aktivitäten ausgeübt werden?</p> <p>→ Lassen sich Erholungsaktivitäten erkennen, die altersgruppenübergreifend besondere Bedeutung besitzen?</p> <p>Hypothese: Die Altersgruppe potentieller Parkanlagenutzer bestimmt die Präferenz für bestimmte Erholungsaktivitäten entscheidend mit. Dies zeigt sich v. a. bei spezifischen Erholungsaktivitäten. Während sich also Spazieren und Radfahren altersgruppenübergreifend hoher Beliebtheit erfreuen, sind sportorientierte Aktivitäten v. a. bei Berufstätigen verbreitet, während bei den Älteren Naturgenuss/-erlebnis im Vordergrund stehen. Kinder haben eine ausgeprägte Präferenz für das Spielen, die sich bei Jugendlichen zunehmend zu Gunsten sozialer Aktivitäten verschiebt.</p>
H-II Zusammenhang Alter (U) und Einzugsbereich/Fortbewegungsart (W)
<p>Leitfrage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Erreichbarkeit einer öffentlichen Parkanlage und der Attraktivität für bestimmte Altersgruppen?</p> <p>→ Werden vordergründig wohnungsnahe Anlagen genutzt und ist dies altersgruppenübergreifend so?</p> <p>→ Welche Altersgruppen nehmen welche Entfernungen in Kauf, sind also Einzugsbereiche altersgruppenspezifisch verschieden?</p> <p>Hypothese: Altersgruppenübergreifend werden fußläufig erreichbare Parkanlagen bevorzugt. Die Versorgung mit Grünflächen in der Nachbarschaft/im Wohngebiet ist dabei aber v. a. für Kinder, Jugendliche und ältere Senioren wichtig. Erwachsene sowie jüngere Senioren nehmen verstärkt auch größere Entfernungen/längere Anreisezeiten in Kauf und nutzen dafür auch häufiger andere Fortbewegungsmittel wie PKW oder ÖPNV.</p>
H-III Zusammenhang Alter (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)
<p>Leitfrage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Nutzer und der Intensität, mit der sie öffentliche Parkanlagen nutzen?</p> <p>→ Welche Altersgruppen nutzen wie oft und wie lange öffentliche Parkanlagen?</p> <p>→ Ist die Nutzungsintensität altersgruppenspezifisch?</p> <p>Hypothese: Wie oft und wie lange Parkanlagen aufgesucht werden, hängt von der Altersgruppe potentieller Nutzer ab. Für Kinder und Jugendliche (Familien) haben Parkanlagen die höchste Bedeutung; sie nutzen öffentliche Anlagen am häufigsten und länger als Erwachsene. Mit steigendem Lebensalter sinkt die Besuchshäufigkeit. Senioren nutzen öffentliche Parkanlagen am seltensten, wenn dann aber mit höherer Verweildauer.</p>

H-IV Zusammenhang Stadtstrukturtyp (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

Leitfrage: Inwieweit beeinflussen Einwohner- und Bebauungsdichte im Umfeld von Parkanlagen deren Frequentierung?

- Sind öffentliche Parkanlagen (unabhängig von ihrer Ausprägung) in dicht bebauten, wenig durchgrüntem Quartieren einem größeren Nutzungsdruck ausgesetzt als Flächen in grünen Bezirken?
- Welche Stadtstrukturtypen generieren eine verstärkte Nachfrage nach öffentlichem Grün?
- Nutzen Bewohner bestimmter Stadtstrukturtypen öfter und länger öffentliche Parkanlagen oder nehmen ggf. auch längere Wege in Kauf?

Hypothese: „Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird.“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58) Bewohner von Stadtstrukturtypen mit vergleichsweise geringem privatem oder halböffentlichem Grünanteil und/oder hoher Einwohnerdichte nutzen öffentliche Parkanlagen intensiver als Bewohner „grüner“ Bezirke.

H-V Zusammenhang Anlagentyp (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

Leitfrage: Weisen offenlanddominierte Parkanlagen andere Nutzungsmuster auf als waldartige Parks? Ist die Erholungseignung zu differenzieren?

- Wie intensiv werden offenlanddominierte und/oder waldartige Parks genutzt und welche Erholungsaktivitäten werden dabei ausgeübt?
- Lassen sich grundsätzliche oder von der ausgeübten Erholungsaktivität abhängige Präferenzen im Hinblick auf den Anlagentyp erkennen? Werden also bestimmte Erholungsaktivitäten vorzugsweise im einen oder anderen Typ ausgeübt?

Hypothese: Die Frequentierung einer Parkanlage und die auf ihr ausgeübten Aktivitäten stehen in Zusammenhang mit dem jeweiligen Flächentyp. Walddominierte Flächen werden deutlich weniger frequentiert als offenlanddominierte Parkanlagen. Mit zunehmendem Bewaldungsgrad steigt allerdings der Anteil aktiv-sportlicher Erholungsaktivitäten. Auch Naturgenuss und Entspannung werden v. a. in waldartigen Anlagen gesucht. Intensiv gestaltete, offenlanddominierte Anlagen werden für soziale Aktivitäten bevorzugt aufgesucht.

H-VI Zusammenhang Anlagentyp (U) und altersgruppenspezifische Attraktivität (W)

Leitfrage: Weisen offenlanddominierte Parkanlagen andere Nutzungsmuster auf als waldartige Parks? Ist die Erholungseignung zu differenzieren?

- Welche Altersgruppen nutzen wie intensiv offenlanddominierte und/oder waldartige Parks?
- Lassen sich von der Altersgruppe abhängige Präferenzen im Hinblick auf den Anlagentyp erkennen? Sind also bestimmte Altersgruppen verstärkt im einen oder anderen Typ anzutreffen?

Hypothese: Ob ein Park in seiner Gestaltung eher einem offenlanddominierten Park oder einem Waldpark entspricht und ob die Gestaltung im jeweiligen Fall eher extensiv oder intensiv ist, entscheidet mit über die Attraktivität der Fläche für verschiedene Altersgruppen. Bei Kindern sind noch keine Präferenzen zu erkennen. Jugendliche allerdings bevorzugen wie Senioren intensiv gestaltete Anlagen, wobei für Jugendliche ein höherer Offenlandanteil wichtig ist. Für Berufstätige stehen sportliche Aktivitäten im Vordergrund, für die häufig waldartige Anlagen genutzt werden.

H-VII Zusammenhang Größe, Attraktivität (U) und Einzugsgebiet/Frequentierung (W)

- Leitfrage:** Ist das Einzugsgebiet einer Parkanlage abhängig von ihrer Größe oder Attraktivität und wie ist die Bedeutung dieser Faktoren im Vergleich zu anderen Einflussfaktoren zu bewerten?
- Was sind die entscheidenden Parameter für die Auswahl einer Fläche zu Erholungszwecken und wie rangieren Größe und Attraktivität in diesem Spektrum?
 - Werden größere/attraktivere Anlagen in größerer Entfernung zum Wohnort eher aufgesucht als wohnungsnah kleinere/weniger attraktive Flächen?
 - Lassen sich grundsätzliche oder alters- bzw. aktivitätsabhängige Präferenzen im Hinblick auf Größe oder Attraktivität erkennen?
- Hypothese:** Der zum Erreichen einer Parkanlage in Kauf genommene Weg und die Nutzungshäufigkeit sind abhängig von deren Größe und Attraktivität. Je größer und/oder attraktiver eine Anlage ist, desto größer ist ihr Einzugsbereich und desto mehr wird sie frequentiert.

H-VIII Zusammenhang Größe, Wededichte (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

- Leitfrage:** Wirken sich Größe oder Wededichte einer Parkanlage auf dort ausgeübte Erholungsaktivitäten und die Frequentierung der Fläche aus? Wenn ja, welche Zusammenhänge sind erkennbar?
- Lassen sich grundsätzliche oder aktivitätsabhängige Präferenzen im Hinblick auf Größe und Wegesystem erkennen? Gibt es aktivitätsabhängig Mindestgrößen oder Mindestdichten?
 - Lassen sich in Anlagen unterschiedlicher Größe und Wededichte bestimmte Aktivitäten besonders deutlich nachweisen oder nicht?
 - Sind kleinere Anlagen grundsätzlich für weniger Aktivitäten interessant und auch grundsätzlich weniger frequentiert?
- Hypothese:** Größe und Wededichte einer öffentlichen Parkanlage bestimmen das Spektrum der ausgeübten Erholungsaktivitäten mit. Mit zunehmender Größe oder Wededichte wird die Nutzung vielfältiger und steigt der Anteil bewegungsintensiver Erholungsaktivitäten ebenso an wie die Nutzung durch Hundebesitzer.

H-IX Zusammenhang Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)

- Leitfrage:** Gibt es bei Hundebesitzern Präferenzen in Bezug auf Typ und/oder Größe von Parkanlagen und wie lassen sich diese ggf. beschreiben?
- Lassen sich Präferenzen im Hinblick auf Freiraumtyp und Größe erkennen, d. h. lassen sich in Anlagen unterschiedlichen Typs und unterschiedlicher Größe Nutzer mit Hund besonders deutlich nachweisen oder nicht?
 - Wie ist die Bedeutung beider Aspekte einzuschätzen? Was ist entscheidender: Freiraumtyp oder Größe eines Parks?
 - Werden große naturbelassene Anlagen deutlich häufiger von Hundebesitzern besucht als andere Anlagen?
- Hypothese:** Hundebesitzer erhöhen den Bedarf an großen, eher naturbelassenen Parkanlagen. Sie bevorzugen extensiv gestaltete Anlagen, waldartige Anlagen sowie Anlagen mit Größen über 10 Hektar.

3 Untersuchungsrahmen und Untersuchungsdesign

Die vorliegende Arbeit entspricht, wie in Kap. 1 beschrieben, einer hypothesengeleiteten empirischen Studie. „Beim wissenschaftlichen Arbeiten wird unterstellt, dass Aussagen, zum Beispiel Hypothesen, durchaus auch nicht wahr sein können. Wichtig ist nun aber, dass es für die Überprüfung des Wahrheitsgehalts wiederum konkrete Regeln gibt, die das wissenschaftliche Arbeiten bestimmen.“¹⁹³ Diese Regeln werden nach HÄDER (2015), der den in Kap. 1.3 skizzierten Ablauf einer sozialwissenschaftlichen Forschung nach SCHNELL ET AL. (2011)¹⁹⁴ in fünf Phasen zusammenfasst¹⁹⁵, in der zweiten Phase des Prozesses erarbeitet. Inhalt ist die Entwicklung eines auf das Erkenntnisinteresse abgestellten Untersuchungsdesigns inklusiver benötigter Erhebungsinstrumente; in diesem Zuge auch die Entscheidung für anzuwendende Erhebungsformen, Untersuchungszeitpunkte und über die Auswahl der Erhebungseinheiten, das sogenannte Stichprobendesign.

Das Untersuchungsdesign der vorliegenden Promotion, inklusive der Ermittlung und Systematisierung von Parkanlagen im Stadtgebiet zur Auswahl geeigneter Erhebungsflächen, wird in den folgenden Kapiteln dokumentiert. Einleitend wird zur Vorbereitung der Wahl dieser Erhebungsflächen und der späteren Interpretation der empirischen Ergebnisse, die Versorgung unterschiedlicher Teile der Stadt mit öffentlichen sowie privaten und halböffentlichen Grün- und Freiflächen skizziert. Die Auswahl an untersuchungsrelevanten Parkanlagen soll so besser eingeordnet werden können.

3.1 Grün in Dresden

(siehe auch Karte 01_01 Wohnen und „Grün“ und Karte 01_02 Stadtstrukturtypen Wohnbebauung)

Die sächsische Landeshauptstadt besitzt über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus den Ruf, eine besonders attraktive und auch grüne Stadt zu sein. So ergab 2014 die vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL) initiierte „...erste deutschlandweite Forsa-Befragung zum Thema Stadtgrün [...]“¹⁹⁶, bei der je 500 Einwohner in zwölf deutschen Großstädten, u. a. zu Erreichbarkeit, Nutzungsart und -häufigkeit, Ausstattung und Pflege der Anlagen befragt wurden, für Dresden mit 89 % Zufriedenheit bezogen auf städtische Parks und Grünflächen hinter Hannover Platz zwei.¹⁹⁷

Zu diesem positiven Ergebnis haben neben den großen und weithin bekannten Parkanlagen der Stadt sicher auch die zahlreichen kleineren Stadtparks, die Vielzahl der Waldparks¹⁹⁸, das großzügige Areal der Dresdner Heide und die unverbauten Elbwiesen beigetragen. Die Dresden Information GmbH formuliert auf den offiziellen Tourismus-Webseiten der Stadt entsprechend: „Geographie und Atmosphäre Dresdens werden gleichermaßen vom Fluss geprägt: Die Elbe formte das ausgedehnte Tal, in dem sich das Dresdner Stadtgebiet befindet. [...] Heute prägt der Naturraum der Elbauen und -hänge wesentlich die hohe Lebensqualität der Stadt. [...] die geschützte Flusslandschaft bietet Raum für Natur und vielfältige Nutzung [...]“¹⁹⁹ „Doch auch im Zentrum der Stadt muss man auf Grün nicht verzichten. Auf zwei Quadratkilometern erstreckt sich die Parkanlage des Großen Gartens mit dem Zoo, der Freilichtbühne und dem beliebten Gondelteich. Unweit davon entfernt warten im Botanischen Garten über 10.000 Pflanzen darauf entdeckt zu werden. Am nordöstlichen Stadtrand an der Gartenstadt Hellerau erstreckt sich mit der Dresdner Heide ein großes Waldgebiet. Nicht nur die Vielzahl an möglichen sportlichen Aktivitäten machen die Heide zu dem beliebtesten Naherho-

¹⁹³ HÄDER (2015, S. 20)

¹⁹⁴ SCHNELL ET AL. (2011, S. 3-10)

¹⁹⁵ HÄDER (2015, S. 70-78)

¹⁹⁶ KRAUSE (2014: Hannover ist die grünste Stadt Deutschlands)

¹⁹⁷ EBD.

¹⁹⁸ vgl. z. B. NSI-PROJEKTBERICHTE 1/2004

¹⁹⁹ DRESDEN INFORMATION GMBH (2016a: Das Stadtgebiet)

lungsgebiet Dresdens.²⁰⁰ Als sehenswert werden darüber hinaus die Parks der Schlösser Pillnitz, Albrechtberg, Eckberg und des Lingnerschlusses, die Gärten am Japanischen Palais und der Waldpark Blasewitz, angeführt.

Unter dem Stichwort „Grünes Dresden“ ist auf den städtischen Internetseiten vermerkt, dass sich derzeit „[...] 570 Park- und Grünanlagen mit einer Pflegefläche von insgesamt 314 Hektar in der Verwaltung der Landeshauptstadt Dresden“²⁰¹ befinden. „Zu den bedeutendsten städtischen Parkanlagen zählen die Bürgerwiese und der Blüherpark im Zentrum der Dresdner Altstadt sowie der Rosengarten und Staudengarten am Neustädter Elbufer. Viele weitere Park- und Grünanlagen wie der Alaunplatz, der Beutlerpark oder Leutewitzer Volkspark werden gern von den Dresdnerinnen und Dresdenern zum Aufenthalt im Grünen genutzt.“²⁰²

Auch im Landschaftsplan der Stadt ist unter Verweis auf 62 % Wald- und Grünfläche²⁰³ nachzulesen, dass Dresden zu den grünsten Städten Europas gehört. Stadtbildprägend sind demnach die Elbe mit den bebauungsfreien Elbwiesen, zahlreiche innerstädtischen Grün- und Erholungsflächen, weiträumige Natur- und Landschaftsschutzgebiete, das abwechslungsreiche Straßengrün mit einer Vielzahl von Alleen und ausgedehnte Waldgebiete.²⁰⁴ Der Waldanteil belief sich 2012 auf rund 7.600 ha Fläche, allein ca. 6.000 ha (das entspricht 18 % der Stadtfläche) im Bereich der Dresdner Heide. Hinzu treten Waldgebiete im Bereich Heller und Junge Heide sowie Zschonergrund und Plauenscher Grund.²⁰⁵ „Mit Stand Dezember 2012 nehmen Grünflächen und Erholungsanlagen eine Fläche von 1.599 Hektar ein, davon sind etwa 890 Hektar öffentliches Grün. 584 Grünanlagen mit einer Gesamtfläche von ca. 327 Hektar werden davon kommunal verwaltet. Zu den großen, inner-

städtischen Parks und Gärten zählen u. a. der Große Garten (147 ha), der Botanische Garten (3,3 ha) und der Zoo (12 ha), die Bürgerwiese (10 ha), der Blüherpark (3,8 ha), der Rosengarten (3,0 ha), der Waldpark Blasewitz (19,5 ha) und der Park Schloss Albrechtsberg (11 ha).“²⁰⁶ Das sich zwischen den offiziellen Angaben der Anzahl und Fläche von Park- und Grünanlagen teilweise Widersprüche ergeben, sei nur am Rande bemerkt. Festzuhalten bleibt zunächst, dass sich Dresden immer wieder mit seiner Vielzahl an Parks und Grünflächen preist. Das grüne Angebot wird ergänzt durch 374 Kleingärten auf 783 ha²⁰⁷, 58 Friedhöfe auf insgesamt 196 ha Fläche, einen über 50.000 Exemplare zählenden Bestand an Straßenbäumen sowie bebauungsinterne bzw. -begleitende Grünflächen.²⁰⁸ 2012 besaß Dresden außerdem mehr als 900 öffentlich zugängliche Spielplätze, mehr als 20 % davon in Verwaltung der Kommune.²⁰⁹ Nicht zuletzt sind auch die knapp 500²¹⁰ kleineren Wasserläufe zu beiden Seiten der Elbe mit ihren fließgewässerbegleitenden Grün- und Freiflächen Teil des erholungsrelevanten Grünsystems der Stadt.

Der Landschaftsplan hält aber auch fest, dass viele Grünflächen „[...] durch den rollenden oder ruhenden Straßenverkehr direkt vereinnahmt oder zumindest stark beeinflusst“²¹¹ sind und es im Hinblick auf die Verteilung der Grünanlagen stadträumlich große Unterschiede gibt. Im Ortsamtsbereich Blasewitz fehlt es beispielsweise an Spielplätzen und dafür geeigneten Flächen. Während viele Stadtgebiete von der Nähe zu großzügigen, landschaftsbezogenen Erholungsflächen wie Elbwiesen, Dresdner Heide oder großen, stadtbildprägenden Parkanlagen profitieren und die städtischen Randbereiche im Umland landschaftsbezogene Erholungsangebote finden, besitzen andere, v. a. innerstädtische Bereiche, keine solche Lagegunst und müssen stadtteilintern mit Grün- und Freiflächen versorgt werden.²¹²

²⁰⁰ DRESDEN INFORMATION GMBH (2016b: Schlösser, Parks und Gärten)

²⁰¹ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016b: Grünanlagen und Parks)

²⁰² EBD.

²⁰³ zusammengesetzt aus 17,9 % Dresdner Heide, 4,4 % sonstiger Stadtwald, 38,1 % sonstige unbebaute Fläche und 2,1 % Wasser (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN [2014, S. 44])

²⁰⁴ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2014, S. 50)

²⁰⁵ EBD.

²⁰⁶ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2014, S. 50)

²⁰⁷ „Dies entspricht einem Versorgungsgrad von rund 14,8 m² Kleingartenfläche pro Einwohner (EW).“ (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN [2014, S. 50])

²⁰⁸ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2014, S. 50f)

²⁰⁹ EBD., S. 51.

²¹⁰ EBD., S. 40.

²¹¹ EBD., S. 51.

²¹² EBD.

Das dies aufgrund der städtebaulichen und infrastrukturellen Situation nicht immer möglich ist und auch zur Unzufriedenheit von Teilen der Bevölkerung mit dem Wohnumfeld führen kann, verdeutlicht die unter Federführung der Kommunalen Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden im Jahr 2014 durchgeführte, zehnte Kommunale Bürgerumfrage. Demnach rangieren „mehr Ruhe und Naturnähe“ mit knapp 25 % und „mehr Grün im Wohnumfeld“ mit etwas über 20 % (i. V. zu 2012 eine Zunahme von ca. 5 %-Punkten) an dritter bzw. fünfter Stelle bei den für Umzüge innerhalb Dresdens genannten Gründen.²¹³ Bei den Gründen für Fortzüge ins Umland nehmen die beiden Aspekte mit über 65 % bei „mehr Ruhe und Naturnähe“ und 50 % bezogen auf „mehr Grün im Wohnumfeld“ sogar Platz zwei und drei ein.²¹⁴ „Ein grüneres Wohnumfeld erwarten laut dieser Umfrage an ihrem künftigen Wohnort die Bewohner aus der Innenstadt [Ortsamt Altstadt Anm. d. Verf.] und Cotta/Löbtau [zum Ortsamt Cotta gehörig, Anm. d. Verf.]. Die Schwerpunktgebiete beim Umzugsgrund mehr Ruhe und Naturnähe [sic.] sind die Leipziger Vorstadt [Ortsamt Neustadt, Anm. d. Verf.], Pieschen und Trachau/Mickten [Ortsamt Pieschen, Anm. d. Verf.].“²¹⁵

Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurden eigene, Gis-gestützte Ermittlungen zum Anteil öffentlicher, erholungsrelevanter Grün- und Freiflächen sowie zum Anteil der Wohnbaufläche als primär Erholungsbedarf generierende Fläche im Stadtgebiet durchgeführt. Als Basis dienten die Erweiterte Blockkarte Dresden (im Folgenden EBK) mit Stand Juni 2014²¹⁶ sowie die Biotoptypen und Landnutzungskartierung Sachsen (im Folgenden BTLNK) von 2005 mit Aktualisierungsstand von 2010. Tab. 2 beziffert die Flächenanteile der Wohnbebauung und der als erholungsrelevant identifizierten Grün- und Freiflächen. Die relativen Anteile werden in Abb. 2 verdeutlicht.

Tab. 2: Anteil ausgewählter Flächennutzungen (Wohnen und „Grün“) an der Gesamtstadtfläche (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014 u. BTLNK 2010)

WOHNEN UND "GRÜN"	
Anteil an der Gesamtstadtfläche in Hektar	
	ha
Wohnbebauung	5.891,95
Wald/Gehölz	8.313,03
Friedhöfe	205,75
Parks (inkl. Zoo/Bot. Garten)	322,69
Kleingärten	944,90
Gärten_sonstige	558,01
Grünflächen_sonstige	1.048,85
Brachen	449,17
Camping	29,57
Bäder	38,27
Sport_Freizeit_sonstige	320,37
insgesamt	18.122,56
Stadtfläche	32.861,30

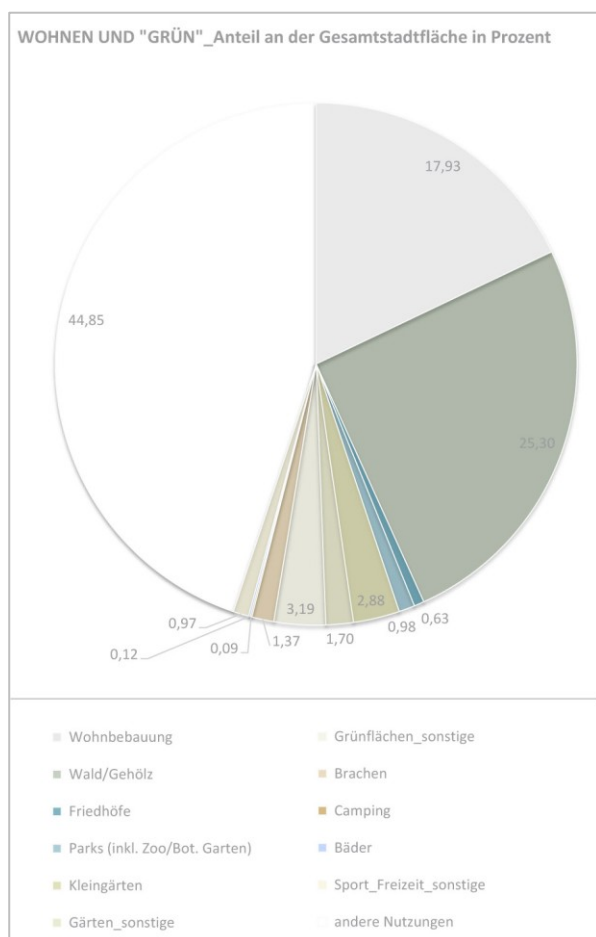


Abb. 2: Anteil ausgewählter Flächennutzungen (Wohnen und „Grün“) an der Gesamtstadtfläche in Prozent (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014 u. BTLNK 2010)

²¹³ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2014, S. 21)

²¹⁴ EBD., S. 22.

²¹⁵ EBD.

²¹⁶ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, VERMESSUNGSAMT (2014)

Mit Hilfe der plangrafischen Darstellung in Karte 01_01 lässt sich die räumliche Verteilung der erfassten Flächennutzungen beschreiben. Es wird auf den ersten Blick deutlich, dass in den nördlichen und östlichen Stadtrandzonen zahlreiche großflächige Wälder, darunter die Dresdner Heide und Junge Heide und ein zusammenhängendes Netz bandartiger Waldflächen im Bereich der rechtselbischen Kerbtäler und des steilen Elbhanges einer eher lockeren Wohnbebauung gegenüber stehen. Weit weniger Waldfläche findet sich im deutlich dichter bewohnten südlichen Teil der Stadt, hier fast ausschließlich im Bereich der Stadtrandzone, in schmalen Bändern dem Verlauf von Tännichtgrundbach, Lotzebach, Zschonergrund, Gorbitzbach, Vereinigter Weißeritz und Kaitzgrund folgend.

Größere Parkanlagen sind in relativer Elbnähe den Ortsämtern Altstadt, Blasewitz, Neustadt und Loschwitz zugeordnet. Kleinere Anlagen ergänzen das Angebot in den genannten Ortsämtern, finden sich in etwas größerer Anzahl auch in den Ortsamtsbereichen Cotta und Plauen und vereinzelt in Prohlis, Leuben und der Ortschaft Schönfeld-Weißig. In den Ortschaften am westlichen und nördlichen Stadtrand existieren keine Parkanlagen. Größere Friedhöfe ergänzen das Angebot erholungsrelevanter Flächen in den Ortsämtern Pieschen, Neustadt, Altstadt, Cotta und Blasewitz. Kleinere Flächen kommen in fast allen anderen Ortsämtern bzw. Ortschaften vor.

Kleingärten konzentrieren sich v. a. in Pieschen, Cotta, Plauen, Prohlis, Blasewitz und Leuben. Im Bereich des Ortsamtes (OA) Neustadt beschränken sich solche Flächen auf die Leipziger Vorstadt und den Westen der Albertstadt. Deutlich reduziert ist das Angebot in Loschwitz. Kaum nennenswerte Flächenanteile haben die Ortschaften im Westen der Stadt, im äußeren Norden und Osten sowie die Altstadt im Zentrum. Bei den in der EBK als „sonstige Gärten“ bezeichneten Flächen kehrt sich das Bild, bis auf die Situation im Zentrum, um. Eine hohe Konzentration vieler kleiner Flächen weisen hier die Ortschaften und Ortsämter am Stadtrand auf, wobei Schönfeld-Weißig und Loschwitz insbesondere auffallen.

Sogenannte sonstige Grünflächen sind v. a. in der Altstadt und Klotzsche, gefolgt von Pieschen, Neustadt, Cotta, Plauen, Prohlis und Leuben kartiert. In den anderen Ortsämtern bzw. Ortschaften gibt es keine nennenswerten Anteile. Brachflächen, die je nach individueller Ausprägung auch für Erholungszwecke nutzbar sein können, sind hauptsächlich in einem Band von Weixdorf im Norden bis Plauen, Prohlis und Leuben im Süden zu finden.

Sonstige Flächen für Sport und Freizeit (dazu zählt z. B. die Pferderennbahn in Reick) liegen gem. EBK fast ausschließlich in den Ortsämtern südlich der Elbe, von Leuben im Osten bis Cotta im Westen. Einzelne Flächen sind in Prohlis und Neustadt kartiert. Campingplätze als Sonderkategorie der sonstigen Sport- und Freizeitflächen gibt es ausschließlich in Weixdorf, Langebrück, Plauen und Leuben, erwartungsgemäß in Stadtrandnähe.

Während sich größere Standgewässer nur in Cossebaude, Oberwartha und Leuben finden, sind Bäder mehreren Ortsämtern bzw. Ortschaften (Altstadt, Cotta, Cossebaude, Langebrück, Leuben, Pieschen, Plauen, Prohlis und Schönfeld) zugeordnet.

Ergänzende Übersichten zur ortsamtsbezogenen Ausstattung mit erholungsrelevanten Flächen befinden sich im digitalen Anhang 00 zu dieser Arbeit.

Der Bedarf an öffentlichen Grün- und Freiflächen wird in hohem Maße von der Versorgung mit Erholungsflächen im privaten und halböffentlichen Bereich mitbestimmt. Es liegt auf der Hand, dass eine gute Versorgung mit wohnungsbezogenen Grün- und Freiflächen die Nachfrage nach öffentlichen Angeboten mindert, während in Wohnquartieren mit reduzierter Versorgung ein hoher Bedarf generiert wird. Insofern soll dieses Kapitel mit einigen Ausführungen zu diesem Thema abgeschlossen werden.

Die Wohnbaufläche lässt sich mit Hilfe der EBK in Abhängigkeit von der jeweiligen Bauweise und differenzierten Nutzungsart nach Stadtstrukturtypen (vgl. Kap. 2.1) untergliedern und ermöglicht so zumindest eine näherungsweise Aussage zum Angebot an privaten und halböffentlichen Grünflächen im Kontext der jeweiligen Bebauung. Die EBK selbst beinhaltet dazu keine quantifizierten Werte. Es liegen aber mittlerweile einige Untersuchungen

vor²¹⁷, in denen verschiedenen Stadtstrukturtypen (in der Annahme mit dem Strukturtyp regelmäßig verbundener Anteile bebauungsinterner bzw. bebauungsbegleitender Grün- und Freiflächen) entsprechende Versorgungsmittelwerte zugeordnet werden. SCHMIDT ET AL. (2014) haben diesen Werten eigene Erhebungen bezogen auf Blöcke in acht verschiedenen Stadtstrukturtypen Dresdens gegenübergestellt und aus der Zusammenschau stadtspezifische Versorgungswerte für 15 zur flächendeckenden Gliederung der Stadt erforderliche Stadtstrukturtypen entwickelt.²¹⁸

In der vorliegenden Arbeit beschränkt sich die weitere Betrachtung auf neun Stadtstrukturtypen im Bereich der Wohnbebauung als Nutzungsart mit den höchsten Einwohnerzahlen und entsprechend bedeutendste Quelle von Erholungsbedarf. Vier der Mischbebauung zugeordnete Stadtstrukturtypen entfallen dementsprechend und auch zwei für die Wohnbebauung vorgeschlagene Kategorien (Kerngebiet und Villenbebauung) finden keine Berücksichtigung, da entsprechende Kartierungen noch nicht vorliegen. Die nachfolgende Tabelle (Tab. 3) stellt die Angaben aus SCHMIDT ET AL. (2014) bezogen auf die neun ausgewählten Stadtstrukturtypen zusammen und ermöglicht es so, die nachfolgenden, auf eigenen Gis-gestützten Erhebungen beruhenden Aussagen zur Verteilung der Stadtstrukturtypen im Stadtgebiet auch im Hinblick auf die spezifische Versorgung mit privatem und halböffentlichem Grün zu interpretieren.

Tab. 3: im Rahmen der Untersuchung betrachtete Stadtstrukturtypen, deren durchschnittliche Anteile an privaten und halböffentlichen Grünflächen sowie rel. Einwohnerdichte (eigene Darstellung nach SCHMIDT ET AL. 2014, S. 23f)

STADTSTRUKTURTYPEN WOHNEN		
durchschnittliche Anteile priv./halböff. Grüns		
Stadtstrukturtyp (relative EW-Dichte)	Mittelwert priv./halböff. Grünanteil	Mittelwert priv./halböff. Grünanteil m ² /EW
dörfliche Bebauung (0,8)	55 %	262
Einfamilien-/Doppelhausbebauung (1,0)	60 %	240
Reihenhausbebauung (1,8)	65 %	144
Zeilenbebauung (4,8)	55 %	46
Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser (4,8)	40 %	33
Plattenbauten (8,0)	60 %	30
Gebäudeketten (10,0)	45 %	18
Blockrandbebauung (9,6)	35 %	15
Punkthochhäuser (16,0)	45 %	11

Die EBK weist einen Wohnbauflächenanteil von knapp 5.900 ha aus, das entspricht ca. 18 % der Gesamtstadtfläche. Die jeweiligen Flächenanteile der Stadtstrukturtypen zeigt Tab. 4, die relativen Anteile illustriert Abb. 3. Die Stadtstrukturtypen sind in diesen Darstellungen nach ihrer relativen Einwohnerdichte (vgl. Tab. 3) aufsteigend sortiert und damit an die grafische Darstellung in Karte 01_02 angepasst.

Tab. 4: Anteil der Stadtstrukturtypen an der Dresdner Wohnbaufläche (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014)

STADTSTRUKTURTYPEN	
Anteile an der Wohnbaufläche in Hektar	
	ha
dörfliche Bebauung	256,95
Einfamilien-/Doppelhausbebauung	2.280,64
Reihenhausbebauung	185,04
Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser	1.607,94
Zeilenbebauung	654,88
Plattenbauten	111,69
Blockrandbebauung	468,01
Gebäudeketten	284,05
Punkthochhäuser	42,73
insgesamt	5.891,95

²¹⁷ vgl. PAULEIT (1998), NEUMANN (2013) und speziell für Dresden ARLT UND LEHMANN (2005)

²¹⁸ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 9 u. 20-24)

Auf den ersten Blick ins Auge fallen die vergleichsweise großen Anteile im Bereich der Einfamilien-/Doppelhausbebauung (ca. 39 %) bzw. Mehrfamilien-, Einzel- und Würfelhäuser (ca. 27 %). Im Stadtgebiet am wenigsten vertreten sind Plattenbauten (knapp 2 %) und Punkthochhäuser (weniger als 1 %).

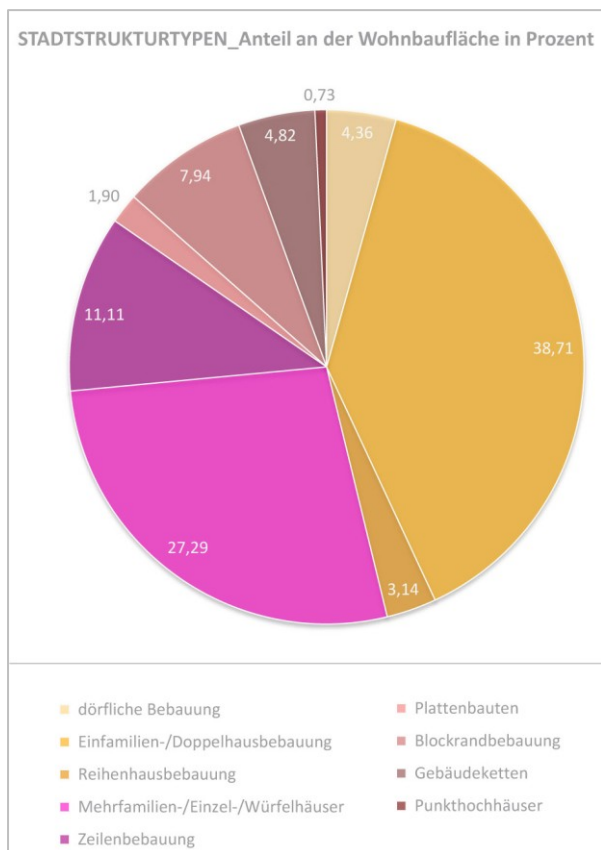


Abb. 3: Anteil der Stadtstrukturtypen an der Wohnbaufläche in Prozent (eigene Darstellung auf Basis der EBK 2014)

Dörfliche Bebauung erreicht mit 262 m²/EW erwartungsgemäß den höchsten Mittelwert bei der Versorgung mit privaten und halböffentlichen Grünflächen. Der Stadtstrukturtyp ist in allen Ortsamtsbereichen und Ortschaften bis auf das OA Altstadt vertreten, allerdings in Form nur kleiner, verstreut liegender Flächen. Gleiches gilt für die mit 144 m²/EW auch vergleichsweise gut ausgestattete Reihenhausbebauung, wobei hier nicht das OA Altstadt, sondern Mobschatz und Oberwartha gänzlich frei von diesem Typ sind.

Einfamilien- und Doppelhausbebauung als Strukturtyp mit dem zweithöchsten Wert bei der Pro-Kopf-Versorgung der Wohnbevölkerung nimmt große Teile der Wohnbebauung in den Ortschaften bzw. Ortsämtern Weixdorf, Klotzsche, Schönborn, Langebrück, Loschwitz, Schönfeld-Weißig sowie

Cossebaude, Oberwartha, Mobschatz, Gompitz und Altfranken ein. In Cotta, Plauen, Prohlis und Leuben sinken die Anteile unter 50 % und sind schließlich in Pieschen, Neustadt und Blasewitz nur noch untergeordnet. Im OA Altstadt kommt der Strukturtyp quasi nicht vor.

Zeilenbebauung, Bebauung mit Mehrfamilien-, Einzel- und Würfelhäusern sowie Plattenbauten rangieren, was die Ausstattung mit nichtöffentlichem Grün angeht, in vergleichbaren Größenordnungen und deutlich hinter den zuvor genannten Typen. Die Wohnbebauung der Ortsämter Altstadt und Blasewitz ist fast gänzlich diesen Typen zuzuordnen. Auch in den Ortsämtern Pieschen, Neustadt, Loschwitz, Cotta, Plauen, Prohlis und Leuben sowie der Ortschaft Langebrück sind sie noch prägend, in Cossebaude und Klotzsche untergeordnet und darüber hinaus nur noch vereinzelt zu finden.

Blockrandbebauung, Gebäudeketten und Punkthochhäuser als die am schlechtesten mit privaten und halböffentlichen Grünflächen ausgestatteten Stadtstrukturtypen kommen in nennenswerten Anteilen in Pieschen, Neustadt, Altstadt, Blasewitz, Leuben, Cotta, Plauen und Prohlis vor, verglichen mit den drei zuvor betrachteten Strukturtypen aber meist, mit Ausnahme der Neustadt, weniger flächig.

Betrachtet man nun die Verteilung der sechs, im Hinblick auf die Pro-Kopf-Versorgung benachteiligten Stadtstrukturtypen gemeinsam, lässt sich für die Ortsämter Altstadt, Blasewitz, Neustadt, Pieschen und Plauen, deren Wohnbebauung fast gänzlich diesen Typen zugeordnet ist, ein besonders hoher Bedarf an öffentlichen Grün- und Freiflächen ableiten. Anteile von 50 % oder z. T. deutlich mehr als 50 % werden auch in Cotta, Prohlis und Leuben erreicht. In Loschwitz ist das Verhältnis zwischen eher schlechter und eher besser versorgten Stadtstrukturtypen ausgeglichen und in den Ortschaften im Dresdner Norden, Osten und Westen überwiegen letztere sehr deutlich.²¹⁹

²¹⁹ Ergänzende Übersichten zum ortsamtsbezogenen Anteil der Stadtstrukturtypen an der Wohnbaufläche befinden sich im digitalen Anhang 00 zu dieser Arbeit.

Unabhängig von der administrativen Gliederung der Stadt illustriert Karte 01_02 die zum Stadtzentrum stetig zunehmende Dominanz von Strukturtypen, die wenig bebauungsbegleitendes Grün aufweisen und die Anordnung vergleichsweise gut versorgter Stadtstrukturtypen an den umgebenden Stadträndern. Einzige Ausnahme bildet die Bebauung entlang der Karlsruher Straße nach Gittersee.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Analyse der Untersuchungsflächen (siehe Kap. 4), d. h. der im Folgenden vorzustellenden Referenzflächen und ihrer Umgebung ein und helfen, die Erhebungen der referenzflächenbezogenen Nutzungsmuster zu interpretieren.

3.2 Auswahl der Referenzflächen

(siehe auch Karte 01_01 Wohnen und „Grün“ und Karte 01_02 Stadtstrukturtypen Wohnbebauung)

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind, wie in Kap. 1.1 beschrieben, Nutzungsmuster öffentlicher Parkanlagen in Dresden. Dementsprechend betreffen erste rahmensetzende Erwägungen die Auswahl im Hinblick auf die Forschungsfragen geeigneter Erhebungsflächen auf Basis der Ermittlung und Systematisierung von Parkanlagen im Stadtgebiet. *Fokussiert wurde also bewusst auf Flächen, die in den genutzten und nachfolgend genannten Quellen als Parkanlage bezeichnet werden und die der in Kap. 2.1 vorgenommenen Begriffsdefinition entsprechen.* Die Grundgesamtheit in Frage kommender Flächen ist insofern von der in Kap. 3.1 zitierten Gesamtzahl von 570 Park- und Grünanlagen²²⁰ bzw. 584 Grünanlagen²²¹, die weit mehr Freiflächentypen umfasst, tatsächlich verschieden.

Im ersten Schritt erfolgte eine Zusammenstellung mit Hilfe der EBK und des Dresdner Themenstadtplans²²², ergänzt durch Recherchen in WIKIPEDIA und GOOGLE MAPS sowie Angaben aus LÖSCH UND WEIß (2014). Auf diese Weise wurden 53 Parkanla-

gen²²³ identifiziert. In Anhang II-a sind diese Anlagen mit ihrer Bezeichnung, der benennenden Quelle und ihrer zunächst ermittelten Größe aufgelistet.

Für die Ermittlung der Größe der Anlagen wurden die in der EBK enthaltenen Polygone an die aus der Topografischen Karte (im Folgenden TK) ablesbaren Straßenkanten angepasst, ggf. Straßenzüge, die Anlagen wahrnehmbar in mehrere Teile zerschneiden durch die Bildung von Multipart-Features abgezogen und zu den Parkanlagen gehörige Gebäude, Wasserflächen und auch Sportplätze ergänzt. Die so vorgenommen Setzungen wurden anhand von Luftbildern und später Vor-Ort-Begehungen verifiziert.

Im nächsten Schritt war zu klären, welche der erfassten Anlagen mit Blick auf die Zielstellung der vorliegenden Untersuchung tatsächlich geeignet sind. Die Befassung mit den Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen erfolgt in der Absicht, belastbare Daten für eine zielgerichtete Angebotsentwicklung im Bereich der Erholungsvorsorge für die ortsansässige Bevölkerung zu erlangen. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Anforderungen an die auszuwählenden Untersuchungsflächen formuliert:

- Geeignete Untersuchungsflächen repräsentieren mit ihrer Größe die typischerweise im Stadtgebiet vorkommenden Anlagen. Solitäre, d. h. nicht in typischer Weise, sondern nur im Ausnahmefall vorkommende Anlagen²²⁴, sind mit dem Gros der verfügbaren Flächen nicht vergleichbar, weswegen Untersuchungsergebnisse auch nicht übertragbar wären. Vor diesem Hintergrund erfolgte eine *Einschränkung auf Parkanlagen mit einer Größe von 0,5 bis 25 ha*.

²²⁰ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016b: Grünanlagen und Parks)

²²¹ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2014, S. 50)

²²² LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR GEODATEN UND KATASTER (2015: Parks)

²²³ In der vom NATURSCHUTZINSTITUT DRESDEN (2004) herausgegebenen Broschüre zu ausgewählten Dresdner Waldparks, die der Verfasserin zum Zeitpunkt der Parkauswahl aber noch nicht vorlag, sind darüber hinaus drei weitere Parkanlagen dokumentiert, die der Vollständigkeit halber an dieser Stelle noch erwähnt werden sollen. Es handelt sich um die Waldparks Bühlau, Tolkewitz und Junge Heide. (SCHNEIDER [2004, S. 8f])

²²⁴ wie der Große Garten mit einer Größe von beinahe 150 ha und beispielsweise auch der Cossebauder Park mit knapp 42 ha

- Weil es mit Blick auf die zu überprüfenden Hypothesen unabdingbar ist, eindeutige Angaben zur Größe der Untersuchungsflächen machen zu können, dürfen diese nicht in räumlichem Zusammenhang mit anderen Grünflächen, angrenzenden Parkanlagen oder auch anderen erholungsrelevanten Flächen wie Wäldern, stehen. Dementsprechend erfolgte der *Ausschluss nicht klar abgrenzbarer Flächen*.
- Wie aus den Ausführungen in Kap. 3.1 hervorgeht, konzentrieren sich an den Stadträndern Stadtstrukturtypen mit vergleichsweise hohen Anteilen an privaten und halböffentlichen Grünflächen, die auch wegen der besseren Verflechtung mit landschaftsbezogenen Erholungsangeboten im Umland eine geringere Nachfrage nach öffentlichem Grün erzeugen. Mithin kann angenommen werden, dass die Nutzungsintensität von Parkanlagen in diesen Bereichen mit den Gegebenheiten im Stadtinneren nicht vergleichbar ist. Insofern erfolgt eine *Beschränkung auf Flächen mit innerstädtischer Lage*. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit betrifft das erstens ausschließlich Flächen in Ortsämtern mit einem mindestens ca. 50-prozentigen Anteil an Stadtstrukturtypen, die im Hinblick auf die Pro-Kopf-Versorgung der Wohnbevölkerung benachteiligt sind. Zweitens müssen diese Flächen in engem, räumlichen und funktionalen Kontext zu zusammenhängend mit Blöcken dieser Typen bebauten Bereichen stehen.
- Der Anspruch, Untersuchungsflächen zu wählen, die das Gros der typischerweise vorkommenden Parkanlagen repräsentieren, um die Vergleichbarkeit der Nutzungsmuster zu gewährleisten, bedingt darüber hinaus die *Fokussierung auf öffentlich nutzbare und frei, d. h. v. a. unentgeltlich zugängliche Parkanlagen*.
- In letzter Konsequenz sind damit auch repräsentative *Parkanlagen mit einer gesamtstädtischen und insofern meist auch besonderen touristischen Relevanz als Untersuchungsflächen ungeeignet*. „Gradmesser für die Wertschätzung der Stadtquartiere ist [sic.] nicht das Repräsentationsgrün der Schlossgärten [...] oder Parkanlagen mit gesamtstädtischer Bedeutung, sondern vielmehr das Erscheinungsbild und die Nutzbarkeit des öffentli-

chen Alltagsraumes, in dem sich das tägliche Leben abspielt.“²²⁵

Nach einer ersten Anwendung der beschriebenen Auswahl- bzw. Ausschlusskriterien verblieben 27 Parkanlagen im Set (vgl. Anhang II-b), bei denen bestimmte Merkmale, vornehmlich der Anlagentyp, die Abgrenzbarkeit und die freie Zugänglichkeit, z. T. noch abzuklären waren. Die Prüfung der Zuordnung zum Anlagentyp erfolgte mit Hilfe von Luftbildern und den Angaben der BTLNK zur Verteilung von Wald- bzw. Grünflächen im Stadtgebiet anhand des Anteils gehölzbestandener Bereiche auf den potentiellen Untersuchungsflächen (vgl. Kap. 2.1). Nach diesem Schritt belief sich die Anzahl der grundsätzlich als Untersuchungsflächen in Betracht kommenden Flächen auf 25 Parkanlagen.

Für diese 25 Anlagen wurde im nächsten Schritt mittels der Zuteilung aller Anlagen zu Größengruppen und einer zunächst groben Beschreibung der umgebenden Stadtstrukturtypen eine erste, im Hinblick auf die Überprüfbarkeit der Hypothesen notwendige, Operationalisierung vorgenommen (vgl. Anhang II-c).

Aussagen zu den Stadtstrukturtypen beschränkten sich an dieser Stelle auf Angaben zur Verteilung der übergeordneten Strukturtypen offene Bebauung, Zeilen- bzw. Reihenbebauung sowie geschlossene Bebauung im Umfeld der Anlagen, ergänzt durch Hinweise auf das Vorkommen von Industrie- und Gewerbeflächen als im Hinblick auf die Erzeugung von Erholungsnachfrage in der Bedeutung untergeordneten Bereichen.

²²⁵ BMVBS u. BBR (2008, S. 22)

Die Festlegungen der Größengruppen erfolgte unter Bezugnahme auf die in SCHMIDT ET AL. (2014)²²⁶ für Dresden vorgeschlagene Einteilung sowie die Kategorisierung in BENZ-RABABAH (2007)²²⁷ und ist aus nachfolgender Tabelle (Tab.5) ersichtlich. Die Kategorien Pocket Park mit einer Größe von bis zu 0,2 ha²²⁸ und der stadtversorgenden Parks mit einer Größe von mehr als 50 ha²²⁹ entfallen, weil keine Parkanlagen dieser Größenordnungen im Set potentieller Untersuchungsflächen verblieben sind. Unter Berücksichtigung der sich teilweise überschneidenden Einteilungen in den genannten Quellen und der konkreten Ausprägung der in Frage kommenden Flächen, erfolgte außerdem eine Differenzierung innerhalb der Gruppe Park-Platz-Hybriden und Quartiersparks sowie eine etwas abweichende Grenzziehung zwischen den Kategorien Stadtteilpark und Stadtpark, die bei BENZ-RABABAH (2007) bei 25 ha liegt.

Tab. 5: Festlegung der Größengruppen potentieller Untersuchungsflächen (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG Festlegung der Größengruppen			
Größen- gruppe	Größe in ha	Einteilung nach BENZ-RABABAH (2007) ²³⁰	Einteilung nach SCHMIDT ET AL. (2014) ²³¹
I	bis 1	Park-Platz- Hybride	Nachbarschafts- versorgung
II	> 1-2		Wohngebiets- versorgung
III	> 2-5		
IV	> 5-10	Quartierspark	
V	> 10-20	Stadtteilpark	Stadtteil- versorgung
VI	> 20-30	Stadtpark	

Letztlich wurden 21 der 25 Flächen dem Typ der offenlanddominierten Anlagen zugerechnet, die verbleibenden vier dem Typ der waldartigen Anlagen. Die Verteilung auf die Größengruppen erschließt sich aus Tab. 6.

Tab. 6: Anzahl potentieller Untersuchungsflächen nach Anlagentyp und Zugehörigkeit zur Größengruppe (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG Anzahl potentieller Untersuchungsflächen nach Typ und Größengruppe	
offenlanddominierte Anlagen	21
Größengruppe I	4
Größengruppe II	9
Größengruppe III	5
Größengruppe IV	2
Größengruppe V	0
Größengruppe VI	1
waldartige Anlagen	4
Größengruppe I	0
Größengruppe II	1
Größengruppe III	1
Größengruppe IV	0
Größengruppe V	1
Größengruppe VI	1

Auswahl und Systematisierung bis zu diesem Punkt erlaubten nun zu prüfen, welche der prinzipiell für die empirische Untersuchung in Frage kommenden Flächen auch mit Blick auf das in den Hypothesen eingeschriebene Erkenntnisinteresse besondere Eignung aufweisen bzw. erforderlich sind, um die zugehörigen Forschungsfragen beantworten zu können.

Ausschlaggebend waren hierbei die bei der Formulierung der Hypothesen gewählten unabhängigen Variablen (U) als Ursache der konkreten Ausprägung der abhängigen Variablen (W), die mit Hilfe der empirischen Untersuchung erklärt werden soll. (vgl. Kap. 2.3). Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit relevanten unabhängigen Variablen sind:

- Alter,
- Lage im Stadtstrukturtyp,
- Anlagentyp,
- Größe,
- Attraktivität und
- Wededichte.

²²⁶ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 39)

²²⁷ BENZ-RABABAH (2007, S. 3)

²²⁸ EBD.

²²⁹ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 39)

²³⁰ BENZ-RABABAH (2007, S. 3)

²³¹ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 39)

Tab. 7: zur Überprüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Ausprägungen der Variablen (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG		
zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen		
Hypothese		erforderliche Variablenausprägung
H-I	Zusammenhang Alter (U) u. Erholungsaktivität (W)	keine Bindung der Hypothese an bestimmten Anlagentyp od. bestimmte Flächenparameter
H-II	Zusammenhang Alter (U) u. Einzugsbereich/Fortbewegungsart (W)	keine Bindung der Hypothese an bestimmten Anlagentyp od. bestimmte Flächenparameter
H-III	Zusammenhang Alter (U) u. Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)	keine Bindung der Hypothese an bestimmten Anlagentyp od. bestimmte Flächenparameter
H-IV	Zusammenhang Stadtstrukturtyp (U) u. Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)	Parks in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest aber nach Größe und Typ
H-V	Zusammenhang Anlagentyp (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)	Parks unterschiedlichen Typs, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp
H-VI	Zusammenhang Anlagentyp (U) u. altersgruppenspezifische Attraktivität (W)	Parks unterschiedlichen Typs, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp
H-VII	Zusammenhang Größe, Attraktivität (U) u. Einzugsgebiet/Frequentierung (W)	Parks unterschiedlicher Größe oder unterschiedlicher Attraktivität, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Anlagentyp und Lage im Stadtstrukturtyp
H-VIII	Zusammenhang Größe, Wededichte (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)	Parks unterschiedlicher Größe oder unterschiedlicher Wededichte, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Anlagentyp und Lage im Stadtstrukturtyp
H-IX	Zusammenhang Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)	Parks unterschiedlichen Typs bzw. gleichen Typs bei unterschiedlicher Größe, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Lage im Stadtstrukturtyp und Attraktivität

Die Überprüfung der Auswirkung der Variablen Alter auf die abhängigen Variablen Erholungsaktivität, Einzugsbereich/Fortbewegungsart und Nutzungsintensität (H-I bis H-III) bedarf keiner Zuordnung zu bestimmten Parkanlagen. Alle anderen unabhängigen Variablen lassen die Erklärung der abhängigen Variable meist nur unter Bezugnahme auf bestimmte Parkanlagen zu, in denen die jeweils für die Hypothese gesetzte unabhängige Variable unterschiedlich ausgeprägt ist (siehe rote Markierung in Tab. 7). Für die Auswahl der Flächen wurde darüber hinaus darauf geachtet, dass mindestens zwei der anderen, im konkreten Fall nicht erklärungsrelevanten, unabhängigen Variablen konstant, d. h. ähnlich sein müssen (siehe blaue Markierung in Tab. 7), wobei allen Variablen Priorität vor der Variable Attraktivität beigemessen wurde.

Attraktivität ist im Gegensatz zu den anderen untersuchungsrelevanten Variablen nur schwer zu operationalisieren, weil der Begriff selbst für eine Vielzahl von Einflussparametern - von A wie Aus-

stattung bis Z wie Zugänglichkeit - steht, deren konkrete Ausprägung individuell ganz unterschiedlich bewertet und gewichtet werden kann. Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit vorgenommene Operationalisierung ist in Kap. 4 beschrieben. Die auf die Referenzflächen bezogene Ausprägung der zugehörigen Parameter ist aus den Erfassungsbögen in den Kap. 4.1 bis 4.15 ersichtlich.

Vor der hypothesenspezifischen Auswahl dieser letztlich 15 Referenzflächen (vgl. Tab. 8), die in Anhang II-d dokumentiert und in Anhang II-c im Ergebnis bereits vorweggenommen ist, stand schließlich noch die Vorgabe, grundsätzlich Vertreter aus jeder Größengruppe und die vier waldartigen Anlagen in die Untersuchung einzubeziehen.

Tab. 8: Übersicht der 15 ausgewählten Referenzflächen (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG Übersicht der Referenzflächen		
Park-Nr.	Bezeichnung	Größen- gruppe
01	Alaunpark	IV
02	Beutlerpark	III
03	Carolapark	VI
04	Conertplatz	I
05	Fichtepark	II
06	Hechtpark (waldartig)	V
07	Hermann-Seidel-Park	II
08	Park an der Ebereschenstraße	III
09	Park an der Würzburger Straße	I
10	Räcknitzer Park	III
11	Rothermundtpark	II
12	Schlosspark Prohlis (waldartig)	III
13	Toeplerpark	II
14	Waldpark Blasewitz	VI
15	Waldpark Kleinzschachwitz	II

3.3 Festlegung der Untersuchungszonen

(Die Untersuchungszonen sind in allen Karten mit den Anfangsziffern 03_, 04_ und 06_ hinterlegt.)

Ein zentrales Anliegen dieser Untersuchung ist die Erforschung der Einzugsbereiche öffentlicher Parkanlagen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität sowie der Altersgruppe bzw. angedachten Erholungsaktivität potentieller Nutzer.

Die Korrelation zwischen der Attraktivität einer Anlage und des zur Anreise in Kauf genommenen Weges erscheint naheliegend: "Je attraktiver eine öffentliche Grünfläche ist, desto eher zieht sie auch aus weiter entfernt liegenden Wohngebieten Nutzer an."²³² Ähnliche Zusammenhänge in Bezug auf Größe und Einzugsgebiet einer Parkanlage sind wahrscheinlich. Eine 2011 in Leipzig durchgeführte Befragung kam zu folgendem Ergebnis: "Bei kleineren Grünflächen überwiegen weniger als 10 Minuten fußläufige Anreisezeit, bei den untersuchten Grünflächen von 13-22 ha weniger als 15 Minuten Anreisezeit per Fuß oder Fahrrad."²³³

²³² SCHMIDT ET AL. (2014, S. 38)

²³³ SCHMIDT ET AL. (2011) zit. n. SCHMIDT ET AL. (2014, S. 36f)

Auch im Hinblick auf altersgruppen- oder aktivitätsspezifische Einzugsbereiche von öffentlichen Grünanlagen bestehen Vorstellungen. Die Bedeutung wohnungsnaher Angebote für die Kleinsten beispielsweise wird üblicherweise nicht in Frage gestellt und landläufig auch für Senioren unterstellt. Wie allerdings ist der Aktionsradius von Jugendlichen einzuschätzen? Gibt es bestimmte Erholungsaktivitäten für deren Ausübung größerer Wege in Kauf genommen werden und sind die Senioren tatsächlich so „standorttreu“?

Bereits in Kap. 1.1 und 1.2 wurde dargelegt, dass es im Bereich alters- und nutzergruppenspezifischer Einzugsgebiete nicht ausreichend empirische Belege von repräsentativem Umfang gibt (vgl. auch Anhang I). Das ist sicher nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass die genannten Altersgruppen bzw. Ausübende von Erholungsaktivitäten, die eine vom üblichen Alltagsumfeld abweichende Ausstattung benötigen, in sozialwissenschaftlichen Studien entweder aufgrund ihrer geringen Anteile an der Gesamtbevölkerung, wegen ihrer individuellen Artikulationsfähigkeit und -willigkeit im Rahmen von Befragungen und/oder aus Gründen des Datenschutzes²³⁴ meist nur unterrepräsentiert zu Wort kommen. Dies trifft aus den genannten Gründen auch für die vorliegende Arbeit zu, die aber zumindest dazu beitragen kann, die Zahl der Wortmeldungen zu erhöhen.

Darüber hinaus soll mit Blick auf Größe und Attraktivität überprüft werden, ob die zu Beginn des Kapitels beschriebenen Korrelationen auch für die untersuchten Parkanlagen bestätigt werden können, inwiefern sich dabei Größe und Attraktivität gegenseitig beeinflussen und in welchen konkreten Größenordnungen sich der Einzugsbereich der Referenzflächen bewegt. Einschlägige Studien geben diese Größenordnungen i. d. R. in Zeitspannen an, hinter denen allerdings individuell, selbst bei ergänzender Angabe der Fortbewegungsart, ganz unterschiedliche Entfernungen stehen können. Wenn also im Rahmen dieser Studie räumliche Entfernungen stärker in den Fokus treten sollen, kommt der Festlegung der Untersuchungsräume eine nicht unwesentliche Bedeutung zu.

²³⁴ vgl. ADM ET AL. (2006): Richtlinie zur Befragung Minderjähriger

Ausschlaggebend für die letztlich getroffenen Festsetzungen waren zunächst Angaben zu Einzugsbereichen aus der Literatur. So werden beispielsweise in KLOS ET AL. (2008) nach der Größe wohnungsnahe und siedlungsnahe Freiräume unterschieden, wobei dem wohnungsnahen Freiraum ein Einzugsbereich von 500 m (in diesem Falle 5-19 min zu Fuß) zugeordnet wird²³⁵. Bei GÄLZER (2001) beläuft sich der Einzugsbereich wohnungsnaher Spiel- und Erholungsflächen auf max. 1.000 m.²³⁶ Im Gegensatz dazu werden in BURKHARDT ET AL. (2008) wohnungsnahe Freiräume unmittelbar der Wohnung zugeordnet, siedlungsnahe Freiräume sind in max. 5 min und stadtteilbezogene Flächen in 10 min zu Fuß zu erreichen. Setzt man die durchschnittliche Gehgeschwindigkeit mit rund 1,5 m/s²³⁷ an, ergeben sich so Einzugsbereiche von 450 m und 900 m für die im Rahmen dieser Studie relevanten Größengruppen (vgl. Kap. 3.2). Eine umfassende Zusammenstellung verschiedener Quellen für Grünflächen von der Nachbarschaftsebene bis zur Ebene der Gesamtstadt findet sich in SCHMIDT ET AL. (2014). Tab. 9 fasst diese aufgabenbezogen zusammen. Alle Werte beziehen sich auf in Kauf genommene Fußwege.

Im Set der Referenzflächen haben drei Parkanlagen eine Flächengröße von mehr als 10 ha (Caro-lapark und Waldpark Blasewitz dabei mehr als 20 ha), eine weitere Anlage bleibt nur knapp darunter. Aus der Übersicht leitet sich die Erkenntnis ab, dass die Untersuchungszone zumindest für diese Anlagen wenigstens 1.000 m betragen sollte. In den zitierten Quellen wird allerdings zunächst kein Bezug zur Attraktivität der Anlagen hergestellt. In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass diese den Einzugsbereich einer Parkanlage entscheidend mit- oder sogar unabhängig von der Größe bestimmt. Um dies zu überprüfen war dementsprechend eine größere Untersuchungsfläche im Umfeld der Parkanlagen anzusetzen, die sich im ersten Ansatz auf 2.000 m belaufen sollte, also jenen maximalen Einzugsbereich den Nohl (1995) und SCHMIDT ET AL. (2014) für Anlagen von mehr als 40 ha bzw. 50 ha Grö-

ße²³⁸ angeben. Im Interesse einheitlicher Untersuchungsbedingungen, nicht zuletzt für die Verteilung der Fragebögen, musste dieser Radius zunächst auch für alle anderen Referenzflächen gelten.

Tab. 9: Einzugsbereiche von Grünflächen in Abhängigkeit von ihrer Größe (eigene Zusammenstellung nach SCHMIDT ET AL. 2014)²³⁹

OPERATIONALISIERUNG					
Festlegung der Größengruppen					
Größengruppe					
I	II	III	IV	V	VI
Größe in ha					
- 1	>1-2	>2-5	>5-10	>10-20	>20-30
Einzugsbereich					
nach NOHL (1995) in: SCHMIDT ET AL. (2014, S. 33f)					
250 m	500 m			1.000 m bei bis zu 40 ha	
nach STREICHER (2013) in: SCHMIDT ET AL. (2014, S. 33)					
400 m					
nach GALK (1973) in: SCHMIDT ET AL. (2014, S. 33f)					
500 m				1.000 m bei bis zu 50 ha	
nach SCHMIDT ET AL. (2014, S. 65)					
250 m	500 m			750 m bei bis zu 50 ha	

Dass die Untersuchungszone, unterteilt in Nahzone (1.000 m), Mittelzone (2.000 m) und Fernzone, letztlich auf einen Abstand von 3.000 m bezogen auf die jeweiligen Parkaußenkanten ausgedehnt wurde, ist der Tatsache geschuldet, dass neben dem jeweils befragungsrelevanten Park weitere Parkanlagen in dessen Umgebung Gegenstand des parkspezifischen Fragebogenteils sein sollten, die sich folgerichtig nur aus dem Set der 25 potentiell geeigneten Untersuchungsflächen (vgl. Anhang II-c) ergeben konnten. Im 2.000 m-Umfeld der Referenzflächen kamen aber häufig keine oder nur einzelne Parkanlagen aus diesem Set vor. Die Zahl der Umgebungsanlagen im 3.000 m-Umkreis belief sich auf zwei bis maximal neun, bei insgesamt sieben der 15 Referenzflächen auf fünf oder sechs. Vor diesem Hintergrund wurde entschieden, maximal sechs umgebende Parkanlagen zusätzlich zur jeweils befragungsrelevanten Referenz-

²³⁵ KLOS ET AL. (2008, S. 10)

²³⁶ GÄLZER (2001) zit. n. SCHMIDT ET AL. (2014, S. 34)

²³⁷ TU CHEMNITZ (2003: Psychologen erforschen Gehgeschwindigkeit in 20 Städten)

²³⁸ SCHMIDT ET AL. (2014, S. 34 u. 65)

²³⁹ EBD., S. 33f u. 65.

renzfläche mit abzufragen. Kamen in der Untersuchungszone mehr als sechs Anlagen vor, hatten bei der Auswahl zunächst die Anlagen aus dem engeren Set der Referenzflächen Vorrang, im zweiten Schritt die Anlagen mit weniger großer Distanz zur Referenzfläche. Das Auswahlverfahren verdeutlicht Anhang III.

3.4 Erhebungsformen

Auf die besondere Eignung von Befragung und Beobachtung zur Erhebung von nutzerabhängigen Daten zu Nutzungsmustern, Ansprüchen, Präferenzen und Bedarfen Erholungssuchender wurde bereits in Kap. 1.3 eingegangen.

Bei allen sozialwissenschaftlichen Methoden, demnach auch bei der hier nicht weiter zu verfolgenden Inhaltsanalyse, wird zwischen qualitativen (analytisch-nomologischen) und quantitativen (interpretativen) Methoden differenziert.²⁴⁰ „Während die ersten sich zum Ziel gesetzt haben, das individuelle Handeln zu verstehen und es detailliert zu analysieren, sucht die zweite Art von Methoden nach verallgemeinerbaren Aussagen und nutzt dafür eine standardisierte Datenerhebung.“²⁴¹ Zur Überprüfung von aufgestellten Hypothesen setzt die Sozialwissenschaft quantitative Ansätze ein. In diesem Zusammenhang sollen Sachverhalte anhand von Ursachen erklärt, nicht mittels der Betrachtung innerer Gründe verstanden werden.²⁴² „Zur Informationsgewinnung werden Stichprobenuntersuchungen genutzt, eine Irrtumswahrscheinlichkeit kann angegeben werden.“²⁴³ Gearbeitet wird mit großen Fallzahlen. Qualitative Forschung dagegen analysiert relativ wenige, ganz bewusst ausgewählte Einzelfälle.²⁴⁴

Insofern handelt es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine quantitative Forschung. Die konkrete Ausgestaltung der dafür gewählten Methoden wird nach HÄDER (2015) als Technik bezeichnet²⁴⁵ und in nachfolgendem Abschnitt beschrieben.

3.4.1 Zählung

Das Besucherzählungen als Form der Beobachtung ein probates Mittel sind, um sich der Erklärung von Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen anzunähern, liegt auf der Hand, und so sind Zählungen auch für die Überprüfung von acht Hypothesen²⁴⁶ im Rahmen dieser Arbeit geeignet. Beobachtung im sozialwissenschaftlichen Sinn meint das unmittelbare, von einer Suchhaltung bestimmte und dementsprechend planvolle und selektive Registrieren der jeweils forschungsrelevanten Sachverhalte.²⁴⁷ Sie sind ohne weitreichendes sozialwissenschaftliches Vorwissen durchführbar und aufgrund der Unabhängigkeit vom Kontakt mit Zielpersonen frei von subjektiven Reflexionen.²⁴⁸

In ihrer konkreten Ausgestaltung entsprachen die im Zuge dieser Studie erfolgten Zählungen nichtteilnehmenden, direkten (d. h. während des Verhaltensvollzugs stattfindenden) und offenen Feldbeobachtungen in standardisierter Form, d. h. sie wurden mittels vorbereiteter Beobachtungsschemata durchgeführt.²⁴⁹ Nach HÄDER „[...] kann die Standardisierung des Vorgehens als eine Voraussetzung für die Überprüfbarkeit und die Kontrolle der Ergebnisse einer Beobachtung und damit für die Wissenschaftlichkeit des Ansatzes betrachtet werden.“²⁵⁰

„Besucherfrequenzen sind von der Tageszeit abhängig und können je nach Wochentag sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Am Wochenende sind die Besucherzahlen ... besonders hoch.“²⁵¹ Im Rahmen dieser Untersuchung wurden im Zeitraum 13.08. bis 05.10.2015 dementsprechend Zählungen auf 15 ausgewählten Referenzflächen (vgl. Kap. 3.2) an Wochen- aber auch Wochenend- und Feiertagen zu verschiedenen Tageszeiten durchgeführt. Einen Überblick über die Zähltage bietet die nachfolgende Abbildung.

²⁴⁰ HÄDER (2015, S. 63)

²⁴¹ EBD., S. 13.

²⁴² EBD., S. 64.

²⁴³ EBD.

²⁴⁴ EBD., S. 54.

²⁴⁵ EBD., S. 13.

²⁴⁶ Hypothese II prüft den Zusammenhang zwischen Alter und Einzugsbereich. Dieser entzieht sich dem Beobachter.

²⁴⁷ HÄDER (2015, S. 306)

²⁴⁸ EBD., S. 309.

²⁴⁹ vgl. HÄDER (2015, S. 310-312)

²⁵⁰ HÄDER (2015, S. 312)

²⁵¹ BERNATH ET AL. (2006) zit. n. BURKHARDT ET AL. (2008, S. 50)

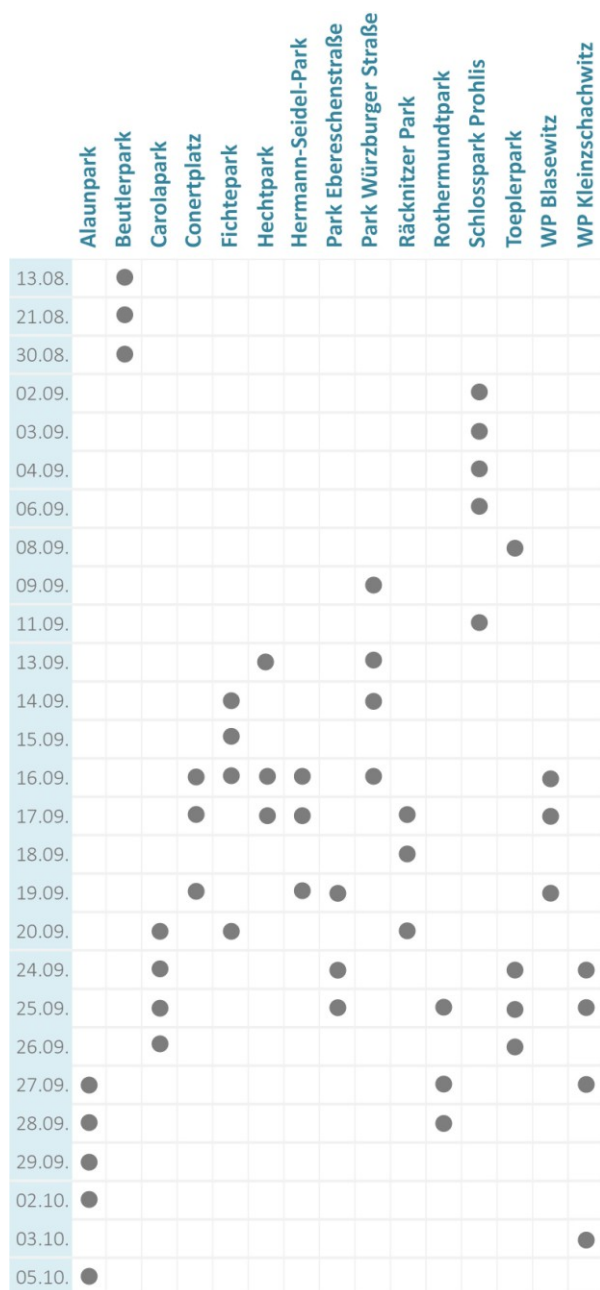


Abb. 4: Überblick über die Zähltage auf den Referenzflächen (eigene Darstellung)

Pro Anlage wurde jeweils im Umfang von neun Stunden gezählt, davon zwei mal drei Stunden an Wochentagen und drei Stunden am Wochenende bzw. an Feiertagen. Die Zeitfenster wurden nach einem Pretest im Beutlerpark und im Park an der Ebereschenstraße auf vormittags 10.00 - 11.00 Uhr, nachmittags 15.00 - 16.00 Uhr an Wochenenden/Feiertagen bzw. 16.00 - 17.00 Uhr unter der Woche sowie abends 18.30 - 19.30 Uhr festgelegt.

Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Zählzeiten und Wetterbedingungen bieten die Übersichten in Anhang IV-a und IV-b. Der in Abb. 5

gezeigte Ausschnitt vermittelt einen Eindruck der Darstellungsart.

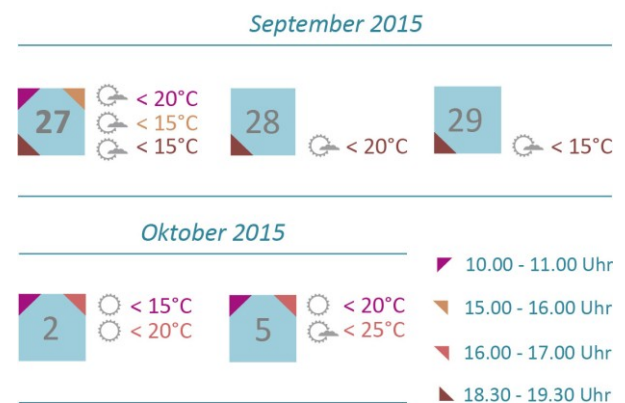


Abb. 5: Übersicht über Zählzeiten und herrschende Wetterbedingungen am Beispiel des Alaunparks (eigene Darstellung)

3.4.2 Befragung

Im Unterschied zur Beobachtung ist die Befragung „[...] eine auf einer systematischen Kommunikation zwischen Personen beruhende Erhebungsmethode“²⁵², wobei die Art und Weise der Kommunikation sehr unterschiedlich sein kann. Im Kern werden persönlich-mündliche, telefonisch-mündliche, schriftliche oder webbasierte Befragungen unterschieden, die wiederum verschiedenen ausgestaltet sein können.²⁵³ Für den hier vorliegenden Anwendungsfall wurden zwei unterschiedliche Techniken gewählt, um möglichst effizient eine hinreichende Zahl von Datensätzen zu erhalten, sowohl tatsächliche Parknutzer als auch Nichtnutzer einzelner oder aller Parkanlagen einzubeziehen und die jeweiligen Vor- und Nachteile der Techniken auszugleichen.

Die für den ersten Teil der Datenerhebung mittels Befragung gewählte Technik entspricht einem computergestützten, persönlich-mündlichen Einzelinterview mit neutraler (d. h. einer weder ausdrücklich verständnisvoll-weichen noch einer bewusst autoritär-harten) Strategie²⁵⁴, welches hier am geeignetsten erschien, nicht nur, weil „[...] die Zielperson besonders stark dazu motiviert werden kann, dem Befrager gültige und verlässliche In-

²⁵² HÄDER (2015, S. 189)

²⁵³ EBD., S. 190f.

²⁵⁴ EBD., S. 192.

formationen zu geben“²⁵⁵, sondern auch, weil es vor dem Hintergrund der Forschungsfrage sicher zielführend war, die empirische Erhebung sozusagen unmittelbar am (oder im) Objekt des Interesses, also den für die Erhebung ausgewählten Referenzflächen, durchzuführen. Der Einsatz eines Fragebogens, der die Struktur der Interviewsituation vorgab und deren Verlauf lenkte, machte diese Befragungen zu standardisierten Interviews²⁵⁶, die hier nicht nur zur Reduzierung des Aufwandes bei der Erhebung und Auswertung der Daten – und damit zu Gunsten eines größeren Stichprobenumfangs – gewählt wurden, sondern auch, weil der Kerngedanke standardisierter Vorgehensweisen „[...] weitgehend gleiche Befragungsbedingungen für möglichst alle Befragungspersonen [...]“²⁵⁷ ist und die Ergebnisse offener (und auch noch halboffener) Interviews „[...] sehr stark von der Verbalisierungsfähigkeit der Befragungsperson abhängen und ... Personen häufig Schwierigkeiten haben im Umgang mit offener Sprache [...]“²⁵⁸. Für die Ansprache einer Allgemeinpopulation verschiedener Altersgruppenzugehörigkeit ist die offene Interviewsituation also nicht empfehlenswert.

Im Zeitraum 14.09. bis 30.10.2015 (vgl. Abb. 6) wurden jeweils zehn Personen auf den 15 Referenzflächen befragt, also in Summe 150 Interviews durchgeführt, wobei ein Interview in der Regel 15-20 Minuten, mitunter aber auch eine dreiviertel Stunde in Anspruch nahm. Bestimmte Zeitfenster wurden hier bewusst nicht avisiert. Zum einen hätte dies den Interviewzeitraum wesentlich verlängert: die Teilnahmebereitschaft bei mündlichen Befragungen ist in der Regel gering²⁵⁹ und darüber hinaus war es v. a. wichtig, überhaupt potentielle Interviewpartner auf den Flächen anzutreffen. Darüber hinaus wurden im Falle der Befragungen die regelhaften Nutzungszeiten der Parkbesucher mittels entsprechender Fragen im Fragebogen ermittelt und mussten demnach nicht, wie bei der Zählung, aus dem Einzelfall des Zusammentreffens in der Anlage abgeleitet werden.

²⁵⁵ HÄDER (2015, S. 191)

²⁵⁶ EBD., S. 195.

²⁵⁷ PORST (2014, S. 82)

²⁵⁸ EBD., S. 57.

²⁵⁹ HÄDER (2015, S. 191)

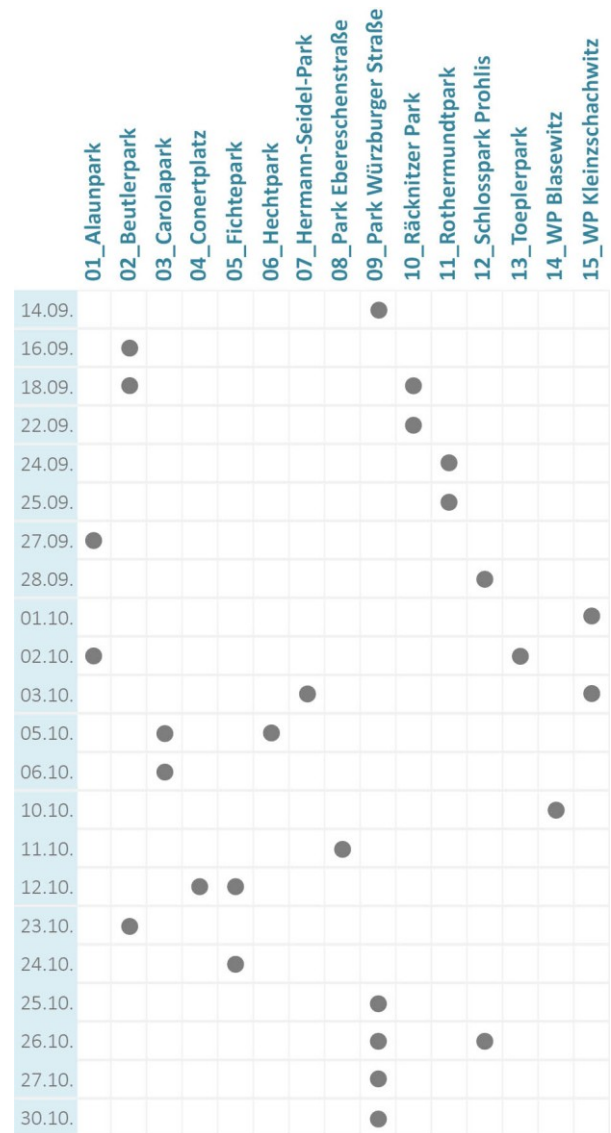


Abb. 6: Überblick über die Interviewtage auf den Referenzflächen (eigene Darstellung)

Im Vergleich zu schriftlichen Befragungen ist die im Zuge von persönlich-mündlichen Interviews in vergleichbaren Zeiträumen erzielbare Stichprobengröße deutlich geringer. Eine höhere Robustheit der Daten gegenüber Fehlern aufgrund der besseren Möglichkeit zur Ablaufsteuerung steht dem starken Interviewereinfluss auf die Ergebnisse der Befragung gegenüber.²⁶⁰

„Zahlreiche Studien belegen, dass von der Person des Interviewers ein Einfluss auf die Beantwortung der Fragen ausgeht.“²⁶¹ Manifestierte (d. h. sichtbare Merkmale wie Geschlecht, Alter, Kleidung, Stimme, Interviewstil und das Ausmaß der verbalen oder mimischen Kommentierung der

²⁶⁰ PORST (2000, S.17) ZIT. N. HÄDER 2015, S. 195

²⁶¹ HÄDER 2015, S. 241

Antworten) oder latente, nicht sichtbare Merkmale des Interviewers (Interviewerfahrung, sozialer Status, Bildung, kognitive Fähigkeiten und persönliche Einstellungen zum Thema) beeinflussen das Antwortverhalten von Zielpersonen, die dann u. U. so antworten, wie sie meinen, dass es sozial erwünscht ist oder der vermeintlichen Intention des Interviewers entspricht.²⁶²

Vor diesem Hintergrund fand in einem zweiten Schritt Ende 2015 zusätzlich eine schriftliche Befragung im Umfeld der Referenzflächen (3.000 m-Zone, vgl. Kap. 3.3) statt. In den 15 Untersuchungsräumen wurden jeweils 400, insgesamt also 6.000 Fragebögen per Postwurf an Adressen in ausgewählten Wohngebäuden verteilt. Das Vorgehen ist in Kap. 3.6 näher beschrieben.

Als „schriftlich“ wird eine Befragung immer dann bezeichnet, „[...] wenn der Fragebogen von der jeweiligen Zielperson selbst ... ausgefüllt wird.“²⁶³ Auch hier stehen mehrere organisatorische Varianten zur Verfügung. Gewählt wurde die Form einer postalischen Befragung, auch als Mail-Survey bezeichnet, bei der der Fragebogen i. d. R. per Post zu den Zielpersonen und nachdem diese ihn selbstständig ausgefüllt haben, auch zurück zur erhebenden Stelle gelangt. In Ermangelung einer Adressdatei und weil es mit Blick auf die Forschungsfragen primär nicht um bestimmte Zielpersonen, sondern um die Befragung von Personen mit bestimmten Wohnumfeldsituationen ging, wurden die Fragebögen nach einer stadtstrukturell orientierten Verteilungsmatrix ausgeteilt (vgl. dazu auch Kap. 3.6).

Für postalische Befragung spricht neben dem fehlenden Interviewereinfluss v. a. auch, dass die Zielpersonen über den Zeitpunkt der Beantwortung individuell befinden können und ihnen „[...] faktisch beliebig viel Zeit zum Durchdenken der Antworten zu Verfügung“²⁶⁴ steht.

Als Haupteinwand gegen die Anwendung schriftlicher Befragungen führt HÄDER 2015 „[...] die kaum vorherzusagende Höhe der Ausfallquote...“²⁶⁵ an und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, dass

bestimmte Bevölkerungsteile mithilfe schriftlicher Befragungen nicht erreichbar sind und keine Kontrolle über die Datenerhebungssituation besteht, d. h. wer in welcher Ernsthaftigkeit und unter welchen Rahmenbedingungen den Fragebogen ausfüllt, entzieht sich dem Einfluss der Erhebungsinstitution.²⁶⁶

An dieser Stelle, bevor die letztlich gewählten Erhebungsinstrumente einer genaueren Betrachtung unterzogen werden, ein paar Worten zum Datenschutz: Auch wenn eine Untersuchung zu Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen i. d. R. frei sein wird von heiklen Fragen, so ist eine Erhebung sensibler Daten (beispielsweise Alter und Wohnadresse) vor dem Hintergrund der Forschungsfragen nicht auszuschließen. Insofern versteht es sich von selbst, dass die vorliegende Studie unter Einhaltung der u. a. im Sächsischen Datenschutzgesetz (SächsDSG)²⁶⁷ und diversen Richtlinien des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM)²⁶⁸ verankerten, einschlägigen Datenschutzbestimmungen erfolgte, mit dem Datenschutzbeauftragten der TU Dresden abgestimmt und nach Prüfung durch den Datenschutz- sowie IT-Sicherheitsbeauftragten auch dem Personalrat vorgelegt wurde.

Aus den Antworten auf im Interview bzw. im Fragebogen enthaltenen Fragen und deren Kombination ist im Einzelfall Personenbezug herstellbar. Gem. § 4 (3) SächsDSG²⁶⁹ ist die Datenverarbeitung in solchen Fällen nur zulässig, wenn die Zielpersonen eingewilligt haben und zuvor über deren Zweck, den Empfänger und die Möglichkeit zur Verweigerung der Einwilligung auch mit Wirkung für die Zukunft (Widerrufsrecht) aufgeklärt wurden. Die Einwilligung kann, im Einzelfall und wenn die Umstände das erfordern, auch in anderer Form als schriftlich erfolgen.²⁷⁰ Im vorliegenden Fall ist eine mündliche Einwilligung (Interview) bzw. die Einwilligung durch konkludentes Handeln (Mail-Survey) dem besonderen Umstand des Forschungszwecks, für den die namentliche Kenntnis der Zielpersonen auch gänzlich unerheblich ist, angemessen.

²⁶² HÄDER (2015, S. 223f)

²⁶³ EBD., S. 240.

²⁶⁴ EBD., S. 241.

²⁶⁵ EBD., S. 242.

²⁶⁶ HÄDER (2015, S. 242f)

²⁶⁷ SÄCHSDSG (2011)

²⁶⁸ vgl. u. a. ADM ET AL. (2010) u. ADM ET AL. (2011)

²⁶⁹ SÄCHSDSG (2011)

²⁷⁰ SÄCHSDSG (2011, §§ 4 [4])

Das Vorgenannte begründet die Notwendigkeit,

1. den Zielpersonen im Vorab der Interviews ein Informationsblatt mit Erklärung zum Datenschutz auszuhändigen (siehe Anhang V-a), ihre mündliche Einwilligung per Unterschrift des Interviewers in entsprechenden Listen zu bestätigen (vgl. Abb. 7, eingescannte Originale im digitalen Anhang 03) und für einen eventuell späteren Widerrufswunsch die Visitenkarte des Interviewers mit Vermerk der betreffenden Datensatz-ID auszugeben;
2. dem postalischen Fragebogen ein entsprechend angepasstes Informationsblatt mit Erklärung zum Datenschutz und einem mit der Datensatzkennung versehenen Abschnitt „Widerrufserklärung“ beizulegen. (vgl. Anhang V-b)

Auch die in § 9 (2) SächsDSG²⁷¹ festgehaltenen Bestimmungen zur Datenspeicherung und ihrer Verarbeitung fanden Berücksichtigung. So erfolgte beispielsweise die Speicherung und im Zuge der Interviews auch die Erfassung der Rohdaten, ausschließlich auf einem passwortgeschützten USB-Stick (lokaler Datenträger, kein Online-Zugang).

3.5 Erhebungsinstrumente

Quantitative Forschung erfordert ein hohes Maß an Standardisierung und hochstandardisierte Instrumente, zum einen, um für die Menge der zu untersuchenden Fallzahlen vergleichbare Untersuchungsbedingungen und dementsprechend auch verallgemeinerbare Aussagen zu ermöglichen²⁷² und zum anderen „[...] um den subjektiven Einfluss der Untersuchenden minimal zu halten und um so möglichst objektive, vom jeweiligen Forscher unabhängige Befunde zu sichern.“²⁷³

D. h., für die Gestaltung der Erhebungsinstrumente und im Weiteren auch für die Erfassung, Verarbeitung und Interpretation der Daten sind bewusst, kontrolliert und nachvollziehbar Entscheidungen zu treffen, die das Vorgehen oder wie HÄDER (2015) schreibt, das „[...] Streben nach Wahrheit [,] systematisch und regelgeleitet [...]“²⁷⁴ gestalten. Die konkreten Regeln, die das wissenschaftliche Vorgehen bei der Datenerhebung im Rahmen der vorliegenden Arbeit bestimmten, werden nachfolgend dargelegt.

3.5.1 Zählbogen

Weil Beobachtungen unmittelbar und zeitgleich zum Geschehen stattfinden, sind Fehler aufgrund fehlerhafter Erinnerungsleistung nahezu ausgeschlossen.²⁷⁵ Allerdings „...ist es prinzipiell nicht möglich, einen sozialen Sachverhalt in seiner Totalität zu beobachten.“²⁷⁶ Die Tatsache der selektiven Wahrnehmung macht es also erforderlich festzulegen, was, geleitet vom Erkenntnisinteresse, also wissenschaftlich begründet, im Zentrum der Aufmerksamkeit liegen soll. D. h., im Erhebungsinstrument sind alle zur Überprüfung der Hypothesen wesentlichen Sachverhalte zu fixieren²⁷⁷ und gleichzeitig so zu codieren, dass eine unkomplizierte und rasche Erfassung tatsächlich möglich ist.

Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463-37570

„Ich bestätige mit meiner Unterschrift auf dieser Liste, die Befragungsperson über den Zweck der Datenerhebung und -verarbeitung sowie insbesondere über den ggf. möglichen Personenbezug aufgeklärt und ihr Gelegenheit für Fragen gegeben zu haben. Die Befragungsperson hat Ihre Einwilligung zur Umfrageteilnahme mündlich erklärt.“

Park: 01_Alaunplatz

Fragebogennummer	Datum	Uhrzeit	Unterschrift

Abb. 7: Unterschriftenliste zur Bestätigung der Einwilligung in die Interviewteilnahme, Ausschnitt (eigene Darstellung)

²⁷¹ SächsDSG (2011)

²⁷² HÄDER (2015, S. 13)

²⁷³ EBD., S. 63.

²⁷⁴ EBD., S. 20.

²⁷⁵ EBD., S. 309.


²⁷⁶ EBD., S. 307.

²⁷⁷ EBD.

Im vorliegenden Fall wurde ein Zählbogen entwickelt und die reine Zählung der Nutzer einer Parkanlage in bestimmten Zeiträumen ergänzt durch die Erhebung der Altersgruppenzugehörigkeit (wobei sich die Einteilung an vergleichbaren Studien und den verfügbaren Daten zur Sozialstatistik orientierte) und der jeweils ausgeübten Erholungsaktivität. Darüber hinaus wurde erfasst, ob die Nutzer als Einzelperson oder in Gruppen auftraten und ob noch nicht selbstständige Kleinstkinder oder Hunde mitgeführt wurden. Wie diese Merkmale im Zählbogen codiert wurden zeigt Abb. 8. Ein Beispiel für einen ausgefüllten Original-Zählbogen befindet sich in Anhang VI-a.

Um die Ergebnisse aller Erhebungen vergleichbar und letztlich auch nachvollziehbar für Dritte zu machen wurden nach dem schon erwähnten Pre-test in zwei Parkanlagen die Erfassungsregeln nebst Beobachtungsplan nochmals überarbeitet (vgl. Anhang VI-b).

ZÄHLBOGEN



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**
Institut für Landschaftsarchitektur

GRUNDLAGEN FÜR ERHOLUNGSPLANUNG IN DER STADT. EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG IN DRESDEN.

Park: _____ **Nr.:** _____
Standpunkt: _____ **Bogen-Nr.:** _____

Datum: _____ **Wochentag:** _____ **Zeit:** _____
Wetter:
☐
☐
☐
☐

allein/Gruppe	Altersgruppe	Aktivität	Begleitung
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0-6 <input type="checkbox"/> 6-15 <input type="checkbox"/> 15-25 <input type="checkbox"/> 25-65 <input type="checkbox"/> 65-75 <input type="checkbox"/> >75 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere: _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Abb. 8: Zählbogen-Original, Ausschnitt (eigene Darstellung)

3.5.2 Computergestützte Erfassung (CAPI)

CAPI steht für Computer Assisted Personal Interviewing und wird bei HÄDER 2015 unter „neuere Formen der Befragung“²⁷⁸ geführt.

Ein computergestütztes Vorgehen, bei dem die Fragen vom Bildschirm abgelesen und die Antworten der Zielpersonen mit Hilfe einer Eingabemaske festgehalten wurden, bot sich für die Interviews im Rahmen der hier dokumentierten Untersuchung aus mehreren Gründen an. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass durch die direkte Eingabe der Daten am Bildschirm und die unmittelbare Speicherung in einer Datenbank die nachträgliche Digitalisierung entfällt, ein Arbeitsschritt, der enorm aufwendig ist und v. a. auch die Gefahr von Übertragungsfehlern birgt. Die Fragen erscheinen in der vorgesehenen Reihenfolge, dies erst, wenn die vorhergehende Frage beantwortet wurde und Filter werden automatisch gesetzt, so dass weder Fragen vergessen noch für die jeweilige Zielperson gar nicht zutreffende Fragen gestellt werden können. Darüber hinaus können durch entsprechend angelegte Kontrollmechanismen Eingabefehler (sog. „Wild Codes“²⁷⁹) zumindest teilweise vermieden werden, was die spätere Datenüberprüfung weitgehend entbehrlich macht.

Diesen klaren Vorteilen steht eine, je nach gewünschter Funktionalität, enorm aufwendige Programmierung gegenüber, die in mehreren multivarianten Testläufen auf ihre Funktionsfähigkeit hin zu überprüfen ist.

Umgesetzt wurde die computergestützte Befragung durch eine speziell für diese Untersuchung konzipierte und programmierte Web-Applikation. Diese wurde aber aus technischen und datenschutzrechtlichen Gründen nicht online, sondern über die Apache-Webserver-Distribution XAMPP, die es ermöglicht, derartige Webanwendungen auf einem lokalen Server mit PHP und MySQL-Datenbank ausführen zu können, realisiert. Dies hatte auch den Vorteil, dass zur Durchführung der Interviews in den Parks keine Internetverbindung erforderlich war. Die Befragungen konnten dadurch mit einem Tablet-PC vor Ort durchgeführt, die Antworten der Zielpersonen direkt in einer

Datenbank gespeichert und für die Auswertungen später aus der Datenbank in einem passenden Format wieder exportiert werden.

Abb. 9 zeigt exemplarisch die Bildschirmansicht der Startseite. Weitere Informationen zu Aufbau und Funktionsweise von Web-Applikation und Datenbank enthält Kap. 5.

Für die ausreichende Stromversorgung des Laptops sorgten mehrere mitgeführte Ersatzakkus. Mitgeführt wurden auch Befragungshilfen in Form von vier Listen (siehe Anhänge VIIa-d):

- Liste 1_ Stadtteile (zu Frage 12 gehörig),
- Liste 2_ Was macht die Anlage für Sie attraktiv? (zu Frage 21 u. 36),
- Liste 3_ Schulabschlüsse (zu Frage) und
- Liste 4_ berufliche Ausbildungsabschlüsse (zu Frage 40).

Mit Hilfe solcher Listen kann man im persönlich-mündlichen Interview „[...] Informationen optisch präsentieren, die ohne entsprechende Präsentation nicht oder nur schlecht zu verarbeiten wären“²⁸⁰, beispielsweise, weil die betreffenden „[...] Aussagen semantisch sehr komplex sind“²⁸¹.

Die konkrete Gestaltung der Fragen und Antwortvorgaben im Hinblick auf Inhalte und Permutation in ihrer Gesamtheit sowie die sonstigen hinterlegten Informationen sind aus dem für die Programmierung entwickelten Regiebogen am Beispiel des Conertplatzes in Anhang VII-e ersichtlich und werden, weil in vielen Punkten vergleichbar, im nachfolgenden Kapitel zu Erstellung des Fragebogens für die postalische Befragung mit begründet.

Es sei noch erwähnt, dass bereits bei der Entwicklung der Regiebögen (Frage 35 und 36 waren entsprechend der jeweiligen Referenzfläche unterschiedlich auszubilden) im August 2015 mehrere Pretests im Kollegenkreis²⁸² und unter Zurateziehung eines Soziologen durchgeführt wurden.

²⁷⁸ HÄDER (2015, S. 288f)

²⁷⁹ EBD., S. 192.

²⁸⁰ PORST (2014, S. 177)

²⁸¹ EBD., S. 180.

²⁸² entsprechend der Empfehlung in PORST (2014, S. 205)

Startseite

Allgemeine Hinweise

Bitte nur in Dresden wohnhafte Personen interviewen. **Vorab klären!**

- Bitte Fragen und Antwortvorgaben wörtlich vorlesen, nichts hinzufügen oder weglassen.
- Bitte nicht mit der Befragungsperson über die Fragen diskutieren.
- Erläuterungen dürfen nur erfolgen, wenn das System eine entsprechende Anweisung und Handreichung bietet.
- Bitte die Antworten der Befragungsperson weder zustimmend noch ablehnend entgegen nehmen. So neutral wie möglich verhalten!
- Bitte mit der Lage der in F35 genannten Parkanlagen vertraut machen.

Ausfüllhinweise:



- Kopfdaten bitte immer angeben. Parknummer und Fragebogennummer werden automatisch erzeugt, wenn der Name des Parks ausgewählt wird.
- Antworten bitte durch Klicken (, ) , Worte bzw. Ziffern in den Eingabefelder vermerken.

Abb. 9: Startseite Web-Applikation (eigene Darstellung)

3.5.3 Fragebogen

Der Fragebogen ist das zentrale Element der Kommunikation mit den Zielpersonen. Auf seine inhaltliche und optische Gestaltung ist in besonderer Weise zu achten, sowohl bei persönlich-mündlichen Befragungen, aber weit mehr bei postalischen Befragungen.

„Ein Fragebogen ist eine mehr oder weniger standardisierte Zusammenstellung von Fragen, die Personen zur Beantwortung vorgelegt werden mit dem Ziel, deren Antworten zur Überprüfung der den Fragen zugrundeliegenden theoretischen Konzepte und Zusammenhänge zu verwenden. Somit stellt ein Fragebogen das zentrale Verbindungsstück zwischen Theorie und Analyse dar.“²⁸³

Es besteht also ein unmittelbarer Zusammenhang zu den Hypothesen, anhand derer die Auswahl und systematische Präsentation der Fragen theoretisch begründet sein muss, und insofern die Notwendigkeit der qualitativen und quantitativen Übereinstimmung zwischen Forschungsziel und Erhebungsinstrument.²⁸⁴

„Unter *quantitativer Übereinstimmung* des Fragebogens mit dem Forschungsziel versteht man die vollständige, unter *qualitativer Übereinstimmung* [alle Hervorh. i. O.] die inhaltlich angemessene Operationalisierung aller Hypothesen bzw. Variablen des zugrundeliegenden theoretischen Konzepts: Alle theoretischen Begriffe müssen im Fragebogen abgebildet sein; die Fragenformulierungen, die Antwortkategorien und die Art der Frage müssen geeignet sein, die angezielten Informationen reliabel (d. h. zuverlässig) und valide (d. h. gültig) zu erfassen.“²⁸⁵

Die Zuordnung der Fragen und dementsprechend auch Antwortvorgaben zu den im Falle dieser Arbeit forschungsleitenden Hypothesen (vgl. Kap. 2.3) ist Anhang VIII-a zu entnehmen und erfolgt differenziert nach Interview und postalischer Befragung, da Anzahl und Reihenfolge (mitunter auch die Formulierung) der Fragen aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen geringfügig variiert werden mussten.

Ergänzend erfolgte auch ein Abgleich der Fragen mit den zur Beschreibung der Referenzfläche und ihres Umfeldes sowie bestimmter Nutzerspezifika ermittelten Merkmalen. Anhang VIII-b stellt den Zusammenhang zwischen Fragenset und nutzerspezifischen Merkmalen her. Auf die Zuordnung

²⁸³ PORST (2014, S. 16)

²⁸⁴ EBD., S. 16f.

²⁸⁵ PORST (2014, S. 17)

der Fragen zu Flächen- und Umfeldmerkmalen wird in Kap. 4 eingegangen.

Über die qualitative und quantitative Eignung im Bezug auf das Forschungsziel hinaus, müssen beim Einsatz eines Fragebogens v. a. mit Blick auf eine hinreichende Rücklaufquote (siehe dazu auch Kap. 3.6.2) weitere Aspekte beachtet werden, die seine optische Aufmachung betreffen, die Dramaturgie, die Art der Fragen, die Frageformulierung, die Gestaltung der Antwortskalen, aber auch Ankündigung und Versand.²⁸⁶ All diese Aspekte fließen in die Vorgehensweise im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ein, deren zeitlicher, personeller und finanzieller Rahmen allerdings auch Kompromisse erforderte.

So ist beispielsweise bei FRIEDRICHS (1990) nachzulesen, dass dem Fragebogen ein frankierter und adressierter Rückumschlag sowie ein Anschreiben beizufügen sind, in dem Name und Adresse des Erhebungsinstitutes und des zuständigen Forschers, Thema und Verwertungsziel der Befragung einschließlich der Notwendigkeit der Beteiligung der Zielpersonen, Hinweise zur Auswahl der Zielpersonen und der Vertraulichkeit im Umgang mit ihren Daten, ein Rücksendetermin und eventuelle Rücksendeanreize aufzuführen sind.²⁸⁷

- Der Empfehlung folgend, wurde ein Anschreiben, auf das nachfolgend noch ausführlicher eingegangen wird, verfasst und dem Postwurf ein adressierter und freigemachter Rückumschlag beigelegt (siehe Abb. 10). Mit materiellen Anreizen für die Beantwortung des Bogens zu werben, war allerdings nicht möglich.



Abb. 10: freigemachter Rückumschlag (eigene Darstellung)

DIEKMANN (2014) schreibt u. a.: „Der Fragebogen muss einfach gestaltet werden und selbsterklärend sein. Filter und Verzweigungen sind nach Möglichkeit zu vermeiden.“²⁸⁸

- Diesen Punkten konnte nur teilweise gefolgt werden. So war es in den Interviews notwendig zwischen Befragten, die die Referenzfläche zum ersten oder zum wiederholten Male besuchten, zu unterscheiden und insofern die Fragenreihenfolge zu verzweigen - mit Wirkung weniger für die Zielpersonen als vielmehr für den Interviewer - (vgl. Anhang VII-e). Im Fragebogen für den Postwurf waren Filter nach Frage 3, 18, 19 und 41 inhaltlich notwendig.

FRAGEN ZUR NUTZUNG UND WAHRNEHMUNG DER PARKANLAGEN LAUT BEILIEGENDER LISTE

Nun interessiert uns, ob und wie Sie den Park 01 (*siehe beiliegende Liste!*) nutzen und wie Sie ihn ganz persönlich bewerten.

18. Ist dieser Park (Park 01 siehe beiliegende Liste) Ihnen bekannt und nutzen Sie ihn auch?

☐ ist mir nicht bekannt ➔ weiter mit F 35 ☐ ist mir bekannt, aber nutze ich nicht ➔ weiter mit F 19 ☐ nutze ich ➔ weiter mit F 20

19. Was sind die Gründe dafür, dass Sie diesen Park nicht nutzen?

mehrere Kreuze möglich

☐ Entfernung zum Wohnort ist zu groß ☐ die Größe entspricht nicht meinen Bedürfnissen ☐ die Gestaltung entspricht nicht meinen Bedürfnissen

☐ die Ausstattung entspricht nicht meinen Bedürfnissen ☐ andere Gründe, und zwar: _____ ➔ weiter mit F 35

Abb. 11: Beispiel für eine Filterführung (eigene Darstellung)

HÄDER (2015) wiederum empfiehlt eine stricte Orientierung an den Regeln der Total-Design-Method (TDM)²⁸⁹, die DILLMANN 1983 zur Verbesserung der Rücklaufquote bei Mail-Surveys entwickelt hat²⁹⁰. Basis der Vorschläge ist die Annahme, dass Zielpersonen bei der Entscheidung einen Fragebogen auszufüllen, eine Kosten-Nutzen-Abwägung vornehmen, in der sie Zeitaufwand und eventuelle Schwierigkeiten dem Unterhaltungswert, dem Gefühl etwas Gutes zu tun und ihrer eigenen Affinität zum Thema gegenüberstellen.²⁹¹

Auch nach der TDM ist dem Fragebogen ein Begleitschreiben beizulegen.²⁹² Die empfohlenen Inhalte stimmen mit FRIEDRICHS (1990) überein und erweitern sie. So soll das Schreiben mit einem offiziellen Briefkopf versehen und handschriftlich unterzeichnet sein, die Zielpersonen persönlich ansprechen und neben einer Danksagung das Angebot zur späteren Unterrichtung über die Ergebnisse der Befragung enthalten. Sofern Iden-

²⁸⁶ dargelegt u. a. in PORST (2014), HÄDER (2015, S. 243-249), DIEKMANN (2014, S. 514) und FRIEDRICHS (1990, S. 237-242)

²⁸⁷ FRIEDRICHS (1990, S. 238)

²⁸⁸ DIEKMANN (2014, S. 514)

²⁸⁹ HÄDER (2015, S. 251)

²⁹⁰ EBD., S. 243.

²⁹¹ EBD., S. 244.

²⁹² EBD.

tifikationsnummern aufgedruckt sind, sind die damit verfolgten Ziele zu erläutern.²⁹³

- Das Begleitschreiben wird in dieser Studie als Informationsblatt bezeichnet, enthält neben den geforderten Punkten gleichzeitig Angaben zum Datenschutz und wurde in leicht abgewandelter Form auch zur Unterstützung der Interviews verfasst (vgl. Kap. 3.4 und Anhänge V-a und V-b). Persönliche Anrede und das Angebot zur späteren Unterrichtung über die Befragungsergebnisse mussten unterbleiben, da keine Adressdatenbank zur Verfügung stand.

Für den Fragebogen selbst wird bei HÄDER (2015) weißes Papier im Format DIN A5 gebunden oder geheftet angeraten, wobei Deckblatt und zweite Umschlagseite für eine interessante Aufmachung und Ausfüllhinweise von Fragen frei zu halten sind, ebenso wie die letzte Seite, die Kommentaren vorbehalten ist. Als optimal bezeichnet HÄDER (2015) unter Berufung auf verschiedene Empfehlungen 12 Seiten Fragen.²⁹⁴ Der Versand soll inklusive eines Rückumschlages so erfolgen, dass die Zielpersonen den Fragebogen gegen Ende der Woche erhalten.²⁹⁵ Darüber hinaus werden Nachfassaktionen nach einer, drei und fünf Wochen sowie das Beifügen von materiellen Anreizen im Sinne einer kleinen Anerkennung nahegelegt.²⁹⁶

- Der hier verwendete sechsseitige Fragebogen (siehe Anhang IX-a) im Format DIN A4 wurde mit freundlicher Unterstützung der Deutscher Tele Markt GmbH professionell gesetzt und im Leporello-Format, d. h. als zusammenhängendes Faltblatt gedruckt. Die Funktion von Deckblatt und zweiter Umschlagseite übernehmen ein entsprechend wertig und interessant gestalteter Versandumschlag (siehe Abb. 12) und die Rückseite des Infoblattes auf der Ausfüllhinweise und Begriffsklärungen untergebracht wurden (siehe Anhang IX-b). Die Trennung vom eigentlichen Fragebogen erfolgte aus Kostengründen. Nur bei alleiniger Rücksendung des Fragebogens war eine Abrechnung als Standardbrief mög-

lich. Aufgrund der Druck- und Versandkosten wurde auch der Platz für Kommentare auf einige Zeilen am Ende des Bogens beschränkt. Auch Nachfassaktionen und die Zustellung kurz vor dem Wochenende waren aufgrund der verfügbaren Ressourcen nicht zu leisten. Die Verteilung der 6.000 Briefe erfolgte im Dezember 2015, z. T. nur wenig vor den Feiertagen zum Jahreswechsel. Ob das als Voroder Nachteil angesehen werden muss, darüber kann hier nur spekuliert werden.



Abb. 12: Versandumschlag (eigene Darstellung)

Die Dramaturgie des Fragebogens betreffend formuliert HÄDER (2015) unter Berufung auf die TDM, die erste Frage „...soll leicht zu beantworten, am Thema der Gesamtuntersuchung orientiert und für alle Zielpersonen zutreffend sein.“²⁹⁷ Demografische Fragen sind ans Ende zu stellen, Filter sparsam zu verwenden.²⁹⁸ „Auch bei der schriftlichen Befragung sollten einige offene Fragen genutzt werden. Dies ist weniger aus inhaltlichen Gründen zu empfehlen, [...] sondern um den Zielpersonen Anmerkungen und Kommentare zu ermöglichen, die sie ansonsten an die Interviewer richten würden.“²⁹⁹ Dies hat auch eine motivierende Wirkung.³⁰⁰

- Der verwendete Fragebogen beginnt entsprechend mit Fragen zum persönlichen Freizeitverhalten und der Rolle, die öffentliche Parkanlagen dabei spielen und endet mit einigen wesentlichen Fragen zur Sozialstatistik. Die Filterführung wurde bereits erläutert. Drei offene Fragen wurden kurz vor Beginn der demografischen Fragen angeordnet.

²⁹³ HÄDER (2015, S. 245)

²⁹⁴ EBD., S. 246.

²⁹⁵ EBD., S. 247.

²⁹⁶ EBD., S. 248.

²⁹⁷ HÄDER (2015, S. 246)

²⁹⁸ EBD.

²⁹⁹ EBD.

³⁰⁰ PORST (2014, S. 66)

Hinter diesen Empfehlungen steht eine Reihe von kognitionspsychologischen und kommunikativen Grundlagen, das Fragverständnis, das Abrufen relevanter Informationen, die Findung, das Antwortvorgabengemäße Einpassen und eventuelle Editieren des Urteils durch die Zielperson betreffend³⁰¹, die im Zuge dieser Ausarbeitung unter Verweis auf die ausführliche Darstellung in PORST (2014) nicht umfassend aufgeführt werden sollen. Allerdings, und weil sich die Fragebogenentwicklung eng an dieser Quelle orientierte, sind an dieser Stelle noch einige Aspekte zu ergänzen.

Projekttitel und -zeitraum, Anschrift und Zuordnung der erhebenden Institution, Ansprechpartner für eventuelle Rückfragen mit vollständigen Kontaktdaten und Angaben zur Erreichbarkeit, ein Dank vorab sowie bei persönlich-mündlichen Befragungen deren Datum und Uhrzeit und ein Einführungstext für den Interviewer sind dem Titelblatt des Fragebogens zuzuordnen.³⁰²

- Wie schon erläutert, wurden diese Punkte mit Hilfe des Versandumschlags und des Informationsblattes abgehandelt. Die Art der Vermittlung der angesprochenen Informationen und der Erfassung der Kopfdaten im Interview erschließt sich aus Abb. 108 und Abb. 109 auf S. 125.

V. a. bei postalischen Befragungen sind außerdem Ausfüllhinweise voranzustellen, die alle Aufgaben mit denen die Zielpersonen im Fortgang konfrontiert werden, anschaulich demonstrieren und ggf. durch Begriffsklärungen ergänzt werden müssen.³⁰³

- Auf die diesbezügliche Funktion des Informationsblattes zum Postwurf wurde bereits eingegangen. Ausfüllhinweise und Begriffsklärungen wurden zur Unterstützung der Interviews aber auch in der CAPI-Applikation hinterlegt (siehe Abb. 9).

Während die Fragen selbst nach ihrer Form in offen, halboffen und geschlossen differenziert werden³⁰⁴, klassifiziert man die Antwortvorgaben zunächst nach der Art ihrer Messung in Nominal-,

Ordinal-, Intervall- und Ratio-Skalen³⁰⁵ und die Skalen im Weiteren nach ihrer Breite, ihrer Richtung und Dimension. Darüber hinaus werden endpunktbenannte von verbalisierten und gerade von ungeraden Skalen unterschieden.³⁰⁶

Geschlossene Fragen sind anzuwenden, wenn das Bandbreite möglicher Antworten hinlänglich bekannt, ihre Anzahl überschaubar und Zeiteffizienz angestrebt ist. Offene Fragen dienen der Informationsgewinnung, wenn das Wissen zum Befragungsgegenstand und Spektrum möglicher Antworten noch vage ist. Sie sind von Vorteil, wenn eine Lenkung der Zielpersonen bewusst vermieden werden soll und nicht zuletzt für die Motivation der Befragten.³⁰⁷ Die Vor- und Nachteile der Skalenarten sind in PORST (2014) ausführlich diskutiert³⁰⁸ und sollen hier nicht wiederholt werden. Zusammenfassend geht die Empfehlung zu endpunktbenannten, dem Charakter nach intervallskaliert, 5er- oder 7er-Skalen (ungerade) bzw. 6er-Skalen (gerade), die optisch von links nach rechts, d. h. mit dem niedrigsten Wert links beginnend, präsentiert werden, wobei der linke Extrempunkt nicht mit negativen Begriffen oder Zeichen zu verbalisieren ist.³⁰⁹

Darüber hinaus erläutert Porst (2014) im Kapitel Question Wording die „10 Gebote der Frageformulierung“³¹⁰, gibt Hinweise zu besonderen Fragetypen (z. B. heiklen, fiktiven oder quantifizierenden Fragen), zum Einfluss des grafischen Formats der Skalen oder der Vergleichsrichtung beim Vergleich von Objekten³¹¹, zur Dramaturgie des Fragebogens³¹², zu Gestaltung von Interviewer- und Befragtenhinweisen³¹³, zum Einsatz von Filtern³¹⁴, der Aufmachung der letzte Seite³¹⁵, zum Layout des gesamten Bogens³¹⁶ und zur Anwen-

³⁰¹ vgl. PORST (2014, S. 19-31)

³⁰² EBD., S. 33-37.

³⁰³ EBD., S. 47-49.

³⁰⁴ EBD., S. 53.

³⁰⁵ PORST (2014, S. 71 unter Bezugnahme auf STEVENS [1946])

³⁰⁶ PORST (2014, S. 79)

³⁰⁷ EBD., S. 66f.

³⁰⁸ EBD., S. 77-97.

³⁰⁹ EBD., S. 94.

³¹⁰ EBD., S. 99-118.

³¹¹ EBD., S. 119-136.

³¹² EBD., S. 137-147.

³¹³ EBD., S. 149-153.

³¹⁴ EBD., S. 156-160.

³¹⁵ EBD., S. 161-168.

³¹⁶ EBD., S. 169-176.

derung von Befragungshilfen wie beispielsweise Listen³¹⁷.

- Der in der vorliegenden Studie verwendete Fragebogen umfasst 46 Fragen in vier thematischen Blöcken (1. Einleitung, 2. Fragen zur Wohnsituation, 3. Fragen zur Nutzung und Wahrnehmung der Parkanlagen und 4. Sozialstatistik und Persönliches), die mit kurzen Worten eingeleitet werden. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass sich die im Block vier „Sozialstatistik und Persönliches“ gestellten Fragen, die im Interview zugehörigen Listen 3 und 4 (vgl. Kap.3.5.2) sowie die den Block einleitende Erklärung an den in Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes entstandenen Demografischen Standards orientieren. Diese „[...] dienen dem Zweck, sozialstrukturelle Erhebungsmerkmale in Befragungen zu vereinheitlichen, um eine mögliche Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Umfragen zu erzielen“³¹⁸ und sind u. a. auf die „[...] sozialstatistischen Variablen der Erhebungen der amtlichen Statistik“³¹⁹ ausgerichtet. Die Demografischen Standards für persönlich-mündliche und schriftliche Befragungen umfassen 20 Fragen, die nicht selten in mehrere Unterfragen geteilt sind³²⁰ und verstehen sich als „Optimalprogramm“³²¹ demografischer Variablen, welches in Abhängigkeit vom jeweiligen Untersuchungsziel und thematischen Schwerpunkt flexibel zu handhaben, d. h. differenziert zu erfassen ist.³²²
- Den Empfehlungen folgend wurden überwiegend geschlossene oder halboffene Fragen mit der Möglichkeit zur Ergänzung der vorgegebenen Antwortkategorien verwendet. Drei offene Fragen beenden den Fragenkatalog zur jeweiligen Referenzfläche im dritten

Block. Die Antwortvorgaben zu den meisten Fragen sind nominal skaliert (z. B. Frage 5 oder 19). Ordinal- (Frage 2, 3 beispielsweise) oder Intervallskalen (Frage 8 und 31) sind untergeordnet. Intervallskalen sind 5er-Skalen endpunktbenannt. Damit der Skalenmittelpunkt nicht als Fluchtkategorie³²³ genutzt wird, wurde darauf geachtet Restkategorien („weiß nicht“, „kann ich nicht beurteilen“) in diesen Fällen anzubieten.

- Befragten- oder Interviewerhinweise sind an den erforderlichen Stellen angeordnet und farblich hervorgehoben. Die Formatierung von Hinweisen, Fragen, Antwortvorgaben mit Einfach- oder Mehrfachnennungsmöglichkeit und Blocküberschriften erfolgt in sich jeweils identisch, aber voneinander klar unterscheidbar.
- Befragungshilfen, wie die in Kap. 3.5.2 benannten Listen 1-4 zum Interview, die hier, sofern erforderlich, mit Blick auf die Druckkosten in den Fragebogen integriert wurden, kamen auch bei der postalischen Befragung zum Einsatz. Es handelt sich um 15 unterschiedliche Listen im Format DIN A5 (siehe Anhang IX-c), die jeweils den befragungsrelevanten Referenzpark und die umgebenden Parkanlagen enthalten (siehe dazu Kap. 3.5.2 und Anhang III) und entsprechend jeweils 400 Postwurfsendungen zuzuordnen waren. Dieses Vorgehen war unumgänglich, weil der Druck von 15 unterschiedlichen Fragebögen in so kleiner Auflage nicht hätte finanziert werden können.

„Im Prozess der Fragebogenentwicklung ist der Pretest ... eine unabdingbare Voraussetzung zur Vorbereitung der Hauptbefragung.“³²⁴ Er kann sich auf den kompletten Fragebogen oder einzelne seiner Teile erstrecken und in Form eines kognitiven Pretests oder als Standardbeobachtungspretest, der unter Hauptstudienbedingungen abzuhalten und zur Identifikation technischer Mängel besonders geeignet ist, stattfinden.³²⁵

³¹⁷ PORST (2014, S. 177-188)

³¹⁸ STATISTISCHES BUNDESAMT (2010, S. 5)

³¹⁹ EBD.

³²⁰ EBD., S. 30-42.

³²¹ EBD., S. 6.

³²² EBD., S. 5.

³²³ PORST (2014, S. 83)

³²⁴ EBD., S. 190.

³²⁵ EBD., S. 190-192.

Kognitive Tests „[...] sind gut geeignet, das Verständnis von Fragen oder Begriffen zu erhellen, und sie helfen uns, das Erinnerungsvermögen und die Erinnerungsstrategien von Befragungspersonen zu überprüfen und zu verstehen.“³²⁶ Obwohl eine Kombination beider Verfahren sicher den Idealfall darstellt, fiel im Rahmen dieser Studie eine Entscheidung zugunsten kognitiver Tests. Zum einen weil die Identifikation von Verständnisproblemen mit Blick auf die postalische Befragung am dringendsten erschien und zum anderen weil die verfügbaren Ressourcen einen Testlauf unter Realbedingungen nicht zuließen.

PORST (2014) unterscheidet vier kognitive Techniken, von denen drei im durchgeführten Test Anwendung fanden:

- die Technik des lauten Denkens (Think aloud), bei der alle zur Beantwortung der Frage führenden Überlegungen von der Testperson laut zu formulieren sind, um zu klären, ob die Frage geeignet ist, vom Forscher intendierte Antworten zu erhalten,
- das Paraphrasieren (paraphrasing), bei dem die Testpersonen den Fragetext mit eigenen Worten wiederholen sollen und so geprüft werden kann, ob die Frage selbst im Sinne der Forschungsabsicht verstanden wurde und
- Nachfragetechniken (probing).³²⁷

Nachfragetechniken umfassen selbst wiederum vier Untergruppen und dienen dazu, dem Verständnis einzelner Begriffe, Antwortkategorien oder Fragetexte mittels Zusatzfragen nachzuspüren.³²⁸ Zur Anwendung kamen alle vier Arten von Nachfragen:

- Comprehension Probing - Nachfragen zum Verständnis einzelner Begriffe (in der Testdokumentation als Nachfrage A bezeichnet),
- Category Selection Probing - Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie (Nachfrage B),

- Information Retrieval Probing - Nachfragen zur Informationsbeschaffung (Nachfrage C) sowie
- Confidence Rating - Nachfragen zur Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort³²⁹ (Nachfrage D).

PORST (2014) empfiehlt Tests von 60 bis maximal 90 Minuten Dauer mit fünf bis maximal 30 Personen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher formaler Bildung, die halbstandardisiert erfolgen sollen, d. h., ein Fragebogen enthält die zu testenden Fragen und die jeweils anzuwendenden kognitiven Techniken, Raum für Kommentare ist dennoch vorgesehen.³³⁰

➤ Im Zuge dieser Studie wurden sieben kognitive Tests durchgeführt, die sich auf den Regiebogen zum persönlich-mündlichen Interview bezogen, wobei davon ausgegangen wurde, dass sich Erkenntnisse zu Verständnisproblemen auch auf den Fragebogen im Postwurf übertragen lassen. Die Tests wurden mit acht demografischen Fragen eingeleitet, betrafen 19 zu testende Fragen denen die jeweils anzuwendenden Fragetechniken im Regiebogen zugeordnet wurden (vgl. Anhang IX-d), dauerten zwischen 25 und 40 Minuten und wurden mit Hilfe eines Aufnahmegerätes mitgezeichnet und im Nachgang transkribiert. Die Audiodateien und Transkriptionen³³¹ befinden sich im digitalen Anhang 03 zu dieser Arbeit, ein Beispiel einer Transkription sowie die tabellarische Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse sind in Anhang IX-d bzw. IX-e dokumentiert.

Schwierigkeiten zeigten sich v. a. bei den Fragen 2, 4, 31 und 35. So hoben die Testpersonen bei Frage 2 mehrheitlich nicht auf ihre Freizeit ab, die Antwortvorgaben für Frage 4 wurden nicht alternativ, sondern oft als Hochrechnung verstanden und aufgrund der Länge des abgefragten Zeitfensters (gilt auch für Frage 27) schätzten die Testper-

³²⁶ PORST (2014, S. 193)

³²⁷ EBD., S. 194-197.

³²⁸ EBD., S. 198.

³²⁹ PORST (2014, S. 198-202)

³³⁰ EBD., S. 202-204.

³³¹ Die Fragenreihenfolge wurde im Anschluss an die Tests nochmals verändert. Die Transkriptionen enthalten die neuen Nummern entsprechend der endgültigen Abfolge.

sonen ihre Angaben mehrheitlich als grob ein. Bei der Beantwortung der Frage 31 wurde mehrfach die eigentlich intendierte Zustandsbewertung mit Angaben zur persönlichen Bedeutung der befragten Aspekte vermischt und bei Frage 35 zeigte sich, dass der Begriff „kennen“ unterschiedlich interpretiert wurde (vgl. Anhang IX-e).

Im Nachgang der Pretests wurden also die Formulierungen einiger Fragen überarbeitet, wichtige Passagen ggf. zusätzlich besonders hervorgehoben, fehlende Antwortkategorie ergänzt sowie zusätzlich Begriffsklärungen und Interviewerhinweise hinterlegt. Frage 2 beispielsweise lautete zunächst: „Wie viel Zeit nehmen Sie sich neben Arbeit, Haushalt und persönlichen Hobbys für Aufenthalte im Freien an einem Werktag bzw. an einem Samstag oder Sonntag?“ und nach der Testauswertung: „Wie viel Zeit nehmen Sie sich in Ihrer Freizeit gezielt für Aufenthalte im Freien bei gutem Wetter?“. Bei Frage 27 wurde „Wie oft waren Sie im Sommerhalbjahr, also im Zeitraum April bis September schon hier? Pro Halbjahr, pro Monat oder pro Woche wie viel Mal etwa?“ zu „Wie oft waren Sie in den letzten drei Monaten, also von Juli bis September, schon hier im Park? Eher monatlich oder eher wöchentlich wie viel Mal?“. Ergänzt wurden beispielsweise bei Frage 4 die Antwortkategorien „seltener“, „täglich“ und „täglich mehrmals“ oder bei Frage 46 „ja, jemand aus meinem Haushalt“, bei Frage 8 und 31 u. a. die Erläuterung des Begriffs „gute Erreichbarkeit“, bei Frage 35 Angaben zur räumlichen Lage der befragten Parks und bei Frage 31 der Hinweis an den Interviewer zur Mehrfachnennung der Skalenwerte „1 bis 5 oder keine Bedeutung“. Die Veränderungen im Detail erschließen sich aus dem Vergleich der Anhänge IX-d (Transkription), VII-e (Regiebogen Interview) und IX-a (Fragebogen).

In der Absicht Informationen zur Befragungsdauer, zu eventuellen technischen Mängeln oder Handhabungsschwierigkeiten zu erlangen, wurden sowohl Regie- als auch Fragebogen noch mehrfach im Kollegen-, Verwandten- und Bekanntenkreis und unter Hinzuziehung eines Soziologen getestet, nach PORST (2014) durchaus eine legiti-

me Möglichkeit, wenn aufwendigere Tests im Feld nicht durchführbar sind.³³²

3.6 Stichprobenrahmen und -design

Nachdem Referenzflächen, Untersuchungszonen sowie Erhebungsformen und -instrumente bestimmt sind, muss das Untersuchungsdesign nun im letzten Schritt durch Festsetzungen zur Auswahl der sogenannten Erhebungseinheiten vervollständigt werden.

Als Stichprobe (Sample) wird im Gegensatz zu einer Totalerhebung „[...] eine *Auswahl* von Elementen der Grundgesamtheit [...]“³³³, bei HÄDER (2015) explizit *jede* Auswahl von Elementen³³⁴, bezeichnet. Die Grundgesamtheit (Population) wiederum steht für „[...] eine Anzahl von Elementen, die aufgrund einer bestimmten Eigenschaft für den Forscher von Interesse sind“³³⁵, im Falle der vorliegenden Arbeit also die Dresdner Wohnbevölkerung mit gewissen Einschränkungen, die im Folgenden noch erklärt werden. Die Grundgesamtheit besteht aus einzelnen Elementen, den sogenannten Erhebungseinheiten, auf die sich die Auswahl grundsätzlich beziehen kann und die entsprechend eine Chance haben, Teil der Stichprobe zu werden³³⁶, in diesem Fall also Dresdner Einwohner mit den noch zu nennenden Einschränkungen. Der Stichprobenumfang (Sample Size) beziffert die Anzahl der letztlich in die Untersuchung tatsächlich einbezogenen Elemente.³³⁷

Bevor in den nachfolgenden Kapiteln, differenziert nach den drei gewählten Erhebungsmethoden, auf die jeweiligen Entscheidungen und Vorgehensweisen bei der Festlegung des Stichprobenumfangs und der Auswahl der Erhebungseinheiten eingegangen wird, sei noch vorangestellt: „Die Größe einer Stichprobe allein bietet keine Garantie für eine gute Abbildung von Eigenschaften beziehungsweise Parametern der Grundgesamtheit. Oder entsprechend: Kleine Stichproben können unter Umständen besser sein als große.“³³⁸

³³² PORST (2014, S. 205)

³³³ DIEKMANN (2014, S. 376)

³³⁴ HÄDER (2015, S. 142)

³³⁵ EBD.

³³⁶ DIEKMANN (2014, S. 376)

³³⁷ HÄDER (2015, S. 142)

³³⁸ EBD., S. 141.

3.6.1 Zählung

Bei Beobachtungen wird zwischen Ereignis- und Zeitstichproben unterschieden. Letztere dienen der Beobachtung von relativ gleichmäßigen Abläufen in bestimmten Zeitintervallen³³⁹ und sind insofern für diese Studie ungeeignet. „Bei einer Ereignisstichprobe wird protokolliert, ob ein bestimmter Sachverhalt auftritt und wie oft dies der Fall ist“³⁴⁰, also beispielsweise ob Jogger oder auch Angehörige einer bestimmten Altersgruppe einen Park nutzen und wie häufig das verglichen mit anderen Nutzergruppen geschieht. D. h. entscheidend für die Auswahl der Erhebungseinheiten ist allein das eintretende Ereignis. Die Stichprobengröße selbst ist dementsprechend nicht festlegbar, wohl aber die Zeitspanne der Beobachtung der Ereignisse (vgl. Kap. 3.4.1).

3.6.2 Befragung

(siehe auch Karte 06_01_01 bis 06_15_01 Verteilung der Postwurfsendungen)

Bei Befragungen freilich ist der Stichprobenumfang steuerbar. Es liegen hier für die Befragung generell, d. h. für Interviews und Mail-Survey die folgenden Überlegungen zu Grunde:

Dresden hatte mit Stand 12/2014 541.304 sogenannte Hauptwohner.³⁴¹ Jeder dieser Einwohner hätte zumindest theoretisch die Chance, im Zuge der Interviews befragt zu werden, wenngleich die Wahrscheinlichkeit, beispielsweise für einen Loschwitzer, Teilnehmer eines Interviews im Räcknitzer Park zu werden, freilich relativ gering ist. Bei der postalischen Befragung sah das Untersuchungsdesign die Beschränkung auf eine 3-km-Untersuchungszone rund um den jeweiligen Referenzpark vor (vgl. Kap. 3.3). Die Grundgesamtheit rekrutiert sich also aus jenen Dresdnern, die innerhalb der festgesetzten Untersuchungszone in Wohnbebauung (gem. der Festlegung der EBK) wohnhaft sind. Gleiches gilt, mit Blick auf die angesprochene, mit der Entfernung zum Park sinkende Wahrscheinlichkeit Teil der Erhebung zu werden, auch für die Interviews.

³³⁹ HÄDER (2015, S. 318)

³⁴⁰ EBD.

³⁴¹ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)

Es stellt sich also die Frage nach der Größe der so definierten Grundgesamtheit in den Untersuchungszonen. Statistische Daten liegen auf der Basis von Ortsämtern bzw. Ortschaften (19), Stadtteilen (61) und Statistischen Bezirken (391) als kleinste Erfassungseinheit vor, administrativen Grenzen also, die mit den am Erhebungsinteresse orientierten Grenzen der Untersuchungszonen nicht übereingehen. Die einzig praktikable und für die Ermittlung einer geeigneten Größenordnung der Stichprobe auch hinreichend genaue Lösung war die Ermittlung der durchschnittlichen Einwohnerzahl in den Untersuchungszonen auf Basis der Stadtteile. Gis-gestützt wurden alle entsprechenden Polygone, die innerhalb der 3-km-Zone liegen oder von ihr geschnitten werden, ausgewählt (vgl. Abb. 13), die zugehörigen statistischen Daten verknüpft und die Zahl der Einwohner summiert. Die Summenwerte aller 15 Zonen wurden gemittelt, wodurch sich eine durchschnittliche Größe der Grundgesamtheit in Frage kommender Erhebungseinheiten (Einwohner) von 133.206 ergab.

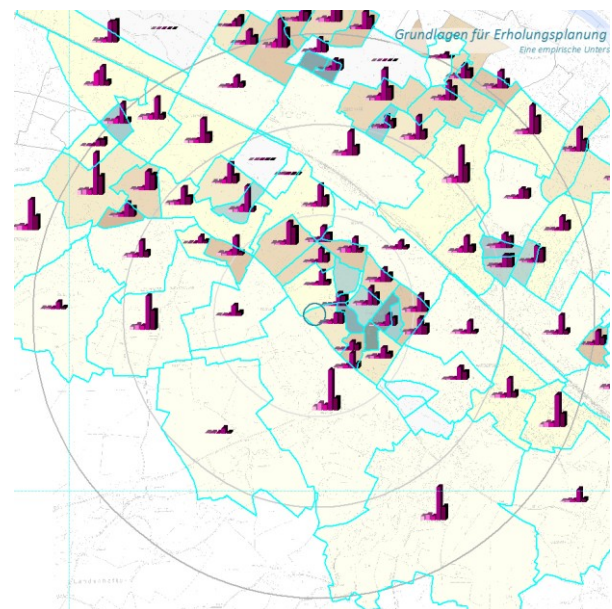


Abb. 13: Auswahl der Stadtteile zur Ermittlung der Größe der Grundgesamtheit am Beispiel der Untersuchungszone Schlosspark Prohlis (eigene Darstellung)

HÄDER (2015) empfiehlt unter Bezugnahme auf BORG (2003) minimale Stichprobenumfänge in Abhängigkeit von der Größe der Grundgesamtheit und bestimmten Anforderungen an Stichprobenfehler und Irrtumswahrscheinlichkeit, d. h. an die

Genauigkeit der Ergebnisse in Bezug auf die Grundgesamtheit. Demnach beläuft sich der minimal erforderliche Stichprobenumfang bei 100.000 Einheiten in der Grundgesamtheit, einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % und einem Stichprobenfehler von 3 % bzw. 5 % auf 1.056 bzw. 383 Personen.³⁴² Die Exaktheit der gewonnenen Aussagen steigt nicht proportional zur Stichprobengröße, sondern proportional zu deren Quadratwurzel an.³⁴³ Deswegen ist die bei HÄDER (2015) zu findende Empfehlung für eine Grundgesamtheit von 50.000 mit 1.045 bzw. 381³⁴⁴ erforderlichen Erhebungseinheiten auch nur unwesentlich von den vorgenannten Zahlen verschieden. Demnach würde die minimal erforderliche Stichprobe bei rund 133.000 Elementen in der Grundgesamtheit je nach akzeptiertem Stichprobenfehler bei etwas über 1.056 bzw. 383 liegen.

FRIEDRICHS (1990) wiederum bietet eine Formel zur direkten Bestimmung der Stichprobengröße an, für die aber zunächst die Festlegung des gewünschten Sicherheitsgrades und des Vertrauensbereichs notwendig ist.³⁴⁵ Der Vertrauensbereich bzw. Stichprobenfehler beschreibt die „... Differenz zwischen der Ausprägung eines Parameters in der Grundgesamtheit und dessen Ausprägung in der Stichprobe [...]“³⁴⁶, er wird festgelegt in Abhängigkeit von der Fehlergröße, die man zu akzeptieren bereit ist.³⁴⁷ Das Konfidenzintervall beschreibt die gewünschte Sicherheit, mit der der Stichprobenfehler die festgelegte Größe haben soll und steht entsprechend in direktem Zusammenhang zur akzeptierten Irrtumswahrscheinlichkeit, ausgedrückt durch den Sicherheitsgrad.³⁴⁸

Die angesprochene Formel dient der Ermittlung erforderlicher Stichprobenumfänge bei sogenannten Zufallsstichproben in Abhängigkeit von der beabsichtigten Genauigkeit mit der aus den Ergebnissen der Stichprobe auf die Grundgesamtheit geschlussfolgert werden kann³⁴⁹, wobei auch zu beachten ist, dass sich die errechnete Stich-

probengröße zunächst nur auf ein zu untersuchendes Merkmal in dichotomer Ausprägung bezieht³⁵⁰. Insofern und weil mit Blick auf die hier vorzunehmende Prüfung von Hypothesen keine Zufallsstichproben erforderlich sind (dazu gleich mehr), dient die Anwendung der Formel³⁵¹:

$$n = \left(\frac{t * \sqrt{p * q}}{e} \right)^2$$

n = Stichprobenumfang
t = Sicherheitsgrad
p = 1-q = Prozentwert
e = Vertrauensbereich

- wie auch der Verweis auf die Tabelle in HÄDER (2015) - in diesem Fall zur Orientierung im Hinblick auf eine geeignete Größenordnung der Stichprobe.

Es wird angenommen, dass Aussagen mit 95-prozentiger Sicherheit (Konfidenzintervall), mithin einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %³⁵² getroffen werden sollen. Die maximale Schwankung des Vertrauensbereichs bei einem Prozentsatz von 50 % in der Stichprobe soll ± 4 % betragen, d. h., dass der Anteils- oder Mittelwert der Grundgesamtheit mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit innerhalb des Vertrauensbereiches liegt und maximal im Bereich von 46-54 % schwankt. Wenn man von Prozentwerten ausgeht, mehrere Parameter von der Stichprobe abgedeckt sein sollen und der Prozentsatz, mit dem verschiedene Ausprägungen der Parameter (wie beispielsweise der Anteil von Parknutzern oder Nichtnutzern, der Anteil von Frauen und Männern usw.) in der Population vorkommen, nicht bekannt ist, „[...] so sollte der schlechteste, d. h. die größte Standardabweichung bewirkende Fall angenommen werden; p sei 50 %, also $p = q = 0,5$.“³⁵³ Häder (2015) bezeichnet das als „konservative“ und mithin „sicherste Variante einer Schätzung“.³⁵⁴

Demnach ergibt sich ein Orientierungswert von:

$$n = \left(\frac{1,96 * \sqrt{0,5 * 0,5}}{0,04} \right)^2 = 600,25,$$

also rund 600 erforderlichen Erhebungseinheiten (Personen).

³⁴² BORG (2003) zit. n. HÄDER (2015, S. 146)

³⁴³ FRIEDRICHS (1990, S. 144)

³⁴⁴ BORG (2003) zit. n. HÄDER (2015, S. 146)

³⁴⁵ FRIEDRICHS (1990, S. 145)

³⁴⁶ HÄDER (2015, S. 145)

³⁴⁷ EBD., S. 146.

³⁴⁸ FRIEDRICHS (1990, S. 137)

³⁴⁹ EBD.

³⁵⁰ FRIEDRICHS (1990, S. 145f)

³⁵¹ EBD., S. 145.

³⁵² entspricht einem Sicherheitsgrad von 1,96 (siehe dazu FRIEDRICHS [1990, S. 137 u. 145])

³⁵³ FRIEDRICHS (1990, S. 145)

³⁵⁴ HÄDER (2015, S. 146)

Ein weiterer Aspekt ist zu beachten: Nach FRIEDRICHS (1990) ist das „... Hauptproblem der schriftlichen Befragung ... die Rücklaufquote, d. h. der Anteil der zurückgesandten an den insgesamt verschickten Fragebögen. Da diese in den meisten Fällen zwischen 7 % und 70 % schwankt, treten erhebliche Schwierigkeiten auf, die Exaktheit der Aussagen aufgrund der Ergebnisse zu belegen.“³⁵⁵ Auch in HÄDER (2015) wird die Ausfallquote bei Mail-Surveys als kaum vorherzusagen³⁵⁶ und der Beteiligungsgrad im Allgemeinen als gering³⁵⁷ eingeschätzt: „Hippler (1988, S. 244) stützt sich auf Richter (1970) und siedelt die Rücklaufquote zwischen zehn Prozent und 90 Prozent an.“³⁵⁸ Das Problem der geringen Rücklaufquoten thematisiert auch DIEKMANN (2014): „Wer einen Fragebogen samt freundlichem Anschreiben ohne weitere Maßnahmen verschickt, wird selten Rücklaufquoten über 20 % erzielen. Je nach Zielgruppe sind häufig nur Rücklaufquoten um die 5 % zu erwarten.“³⁵⁹

Determinanten der Rücklaufquote sind „Antwortfähigkeit und Antwortbereitschaft [...]“³⁶⁰, die Antwortbereitschaft wiederum steigt mit der Bedeutung des Themas für die Befragten, höherer Schulbildung, einer erkennbaren Ausrichtung auf uneigennützige, generelle Ziele, der grafischen Qualität des Postwurfs, der Kürze des Fragebogens, mit in Aussicht gestellten Belohnungen³⁶¹ sowie Mahnaktionen³⁶². Unter Berufung auf HIPPLER 1985 betont DIEKMANN (2014) insbesondere die zentrale Bedeutung von Nachfassaktionen zur Steigerung der Rücklaufquote³⁶³.

In Kap. 3.5.3 wurde bereits erläutert, welche Empfehlungen u. a. zur Reduktion von Antwortausfällen mit Blick auf die personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen im Rahmen dieser Studie umgesetzt werden konnten. Die diesbezüglich besonders effektiven Nachfassaktionen lagen dabei nicht nur außerhalb des Machbaren, son-

dern hätten es auch erfordert, auf eine anonyme Befragung gänzlich zu verzichten, was hier weder vom Forschungsinteresse noch bezüglich des Datenschutzes angezeigt war.

Unter Bezugnahme auf die o. g. Quellen und im Bewusstsein nicht alle Ratschläge zur Rücklaufoptimierung umgesetzt zu haben, wurde für diese Studie mit einem Mindestrücklauf von 10 % kalkuliert. Dementsprechend waren für die postalische Befragung 6.000 Fragebögen vorzusehen.

Interviews sollten die Anzahl auswertbarer Datensätze erhöhen und ggf. Rücklaufquoten unter dem Erwartungswert abfedern. Die Entscheidung für zehn Interviews auf 15 Referenzflächen fiel letztlich pragmatisch mit Blick auf das Machbare.

Bevor nun abschließend noch erläutert werden soll, wie die Auswahl der Untersuchungseinheiten für Mail-Survey und Interview konkret erfolgte, macht es sich an dieser Stelle erforderlich, noch etwas näher auf Stichprobenverfahren einzugehen.

Generell werden drei Hauptgruppen von Stichprobenverfahren unterschieden: Wahrscheinlichkeitsauswahlen, die Zufallsstichproben erzeugen, bewusste Auswahlen nach bestimmten Kriterien wie beispielsweise im Quotenverfahren und willkürliche Auswahlen, bei denen der Stichprobenziehung keine Kontrollmechanismen im Hinblick auf z. B. die Einhaltung bestimmter Quoten oder der Gesetzmäßigkeiten der Wahrscheinlichkeitstheorie zugrunde liegen.³⁶⁴ Kontrollierte Stichprobenverfahren sind nur dann erforderlich, wenn auf der Basis der mit der Stichprobe gewonnenen Ergebnisse „[...] - wie in der Meinungsforschung oder bei Wahlprognosen - Aussagen über die Grundgesamtheit [...]“ gemacht werden sollen.³⁶⁵ Zusammenhangshypothesen, wie im Fall der vorliegenden Arbeit, allerdings können „[...] durchaus an willkürlichen Stichproben geprüft werden [...]“.³⁶⁶ Hier geht es nicht darum, auf Parameter der Grundgesamtheit zu schließen, sondern darum, „[...] möglichst strenge Tests zur po-

³⁵⁵ FRIEDRICHS (1990, S. 237)

³⁵⁶ HÄDER (2015, S. 242)

³⁵⁷ EBD., S. 193.

³⁵⁸ EBD., S. 242.

³⁵⁹ DIEKMANN (2014, S. 516)

³⁶⁰ FRIEDRICHS (1990, S. 241)

³⁶¹ EBD.

³⁶² DIEKMANN (2014, S. 516f)

³⁶³ EBD., S. 519.

³⁶⁴ DIEKMANN (2014, S. 378)

³⁶⁵ EBD., S. 380.

³⁶⁶ EBD., S. 379f.

tenziellen Falsifikation von Hypothesen zu arrangieren.³⁶⁷

DIEKMANN (2014) bezeichnet das Prüfen von Zusammenhangshypothesen im Hinblick auf Richtung und Stärke als „das primäre Ziel akademischer Forschung“ und repräsentative Stichproben in diesem Zusammenhang, wenn es nicht um Korrelationen in einer definierten Population zu einem bestimmten Zeitpunkt geht, als meist „entbehrlich“.³⁶⁸ Er führt weiter aus, dass es bei Hypothesentests weniger um „Repräsentativität“ „[...] als vielmehr um adäquates Design der Varianzkontrolle und die Ausschaltung von Störfaktoren“³⁶⁹ geht. Darüber hinaus sei es erforderlich, dass Zielpersonen unterschiedlichen sozialen Gruppen entstammen.³⁷⁰ Die Eignung von willkürlichen Auswahlen für die Prüfung von Zusammenhängen bestätigt auch HÄDER (2015).³⁷¹

Zufalls- oder Quotenstichproben sind also im vorliegenden Fall möglich, aber entbehrlich und auch aus anderen Gründen an dieser Stelle nicht geeignet. So benötigt man zur Ziehung von Zufallsstichproben beispielsweise Listen, die sämtliche Elemente der Grundgesamtheit enthalten und aus denen dann mit Zufallszahlentabellen bzw. -funktionen oder Lotteriewahlgänge die Stichprobe ermittelt wird.³⁷² Das würde im Fall der postalischen Befragung den Zugriff auf die Adressen potentieller Zielpersonen über das Melderegister voraussetzen, „[...] was mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist [...]“³⁷³, ein finanziell und datenschutzrechtlich auszuschließendes Modell also. Um alternativ beispielsweise aus einem bestimmten Gebiet eine Zufallsstichprobe zu ziehen, werden sogenannte Random-Route-Verfahren zur Auswahl von zunächst Haushalten verwendet, wobei Adressen von potentiellen Interviewpartnern nach konkreten Begehungsanweisungen, nach Möglichkeit nicht vom späteren Interviewer ermittelt werden.³⁷⁴ Insofern ein sehr aufwendiges Verfahren, zumal innerhalb der Haushalte

dann auch noch die zu befragenden Personen per Zufallsstichprobe (z. B. mittels Schwedenschlüssel) auszuwählen sind.³⁷⁵

Wahrscheinlichkeitsauswahlen sind also recht kostspielig³⁷⁶, Quotenstichproben wiederum setzen detaillierte Kenntnisse über die Zusammensetzung der Grundgesamtheit bezogen auf die unabhängigen Variablen voraus.³⁷⁷ Ziel bei Quotenstichproben ist eine Stichprobe „die ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit darstellt...“ also im Hinblick auf die Merkmalsverteilung der Population entspricht.³⁷⁸ Quotiert werden kann also nur bei Vorwissen zu dieser Merkmalsverteilung, z. B. basierend auf Mikrozensusdaten oder Daten einer Volkszählung.³⁷⁹ Solche Daten waren hier nicht nutzbar und letztlich auch mit den Untersuchungszonen nicht in räumliche Übereinstimmung zu bringen.

Es ist also festzuhalten, dass personenrepräsentative Zufallsstichproben oder Quotenstichproben ohne größeren Aufwand nur unter Voraussetzungen zu ziehen sind³⁸⁰, die im vorliegenden Fall nicht gegeben waren. Außerdem, und das ist letztlich entscheidend, sind zur Falsifikation von Hypothesen solch aufwendige Stichprobenverfahren nicht erforderlich, sogenannte willkürliche Auswahlen wie beschrieben legitim. „Als Minimalforderung gilt aber, dass das Verfahren der Stichprobenziehung exakt beschrieben wird“³⁸¹, was nun abschließend erfolgt.

Die Zielpersonen für die persönlich-mündliche Befragung wurden nach folgenden Regeln ausgewählt:

- zehn Personen pro Referenzfläche,
- auf der Referenzfläche angetroffen,
- wohnhaft in Dresden und
- grundsätzlich bereit, ihre Adressdaten im Mindestumfang Straße und Hausnummernbereich preiszugeben.

³⁶⁷ DIEKMANN (2014, S. 379)

³⁶⁸ EBD., S. 431.

³⁶⁹ EBD., S. 432.

³⁷⁰ EBD., S. 432.

³⁷¹ HÄDER (2015, S. 149)

³⁷² DIEKMANN (2014, S. 381f)

³⁷³ EBD., S. 515.

³⁷⁴ EBD., S. 383.

³⁷⁵ DIEKMANN (2014, S. 384)

³⁷⁶ EBD., S. 390.

³⁷⁷ EBD., S. 394.

³⁷⁸ EBD., S. 391.

³⁷⁹ EBD., S. 391.

³⁸⁰ EBD., S. 515.

³⁸¹ EBD., S. 398.

Darüber hinaus wurde versucht, in allen Anlagen Personen im Alter von ca. 20 bis über 70 Jahren einzubeziehen. In Abhängigkeit von der Frequenzierung der jeweiligen Anlage und der Teilnahmebereitschaft der Nutzer musste hier allerdings auch zugunsten eines vertretbaren Aufwandes abgewogen werden.

Für die postalische Befragung lagen, wie schon erwähnt, keine Adressdaten potentieller Zielpersonen vor, wohl aber Zieladressen geordnet nach ihrer Zugehörigkeit zur Nah-, Mittel- oder Fernzone der jeweiligen Untersuchungsräume (vgl. Kap. 3.3) und bestimmten Stadtstrukturtypen als Ausdruck unterschiedlicher Wohnumfeldsituationen und letztlich einzig bekannte, nutzerbezogene unabhängige Variable bei der Stichprobenauswahl.

Es wurde schon beschrieben, dass in der Annahme einer Rücklaufquote von wenigstens 10 % 6.000 Postwürfe geplant wurden. Die gleichmäßige Verteilung in Chargen von 400 Stück auf alle 15 Untersuchungsräume liegt nahe, und ist trotz der naturgemäß unterschiedlichen Wohnbauflächenanteile in den Untersuchungsräumen aus einem weiteren Grund gerechtfertigt. Grundsätzlich kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle untersuchten Merkmale in der Grundgesamtheit eine Normalverteilung besitzen. Beispielhaft seien Alter oder Nutzungshäufigkeit öffentlicher Parkanlagen genannt. Die Normalverteilung der Zufallsvariablen ist jedoch Voraussetzung dafür „[...] dass eine Summe von n unabhängigen und identisch normalverteilten Zufallsvariablen [...] wieder normalverteilt ist [...] und demnach auch das arithmetische Mittel [...]“³⁸² und insofern in der schließenden Statistik für die Anwendung bestimmter Verfahren, beispielsweise von Signifikanztests, die Rückschlüsse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit erlauben. Nach dem sogenannten Zentralen Grenzwertsatz sind diese Voraussetzungen näherungsweise aber für hinreichend große Stichproben erfüllt³⁸³, bei denen dann zumindest das Stichprobenmittel als normalverteilt angenommen werden kann. Je stärker die Ausgangsverteilung von der Normalverteilung abweicht, umso größer müssen die untersuchten Fallzahlen

sein.³⁸⁴ „Als eine Faustregel gilt, daß [sic.] bei $n > 30$ davon ausgegangen werden darf, daß [sic.] die Annäherung der Verteilung an die Normalverteilung nach dem zentralen Grenzwertsatz weit genug fortgeschritten ist.“³⁸⁵ MOSLER UND SCHMID (2008) nennen den Wert $n \geq 40$ für die Anwendbarkeit des Grenzwertsatzes.³⁸⁶ Nun sollen in der vorliegenden Arbeit keine Rückschlüsse auf Grundgesamtheit gezogen werden, es geht um die Prüfung von Zusammenhangshypothesen. Sich im Hinblick auf geeignete Umfänge der Teilstichproben, entsprechend dem Vorgehen bei der Ermittlung der Stichprobengröße insgesamt, an der genannten Faustregel zu orientieren, erschien aber sinnvoll. Schließlich können Fallzahlen, die selbst induktive Auswertungen erlauben, die Ergebnisse von deskriptiven Kontingenz- oder Korrelationsanalysen nur untermauern. Ferner sollte die Möglichkeit bestehen, die umfangreiche erhobene Datenmenge beispielsweise in nachfolgenden oder weiterführenden Forschungskontexten mit Verfahren der schließenden Statistik auszuwerten. Um also auch referenzflächenspezifisch eine vor diesem Hintergrund hinreichend große Datenmenge bei oben beschriebener Rücklauferwartung von 10 % zu erhalten, wurden 400 Postwürfe pro Untersuchungsraum verteilt.

Zunächst wurden dazu Gis-gestützt die prozentualen Anteile der neun aus der EBK identifizierten Stadtstrukturtypen (siehe Kap. 3.1, S. 57f) an der Gesamt-Wohnbebauung innerhalb der 15 Untersuchungsräume (3 km-Umgriff um die Referenzflächen) ermittelt. Die prozentualen Flächenanteile der Stadtstrukturtypen der Wohnbebauung wurden dann mit dem typspezifischen Dichtefaktor der relativen Einwohnerdichte nach SCHMIDT ET AL. (2014, S. 23f; vgl. auch Tab. 3) multipliziert. Dieser Gewichtung liegt die Tatsache zugrunde, dass Siedlungsstrukturen mit spezifischen Einwohnerdichten einhergehen und es insofern nicht gerechtfertigt ist, die Stichprobe nur aufgrund ihrer Flächenanteile zu ziehen. Wenn also die Stadtstrukturtypen Punkthochhausbebauung und dörfliche Bebauung mit gleichen Flächenanteilen in einem Untersuchungsraum vertreten wären, dann muss bei einer Differenz der Dichtefaktoren

³⁸² MOSLER U. SCHMID (2008, S. 158)

³⁸³ EBD.

³⁸⁴ SCHIRA (2005, S. 413)

³⁸⁵ EBD.

³⁸⁶ MOSLER U. SCHMID (2008, S. 164)

> 15 zwingend auch die Bevölkerungsverteilung in die Ermittlung der jeweiligen Stichprobenteilmengen eingehen. Der relative Anteil einzelner Stadtstrukturtypen an der Summe der gewichteten Anteile entspricht dann den Prozentanteilen mit denen eine Teilmenge X von 400 Fragebögen in die Stadtstrukturtypen zu verteilen ist. Die pro Stadtstrukturtyp absolut verfügbare Fragebogenanzahl wurde dann in einem letzten Schritt, wiederum nach den jeweiligen Flächenanteilen der Typen in den drei Untersuchungszonen auf diese aufgeteilt. Das Vorgehen verdeutlichen die Verteilungsmatrizen in Anhang X.

Aus Verteilungsmatrix 01_Alaunpark geht beispielsweise hervor, dass auf den Stadtstrukturtyp Blockrandbebauung 74 Fragebögen mit einer Teilung von 24/20/30 auf die Nah-, Mittel- und Fernzone des Untersuchungsraumes entfallen. Innerhalb dieser Rahmensetzung durch die Matrizen erfolgte die Auswahl konkreter Gebäude nach sozialwissenschaftlich-statistischem Verständnis willkürlich nach dem Prinzip der größtmöglichen Streuung.

Unter Nutzung von INSPIRE-Adressen/WMS-Server, einem Angebot unter geodienste.sachsen.de³⁸⁷ (vgl. Abb. 14) konnten den Gebäudeauswahlen konkrete Anschriften zugeordnet und entsprechende Verteilungslisten (im digitalen Anhang 03 zu dieser Arbeit) erstellt werden.

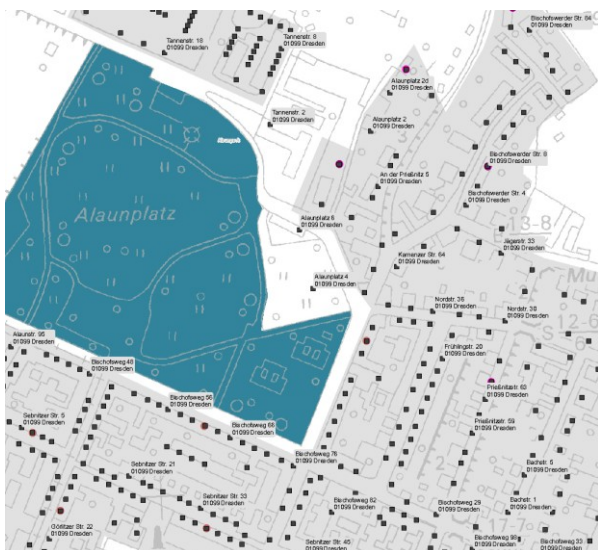


Abb. 14: Anzeige von INSPIRE-Adressen in Arc-Map, zunehmende Genauigkeit bei größerem Zoomfaktor (eigene Darstellung)

³⁸⁷ STAATSBETRIEB GEOBASISINFORMATION UND VERMESSUNG SACHSEN (2015)

Jeder der so ermittelten 6.000 Anschriften wurde eine Datensatz-ID nach dem Prinzip: Parknummer³⁸⁸-laufende Datensatznummer von 001-400 zugeordnet (vgl. Abb. 15). Diese Datensatzkennung wurde sowohl auf die Fragebögen, als auch auf die Informationsblätter aufgestempelt und auch auf den „Versand“-Umschlägen ablösbar vermerkt. So war nicht nur gewährleistet, dass die Postwürfe tatsächlich den ausgewählten Anschriften zugestellt wurden, sondern gleichzeitig auch die Zuordnung ggf. nachträglich eingehender Widersprüche gemäß der erläuterten Datenschutzbestimmungen (vgl. Kap. 3.4.2) und, für das Erkenntnisinteresse von besonderer Bedeutung, die Möglichkeit, Einzugsbereiche zu bestimmen.

BRIEFBEFRAGUNG_Liste der Auswahladressen	
Datensatzkennung	Ausgabeadresse
01_001	Forststraße 33
01_002	Auf dem Meißenberg 8
01_003	Weinböhlaer Straße 18
01_004	Pappelweg 22e

Abb. 15: Liste der Auswahladressen mit Datensatzkennung am Beispiel Alaunpark - Auszug (eigene Darstellung)

Dass die zeitnahe Zustellung der 6.000 Postwürfe nicht in Eigenleistung möglich war, lässt sich erahnen. Diese Aufgabe ließ sich nur mit der großzügigen Unterstützung durch das Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung an der TU Dresden und den Freundeskreis des Instituts für Landschaftsarchitektur der TU Dresden e. V. sowie viele Helfer aus dem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis stemmen, wofür an dieser Stelle nochmals herzlich zu danken ist.

³⁸⁸ vgl. Tab. 8, S. 63

Letztlich waren knapp 60 Personen an der Zustellung beteiligt, die vorab entsprechend instruiert werden mussten (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Zusteller-Hinweise für Verteilung der Postwürfe (eigene Darstellung)

ZUSTELLER-HINWEISE
<ul style="list-style-type: none">- Datensatz-Kennung vor Einwurf entfernen- nur in private Briefkästen einwerfen (keine Praxen, Büros o. ä.), dabei variieren (z. B. erster, mittlerer, letzter Kasten)- sind mehrere Briefe einer Adresse zugeordnet, Einwurf in unterschiedliche Kästen- wenn nicht zustellbar (keine Wohnbebauung, Leerstand, verschlossene Türen o.ä.) dann<ul style="list-style-type: none">a) Ausweichadresse in unmittelbarer Umgebung suchen (auf gleichen Gebäudetyp achten), Adresse und Abweichungsgrund zur Datensatz-ID notieren oderb) mit entsprechendem Vermerk zurück

Sofern es bei der Zustellung zu Abweichungen von der geplanten Verteilung, d. h. Verschiebungen in Bezug auf den Stadtstrukturtyp kam, wurde dies nachträglich in den Verteilungsmatrizen erfasst (vgl. Anhang X).

4 Analyse der Untersuchungsflächen

(siehe auch alle Karten mit den Anfangsziffern 02_, 03_, 04_ und 05_)

Wenn Nutzungsmuster öffentlicher Parkanlagen am Beispiel konkreter Referenzflächen untersucht werden, dann ist es für die Interpretation der gewonnenen Daten unerlässlich, diese Flächen und auch ihr Umfeld im Hinblick auf Merkmale, die diese Nutzungsmuster unmittelbar beeinflussen können, exakt zu erfassen. Das Wissen um beispielsweise die Größe oder Gestaltungsintensität der Anlagen, das Vorhandensein weiterer Angebote oder auch Barrieren im Umfeld ist Teil des Erklärungszusammenhangs, wenn z. B. bestimmte Altersgruppen stärker in Erscheinung treten als andere oder bestimmte Aktivitäten auf den Untersuchungsflächen beobachtet werden konnten oder nicht. Zum Erklärungszusammenhang gehören außerdem die in Kap. 3.5.3 und Anhang VIII-b bereits angesprochenen nutzerspezifischen Merkmale (Alter, Wohnsituation usw.).

Rahmensetzend für die Benennung und Operationalisierung der Merkmale, die zur Beschreibung der Referenzflächen und ihres Umfeldes erforderlich sind, sind die in Kap. 2.3 formulierten Hypothesen. Demnach sind die Merkmale oder Merkmalskomplexe Stadtstrukturtyp (H IV), Anlagentyp (H V, H IX), Größe (HVII, H IX), Attraktivität (H VII) und Wegedichte (H VIII) als unabhängige Variablen ausgewählte mögliche Ursachen zu Erklärungen abhängiger Variablen wie Nutzungsintensität oder Einzugsbereich eines Parks, für den auch das Merkmal Erreichbarkeit (H II) eine entscheidende Rolle spielt.

In Abhängigkeit von der Komplexität der Merkmale muss nun ggf. noch eine weitergehende Operationalisierung, d. h. „[...] die Messbarmachung der zunächst nicht direkt beobachtbaren Phänomene“³⁸⁹, vorgenommen werden. Während Größe und Wegedichte unmittelbar und im Wortsinn messbar sind, stellt sich beispielsweise die Frage wie Attraktivität mittels „empirisch beobachtbare Indikatoren“³⁹⁰ beschrieben werden kann.

Die in einem ersten Schritt aufgrund persönlicher Erfahrungswerte diesbezüglich zusammengestellten Merkmale, wurden im zweiten Schritt anhand von Literaturstudien geprüft und ergänzt. Eine wichtige Quelle dabei waren die in der Schriftenreihe des BMVBS und BBR „Werkstatt: Praxis“, Heft 61 dokumentierten Fallstudien zur familien- und altengerechten Gestaltung urbaner Freiräume.

Demnach gibt es generationenübergreifende Ansprüche an öffentliche Räume. Diese sollen Mobilität aber auch Verweilen, Nähe und Distanz, Identifikation und Anonymität und Beobachtungen neben Spiel und Bewegung auch Aufenthalt, Naturgenuss wie Entspannung ermöglichen.³⁹¹ Darüber hinaus sind die gefahren- und barrierefreie Erreichbarkeit und eine möglichst uneingeschränkte Zugänglichkeit der Fläche, wobei Wegenetz und Ablesbarkeit der Wegeführung, Wegedimension und Belag eine Rolle spielen, von großer Bedeutung.³⁹² „Für ältere und gehbehinderte Menschen, Menschen mit Kleinkindern und auch für Radfahrer können hohe Bordsteine, zugeparkte Gehwege, starke Geländeneigungen, Treppen und verstellte, unübersichtliche Zugänge zu Freiräumen schwer oder nicht passierbare Barrieren darstellen.“³⁹³

Für Multifunktionalität und Nutzungsoffenheit von Freiräumen sind auch ihre Gestaltung und Ausstattung wesentliche Determinanten.³⁹⁴ „Offene, durchgängig platzartig gestaltete Freiräume mit harten, belastbaren Belägen, offenen Rasenflächen und attraktiven Sitzgelegenheiten eignen sich auf vielfältige Weise für die Aneignung durch alle Generationen und schaffen Raum für Begegnung.“³⁹⁵ Besondere Atmosphäre entsteht, wenn beispielsweise Wasser, Licht, interessante Einbauten oder Relikte früherer Nutzung vorkommen.³⁹⁶ Die im Kap. 2.2 erwähnte Forsa-Umfrage aus dem

³⁸⁹ HÄDER (2015, S. 50)

³⁹⁰ EBD.

³⁹¹ BMVBS u. BBR (2008, S. 33)

³⁹² EBD., S. 33f.

³⁹³ EBD., S. 34.

³⁹⁴ EBD., S. 35.

³⁹⁵ EBD.

³⁹⁶ EBD., S. 35f.

Jahr 2014 hält darüber hinaus fest: „80 % der Befragten in allen Städten ist ... eine breite Vielfalt an Bäumen und Pflanzen wichtig – ebenso entscheidend also, wie eine attraktive Gestaltung [...]“³⁹⁷ Die Attraktivität kann nach BMVBS und BBR (2008) noch erhöht werden „[...] wenn Angebote für unterschiedliche Altersgruppen im räumlichen Zusammenhang gestaltet werden, so dass ‚Sehen und gesehen werden‘ möglich ist. Beispielsweise sollten zu den Spielangeboten für Kinder zusätzlich Angebote für den Aufenthalt und die Nutzung durch Erwachsene und ältere Menschen entstehen.“³⁹⁸ Das betrifft zuallererst Sitzgelegenheiten, von deren Erreichbarkeit über feste Wege, Qualität (Sitzkomfort, warme Materialien), ausreichender Anzahl und Anordnung (Kommunikation, Blickbezug) Gebrauchswert und Aufenthaltsqualität in entscheidender Weise abhängen.³⁹⁹

„Das Gefühl der Sicherheit und das Fehlen von Angst ist die Grundvoraussetzung, damit Freiräume überhaupt genutzt werden können.“⁴⁰⁰ Auch die Forsa-Umfrage bestätigt: „85 % der Befragten möchten sich in Parks und Grünanlagen stets sicher fühlen“⁴⁰¹ Nach den Ergebnissen in BMVBS und BBR (2008) sind Offenheit und Transparenz in der Gestaltung, Sichtbezüge zu bewohnten Gebäuden, Beleuchtung an Hauptwegen und zentralen Punkten sicherheitsgebend und dienen auch der abendlichen Belebung. Auch öffentliche Toiletten werden als Qualitätsmerkmal betrachtet.⁴⁰² Gemäß der Darstellungen in BMVBS und BBR (2008) stehen allerdings Sauberkeit und Pflege an oberster Stelle bei der Beurteilung des Gebrauchswertes öffentlicher Räume⁴⁰³ und auch in der Forsa-Umfrage stuften 81 % der Befragten diesen Punkt als wichtig ein⁴⁰⁴.

Auf den Einfluss der Größe einer Freifläche auf die Eignung für bestimmte Nutzungsarten und auch die Nutzungsdauer weisen beispielsweise KLOS ET AL. (2008)⁴⁰⁵ hin.

„Hinsichtlich der Nutzung und Akzeptanz gibt es [also, Anm. d. V.] für alle öffentlichen Freiräume grundlegende und vergleichbare Anforderungen an ihre Funktion, Gestaltung, Infrastruktur, Pflege, Erreichbarkeit und Sicherheit“⁴⁰⁶, die in ähnlicher Form auch aus der ebenfalls in Kap. 2.2 angesprochenen, dritten bundesweiten Internetbefragung der KGST IKO-NETZ aus dem Jahr 2010⁴⁰⁷ hervorgehen. In BURKHARDT ET AL. (2008) wird unter Berufung auf TYRVÄINEN ET AL. (2005) allerdings darauf hingewiesen, dass „[...] u. a. das Verhältnis zur Natur, der Bildungsgrad, das Alter und Geschlecht dazu führen, dass diese Kriterien unterschiedlich bewertet werden...“⁴⁰⁸.

Die, vor dem bis hierhin geschilderten Hintergrund, in der vorliegenden Arbeit angewandten Indikatoren werden in ihrer Zuordnung zueinander in Tab. 11 dargestellt und in ihrer konkreten, parkbezogenen Ausprägung in den Erfassungsbögen der Kap. 4.1 bis 4.15 beschrieben. In Anhang XI erfolgt der Abgleich der Flächen- und Umfeldkriterien mit den zur Falsifizierung der Hypothesen formulierten Fragen für Interviews und Mail-Survey. Auf die Abfrage der Merkmale Beleuchtung und öffentliche Toiletten wurde zugunsten eines nicht noch längeren Fragebogens auch deswegen verzichtet, weil mit Ausnahme des Parks an der Ebereschenstraße, indem es zumindest am Hauptweg eine einzelne Leuchte gibt, keine der untersuchten Anlagen über entsprechende Ausstattung verfügt und die Bedeutung bereits aus den genannten Untersuchungen hervorgeht.

³⁹⁷ KRAUSE (2014: Hannover ist die grünste Stadt Deutschlands)

³⁹⁸ BMVBS u. BBR (2008, S. 36)

³⁹⁹ EBD.

⁴⁰⁰ EBD.

⁴⁰¹ KRAUSE (2014: Hannover ist die grünste Stadt Deutschlands)

⁴⁰² BMVBS u. BBR (2008, S. 37)

⁴⁰³ EBD., S. 38.

⁴⁰⁴ SEIFERT (2014: Forsa-Befragung zum Stadtgrün)

⁴⁰⁵ KLOS ET AL. (2008, S. 10)

⁴⁰⁶ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 47)

⁴⁰⁷ KGST IKO-NETZ (2010)

⁴⁰⁸ BURKHARDT ET AL. (2008, S. 46)

Tab. 11: zur Beschreibung der Referenzflächen und umgebender Untersuchungsräume erforderliche Merkmale

OPERATIONALISIERUNG		
Flächen- und Umfeldmerkmale (in Klammern: nicht erfasste Merkmale)		
Flächenmerkmale		
Größe und Topografie		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundfläche in ha ▪ Form ▪ Seitenverhältnis 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Topografie 	
Attraktivität		
Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anlagentyp ▪ Flächenmosaik ▪ Vegetation ▪ Raumbildung ▪ Charakter 	innere Erschließung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wegelänge ▪ Wegedichte ▪ Wegebreite ▪ Wegesystem/-verlauf ▪ Wegebelag 	nicht vegetabile Ausstattung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bänke, Papierkörbe ▪ Hundebeutelspender ▪ Beleuchtung ▪ Schautafeln/Hinweisschilder ▪ Sportfläche/Sportgeräte ▪ Spielflächen/Spielgeräte ▪ Gartenkunst ▪ Wasserspiele ▪ sonstige Einbauten wie Türme, Pavillons... ▪ Toiletten
Erhaltungszustand <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflege von Ausstattung, Wegen, Vegetation ▪ Sauberkeit von Ausstattung, Wegen, Vegetation 	Funktionalität <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was ist bewusst implementiert? ▪ Was ist möglich? ▪ Angebotsvielfalt für Aktivitäten und Altersgruppen Nutzungsbeschränkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zäune/Tore/begrenzte Zugangsmöglichkeiten ▪ Sperrzeiten ▪ Widmung für bestimmte Nutzungen ▪ (zeitweiser) Ausschluss bestimmter Nutzungen 	sonstige Attraktivitätsmerkmale <ul style="list-style-type: none"> ▪ kulturhistorische Bedeutung ▪ botanische Besonderheiten ▪ Ausblicke/Aussichten ▪ Image ▪ Sicherheit ▪ Angebot besonderer Funktionen
Umfeldmerkmale		
äußere Erschließung der Referenzfläche <ul style="list-style-type: none"> ▪ Parkmöglichkeiten ▪ ÖPNV-Anbindung ▪ Anbindung an Radwegenetz ▪ Barrieren 	weitere öffentliche freiraumbezogene Erholungsangebote* <ul style="list-style-type: none"> ▪ Parkanlagen ▪ Friedhöfe ▪ Kleingärten ▪ sonstige Gärten ▪ sonstige Grünflächen ▪ Spielplätze ▪ Brachflächen ▪ Wald- und Gehölzflächen ▪ sonstige Sport- und Freizeitflächen ▪ Bäder ▪ Standgewässer (Fließgewässer) ▪ Elbe und Elbwiesen 	Quartierscharakter* <ul style="list-style-type: none"> ▪ Art der baulichen Nutzung ▪ Stadtstrukturtypen ▪ Grünversorgung im Kontext der Bebauung ▪ Kitas/Schulen/Universität ▪ sonstige öffentliche Gebäude ▪ (Gastronomie) ▪ (Einkaufsmöglichkeiten) Sozialstruktur* <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einwohner ▪ Einwohnerdichte ▪ Altersstruktur

* Bedarfsdeterminanten

Bevor im Folgenden die Referenzflächen und umgebenden Untersuchungsräume im Hinblick auf die in Tab. 11 genannten Kriterien beschrieben werden, bedarf es noch der Klärung bestimmter Vorgehensweisen bei deren Erfassung. Diese stützt sich auf Ortsbegehungen und die Auswertung verschiedener Datengrundlagen. Das sind bei der Erfassung der Referenzflächen die vom Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft übergebenen PDF-Übersichtspläne, im Falle von Carolapark und Park an der Ebereschenstraße die von Google bereitgestellten Luftbilder sowie die TK 10. Für die Umfelderkfassung wurde ebenfalls die TK 10 genutzt, ergänzt durch die RADFAHRKARTE bei OpenStreetMap (OSM) und ÖPNV SACHSEN bei GEOSN, im Kern aber die EBK und das Spielplatzentwicklungskonzept der Landeshauptstadt.

Die Ermittlungen zum Flächenmosaik, den Wegelängen und -dichten erfolgten Gis-gestützt. Bei der Darstellung der Flächengliederung wurde eine Zusammenfassung in sieben Hauptflächenkategorien vorgenommen, die sich wie folgt zusammensetzen:

- Erschließungsflächen (Trampelpfade; Wege und Plätze mit wassergebundener Decke, Kies- oder Schotterdecke, bituminösem Belag, Pflaster- oder Plattenbelag; Rasenlochsteine; Holzstege; Treppenanlagen),
- offene Vegetationsflächen (Wiesen; Rasen; Landschaftsrasen),
- Gehölzflächen (Strauchpflanzungen; Rasenflächen mit dichtem Gehölzbestand; Sukzessionsflächen; Wald),
- Zierpflanzungen (Bodendecker; Staudenpflanzungen; Rosen),
- Spiel- und Sportflächen (Flächen entsprechender Widmung mit Sand, Rindenmulch oder Kunststoffbelag),
- Flächen ohne öffentliche Nutzbarkeit (innerhalb der Parkanlagen gelegene, aber nicht öffentlich nutzbare Bereiche) und
- sonstige Flächen (Gebäude; Wasserflächen; sonstige Kies- oder Schotterflächen).

Die Wegfläche ist also Teil der Erschließungsflächen insgesamt. Die Ermittlung der Wegedichte bezieht sich auf diese Teilmenge, wobei Trampelpfade,

für die keine plangrafischen Informationen zur Breite vorlagen, grundsätzlich mit 50 cm Breite eingerechnet wurden. Bei der Ermittlung der Wegelänge allerdings wurden auch Lauflinien als Wegeverbindungen über beispielsweise Plätze in die Bilanz einbezogen, wie das Abb. 16 am Beispiel des Alaunparks zeigt. Im digitalen Anhang 01 zu dieser Arbeit finden sich entsprechende Screenshots für alle Anlagen.

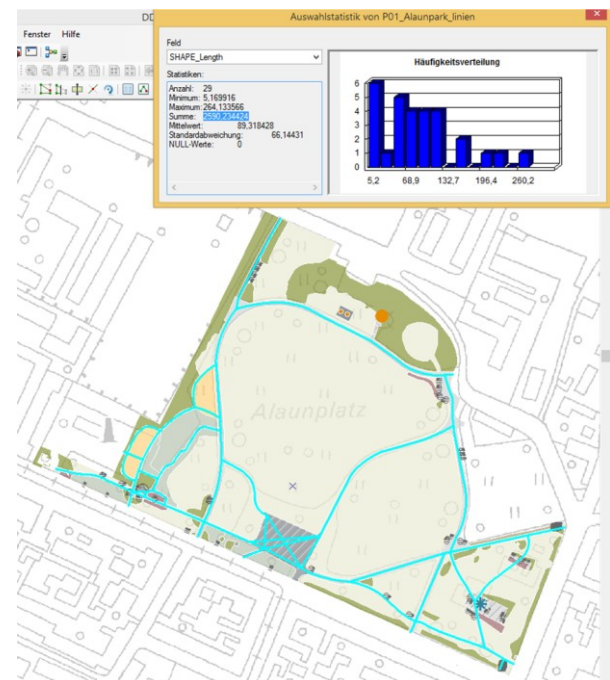


Abb. 16: Gis-gestützte Wegelängenermittlung am Beispiel des Alaunparks (eigene Darstellung)

Die Bewertung der Attraktivität der Anlagen erfolgt verbal-argumentativ in der Zusammenschau der aus Tab. 11 ersichtlichen Indikatoren und wird mittels einer ordinalen Skalierung der Ergebnisse dargestellt (vgl. Abb. 17).

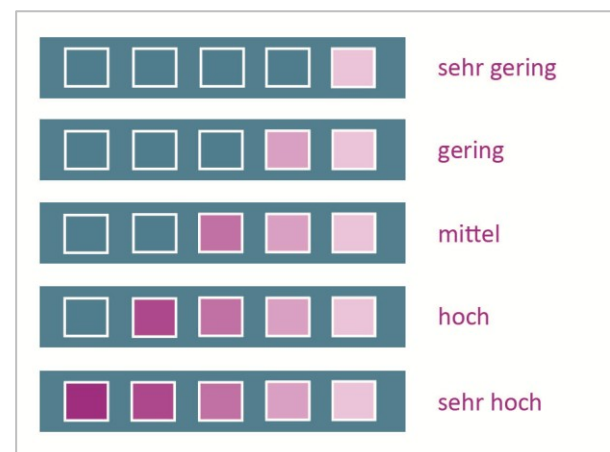


Abb. 17: Skala zur Bewertung der Attraktivität der Parkanlagen (eigene Darstellung)

Bei der Erfassung der äußeren Erschließung der Parkanlagen wurde auf die kartografische Darstellung von Radwegen verzichtet, da das Radwegenetz große Lücken aufweist und insofern nicht für sich genommen erschließungsrelevant ist. Die Beschreibung erfolgt verbal, sofern Anlagen eine räumliche Nähe zu Teilen des Radwegenetzes haben oder von Radwegen durchquert sind. Die Datengrundlagen zum ÖPNV ermöglichten die vollständige Darstellung des schienengebundenen Verkehrs (SPNV), für den schienenunabhängigen ÖPNV konnten mit vertretbarem Aufwand nur die Haltestellen abgebildet werden. Dass es innerhalb städtischer Verdichtungsräume nicht zielführend ist, Erschließungsstraßen abzubilden liegt auf der Hand. Gleiches gilt für Flächen des ruhenden Verkehrs. Parkmöglichkeiten werden, bezogen auf das unmittelbare Parkumfeld, d. h. angrenzende Straßen, verbal beschrieben. Barrieren, die die äußere Erschließung der Referenzflächen erschweren, können in Form von Schienenwegen, Bundesstraßen, größeren Industrie- und Gewerbeflächen sowie der Elbe auftreten. Da dies aber nicht zwangsläufig so ist, enthalten die Karten zur Umfelderkfassung (Karten 04_01 bis 04_15) keine entsprechende Kategorie. Auch hier erfolgt der entsprechende Hinweis verbal.

Innerhalb der ergänzenden öffentlichen Erholungsangebote wurde bei der Umfelderkfassung zugunsten der Lesbarkeit auf die Darstellung sämtlicher Fließgewässer verzichtet. Erfasst wurde hier die Elbe in ihrem Verlauf, der gleichzeitig auf das Erholungspotential im Bereich der angrenzenden Elbwiesen aufmerksam macht.

Die Versorgung mit nicht öffentlichen Grünflächen in den Quartieren im Umfeld der Parkanlagen wird indirekt über die Stadtstrukturtypen abgebildet, die mit spezifischen Mittelwerten privaten und halböffentlichen Grüns einhergehen (vgl. Tab. 3, S. 57). Zusätzlich wurde für jede Nahzone der 15 Referenzflächen ein Dichtefaktor, die gewichtete Dichte der Nahzone, ermittelt (siehe digitaler Anhang 01). Dazu wurden zunächst die Dichtefaktoren der Stadtstrukturtypen (vgl. Schmidt et al. 2014, S. 23f und Tab. 3) über ihre jeweiligen Anteile an der Wohnbebauung in der Nahzone gewichtet und summiert. Die so erhaltene gewichtete Dichte der Wohnbebauung wurde in einem zweiten Schritt über die Anteile der Wohnbauflä-

che an der Gesamtfläche der Nahzone erneut gewichtet.

Gastronomische Angebote und Einkaufsmöglichkeiten können als zusätzliche Angebote die Nutzung der Parkanlagen sicher beeinflussen, waren aber in ihrer Fülle nicht zu erfassen. Dargestellt wurden hier im Nachgang nur zwei Eiscafés, die in den Befragungen mehrfach als Grund für den Parkbesuch angegeben wurden.

Alle Angaben zur Sozialstruktur entstammen der Tabelle „Anzahl Einwohner (Hauptwohner) 2014“, die von der Kommunalen Statistikstelle zur Verfügung gestellt wurde und beschränken sich insofern auf Angaben zur Gesamteinwohnerzahl, der Einwohnerdichte und den Anteilen der Altersgruppen. Zur besseren Beschreibbarkeit der Einwohnerdichte wurden die in den Stadtteilen ermittelten Dichten gruppiert: von sehr geringer Dichte ist im Bereich $0 - < 30$ EW/ha die Rede, von geringer Dichte bei $30 - < 75$ EW/ha, von mittlerer Dichte im Bereich $75 - < 120$ EW/ha und von hoher Einwohnerdichte bei > 120 EW/ha.

Die Situation in den statistischen Bezirken im Umfeld der Referenzflächen ist v. a. aus den Karten 03_01 bis 03_15 zu entnehmen. Aufgrund der Differenziertheit dieser Angaben wurde bei der verbalen Beschreibung i. d. R. auf die Ebene der Stadtteile Bezug genommen. Generell ist darauf hinzuweisen, dass die Erfassung der Umfeldmerkmale v. a. kartografisch erfolgte und in den einzelnen Erfassungsbögen der Referenzflächen aufgrund der Größe der Untersuchungszonen nur ein Überblick und Hinweise auf Besonderheiten gegeben werden können.

Weitere Aufnahmen aus den Parkanlagen, über die auf den folgenden Seiten gezeigt hinaus, befinden sich im digitalen Anhang 01 zu dieser Arbeit.

4.1 Alaunpark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_01, 04_01 u. 05_01)



Abb. 18: Anmerkungen zum Alaunpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Im Ortsamt Neustadt, genauer am nördlichen Rand der Äußeren Neustadt im Übergang zur Albertstadt im Norden und zur Radeberger Vorstadt im Osten befindet sich der Alaunpark, der nach einer ehemaligen Alaunsiederei am Bischofsweg benannt wurde und nach jahrzehntelanger Nutzung als Exerzier- und Paradeplatz erst 1955 zu einem öffentlichen Park umgestaltet wurde⁴⁰⁹. Westlich der Königsbrücker Straße gelegen, wird er im Norden durch die Tannenstraße/Alaunplatz, im Osten durch die Kamenzer Straße und im Süden durch den Bischofsweg begrenzt.

„Der Alaunplatz steht wie kaum ein anderer Ort in Dresden für ein friedliches und lebensfrohes Miteinander von Nachbarinnen und Nachbarn aus allen möglichen Kulturkreisen und mit den verschiedensten Lebensweisen.“⁴¹⁰ äußerte die Dresdner Bürgermeisterin für Umwelt und Kommunalwirtschaft, Frau Eva Jähnigen anlässlich der Vorankündigung der Übergabe eines neuen Parkteils an die Öffentlichkeit am 21. Juni 2016. Kurz vor Fertigstellung der vorliegenden Arbeit und deshalb bei der Erfassung unberücksichtigt, wurde der Alaunpark mit der sogenannten Westerweiterung um weiterer 14.000 m² Erholungsfläche mit Angeboten für Sport und Spiel sowie zum gemeinschaftlichen Gärtnern vergrößert. Im Zuge der Baumaßnahmen wurde auch der Kletterspielfeld erneuert und durch Vergrößerung des Abstandes zum Radweg sicherer gestaltet.⁴¹¹

⁴⁰⁹ KINDERMANN (2012, S. 68f)

⁴¹⁰ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016c: Mehr Platz auf dem Alaunplatz)

⁴¹¹ EBD.

Damit ist der Alaunpark nun nicht mehr nur die einzige der 15 untersuchten Anlagen, in der regelmäßig Veranstaltungen (in diesem Fall ein Wochenmarkt) das parkübliche Angebot erweitern, sondern auch die einzige Parkanlage, in der Flächen für eine mitgestaltende Aneignung zur Verfügung stehen.



Abb. 19: Grundriss Alaunpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)

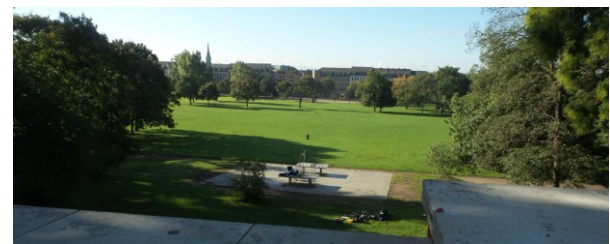


Abb. 20: Blick über den Alaunpark von der Tannenstraße aus (eigene Aufnahme)



Abb. 21: Kleinkind-Spielbereich im Alaunpark (eigene Aufnahme)

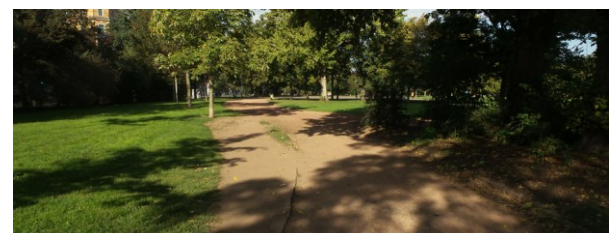
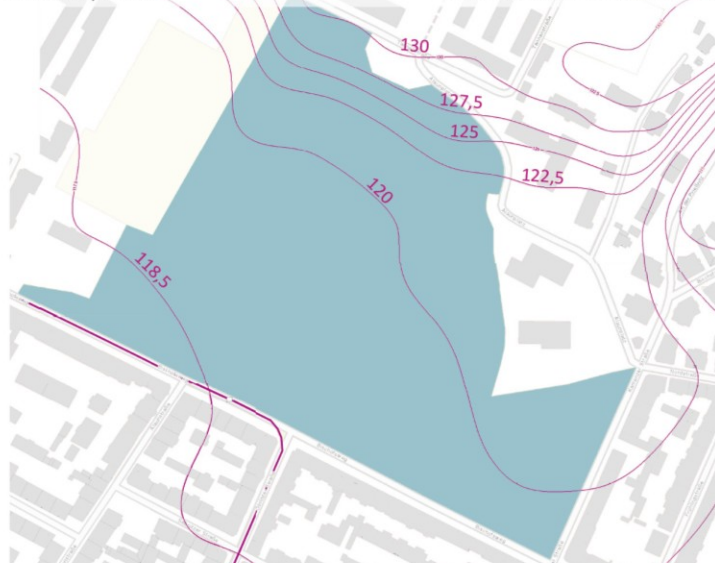


Abb. 22: wegbegleitende Trittschäden im Alaunpark (eigene Aufnahme)

Größe/Topographie

Fläche: 9,04 ha

Seitenverhältnis: nahezu 1:1



Form: beinahe quadratische Fläche mit abgerundeter Ecke im Nordosten und Erweiterungsfläche nach Osten

Topographie: von SW nach N ansteigend (nördl. des Weges deutlich)

Umfeld (vgl. Karte 03_01, 04_01)

Quartierscharakter

- mit Waldpark Blasewitz (FZ), Carola- u. Hechtpark (MZ) drei große Parkanlagen u. drei große Friedhöfe im Umfeld; über Prießnitzgrund Anbindung an Dresdner Heide; größere Kleingartenanlagen im NW; Spielplätze in NZ vergleichsweise wenige, Konzentration im SO der FZ; Elbe u. Elbwiesen im S
- neben zahlreichen öffentlichen Gebäuden meist Wohnbebauung: v. a. Blockrand-, Zeilenbebauung u. Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser mit 15, 46 bzw. 33m² nicht öffentlichem Grün pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 2,93; wenige Kitas in unmittelbarer Nähe, Konzentration v. Schulen u. Kitas im SO d. FZ

Sozialstruktur

- Äußere Neustadt, Leipziger Vorstadt, Johannstadt u. Striesen-West gehören zu den einwohnerstärksten Stadtteilen; mit Abstand am dichtesten besiedelt ist die äußere Neustadt mit >150 EW/ha, im S Stadtteile mit geringer bis mittlerer, im N Stadtteile mit sehr geringer Dichte
- auffällig ist vergleichsweise geringer Anteil an Senioren in allen Stadtteilen nördlich der Elbe bzw. der dort recht große Anteil an Kindern und Jugendlichen, v. a. Anteil der kleinen Kinder u. auch der Erwachsenen liegt deutlich bis sehr deutlich über dem städtischen Durchschnitt, im SO der FZ kehrt sich dieses Bild nahezu um

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten Tannenstr./Alaunplatz; Bischofsweg und Kamenzer Str. gebührenpflichtig; ÖPNV-Haltestelle am südl. Haupteingang, nächste SPNV-Haltestelle 1,3km entfernt; lokale Radroute verläuft in Nord-Süd-Richtung durch den Park
- Barrieren: innerhalb der NZ B6 im Süden u. B97 u. B170 im Westen, dort zusätzlich Gleisanlagen; darüber hinaus nach Süden hin die Elbe

Attraktivität (vgl. Karte 05_01)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 68,85 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- v. a. Rasen, kleinere Rasenfläche mit dichtem Gehölzbestand im Westen
- Laubbäume, v. a. Ahorn, Birke, Blutbuche, Buche, Kastanie, Linde, Robinie, wegen des Einzustandes oft ausladend und malerisch, Trompetenbaum am Bouleplatz
- randliche Strauchpflanzungen
- einzelne prachtvolle, bandartige Pflanzungen mit Stauden oder Bodendeckern

Raumbildung:

- dominant ist die außerordentlich weiträumige, nach Norden leicht ansteigende, sonnige Wiesenfläche mit einzelnen Solitärbäumen, auf die man vom sandsteingefassten Plateau an der Tannenstraße einen schönen Blick hat
- dichtere und kompaktere Gehölzbestände lediglich randlich im Norden am Hang und im Westen, sehr schmale Strauchpflanzungen akzentuieren südliche u. östliche Parkgrenze, schirmen die Anlage aber keineswegs vom städtischen Umfeld ab
- kleine, intimere, von Vegetation umschlossene Räume finden sich mehrfach an den

Pflegezustand

- gepflegter Gesamteindruck, hinsichtlich Sauberkeit Einschränkungen
- Spielgeräte in gutem Zustand, Bouleplatz neuwertig
- Holzaufgaben der Bänke intakt, aber Anstriche teilweise verwittert, zahlreiche Schmierereien, auch an Müllbehältern
- Mülleimer übertoll, herumliegender Müll und Flaschen an vielen Bankstandorten u. um Tischtennisplatten, vereinzelt Hundekot
- Wege in gutem Zustand, wenige Verschlämmungen
- Trittschäden im Rasen, wo Wege offensichtlich zu schmal, z. T. auch im Kronenschatten
- eines der Staudenbeete im Westen lückig u. stark verunkrautet
- ansonsten gut gepflegte Vegetationsflächen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.



Ausstattung

Bouleplatz u. Platz mit zwei Tischtennisplatten

Spielplatz in großer Sandfläche:

- großes Netzkletterzelt
- Hüpfband (hängende Hartgummibahn)

zweigeteilter Spielbereich in großer Sandfläche:

- Sandsteinblöcke, zwei Holzkletterhäuschen mit Treppen und Rampen, über Brücke verbunden auf der einen Seite
- Holzkletterturm mit Rutsche, Hängebrücke, Kletterstange, Balancierbalken, Kletternetz, Leiter sowie Doppelschaukel auf der anderen

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- zahlreiche Bänke entlang der Wegeführungen an der Ost-, Süd- u. Westflanke; besondere Konzentration an Spielbereichen u. Bouleplatz
- i. d. R. Stahlprofilfüße und Holzlattenaufgaben, einige Bänke auch ohne Lehnen
- runde Metallpapierkörbe an allen Bankstandorten, zusätzl. zahlreiche Mülltonnen

Einbauten:

- Brunnen Tannenstraße (1871)
- Trinkbrunnen am Bouleplatz
- Pavillon (1960er, ehem. Freilichtbühne)
- Skulptur Nähe Staudenbeete im Westen

Beleuchtung/Toiletten/Hundebeutelspender:

- Beutelspender an allen Hauptzugängen
- Toilettenhäuschen nahe dem Hauptplatz
- keine Beleuchtung

Nutzungsbeschränkung

- zwei größere Bereiche mit Widmung Spielplatz
- sonst keine Nutzungsbeschränkungen

Sonstiges

- bot. Besonderheiten: Trompetenbaum, Eisenholzbaum, Staudenbeete
- Dokumentationsfunktion: ehem. Exerzier- und Paradeplatz, auch Festplatz, Märkte
- bes. Image: familiär, weltoffen, multikulturell, alternativ, aber auch Alkohol- u. Drogenszene

Parkrändern, das Umfeld des Bouleplatzes u. ein schmaler Streifen am westlichen Bischofsweg fallen dabei wegen ihrer intensiv-gärtnerischen Gestaltung besonders auf

Charakter:

- weitläufige großzügige und offene Wiese mit randlichen Rückzugsbereichen als Park zum Szeneviertel, der wie keine andere Anlage das Lebensgefühl im umgebenden Stadtteil widerspiegelt und in dem weder Tanzgruppen noch Reiter für Erstaunen sorgen können

Innere Erschließung

Wegelänge: 2.590 lfm

Wegedichte: 286 m/ha

Erschließungsfl.: 12,80 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- Hauptwege bis 5 m, anderer 2,5-3,0 m

Wegesystem/-verlauf:

- die zentrale Wiesenfläche umspannender Rundweg, Rundwegvariationen durch drei ergänzende Wege
- weitere Wege erschließen Parkbereiche mit besonderer Funktion vom Rundweg aus

Wegebelag:

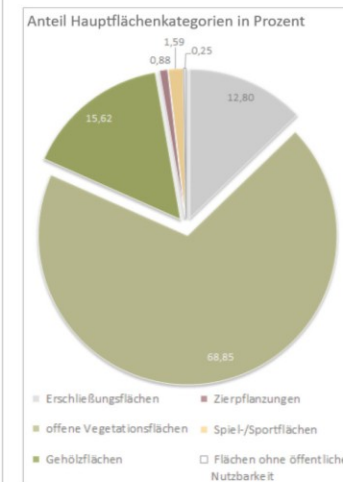
- überwiegend wassergebundene Decke, Betonpflaster auf großer Platzfläche, Betonplatten im Bereich einzelner Nebenwege

Funktionalität

- Größe und Ausstattung ermöglichen Multifunktionalität im Hinblick auf Aktivitäten und auch Altersgruppen
- alle in dieser Arbeit untersuchten Aktivitäten, bis auf Inline-Skaten (abgesehen von der Platzfläche), sehr gut möglich
- einzige untersuchte Anlage mit Bouleplatz
- vielfältige Spiel- u. Sportmöglichkeiten bieten sich auch außerhalb der entsprechend ausgestatteten Bereiche auf den Wiesenflächen, die hier auch und insbesondere dem Sitzen, Lagern, Picknicken und Grillen, aber auch Überqueren dienen
- Rückzugsmöglichkeiten an den Parkrändern vielfach vorhanden
- Durchquerung im Sinne vielfältiger Fußwegalternativen u. auch Raddurchfahrten möglich

ERFASSUNGSBOGEN 01

Alaunpark



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 68f)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.2 Beutlerpark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_02, 04_02 u. 05_02)



Abb. 23: Anmerkungen zum Beutlerpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der heutige Beutlerpark wurde 1913 unter dem Namen Schanzenpark, der auf die dortige Anlage einer Schanze im preußisch-österreichischen Krieg 1866 zurückging, der Öffentlichkeit übergeben und 1926 zu Ehren des ehemaligen Dresdner Oberbürgermeisters Otto Beutler (1853-1926) nach diesem benannt.⁴¹² Er befindet sich im Stadtteil Südvorstadt Ost, der wiederum zum Ortsamt Plauen gehört und wird eingefasst durch die Reichenbachstraße im Norden, sowie die Am Beutlerpark benannten Anliegerstraßen im Westen, Süden und Osten. Kennzeichnend sind die gegenüber dem bebauten Umfeld deutlich erhöhte Lage und ein im Park befindlicher Imbiss, eine Einmaligkeit unter den 15 Referenzflächen. Dieser Imbiss ist in einem Gebäude untergebracht, das in Anlehnung an einen hier 1925 errichteten Ausschank der Molkerei Gebrüder Pfund Mitte der 1970er Jahre wiedererrichtet wurde.⁴¹³



Abb. 24: Grundriss Beutlerpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 25: Spielbereich im Beutlerpark (eigene Aufnahme)



Abb. 26: Wegezustand vor dem Spielplatz im Beutlerpark (eigene Aufnahme)



Abb. 27: Blick zur Bastion im Beutlerpark (eigene Aufnahme)



Abb. 28: Bank im Beutlerpark (eigene Aufnahme)

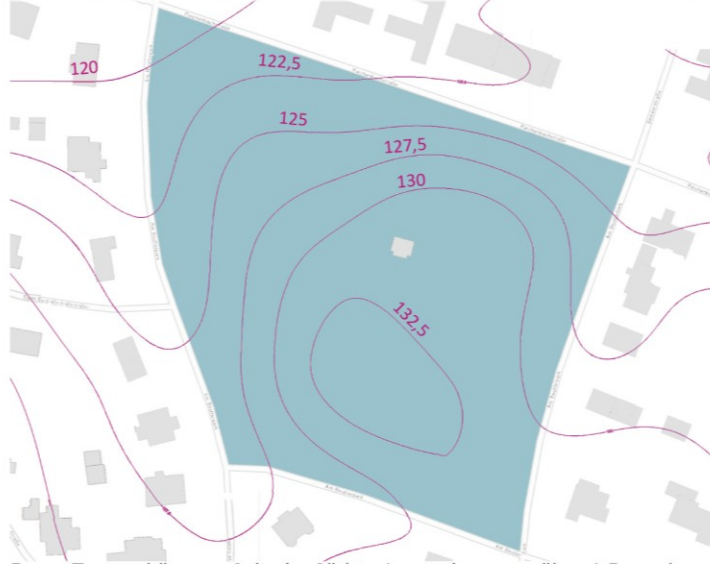
⁴¹² KINDERMANN (2012, S. 121-123)

⁴¹³ EBD., S. 122f.

Größe/Topographie

Fläche: 2,49 ha

Seitenverhältnis: 1:1,3



Form: Trapez, kürzeste Seite im Süden, Langseite gegenüber 1,5 x so lang
Topographie: von NW nach SO deutlicher Geländeanstieg, insgesamt aus dem Umfeld plateauartig herausragend

Umfeld (vgl. Karte 03_02, 04_02)

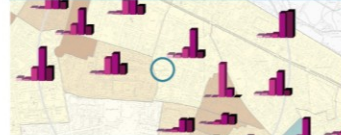
Quartierscharakter



- Großer Garten in unmittelbarer Nähe, > 10 kleinere Parks im UG; mittelgroße Kleingartenanlagen nur im SO; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im W der MZ u. NO der FZ; Elbe/Elbwiesen ganz randlich im N; drei Bäder im UG

- in NZ dominieren öffentliche Gebäude (meist TU), dazu Wohnen: v. a. Gebäudeketten u. Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser mit 18 bzw. 33m² nicht öffentlichem Grün pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 1,82; in MZ u. FZ v. a. Würfelhaus- u. Zeilenbebauung, im SO Einzel- u. Doppelhäuser; wenige Kitas in NZ, Konzentration v. Schulen/Kitas im NO der FZ

Sozialstruktur



- Südvorstadt-West, Johannstadt-Süd u. Leubnitz-Neuostra gehören zu den einwohnerstärksten Stadtteilen; allerdings haben fast alle Stadtteile im UG nur geringe Einwohnerdichten, mittlere Dichten nur am westl. u. nordöstl. Rand d. UG

- auffällig ist vergleichsweise hoher Anteil an Senioren in allen Stadtteilen mit steigender Tendenz zum Zentrum hin, wo d. Anteil mehr als deutlich über dem städtischen Durchschnitt liegt; Kinder, Jugendliche u. v. a. 25- bis 65-Jährige sind dagegen unter-, im N sehr deutlich unterrepräsentiert, Ausnahmen bilden Plauen u. Löbtau-Süd; Anteil d. Jugendlichen im Umfeld d. Universität stark erhöht

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich aller vier angrenzenden Straßen; nächstgelegene ÖPNV-Haltestelle 300 m entfernt am Zelleschen Weg, nächste SPNV-Haltestelle 1,5 km entfernt (HP Strehlen); keine Radroute in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: innerhalb der NZ B170 im Westen u. vielbefahrene Dohnaer Straße im Nordosten, im Norden zusätzlich Gleisanlagen; am südlichen Rand der FZ A17

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_02)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 68,09 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:
siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen und Landschaftsrasen
- Bodendecker und Stauden unterhalb Bastion
- zahlreiche und unterschiedlichste Bäume, v. a. Ahorn, Roteiche, Linde, Hainbuche, Rotbuche, aber auch Birke, Eberesche, Robinie, Kiefer u. Kirsche; am Café mächtige Platanen; am Spielplatz Roßkastanien
- in den Strauchpflanzungen Blüten- und Fruchtaspekte: Feuerdorn, Flieder, Hartriegel, Pfeifenstrauch, Potentilla, Schneebeere u. a.
- Frühlüher

Raumbildung:

- Topografie, Strauchpflanzungen v. a. im Umfeld von Spielplatz und Bastion u. die zahlreichen Bäume v. a. im Bereich der Böschungen und über Landschaftsrasen rahmen immer wieder eingestreute offene Flächen
- drei größere, ebene u. offene Wiesen mit randlicher Baumpflanzung bilden neben Spielplatz u. Bastion Hauptaufenthaltsbereiche
- Mosaik unterschiedlichster Räume und zahlreiche Rückzugsorte

Pflegezustand

- gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Spielgeräte in sehr gutem Zustand
- Holzaufgaben der Bänke intakt, aber teilweise abblätternde Anstriche und Schmierereien
- Mülleimer beklebt und beschmiert, Graffiti z. T. auch an Mauerflächen
- kaum Müll
- Wege in den Anstiegen oft stark ausgewaschen, starke Pfützen-/Schlammabfuhr am Weg südlich des Spielplatzes
- einige wenige Wege randlich verunkrautet
- Rasen im Bereich der zentralen Wiesenfläche z. T. mit Trittschäden, diese auch in den Vegetationsflächen am Rand magerer Wege
- ansonsten gut gepflegte Vegetationsflächen

Charakter:

- gepflegter, gegenüber der Umgebung in besonderer Weise abgeschotteter Park mit Geschichte, der in gleichem Maße Rückzugsmöglichkeiten bietet und Sicherheitsgefühl vermittelt
- mäßige Verlärmung durch die Reichenbachstraße; am Nachmittag und am Wochenende ist der Park von Kinderlärm erfüllt

Innere Erschließung

Wegelänge: 1.098,5 lfm

Wegedichte: 441 m/ha

Erschließungsfl.: 14,16 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- fast durchweg 2 m, 1,50 m unterhalb der Bastion und im Anstieg zur Bastion von Westen

Wegesystem/-verlauf:

- verzweigtes Netz, das verschiedene Rundgänge bietet
- in Teilen anspruchsvolle Steigungen, höhenlinienparallele Wege eben und bequem

Wegebelag:

- v. a. wassergebundene Decke, aufgrund von Auswaschungen z. T. schwieriger Untergrund
- Pflasterung der steilen Zugänge von den Ecken aus

Funktionalität

- altersgruppenübergreifend, aber eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten; für Joggen, Radfahren, Inlineskaten aufgrund der Topografie nicht geeignet
- möglich sind Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen; v. a. die Wiesenflächen bieten Platz für eine Vielzahl von Aktivitäten
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich
- Café fungiert eher als Kiosk oder Bierauschank und ist insofern nur eingeschränkt attraktiv für den Großteil der Parkbesucher

Ausstattung

- neuwertiger abwechslungsreicher Spielplatz:
 - runder Sandbereich mit Kletterpodesten inkl. Zügeimer und Sandrutsche
 - ansonsten Hackschnitzel
 - darin vielfältige Balancierstrecke, Seilschaukel, große Kletterkombination mit Rutsche und Kletterstange, großes Pendeltier
 - Spielbereich mit Haarnadelzaun bzw. Sandsteinmauerchen eingefasst

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Bänke mit Holzlattenaufbau auf Stahlprofilen, halbrunde Bank mit Betonsockeln, Kasten-Papierkörbe Metall
- zahlreiche Bänke mit jeweils zugeordneten Müllbehältern im Bereich des Spielplatzes, der Bastion und der Lichtung im Nordwesten, vereinzelt auch am äußeren Rundweg

Einbauten:

- Imbiss (1974) mit Außensitzbereich
- Sandsteinbastion mit zugehörigen Treppen (1954/55)

Beleuchtung:

- keine

Hundebeutelspender:

- keine

Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Teilfläche mit Widmung Spielplatz
- ansonsten keine Nutzungsbeschränkungen

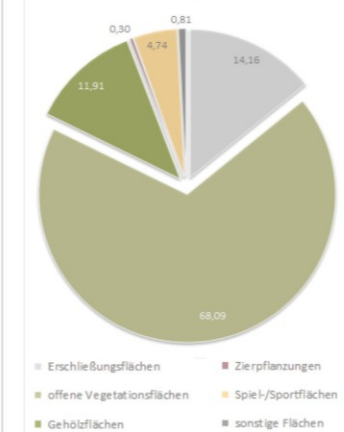
Sonstiges

- bot. Besonderheiten: Schnurbaum, Blasen-esche, Lederhülsenbaum, Trauerbuche, Trompetenbaum
- von Bastion (Dokumentationsfunktion Schanzenpark) schöner Ausblick auf Park und Umgebung
- Nähe zum Eiscafé Jähmig in der Geinitzstraße

ERFASSUNGSBOGEN 02

Beutlerpark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FIR - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - Landeshauptstadt Dresden, Kommunale Statistikstelle (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 120-123)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.3 Carolapark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_03, 04_03 u. 05_03)



Abb. 29: Anmerkungen zum Carolapark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Carolapark ist unter diesem, dem Themenstadtplan der Landeshauptstadt⁴¹⁴ zu entnehmenden Namen, kaum jemandem bekannt. Eine Schautafel der Landeshauptstadt Dresden auf dem Parkgelände informiert über gängigere Bezeichnungen (Halde II, Am Hellerblick oder Proschhübel) und die Geschichte der Anlage. Demnach war das Gelände lange Zeit militärisch, u. a. als Panzerübungsplatz, und später als Sandgrube und Mülldeponie genutzt. Erst 2007 wurde die Fläche nach dreijähriger Sanierung öffentlich zugänglich.

Der Park gehört administrativ zur Albertstadt im Ortsamt Neustadt und geht in die Hellerberge bzw. die Junge Heide über. Im Nordwesten ist er durch das Gelände der Justizvollzugsanstalt, im Nordosten durch die Hellersiedlung, im Südwesten durch die Fabricestraße und im Südosten durch die Bebauung an der Magazinstraße begrenzt. Innerhalb der Referenzflächen ist er die einzige Anlage, deren Wege teilweise ausgewiesene Wanderwege sind.



Abb. 30: Grundriss Carolapark; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis der bei Google bereitgestellten LUFTBILDER Geo-Basis-DE/BKG und der TK 10)



Abb. 31: Treppenanlage im Aufgang zum Plateau des Carolapark (eigene Aufnahme)



Abb. 32: landschaftliche Gestaltung auf der Hochfläche im Carolapark (eigene Aufnahme)

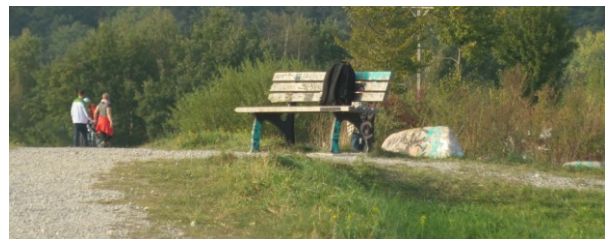


Abb. 33: einziger Bankstandort im Carolapark (eigene Aufnahme)



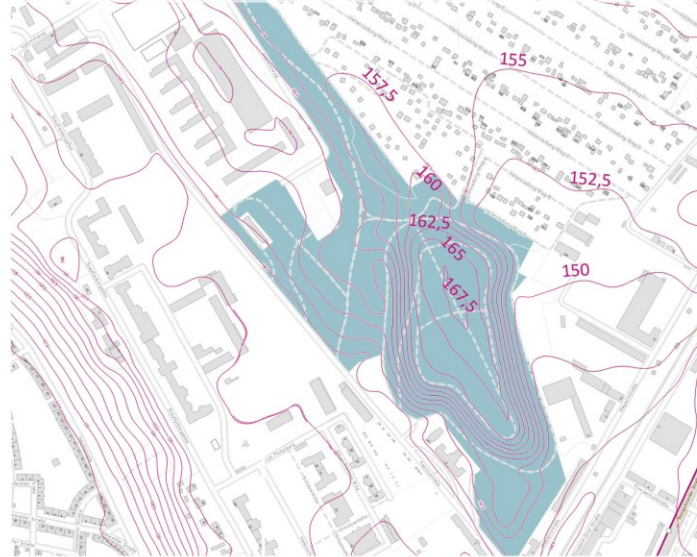
Abb. 34: Blick von der Hochfläche im Carolapark auf die Stadt (eigene Aufnahme)

⁴¹⁴ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR GEODATEN UND KATASTER (2015)

Größe/Topographie

Fläche: 25,07 ha

Seitenverhältnis: etwa 1:2



Form: langgestrecktes Vieleck mit einigen Aus- und Einbuchtungen

Topographie: zentraler Teil erhebt sich mit ca. 25 m Höhendifferenz markant und steil aus der Umgebung, nördl. Ausläufer höhenlinienparallel

Umfeld (vgl. Karte 03_03, 04_03)

Quartierscharakter



- viele Erholungsflächen; benachbart Hechtpark, weitere Parks u. Friedhöfe im W u. S. in MZ u. FZ; große Kleingartenanlagen nördlich anschließend u. auch südlich Hechtpark; einige Spielplätze im Kontext d. Wohnbebauung im S u. W; großflächig Wald im N u. O; Elbewiesen randlich im S des UG
- in NZ wenige Wohn- u. öffentliche Gebäude; gewichtete Dichte der NZ 0,44; in MZ u. FZ schließt im W u. S. v. a. Wohnbebauung in Form von Würfelhaus- od. Blockrandbebauung an (33 bzw. 15 m² nicht öffentliches Grün pro EW im Mittel); einige Schulen/Kitas im Kontext dieser Bebauung

Sozialstruktur



- sehr einwohnerstarke Stadtteile in SW-Hälfte des UG, in NO-Hälfte einwohnerschwache; Einwohnerdichte überwiegend sehr gering od. gering, mittlere bzw. hohe Dichte nur in Pieschen-Süd bzw. Äußerer Neustadt
- vergleichsweise hoher Anteil d. Altersgruppen d. 0- bis 6- u. 25- bis 65-Jährigen in westlichen u. südlichen Stadtteilen des UG, d. Anteil kleiner Kinder liegt über bis deutlich über, d. d. Erwachsenen sehr deutlich über dem städtischen Durchschnitt; Senioren mit Ausnahme von Trachau in allen Stadtteilen mehr oder weniger deutlich unterrepräsentiert

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich Fabricestr.; nächstgelegene ÖPNV-Haltestelle 650 m, nächste SPNV-Haltestelle 1,3 km entfernt (HP Industriegelände); Park liegt westlich einer lokalen Radroute
- Barrieren: innerhalb der NZ B170 im Westen u. B97 im Osten, parallel zusätzlich Gleisanlagen u. Industrie-/Gewerbeflächen, Gleisanlagen auch im Süden in der MZ; am nördlichen Rand der FZ A4; am äußeren südlichen Rand die Elbe

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_03)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 48,04 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- artenreiche Wiesen mit zahlreichen Wiesenblühern
- auf und um den Hügel sukzessionsartiger Gehölzaufwuchs mit Brombeere, Hartriegel, Sanddorn, Wildrose, Ahorn, Birke, Robinie, Weide, Zitterpappel u. a.
- im NW weit weniger strauchartig, hier v. a. Ahorn, Birke, Eiche, Kiefer, Robinie, Weißdorn

Raumbildung:

- dominierend ist der sich markant und steil aus dem Umfeld erhebbende, wind- u. sonnenexponierte sog. Proschhübel (Treppenanlagen erinnern an Stadionzugänge)
- mit seinen Extensivwiesen u. fast gänzlich ohne gliedernde Gehölze beinahe gebirgige Anmutung; sukzessionsartiger, eher niedriger Gehölzaufwuchs an der Westflanke u. auf ovalen Schotterbereichen bzw. Hügelchen im NO der Hochfläche verstärkt diesen Eindruck
- nordwestlicher Teil flach mit weiten Wiesenflächen, immer wieder hainartig von Bäumen überstanden; schmale, dichtere Gehölzbestände als Abschirmung zur umgebenden Bebauung

Pflegezustand

- Pflegezustand von Vegetation und Wegen dem naturhaften Charakter entsprechend
- in weiten Teilen sauberer Gesamteindruck, aber Müllansammlung im Umfeld des Bankstandortes
- massive Schmierereien an fast allen Einbauten, v. a. der Bank (Auflagen aber intakt) und den Wegweisern, diese z. T. auch verwittert
- ab und zu Hundekot

Charakter:

- offene, Wind u. Wetter ausgesetzte Anlage von beeindruckender Weite, Leichtigkeit und einer Natürlichkeit, die die Stadtnähe, trotz grandiosen Panoramablicks vergessen machen

Innere Erschließung

Wegelänge: 5.240 lfm

Wegedichte: 209 m/ha

Erschließungsfl.: 6,32 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- zwischen 1,5 m und 4 m (Rundwege)

Wegesystem/-verlauf:

- zwei Rundwege, einer am Hügel Fuß, einer auf der Hochfläche, von einem Wegekreuz mit massiven Treppenläufen im Osten, Süden und Westen in vier Segmente unterteilt
- im unteren Teil sanft geschwungener Hauptweg nach Norden führend, immer wieder abzweigende Verbindungswege
- zwei Trampelpfade als Zugang, einer zw. Wander- u. Rundweg als ergänzende Verbindung

Wegebelag

- auf u. um Hügel heller, grober Kalkschotter
- im unteren Teil (NW) feiner hellgrauer Kies
- Trampelpfade sandig
- Treppen Betonblockstufen, Zwischenpodeste polygonale Natursteinplatten

Funktionalität

- eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten u. Altersgruppen (keine/kaum Angebote für die Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen; wegen der Topografie in Teilen für körperlich eingeschränkte Menschen oder mit Kinderwagen nicht nutzbar)
- Wiesenflächen können für geräteunabhängiges Spielen, insbesondere auch Drachensteigen, genutzt werden, sonst aber kein Angebot für Spielen/mit Kindern spielen; Inline-Skaten nicht, Radfahren nur im NW-Teil möglich
- sehr gut möglich sind ausgedehnte, variierende Spaziergänge, auch Wandern, Joggen/Walking/Nordic Walking und Hund ausführen
- auch Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken, sofern dafür keine Bänke gesucht werden
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative schwierig

Ausstattung

- äußerst extensiv

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- eine Bank mit Holzaufgaben und geschwungenen T-Profil-Füßen am Wegekreuz auf der Hochfläche
- keine Müllbehälter

Einbauten:

- diverse steinerne Überreste der militärischen Nutzung im nordwestlichen Teil, Konzentration und bewusste Anordnung am westlichen Parkzugang und am nördlichen Scheitel des unteren Rundweges
- mehrere Wegweiser und Markierungen Wanderweg (Grüner Punkt)
- große Informationstafel zur Geschichte am westlichen Zugang
- Wiesenhügelovale und Schotterovale mit Totholzanzordnung
- Totholz-Baum-„Skulptur“

Beleuchtung/ Hundebeutelspender:

- keine

Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Anlage über weite Strecken umzäunt, Zugang nur an wenigen Punkten, diese eher „versteckt“/nicht eindeutig
- von der Stadtseite (Osten) sehr schwer zugänglich (nur ein Trampelpfad durch dichten Aufwuchs)

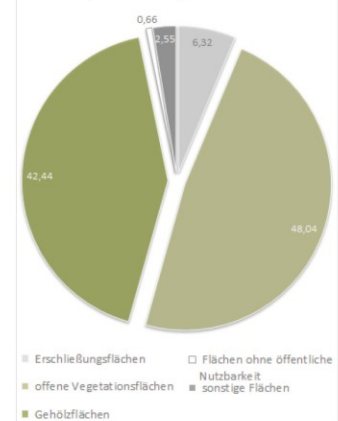
Sonstiges

- außergewöhnlich naturhafter Charakter
- Bestandteil Wanderwegenetz
- grandiose Aussicht auf Dresden
- Dokumentationsfunktion: militärische Vornutzung, Sandgrube, Deponie (Halde II)

ERFASSUNGSBOGEN 03

Carolapark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: Informationstafel der LANDESHAUPTSTADT DRESDEN auf dem Gelände des Parks

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung|TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung|HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.4 Conertplatz

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_04, 04_04 u. 05_04)



Abb. 35: Anmerkungen zum Conertplatz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Conertplatz ist mit 0,87 ha die zweitkleinste Anlage unter den Referenzflächen und wird dreiseitig von gleichnamigen Anliegerstraßen gefasst, während östlich die vielbefahrene Rudolf-Renner-Straße an der Anlage vorbei führt. Entstanden ist die im Ortsamt Cotta, Stadtteil Löbtau-Nord gelegene Platzfläche zwischen 1899 und 1901, zunächst unter dem Namen Friedrich-August-Platz, 1903 erfolgte nach der Eingemeindung Löbtaus die Umbenennung in Kronprinzenplatz.⁴¹⁵ Vor der heutigen Benennung nach dem Stadtplaner und Baubeamten Herbert Conert (1886-1946) 1993, trug die Fläche nach 1945 den Namen Rudolf-Renner-Platz.⁴¹⁶



Abb. 36: Grundriss Conertplatz mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)

In Ermangelung anderer Quellen wurden Informationen zur Geschichte der Anlage aus der Betrachtung historischer Karten gewonnen. Demnach ist der Platz erstmals im Blatt von 1899 kartiert, 1887 befand sich in diesem Bereich noch Grünland. Die bis heute charakteristische Gestaltung mit diagonalen Wegeführung und runder Mitte erscheint im Plan von 1912.



Abb. 37: Blick über den Conertplatz von Südwesten (eigene Aufnahme)



Abb. 38: Spielplatz Süd auf dem Conertplatz (eigene Aufnahme)



Abb. 39: Bank am Spielplatz Nord auf dem Conertplatz (eigene Aufnahme)

⁴¹⁵ BUTENSCHÖN (2007, S. 202)

⁴¹⁶ [HTTP://WWW.STADTWIKIDD.DE/WIKI/CONERTPLATZ](http://www.stadtwikidd.de/wiki/CONERTPLATZ)

Größe/Topographie

Fläche: 0,87 ha

Seitenverhältnis: 1:1



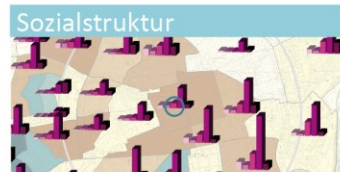
Form: regelmäßig und nahezu quadratisch

Topographie: ebene Fläche

Umfeld (vgl. Karte 03_04, 04_04)



- Annenfriedhof in NZ, weitere größere Parks u. Friedhöfe in der MZ, kleinere Anlagen im FZ; zahlreiche Kleingärten v. a. im W des UG u. im NO der NZ; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im O in FZ; Weißeritz-Grünzug
- in NZ v. a. Mehrfamilien-/Wurfelhausbebauung mit 33 m² nicht öffentlichem Grün pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 2,46; diese Bebauung dominiert auch im SO des UG, im N u. O viele Industrie- u. Gewerbefl., im W u. S v. a. Einfamilien-/Doppelhausbebauung, Gebäudeketten in MZ im W; vergleichsweise wenige Schulen/Kitas im Kontext d. Bebauung



- einwohnerstarke Stadtteile liegen im S des UG u. im NW; größte, im stadtweiten Vergleich mittlere, Einwohnerdichten werden aber im Zentrum des UG erreicht, abnehmende Einwohnerdichten nach N u. S
- Senioren-Anteil liegt im UG fast flächendeckend unter bis deutlich unter städtischem Durchschnitt, während der Anteil der Altersgruppe 25- bis 65-Jährige fast flächendeckend darüber liegt; d. Anteil d. anderen Altersgruppen wechselt kleinflächig, besonders viele kleine Kinder u. Jugendliche im Zentrum des UG, Jugendliche darüber hinaus in d. Friedrichstadt bzw. Wilsdruffer Vorstadt

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich unmittelbar angrenzender Straßen; ÖPNV-Haltestelle direkt am Conertplatz, SPNV-Haltestellen deutlich außerhalb NZ; Park grenzt südlich an lokale Radroute
- Barrieren: innerhalb der NZ B173 im Norden u. Osten, dort zusätzlich Verlauf der Vereinigten Weißeritz, im Süden die vielbefahrene Kesselsdorfer Straße; Gleisanlagen in MZ im Norden u. Osten; im Norden der FZ die Elbe

Attraktivität (vgl. Karte 05_04)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 38,50 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:
siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- überwiegend mit Stahlbändern eingefasste Rasenflächen
- im Zentrum üppige Wechsellpflanzfläche
- vier Rosenpflanzungen an Endpunkten der Zuwegung
- Strauchpflanzungen mit Berberitze, Feudorn, Feldahorn, Hartriegel, Schneebeere
- über Rasen, Sträuchern und im Spielbereich einzelne z. T. mächtige Bäume, darunter Ahorn, Rotblättriger Ahorn, Blutbuche, Buche, Eibe, Zierapfel

Raumbildung:

- platzartige Anlage mit ebenen, randlichen Rasenflächen u. offener, sonniger u. inszenierter Mitte in Form eines über diagonale Zuwege erschlossenen Rasenrondells mit Schmuckpflanzung, umgebendem Rundweg u. Bankstandorten mit rückenbildender Rosenpflanzung in Diagonalenendpunkten am Kreis
- zwei durch halbhohe Strauchpflanzungen umschlossene, abgeschiedene und beschattete Spielflächen
- im Südwesten ein offenes Plateau mit Denkmal

Pflegezustand

- überwiegend gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Spielobjekte intakt, aber nicht mehr neuwertig u. z. T. beschmiert
- Holzaufgaben der Bänke vereinzelt defekt, vergraut, abblätternde Anstriche und Schmierereien
- Mülleimer sehr voll, überwiegend beklebt und beschmiert
- Wege an mehreren Stellen stark ausgewaschen, steinig, Pfützen- und Schlammabfuhr
- Rasen im Bereich des Denkmals mit Trittschäden, insbesondere Trampelpfad von Parkecke zu Treppe im Osten des Plateaus
- ansonsten gut gepflegte Vegetationsflächen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.



Ausstattung

Spielplatz Nord:

- zwei Schaukeltiere, ein Schaukeldrache, Balancierbalken, Wippe, Tafel
- im sandsteingefassten, großen Sandbereich kleines Kletterhaus mit Rutsche

Spielplatz Süd:

- fünf Balancierscheiben, Tischtennisplatte
- Sandrondell mit Reifenkarussell

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Bänke mit Holzlattenaufgabe auf Stahlprofilen, halbrunde Bank mit Betonsockeln, Kasten-Papierkörbe Metall
- acht Bänke u. zwei Papierkörbe am Spielplatz Süd, 13 Bänke u. vier Papierkörbe am Spielplatz Nord, dort zusätzlich runder Holztisch mit vier Holzklotzhockern
- je eine Bank mit Papierkorb, dort wo die vier Zuwegungen auf das Rondell stoßen

Einbauten:

- Haarnadelzäune um die Spielbereiche zu den Hauptwegen und zur Straße hin
- über zwei Treppenanlagen erschlossenes Plateau mit Rudolf-Renner-Denkmal in der Südwestecke

Beleuchtung:

- keine

Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Teilfläche mit Widmung Spielplatz
- ansonsten keine Nutzungsbeschränkungen

Sonstiges

- bot. Besonderheiten: riesige Blutbuche u. beeindruckende Magnolie zur R.-Renner-Straße, mächtige Ahorne im Bereich Spielplatz Nord, einziger untersuchter Park mit Wechselflor
- schöne gründerzeitliche Bebauung, Kneipe, Pizzeria, Bäcker unmittelbar angrenzend

mal im Zentrum, das durch Strauchpflanzung und Höhendifferenz abgeschieden wirkt

Charakter:

- intensiv gestaltete, einsehbare, offene, platzartige auf die Mitte hin inszenierte Anlage mit drei „Séparées“, die Rückzugsmöglichkeit bieten u. jeweils besondere Funktion erfüllen, Präsens der Stadt durch gründerzeitliche Architektur im Umfeld u. Verkehrslärm der R.-Renner-Straße

Innere Erschließung

Wegelänge: 563 lfm

Wegedichte: 649 m/ha

Erschließungsfl.: 28,05 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- Zuwegungen 3,5 m, Rundweg um das Rondell 4,80 m

Wegesystem/-verlauf:

- Fläche diagonal erschlossen: aus den nördlichen Ecken je zwei parallele zum zentralen Rundweg führende Wege, aus Südosten ein Weg und aus Nordwesten zwei zueinander rechtwinklige Wege, die den Denkmalbereich rahmen

Wegebelag:

- hellrote wassergebundene Decke
- kleine Plattenflächen im Fußbereich der Bänke am Rondell u. an Treppe östlich Denkmal

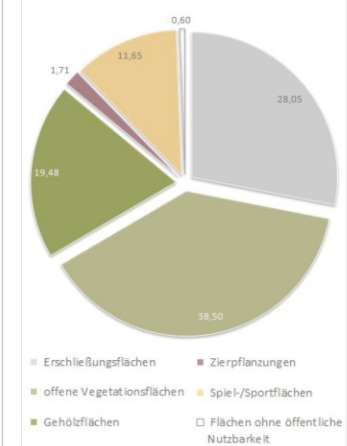
Funktionalität

- altersgruppenübergreifend aber eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten; für Joggen, Walken/Nordic Walking, Radfahren, Inline-Skaten in der Fläche selbst schon wegen der Größe nicht geeignet, hinzu kommen Exponiertheit und Wegebelag
- möglich sind Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen
- Teilbereiche fungieren als Treffpunkt für Jugendliche
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternativen möglich, auch Durchfahrten mit dem Rad; Durchgangsfunktion in besonderer Weise prägend

ERFASSUNGSBOGEN 04

Conertplatz

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EIB - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.5 Fichtepark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_05, 04_05 u. 05_05)



Abb. 40: Anmerkungen zum Fichtepark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Fichtepark, ursprünglich ein begrünter Schmuckplatz als Erholungsangebot für die Anwohner im Stadtteil Plauen, wurde 1937 nach dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) benannt, nachdem er seit seiner Umgestaltung zum Park 1891 zunächst Westendpark hieß. Weithin bekanntes Wahrzeichen der Anlage ist der Fichteturm, der als Bismarckturm 1896 zu Ehren des 80. Geburtstages des Reichskanzlers errichtet wurde.⁴¹⁷

Die Anlage wird begrenzt von der Bernhardstraße im Nordwesten, der Bebauung an der Steinadlerstraße im Südwesten und dem Westendring im Südosten. Von der östlichen Parkgrenze an der Großmannstraße bieten sich schöne Ausblicke in Richtung Innenstadt. Das Alleinstellungsmerkmal der Anlage innerhalb der Referenzflächen ist die großzügige, leider heute trockene Teichanlage im westlichen Teil.



Abb. 41: Grundriss Fichtepark mit Gehölz- und Wiesenflächen, ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 42: Blick in den Fichtepark vom Turm aus nach Nordwesten (eigene Aufnahme)



Abb. 43: defekte Teichanlage im Fichtepark (eigene Aufnahme)



Abb. 44: Bankstandort im Fichtepark (eigene Aufnahme)



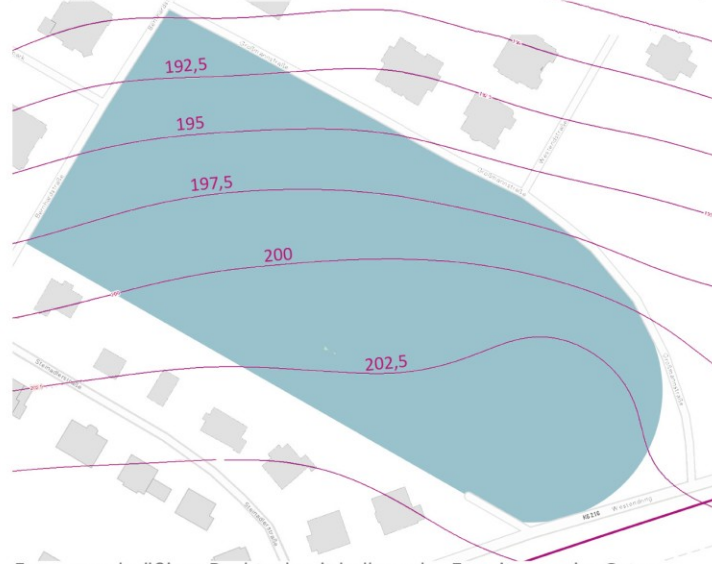
Abb. 45: Blick aus dem Fichtepark Richtung Innenstadt (eigene Aufnahme)

⁴¹⁷ KINDERMANN (2012, S. 144-147)

Größe/Topographie

Fläche: 1,62 ha

Seitenverhältnis: ca. 1:2,3



Form: regelmäßiges Rechteck mit halbrunder Erweiterung im Osten

Topographie: von Nordost nach Südwest leicht ansteigend, Zugänge zum gegenüber dem Umfeld erhöhten Park v. Norden u. Osten steil, aber kurz

Umfeld

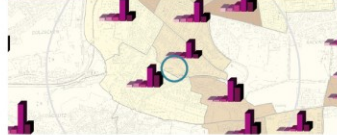
(vgl. Karte 03_05, 04_05)

Quartierscharakter



- drei große Friedhöfe im UG, nur wenige andere Parkanlagen; Kleingärten und sonstige Gärten sowie größere Waldflächen im W u. S; einige Spielplätze in NZ, vermehrt im N in MZ; Weißeritz-Grünzug
- in NZ v. a. Mehrfamilien-/Wurfelhausbebauung mit 33 m² nicht öffentlichem Grün pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 2,02; diese Bebauung dominiert auch im SO des UG, im N u. O viele Industrie- u. Gewerbeflächen, im W u. S v.a. Einfamilien-/Doppelhausbebauung, Gebäudeketten in MZ im W; sehr wenige Schulen/Kitas, im O von MZ u. FZ viele öffentliche Gebäude (TU)

Sozialstruktur



- einwohnerstarke Stadtteile im N des UG, meiste Einwohner in Südvorstadt-West; Einwohnerdichte allerdings fast flächendeckend im sehr geringen u. geringen Bereich, mittlere Dichten nur in Löbtau-Nord u. Löbtau-Süd
- Altersstruktur sehr unterschiedlich, Seniorenanteil überwiegend unter städtischem Durchschnitt, im SO aber darüber, Anteil d. Erwachsenen übersteigt den städtischen Durchschnitt im NW deutlich, d. Jugendlichen übersteigt ihn im N u. NO (Uni-Nähe) u. d. d. Kinder im Zentrum u. im S

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich Bernhard- u. Großmannstraße; ÖPNV-Haltestelle in 130 m Entfernung, nächstgelegene SPNV-Haltestellen 1 km entfernt; keine Radroute in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: A17 im Süden, B170 im Osten durch alle Zonen; im Norden von MZ u. FZ zusätzlich B173; im Westen Gleisanlagen, Vereinigte Weißeritz und begleitende Industrie- u. Gewerbeflächen durch alle Zonen; große Gewerbeflächen südlich des Parks in allen Zonen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität

(vgl. Karte 05_05)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 53,58 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- im Park Rasen, Landschaftsrasen auf randlichen Böschungen
- Strauchpflanzungen mit u. a. Heckenkirsche, Pfeifenstrauch im Bereich der Böschungen u. Zuwege, im Zentrum zusätzl. Rhododendren
- umfangreicher, z. T. ehrwürdiger Baumbestand mit v. a. Ahornarten, Buche, Hainbuche, Kastanie, Linde, Stieleiche und Ulme

Raumbildung:

- dichte Gehölzpflanzungen rahmen nach NO, N und NW das sich dort prägnant aus der Umgebung erhebende Plateau der Anlage, das im SW u. S auf dem Niveau der Bebauung und markiert von einer Lindenreihe abschließt
- im Inneren gliedern Wege den Rasen in viele Teilflächen, die aufgrund der immer wieder v. a. an Wegegabelungen und punktuell an Wegrändern gesetzten Strauchpflanzungen inselartig wirken
- steter Wechsel dichter u. offener Bereiche
- Turm als „Krönung“ am oberen Ende der Mittelachse, Teichanlage mit Sitzplatz als Pendant am anderen Ende

Pflegezustand

- gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Holzaufgaben der Bänke meist intakt, ohne Schmierereien oder blätternde Anstriche
- an einzelnen Bänken fehlen jedoch die Auflagen ganz
- Mülleimer nur gelegentlich beklebt und beschmiert
- kaum Müll, gelegentlich an den Bankstandorten; stellenweise Hundekot
- sehr gut gepflegte Vegetationsflächen
- Teichanlage trocken gefallen und nicht funktionstüchtig

Charakter:

- von altem Baumbestand und Gehölzreichtum in besonderer Weise geprägter, erhabener Park mit gedämpfter Geräuschkulisse und milden Lichtverhältnissen, der Geschichte atmet und grandiose Aussicht bietet

Innere Erschließung

Wegelänge: 1.023 lfm

Wegedichte: 633 m/ha

Erschließungsfl.: 18,05 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- zwischen 2 u. 2,8 m, Erweiterungen am Turm

Wegesystem/-verlauf:

- gestrecktes Hauptoval mit zahlreichen kurzen Zuwegungen von allen Parkseiten und Ergänzung durch engmaschiges, geschwungenes Wegenetz innerhalb des Ovals
- Zuwegungen von NW, N u. NO über steile Treppenanlagen, Binnenerschließung eben u. bequem

Wegebelag:

- v. a. wassergebundene Decke mit Granitpflastersteinen zum Wasserablauf
- Granitpflasterungen der Fußwege markieren Parkzugänge und ziehen sich bis hinein
- Treppen mit Block- od. Stufen aus Granit od. Knüppelholzstufen, gesäumt von schmalen Metallgeländern

Funktionalität

- eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten u. Altersgruppen; keine/kaum Angebote für die Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen u. auch für Jugendliche nur bedingt attraktiv
- Wiesenflächen können zwar für geräteunabhängiges Spielen genutzt werden, sonst aber kein Angebot für Spielen/mit Kindern spielen
- Einbeziehen in größere Jogging-/Walkingrunden sehr gut möglich
- Inline-Skaten u. auch Radfahren scheiden aufgrund von Wegebreite, Belag und Höhendifferenz zum Umfeld weitgehend aus
- sehr gut möglich sind Spazieren, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich

Ausstattung

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Bänke mit Holzlattenauflege auf geschwungenen Stahlrohrfüßen, dazu hängende runde Metallpapierkörbe
- zahlreiche Bänke in gleichmäßiger Anordnung am Wegeverlauf, Konzentration am Turm und an der Teichanlage
- Papierkörbe sind den meisten Bänken am Hauptwegeoval zugeordnet

Einbauten:

- Fichteturm (ehem. Bismarckturm) mit Aussichtsfunktion von 1896
- betongefasste Teichanlage mit Wasserlauf und Rahmung durch Felsen, Haarnadelzaun zum Weg
- Denkfelsen mit Bronzerelief für den Amtshauptmann Schmidt-Komthur von 1901
- zwei Skulpturen „Frohsinn“ und „Trübsinn“ vom Ende der 20er Jahre des 20. Jh.

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Turmbesteigung kostenpflichtig, geöffnet von März bis Oktober, Do-So von 10:00-18:00 Uhr
- ansonsten keine Nutzungsbeschränkungen

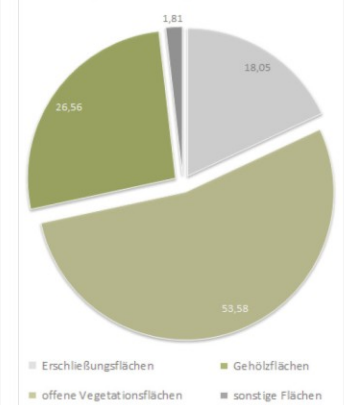
Sonstiges

- bot. Besonderheiten: Hängesilberlinde, Hyckorynuss, Rotblättriger Bergahorn
- kulturhistorische Bedeutung: J. G. Fichte, Bismarck, Thingplatz, Maifeierlichkeiten
- Aussicht vom Turm bis Sächs. Schweiz, vom Weg oberhalb der Treppen auf gesamte Stadt

ERFASSUNGSBOGEN 05

Fichtepark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 144,147)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.6 Hechtpark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_06, 04_06 u. 05_06)



Abb. 46: Anmerkungen zum Hechtpark aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Hechtpark wurde im Zeitraum 1877-1879 für Repräsentations- und Erholungszwecke des in der Albertstadt stationierten Militärs angelegt, trug zunächst den Namen Gardereiterpark und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zur öffentlichen Parkanlage.⁴¹⁸ Er zählt innerhalb der Referenzflächen zu den waldartigen Anlagen. Innerhalb des Ortsamtes Neustadt gehört er administrativ zur Albertstadt und grenzt unmittelbar an die Leipziger Vorstadt im Südwesten. Die in Längsrichtung von der Stauffenbergallee bzw. der Hechtstraße gefasste Fläche geht im Norden in den St. Pauli Friedhof über.



Abb. 47: Hechtpark, südlicher Teil (eigene Aufnahme)

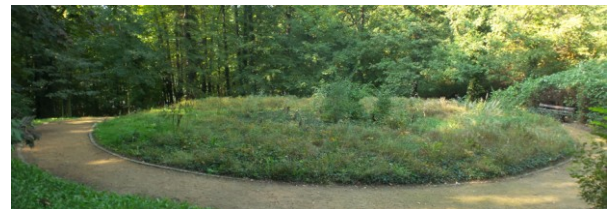


Abb. 48: Rondell oberhalb der Lindenallee im Hechtpark (eigene Aufnahme)

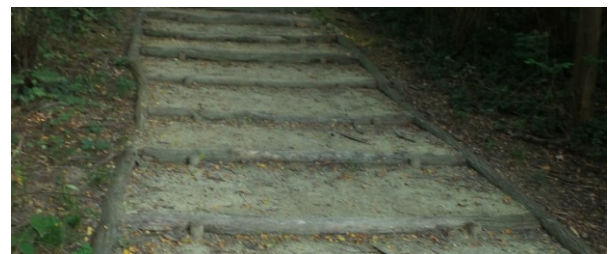


Abb. 49: Treppenanlage im Hechtpark (eigene Aufnahme)

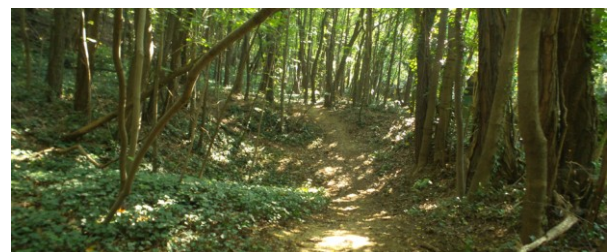


Abb. 50: Trampelpfad im nördlichen Teil des Hechtparks (eigene Aufnahme)

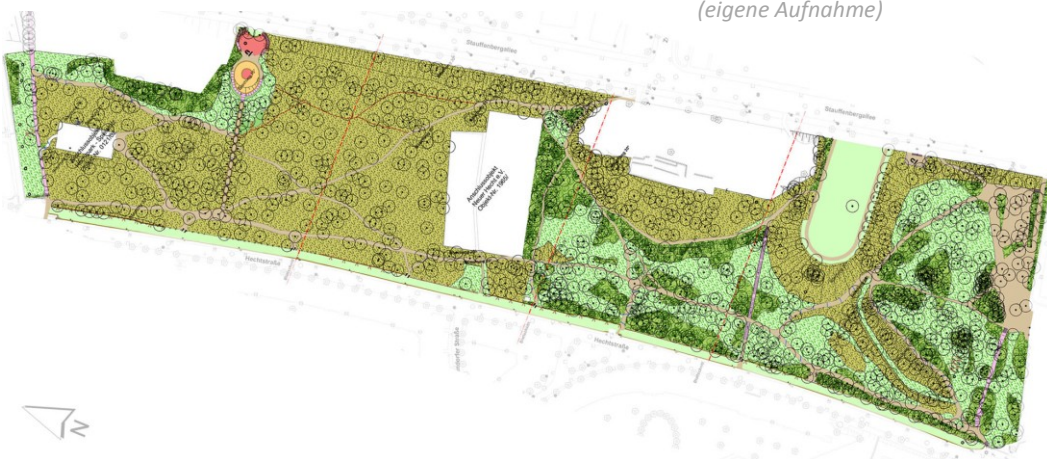
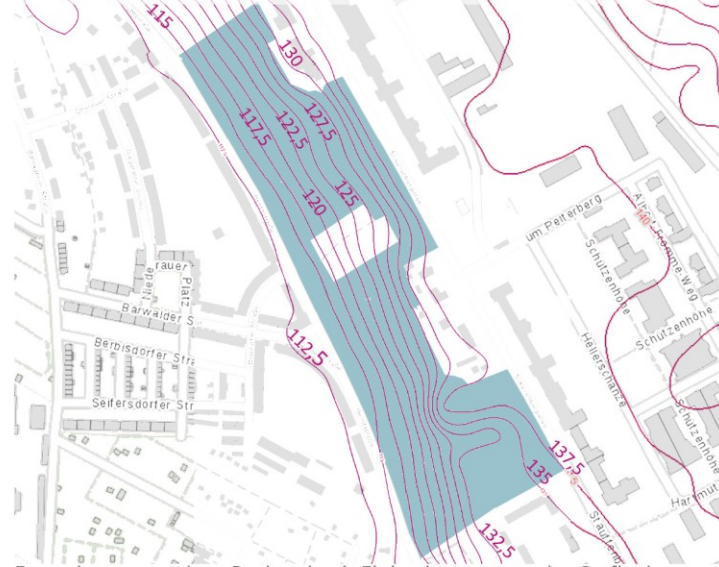


Abb. 51: Grundriss Hechtpark mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)

⁴¹⁸ KINDERMANN (2012, S. 70-73)

Größe/Topographie

Fläche: 10,22 ha Seitenverhältnis: 1:4,5



Form: langgestrecktes Rechteck mit Einbuchtungen an der Ostflanke

Topographie: von West nach Ost um 25 m steil ansteigendes Gelände

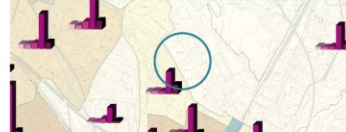
Umfeld

Quartierscharakter



- viele Erholungsflächen; benachbart Carolapark, weitere Parks u. Friedhöfe im W u. S. in MZ u. FZ; große Kleingartenanlagen nördlich u. südlich in NZ; einige Spielplätze im Kontext d. Wohnbebauung im S u. W; großflächig Wald im N u. O; Elbewiesen randlich im S des UG
- in NZ wenige Wohn- u. öffentliche Gebäude, Blockrandbebauung im S, v. a. Würfelhäuser im NW; gewichtete Dichte der NZ 1,04; in MZ u. FZ schließt im W u. S. v. a. Wohnbebauung in Form von Würfelhaus- od. Blockrandbebauung an (33 bzw. 15 m² nicht öffentliches Grün pro EW im Mittel); einige Schulen/Kitas, v. a. im S

Sozialstruktur



- sehr einwohnerstarke Stadtteile in SW-Hälfte des UG, in NO-Hälfte einwohnerschwache; Einwohnerdichte überwiegend sehr gering od. gering, mittlere bzw. hohe Dichte nur in Pieschen-Süd bzw. Äußerer Neustadt
- vergleichsweise hoher Anteil d. Altersgruppen d. 0- bis 6- u. 25- bis 65-Jährigen in westlichen u. südlichen Stadtteilen des UG, d. Anteil kleiner Kinder liegt über bis deutlich über, d. d. Erwachsenen sehr deutlich über dem städtischen Durchschnitt; Senioren mit Ausnahme von Trachau in allen Stadtteilen mehr oder weniger deutlich unterrepräsentiert

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten an Hechtstr. u. Staufenbergallee; mehrere ÖPNV-Haltestellen im Verlauf Hechtstraße, nächste SPNV-Haltestelle 750 m entfernt (HP Bischofsplatz); lokale Radroute östlich in der Nähe
- Barrieren: innerhalb der NZ B170 im Westen u. B97 im Osten, parallel zusätzlich Gleisanlagen u. Industrie-/Gewerbeflächen, Gleisanlagen auch im Süden in der MZ; am nördlichen Rand der FZ A4; südlich im MZ und FZ die Elbe

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität

(vgl. Karte 05_06)

Gestaltung

Typ:

- waldartige Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 26,21 % u. einem Gehölzflächenanteil von 56,70 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- v. a. waldartige Laubgehölzflächen mit viel Rot-, Stiel- u. Zerreiche, Ahornaufwuchs, Birken, einzelne Blutbuchen; im Unterwuchs typ. Waldbegleiter (Brombeere, Efeu, Hartriegel, Heckenkirsche, Holunder, Goldjohannisbeere) sowie Gehölzsämlinge und Totholzstücke
- Lindenallee unterhalb Staudenrondell
- im Staudenrondell Gräser, Farne, Efeu
- Rasen und Landschaftsrasen

Raumbildung:

- im südlichen Teil vergleichsweise lichter Hochwald mit meist niedrigem Unterwuchs, im Wechsel mit sehr dicht baumbestandenen Wiesenflächen u. ebensolchen inselartigen Strauchpflanzungen
- „bekrönt“ von einer Bastion mit großer, von Altbäumen gefasster Wiesenfläche
- im Norden kompakter Waldbestand mit sehr dichtem Gehölzaufwuchs (Erleben auf den Nahbereich beschränkt) und schmalen Wegen; zweigeteilt durch die Schneise der Lindenallee; eingebettet zwei kleinere Lichtungen i. F. v. Staudenrondell und Bolzplatz

Pflegezustand

- Pflegezustand von Vegetation und Wegen dem waldartig-naturnahen Charakter entsprechend
- wassergebundene Decke nur noch teilweise vorhanden, viele Wege erdig, dort auch Verschlammungen
- Auflagen und Anstriche der Sitzgelegenheiten weitgehend intakt, gelegentlich Schmierereien, auch an Müllbehältern
- im Umfeld der Bänke gelegentlich Müll, ab und zu Hundekot
- Staudenrondell stark verunkrautet, Denkmal fehlt
- Gardereiterdenkmal unvollständig, Platz davor stark verunkrautet

Charakter:

- naturhafte, waldartige, in Teilen fast verwunschene Anlage, in der die wenigen Einbauten wirken wie vergessen und der Rückeroberung durch eine vitale Natur ausgeliefert
- Naturnähe der Vegetationsflächen steht in scharfem Kontrast zum starken Verkehrslärm von der Staufenbergallee

Innere Erschließung

Wegelänge: 3.954,5 lfm

Wegedichte: 387 m/ha

Erschließungsfl.: 10,46 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- zw. 1,5 m u. 3 m, Trampelpfade schmaler

Wegesystem/-verlauf:

- kleinteiliges Netz geschwungener Wege im N, S u. W, nach Osten deutlich ausgedünnt, entsprechend Entstehung von Trampelpfaden
- drei lange, geradlinige Treppenläufe/Wege zur Überwindung des großen Höhenunterschiedes zw. Hechtstraße u. Staufenbergallee

Wegebelag:

- Hauptverbindungen wassergebundene Decke, viele Wege auch erdig, immer wieder Querriemen aus Beton od. Granitpflaster, wenige Teilstellen gepflastert
- zwei äußere Treppenläufe: Betonblockstufen u. Podeste mit Granitpflaster, mittlere Treppe: Knüppelstufen/wassergebundene Auftritte

Funktionalität

- bezogen auf Altersgruppen eingeschränkt, keine/kaum Angebote für 0- bis < 6-Jährige/ 6- bis < 15-Jährige u. auch für Jugendliche u. Senioren > 75 Jahre nur bedingt attraktiv
- alle in dieser Arbeit untersuchten Aktivitäten, bis auf Inline-Skaten, grundsätzlich möglich, wobei der Schwerpunkt auf Spazieren, Hund ausführen, Joggen/Walken/Nordic Walking liegt; in Teilen schwierig ist die Nutzung mit Kinderwagen, Rollstuhl, Fahrrad o. ä.
- im Hinblick auf Spazieren u. Kontemplation allerdings relativ wenig lichte Aufenthaltsbereiche (Lichtungen u./od. Bankgruppen)
- Spielmöglichkeiten außerhalb des Bolzplatzes auf der großen Wiese u. z. T. im Gehölz
- Durchquerung im Sinne vielfältiger Fußwegalternativen möglich, Raddurchfahrten lediglich in Längsrichtung

Ausstattung

- extensiv

Bolzplatz (wassergebundene Decke) mit einem Tor und Basketballkorb, zwei Seiten hoch umzäunt

Rodelmöglichkeiten im Winter

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Knotenfußbänke mit Holzlattenauflage, runde hängende Metallabfallkörbe
- Konzentration im südlichen Teil, v. a. an der Bastion (acht Bänke, hier allerdings keine Abfallbehälter), sieben weitere Bänke mit zugeordnetem Abfallbehälter an Wegen im Südwesten; im nördlichen Teil nur zwei Bänke am Staudenrondell

Einbauten:

- Relikte des Garde-Reiter-Denkmal (1919) an Staufenbergallee
- Reste eines weiteren Denkmals am Staudenrondell

Beleuchtung/ Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- keine

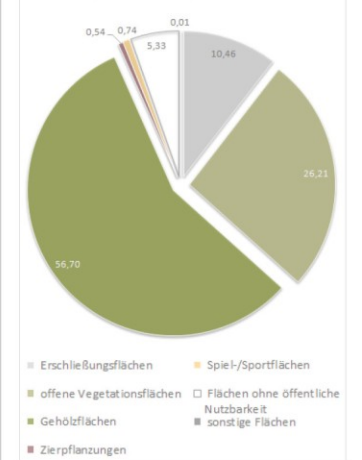
Sonstiges

- sehr naturhafter Charakter, in Teilen dicht und dunkel
- bot. Besonderheiten: Zerreiche, Blutbuche, Bluthorn
- Dokumentationsfunktion: Gardereiterpark, Militärgeschichte der Albertstadt

ERFASSUNGSBOGEN 06

Hechtpark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 70-73)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.7 Hermann-Seidel-Park (Volkspark)

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_07, 04_07 u. 05_07)



Abb. 51: Anmerkungen zum Hermann-Seidel-Park aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Hermann-Seidel-Park liegt im Karree Eisena-cher Straße, Ermelstraße, Augsburger Straße und Pohlandstraße im Stadtteil Striesen-Ost, der zum Ortsamt Blasewitz gehört. Zur öffentlichen Parkanlage wurde er erst nach 1920, nachdem er in den 1890er Jahren als Privatgarten der Familie Seidel genutzt wurde. Der Gärtner und Pflanzenzüchter Hermann Seidel (1833-1896) erwarb das Tännicht-Grundstück 1875 ursprünglich zum Zweck der Rhododendronaufzucht und wurde später zum Namensgeber der Anlage.⁴¹⁹ Bis heute ist die Anlage, die inmitten dichter, gründerzeitlicher Bebauung liegt, für die Blüte der zahlreichen Rhododendren bekannt.

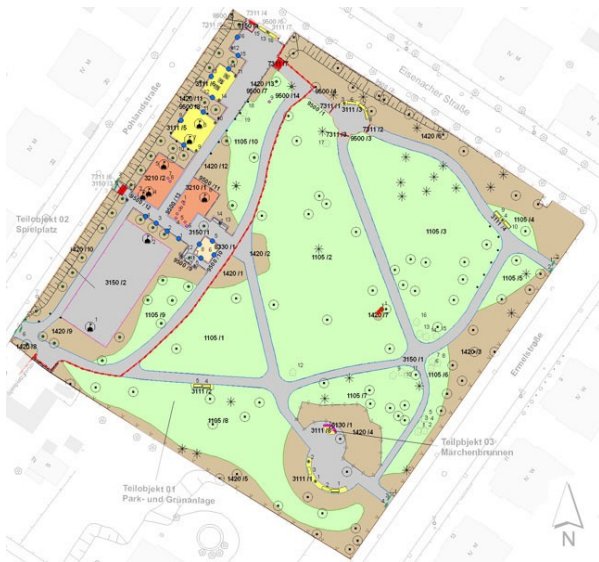


Abb. 52: Grundriss Hermann-Seidel-Park mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 53: Blick in den Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme)

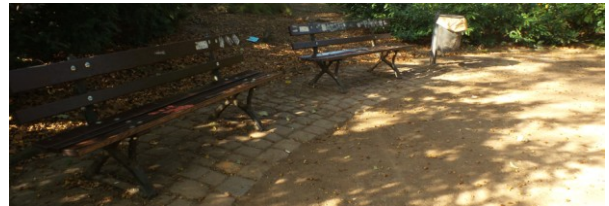


Abb. 54: Bankstandort gegenüber Märchenbrunnen im Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme)



Abb. 55: Tischtennisplatten im Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme)



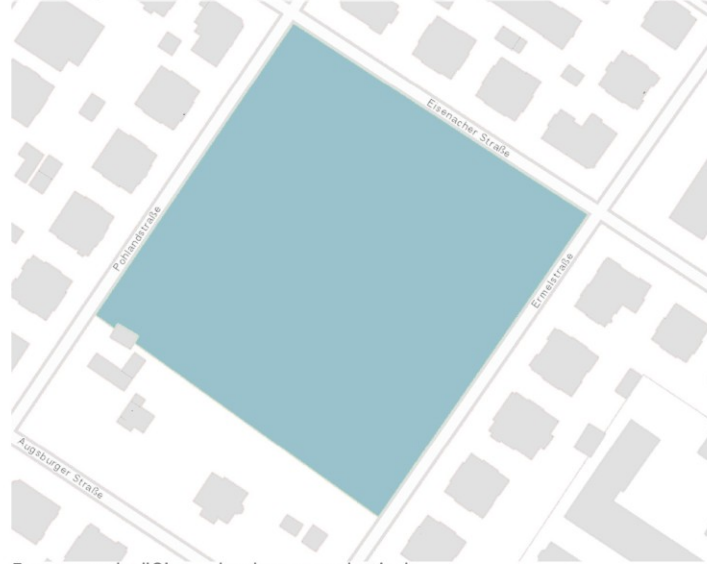
Abb. 56: wegbegleitende Trittschäden und Verschlämmung im Wegebereich, Hermann-Seidel-Park (eigene Aufnahme)

⁴¹⁹ KINDERMANN (2012, S. 204-207)

Größe/Topographie

Fläche: 1,76 ha

Seitenverhältnis: nahezu 1:1



Form: regelmäßig und nahezu quadratisch

Topographie: nahezu ebenes, leicht bewegtes Gelände mit sanftem Anstieg nach Nordosten

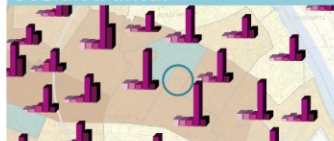
Umfeld

Quartierscharakter



- Elbe/Elbwiesen nördlich an NZ angrenzend; weitere große Parks und Friedhöfe im Bereich südlich der Elbe, u. a. Großer Garten und Waldpark Blasewitz; nördlich der Elbe in FZ Dresdner Heide; Kleingartenanlagen nur im S d. MZ u. FZ; dort auch Pferderennbahn; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im W u. S der MZ u. FZ
- in NZ dichte Wohnbebauung, v. a. Mehrfamilien-/Würfelhäuser mit 33 m² nicht öffentlichen Grüns pro EW im Mittel, im W u. S von MZ u. FZ kommt Zeilenbebauung hinzu; gewichtete Dichte der NZ 3,17; lockerere Bebauung nördlich der Elbe; in NZ wenige Schulen/Kitas

Sozialstruktur



- überwiegend einwohnerstarke Stadtteile mit > als 10.000 Einwohnern; große Teile des UG im Zentrum u. im W gehören zu den dichtbesiedeltesten der Stadt, nördlich der Elbe allerdings sehr geringe Dichten
- auffällig ist der hohe Seniorenanteil in fast allen Stadtteilen, mit Ausnahme von Blasewitz, Striesen-Ost u. Loschwitz liegt der Anteil deutlich bis sehr deutlich über dem städtischen Schnitt; in den genannten Stadtteilen liegt dafür d. Anteil von kleinen Kindern u. Kindern über dem Schnitt der Stadt, Jugendliche u. Erwachsene (diese mit Ausnahme von Striesen-Ost) sind unterrepräsentiert

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich aller anliegenden Straßen; zwei ÖPNV-Haltestellen in 250 m bzw. 350 m Entfernung, SPNV-Haltestellen randlich in FZ; keine Radroute in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: im Norden u. Osten im Bereich aller Zonen die Elbe, zusätzlich in FZ B6; Gleisanlagen am äußeren südlichen Rand der FZ

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität

(vgl. Karte 05_07)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 47,42 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen; blütenreiche Strauchpflanzungen dominiert von Rhododendren, dazu treten Flieger, Fünffingerstrauch, Mahonie, Pfeifenstrauch, Spierstrauch, Weigelia und als begleitender Bodendecker Efeu
- lockerer Altbaumbestand mit Laub- und Nadelgehölzen, v. a. Ahorn, Buche, Eiche, Eßkastanie, Linde und Kiefer

Raumbildung:

- randlich schmale Strauchpflanzungen mit locker eingestreuten Bäumen rahmen eine große, offene Wiesenfläche, die von geschwungenen Wegen u. malerischen Einzelbäumen akzentuiert wird; einen Rückzugsort bietet die von Strauchpflanzungen fast vollständig umschlossene platzartige Erweiterung am Märchenbrunnen
- den vegetationsdominierten Teil kontrastiert der von geometrischen Formen u. befestigten Flächen geprägte Sport- u. Spielbereich im Nordwesten; an einer schmalen Geraden sind mehrere, an drei Seiten von niedrigen Mauern u. Sträuchern gefasst rechteckige Nischen mit unterschiedlichen Funktionen aufgereiht

Pflegezustand

- gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Spiel- und Sportgeräte in gutem Zustand
- Auflagen und Anstriche der Bänke intakt, Bänke, Tische, Papierkörbe nur vereinzelt beschmiert
- kaum Müll, gelegentlich an den Bankstandorten, vereinzelt Hundekot
- Brunnen außer Betrieb, voller Scherben, Gestank
- einige Wegepartien stark ausgespült und steinig, in Senken Verschlammungen
- Rasen in weiten Teilen sehr beansprucht, deutliche Trittschäden
- ansonsten sehr gut gepflegte Vegetationsflächen

Charakter:

- malerisch-sanfter und zugleich gediegener Stadtpark mit besonderem Strauchbestand und dadurch ablesbarer gärtnerischer Tradition und mit geschickt integrierter funktionaler und gestalterischer Erweiterung

Innere Erschließung

Wegelänge: 847 lfm

Wegedichte: 482 m/ha

Erschließungsfl.: 22,15 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- von 1,8 m bis 3 m

Wegesystem/-verlauf:

- engmaschiges Netz geschwungener Wege im vegetationsdominierten Teil mit platzartigen Erweiterungen in den Knotenpunkten, am Märchenbrunnen u. am Sitzplatz im NO
- gerade Linien u. rechte Winkel im Bereich der Sport- u. Spielangebote an der Pohlandstraße

Wegebelag:

- ausschließlich wassergebundene Decke
- zwei Platzflächen mit Plattenbelag im Nordosten

Funktionalität

- altersgruppenübergreifend; auch in Bezug auf Aktivitäten multifunktional mit gewisser Einschränkung für Radfahren und fehlendem Angebot für Inline-Skaten
- sehr gut möglich sind Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen; weite Wiesenfläche und Ausstattung ermöglichen eine Vielzahl von (auch sportlichen) Aktivitäten, lockerer Altbaumbestand über Wiese ermöglicht auch Slacklining
- auch Joggen/Walken/Nordic Walking möglich, wenn auch vornehmlich unter Einbeziehung des Parks in größere Runden
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternativen möglich, Raddurchfahrten nicht ausgeschlossen, aber durch die Tore erschwert

Ausstattung

Spielplatz für Kleinkinder:

- Doppelschaukel, mehrere Sandsteinblöcke, zwei Wippen, Rutsche mit kleinem Kletterelement und zwei gestufte Reckstangen in Kiesfläche
- großer Sandkasten mit Sitzmauer

Sportangebote:

- zwei Tischtennisplatten
- eingezäunter Bolzplatz, zwei Tore, Basketballkorb

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Knotenfußbänke mit Holzlattenauflage und Metallmüllbehälter (runde u. kastenförmige)
- je drei Bänke mit zugeordneten Müllbehältern im Bereich der beiden kleinen Plätze, zusammen mit zwei weiteren Zweiergruppen inkl. Behältern ergibt sich gleichmäßige Anordnung in den „Ecken“ des vegetationsdominierten Teils
- Vielzahl von Sitzgelegenheiten in Form weiterer Bänke, von zwei Alu-Tischgruppen mit je vier Hockern sowie von Sitzmauern aus Sandstein oder Waschbeton (immer wieder auch mit Holzaufgaben), die die Spiel- u. Sportflächen an der Pohlandstr. regelrecht einrahmen

Einbauten:

- Jugendstil-Märchenbrunnen (1903)

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Teilfläche mit Widmung Spielplatz
- Teilfläche mit Widmung Bolzplatz, hoch eingezäunt
- gesamte Anlage von einem Zaun umschlossen, Zugangsmöglichkeiten nur an fünf Punkten von der Pohlandstraße oder Ermelstraße aus

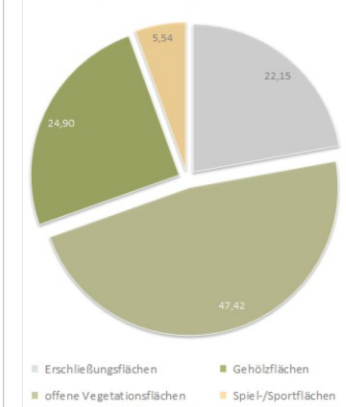
Sonstiges

- bot. Besonderheiten: Rhododendren, Amerikanischer Lederhülsenbaum, Pyramiden-Weißdorn, Wintergrüne Eiche, Zuckerahorn
- Dokumentationsfunktion: ehem. Tännicht, Rhododendronzucht der Fam. Seidel, gärtnerische Geschichte Striesens

ERFASSUNGSBOGEN 07

Hermann-Seidel-Park

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 204-207)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.8 Park an der Ebereschenstraße (Sportpark)

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_08, 04_08 u. 05_08)



Abb. 57: Anmerkungen zum Park an der Ebereschenstraße aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Park an der Ebereschenstraße ist in der EBK als sonstige Grünfläche kartiert und auch im Themenstadtplan⁴²⁰ nicht als Park verzeichnet. Das mag auch ein Grund dafür sein, dass die Anlage keinen etablierten Namen hat. In KINDERMANN (2012) wird er mit drei weiteren Anlagen unter der Überschrift „Grünanlagen Gorbitz“ als Stadtblickpark geführt.⁴²¹ Befragungspersonen verwendeten die Bezeichnung Sportpark. Dies gibt der besonderen Ausstattung der im Stadtteil Gorbitz-Süd (Ortsamt Cotta) gelegenen Anlage Ausdruck, die auch Teil einer 3 km langen Walking-Route (Strecke Westhang) ist, worüber eine Tafel am südöstlichen Parkzugang informiert. Obwohl der Park im Norden, Osten und Süden vom Wilsdruffer Ring begrenzt wird und die Ebereschenstraße lediglich die westliche Parkgrenze bildet, wird in der vorliegenden Arbeit namentlich auf die in charakteristischer Weise bepflanzte Straße Bezug genommen, nicht zuletzt weil diese Bepflanzung auch prägend für den Park selbst ist.

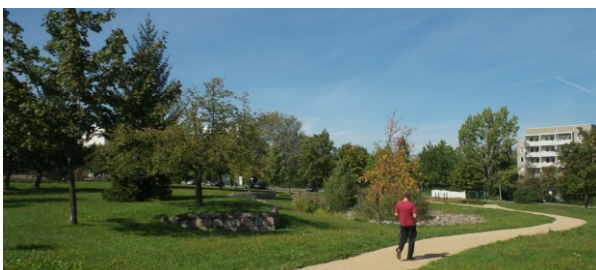


Abb. 58: Park an der Ebereschenstraße, Nähe Steinsee (eigene Aufnahme)

Der Park entstand auf einer Abrissfläche im Programm „Stadtumbau Ost“ und wurde 2008 der

⁴²⁰ LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR GEODATEN UND KATASTER (2015)

⁴²¹ KINDERMANN (2012, S. 158f)

Öffentlichkeit übergeben.⁴²²



Abb. 59: Grundriss Park an der Ebereschenstraße; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis der bei Google bereitgestellten LUFTBILDER Geo-Basis-DE/BKG und der TK 10)



Abb. 60: Skulptur „Fern-seher“⁴²³ im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme)



Abb. 61: Bänke im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme)

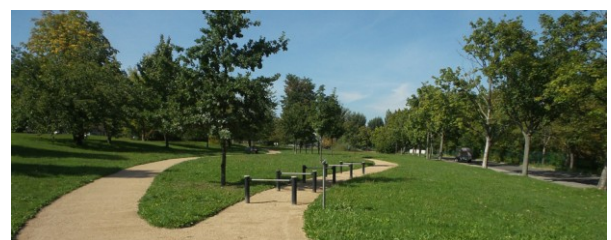


Abb. 62: Hürdenstrecke im Park an der Ebereschenstraße (eigene Aufnahme)

⁴²² KINDERMANN (2012, S. 158f)

⁴²³ EBD., S. 157.

Größe/Topographie

Fläche: 2,13 ha

Seitenverhältnis: 1:2,4



Form: langgestrecktes, leicht geschwungenes Rechteck

Topographie: mäßiger Anstieg von NO nach SW, leicht bewegtes Relief, auch im Verlauf des Rundweges

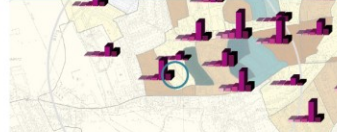
Umfeld (vgl. Karte 03_08, 04_08)

Quartierscharakter



- zwei weitere Parks in NZ, einige weitere Parks u. Friedhöfe im N/NO von MZ u. FZ; in diesem Bereich auch viele Kleingartenanlagen; bandartige Wälder entlang von Zschonerbach (W), Gorbitzbach (S) u. Weißeritz (O); wenige Spielplätze, Konzentration im N d. NZ; im W u. S Übergang ins Umland
- W-Hälfte des UG locker bebaut; in O-Hälfte zu fast gleichen Teilen Einfamilienhaus- bzw. Würfelhausbebauung; in NZ neben Gebäudeketten u. Platten auch Einfamilienhausbebauung mit 18, 30 bzw. 240 m² nicht öffentlichem Grün pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 1,90; wenige Schulen/Kitas

Sozialstruktur



- einwohnerstärkere Stadtteile in östlicher Hälfte des UG, vom Zentrum nach W zunehmend weniger Einwohner; Einwohnerdichte allerdings am höchsten im O u. im Zentrum in den Gorbitz u. Löbtauer Stadtteilen, in Randzonen werden nur sehr geringe Dichten erreicht
- Anteil der Senioren fast flächendeckend unter, im NO deutlich unter dem städtischen Schnitt, bei den 25- bis 65-Jährigen kehrt sich dieses Bild um; kleine Kinder u. Jugendliche sind mit Ausnahme weniger Stadtteile leicht unterdurchschnittlich vertreten

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten an Ebereschenstraße u. z. T. am Wilsdruffer Ring; nächste ÖPNV-Haltestellen ca. 200 m entfernt, SPNV-Haltestellen nur in der FZ; lokale Radroute läuft von Westen auf Park zu
- Barrieren: innerhalb aller Zonen A17 im Süden u. B173 im Norden, Osten u. Westen; westlich der Parkanlage in der NZ größere Industrie- u. Gewerbeflächen; Elbe am äußeren nördlichen Rand der FZ

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_08)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 79,34 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen mit lockerem Baumbestand dominiert von Eberesche, Esskastanie, Kastanie, Kiefer, dazu Birke, Eschenahorn, Feldahorn, Robinie und Zierkirsche
- an den Rändern Baumreihen, an der Südseite ergänzt durch Rasen mit dichtem Gehölzbestand und Strauchpflanzung mit Berberitze, Hartriegel, Deutzia, Gelber Johannisbeere, Weigelia u. Zwergweide
- Rosenbeet im Nordwesten mit rahmender Strauchpflanzung (Feldahorn, Pfeifenstrauch)
- Aruncusfläche nahe Slalomstangen
- am Steinsee Miscanthus, Weidengebüsch
- Strauchinseln an Zugängen und Wegekreuzen

Raumbildung:

- offene, überwiegend einsehbare Wiesenfläche, die durch den Geländeanstieg eine leichte Gliederung in N-S-Richtung erhält
- nur nach Süden abschirmende Fassung durch Gehölzpflanzungen
- Strauchpflanzungen geben Aufenthaltsbereichen am „Steinsee“ und am Rosenbeet Rückhalt

Pflegezustand

- äußerst gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Ausstattung neuwertig, lediglich an den Papierkörben Schmierereien
- Wege in bestem Zustand
- gelegentlich Hundekot
- Rasen- u. Gehölzflächen ohne Mängel
- lediglich Rosenbeet stark verunkrautet
- Anleitungstafeln z. T. nicht mehr lesbar

- Beleuchtung u. Skulptur betonen die Querachse
- Sportobjekte u. Bänke im mittleren u. nördlichen Teil gleichm. am Rundweg angeordnet

Charakter:

- offene, transparente, lichtdominierte Anlage mit charakteristischem Baumbestand, klar und konkret

Innere Erschließung

Wegelänge: 819 lfm

Wegedichte: 384 m/ha

Erschließungsfl.: 9,08 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- Rundweg und Zugänge 2 m, Querachse 3 m

Wegesystem/-verlauf:

- Erschließung bestehend aus einem Rundweg und einer den Park im oberen Drittel schneidenden Querachse, ergänzend kurze Erschließungswege von den Rändern her
- eben und bequem

Wegebelag:

- Rundweg wassergebundene Decke hellgelb
- Hauptweg helle quadratische Platten
- Zugänge mit hellem Quadratpflaster, das die wassergebundene Decke schneidet

Funktionalität

- eingeschränkt im Hinblick auf Altersgruppe 0- bis unter 6-Jährige und entsprechende Spielangebote sowie Inline-Skaten
- alle anderen in dieser Arbeit untersuchten Aktivitäten möglich, zusätzlich Fitnessübungen, Slacklining, Drachensteigen u. ä.
- große Wiesenflächen bieten Raum für Vielzahl von Aktivitäten, die nicht an bestimmte Ausstattung gebunden sind
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich

Ausstattung

Sportgeräte auf Tartan (am Rundweg im Uhrzeigersinn vom südwestlichen Eingang aus):

- gestuftes Reck und Hangelstrecke
- Barren
- 5 Slalomstangen
- 5 Hürden
- dazu jeweils Anleitungstafeln

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Holzبانke mit geschwungenen Lehnen auf Gussfüßen, Kasten-Papierkörbe Metall
- drei Bänke und ein Papierkorb nahe Reck
- je zwei Bänke mit je einem Papierkorb am „Steinsee“ und nahe Slalomstangen
- zwei Bänke und zwei Langbänke mit Papierkorb am Rosenbeet

Einbauten:

- am westlichen Ende des Hauptweges Skulptur „Fernseher“ (gleichzeitig Sitzgelegenheit)
- „Steinsee“ mit Steg und flacher Sandsteinmauer an der Westflanke

Beleuchtung:

- am Hauptweg eine zentrale Laterne

Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- keine
- Rundweg als Laufstrecke gewidmet, aber andere Nutzungen nicht ausgeschlossen

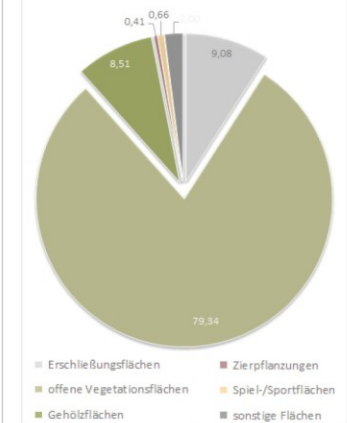
Sonstiges

- bot. Besonderheiten: besondere Häufung von Ebereschen, Esskastanien und Zierkirschen
- Aussicht zur Stadt (Stadtblickpark)
- einzigster Sportpark in Dresden

ERFASSUNGSBOGEN 08

Park an der Ebereschenstraße

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FIR - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten KINDERMANN (2012: S. 159)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung|TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung|HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.9 Park an der Würzburger Straße

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_09, 04_09 u. 05_09)



Abb. 63: Anmerkungen zum Park an der Würzburger Straße aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Auch der Park an der Würzburger Straße im Stadtteil und gleichnamigen Ortsamt Plauen führt keinen Eigennamen. In historischen Karten ist die Fläche noch 1887 ohne Signatur und demnach vermutlich noch ackerbaulich genutzt gewesen. In Plänen von 1899 und 1912 deutet eine kleinteilige Parzellierung auf Gärten oder Grabeland hin. In BERTRAM (1998) ist eine Erwähnung der Absicht zur Anlage eines Parks in einem Schreiben an das Gemeindeamt Plauen-Dresden von 1895 dokumentiert.⁴²⁴ Die tatsächliche Umsetzung soll durch Moritz Erwin Bienert (1859–1930) erfolgt sein, der genaue Zeitpunkt ist nicht bekannt.⁴²⁵ Im Jahr 1955 erwähnt ein Zeitungsartikel einen erhöhten Pavillon, von dem 1994 nur noch ein Steinrondell erhalten war⁴²⁶ und bis heute ist.



Abb. 64: Grundriss Park an der Würzburger Straße mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)

Die kleine Anlage ist insgesamt als Spielplatz ausgewiesen und liegt, nur im Nordosten vom Verlauf einer Straße begrenzt, auf einer freien Parzelle inmitten der für Plauen so typischen Würfelhausbebauung.



Abb. 65: Blick vom Eingang an der Würzburger Straße in den Park (eigene Aufnahme)



Abb. 66: Bankstandort im Park an der Würzburger Straße, im Hintergrund die angrenzende Schule (eigene Aufnahme)



Abb. 67: Schaukel und Klettergerüst im Park an der Würzburger Straße (eigene Aufnahme)



Abb. 68: Spielbereich am Sandkasten im Park an der Würzburger Straße (eigene Aufnahme)

⁴²⁴ BERTRAM (1998, S. 55)

⁴²⁵ EBD., S. 55f.

⁴²⁶ EBD., S. 56.

Größe/Topographie

Fläche: 0,49 ha

Seitenverhältnis: nahezu 1:1



Form: fast quadratischer Grundriss mit kleiner Erweiterung im Südwesten

Topographie: ebenes Gelände

Umfeld (vgl. Karte 03_09, 04_09)

Quartierscharakter



- in NZ Fichtepark u. Annenfriedhof, sechs weitere Parks u. Friedhöfe in MZ, im NO der FZ beginnt Großer Garten; viele Kleingartenanlagen u. sonstige Gärten im W u. S. von MZ u. FZ; Weißeritz-Grünzug; viele Spielplätze im N u. O d. NZ; nach S zunehmend Freiflächen
- NZ dicht bebaut, im W Industrie- u. Gewerbefläche, im O öffentl. Gebäude (TU), in Mitte Würfel- u. Blockrandbebauung mit 33 bzw. 15 m² nicht öffentlichen Grüns pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 3,08; MZ u. FZ heterogene Bebauung, im W Dominanz der Würfelhäuser; relativ wenige Schulen/Kitas, Konzentration im N u. O

Sozialstruktur



- Zentrum, W u. O des UG zählen zu den einwohnerstarken Bereichen der Stadt; mittlere Einwohnerdichten werden allerdings nur in wenigen Stadtteilen im NW erreicht, Zentrum weist geringe, nördlich u. südliche Randbereiche sehr geringe Dichten auf
- der Anteil an kleinen Kindern u. Kindern ist, mit Ausnahme weniger Stadtteile (z. B. im Zentrum), unterdurchschnittlich; Jugendliche sind im N u. NO deutlich überdurchschnittlich vertreten, während der Anteil der Erwachsenen v. a. im Nordwesten über dem städtischen Durchschnitt liegt, Seniorenanteil steigt mit Zentrumsnähe

Äußere Erschließung

- Parken im Bereich der Kaitzer Straße u. Bernhardstraße möglich; nächstgelegene ÖPNV-Haltestelle 500 m, nächstgelegene SPNV-Haltestellen 1,1 km entfernt; keine Radroute in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: in MZ u. FZ A17 im Süden, B170 im Osten am Rand NZ durch MZ u. FZ, B173 im Norden; im Westen Gleisanlagen, Vereinigte Weißeritz u. begleitende Industrie- u. Gewerbeflächen durch alle Zonen; Gleise im Norden von MZ u. FZ; Gewerbeflächen im Süden

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_09)

für Altersgruppe der 0- bis < 6-Jährigen



Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 73,62 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen mit Altbaumbestand, v. a. Kastanie, Ahorn, Linde
- randlich Strauchpflanzungen mit Philadelphus, Feuerdorn, Hasel, Schneebeere
- Frühblüher

Raumbildung:

- große zentrale, offene und gut überschaubare Wiesenfläche von mächtigen Altbäumen überstanden
- randlich eingefasst durch Strauchpflanzungen
- Betonung des Eingangs durch Feuerdorne
- erhöhter Pavillon bildet den Endpunkt der Mittelachse im Süden
- Spielobjekte und Bänke gleichmäßig angeordnet an einem von der Achse geschnittenen Rundweg
- kleiner Ausstattungsschwerpunkt im Westen

Charakter:

- abgeschiedene und „behütete“ grüne Rückzugsfläche inmitten dichter Wohnbebauung mit ausgewogenem Verhältnis von Licht- und Schattenbereichen und voller Vogelgezwitscher

Pflegezustand

- gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Spielgeräte und Bänke in gutem Zustand; ein Klettergerüst erscheint neu
- Bänke vergraut, aber keine Schädstellen
- verblasstes Graffiti nur am Pavillon
- keine Vandalismusanzeichen
- ganz wenig Müll
- Rundweg nur zwei kleinere Verschleißbereiche im Bereich der Balancierkissen östlich vom Tor, randlich verunkrautet
- Platz um den Pavillon und Stufen mäßig verunkrautet
- Rasen im Kronenschatten der Altbäume lückig

- Verlärmung durch angrenzende Straßen nur mäßig, je nach Tageszeit bildet die benachbarte Grundschule eine charakteristische Geräuschkulisse

Innere Erschließung

Wegelänge: 284 lfm

Wegedichte: 583 m/ha

Erschließungsfl.: 12,27 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- Rundweg 1,5 m; Mittelweg 3 m

Wegesystem/-verlauf:

- Erschließung bestehend aus einem Rundweg und einem den Kreis schneidenden Mittelweg zum Pavillon
- eben und bequem

Wegebelag:

- ausschließlich wassergebundene Decke

Funktionalität

- eingeschränkt, sowohl in Bezug auf Aktivitäten, als auch auf Altersgruppen
- Größe und Ausstattung ausgerichtet auf Spielen/mit Kindern spielen (Altersgruppe 0- bis unter 6-Jährige und Begleiter) sowie Ruhen/Natur beobachten/Picknicken
- möglich darüber hinaus sind Laufrad/Fahrradfahren für Kinder auf der Fläche, Spazieren und Joggen/Walken/Nordic Walking (indem die Parkrunde in eine größere Laufstrecke integriert wird) sowie Slacklining
- Pavillon als Treffpunkt für Jugendliche
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative nicht möglich

Ausstattung

zahlreiche Spielgeräte (am Rundweg im Uhrzeigersinn vom Tor aus):

- vier Balancierkissen
- Drehscheibenkarussell über Rindenmulch
- drei Wackelscheiben
- Schaukel und Klettergerüst mit Hangelstrecke und Kletterstange in Sandfläche
- kleines Klettergerüst in Sandfläche
- Balancierbrücke
- optische Drehscheibe
- Sandkasten
- Flüsterhäuschen

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Bänke Gussfüße mit Holzlattenauflege, Kasten-Papierkörbe Metall
- drei Bänke und ein Papierkorb am westlichen Sandbereich
- vier Bänke mit je einem Papierkorb am Rundweg gleichmäßig verteilt
- je zwei Kantholzsitz- u. -fußbalken im Pavillon

Einbauten:

- Holz pavillon im Waldhausstil mit Balkenbänken, erhöht durch sechs Rundstufen aus Sandstein

Beleuchtung:

- keine

Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Widmung: Spielplatz
- eingezäunt, ein öffentlicher Zugang über Tor an der Würzburger Straße
- geöffnet von 8:00 - 22:00 Uhr
- Hunde (und Katzen) verboten
- Rauchen und Alkohol verboten

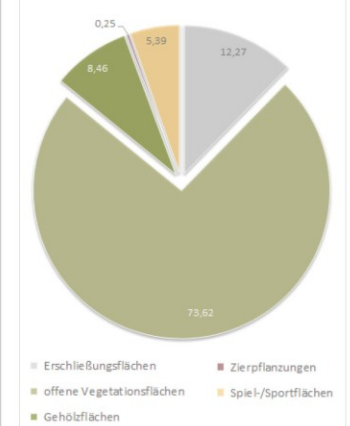
Sonstiges

- trägt dem Sicherheitsbedürfnis von Familien mit Kleinstkindern in besonderer Weise Rechnung
- Dokumente aus der Entstehungszeit (1895): Sandsteinrondell, schmiedeeiserner Zaun auf Sandsteinsockel und Tormauren

ERFASSUNGSBOGEN 09

Park an der Würzburger Straße

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Dokumentationsfunktion: BERTRAM (1998: S. 56)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.10 Räcknitzer Park (Volkspark)

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_10, 04_10 u. 05_10)



Abb. 69: Anmerkungen zum Räcknitzer Park aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Räcknitzer Park liegt nördlich der Räcknitzhöhe langgestreckt zwischen Heinrich-Greif-Straße im Osten und Stadtgutstraße im Westen im Plauener Stadtteil Räcknitz/Zschernitz. Auf dem hoch über der Stadt gelegenen Gelände war 1897 ein Wasserhochbehälter zur Trinkwasserspeicherung erbaut wurden, der im Zuge der Lebensreformbewegung 1898 in einen Volkspark im westlichen Bereich der heutigen Anlage integriert wurde. 1905 und 1929 wurden weitere Hochbehälter erbaut, 1930 erfolgte die Parkerweiterung nach Osten. Von der einst repräsentativen Anlage mit Aussichtsplattform, Pergolen und Staudenpflanzungen sind heute nur noch Reste der Einstiegs-türme der Wasserbehälter, zweier Treppenanlagen und des Torhauses zur Stadtgutstraße vorhanden.⁴²⁷

Abb. 70: Grundriss Räcknitzer Park mit Baumbestand; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Nach wie vor beeindruckend ist der Ausblick in Richtung Innenstadt vom nördlichen Hauptweg aus.



Abb. 71: Blick aus dem Räcknitzer Park Richtung Innenstadt (eigene Aufnahme)



Abb. 72: im Räcknitzer Park (eigene Aufnahme)

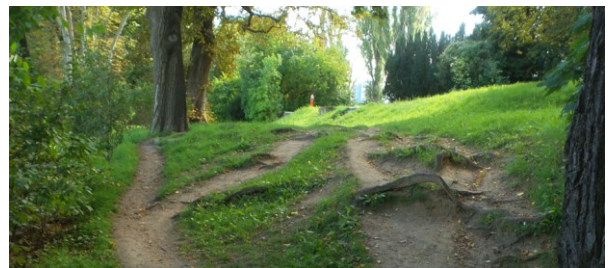


Abb. 73: Eingangssituation Räcknitzer Park von Nordwesten (eigene Aufnahme)

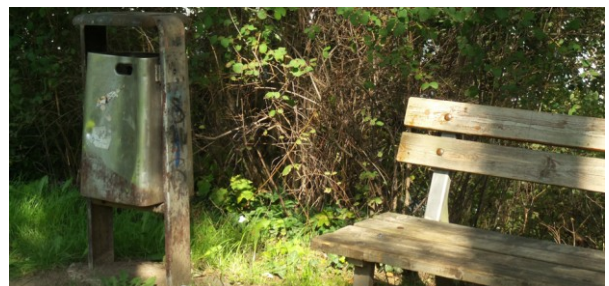


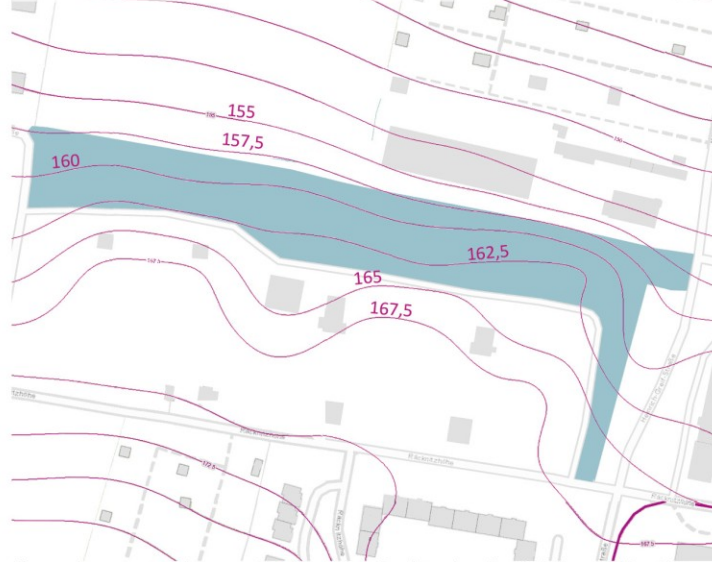
Abb. 74: Bank im Räcknitzer Park (eigene Aufnahme)

⁴²⁷ KINDERMANN (2012, S. 124-126)

Größe/Topographie

Fläche: 2,2 ha

Seitenverhältnis: 1:6



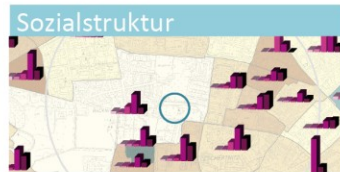
Form: langgestrecktes, sehr schmales Rechteck mit „Anhängen“ im Osten
Topographie: von Süden nach Norden zur Stadt hin leicht abfallendes Gelände, höhenlinienparallel markante Geländekante zum nördl. Weg

Umfeld

(vgl. Karte 03_10, 04_10)



- Großer Garten in MZ/FZ im NO, Beutlerpark in NZ, weitere Parks u. Friedhöfe v. a. im W in MZ u. FZ; mittelgroße Kleingartenanlagen im SO u. SW; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im W der MZ u. NO der FZ; drei Bäder im UG; Weißeritz-Grünzug
- in NZ dominieren öffentliche Gebäude (TU), dazu Wohnen in heterogener Bauweise, Formen mit mehr Grünanteil im S; gewichtete Dichte der NZ 1,98; MZ u. FZ im N, W u. O mit kompakterer Wohnbebauung, v. a. Würfelhausbebauung (W, O) u. Einfamilienhausbebauung (S); kaum Schulen/Kitas in NZ



- Südvorstadt-West, Johannstadt-Süd, Gruna u. Leubnitz-Neuostra gehören zu einwohnerstärksten Stadtteilen; allerdings haben alle Stadtteile im UG nur geringe Einwohnerdichten, mittlere nur am westl. Rand
- auffällig ist vergleichsweise hoher Anteil an Senioren in allen Stadtteilen mit steigender Tendenz zum Zentrum hin, wo d. Anteil mehr als deutlich über dem städtischen Durchschnitt liegt; Kinder, Jugendliche u. v. a. 25- bis 65-Jährige sind dagegen unter-, im N sehr deutlich unterrepräsentiert, Ausnahmen bilden Plauen u. Löbtau-Süd; Anteil d. Jugendlichen im Umfeld d. Universität stark erhöht

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten H.-Greif-Str., Räcknitzhöhe, Stadtgutstraße; ÖPNV-Haltestelle westlich u. östlich unweit der Parkzugänge, SPNV-Haltestellen im MZ; lokale Radroute westlich in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: in MZ u. FZ A17 im Süden, B170 im Westen durch alle Zonen, in FZ zusätzlich B173; vielbefahrene Teplitzer-/Dohnaer Str. im Norden durch alle Zonen; Gleisanlagen in MZ u. FZ im Norden, zusätzlich in FZ im Westen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität

(vgl. Karte 05_10)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 51,31 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- blütenreiche Wiesen mit Frauenmantel, Hahnenfuß, Klee, Wiesenstorchschnabel u. a.
- Strauchpflanzungen mit Hartriegel, Holunder, Forsythia, Schneebeere, Spierstrauch, selten Pfeifenstrauch, Sommerflieder, Weißdorn
- zahlreiche Immergrüne wie Buchs (z. T. baumartig), Eibe, Lebensbaum, Wacholder
- dichter, z. T. ehrwürdiger Baumbestand geprägt von großen knorrigen Trauerweiden, Schwarzkiefer u. Birke, dazu Ahorn, Esche, Hainbuche, Kastanie, Rotbuche, Säulenpappel

Raumbildung:

- an Südflanke markante Reihe aus Säulenpappeln und Kiefern; im W, N, u. O dichte, rahmende Gehölzpflanzungen mit hohem Anteil an Altbäumen u. überhängenden Kronen, die mittels versetzter Anordnung entlang der Längsachse eine Zäsur zwischen oberem u. unterem Parkteil bilden
- dazwischen schmale Wiesenbänder u. Wege, wegen der geringen Breite u. hainartig eingestreuter Bäume Anmutung lichter Hallen od. Tunnel
- vereinzelt Blickbezüge zur Stadt

Pflegezustand

- Park wirkt ein wenig vergessen
- sauberer Gesamteindruck, offenbar Extensivpflege der Vegetationsflächen (hochstehendes Gras, zugewachsene Wege und Blickbezüge, Totholz in den Bäumen)
- Bänke vergraut, aber keine Schadstellen, Papierkörbe verbeult, rostend, beschmiert
- kein Müll, stellenweise Hundekot
- Graffiti an Häuschen der Wasserwirtschaft
- Hauptweg in gutem Zustand, westlicher Teil erneuert
- Trampelpfade schmal, häufig Schlamm/Pfützen
- Stufen der beiden Treppenanlagen verworfen und mäßig verunkrautet

Charakter:

- verwunschene u. in Teilen vergessen wirkende, einsam-ruhige Anlage mit charakteristischen Baumgestalten u. gedämpftem Licht

Innere Erschließung

Wegelänge: 1.199 lfm

Wegedichte: 545 m/ha

Erschließungsfl.: 10,19 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- Hauptweg 2-2,8 m, Trampelpfade ca. 0,5-1 m

Wegesystem/-verlauf:

- ebener, langgestreckter Hauptweg im unteren Teil, der in leicht ansteigender Kurve zum Haupteingang Stadtgutstraße führt
- Hauptweg an südlicher Parkkante nur noch im Auftakt vorhanden, direkt vor Umzäunung der wasserwirtschaftl. Fläche endend
- ergänzend Trampelpfade (Fortsetzung des südlichen Hauptweges u. Querverbindungen zwischen unterem u. oberem Hauptweg)
- Reste zweier Treppenanlagen ohne Anbindung an das Wegesystem

Wegebelag:

- Hauptweg wassergebundene Decke, Trampelpfade erdig, Treppen Sandstein
- Bitumen u. Granitpflaster im Zugangsbereich von der Räcknitzhöhe aus

Funktionalität

- eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten u. Altersgruppen (keine Angebote für die Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen u. auch für Jugendliche nur bedingt attraktiv)
- Wiesen für geräteunabhängiges Spielen nutzbar, aber sehr schattig, sonst kein Angebot für Spielen/mit Kindern spielen
- Wege ermöglichen kein Inline-Skaten
- möglich sind Joggen/Walken/Nordic Walking, Spazieren, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken, Hund ausführen und auch Radfahren (wenn auch vornehmlich zur Durchfahrt)
- im Hinblick auf Spazieren u. Kontemplation allerdings wenig lichte Aufenthaltsbereiche und kaum Sitzmöglichkeiten
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich, Durchgangsfunktion prägend

Ausstattung

- äußerst extensiv

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- zwei Bänke mit Holzlattenauflagen und Stahlprofilfüßen (Mitte unterer Hauptweg u. in Verlängerung des südöstlichen Zugangs am nördlichen Wiesenrand)
- dazu je ein Metallpapierkorb Kastenform

Einbauten:

- Reste des ehem. prunkvollen Eingangstores (E. 19. Jahrhundert) an der Stadtgutstraße
- Einstiegsstürme der Trinkwasserspeicher (1897, 1905, 1929) im ausgegrenzten wasserwirtschaftlichen Bereich u. Reste zweier Treppenanlagen (1907) als Verbindung zum unteren Parkteil in deren Achsen

Beleuchtung/ Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- in Teilen wasserwirtschaftliche Anlagen, umzäunt, kein öffentl. Zugang (mehr)
- Anlage liegt etwas versteckt abseits vielbegangener Wege
- zwei der drei Hauptzugänge enden im Nichts
- Trampelpfade wirken stellenweise inoffiziell
- Querverbindung im Mittelteil nur über abgetretene ungesicherte Böschung

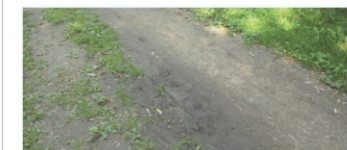
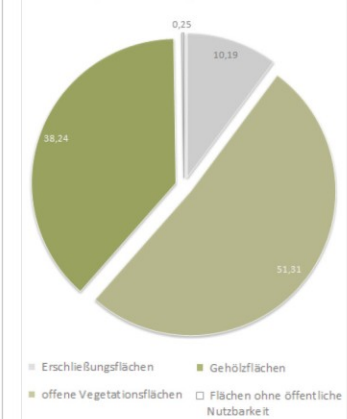
Sonstiges

- bot. Besonderheiten: Fingerblättrige Rosskastanie (Naturdenkmal)
- vom westlichen Teil des unteren Hauptweges Aussicht auf Stadt und Elbtal
- Dokumentationsfunktion: Trinkwasserspeicher, Baulichkeiten sind technische Denkmale

ERFASSUNGSBOGEN 10

Räcknitzer Park

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTISCHE STELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 124-126)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.11 Rothermundtpark

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_11, 04_11 u. 05_11)



Abb. 75: Anmerkungen zum Rothermundtpark aus den Be-
fragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Der Rothermundtpark im Ortsamt Blasewitz liegt an der östlichen Stadtteilgrenze von Gruna im Übergang zu Seidnitz/Dobritz und wurde nach dem Fabrikanten und Kommerzienrat Julius Ludwig Rothermundt (1827-1890) benannt⁴²⁸. Ursprünglich (1875) der Villengarten zum Landhaus der Familie Rothermundt und später der Prinzessin von Waldeck (1890-1911), wurde die Anlage bereits 1914 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.⁴²⁹

Abgeschildert von der vielbefahrenen Bodenbacher Straße im Süden liegt der Park hinter einer Brachfläche, an den Längsseiten eingefasst von der Rosenbergstraße bzw. dem Blasewitz-Grunaer Landgraben. Eine integrierte Skater-Anlage unterscheidet die Funktionalität dieser Anlage von der aller anderen Untersuchungsflächen.



Abb. 76: Grundriss Rothermundtpark mit Baumbestand;
ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-
Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für
Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 77: Blick in den Rothermundtpark vom nordwestlichen
Eingang aus (eigene Aufnahme)



Abb. 78: Skater-Anlage im Rothermundtpark (eigene Auf-
nahme)



Abb. 79: Bankgruppe im Rothermundtpark (eigene Aufnah-
me)



Abb. 80: Spielbereich mit Klettergerüst im Rothermundtpark
(eigene Aufnahme)

⁴²⁸ WWW.STADTWIKIDD.DE/WIKI/ROTHERMUNDTSTRAßE

⁴²⁹ KINDERMANN (2012, S. 114f)

Größe/Topographie

Fläche: 1,6 ha

Seitenverhältnis: ca. 1:2,4



Form: fast regelmäßiges Rechteck mit abgetreppter Kante im Nordosten
Topographie: ebenes Gelände, markante Böschung an der südöstlichen Kante führt zum Landgraben hinauf

Umfeld

(vgl. Karte 03_11, 04_11)

Quartierscharakter

- Elbe/Elbwiesen randlich im NO d. FZ; in der N-Hälfte des UG fünf große Parks u. Friedhöfe, u. a. Großer Garten u. Waldpark Blasewitz; nördlich der S-Bahn-Linie vier kleine Anlagen; Kleingartenanlagen im S u. O in allen Zonen; in MZ auch Pferderennbahn; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im NW d. MZ/FZ
- in NZ relativ dichte Bebauung, im S öffentliche Gebäude und Gewerbe/Industrie, im N heterogene u. überwiegend dichte Wohnbebauung; gewichtete Dichte der NZ 2,33; nördl. d. NZ dominiert Zeilen- bzw. Würfelhausbebauung, nach S zunehmend Einfamilienhäuser; in NZ wenige Schulen/Kitas, Konzentration im NO d. UG

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeit an Rosenbergstraße; nächstgelegene ÖPNV-Haltestelle 400 m, nächste SPNV-Haltestellen ca. 1,4 km entfernt; lokale Radroute südlich in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: vielbefahrene Tepplitzer-/Dohnaer Straße im Süden in MZ u. FZ; Gleisanlagen im Süden durch alle Zonen; im Süden u. Südosten von MZ u. FZ zusätzlich große Industrie- u. Gewerbeflächen; randlich im Nordosten der FZ die Elbe

Sozialstruktur

- UG deckt einen der einwohnerstärksten Bereiche d. Stadt ab; die höchsten Einwohnerdichten werden im Zentrum u. im N erreicht, d. N gehört zu den dichtesten Bereichen d. Stadt
- der Seniorenanteil liegt fast im gesamten UG deutlich bis sehr deutlich über dem städtischen Schnitt, Kinder und Erwachsene sind mit Ausnahme nordöstlicher Stadtteile, Jugendliche mit Ausnahme westlicher Stadtteile unterrepräsentiert

Attraktivität

(vgl. Karte 05_11)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 56 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen, offen od. mit dichtem Gehölzbestand
- zahlreiche und z. T. mächtige Bäume, v. a. Ahorn, Buche, Eibe, Eiche, Esche, Linde u. Platane
- in den Strauchpflanzungen u. a. Feuerdorn, Flieder, Heckenkirsche und Schneebeere

Raumbildung:

- randlich schmale Strauchpflanzungen od. dichte Gehölzbestände über Rasen rahmen ein offenes, von ebenen Wiesen geprägtes und von geschwungenen Wegen und eingestreuten Bäumen akzentuiertes, weiträumiges Zentrum und eröffnen immer wieder auch Blicke auf die Umgebung
- nach Südosten und Südwesten geschlossene Parkkanten durch Landgrabenböschung und Mauer zur Brache
- inselartige Strauchpflanzungen schirmen den Spielbereich zum Durchgangsweg im Nordosten ab und lassen dessen Zugehörigkeit zum Park nur vermuten

Pflegezustand

- Gesamteindruck beeinträchtigt durch eine Vielzahl an Schmierereien (an Bänken, Papierkörben, Sandsteinen, Mauern, Skateranlage usw.), Müll (auch Glasscherben und Kippen) im Umfeld der Bänke u. im Bereich der Skaterbahn, Papierkörbe sehr voll
- Auflagen und Anstrich der Sitzgelegenheiten ansonsten intakt
- Spielgeräte und Wege in gutem Zustand
- dies gilt auch für den Großteil der Vegetationsflächen
- Trittschäden im Rasen v. a. unter Baumkronen im Umfeld von Spielplatz u. Sportanlage sowie randlich am nordöstlichen Durchgangsweg

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.



Ausstattung

Spielplatz für Kleinkinder:

- großer Sandbereich mit großflächiger Kletterkombi inkl. Treppen, Podesten, Rutsche, Hängebrücke u. Hängematte; Fahrradständer

Sportanlage:

- Plattenfläche für Streetball o. ä. mit integriertem Basketballkorb, Tischtennisplatte, sechs Balancier"pilzen"/Hockern in Verbindung mit Skateranlage (Bitumen, Kunststoff) zum Befahren mit Boards, Inlinern od. Rollschuhen

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Knotenfußbänke mit Holzlattenauflage und Kastenmüllbehälter aus Metall
- insgesamt vier Bänke mit zugeordneten Müllbehältern am Spielplatz, ergänzt durch zwei massive Holzstuhlgarnituren mit Tisch, je zwei Bänken und Papierkorb
- am äußeren Rundweg insgesamt sieben weitere Bänke mit zugehörigen Abfallbehältern, Konzentration Nähe Rosenbergstraße
- an der Sportanlage zusätzlich Rundholz-Sitz-Fuß-Kombination u. und Sitz-/Balancier"pilze"

Einbauten:

- Denkmal für Gefallene des Ersten Weltkrieges
- gruppierte Sandsteinblöcke
- verputzte Mauer zur westl. angrenzenden Brache

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- im Kern des Parks keine, große Straßenleuchten am östlichen Durchgangsweg

Nutzungsbeschränkung

- in Teilen Widmung Spielplatz
- Befahren der Skateranlage zwischen 20:00 und 8:00 Uhr, am Wochenende zusätzlich von 13:00 - 15:00 Uhr sowie bei Nässe gem. Beschilderung untersagt

Sonstiges

- bot. Besonderheit: mächtige alte Platanengruppe
- Dokumentationsfunktion: ehem. Villengarten der Fam. Rothermundt und der Prinzessin von Waldeck, Reste ehem. Gartenmauer in Befestigung der Landgrabenböschung

Charakter:

- Rückzugsort mit randlichen Schattenbereichen, sonnig-offener Mitte, geschwungenen Wegen und malerischen Altbäumen, der unter dem Einfluss von benachbarter Fernwärmeleitung, Brachfläche und Plattenbebauung ein wenig aus der Zeit gefallen und durch die allgegenwärtigen Schmierereien auch etwas verwahrlost wirkt

Innere Erschließung

Wegelänge: 933 lfm

Wegedichte: 583 m/ha

Erschließungsfl.: 18,56 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- zwischen 1,5 m und 4 m

Wegesystem/-verlauf:

- geschwungene Wege in Form einer Acht mit Kreuzungspunkt im Zentrum der Anlage, Ergänzungen ermöglichen Umrundung nahe der Parkaußenkanten
- Weg im Nordosten mit Durchgangsfunktion

Wegebelag:

- Hauptwege jeweils in etwa zur Hälfte wasser- gebundene Decke oder bituminöser Belag
- Zuwegungen mit Granitpflaster od. Betonplatten, diese auch zur Erschließung u. Einfassung des Spielbereichs
- um die Sportfläche Rasenlochsteine

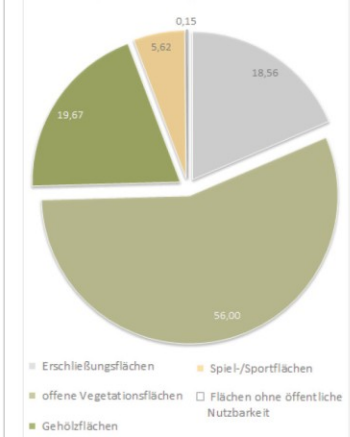
Funktionalität

- altersgruppenübergreifend mit gewisser Einschränkung für die Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen; in Bezug auf Aktivitäten multifunktional
- sehr gut möglich sind Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen; Ausstattung und unterschiedlichste Oberflächen ermöglichen eine Vielzahl von (auch sportlichen) Aktivitäten, einzige untersuchte Anlage mit tatsächlichem Angebot für Skater
- auch Joggen/Walken/Nordic Walking und Radfahren möglich, wenn auch vornehmlich unter Einbeziehung des Parks in größere Runden
- Durchgangsfunktion für Fußgänger und Radfahrer nicht nur möglich, sondern vorgesehen und prägend

ERFASSUNGSBOGEN 11

Rothermundpark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungstatistik - LANDSHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 114f)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung|TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung|HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.12 Schlosspark Prohlis (Prohliser Wäldchen)

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_12, 04_12 u. 05_12)



Abb. 81: Anmerkungen zum Schlosspark Prohlis aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Im Westen von Prohlis-Süd an der Grenze zum Stadtteil Prohlis-Nord befindet sich der Schlosspark Prohlis im Kreuzungspunkt von Gamigstraße und Dohnaer Straße (B 172). Der Park wurde der Öffentlichkeit in den 1970er Jahren, im Zuge der Errichtung des angrenzenden Neubaugebietes, zugänglich gemacht. Er geht zurück auf die Anlagen eines alten Gutes, war Ende des 19. Jahrhunderts als Park zum Schloss der Familie Kap-herr gehörig und ab 1945 der VEG Pillnitz als landwirtschaftliche Fläche unterstellt.⁴³⁰ Neben dem Hechtpark ist der ehemalige Schlosspark die zweite waldartige Anlage im Set der Untersuchungsflächen.



Abb. 82: Grundriss Schlosspark Prohlis mit Gehölz- und Wiesenflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 83: im Schlosspark Prohlis nahe der Gamigstraße (eigene Aufnahme)

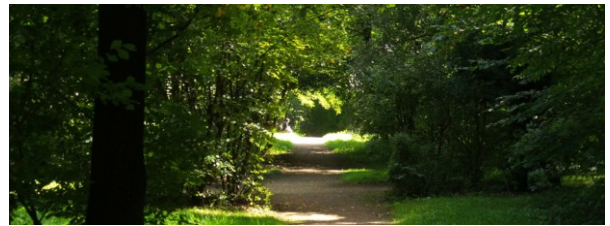


Abb. 84: Schlosspark Prohlis, zentraler Parkteil (eigene Aufnahme)



Abb. 85: Verschlämmung im Schlosspark Prohlis (eigene Aufnahme)

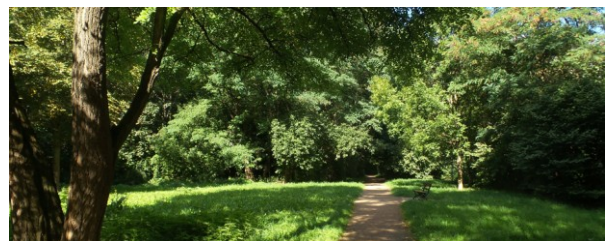


Abb. 86: Lichtung mit Bankstandort im Schlosspark Prohlis (eigene Aufnahme)

⁴³⁰ KINDERMANN (2012, S. 216f)

Größe/Topographie

Fläche: 3,81 ha

Seitenverhältnis: 1:1:1



Form: nördlicher Teil an ein gleichseitiges Dreieck erinnernd mit unregelmäßiger Erweiterung nach Südosten

Topographie: von NO nach SW leicht ansteigend, zur B172 hohe Böschung

Umfeld

(vgl. Karte 03_12, 04_12)

Quartierscharakter



- kaum öffentliche Erholungsflächen im UG; in NZ ein Bad u. v. a. Brachen, drei kleinere Friedhöfe bzw. zwei kleinere Parks in MZ/FZ; Kleingärten v. a. im N d. FZ; Pferderennbahn nördlich NZ; viele Spielplätze bei Gebäudeketten, sonst wenige; im S Übergang ins Umland
- NO-Hälfte d. NZ dominiert von Gebäudeketten mit 18 m² nicht öffentl. Grün pro EW im Mittel; in SW-Hälfte zu fast gleichen Teilen Einfamilienhausbebauung bzw. Industrie/Gewerbe; gewichtete Dichte der NZ 1,93; im NO des UG viel Industrie/Gewerbe u. heterogene Wohnbauten, im S zunehmend Einfamilienhäuser; kaum Schulen/Kitas

Sozialstruktur



- einwohnerstark sind v. a. Stadtteile in d. nördlichen Hälfte von MZ u. FZ; hohe Einwohnerdichten werden allerdings im Zentrum des UG erreicht, Prohlis-Süd gehört zu den dichtbewohnten Bereichen der Stadt, sehr geringe Dichten nach S hin
- kleine Kinder, Kinder, Jugendliche u. Erwachsene haben in den Stadtteilen des UG v. a. Anteile, die unter dem städtischen Durchschnitt liegen, bei den älteren Kindern u. Erwachsenen mit Ausnahme von Stadtteilen im S u. SO; Seniorenanteil liegt in nördlicher Hälfte des UG deutlich bis sehr deutlich über städtischem Schnitt

Äußere Erschließung

- Parken im Bereich Gamigstr. u. G.-Palitzsch-Str. möglich; ÖPNV-Haltestelle unmittelbar am westlichen Eingang, nächste SPNV-Haltestellen ca. 1,6 km entfernt in MZ; keine Radroute in unmittelbarer Nähe
- Barrieren: vielbefahrene Teplitzer-/Dohnaer Straße im Süden durch alle Zonen; A17 im Süden in FZ; Gleisanlagen im Norden durch MZ u. FZ; im Norden, Osten u. Süden in allen Zonen, v. a. aber in der MZ zahlreiche große Industrie- u. Gewerbeflächen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_12)

Gestaltung

Typ:

- waldartige Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 33,70 % u. einem Gehölzflächenanteil von 57,76 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:
siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- zum Großteil waldartige Laubgehölzflächen mit v. a. Buche, Linde, Robinie, Roteiche, Stieleiche, Ulme aber auch Totholz; im Unterwuchs typische Waldbegleiter wie Brennnessel, Brombeere, Efeu, Holunder, Springkraut sowie Gehölzsämlinge und Totholzstücken
- kleinere Strauchpflanzungen im Nordosten
- Landschaftsrassen mit hohem Wildkrautanteil, lockerem Baumbestand und Frühblühern

Raumbildung:

- hallenartige Waldflächen mit vielen mächtigen Altbäumen und meist niedrigem Unterwuchs lenken den Blick auch über den Nahbereich hinaus und bilden den Rahmen für lichtere Wiesenbereiche, die aber auch mit Bäumen bestanden sind
- Strauchpflanzungen im Nordosten sowie dichter und höherer Unterwuchs in den Waldflächen fassen die Parkränder und schirmen die Anlage zumindest optisch von der Umgebung ab
- Parkzugänge von Süden und Osten wirken undefiniert, wie durch die Hintertür

Pflegezustand

- Pflegezustand von Vegetation und Wegen dem waldartig-naturhaften Charakter entsprechend
- Auflagen und Anstriche der Sitzgelegenheiten intakt, gelegentlich Schmierereien
- stellenweise Müll im Bereich der Bänke, aber auch der Vegetationsflächen, vermehrt im schmalen südlichen Bereich
- sehr viel Hundekot, auch im Wegebereich
- einzelne Wegabschnitte stark verschlammte/Pfützenbildung, zum Zeitpunkt der Ortsbegehung in Teilen schon erneuert

Charakter:

- hallenwaldartige, naturhafte Anlagen mit z. T. altherwürdigem Baumbestand und randlich kompakten Gehölzbeständen, die dem Nutzer inmitten dichtester Bebauung optisch das Gefühl absoluter Abgeschiedenheit gibt und deren gedämpftes Licht bei schönem Wetter immer wieder reizvoll von einfallenden Sonnenstrahlen belebt wird
- Naturnähe der Vegetationsflächen und Vogelgezwitscher stehen im scharfen Kontrast zum starken Verkehrslärm von der B172 im Westen

Innere Erschließung

Wegelänge: 1.343 lfm

Wegedichte: 353 m/ha

Erschließungsfl.: 8,54 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- meist 2 m bis 8 m

Wegesystem/-verlauf:

- weitmaschiges Netz geschwungener Wege ohne erkennbare Hierarchie ergänzt durch einen Trampelpfad, der den südwestlichen Teil erschließt

Wegebelag:

- bis auf Trampelpfad v. a. wassergeb. Decke
- Granitpflasterungen am nordöstlichen Eingang, im abfallenden Bereich des Weges zum Ärztehaus im Südosten u. unter Bänken

Funktionalität

- eingeschränkt in Bezug auf Aktivitäten u. Altersgruppen (keine Angebote für die Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen u. auch für Jugendliche nur bedingt attraktiv)
- Wiesenflächen könnten zwar für geräteunabhängiges Spielen genutzt werden, sonst aber kein Angebot für Spielen/mit Kindern spielen
- Wege ermöglichen kein Inline-Skaten
- möglich sind Joggen/Walken/Nordic Walking, Spazieren, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken, Hund ausführen und auch Radfahren (wenn auch vornehmlich zur Durchfahrt)
- im Hinblick auf Spazieren u. Kontemplation allerdings relativ wenig lichte Aufenthaltsbereiche (Wiesen od. Bankgruppen)
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich

Ausstattung

- extensiv

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- einheitliche Bänke mit Holzlattenauflage u. gedungenen, geschwungenen Metallfüßen
- 13 Bänke, jeweils allein stehend, gleichmäßig verteilt an den Wegen im nördlichen, breiteren Teil der Anlage
- keine Müllbehälter

Einbauten:

- ein Haufen mittelgroßer Steinblöcke ohne erkennbare Funktion oder Herkunft

Beleuchtung:

- keine

Hundebeutelspender:

- keine

Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- gemäß Beschilderung sind Radfahren und Ballspiel verboten
- Hunde sind anzuleinen

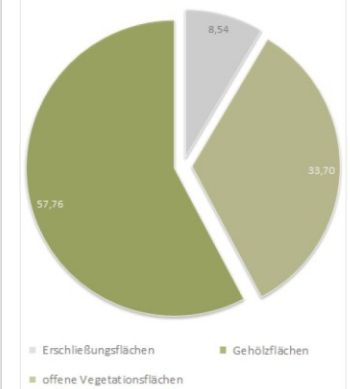
Sonstiges

- Dokumentationsfunktion: Gut Prohlis, später Schlosspark
- gewisses Imageproblem aus dem sozialen Kontext der umgebenden Bebauung
- genutzt auch von der Alkohol- u. Drogenszene
- „Pausenpark“ (Schule, Ärztehaus u.ä.)

ERFASSUNGSBOGEN 12

Schlosspark Prohlis

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - Landeshauptstadt Dresden, Kommunale Statistikstelle (2015)
für Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 216f)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

Ich freue mich, dass das Gartenbauamt sich um seine Pflege im Rahmen des Möglichen kümmert.

Wiesen Spielgeräte in gutem Zustand Gut erreichbar
Es liegt auf dem Weg. Es fehlen feste Wege.

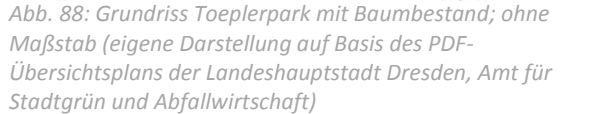
Die Blumenbepflanzungen im Frühjahr sind schön.
Natur auf großer Fläche

RUHIGE LAGE
Verschmutzung

Spielgeräte für viele Altersgruppen
Es fehlen Regelungen für Hunde

Geschützter Bereich **Beschattet**

Namensgeber der Parkanlage im Osten von Blasewitz ist der Physiker, Professor und Direktor des Physikalischen Instituts am Polytechnikum Dresden August Joseph Ignaz Toepler (1836 - 1912).⁴³¹ Im heutigen Stadtteil Tolkewitz-Seidnitz-Nord liegt der Park am ehemaligen Kirchweg zwischen Laubegast und Tolkewitz im Bereich der Tolkewitzer Flutrinne.⁴³² Angelegt wurde die seit 1927 als Volkspark zugängliche Anlage als Ausgleich für den zugunsten eines neuen Urnenfriedhofes aufgegebenen Waldpark neben dem Tolkewitzer Krematorium.⁴³³ Der Park erstreckt sich über drei Etagen von der höher gelegenen Toeplerstraße im Westen bis hinunter zu den Wiesen um den Niedersedlitzer Flutgraben im Osten.



⁴³¹ [HTTPS://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/AUGUST_TOEPLER](https://de.wikipedia.org/wiki/August_Toepler) zit.
nach [HTTP://WWW.TOEPLERPARK.DE/WERWAR.HTML](http://www.toeplerpark.de/werwar.html)



Größe/Topographie

Fläche: 1,89 ha

Seitenverhältnis: ca. 1:3



Form: gestrecktes regelm. Rechteck mit trapezförmiger Erweiterung im NO
Topographie: drei in sich ebene Teilflächen, getrennt durch markante Geländekanten, mit von NW nach SO geringer werdendem Höhengniveau

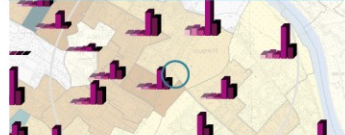
Umfeld (vgl. Karte 03_13, 04_13)

Quartierscharakter



- Elbe/Elbwiesen von N nach O durch alle Zonen; nördlich der Elbe Wälder entlang d. rechts-elbischen Täler; in NZ/MZ großer Friedhof u. drei weitere Friedhöfe in MZ, einzelne Parks in N-Hälfte d. FZ; Kiesgrube im S; zahlreiche Kleingärten in einem Streifen zw. Rothermundtpark u. WP Kleinzschachwitz, einige Spielplätze, aber nur in S-Hälfte des UG
- in NZ zu fast gleichen Teilen Freiflächen u. heterogene Wohnbebauung; gewichtete Dichte der NZ 2,11; im NO d. Elbe v. a. Einfamilienhausbebauung, im W in MZ u. FZ dominiert Würfelhausbebauung, im S Gebäudeketten u. Gewerbe/Industrie; kaum Schulen/Kitas

Sozialstruktur



- im UG, außer nördlich d. Elbe überwiegend einwohnerstarke Stadtteile; Einwohnerdichten aber überwiegend im geringen u. nördlich d. Elbe sehr geringen Bereich, höhere Dichten randlich im NW
- in Stadtteilen des UG liegt Seniorenanteil fast flächendeckend über dem städtischen Schnitt, d. d. Erwachsenen u. Jugendlichen im Gegensatz darunter, auch kleine Kinder sind mit Ausnahme weniger Stadtteile im NW unterrepräsentiert, beim Anteil d. älteren Kinder begünstigte Stadtteile konzentrieren sich in der nordöstlichen Hälfte des UG

Äußere Erschließung

- Parken im Bereich Toeplerstraße möglich; nächstgelegene ÖPNV-Haltestelle ca. 350 m entfernt, SPNV-Haltestellen nur in FZ; Park ist Anfangs-/Endpunkt einiger Radwege
- Barrieren: Elbe zieht sich von Norden nach Osten durch alle Zonen u. begrenzt NZ im Norden; Gleisanlagen am Rand der MZ durch die FZ im Süden; zu beiden Seiten der Gleise zahlreiche große Industrie- u. Gewerbeflächen

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_13)

Gestaltung

Typ:

- offenlanddominierte Anlage
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von 41,61 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- Rasen, Rosenpflanzung und Frühblüher in zugeordneten Rasenflächen
- Strauchpflanzungen (Cotoneaster, Feuerdorn, Hartriegel, Schneebeere u. a.) dicht von Bäumen (Ahorn, Birke, Eiche, Esche, Linde, Trauerweiden, viele Weißdorne) überstanden

Raumbildung:

- Anlage erstreckt sich über drei Ebenen, aufgrund der Höhendifferenz und der kompakten Gehölzpflanzung im Mittelteil separiert voneinander, zusammengehalten über den geneigten, mittleren Querweg und die Blickachsen von den Treppenanlagen bzw. dem Rosenhalbrund nach Osten
- im oberen Teil langgestreckte, schmale Platzsituation, mit kompakten Gehölzkanten
- im Mittelteil großflächig dichte Gehölzpflanzungen, die nördlich und südlich vom Querweg gelegene, streng geometrische Rasenflächen rahmen, Wechsel von Weite-Enge-Weite
- halbrunde Aussichtsplattform im NO öffnet den Blick auf offene, weite Rasenfläche im unteren Teil, Kontur zur angrenzenden Flutrinne durch Baumreihe an östl. Parkgrenze

Pflegezustand

- Kegelbahn nicht funktionstüchtig
- weitgehend gepflegter und sauberer Gesamteindruck
- Spielgeräte in gutem Zustand
- Holzaufgaben der Bänke intakt, aber vergraut/teilweise abblätternde Anstriche und überwiegend beschmiert
- Schmierereien auch an Papierkörben, Tischtennisplatte, Kegelbahn
- Müll im Umfeld Tischtennisplatte und einiger Bankstandorte
- kleinere verschlammte Bereiche an Wegrändern um nördl. Rasenfläche u. an Kegelbahn
- Wiese vor Toren mit starken Trittschäden, randliche Baumreihe lückig und wenig vital, Rosenbeet stark verunkrautet
- ansonsten gut gepflegte Vegetationsflächen

Charakter:

- vom Wechsel unterschiedlicher Raumeindrücke in besonderer Weise geprägte Anlage mit unterschiedlichsten Rückzugsbereichen, die mit ihrer formalen Gestaltung in reizvollem Gegensatz zum naturhaften Charakter der angrenzenden Flutrinne steht

Innere Erschließung

Wegelänge: 992 lfm

Wegedichte: 524 m/ha

Erschließungsfl.: 28,68 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- mittlerer Querweg 4 m, ansonsten 3 m

Wegesystem/-verlauf:

- Erschließung im oberen (westlichen) Teil über langgestreckte Platzfläche, im Mittelteil Wege als Einfassung geometrischer Rasenflächen, Verbindung über eine Längsachse
- unterer Teil erschlossen über geneigten Weg von halbrunder Terrasse aus, zahlreiche Trampelpfade in Böschungsbereichen u. den alle Ebenen verbindenden Hauptweg in W-O-Richtung

Wegebelag:

- v. a. wasergebundene Decke, Bitumen im Bereich des Querweges, Trampelpfade erdig
- Treppen Betonblockstufen mit Stahlrohrgeländer bzw. Stellstufen mit wasergebundenen Auftritten

Funktionalität

- altersgruppenübergreifend; in Bezug auf Aktivitäten Einschränkungen, Radfahrer u. Inline-Skater nur querend im Bereich des Hauptweges
- sehr gut möglich sind Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sowie Hund ausführen; Ausstattung und v. a. die untere Wiesenfläche ermöglichen eine Vielzahl von Aktivitäten
- auch Joggen/Walken/Nordic Walking im Park möglich, Runden durch Benachbarung zur Flutrinne erweiterbar
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich, auch Raddurchfahrten, Durchgangsfunktion prägend

Ausstattung

abwechslungsreicher, umzäunter Spielplatz:

- über Kies Kletterturm mit Tunnelrutsche und Rampe, mittlere Kletterkombination mit Rampe und Kettennetz, Halbpypamide mit Klettergriffen, Nestschaukel, Karussell, Tafel u. Federwippe
- Sandkasten mit Kletter-Rutsch-Kombination für Kleinkinder
- Volleyballnetz über wassergeb. Decke
- zwei Fußballtore in unterer Wiese
- Kegelbahn

sonstige Spiel-/Sportangebote:

- große Rasenfläche mit zwei Toren
- Tischtennisplatte auf Bitumenfläche

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Bänke mit Holzlattenauflage auf geschwungenen Gußfüßen, Kasten-Papierkörbe Metall, runder Edelstahlbehälter am Hauptweg
- zahlreiche Bänke entlang der oberen Sport-/Spielfläche gleichmäßig verteilt, fünf weitere an der nördlichen, zwei an der südlichen Rasenfläche, zwei am Rosenbeet, Papierkörbe an ausgewählten Bankstandorten
- geschwungene Metallliege, drei Hocker u. Sitz-Fußkombi aus Stahlrohr im Bereich Tischtennisplatte

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Teilfläche mit Widmung Spielplatz
- ansonsten keine Nutzungsbeschränkungen

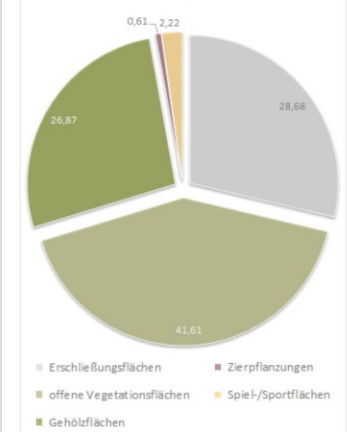
Sonstiges

- Dokumentationsfunktion: Teil der ehem. Tolkewitzer Flutrinne, Kirchweg zwischen Tolkewitz und Laubegast ist mittlerer Querweg

ERFASSUNGSBOGEN 13

Toeplerpark

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FBK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Dokumentationsfunktion: BUNTENSCHÖN (2007: S. 250)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung|TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung|HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.14 Waldpark Blasewitz

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_14, 04_14 u. 05_14)



Abb. 93: Anmerkungen zum Waldpark Blasewitz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Im Stadtteil Blasewitz unweit der Elbe befindet sich im Rücken der gründerzeitlichen Bebauung an Goetheallee, Händelallee, Loschwitzer Straße und Prellerstraße der Waldpark Blasewitz, der von Lothringer Weg und Vogesenweg in drei Teile zerschnitten wird. Teile des ehemaligen Blasewitzer Tännicht wurden im Zeitraum 1869-1873 aufgekauft und planmäßig zum Park umgestaltet, um diese Flächen den Bewohnern der anliegenden Villen als Erholungsraum zu erhalten. Dem Initiator dieser Rettungsaktion ist mit dem Königsheimdenkmal 1888 ein Denkmal gesetzt wurden und auch der Gestalter der Anlage, Hermann Sigismund Neumann wurde 100 Jahre später mit einem Denkmal geehrt.⁴³⁴

Eine Besonderheit im Park sind die Tennisplätze des TC Blau-Weiß Dresden Blasewitz e. V., die zur unmittelbaren Nutzung zwar nur Vereinsmitgliedern offen stehen, aber das Erlebnisangebot im Park durchaus bereichern. In der Nähe der Tennisplätze befindet sich das Waldparkrestaurant.



Abb. 94: Grundriss Waldpark Blasewitz mit Gehölz- und Wiesenflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)

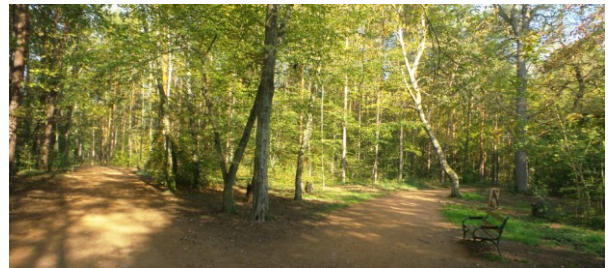


Abb. 95: Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)



Abb. 96: Bank im Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)



Abb. 97: Spielplatz im Zentrum des Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)



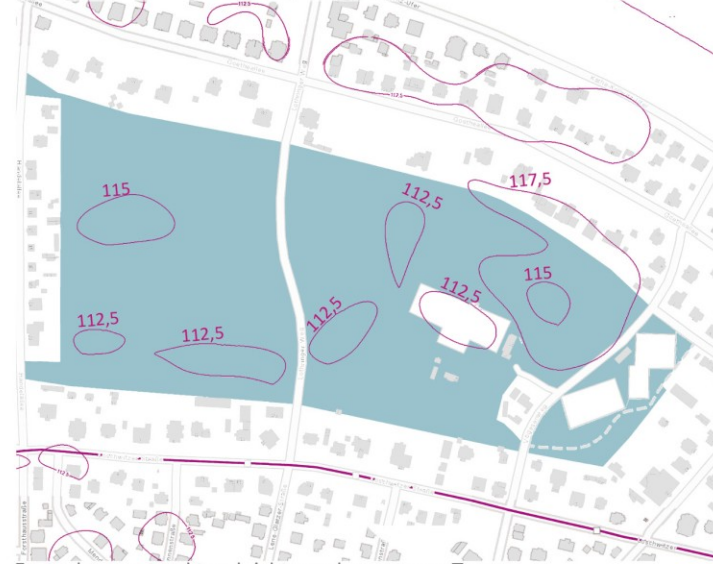
Abb. 98: Weg am Spielplatz im Waldpark Blasewitz (eigene Aufnahme)

⁴³⁴ KINDERMANN (2012, S. 200-203)

Größe/Topographie

Fläche: 23,85 ha

Seitenverhältnis: 1:2,4



Form: langgestrecktes, leicht geschwungenes Trapez

Topographie: weitgehend eben, leichte „Hügel“ im Nordosten und Nordwesten

Umfeld

(vgl. Karte 03_14, 04_14)

Quartierscharakter



- Elbe/Elbwiesen im N in Parknähe; weitere große Friedhöfe u. Parks im S d. Elbe, u. a. Großer Garten; nördlich der Elbe in MZ/FZ Dresdner Heide; nur im S d. MZ u. FZ wenige Kleingartenanlagen; wenige Spielplätze in NZ, Konzentration im W u. S der MZ u. FZ
- in NZ dichte Wohnbebauung, v. a. Mehrfamilien-/Würfelhäuser mit 33 m² nicht öffentlichen Grüns pro EW im Mittel u. gr. Komplex des Uniklinikums; gewichtete Dichte der NZ 1,77; lockere Bebauung nördlich der Elbe, im W u. S in MZ u. FZ zunehmend Zeilen- u. Blockrandbebauung u. Gebäudeketten; Schulen/Kitas nur im W des UG

Sozialstruktur



- überwiegend einwohnerstarke Stadtteile mit > als 10.000 Einwohnern; große Teile im SW des UG gehören zu den dichtbesiedeltesten d. Stadt, nördlich d. Elbe aber sehr geringe Dichten
- auffällig ist hoher Seniorenanteil in fast allen Stadtteilen, mit Ausnahme von Blasewitz, Striesen-Ost, Loschwitz u. Radeberger Vorstadt liegt der Anteil deutlich bis sehr deutlich über dem städtischen Schnitt; in den genannten Stadtteilen liegt dafür d. Anteil von kleinen Kindern u. v. a. Kindern über dem Schnitt der Stadt, Jugendliche u. Erwachsene (diese mit Ausnahme von Striesen-Ost) sind unterrepräsentiert

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich angrenzender Straßen; mehrere ÖPNV-Haltestellen an Loschwitzer Str., die 100 m entfernt parallel zum Park verläuft; Parkwege als Radwege ausgewiesen, Elbradweg (nationale Route) in der Nähe
- Barrieren: Elbe zieht sich von West nach Ost nördlich der Anlage durch alle Zonen; am nördlichen Rand der NZ durch MZ u. FZ zusätzlich B6

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität

(vgl. Karte 05_14)

Gestaltung

Typ:

- Waldpark
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von nur 8,19 % u. einem Gehölzflächenanteil von 73,51 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- überwiegend Wald, dominiert von Waldkiefer, Ahorn, Eiche, Buche, Linde, z. T. große alte Exemplare, häufig Unterwuchs mit Brombeere, Efeu, Schneebeere
- Strauchpflanzungen an den Parkrändern
- Rasenflächen mit einzeln stehenden Laubbäumen

Raumbildung:

- geschlossene und kompakte Waldfläche, die durch das Wegenetz v. a. lineare Zäsuren erfährt und das Erleben über weite Strecken auf den Nahbereich beschränkt
- eingestreut kleine Wiesenlichtungen mit lockerem Laubbaumbestand
- dichte Strauchpflanzungen an den Parkrändern schirmen den Parkbereich zusätzlich vom städtischen Umfeld ab, nur vereinzelt eröffnet sich ein Blick auf die Villenarchitektur im Umfeld und z. T. prächtige Gartenpforten
- neue Eindrücke kündigen sich nicht an, sondern kommen überraschend hinter der nächsten Wegbiegung

Pflegezustand

- sehr sauberer Gesamteindruck, fast kein Müll oder Schmierereien, zumindest im Bereich der Wege kein Hundekot
- Pflegezustand von Vegetation und Wegen dem waldartigen Charakter entsprechend
- Spielgeräte in gutem Zustand
- Auflagen und Anstrich der Bänke intakt, nur einzelne beschmiert, Papierkörbe teilweise beklebt/beschmiert und vereinzelt fehlend
- Wege mit weitgehend abgetragener Deckschicht, z. T. ausgewaschen und an einigen Stellen stark verschlammte, auch am Spielbereich starke Pfützenbildung

Charakter:

- von Vogelgezwitscher und erdig-harzigen Geruch geprägter, ehrwürdiger Waldpark mit Historie und gediegenem Villenumfeld in dessen natürliche Ruhe und gedämpfte Lichtverhältnisse der Nutzer eintauchen kann

Innere Erschließung

Wegelänge: 6.136,5 lfm

Wegedichte: 257 m/ha

Erschließungsfl.: 7,79 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- von 2,50 m bis 4 m
- Wege mit Waldboden 1,20 m bis 2 m

Wegesystem/-verlauf:

- verzweigtes, geschwungenes und weitmaschiges Wegenetz mit deutlicher Konzentration im Mittelteil
- zwei Straßen mit begleitenden Fußwegen trennen den Park in drei Teile

Wegebelag:

- v. a. rote wassergebundene Decke
- je zwei schmale Waldboden-Pfade im westlichen und mittleren Teil
- Parkzugänge häufig durch flächige od. lineare Pflasterungen im Fußweg kenntlich gemacht

Funktionalität

- Größe und Ausstattung ermöglichen Multifunktionalität
- alle in dieser Arbeit untersuchten Aktivitäten, bis auf Inline-Skaten, möglich, wobei der Schwerpunkt auf raumgreifenden Aktivitäten wie Joggen/Walken/Nordic Walking, Radfahren und Spazieren liegt
- Abgeschiedenheit der Lichtungen eröffnet zudem anderen bewegungsorientierten Aktivitäten, wie z. B. Yoga, Raum
- Spielmöglichkeiten bieten sich auch außerhalb des Spielbereichs auf Wiesen und im Gehölzbestand, dann vor allem für die Altersgruppe 6- bis unter 15-Jährige
- Durchquerung im Sinne vielfältiger Fußwegalternativen möglich

Ausstattung

holzdominierter Spielplatz am westlichen Rand des mittleren Parkteiles:

- Klangspiel, zwei Wackeltiere, große Wackelraupe, Wippe, ein kleiner Fahrradständer
- Kletterkombination mit Hängebrücke, Rutschstange, Rutsche, Kletternetz, Balancierstrecke (Seil, Stamm, Holzbrücke) sowie Stufenreißer in von Stammstücken eingefasster Holzhackschnittzfläche
- Doppelschaukel, Nestschaukel u. drei Balancierscheiben in Kiesfläche

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- Konzentration am Spielplatz (dort zusätzliches Sitzrund aus Stammkloben und langen Holzbohlen) und im Umfeld der Tennisanlage, ansonsten in lockerer Folge an den Wegen oder Wegegabelungen
- einheitliche Holzlattenbänke mit grünen Stahlrohrfüßen, i. d. R. Papierkorb zugeordnet
- es wechseln Waschbetonkörbe, runde hängende Metallkörbe u. holzummantelte Körbe am Spielplatz

Einbauten:

- Beschilderung an einigen Zugängen
- Betonpoller u. Kniegeländer an Wegrändern v. a. im Umfeld der Tennisplätze
- Königsheim- und Neumannndenkmäl
- Waldpark Restaurant an den Tennisplätzen

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- Denkmalschutzgebiet, geschützter Landschaftsbestandteil und Trinkwasserschutzgebiet
- verboten sind das Betreten der Brunnenanlagen im Umkreis von 10 m und das Freilaufenlassen von Hunden
- Teilbereich mit Widmung Spielplatz

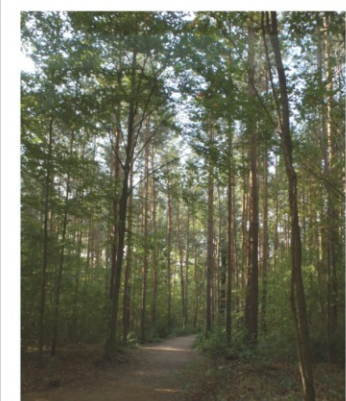
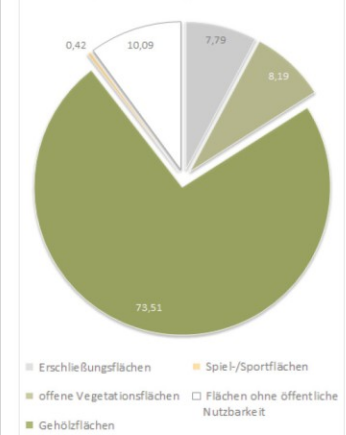
Sonstiges

- besonderes, positives Image
- Tennisplätze als besonderes Angebot, das zwar nicht öffentlich nutzbar ist, aber zur Erlebnisvielfalt beiträgt u. zusätzliche Nutzer in den Park lockt
- Dokumentationsfunktion: ehem. Tännicht

ERFASSUNGSBOGEN 14

Waldpark Blasewitz

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
EIB - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: KINDERMANN (2012: S. 200-2003)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

4.15 Waldpark Kleinzschachwitz

(siehe auch Karten 02_01 bis 02_08, 03_15, 04_15 u. 05_15)



Abb. 99: Anmerkungen zum Waldpark Kleinzschachwitz aus den Befragungen – Auszug (eigene Darstellung)

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts erstreckte sich im Umfeld des heutigen Waldpark Kleinzschachwitz, der administrativ zum gleichnamigen Stadtteil im Ortsamt Leuben gehört, ein ausgedehnter Kiefernwald⁴³⁵. Die „[...] Anlage des kleinen Waldparks [war um 1895, Anm. d. V.] der Versuch, die dorfprägende Struktur des Waldes im Zentrum der wachsenden Ortschaft zu erhalten und dem werdenden Villenvorort einen attraktiven Stadtteilpark zu verschaffen.“⁴³⁶ Die im Karree zwischen Meußlitzer, Zschierener und Hosterwitzer Straße sowie Berthold-Haupt-Straße eingespannte Anlage ist im Hinblick auf das integrierte Spielangebot in Dresden einzigartig. Der sogenannte Kletterwald erfreut sich deshalb auch über die Stadtgrenzen hinaus großer Beliebtheit.



Abb. 100: Grundriss Waldpark Kleinzschachwitz mit Gehölz- und Spielflächen; ohne Maßstab (eigene Darstellung auf Basis des PDF-Übersichtsplans der Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)



Abb. 101: Baumbestand im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)



Abb. 102: Kleinkindspielbereich im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)



Abb. 103: Kletterkombination im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)



Abb. 104: Baumhaus im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)

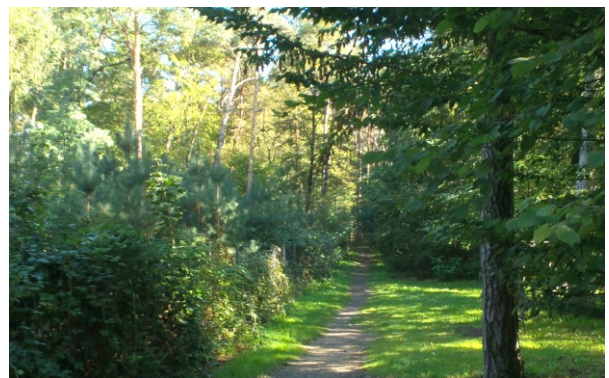


Abb. 105: Kiefern-schonung im Waldpark Kleinzschachwitz (eigene Aufnahme)

⁴³⁵ SCHNEIDER (2004, S. 7)

⁴³⁶ EBD.

Größe/Topographie

Fläche: 1,89 ha

Seitenverhältnis: ca. 1:2

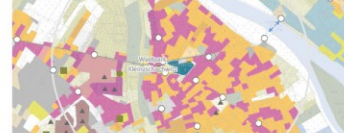


Form: trapezartig mit unregelmäßigen Kanten im Norden und Westen

Topographie: in sich ebene Fläche, leichte Geländekante zur höher gelegenen Berthold-Haupt-Straße

Umfeld (vgl. Karte 03_15, 04_15)

Quartierscharakter

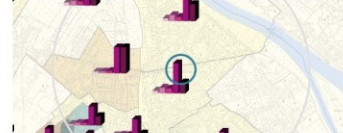


- Elbe/Elbwiesen von NW nach SO durch alle Zone; nördlich d. Elbe Wälder d. rechtselbischen Täler u. Schlosspark Pillnitz; im gesamten UG nur fünf weitere, kleine Parks/Friedhöfe; südlich d. Elbe zahlreiche Kleingärten; mehrere große Standgewässer/Bäder; kaum Spielplätze, etwas mehr im W d. FZ
- in NZ dominieren Einfamilienhaus- u. Würfelhausbebauung mit 240 bzw. 33 m² nicht öffentlichen Grüns pro EW im Mittel; gewichtete Dichte der NZ 1,45; lockere Bebauung nördl. d. Elbe u. auch im O von MZ u. FZ, heterogene Bebauung im W d. UG, entlang d. Gleise im S viel Industrie- u. Gewerbeflächen; kaum Schulen/Kitas

Äußere Erschließung

- Parkmöglichkeiten im Bereich Meußlitzer, Zscherener u. Hosterwitzer Straße; ÖPNV-Haltestellen in unmittelbarer Nähe nord- u. südwestlicher Parkzugänge; SPNV-Haltestelle nur im Süden am Rand der MZ; Anlage grenzt nördlich an lokale Radroute
- Barrieren: Elbe zieht sich von Nordwest nach Südost nördlich d. Parks durch alle Zonen; südlich d. Parks verlaufen Gleisanlagen u. begleiten die Industrie- u. Gewerbeflächen in gleicher Ausrichtung du. MZ u. FZ

Sozialstruktur



- in den Stadtteilen des UG überwiegend mittlere u. geringe Einwohnerzahlen, Ausnahme im NW; Einwohnerdichte aber überall im geringen u. sehr geringen Bereich
- kleine Kinder u. Jugendliche haben im gesamten UG Anteile, die unter städtischem Durchschnitt liegen; der Seniorenanteil liegt mit Ausnahme kleinerer Bereiche im SW u. NO deutlich über dem städtischen Schnitt, bei der Altersgruppe der 25- bis 65-Jährigen ist das Bild umgekehrt; die Anteile der älteren Kinder sind sehr heterogen, vergleichsweise hoch in Kleinschachwitz, Lockwitz u. den Ortschaften im NO

Grundlagen für Erholungsplanung in der Stadt.

Eine empirische Untersuchung in Dresden.

Attraktivität (vgl. Karte 05_15)

für Altersgruppe der 0- bis < 6-Jährigen und der 6- bis < 15-Jährigen



Gestaltung

Typ:

- Waldpark
- mit einem Anteil offener Vegetationsflächen von nur 2,07 % u. einem Gehölzflächenanteil von 78,72 % an der Gesamtfläche

Flächenmosaik:

siehe Kreisdiagramm

Vegetation:

- fast ausschließlich Wald (in Teilen Aufforstung) dominiert von Kiefernarten (v. a. Waldkiefer), einzelne Fichten, dazu Ahorn, Birke, Buche, Hainbuche, Linde, Robinie mit größerem Anteil im nordöstlichen Teil und am westlichen Hauptweg, häufig Unterwuchs mit Brombeere, Efeu, Holunder
- Rhododendren vor dem Denkmal
- schmale Rasenstreifen entlang des westlichen Hauptweges

Raumbildung:

- geschlossene und im Bereich der Aufforstung äußerst dichte Waldfläche, die durch das Wegenetz v. a. schmale, nur am westlichen Hauptweg etwas breitere, lineare Zäsuren erfährt und das Erleben über weite Strecken auf den Nahbereich beschränkt
- Wege entlang der Aufforstung sind prägnant gefasst und wirken fast kanalartig
- Spielbereiche bilden offenere, weitere Räume, aber keine Lichtungen, sie wirken durch den auch hier vorhandenen Baumbestand eher wie lichte Hallen

Pflegezustand

- sehr sauberer Gesamteindruck, kein Müll oder Schmierereien
- Pflegezustand von Vegetation und Wegen dem waldartigen Charakter entsprechend
- Spielgeräte in sehr gutem, neuwertigem Zustand
- Auflagen und Anstrich der Sitzgelegenheiten intakt
- Wege im östlichen Teil erdig, voller Laub, z. T. ausgewaschen/steinig
- randliche Rasenflächen am Hauptweg mit Trittschäden
- kleiner Platz vor dem Denkmal wirkt ungepflegt und vergessen

- innerhalb der Waldfläche kaum wechselnde Eindrücke

Charakter:

- kompakter, in Teilen äußerst geschlossener kleiner Wald in ruhiger Lage mit naturhaft-abenteuerlicher Anmutung, der die integrierten Spielbereiche sehr effektiv von der Umgebung abschirmt, den Spaziergänger aufgrund seiner Dichte im Bereich mancher Wege aber auch sehr isoliert

Innere Erschließung

Wegelänge: 763 lfm

Wegedichte: . 404 m/ha

Erschließungsgf.: 10,43 % Anteil an Gesamtfläche

Wegebreite:

- äußerer Rundweg 3 m, ergänz. Wege 2 m

Wegesystem/-verlauf:

- Rundweg in Form eines gleichschenkligen Dreiecks mehr oder weniger parallel entlang der Parkkanten, ergänzt durch eine nord-süd-gerichtete, schmale Wegeachse, die den Hauptspielbereich von den Anliegerstraßen aus direkt erschließt

Wegebelag:

- im Westteil wassergebundene Decke, im östlichen Teil erdige „Wald“wege
- kleine Pflasterflächen an den Endpunkten des Hauptweges im Westen

Funktionalität

- Größe und Ausstattung ausgerichtet auf gerätegebundenes Kinderspiel, außergewöhnlicher, multifunktionaler Spielplatz für Kinder unterschiedlichsten Alters, nutzbar auch für Fitnessübungen
- Spielmöglichkeiten auch in Teilen des Waldes, dann v. a. für die Altersgruppe 6- bis unter 15-Jährige
- alle in dieser Arbeit untersuchten Aktivitäten, bis auf Inline-Skaten, prinzipiell, wenn auch eingeschränkt, möglich
- große Wiesenflächen für Ballspiele, Ruhen, Picknicken o. ä. gibt es nicht; im Hinblick auf Spazieren u. Kontemplation zu wenig Erlebnismultifunktionalität und Sitzmöglichkeiten; Joggen u.ä. bei Einbindung in größere Laufstrecke
- Durchquerung im Sinne einer Fußwegalternative möglich, auch Raddurchfahrten

Ausstattung

holzdominierter Spielbereich für Kleinkinder:

- großer Sandkasten, Holzbug, zwei Schaukel-tiere

großzügiger, holzstammdominierter Kletterspielplatz auf Hackschnitzeln:

- Nestschaukel, Hängematte
- zentrale, große Kletterkombination mit Baumhaus, Hochpodesten, Netzkletterzelt, Hängebrücke und Hangelstrecke
- Doppelschaukel, Kletterholzstapel, Wackeltier, zwei Nestwippen, fünf Balancierscheiben, Balancierstrecke mit Seil, Netz und Kunststoffbahn, Balancierholzbrücke
- Kletterkombination im südlichen Teil mit Rutsche, Hängebrücke, Spinnennetz, Schaukel
- dazu Stufenreck und Nestschaukel
- insgesamt drei Fahrradständer

Sitzmöglichkeiten/Müllentsorgung:

- je drei Bänke mit Papierkorb an den beiden Spielbereichen, am großen Spielplatz zusätzl. Rundholzsitz- u. -fußbalken
- nur eine weitere Bank mit Papierkorb am westl. Hauptweg
- einheitliche Holzlatenbänke auf Stahlprofilen

Einbauten:

- Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges im südlichen Eck

Beleuchtung/Hundebeutelspender/Toiletten:

- keine

Nutzungsbeschränkung

- große Teilbereiche mit Widmung Spielplatz
- ein Großteil der Waldfläche im südlichen Parkteil ist als Aufforstung eingezäunt und nicht betretbar

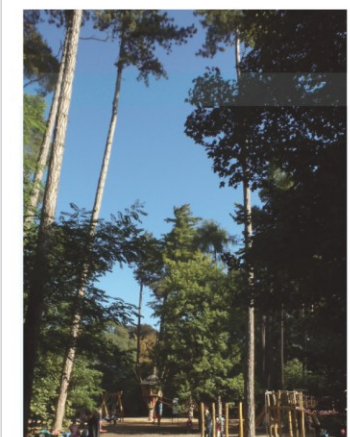
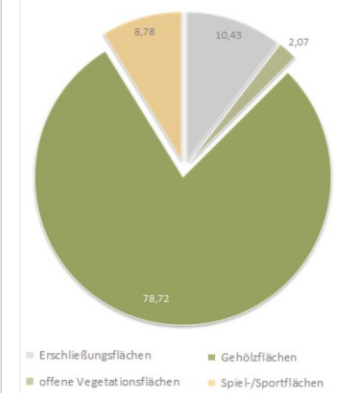
Sonstiges

- Kletterwald-Spielplatz mit besonderer Anziehungskraft auch über die Stadtgrenzen von Dresden hinaus
- Dokumentationsfunktion: Reste des ehemals ausgedehnten Waldes der Dorf- und Kleinschachwitz

ERFASSUNGSBOGEN 15

Waldpark Kleinschachwitz

Anteil Hauptflächenkategorien in Prozent



Bildnachweis:
Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen auf Basis der genannten Quellen. Fotografien sind eigene Aufnahmen.

Grundlagen:
Höheninformation Sachsen mit Stand 14.04.2005 - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, online: <https://geoportal.sachsen.de/> (Zugriff: Mai 2016)
FfK - Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014)
Bevölkerungsstatistik - LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015)
für Einbauten und Dokumentationsfunktion: SCHNEIDER (2004: S. 7)

DISSERTATION

Bearbeitung: Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Professur Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
01062 Dresden

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Professur Landschaftsplanung | TU Dresden
Prof. Cornelius Scherzer
Professur Freiraumplanung | HTW Dresden

eingereicht am: 01.08.2016

5 Erstellung der Datensätze und Datenbereinigung

(siehe Karten 06_01_02 bis 06_15_02)

Bevor im Kap. 6 schließlich auf die mittels Beobachtung und Befragung erlangten Ergebnisse und die daraus abzuleitenden Erkenntnisse in Bezug auf die Hypothesen eingegangen werden kann, ist zunächst noch das Vorgehen bei der Erstellung und Bereinigung der Datensätze zu erläutern. „Bei der Aufbereitung der Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung geht es darum, für die folgende statistische Analyse ein computerlesbares Datenfile zu erstellen.“⁴³⁷ In der Regel sind dabei die erhobenen Daten zu codieren und zu übertragen, auf Fehler zu kontrollieren und diese ggf. zu bereinigen, Variablen umzuformen oder auch umzucodieren und v. a. fehlende Werte als solche für die Statistiksoftware erkennbar zu machen.⁴³⁸

Die Durchführung der *Zählung* im Umfang von drei mal drei Zeitstunden auf jeder der 15 Referenzflächen ist in Kap. 3.4.1 beschrieben. Welche Informationen mit Hilfe des entwickelten Zählbogens aufgenommen worden und die Art der Codierung dokumentiert Kap. 3.5.1.

ZÄHLUNG WALDPARK_KLEINZSCHACHWITZ_Wochentag 1_1steStd										
Datum: 24.09.2015										
Wochentag: Donnerstag										
Zeit: 10.00 - 11.00 Uhr										
Wetter: sonnig										
Temperatur: < 15°C										
Standpunkt: am Spielplatz										
id	allein/Gruppe		Altersgruppe							
	allein	Gruppe	0-6 J.	6-15 J.	15-25 J.	25-65 J.	65-75 J.	> 75 J.		Spazieren
1		2			1			1		
2		28		25		3				
3		29		26		3				
4		2	1			1				2
5	1					1				
6	1				1					1
7		2					2			2
8		2	1			1				
9	1					1				1
10		2		2						2
11		2	1		1					
12	1					1				1
13		2	1			1				2
14	1						1			
15		2		1		1				2
16	1					1				
17	1					1				
18	1					1				
19		2				2				2
	8	75	4	54	3	18	3	1		15
			83					83		

Abb. 106: Beispiel eines digitalisierten Zählbogens mit Konsistenzprüfung - Auszug (eigene Darstellung)

⁴³⁷ HÄDER (2015, S. 415)

⁴³⁸ EBD., S. 415-421.

Die ausgefüllten Zählbögen, insgesamt 319 Einzelseiten, davon allein 95 aus der Zählung im Alaunpark, wurden zunächst gescannt und so im Originalzustand gesichert. In Vorbereitung der Auswertung schloss sich im Falle der Zählung, bei der insgesamt 13.736 Personen erfasst wurden, eine Übertragung der analogen Ergebnisse in Excel-Dokumente an. Mit der Prüfung gebildeter Teilmengen auf Konsistenz (vgl. Abb. 106) schloss die Erstellung der Datenfiles ab. Gescannte Originale und digitalisierte Zählbögen befinden sich im digitalen Anhang 02 zu dieser Arbeit.

Darauf, dass die Erfassung der auf den Referenzflächen geführten, insgesamt 150 *Interviews* computergestützt erfolgte, wurde bereits in Kap. 3.5.2 eingegangen. An dieser Stelle sollen nun noch einige diesbezügliche Ergänzungen erfolgen.

Die eigens für diese Untersuchung konzipierte lokale Web-Applikation wurde auf Basis des PHP-Frameworks Laravel und einer angegliederten MySQL-Datenbank umgesetzt. Insgesamt wurden hierfür zusätzlich zu den Ressourcen, die das Framework liefert, in 116 Dateien 5.137 Zeilen Code programmiert.

Des Weiteren wurde eine Datenbank entworfen und erstellt, die neben drei systembedingten, neun anwendungsspezifische Tabellen enthält. Allein die Haupttabelle („interviews“) zur Erfassung der Interviewdaten umfasst dabei über 400 Spalten. In der Tabelle „parks“ sind die 15 Referenzflächen sowie zehn zusätzliche Parkanlagen in deren Umgebung (vgl. Kap. 3.2 und 3.3) gespeichert.

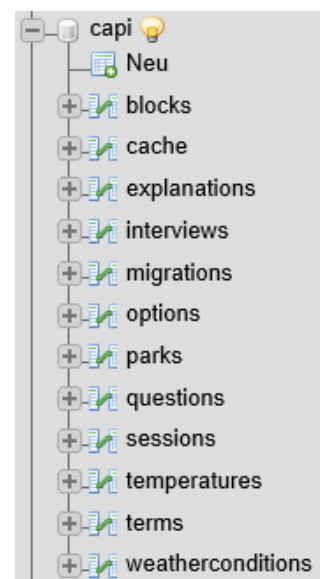


Abb. 107: Datenbankstruktur (eigene Darstellung)

Tabelle „questions“ z. B. enthält die Fragen, Tabelle „options“ die Antwortvorgaben. Die Tabellen sind untereinander über Objekt-Rationales Mapping (ORM) miteinander verknüpft, d. h., in der Interview-Tabelle wird beispielsweise lediglich die ID des betreffenden Parks aus der Park-Tabelle gespeichert. Alle im Verlauf des Interviews notwendigen Park-Daten (z. B. Name oder zugehörige Umgebungsparks) können durch das ORM entsprechend aus der Park-Tabelle geladen werden.


Die Applikation, die Datenbank und damit auch die erfassten Daten wurden auf einem verschlüsselten USB-Stick gespeichert. Somit können die Anwendung nur gestartet und auch die erfassten Daten nur abgerufen werden, wenn der Benutzer im Besitz des USB-Sticks und der zur Entschlüsselung und Aktivierung notwendigen Zugangsdaten ist. Sind der lokale Server erfolgreich aktiviert und die notwendigen Dienste gestartet, kann die Applikation in einem Webbrowser ausgeführt werden. Auf der Startseite (vgl. Abb. 9, S. 72) werden allgemeine Hinweise sowie Ausfüllhinweise für das durchzuführende Interview gegeben. Diese sowie Definitionen von Begriffen und weitere Erläuterungen, auf die während des Interviews an den entsprechenden Stellen verwiesen wird, können über das Menü jederzeit abgerufen werden.

Im ersten Schritt müssen Angaben zur Referenzfläche, zum Standort und den Witterungsbedingungen zum Zeitpunkt des Interviews gemacht werden (vgl. Abb. 108). Dazu kann aus einer definierten Liste der entsprechende Park ausgewählt werden. Auch Witterung und Temperaturbereich müssen lediglich angewählt werden, nähere Angaben zum konkreten Standort sind einzutragen. Sind diese Pflichtfelder bedient, kann die Einleitungsseite aufgerufen werden (vgl. Abb. 109). Hier wird der Standardtext vorgegeben, mit dem jedes Interview einzuleiten ist. Notwendig sind z. B. Angaben zum Anliegen der Befragung, zur Erhebungsinstitution und zum Datenschutz. Ist die Zielperson zum Interview bereit, erscheint der Hinweis zur Aushändigung von Datensatz-ID und Kontaktdaten der erhebenden Stelle für einen eventuellen, späteren Widerruf. Anschließend kann das Interview gestartet werden (vgl. Abb. 109 unten). Die gespeicherten Standortdaten sind dabei aus der Menüzeile ersichtlich.

Die Fragen des Interviews sind in vier Blöcken thematisch zusammengefasst (vgl. Kap. 3.5.3). Die Web-Applikation zeigt den entsprechenden Titel des Blocks über jeder zugehörigen Frage an. Der ersten Frage eines Themenbereiches ist zusätzlich ein kurzer Einführungstext vorangestellt. Unter dem Fragentext werden die entsprechenden Antwort-Optionen, in Form von Radio-Button (Einfachauswahl), Checkboxen (Mehrfachauswahl), Auswahllisten, Eingabe- oder Textfelder angeboten. Themenblock, Fragen und Antwortvorgaben sind in den entsprechenden Tabellen der Datenbank gespeichert, per ORM miteinander verknüpft und werden so durch die Applikation zu einer Frageseite mit interaktivem Formular zusammengesetzt und angezeigt (vgl. Abb. 110). Ausgelöst durch den Interviewstart wird ein neuer Datensatz angelegt und mit einer eindeutigen Datensatz-Kennung, zusammengesetzt aus Park-Nummer (vgl. Tab. 8, S. 63) und fortlaufender Interviewnummer, versehen. Nach jedem Schritt wird der Datensatz in der Datenbank aktualisiert. Bei einem eventuellen Abbruch, beispielsweise aufgrund erschöpfter Akku-Leistung, gehen somit die erfassten Daten nicht verloren und das Interview kann an gleicher Stelle fortgesetzt werden.

Eine große Herausforderung bei der Programmierung interaktiver Web-Anwendungen ist die Validierung der Benutzer-Eingaben. Hier muss beim Absenden einer Frage grundsätzlich überprüft werden, ob alle erforderlichen Optionen erfasst wurden und ob die gesendeten Daten formal und logisch korrekt sind (vgl. Abb. 111). Außerdem waren Mechanismen zu implementieren, die logisch und inhaltlich miteinander verbundene Optionen (z. B. Auswahl-Buttons u. zugehörige Eingabefelder) bereits während der Eingabe kontrollieren und entsprechend reagieren. So wird z. B. bei der Eingabe eines Textes in ein Eingabefeld, systemseitig die zugehörige Auswahl-Box aktiviert. Bei Fragen mit nur einer Antwortmöglichkeit werden nach der Antwortanwahl alle anderen Auswahlbuttons deaktiviert, eventuell nicht zugehörige, bereits ausgefüllte Eingabefelder werden geleert (vgl. Abb. 112). Da die Fragen in ihrer Struktur sehr vielfältig sind, mussten die Überprüfungen für jede einzelne Frage individuell konzipiert und programmiert werden.

Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.


**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 3 7570

CAPI
Startseite
Hinweise
Begriffe
weitere Erläuterungen

Standort

Park *

Beutlerpark

Standort *

Spielplatz

Wetter *

☀️ ☁️ ☁️ ☁️ ☁️

Temperatur *


< 25 °C

* Pflichtfelder

zur Einleitung

Abb. 108: Formularseite für Interview-Kopfdaten (eigene Darstellung)

Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.


**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 3 7570

CAPI
Startseite
Hinweise
Begriffe
weitere Erläuterungen

Standort: Beutlerpark | Spielplatz | ☁️ bewölkt, < 25 °C

Die Professur Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden führt im September/Oktober 2015 auf ausgewählten Grünflächen in Absprache mit dem Stadtplanungsamt Dresden eine Forschungsarbeit zur Nutzung öffentlicher Parkanlagen durch Dresdner Bürger durch.

Im Ergebnis sollen planerische Grundlagen für eine zielgerichtete Entwicklung von freiflächenbezogenen Erholungsangeboten in der Landeshauptstadt abgeleitet werden.

Mein Name ist ... und ich möchte Sie bitten, uns mit Ihren Angaben zu helfen, die Bedürfnisse und Anforderungen von Erholungssuchenden besser zu berücksichtigen und unser grünes Dresden für seine Bewohner noch attraktiver zu machen!

Die Befragung beansprucht ca. 15 Minuten. Wären Sie grundsätzlich zur Teilnahme bereit?

Ja

Dann muss ich Sie an dieser Stelle noch darauf hinweisen, dass es ist im Einzelfall aufgrund der gestellten Fragen nicht auszuschließen ist, dass aus den Ergebnissen der Umfrage Bezug zu Ihrer Person hergestellt werden kann. Ich werde Sie beispielsweise auch nach Ihrer Straße und Ihrer Hausnummer fragen.

Die während der folgenden Befragung erfassten Daten werden selbstverständlich gemäß der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und so nicht an Dritte weitergegeben, sondern in aggregierter und wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht.

Sie können die Befragung jederzeit abbrechen oder Ihre Einwilligung auch im Nachhinein widerrufen. Der Datensatz wird in beiden Fällen vollständig gelöscht.

Wenn Sie nach wie vor zur Teilnahme bereit sind und keine weiteren Fragen haben, bestätige ich dies mit meiner Unterschrift auf dieser Liste und übergebe Ihnen eine Visitenkarte mit der Kennung Ihres Datensatzes, die Sie im Falle eines späteren Widerrufs bitte an die angegebene Adresse zurücksenden.

Bereitschaft:

Ja

Für Ihre Bereitschaft zur Umfrageteilnahme bedanke ich mich herzlich.

Mit Fragen und Anregungen können Sie sich auch im Nachgang gern an uns wenden.

Interviewer: Visitenkarte ausgeben

Kathrin Seidler | Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden
Telefon: 0351 463 33969, E-Mail: kathrin.seidler@tu-dresden.de, erreichbar von Mo-Do in der Zeit von bis 9:00 - 15:00 Uhr

Interview starten

Abb. 109: Einleitungsseite zum Interview in der Web-Applikation (eigene Darstellung)

Interview 02-11

Einstieg

Zu Beginn ein paar Fragen zu Ihrem persönlichen Freizeitverhalten und der Rolle, die öffentliche Parkanlagen dabei spielen.

1. Welche allgemeine Einstellung zum Aufenthalt im Freien trifft auf Sie persönlich am ehesten zu?

Aufenthalt im Freien ist mir

☐ sehr wichtig
 ☐ wichtig
 ☐ nicht besonders wichtig
 ☐ eher unwichtig

weiter

Abb. 110: Eingabemaske Frage 1 mit Angabe des Themenblocks und zugehöriger Einleitung (eigene Darstellung)

```

280         if(isset($post['6_2_text'])) {
281             $rules['6_2_text'] = 'required';
282         }
283         if(isset($post['6_3_text'])) {
284             $rules['6_3_text'] = 'required';
285         }
286     } elseif ($step == 7) {
287         // dd($post);
288         $rules = array();
289         if($this->session->get('formdata.6_1_text')&&isset($post['7_1_1'])&&isset($post['7_1_2'])
290             &&isset($post['7_1_3'])&&isset($post['7_1_4'])&&isset($post['7_1_5'])&&isset($post[
291             '7_1_6'])) {
292             $errors[] = 7;
293         }
294         if($this->session->get('formdata.6_2_text')&&isset($post['7_2_1'])&&isset($post['7_2_2'])
295             &&isset($post['7_2_3'])&&isset($post['7_2_4'])&&isset($post['7_2_5'])&&isset($post[
296             '7_2_6'])) {
297             $errors[] = 7;
298         }
299     }
  
```

Abb. 111: Skript zur Validierung der abgesendeten Formulare Daten im Hinblick auf Füllung der Pflichtfelder (required) und den logischen Zusammenhang mit anderen Optionen (&& - logische Und-Verknüpfung) am Beispiel Frage 6 und 7 (eigene Darstellung)

```

557     jQuery("#41_3_int").on('input', function() {
558         if(jQuery(this).val()!='') {
559             jQuery("#41_3").prop('checked', 'checked');
560             jQuery("#41_2_int").val('');
561         }
562     });
  
```

Abb. 112: Skript zur laufenden Kontrolle von Benutzeraktionen und Bereinigung des Formulars am Beispiel Frage 41, automatische Aktivierung der zum Texteingabefeld gehörigen Checkbox und Leerung eines anderen Eingabefeldes (eigene Darstellung)

```

1262         if (count($selected) < 2) {
1263             $this->session->set('selected.6.1', $selected[0]);
1264             $this->session->set('formdata.6_1_text', $selected[0]);
1265             $formdata = $this->session->get('formdata');
1266             // dd($this->session->get('formdata'));
1267             $step = 7;
1268         } else {
1269             $this->session->set('selected.5', $selected);
1270             $step = 6;
1271         }
  
```

Abb. 113: Skript zur Realisierung der vorgesehenen Filterführung am Beispiel Frage 5 (eigene Darstellung)

Über diese Kontrollmechanismen hinaus mussten, entsprechend der im vorab erstellten Regiebogen angedachten Filterführungen (vgl. Anhang VII-e), Logiken implementiert werden, die in Abhängigkeit der gegebenen Antworten die Ansteuerung definierter Fragefolgen ermöglichen (vgl. Abb. 113). Die Applikation macht es darüber hinaus auch möglich, Antwortoptionen dynamisch an vorher gemachte Angaben anzupassen. So werden beispielsweise in Frage 6 automatisch die in Frage 5 ausgewählten oder eingegebenen Aktivitäten angeboten. Des Weiteren können die zum aktuellen Standort passenden Umgebungsparks aus der Datenbank ermittelt und in den entsprechenden Fragen dynamisch geladen werden.

Durch die Arbeit mit Web-Applikation und Datenbank entfielen also sowohl die nachträgliche Codierung und Übertragung der erhobenen Daten als auch die Suche und Bereinigung von Eingabefehlern, nicht plausiblen oder inkonsistenten Werten. Es lag entsprechend nahe, auch die Rückläufe aus der *Briefbefragung* in dieser Form zwar nachträglich, aber kontrolliert zu erfassen. Dazu musste aufgrund etwas veränderter Fragenanzahl und -reihenfolge und ggf. auch anderer Filterführungen (vgl. Kap. 3.5.3) eine zweite Datenbank nach dem eben beschriebenen Prinzip erstellt werden. Ein erneuter Aufwand, der mit Blick auf die mehr als 400 sonst pro Datensatz manuell zu füllenden Zellen aber durchaus gerechtfertigt war. Schließlich entstammen der postalischen Befragung 632 auswertbare Datensätze. Für diese wie für die Interviewdaten waren in Vorbereitung der Auswertung also nach der Eingabe nur noch Variablen umzuformen, neu zu bilden oder auch umzucodieren sowie die Behandlung fehlender Werte vorzunehmen. Bevor das diesbezügliche Vorgehen beschrieben wird, soll aber zunächst noch auf die Ausschöpfungsquote der postalischen Befragung und die bei der Dateneingabe ggf. angewandten Erfassungsregeln eingegangen werden.

Die Ausschöpfungsquote ergibt sich, indem von der Bruttostichprobe, hier 6.000 Postwurfsendungen, zunächst die sogenannten stichprobenneutralen Ausfälle und vom so bereinigten Stichprobensatz die systemischen Ausfälle subtrahiert werden.⁴³⁹ Stichprobenneutrale Ausfälle fielen in

der vorliegenden Studie fast nicht ins Gewicht (Verteilung auf die Referenzflächen siehe Anhang XII-a) und ergaben sich beispielsweise, wenn Gebäude abweichend von den Angaben der EBK keine Wohnbauten waren und insofern die Zugehörigkeit zur „Grundgesamtheit“ nicht gegeben war oder wenn Briefkästen in verschlossenen Wohnobjekten nicht zugänglich waren. Systemische Ausfälle sind das Ergebnis von Teilnahmeverweigerung.

Tab. 12: Berechnung der Ausschöpfungsquote der postalischen Befragung (eigene Darstellung)

AUSSCHÖPFUNG		
Berechnung der Quote des Mail-Survey		
Bruttostichprobe	6.000	100 %
Adresse nicht im Zustellgebiet gelegen	5	
Adresse nicht gefunden	8	
Leerstand	3	
Gebäude verschlossen	5	
kein Wohngebäude	22	
stichprobenneutrale Ausfälle gesamt	43	0,72 %
bereinigter Stichprobensatz	5.957	100 %
Verweigerung	5.290	
nicht auswertbar	35	
systemische Ausfälle insgesamt	5.325	89,39 %
Ausschöpfungsquote	632	10,61 %

Insgesamt konnten 5.957 Briefe zugestellt werden, davon 5.463 wie geplant. In 494 Fällen kam es aus den gleichen Gründen, die bei fehlender Alternative zum stichprobenneutralen Ausfall führten, zu Adressverschiebungen. Die Lage dieser Erhebungseinheiten bezogen auf Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone wurde gegebenenfalls nur für rückläufige Postwurfsendungen anhand der von der geplanten Adresse abweichenden Zustelladresse (Adresslisten Rückläufer im digitalen Anhang 03 zu dieser Arbeit) nochmals überprüft. Die in Kap. 3.6.2 bereits erwähnten Verteilungsmatrizen in Anhang X verdeutlichen, dass die Adressverschiebungen nicht mit Verschiebungen der Untersuchungszonenzuordnung, aber in zehn Fällen mit Abweichungen im Stadtstrukturtyp einhergingen. In sechs Fällen glich sich das wieder aus, in vier Fällen (einer aus der dörfliche Bebauung, drei aus der Mehrfamilien-/Einzel- bzw. Wür-

⁴³⁹ DIEKMANN (2014, S. 418-421)

felhausbebauung) gab es Verschiebung zugunsten der Einfamilien- und Doppelhausbebauung.

Von insgesamt 667 zurückgesandten Fragebögen waren 632 Datensätze tatsächlich auswertbar, was einer Rücklauf- bzw. Ausschöpfungsquote von 10,61 % entspricht, wobei die referenzflächen-bezogene Spanne zwischen 13,3 % beim Hermann-Seidel-Park und 7,83 % beim Schlosspark Prohlis liegt (vgl. Tab. 13; absolute Zahlen siehe Abb. 114). Vor dem Hintergrund, dass bestimmte, in Kap. 3.5.3 beschriebene Maßnahmen zur Steigerung der Rücklaufquote, wie beispielsweise mehrere Mahn- und Nachfassaktionen oder die Beigabe von materiellen Anreizen, im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht leistbar waren, erscheint diese Quote als Erfolg. Sie ordnet sich ein in die in Kap. 3.6.2. beschriebenen Spannen und liegt über den dort genannten Minima von 5 %⁴⁴⁰ bzw. 7 %⁴⁴¹.

Tab. 13: Ausschöpfungsquote nach Parkanlagen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG auswertbare Rückantworten nach Parkanlagen	
Rückantworten	%von zugestellt
Alaunpark	10,86
Beutlerpark	12,41
Carolapark	11,31
Conertplatz	9,34
Fichtepark	11,28
Hechtpark	11,81
Hermann-Seidel-Park	13,32
Park Ebereschenstraße	8,29
Park Würzburger Straße	8,29
Räcknitzer Park	10,86
Rothermundtpark	8,29
Schlosspark Prohlis	7,83
Toeplerpark	12,56
Waldpark Blasewitz	13,03
Waldpark Kleinzschachwitz	9,64
insgesamt	10,61

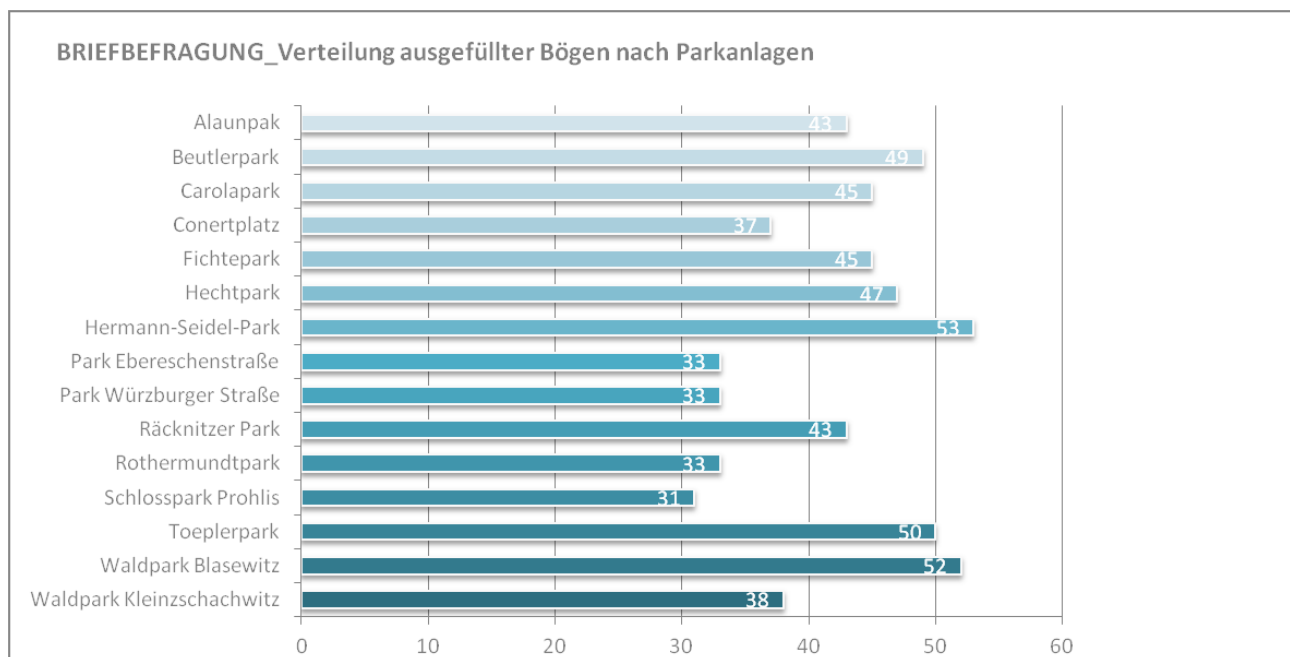


Abb. 114: Rückläufer aus der postalischen Befragung nach Parkanlagen absolut (eigene Darstellung)

⁴⁴⁰ DIEKMANN (2014, S. 516)

⁴⁴¹ FRIEDRICHS (1990, S. 237)

35 der 667 eingegangenen Fragebögen wurden als nicht auswertbar von der Erfassung ausgenommen und in der Ablage der Originalbögen, die der Erstgutachterin dieser Arbeit übergeben wurde, mit einem roten Punkt gekennzeichnet. In den meisten Fällen fehlen Angaben zu mehreren entscheidenden Fragen, häufig im Bereich von Seite fünf und sechs des Fragebogens oder die vorgegebenen Bewertungen erschienen mit Blick auf den zu bewertenden Park nicht plausibel. Die konkrete Zusammenstellung der Gründe enthält Anhang XII-b.

Totalverweigerung und Nichterreichbarkeit werden als Unit-Non-Response bezeichnet, sofern nur einzelne Fragen oder Fragenteile unbeantwortet bleiben spricht man von Item-Non-Response.⁴⁴² „Die Kombination von Unit-Non-Response und Item-Non-Response kann insgesamt zu einer drastischen Absenkung der Ausschöpfungsquote bezüglich einzelner Fragen führen. [...] Die Ausschöpfungsquote der Umfrage ist somit nur eine Obergrenze der fragenspezifischen Quoten, die zur Beurteilung des Grades der Annäherung an eine Zufallsstichprobe eigentlich von Interesse sind.“⁴⁴³ Es wird also in der folgenden Datenauswertung fragenbezogen jeweils auf die dort erreichte Ausschöpfung hinzuweisen sein.

Non-Response insgesamt ist v. a. dann problematisch, wenn mit Hilfe der Ergebnisse der Stichprobe auf Merkmale der Grundgesamtheit geschlossen werden soll.⁴⁴⁴ Dass dies nicht das Anliegen dieser Studie ist, vielmehr Variablenzusammenhängen zur Falsifikation von Hypothesen untersucht werden sollen, wurde bereits in Kapitel 3.6 betont. „Zusammenhänge werden nun durch Non-Response weniger verzerrt als Randverteilungen.“⁴⁴⁵ „Die Schätzung von Korrelationen ist gegenüber systematischen Stichprobenfehlern in der Regel robuster als die Schätzung von Mittelwerten und Anteilen. Ist mithin das Ziel einer Untersuchung die Schätzung der Richtung und Stärke von Zusammenhängen, dann ist Non-Response in der Regel nicht die typische Fehlerquelle.“⁴⁴⁶ Insofern kann auf aufwendige und annahmenbasierte

Korrektur- bzw. Imputationsverfahren zur Vervollständigung der Datenmatrix⁴⁴⁷ an dieser Stelle verzichtet werden. Bei der Eingabe der Daten aus der Briefbefragung wurden lediglich bestimmte Angaben der Zielpersonen, die sich in vorliegender Form nicht mit der Eingabemaske vereinbaren ließen oder zueinander in offenem Widerspruch standen, nach definierten Regeln angepasst (vgl. Tab. 14), um untereinander vergleichbare und in sich konsistente Daten zu erzeugen.

Tab. 14: Erfassungsregeln zur Digitalisierung der Fragebögen aus der postalischen Befragung (eigene Darstellung)

ERFASSUNGSREGELN _bei der Digitalisierung des Mail-Survey vorgenommene Anpassungen

Frage 2:

- bei Angabe von Spannen (z.B. 2-4) → Mittelwert erfasst (z. B. 3)
- wenn nur eine der beiden geforderten Angaben gemacht war → zweites Feld = 0 gesetzt
- fehlten beide → als fehlend definiert

Frage 9:

- fehlende Angabe (n) → als „nein“ erfasst

Frage 9 + 17:

- angegebene Parknamen vereinheitlicht

Frage 18:

- wenn F18 = 2 und F20ff trotzdem plausibel ausgefüllt → F18 = 3 gesetzt
- wenn F18-34 Bezug zu anderem Park → nicht erfasst und F18 = 1 gesetzt

Frage 23:

- wenn Adressangabe der Ausgangspunkte ungenau → als „keine Angabe“ erfasst

Frage F25:

- bei Auswahl mehrerer Button → anhand Zeitangabe (F26) f. eine Fortbewegungsart entschieden

Frage 35:

- wenn kein Park explizit als „genutzt“ bezeichnet, aber bei F36 Angaben gemacht wurden → auf „genutzt“ gesetzt

Frage 36:

- wenn bei F35 aber mindestens ein Park als „genutzt“ bezeichnet → nur diesbezügliche Angaben bei F36 übernommen, evtl. weitere nicht erfasst

Frage 40:

- Angabe „anderer Abschlüsse“ (z. B. Student od. Dr.-Ing.) → Radio-Button 1-6 zugeordnet

Frage 41:

- fehlende Angabe, aber F42 = 5 → „nein“ gesetzt

Frage 43:

- unvollständig → ggf. entsprechend vorhandener Angaben bei F43, F30, F7 und F38 ergänzt

⁴⁴² DIEKMANN (2014, S. 426)

⁴⁴³ EBD.

⁴⁴⁴ EBD., S. 425.

⁴⁴⁵ EBD.

⁴⁴⁶ EBD., S. 425f.

⁴⁴⁷ SCHNELL ET AL. (2011, S. 307-310)

Wie eingangs in diesem Kapitel beschrieben, gehört zur Erstellung und Bereinigung von Datensätzen beispielsweise auch die Umformung oder Neuerstellung von Variablen und die Behandlung fehlender Werte. Diese Schritte erfolgten nach dem Export der Datenbanken entweder in Microsoft-Excel oder direkt in der Statistiksoftware IBM SPSS Statistics (Originaldaten für beide Befragungen, ohne ID, siehe digitaler Anhang 03). Im Hinblick auf fehlende Werte war beispielsweise zu differenzieren, ob bestimmte Angaben im Datensatz fehlen, weil eine entsprechende Aussage tatsächlich verweigert wurde, weil die Zielperson die Frage nicht beantworten konnte („weiß nicht“) oder gar nicht beantworten musste (Filter). Ergänzt wurden z. B. Variablen denen konkrete Entfernungsermittlungen zugrunde liegen und die Variable Alter. Ein Beispiel für eine Recodierung ist das Zusammenfassen der dort sehr unterschiedlichen Angaben zu fünf Altersstufen⁴⁴⁸. Sofern mehrere Variablen umgeformt, d. h. synthetisiert oder Variablen umcodiert, d. h. zu dichotomen Merkmalen verdichtet oder in größeren Abstufungen zusammengefasst wurden⁴⁴⁹, wird darauf bei der Datenauswertung hingewiesen.

Erwähnt wurden eben Entfernungsermittlungen, die, unter Nutzung

- der in Kap. 3.6.2 erläuterten Datensatz-ID der Postwurfsendungen,
- der Angaben der Wohnadressen in den Interviews bzw.
- der bei Frage 23.1/23a im Interview bzw. 23 im Mail-Survey

gemachten Angaben zu sonstigen Ausgangspunkten für Parkbesuche, ergänzend für alle 782 Datensätze mit Hilfe der Routenplanung bei Google Maps und ggf. der Verbindungsauskunft der Dresdner Verkehrsbetriebe vorgenommen wurden. Auch dies erfolgte nach definierten Regeln, die Tab. 15 zeigt.

Tab. 15: Regeln zur Ermittlung der Entfernung zwischen Park und Wohnadresse bzw. Ausgangspunkt für Parkbesuche (eigene Darstellung)

ENTFERNUNGSERMITTLUNG_ Dokumentation der Ermittlungsregeln

- Entfernung bezieht sich auf Distanz zwischen Ausgangspunkt für mögliche Parkbesuche und jeweils nächstgelegenen Parkzugang
- keine Parknutzung → fußläufige Entfernung zwischen Wohnadresse und Park in km ermittelt
- wenn Parknutzung und dies meist von zuhause aus → diese Entfernung in km und Minuten
- wenn Parknutzung zwar auch von zuhause aus, aber meist von anderem Ausgangspunkt → beide Entfernungen in km und zusätzlich Entfernung von "meistens" in Minuten
- wenn Parknutzung nicht von zuhause, nur von anderem Ausgangspunkt → Entfernung von "meistens" in km und Minuten und Entfernung von zuhause in km
- bei fehlender Angabe von Transportmitteln → fußläufige Entfernung ermittelt
- nutzt Zielperson den ÖPNV → zeitlich günstigste Verbindung angenommen und km für Autoanreise ermittelt; bei abweichender Streckenführung → bezogen auf die Strecke, die der ÖPNV-Route am nächsten kommt
- bei ungenauer Angabe der Hausnummer → alle in der angegebenen Dekade möglichen Hausnummern lokalisiert und Entfernung vom Lagemittelpunkt aus ermittelt
- Zeitabweichung von mehr als 5 Minuten zwischen eigener Ermittlung und Angabe der Zielperson → angemerkt
- Zeitabweichung beschreibt die Minimalabweichung → bei Unterschreitung der Angabe der Zielperson unterer Wert der angegebenen Spanne als Bezug, bei Überschreitungen oberer Wert

⁴⁴⁸ Die Allerjüngsten waren in der Stichprobe naturgemäß nicht vertreten.

⁴⁴⁹ HÄDER (2015, S. 418)

6 Datenauswertung und Interpretation der Ergebnisse

Im Kap. 3.6 wurde die Art der Stichprobenziehung für die vorliegende empirische Untersuchung beschrieben und dabei auch, dass für die hier angestrebte Überprüfung von Zusammenhangshypothesen sogenannte willkürliche Auswahlen der Befragungspersonen (im Gegensatz zu personenrepräsentative Zufallsstichproben oder Quotenstichproben) nach dokumentierten Regeln nicht nur aus pragmatischen Gründen vorzuziehen, sondern auch inhaltlich völlig ausreichend sind.

Bei der statistischen Auswertung erhobener Daten sind grundsätzlich Verfahren der schließenden und der beschreibenden Statistik zu unterscheiden. Die schließende, induktive oder auch analytische Statistik befasst sich „[...] mit dem Problem, wie aufgrund von Ergebnissen, die anhand einer vergleichsweise kleinen Zahl von Personen (oder Objekten) gewonnen wurden, allgemeingültige Aussagen hergeleitet werden können.“⁴⁵⁰ Zentrales Thema der analytischen Statistik ist die Frage nach der Signifikanz.⁴⁵¹ Auf Signifikanz, d. h. eine signifikant andere Ausprägung als Null, getestet werden können z. B. Mittelwertunterschiede, Unterschiede von Prozentwerten, von Standardabweichungen, Häufigkeitsverteilungen und Korrelationskoeffizienten.⁴⁵² DIEKMANN (2014) beschreibt, dass streng genommen nur bei Zufallsstichproben, die das Ergebnis von Wahrscheinlichkeitsauswahlen sind, die induktive Statistik, also das Schlussfolgern von beispielsweise Anteils- oder Mittelwerten der Stichprobe auf die Grundgesamtheit überhaupt angewendet werden kann.⁴⁵³ „Sämtliche Formeln der Statistik zur Abschätzung von Fehlerintervallen setzen die Annahme einer Wahrscheinlichkeitsauswahl voraus.“⁴⁵⁴

Für die nun folgende Auswertung der erhobenen Daten bedeutet das eine Beschränkung auf Verfahren der deskriptiven Statistik. „Deskriptive Statistik ist im Gegensatz zur analytischen Statistik [...] die reine Beschreibung der Daten durch Häufigkeitstabellen, passende Kennwerte oder Grafiken.“⁴⁵⁵ Zur Beschreibung von Zusammenhängen zwischen Variablen bietet die deskriptive Statistik sogenannte Zusammenhangsmaße, die in Abhängigkeit vom Skalenniveau der vorliegenden Daten auszuwählen sind. Wenn mindestens eine Variable nominal skaliert ist, können die Maßzahlen Zusammenhänge nur in ihrer Stärke beschreiben. Um auch über die Richtung von Zusammenhängen Auskunft geben zu können, müssen zwei Variablen mindestens ordinal skaliert sein.⁴⁵⁶

In Kapitel 3.5.3 wurde darauf hingewiesen, dass die Verwendung von offenen Fragen oder auch Hybridfragen, die ergänzende freie Antworten zusätzlich zu vorgegebenen Antwortkategorien zulassen, weniger inhaltliche Gründe hat, als vielmehr der Motivation der Zielpersonen dient⁴⁵⁷, denen v. a. bei der postalischen Befragung keine andere Form der Kommentierung möglich ist. Die Auswertung solcher Fragen nach inhaltlichen Gesichtspunkten ist zudem sehr aufwendig, nicht nur, weil ein und derselbe Sachverhalt von unterschiedlichen Zielpersonen unterschiedlich benannt sein kann. Hier müssen im Nachhinein Kategorien gebildet und bestimmten Antworten Zahlencodes zugeordnet werden.⁴⁵⁸ Aus beiden Gründen wird im Folgenden auf eine Interpretation dieser Angaben verzichtet. Allerdings sind die Kommentare der Zielpersonen thematisch geordnet aus dem digitalen Anhang 03 dieser Arbeit zu entnehmen.

⁴⁵⁰ ZÖFEL (2002, S. 59)

⁴⁵¹ EBD., S. 61.

⁴⁵² EBD.

⁴⁵³ DIEKMANN (2014, S. 380)

⁴⁵⁴ EBD.

⁴⁵⁵ ZÖFEL (2002, S. 29)

⁴⁵⁶ JANSSEN U. LAATZ (2013, S. 266-268)

⁴⁵⁷ HÄDER (2015, S. 246)

⁴⁵⁸ EBD., S. 419-421.

6.1 Zählung

Die Zählung als Form der Beobachtung wurde im Hinblick auf Art und Weise ihrer Durchführung, das verwendete Erhebungsinstrument (Zählbogen) und ihren Umfang in den Kapiteln 3.4.1, 3.5.1 und 3.6.1 beschrieben. Insgesamt wurden 13.736 Personen in 135 Stunden gezählt. Wie sich diese Zahl auf die Parks, verschiedene Nutzgruppen oder auch Nutzungszeiten verteilt und welche Erkenntnisse sich daraus in Bezug auf die Hypothesen ableiten lassen, wird im Folgenden dargelegt.

In den tabellarischen Darstellungen sind ggf. höchste oder auffällig höhere Werte rot, niedrigste oder auffällig kleinere Werte blau hervorgehoben.

6.1.1 Erkenntnisse allgemeiner Natur

Nutzungszeiten waren im Falle der vorliegenden Arbeit nicht Kernbestandteil der Betrachtungen. Sie kommen in den Hypothesen weder als abhängig noch als unabhängige Variable vor. Dennoch soll auch dieser Punkt einleitend Beachtung finden.

Tab. 16 zeigt die Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf Parkanlagen, Zähltag und Zählzeiten. Deutlich wird zum einen die sehr unterschiedlich starke Frequentierung der Anlagen, von maximal 1.059 Personen/Stunde im Alaunpark bis minimal 2 Personen/Stunde im Park an der Würzburger Straße⁴⁵⁹, auf die später noch einzugehen ist. Zum anderen, und das illustriert auch Abb. 115, lassen sich bezüglich der *Nutzungsintensität an Wochentagen bzw. am Wochenende* keine gravierenden Unterschiede ausmachen. Die insgesamt gezählten Personen verteilen sich zu annähernd gleichen Teilen auf die drei Zähltag. Der an einem Samstag, Sonn- oder Feiertag erreichte Prozentsatz liegt mit knapp 5 %-Punkten etwas unter dem an den beiden Wochentagen im Schnitt ermittelten Wert von 34,98 %. Was allerdings Wochentage und Wochenende deutlich unterscheidet, ist die *Verteilung der Nutzer auf die Zählzeiten*. Während unter der Woche eine deutliche Spitze in den Nachmittagsstunden zu ver-

zeichnen ist, sind die Nutzerzahlen am Wochenende am Vormittag, nachmittags und abends sehr viel ausgeglichener, insbesondere die Vormittags- und Nachmittagsstunden weisen kaum einen Unterschied auf. Erwartungsgemäß ist die Nutzung in den Abendstunden am geringsten, allerdings überrascht, dass dies unabhängig vom Wochentag immer der Fall ist. Einzige Ausnahme bildet der Alaunpark, der aber auch die einzige Referenzfläche ist, in der der Aufenthalt auf den Wiesenflächen und auch das Grillen derart selbstverständlich sind.

Die Darstellung der Nutzungszeiten lässt sich weiter ausdifferenzieren, wenn man die *Altersgruppenzugehörigkeit der Zählpersonen* berücksichtigt (vgl. Tab. 17 und Abb. 116). Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (Altersgruppen 0- bis < 25-Jährige) besuchten die Referenzflächen deutlich häufiger unter der Woche als am Wochenende. Dabei wurden jeweils nachmittags die höchsten Nutzerzahlen erreicht, bei den Kinder gefolgt von den Vormittagsstunden, während die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch in den Abendstunden für eine Belebung der Flächen sorgten. Bei den Erwachsenen (Altersgruppe 25- bis < 65-Jährige) verteilen sich die Nutzungsereignisse annähernd gleich auf die Zähltag, mit einer Präferenz für die Nachmittagsstunden, die allerdings am Wochenende zugunsten der Vormittagsstunden wegfällt.

Betrachtet man die Altersgruppen der Senioren und Hochbetagten (65- bis < 75-Jahre und Ältere) liegen auch hier die Nutzungsspitzen unter der Woche. Gleichzeitig handelt es sich um jene Nutzergruppe, die an Wochenenden am wenigsten in Erscheinung tritt. Am deutlichsten ist der Unterschied im Nutzerverhalten bei den Zählzeiten ausgeprägt. Senioren, und in ganz besonderem Maße die Hochbetagten, nutzten die Referenzflächen hauptsächlich in den Vormittagsstunden. Über 75-Jährige wurden, mit Ausnahme der Wochenenden, am Nachmittag deutlich weniger gezählt, in den Abendstunden meist gar nicht. Auch für die Gruppe der Senioren, die innerhalb der untersuchten Altersgruppen mit Blick auf Zähltag und Vormittags- sowie Nachmittagsstunden das ausgeglichene Nutzerverhalten zeigt, scheinen Parkbesuche in den Abendstunden keine Option zu sein.

⁴⁵⁹ Das entspricht bezogen auf die Größe der Anlagen einer Spanne von 117 Personen/h*ha bis zu 4 Personen/h*ha.

Tab. 16: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf Parkanlagen, Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Verteilung der gezählten Nutzer auf Parkanlagen, Zähltag und Zählzeiten										
	Wochentag 1 (WT_1)			Wochentag 2 (WT_2)			Wochenende (WE)			gesamt
	10:00 - 11:00	16:00 - 17:00	18:30 - 19:30	10:00 - 11:00	16:00 - 17:00	18:30 - 19:30	10:00 - 11:00	15:00 - 16:00	18:30 - 19:30	
Alaunpark	398	870	496	286	1.059	552	598	692	523	5.474
Beutlerpark	36	99	21	107	125	27	53	66	29	563
Carolapark	11	15	4	9	16	5	5	20	8	93
Conertplatz	88	222	58	74	178	40	82	59	46	847
Fichtepark	13	35	8	20	33	25	32	40	11	217
Hechtpark	40	17	7	64	41	7	24	27	27	254
H.-Seidel-Park	37	184	88	59	138	60	102	140	76	884
Park an der Ebereschenstraße	29	40	20	20	47	24	28	30	27	265
Park an der Würzburger Straße	33	39	4	20	36	2	37	35	0	206
Räcknitzer Park	10	33	9	28	47	21	25	14	13	200
Rothermundtpark	194	246	113	188	328	128	168	181	87	1.633
Schlosspark Prohlis	15	33	19	15	28	21	15	18	10	174
Toeplerpark	98	226	116	140	308	130	130	147	79	1374
Waldpark Blasewitz	106	122	30	97	85	31	68	59	34	632
Waldpark Kleinzschachwitz	83	137	50	183	154	52	93	110	58	920
insgesamt pro Zählstunde	1.191	2.318	1.043	1.310	2.623	1.125	1.460	1.638	1.028	13.736
Prozent der Gesamtnutzerzahl	8,67	16,88	7,59	9,54	19,10	8,19	10,63	11,92	7,48	100,00
Prozent pro Tag	33,14			36,82			30,04			

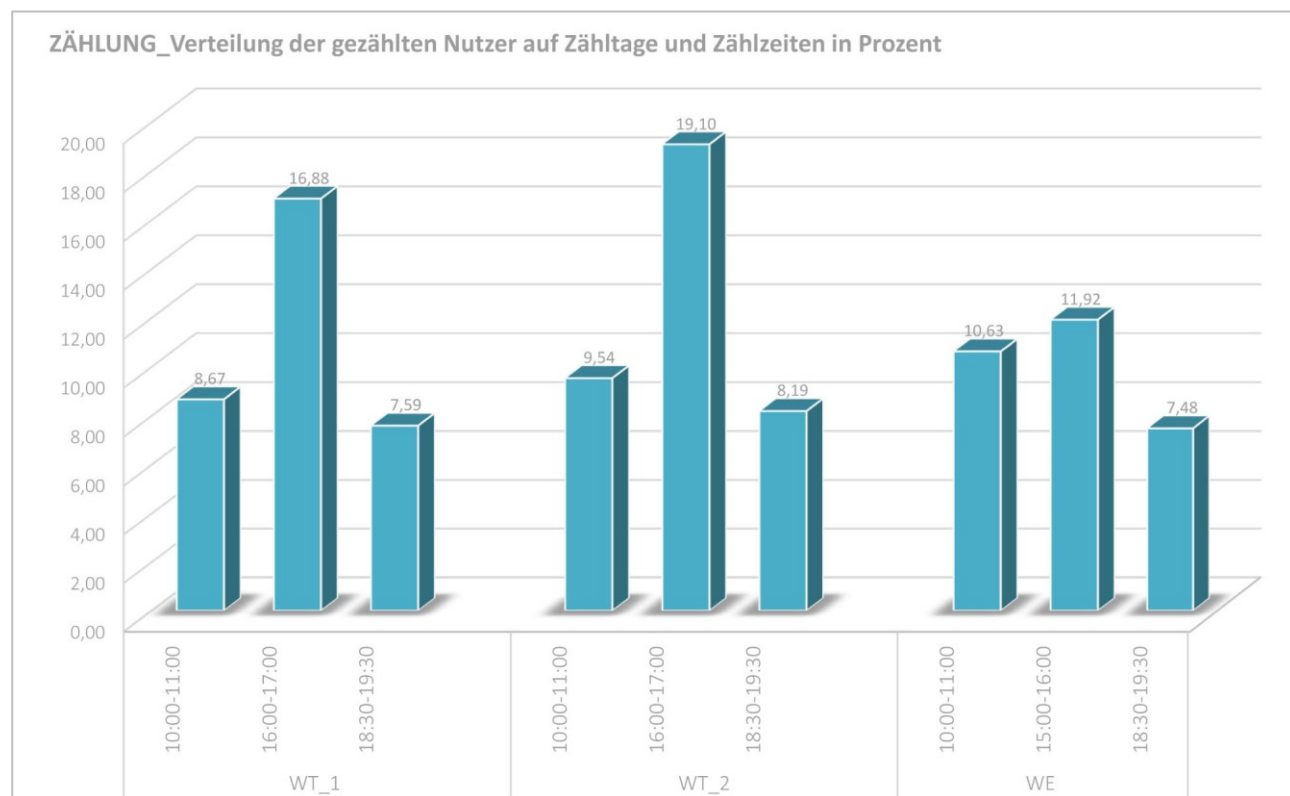


Abb. 115: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)

Tab. 17: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer nach Altersgruppen auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Verteilung der gezählten Nutzer nach Altersgruppen auf Zähltag und Zählzeiten										
	Wochentag 1 (WT_1)			Wochentag 2 (WT_2)			Wochenende (WE)			gesamt
	10:00 - 11:00	16:00 - 17:00	18:30 - 19:30	10:00 - 11:00	16:00 - 17:00	18:30 - 19:30	10:00 - 11:00	15:00 - 16:00	18:30 - 19:30	
0 bis < 6 Jahre	194	392	62	384	502	65	281	229	93	2.202
in Prozent	8,81	17,80	2,82	17,44	22,80	2,95	12,76	10,40	4,22	100,00
Prozent pro Tag	29,43			43,19			27,38			
6 bis < 15 Jahre	151	221	94	113	283	101	113	193	79	1.348
in Prozent	11,20	16,39	6,97	8,38	20,99	7,49	8,38	14,32	5,86	100,00
Prozent pro Tag	34,57			36,87			28,56			
15 bis < 25 Jahre	147	463	342	141	589	325	167	306	353	2.833
in Prozent	5,19	16,34	12,07	4,98	20,79	11,47	5,89	10,80	12,46	100,00
Prozent pro Tag	33,60			37,24			29,16			
25 bis < 65 Jahre	507	1066	496	477	1067	580	758	775	472	6.198
in Prozent	8,18	17,20	8,00	7,70	17,22	9,36	12,23	12,50	7,62	100,00
Prozent pro Tag	33,38			34,27			32,35			
65 bis < 75 Jahre	161	171	48	173	163	51	127	123	31	1.048
in Prozent	15,36	16,32	4,58	16,51	15,55	4,87	12,12	11,74	2,96	100,00
Prozent pro Tag	36,26			36,93			26,81			
>75 Jahre	31	5	1	22	19	3	14	12	0	107
in Prozent	28,97	4,67	0,93	20,56	17,76	2,80	13,08	11,21	0,00	100,00
Prozent pro Tag	34,58			41,12			24,30			

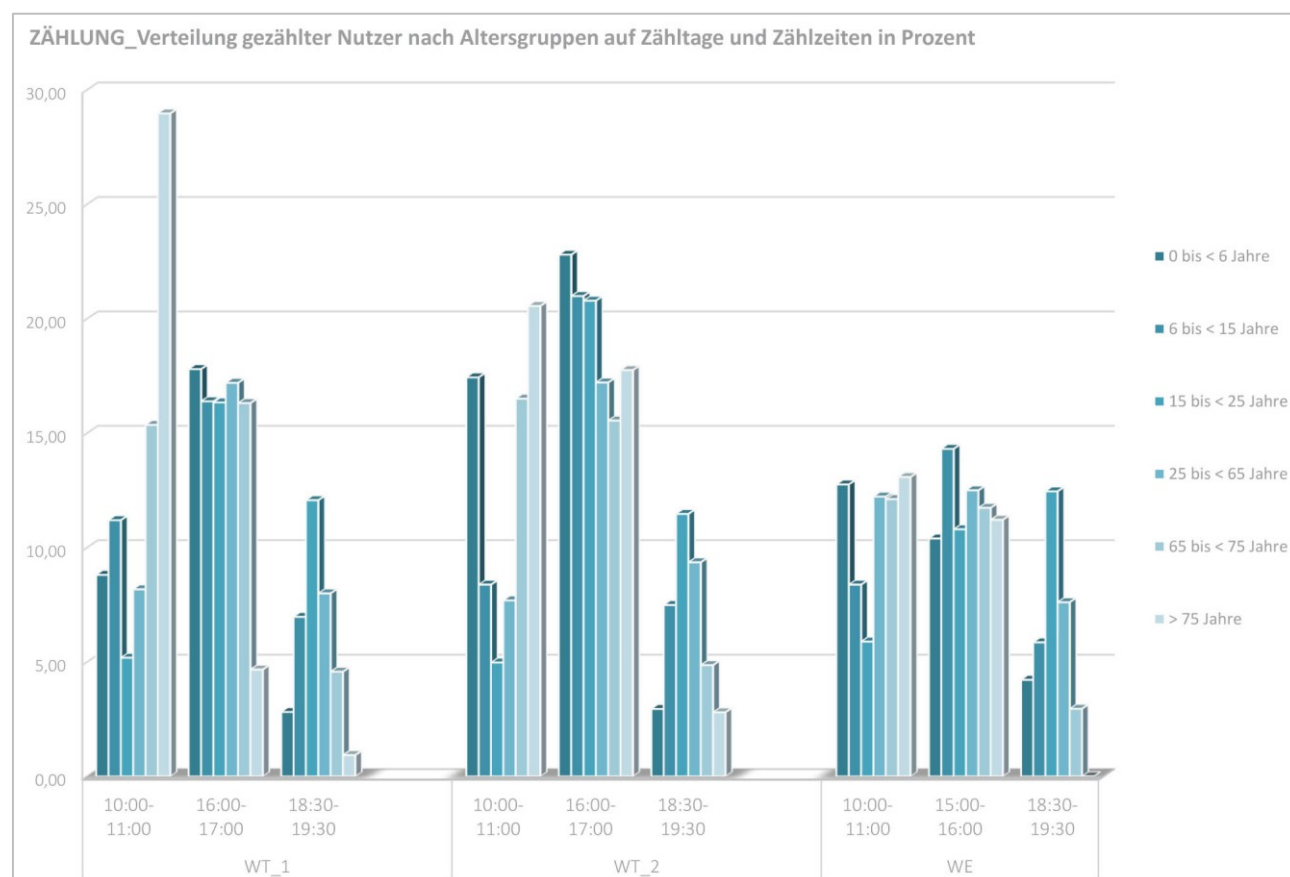


Abb. 116: Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer nach Altersgruppen auf Zähltag und Zählzeiten (eigene Darstellung)

6.1.2 Hypothese I – Alter und Erholungsaktivität

Im Zusammenhang mit Hypothese I wird der Frage nachgegangen, ob sich Präferenzen bestimmter Altersgruppen für bestimmte Erholungsaktivitäten ausmachen lassen. Um dieser Frage nachzugehen wurde zunächst eine Gesamtschau aller gezählten Nutzer differenziert nach durchgeführter Erholungsaktivität und Altersgruppe angefertigt (siehe auch Abb. 117). Die entsprechende Tabelle befindet sich Anhang XIII-a.

Erfasst wurden, wie in Kap. 2.1 dargestellt, die Aktivitäten Spazieren, Joggen/Walken/Nordic Walking, Radfahren, Inline-Skaten, Spielen/mit Kindern spielen sowie Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken (inklusive Grillen). In der Kategorie Spielen sind beispielsweise auch Aktivitäten wie Tischtennis, Federball, Frisbee, Kubb, Hackysack, Jonglieren und Boule enthalten. Im Einzelfall aufgetreten Aktivitäten wie Naturmaterialien sammeln, Yoga/Gymnastik/Fitness, Geocaching, Tanz, Slacklining, Reiten, Bogenschießen und Skateboarden sind in der Kategorie „andere“ zusammengefasst. Alle diese Aktivitäten wurden für sich genommen von meist weniger als 0,1 % der gezählten Nutzer ausgeübt (Skateboarden 0,37 %) und konzentrieren sich im Alaupark, in großem Abstand gefolgt vom Toeplerpark.

Betrachtet man nun innerhalb der sechs untersuchten Altersgruppen die jeweils von den Zählpersonen ausgeführten Aktivitäten (vgl. Abb. 118), wird deutlich, dass *Spazieren* altersgruppenübergreifend eine Bedeutung hat, die mit zunehmendem Alter aber deutlich größer wird. So liegen die Anteile der Spaziergänger bei den kleinen Kindern und Kindern bei rund 18 % bzw. 27 %, in der Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen und 25- bis < 65-Jährigen jeweils bei etwa 40%, bei den Senioren sind es rund 55 % und schließlich bei den Hochbetagten mehr als 61 %. Auch *Radfahren* hat altersgruppenübergreifend eine große und vergleichbare, wenngleich auch mit der Altersgruppe etwas zunehmende Bedeutung, erwartungsgemäß mit Abstrichen bei den 0- bis < 6-Jährigen. Die meisten Rad fahrenden Nutzer wurden, nicht ganz so erwartungsgemäß, mit 33,33 % der gezählten Personen in dieser Gruppe insgesamt bei den Hochbetagten erfasst.

Eine ausgeprägte Präferenz für das *Spielen*, auch das nicht überraschend, bestätigt die Zählung für die Altersgruppen der 0- bis < 6 bzw. 6- bis < 15-Jährigen, wobei es bei den größeren Kindern bereits Verschiebung zugunsten anderer Aktivitäten, beispielsweise dem Radfahren gibt. Der Anteil der Spielenden nimmt mit steigendem Alter kontinuierlich ab, für die Hochbetagten hat diese Form der Nutzung öffentlicher Parkanlagen keine Bedeutung mehr. Diese Tendenz erfährt lediglich in der Elterngeneration eine kleine Unterbrechung.

Eine deutliche Tendenz zu sozialen Aktivitäten (Freunde treffen, hier inbegriffen in *Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken*) verdeutlicht die Zählung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. 25,58 % der in dieser Gruppe gezählten Nutzer wurden bei entsprechenden Aktivitäten beobachtet. Damit kommt dem lagernden Aufenthalt in Parkanlagen die zweitgrößte Bedeutung für diese Altersgruppe zu. Im Vergleich der anderen Altersgruppen erscheinen die Anteile „ruhender“ Nutzer bei ganz jungen und älteren Kindern sowie Hochbetagten ausgeglichen auf niedrigem Niveau, bei Erwachsenen und Senioren werden in etwa doppelt so hohe Prozentanteile erreicht.

Inline-Skaten hat insgesamt eine untergeordnete Bedeutung, nicht zuletzt, weil kaum eine der Referenzflächen über geeignete Flächen verfügt. Lediglich bei den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnten vereinzelt ausübende dieser Aktivität beobachtet werden. Aufgrund dieser kleinen Zahl, die sicherlich v. a. auf die Beschaffenheit der untersuchten Parkanlagen zurückzuführen ist, können in Bezug auf das Inline-Skaten keine Aussagen zu altersgruppenspezifischen Präferenzen gemacht werden. Auch *Joggen* gehört zu den Aktivitäten mit eher geringer Bedeutung, konnte aber deutlich öfter beobachtet werden als Inline-Skaten. Die Tatsache, dass der Jogger-Anteil mit 7,21 % in der Altersgruppe der 6- bis < 15-Jährigen am höchsten ist, relativiert sich bei genauerer Betrachtung, da einige der untersuchten Parks offensichtlich für den Schulsport genutzt werden. Unter den gezählten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren 4,19 % joggend unterwegs, bei den Erwachsenen nur noch knapp 3 %. Bis hin zu den Hochbetagten nimmt der Prozentanteil der Jogger weiter leicht

ab, aber immerhin knapp 2 % der gezählten über 75-Jährigen nutzen die Referenzflächen zum Joggen.

Bewegungsorientierte Aktivitäten überwiegen innerhalb der Altersgruppen der Erwachsenen, Senioren und Hochbetagten, während bei den jungen Erwachsenen „ortsfeste“ Aktivitäten eine größere Bedeutung haben. Eine besondere Präferenz der Altersgruppe der 25- bis < 65-Jährigen für sportive Aktivitäten wird allerdings nicht deutlich. Ältere Kinder und Jugendliche, gefolgt von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sind die Nutzer, die die betrachteten Parks mit Abstand am vielfältigsten nutzen. Das Spektrum ausgeübter Aktivitäten ist bei den Hochbetagten am geringsten.

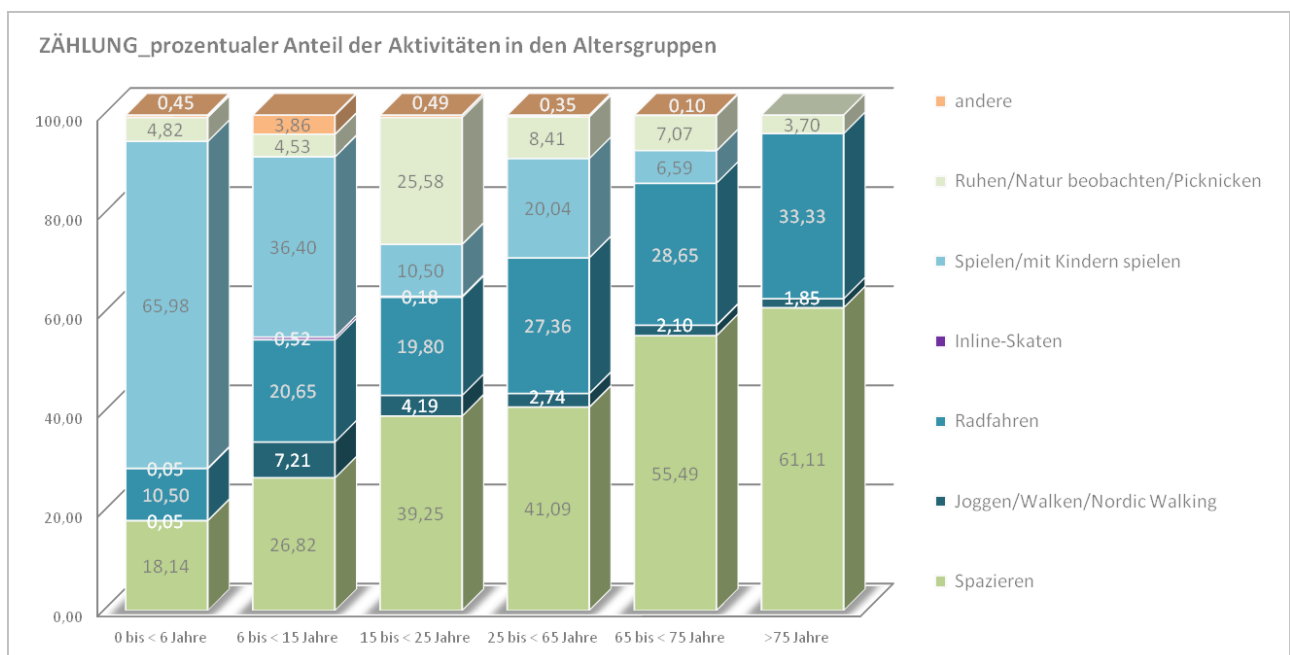
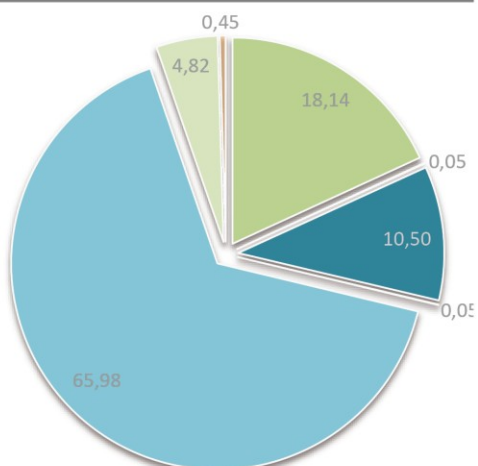


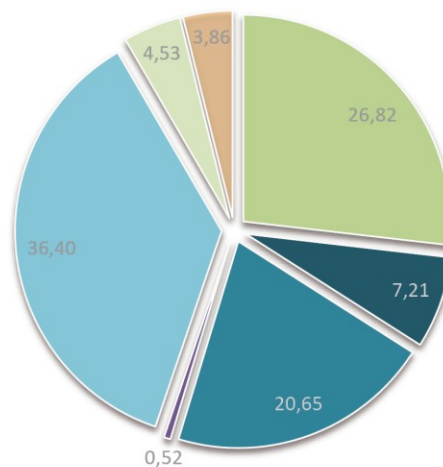
Abb. 117: Anteile der Aktivitäten in den Altersgruppen bei der Zählung in Prozent (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_Verteilung der Aktivitäten

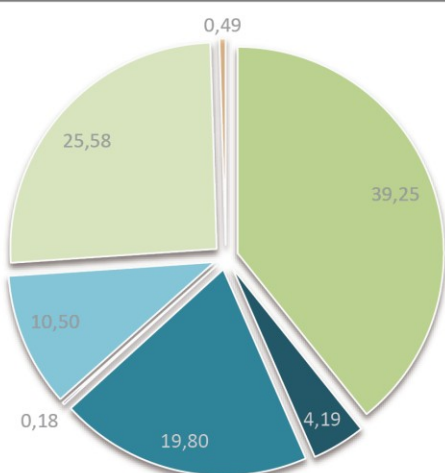
Altersgruppe 0 bis < 6 Jahre



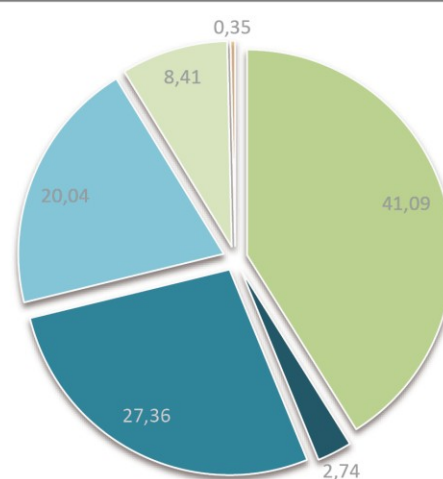
Altersgruppe 6 bis < 15 Jahre



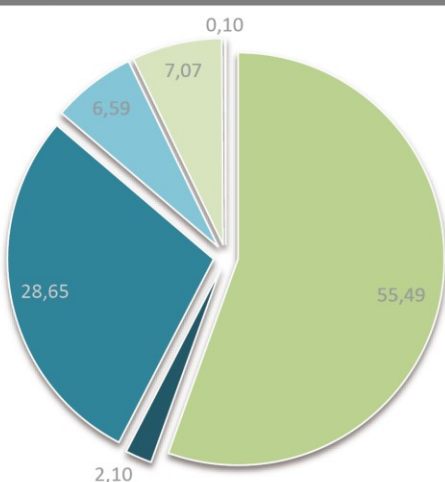
Altersgruppe 15 bis < 25 Jahre



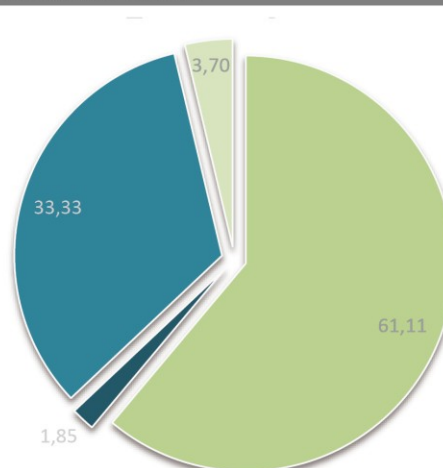
Altersgruppe 25 bis < 65 Jahre



Altersgruppe 65 bis < 75 Jahre



Altersgruppe > 75 Jahre



■ Spazieren ■ Radfahren ■ Spielen/mit Kindern spielen
■ Joggen/Walken/Nordic Walking ■ Inline-Skaten ■ Ruhen/Natur beobachten/Picknicken ■ andere

Abb. 118: ausgeübte Erholungsaktivitäten nach Altersgruppen und Zählpersonen in Prozent (eigene Darstellung)

6.1.3 Hypothese II – Alter und Einzugsbereich/Fortbewegungsart

Hypothese II geht dem Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Parknutzer und dem zur Nutzung bestimmter Parkanlagen in Kauf genommen Weg nach, d. h. es soll untersucht werden, ob die Erreichbarkeit einer Fläche altersgruppenspezifisch von ggf. unterschiedlicher Bedeutung ist. Diesbezügliche Erkenntnisse lassen sich allerdings aus der Zählung nicht ableiten. Der jeweilige Ausgangspunkt der Parkbesucher entzieht sich der Beobachtung.

6.1.4 Hypothese III – Alter und Nutzungsintensität

Die Frage, ob das Alter einer Person die Intensität, mit der Parkanlagen genutzt werden beeinflusst, wird mittels Hypothese III untersucht. Nutzungsintensität kann sich dabei auf die Häufigkeit von Parkbesuchen und auch auf die Verweildauer beziehen. Mit Hilfe der Zählung kann nun freilich nicht ermittelt werden, wie oft einzelne Personen Parkanlagen aufsuchen und auch die Verweildauer zum Zeitpunkt des einzelnen, beobachteten Nutzungsereignisses kann mit der gewählten Form der Beobachtung nicht erfasst werden. Allerdings gibt die Zählung darüber Aufschluss, wie groß der Anteil der sechs betrachteten Altersgruppen an der Zahl der insgesamt gezählten Nutzer ist (vgl. Anhang XIII-b-1 und Abb. 119).

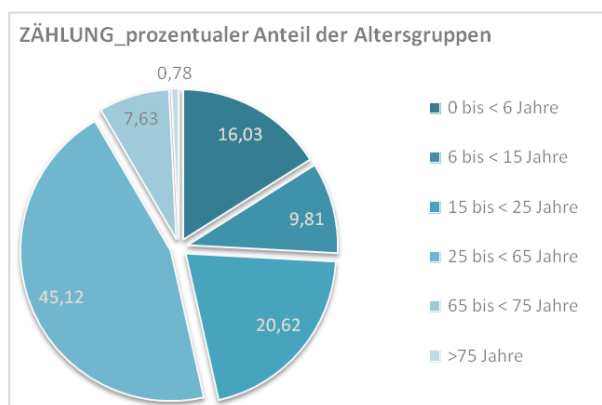


Abb. 119: prozentualer Anteil der Altersgruppen an den insgesamt gezählten Nutzern (eigene Darstellung)

Wenn man die ermittelten Prozentwerte nun ins Verhältnis setzt zum Anteil der Altersgruppen an der gesamtstädtischen Bevölkerung (vgl. Tab.

18⁴⁶⁰), werden Nutzergruppen ablesbar, für die öffentliche Parkanlagen besondere Bedeutung haben.

Tab. 18: Einwohner Dresdens, Stand 2014 nach Altersgruppen im Vergleich zur Zählung (eigene Darstellung auf Basis LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE [2015])

BEVÖLKERUNGSSTATISTIK + ZÄHLUNG Dresdner Bevölkerung 2014 nach Altersgruppen				
Altersgruppe	Gesamtstadt	%	Zählung %	Faktor
0- bis < 6-Jährige	34.192	6,3	16,03	2,54
6- bis < 15-Jährige	39.116	7,3	9,81	1,34
15- bis < 25-Jährige	55.927	10,3	20,62	2,00
25- bis < 65-Jährige	295.688	54,6	45,12	0,83
65- bis < 75-Jährige	116.381	21,5	8,41	0,39
> 75-Jährige				
insgesamt	541.304	100,0	100,0	

Hochbetagte nutzen die untersuchten Parkanlagen mit Abstand am seltensten (0,78 % der gezählten Personen gehörten dieser Altersgruppe an), gefolgt von den *Senioren* (7,63 %). Während etwa jeder fünfte Dresdner 65 Jahre und älter ist, nutzte nur etwa jeder dreizehnte Angehörige dieser Altersgruppe eine der Referenzflächen. Vor diesem Hintergrund wurde auf Basis der Daten aus der Briefbefragung, also jener Stichprobe der Befragungen, die sowohl Parknutzer als auch Nicht-Nutzer beinhaltet, die Versorgung mit privatem und halböffentlichem Grün in den erhebungsrelevanten Altersgruppen überprüft. Aus der SPSS-Abfrage (vgl. Anhang XIII-b-2) geht hervor, dass Senioren und Hochbetagte deutlich häufiger Wohnsituationen angaben, die durch unmittelbar zugehörige Grünflächen gekennzeichnet sind. Außerdem verfügen beide Altersgruppen mehr als doppelt so oft wie die Vergleichsgruppen über private Freizeitobjekte an anderer Stelle. Im Ansatz erklärt das die geringe Präsenz auf den untersuchten Referenzflächen.

Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stellen zusammen mehr als 46 % der gezählten Nutzer. Besondere Bedeutung haben Parkanlagen offenbar aber v. a. für Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren und für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis < 25 Jahren.

⁴⁶⁰ Die Altersgruppe der Senioren und Hochbetagten ist hier zusammengefasst, da die vorliegenden statistischen Daten keine Differenzierung vornehmen.

Ihr Anteil an den gezählten Parknutzern lag doppelt bzw. zweieinhalb Mal höher als ihr jeweiliger Anteil an der gesamtstädtischen Bevölkerung. Ältere Kinder sind dagegen bei der Zählung annähernd genauso repräsentiert, wie in der Stadt insgesamt. Auch der Anteil der gezählten Erwachsenen entspricht in etwa ihrem Anteil an der Stadtbevölkerung. Allerdings ist hier zu beachten, dass sie Parkanlagen häufig als Begleitperson ihrer Kinder oder Enkel nutzen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Anteil der Begleitpersonen in der Altersgruppe der Erwachsenen nach Parkanlagen (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Anteil der Begleitpersonen in der Gruppe der 25- bis < 65-Jährigen			
Parkanlage	Gesamtnutzer 25 - < 65 Jahre	davon Begleiter	%
Alaunpark	2.603	675	25,93
Beutlerpark	277	150	54,15
Carolapark	41	10	24,39
Conertplatz	388	184	47,42
Fichtepark	98	32	32,65
Hechtpark	108	36	33,33
H.-Seidel-Park	303	191	63,04
Park an der Eber- eschenstraße	121	25	20,66
Park an der Würz- burger Straße	68	67	98,53
Räcknitzer Park	101	21	20,79
Rothermundtpark	652	232	35,58
Schlosspark Prohlis	110	5	4,55
Toeplerpark	714	220	30,81
Waldpark Blasewitz	329	113	34,35
Waldpark Klein- zschachwitz	285	218	76,49
gesamt	6.198	2.179	35,16

Aus den Zählbögen wurden also jene Nutzer aus der Altersgruppe der 25- bis < 65-Jährigen ermittelt, die zur Begleitung von Kindern anwesend waren. *Erwachsene* Nutzer in Begleitung von unselbstständigen Kleinstkindern zählen nicht zu dieser Gruppe. Es zeigt sich, dass im Mittel, etwas über 35 % der insgesamt gezählten Erwachsenen als Begleitpersonen auftraten. Die Spanne reicht hier von nahezu 100 % im Spielplatzpark an der Würzburger Straße bis zu weniger als 5 % im Schlosspark Prohlis, der offensichtlich für Familien nicht attraktiv ist. Bei 11 der 15 Referenzflächen liegt der Anteil der begleitenden Erwachsenen bei über 25 %, bei drei weiteren Anlagen sind es mehr als 20 %.

6.1.5 Hypothese IV – Stadtstrukturtyp und Nutzungsintensität

(siehe Karten 04_01 bis 04_15)

Der Zusammenhang zwischen der Nutzungsintensität öffentlicher Parkanlagen mit dem Stadtstrukturtyp der Umgebung und damit auch der Ausstattung mit privaten und halböffentlichen Grünflächen, ist Betrachtungsgegenstand von Hypothese IV. Zur Überprüfung dieser Hypothese, wie auch aller Folgenden, ist demnach die Bezugnahme auf konkrete Referenzflächen erforderlich (siehe Anhang II-d). Im Hinblick auf Hypothese IV waren solche Anlagen vergleichend zu betrachten, die in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen liegen, ansonsten aber zumindest nach Größe und Typ vergleichbar sind.

Tab. 20: Anteile pro Park gezählter Nutzer in den Vergleichsgruppen zum Stadtstrukturtyp (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Verteilung der Nutzer auf Parkanlagen der Vergleichsgruppen						
	Typ	Größe in ha	gewichtete Dichte NZ	Nutzer gesamt pro Anlage	Personen/ha	Vergleichsgruppen
Conertplatz	P	0,87	2,46	847	974	I
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	3,08	206	420	
Fichtepark	P	1,62	2,02	217	134	II
H.-Seidel-Park	P	1,76	3,17	884	502	
Rothermundtpark	P	1,6	2,33	1.633	1021	II
Toeplerpark	P	1,89	2,11	1.374	727	
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	1,45	920	487	II
Beutlerpark	P	2,49	1,82	563	226	III
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	1,90	265	124	
Räcknitzer Park	P	2,2	1,98	200	91	III
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	1,93	174	46	
Alaunpark	P	9,04	2,93	5.474	606	IV
Hechtpark	WP	10,22	1,04	254	25	V
Carolapark	P	25,07	0,44	93	4	VI
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	1,77	632	26	
Nutzer insgesamt				13.736	100	

Die Tabelle in Anhang XIII-c stellt Informationen zum Anlagentyp, der Größe der Parks, den umgebenden Stadtstrukturtypen, der gewichteten Dichte der Nahzone (vgl. Kap. 4, S. 91) sowie den jeweils auf den Flächen gezählten Nutzern nach Vergleichsgruppen zusammen. Tab. 20 zeigt in Form eines Auszugs die Nutzeranteile in Bezug auf die gewichtete Dichte der Nahzone, die im Zuge der Operationalisierung als das Merkmal identifiziert wurde, dass im Hinblick auf alle Merkmale der umgebenden Bebauung am praktikabelsten zu ermitteln und am besten zu vergleichen ist. Die Beschränkung auf die Nahzonen erscheint gerechtfertigt, da aufgrund der vielfachen Überschneidung der 3 km-Untersuchungsgebiete mit starken Nivellierungseffekten zu rechnen ist und die 1.000 m-Zone als jenen angenommen werden darf, die den größten Nutzungsdruck auf die Referenzflächen generiert (vgl. Kap. 3.3).

Bei den *offenlanddominierten Parks* der *Größengruppe I* wurden deutlich höhere Nutzerzahlen auf dem Conertplatz ermittelt, dessen Umgebung aber eine geringere Bebauungsdichte aufweist. Allerdings gilt es hier zu berücksichtigen, dass der Conertplatz in viel stärkerem Maße auch eine Durchgangsfunktion erfüllt als der eingezäunte Park an der Würzburger Straße.

Innerhalb der Vergleichsgruppe *offenlanddominierter Parkanlagen* der *Größengruppe II* wurden die höchsten Nutzerzahlen im Rothermundtpark registriert, gefolgt vom Toeplerpark. Beide Anlagen liegen in vergleichbar dichten, aber nicht im dichtesten Gebiet dieser Vergleichsgruppe. Dieses umgibt den Hermann-Seidel-Park, indem allerdings mit 502 Pers./ha wesentlich weniger Nutzer vermerkt wurden. Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass die beiden erstgenannten Anlagen in starkem Maße auch vom Durchgangsbetrieb geprägt sind, der im Hermann-Seidel-Park kaum eine Rolle spielt. Im Fichtepark, der innerhalb der Vergleichsgruppe im Gebiet mit der geringsten (wenn auch nicht deutlich geringerer) Dichte liegt, wurden mit Abstand die geringsten Nutzerzahlen verzeichnet. Allerdings hat diese Anlagen auch keinen parkinternen Spielplatz aufzuweisen.

Dass die Nutzungsintensität einer Parkanlage in starkem, vielleicht stärkerem Maße von der Attraktivität mitbestimmt wird, deutet sich auch

beim Vergleich der Parks in Kleinzschachwitz und Prohlis an. Diese gehören zur Gruppe der *Waldparks* und wurden hier in Ermangelung zweier Parks der gleichen Größenordnung zu einer Vergleichsgruppe zusammengefasst. Obwohl der Schlosspark Prohlis im Gebiet der höheren Dichte liegt und etliches größer ist, sind die Nutzerzahlen im Waldpark Kleinzschachwitz aber wesentlich höher. Dort gibt es allerdings auch einen Spielplatz, der sich über die Stadtgrenzen hinaus großer Beliebtheit erfreut.

Auch bei den *offenlanddominierten Parks* der *Größengruppe III* sind die Nutzerzahlen in der Anlage am höchsten, deren Nahzone die geringste Dichte aufweist. Im Beutlerpark wurden beinahe doppelt so viele Personen/ha gezählt, als im Park an der Ebereschenstraße und mehr als doppelt so viele als im Räcknitzer Park, der in diesem Falle die höchste Umfeldichte aufweist. Insbesondere zwischen Räcknitzer Park und Beutlerpark gibt es aber auch große Attraktivitätsunterschiede. Darüber hinaus befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Beutlerpark eine Kindertagesstätte. Der Park an der Ebereschenstraße besitzt keinen Spielplatz.

Obwohl der Rothermundtpark, der mit 1021 Pers./ha deutlich nutzungsintensivster Park unter den 15 untersuchten Flächen, im Umfeld mit der fünfthöchsten Dichte liegt und umgekehrt dem am wenigsten besuchten Carolapark (4 Pers./ha) die mit Abstand niedrigste Nahzonedichte zugeordnet ist, lassen sich damit aus der Zählung und dem Vergleich der hypothesenrelevanten Parkanlagen keine eindeutigen Schlüsse ziehen. Es deutet sich jedoch an, dass die Nutzungsintensität von weiteren Parametern (Ausstattung, Lagebeziehungen zum Umfeld, Zugänglichkeit) zumindest mit, wenn nicht sogar vordergründig, bestimmt wird.

Wirft man abschließend noch einen vergleichenden Blick auf die beiden Parkanlagen der *Größengruppe IV/V bzw. VI* fällt auf, dass hier die nutzungsintensiveren Anlagen jeweils im dichteren Umfeld liegen. Allerdings sind die beiden Vergleichspaare im Hinblick auf den Anlagentyp nicht identisch.

6.1.6 Hypothese V – Freiraumtyp und Erholungsaktivität/Frequentierung

(siehe Karten 05_01 bis 05_15)

Der Typ einer Parkanlage, also ihre Zugehörigkeit zu den offenlanddominierten oder waldartigen Anlagen, hat einen Einfluss auf die in der Anlage ausgeübten Aktivitäten und ihre Frequentierung, soweit Hypothese V. Hypothesenrelevant sind also Parkanlagen unterschiedlichen Typs, die aber zumindest nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp vergleichbar sein müssen. Die entsprechende Auswahl findet sich in Anhang II-d.

Betrachtet man zunächst das Ergebnis der Zählung insgesamt (vgl. Anhang XIII-d und Abb. 120), wird deutlich: die Waldparks gehören (mit Ausnahme des Kleinzschachwitzer Waldparks; 487 Pers./ha) zu den Anlagen, auf denen jeweils weniger als 50 Personen/ha unterwegs waren. Im Gegensatz dazu sind die Nutzerzahlen in fünf offenlanddominierte Parkanlagen mit Abstand am höchsten. Im Rothermundtpark konzentrieren sich 1021 Pers./ha, gefolgt von Conertplatz, Toeplerpark, Alaunpark und Hermann-Seidel-Park mit 974 Pers./ha bis hin zu 502 Pers./ha, wobei, wie schon bei Hypothese III erwähnt, die starke Durchgangsfunktion der drei Erstgenannten nicht außer Acht gelassen werden darf.

Vergleicht man innerhalb der festgelegten Größengruppen Parks, die in vergleichbaren Stadtstrukturtypen liegen (vgl. Abb. 121 und Tab.21), ist das Ergebnis ebenso beinahe eindeutig. In *Größengruppe II* wurden der Waldpark Kleinzschachwitz und der Hermann-Seidel-Park gegenübergestellt, da beide Parks, im Gegensatz zum Fichtepark, über große Spielbereiche verfügen. Mit Blick auf die Nutzerzahlen (in beiden Anlagen rund 500 Pers./ha) wird zunächst kein großer Unterschied ersichtlich. Wenn man sich allerdings vor Augen führt, dass im Waldpark Kleinzschachwitz ca. 67 % der auf der Fläche registrierten Nutzer zum Spielen mit Kindern vor Ort waren und sich die gezählten Personen fast ausschließlich auch auf der Spielfläche aufhielten, kann man dem Waldpark *an sich* durchaus eine deutlich geringere Nutzungsintensität bescheinigen. Im offenlanddominierten Hermann-Seidel-Park ist der Prozentsatz derjenigen, die den Park zur Spielflächennut-

zung aufsuchten mit rund 48 % deutlich geringer, wohingegen der Anteil der Spaziergänger mit knapp 32 % fast doppelt so hoch ist wie im vergleichbaren Waldpark (vgl. Anhang XIII-e).

Innerhalb der *Größengruppe III* ist die waldartige Anlage, der Schlosspark Prohlis, auf den ersten Blick auch die weniger frequentierte. Beide Parks, auch der Park an der Ebereschenstraße, sind eher wenig besucht.

Alaunpark (offenlanddominiert) und *Hechtpark* (waldartig) gehören zwar nicht der selbe Größengruppe an, sind aber mit 9,04 ha bzw. 10,22 ha auch in Bezug auf ihre Größe durchaus vergleichbar. Bei dieser Paarung ist die Differenz der Nutzungsintensitäten am größten. Auf der waldartigen Anlage wurden 25 Pers./ha erfasst. Die offenlanddominierte Anlage erscheint mit einem Nutzeranteil von 606 Pers./ha vergleichsweise schon fast übernutzt. Selbst die dreifach höhere gewichtete Dichte der Nahzone erklärt noch nicht die mehr als 20 Mal höhere Nutzungsintensität.

Beim Vergleich der Parkanlagen in *Größengruppe VI* kehrt sich das Verhältnis allerdings erstmals um, hier ist der Waldpark deutlich intensiver genutzt (26 Pers./ha), als die offenlanddominierte Anlage (4 Pers./ha). Auch an dieser Stelle muss aber ein genauerer Blick die Aussage ergänzen. Während der Waldpark Blasewitz einen Spielbereich, mehrere Sitzmöglichkeiten und weitere Ausstattungselemente zu bieten hat, beschränkt sich die Ausstattung des Carolapark auf eine einzige Bank. Abgesehen davon ist dieser Park die mit Abstand naturhafteste Anlage unter den Referenzflächen. Das führt zu der Aussage, dass nicht primär der Grad der Bewaldung, sondern der Grad der Naturnähe (verstanden i. S. d. Definition in Kap. 2.1) entscheidend ist für die extensivere Nutzung. Dafür spricht auch, dass mit dem Schlosspark Prohlis und dem Hechtpark zwei weitere eher extensiv gestaltete bzw. ausgestattete, in diesem Sinne naturhafte Anlagen zu den vier am wenigsten frequentierten Anlagen zählen.

ZÄHLUNG_Verteilung insgesamt gezählter Nutzer auf alle Parkanlagen in Personen/ha

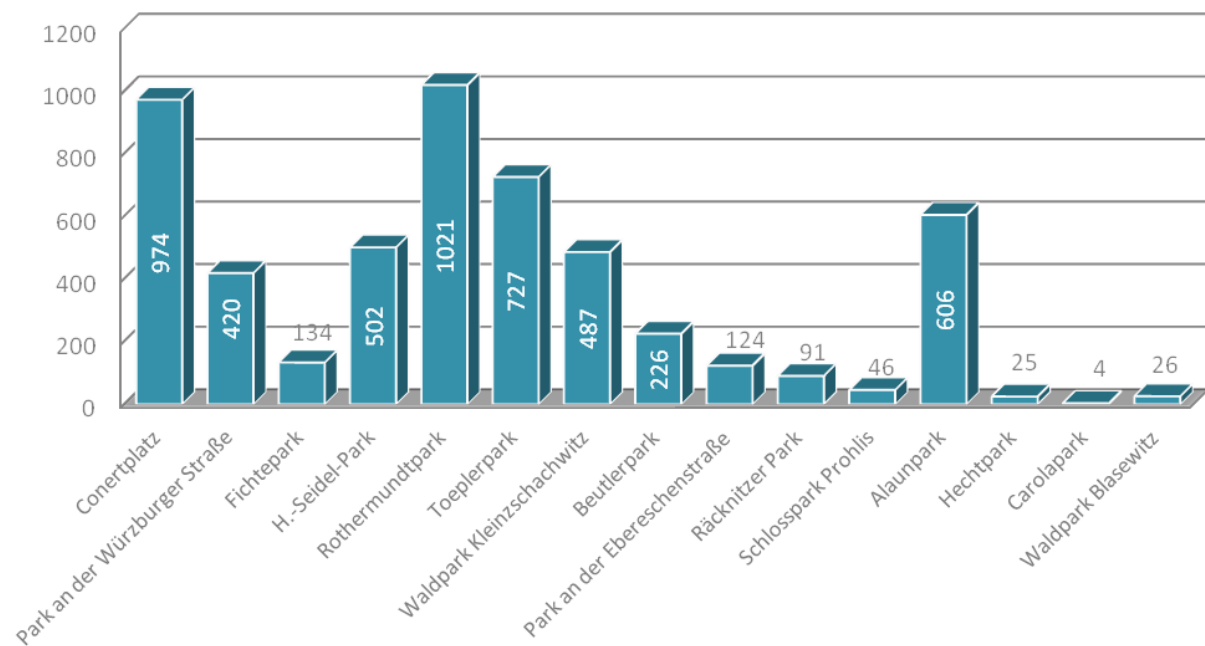


Abb. 120: Frequentierung der 15 Referenzflächen in Personen/ha (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_Verteilung gezählter Nutzer auf hypothesenrelevante Parkanlagen in Personen/ha

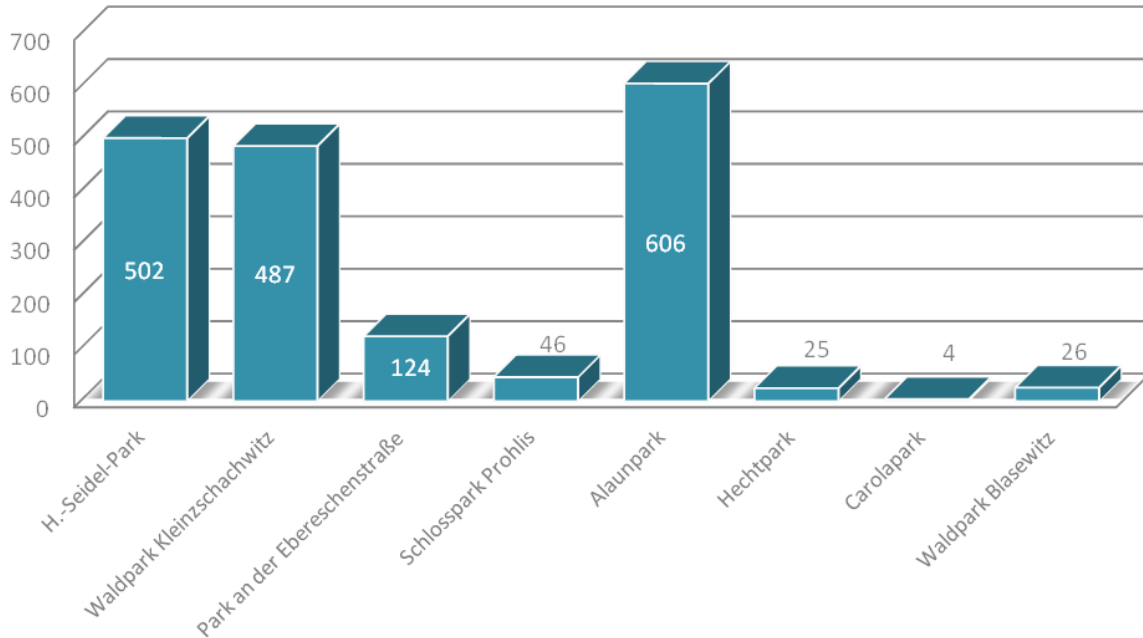


Abb. 121: Frequentierung der hypothesenrelevanten Parkanlagen in Personen/ha (eigene Darstellung)

Tab. 21: Frequentierung der hypothesenrelevanten Parkanlagen in Personen/ha (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Frequentierung der Parkanlagen nach Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer							
	Typ	Größe in ha	Größen- gruppe	Stadtstrukturtyp	gewichte- te Dichte Nahzone	Nutzer gesamt	Per- sonen /ha
H.-Seidel-Park	P	1,76	II	A	3,17	884	502
Waldpark Klein- zschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	920	487
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	III	B+C, im W auch Industrie	1,90	265	124
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie und Gewerbe, wenig B + A	1,93	174	146
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W,B+ C, C v. a. im S	2,93	5.474	606
Hechtpark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	254	25
Carolapark	P	25,07	VI	B nach Norden u. Westen, im Osten Gewerbe u. Industrie, im Norden Heller	0,44	93	4
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	632	26

Noch nicht besprochen wurde das Ergebnis der Zählung im Hinblick auf die in Parks unterschiedlichen Typs ausgeübten Erholungsaktivitäten (vgl. Anhang XIII-e und Abb. 122). Die Hypothese unterstellt in diesem Zusammenhang, dass Ruhe und Naturgenuss verstärkt in waldartigen Anlagen gesucht werden. Es kann zwar festgehalten werden, dass mit dem Schlosspark Prohlis und dem Waldpark Blasewitz tatsächlich zwei waldartige Anlagen die Plätze drei und vier im Hinblick auf den Anteil dieser Aktivitätengruppe an der Gesamtnutzerzahl des Parks belegen. Gleichzeitig muss darauf hingewiesen werden, dass diese Aussage mit der Zählung nicht hinreichend überprüfbar ist. Die Erfassungskategorie *Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken* beschränkt sich bei der Beobachtung auf die Zählung von auf Bänken, Wiesen o. ä. lagernden Personen. Insofern war primär das Vorhandensein von Wiesen und Bänken entscheidend für das Erreichen hoher Prozentsätze, wobei diese Tatsache nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit der Suche nach Entspannung und Naturgenuss. Es ist entsprechend nicht verwunderlich, dass auch beim Vergleich der Hypothesen-Parks (siehe Anhang II-d) die höchsten Nutzeranteile in dieser Kategorie immer in den Anlagen erreicht werden, die ein deutlich höheres Angebot an Bänken und/oder Wiesen aufweisen (vgl. Abb. 123).

Bezogen auf das *Inline-Skaten*, das wie schon gesagt insgesamt eine sehr untergeordnete Rolle spielt, ist keine deutliche Tendenz auszumachen. Hier ist v. a. ausschlaggebend, dass es geeignete Wege gibt. Das ist in den wenigsten Parks, unabhängig vom Typ der Anlagen, der Fall.

Beim Blick über alle Referenzflächen ist der höchste Anteil an *Radfahrern* mit gut 31 % bzw. knapp 47 % in Rothermundtpark bzw. Toeplerpark beobachtet wurden. Aus der Beobachtung ging aber auch hervor, dass hier weniger im Park geradelt, sondern der Park mit dem Rad passiert wird. Platz drei bei der Frequentierung durch Radfahrer erreicht mit 25,65 % der Alaunpark, wobei dem Fahrrad als Fortbewegungsmittel bei der vergleichsweise jungen Bevölkerung im Umfeld dieser Anlage sicher eine besondere Rolle zukommt. Mit 23,10 % der insgesamt in der Anlage registrierten Personen liegt der Anteil der Radfahrer im Waldpark Blasewitz, dem größten Waldpark unter dem Referenzflächen, an vierter Stelle. Beim Vergleich der hypothesenrelevanten Parks kann für die Größengruppen II, III und VI jedoch festgehalten werden, dass in den waldartigen Anlagen tatsächlich mehr Radfahrer gezählt wurden als in den offenlanddominierten Parks. Lediglich beim Vergleich von Alaunpark und Hechtpark kehrt sich diese Bild deutlich um. Ursache dafür wird neben dem schon erwähnten radaffinen Publikum des Alaunpark aber v. a. die anspruchsvolle Topografie im Hechtpark sein.

Jogger bevorzugen große waldartige Anlagen. Das zumindest wird durch fast 17 % entsprechende Nutzer im Waldpark Blasewitz deutlich. Das v. a. Flächengröße und Naturhaftigkeit eines Parks die Attraktivität für Jogger bedingen, bestätigt sich auch durch den mit ca. 14 % vergleichsweise hohen Prozentsatz joggenden Nutzer im Carolapark. Wenn man einmal vom Park an der Würzburger Straße absieht, der den hohen Jogger-Anteil v. a. dem Schulsport verdankt, folgen in der Nutzungsintensität mit Hechtpark, Fichtepark und Räcknitzer Park eine weiterer waldartige und zwei zwar offenlanddominierte, aber vergleichsweise gehölzreiche Anlagen. Fokussiert man die Betrachtung auf die hypothesenrelevanten Parks wird nochmals deutlich: kleinere Anlagen sind weniger interessant. Hier sind dann auch die Nutzerzahlen in den verschiedenen Typen ähnlich. Je größer die Anlagen werden, umso intensiver ist die Nutzung durch Jogger und auch der Waldcharakter trägt zu einem höheren Anteil dieser Aktivität bei.

Bei der Nutzung durch *Spaziergänger* liegen die Anteile der mit dieser Aktivität erfassten Nutzer an den Gesamtnutzern der jeweiligen Anlage meistens im Bereich zwischen 30 % und 70 %. Deutlich unterrepräsentiert sind Spaziergänger im Park an der Würzburger Straße, der sehr klein, eingezäunt und über nur eine Toranlage erreichbar ist. Im Beutlerpark und Waldpark Kleinzschachwitz dürfte der vergleichsweise geringe Anteil an Spaziergängern auf die Attraktivität der inbegriffenen Spielplätze und die entsprechend starke Dominanz dieser Aktivität zurückzuführen sein.

Auch im Toeplerpark kommt dem Spielen große Bedeutung zu. Die geringeren Anteile der Spaziergänger sind aber v. a. das Ergebnis des hohen Radfahreranteils. Durch den Park führt, abseits von Straßen, eine Hauptverbindungsachse zwischen Tolkewitz und Laubegast. Beschränkt man die Betrachtung auf den Vergleich der hypothesenrelevanten Parks ist keine Präferenz für einen

bestimmten Anlagentyp auszumachen. Bezogen auf die Vergleichspaare in den Größengruppen VI und IV/V liegt die Vermutung nahe, dass der Anteil der Spaziergänger in den Parks höher ist, die insgesamt ein weniger vielfältiges Spektrum an Aktivitäten bedienen und insofern das allseits beliebte Spazieren höhere Anteile hat. Bei den Parks der Größengruppe III ist das nicht so und auch der Unterschied zwischen waldartiger bzw. offenlanddominierter Anlage ist nicht groß. Innerhalb der Größengruppe II ist der Anteil der beobachteten Spaziergänger im Park mit dem vielfältigeren Angebot, in diesem Falle die offenlanddominierte Anlage, fast doppelt so hoch wie in der waldartigen Anlage, vielleicht weil der Waldpark Kleinzschachwitz eben v. a. vom attraktiven Spielplatz lebt und ein eher unattraktives Wegenetz hat.

Die gezählten Personen innerhalb der Aktivitätengruppe *Spielen* sind überwiegend Kinder und nur in seltenen Fällen Federball, Fußball o. ä. spielende Angehörige anderer Altersgruppen. Für die spielenden Kinder ist der Typ der umgebenden Parkanlage kaum von Bedeutung, entscheidend für hohe Nutzeranteile aus dieser Altersgruppe ist das Vorhandensein attraktiver, d. h. vielfältiger, ausreichend großer und sicherer Spielbereiche. Entsprechend werden die höchsten Prozentsätze im Park an der Würzburger Straße, im Waldpark Kleinzschachwitz, im Beutlerpark, im Hermann-Seidel-Park und auf dem Conertplatz erreicht.

Inwiefern sich der Anlagentyp eines Parks auf die Intensität der Nutzung durch *Hundebesitzer* auswirkt, wird in Kap. 6.1.10 besprochen.

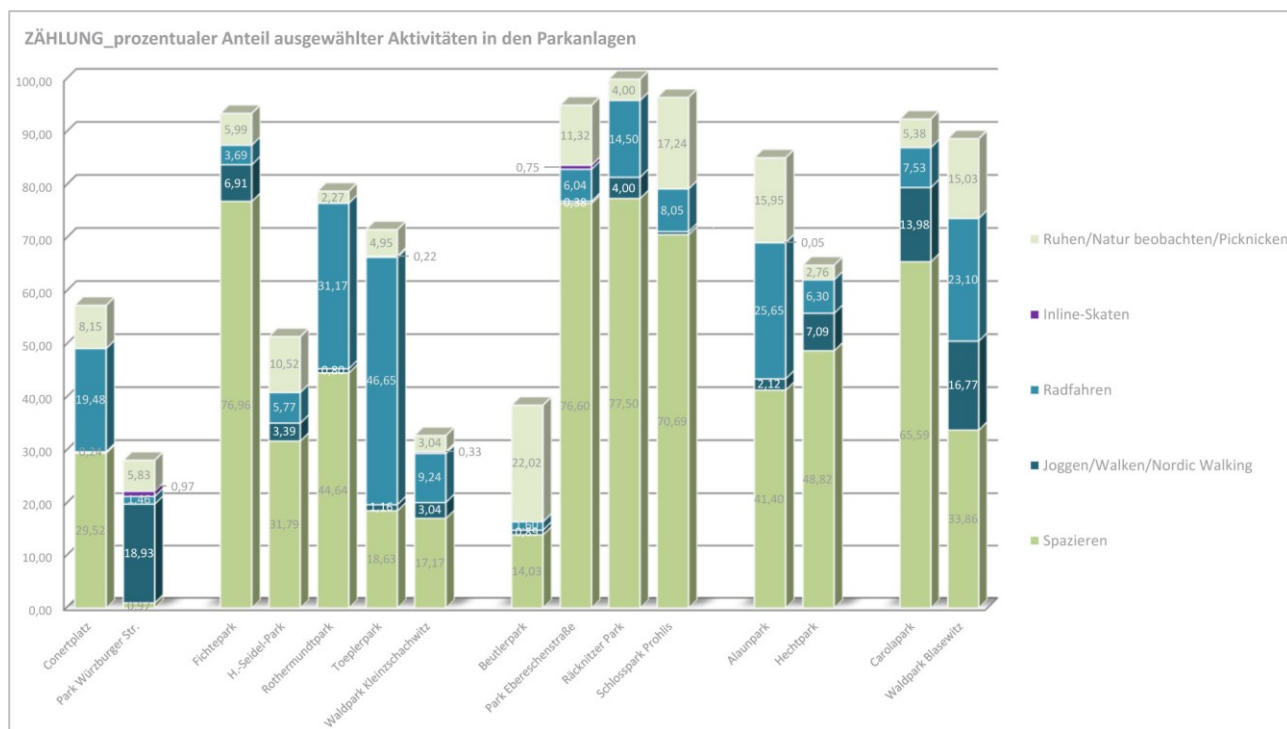


Abb. 122: Anteile der Aktivitäten in allen untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)

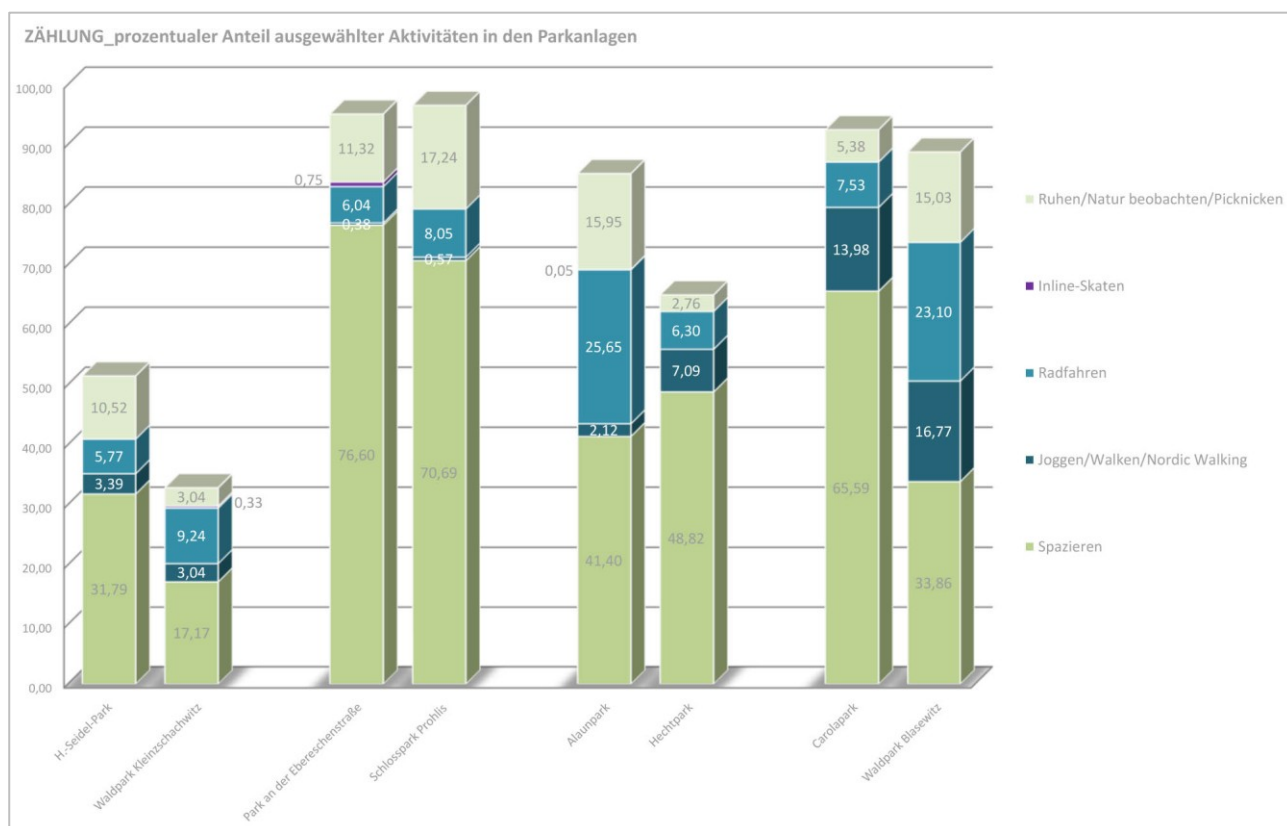


Abb. 123: Anteile der Aktivitäten in den hypothesenrelevanten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)

6.1.7 Hypothese VI – Freiraumtyp und altersgruppenspezifische Attraktivität

(siehe Karten 05_01 bis 05_15)

Während in der vorangehend besprochenen Hypothese der Zusammenhang zwischen dem Typ einer Parkanlage und deren Nutzungsintensität bzw. den dort ausgeübten Erholungsaktivitäten thematisiert wurde, geht Hypothese VI der Frage nach, ob es altersgruppenspezifisch Vorlieben für einen bestimmten Anlagentyp gibt. Hypothesenrelevant sind also auch hier Parkanlagen unterschiedlichen Typs mit vergleichbarer Größe und Lage im Stadtstrukturtyp und insofern die bereits bei Hypothese V vertiefend besprochenen Referenzflächen.

Das Ergebnis der Zählung für alle Anlagen im Überblick verdeutlichen Anhang XIII-f und Abb. 124. In Abb. 125 ist die Darstellung auf die hypothesenrelevanten Parks beschränkt.

Der Auswertung der Zählung im Hinblick auf die Anteile der Nutzer aus der Altersgruppe der *0- bis < 6-Jährigen und 6- bis < 15-Jährigen* ist voranzustellen, dass beide Parkanlagen aus Größengruppe I, aus der Größengruppe II alle Parks mit Ausnahme des Fichtepark, aus der Größengruppe III lediglich der Beutlerpark, aus der Größengruppe IV/V der Alaunpark und aus Größengruppe VI der Waldpark Blasewitz einen Spielplatz anbieten. Beide Parkanlagen in der Größengruppe I sind offenlanddominiert und sowohl bei den kleineren Kindern, als auch bei den älteren Kindern ist der prozentuale Anteil der Nutzer aus diesen Altersgruppen im Park an der Würzburger Straße deutlich höher (36,89 %) als auf dem Conertplatz (23,14 %). Diese Tatsache ist aber sicher nur darauf zurückzuführen, dass der Park an der Würzburger Straße ein "reiner" Spielplatzpark ohne Durchgangsverkehr ist, während der Conertplatz auch hohe Prozentsätze an Passanten aufweist.

Bei den Parks der Größengruppe II führt im Hinblick auf den Anteil der beiden jüngsten Altersgruppen an der Gesamtnutzerzahl der Anlage mit Abstand ein Waldpark. 33,7 % bzw. ca. 19 % der Besucher der Kleinzschachwitzer Anlage, die innerhalb der Größengruppe und auch innerhalb der 15 Referenzflächen sicherlich den für diese Altersgruppen attraktivsten Spielplatz hat, sind

jünger als sechs bzw. jünger als 15 Jahre. Mit einem etwas über 29-prozentigem Anteil belegt mit dem Hermann-Seidel-Park eine offenlanddominierte Anlage den zweiten Platz bei den ganz jungen Nutzern und auch bei den älteren Kindern folgt mit dem Rothermundtpark auf Platz zwei eine offenlanddominierte Anlage, die trotz des weit weniger außergewöhnlichen Spielplatzes immerhin einen Prozentanteil von etwas über 11 % erreicht. Die Größengruppen III, IV/V und VI lassen keinen unmittelbaren Vergleich zu, da jeweils nur ein Park aus der Gruppe über einen Spielplatz verfügt. Unabhängig davon: eine Präferenz für den einen oder anderen Anlagentyp lässt sich aus den Ergebnissen der Zählung für diese Altersgruppen nicht ableiten.

Für die Altersgruppe der *Jugendliche und jungen Erwachsenen* lässt sich die Hypothese aber durchaus bestätigen: in alle Größengruppen haben offenlanddominierte Referenzflächen die höchsten prozentualen Anteile von Nutzern dieser Altersgruppe. In Größengruppe I, in der es nur diesen Anlagentyp gibt, sind dabei die Zahlen jugendlicher Nutzer auf dem Conertplatz wesentlich höher als im Park auf der Würzburger Straße, was sich mit dessen Ausrichtung v. a. auf Kleinkinder und auch der Durchgangsfunktion des Conertplatzes erklären lässt. Auch auf den vier offenlanddominierten Anlagen in Größengruppe II hat die Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen einen höheren Anteil an der Gesamtnutzerzahlen als auf der einzigen waldartigen Anlage in der Gruppe. Mit einem Prozentanteil von gut 23 % deutlich vorn liegt der Hermann-Seidel-Park, der mit 47,42 % zwar nur den dritthöchsten Anteil an offenen Vegetationsflächen hat, aber mit 5,54 % einen recht hohen Anteil an Sport- und Spielflächen, dazu diverse Sitzkombinationen und Tennisplatten bietet.

Eine sehr offene und einsehbare Anlage, der Park an der Ebereschenstraße, hat innerhalb der Größengruppe III den höchsten Anteil jugendlicher Nutzer, allerdings folgen mit nur geringfügig weniger Prozenten der Räcknitzer Park und der Schlosspark Prohlis, also eine offenlanddominierte Anlage mit dichtem Gehölzbestand und eine waldartige Anlage. Grund dafür ist aber sicher auch die Nähe des Räcknitzer Parks und seine Durchgangsfunktion zur Universität bzw. beim Prohliser Wäldchen die unmittelbare Nachbar-

schaft einer Schule, die Durchgangsfunktion zum ÖPNV an der B172 und das schlichte Fehlen von Alternativen im Umfeld. In den Größengruppen IV/V und VI bestätigt sich die Annahme, dass Jugendliche und junge Erwachsene Anlagen mit hohem Offenlandanteil schätzen, allerdings ganz deutlich. Da der Carolapark eher extensiv gestaltet ist, hier gleichzeitig aber der insgesamt höchsten Prozentsatz von Nutzern aus dieser Altersgruppe registriert wurde, wird auch die Vermutung bestätigt, dass der offene Charakter entscheidender ist, als eine intensive Gestaltung.

Für die *Altersgruppen der Senioren und Hochbetagten* lässt sich keine so eindeutige Tendenz beschreiben. Die Größengruppe I bietet sich für einen Vergleich nicht wirklich an, da beide Anlagen offenlanddominiert sind, der Park an der Würzburger Straße aber v. a. Spielplatz ist und im Gegensatz zum Conertplatz keinerlei Durchgangsmöglichkeit bietet. Die Ergebnisse bezüglich des Vergleichspaares in Größengruppe IV/V sind einander zu ähnlich, um Präferenzen abzuleiten.

Innerhalb der Größengruppe II sind die Nutzeranteile der Senioren und Hochbetagten in drei der offenlanddominierten Anlagen höher als im Waldpark der Gruppe. Beschränkt man die Betrachtung aber auf die hypothesenrelevanten Parks, wurde in der waldartigen und wesentlich extensiver gestalteten Anlage (Waldpark Kleinzschachwitz) ein doppelt so hoher Prozentanteil von Personen im Alter von über 75 Jahren beobachtet als im offenlanddominierten Hermann-Seidel-Park. Bei den Senioren erscheinen die Verhältnisse ausgeglichen. Unter den Parks der Größengruppe III sind es zwei offenlanddominierte Anlagen die höhere Nutzeranteile bei den Senioren und Hochbetagte erreichen. Allerdings ist der Räcknitzer Park unter den offenlanddominierten Anlagen eine mit vergleichsweise hohem Gehölzflächenanteil und sehr extensiver Gestaltung. Der Park an der Ebereschenstraße könnte die Präferenz für offene, einsehbare und intensiv gestaltete Anlagen bestätigen, wenn nicht Beutlerpark und Schlosspark Prohlis ähnliche Prozentwerte aufweisen würden, obwohl der Erstgenannte deutlich offener und sehr viel intensiver gestaltet ist als das Prohliser Wäldchen. Mit einem Anteil von 9,81 % an der Gesamtnutzerzahl der Anlage ist es in Größengruppe VI wiederum ein Wald-

park, in dem die höheren Prozentwerte ermittelt wurden. In diesem Falle aber ein Waldpark der auch wesentlich intensiver gestaltet ist als die offene Vergleichsanlage.

Die Referenzflächen der Größengruppe I sind aus schon genannten Gründen auch für einen Vergleich bei der Betrachtung der *Altersgruppe der 25- bis < 65-Jährigen* nicht geeignet. Bei den Anlagen der Größengruppe II bewegen sich die Prozentanteile dieser Altersgruppe in vergleichbaren Größenordnungen. Sie sind mit mehr als 50 % im Toeplerpark, einer offenlanddominierten Anlage, am höchsten und mit knapp 31 % im Waldpark Kleinzschachwitz am niedrigsten. Den zweithöchsten Prozentwert erreicht diese Nutzergruppe im Fichtepark, der wiederum eine recht gehölzreiche offene Anlage ist; insgesamt also keine klare Tendenz. Berücksichtigt man ferner, dass im Fichtepark, Toeplerpark und Rothermundtpark deutlich mehr als die jeweilige Hälfte der gezählten Personen im Alter von 25 bis unter 65 Jahren nicht zur Begleitung von Kindern im Park waren, während es im Waldpark Kleinzschachwitz nur etwa 30% waren, spräche das eher für eine Präferenz offenlanddominierter Anlagen, allerdings haben alle diese Parks auch starke Durchgangsfunktion, die der Waldpark Kleinzschachwitz zumindest aber auch hat.

Auch die innerhalb der Größengruppe III erzielten Werte sind einander ähnlich. Die größten Prozentanteile weisen der Waldpark der Vergleichsgruppe und eine offene Anlagen mit allerdings hohem Gehölzflächenanteil (Räcknitzer Park) auf; beides Anlagen in denen auch der Anteil der Personen, die nicht zur Begleitung von Kindern im Park waren, sehr hoch ist. Allerdings handelt es sich aber in beiden Fällen auch um Flächen, die keine große Aktivitätenvielfalt ermöglichen und insofern nicht für unterschiedlichste Altersgruppen interessant sein dürften. Letztlich ergibt auch der Vergleich der Parks in Größengruppe IV/V bzw. VI keine eindeutige Präferenz für bestimmte Anlagentypen. In der erstgenannten Gruppe weist die offenlanddominierte Anlage etwas höhere prozentuale Anteile bei den Erwachsenen auf. In Größengruppe VI liegt der Waldpark vorn. Betrachtete man wieder den prozentualen Anteil der Nicht-Begleitpersonen an den insgesamt gezählten Nutzern in dieser Gruppe, relativiert sich der

Prozentwert im Waldpark wieder etwas, weil nur gut die Hälfte der gezählten Personen ohne Kinder im Park unterwegs war. In den offenen Anlagen waren es immerhin im Schnitt fast zwei Drittel.

Radfahren und Joggen sind Aktivitäten, die, wie in Kap. 6.1.6 beschrieben, eine gewisse Affinität zu waldartigen Anlagen aufweisen. Da aber die Altersgruppe der Erwachsenen keinen auffällig hohen Anteil an diesen Aktivitäten hat, lässt sich auch hieraus keine Präferenz für bestimmte Anlagentypen ableiten.

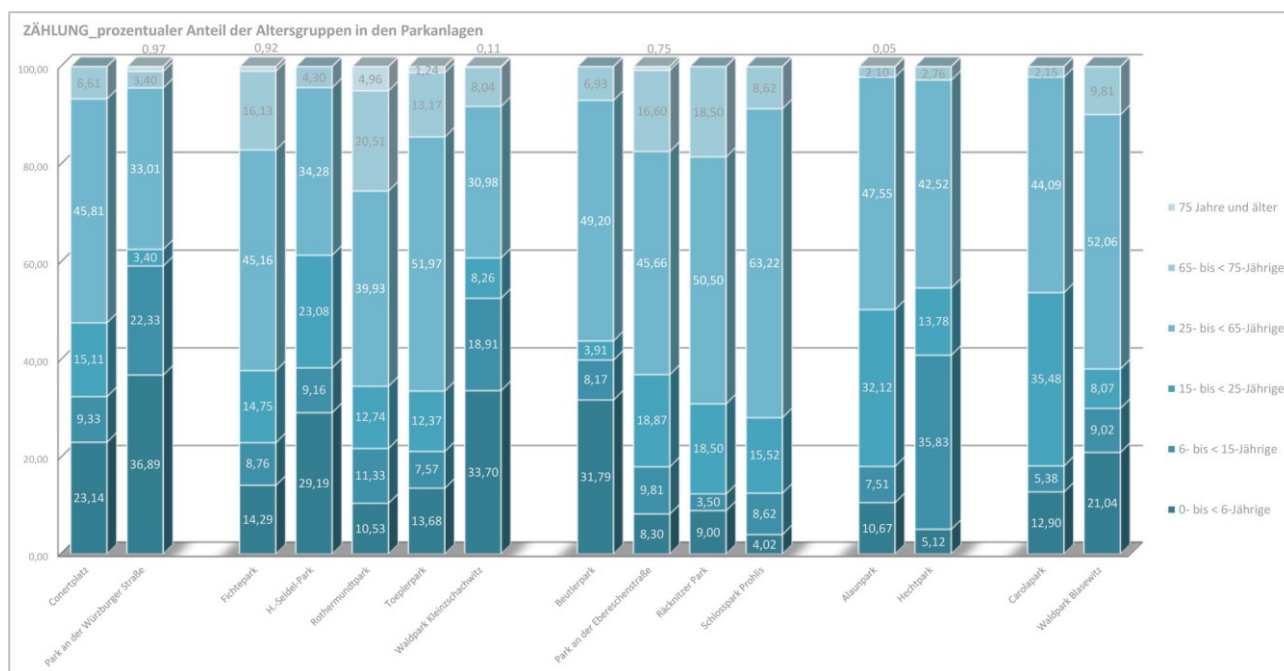


Abb. 124: Anteile der Altersgruppen in allen untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)

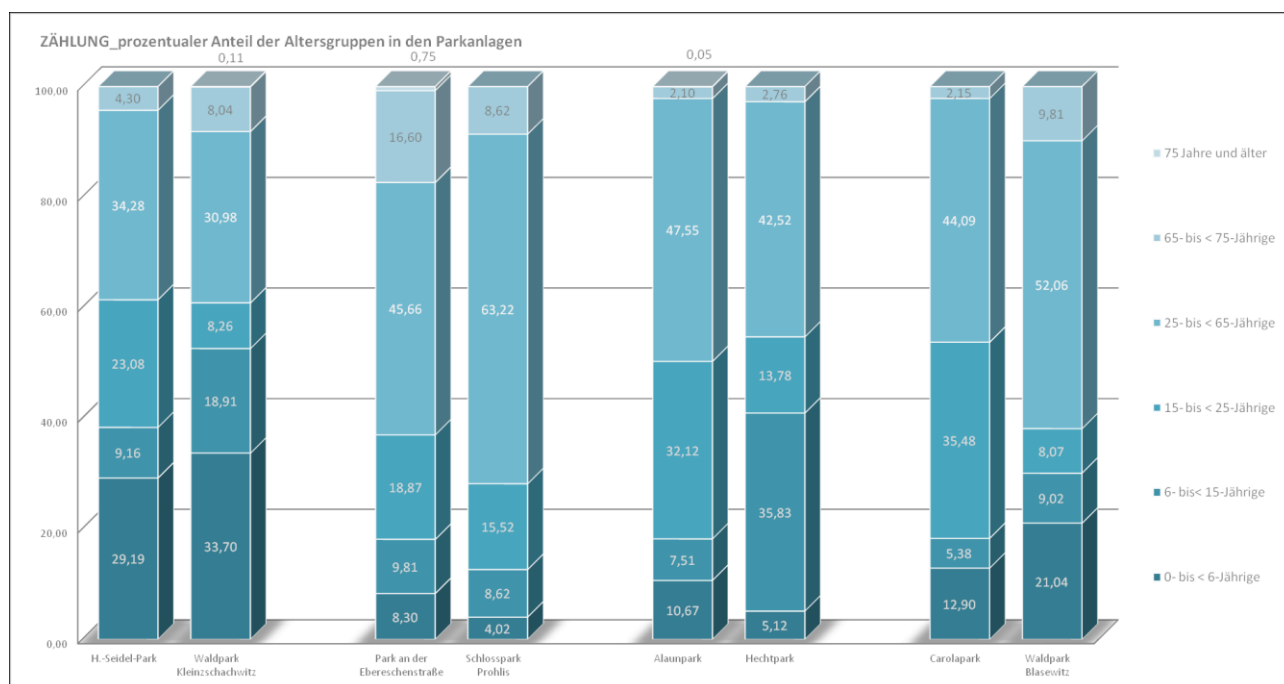


Abb. 125: Anteile der Altersgruppen in den hypothesenrelevanten Parkanlagen bezogen auf die Anzahl der pro Park insgesamt gezählten Personen (eigene Darstellung)

6.1.8 Hypothese VII – Größe, Attraktivität und Einzugsgebiet/Frequentierung

Größe und Attraktivität einer Parkanlage bestimmen deren Nutzungsintensität und den für ihren Besuch in Kauf genommenen Weg mit. Mit zunehmender Größe und Attraktivität wird auch der Einzugsbereich einer Anlage größer und ihre Frequentierung intensiver. Geprüft werden kann mit Hilfe der Daten aus der Zählung freilich nur, wie sich die insgesamt gezählten Nutzer auf die beobachteten Flächen bezogen auf deren Größe verteilen und welche Nutzergruppen auf einer Fläche öfter auftreten, als andere. Hypothesenrelevant sind in diesem Punkt entsprechend Parks unterschiedlicher Größe oder unterschiedlicher Attraktivität, die aber einem Anlagentyp zugehörig sind und in vergleichbar bebauten Stadtgebieten liegen (Anhang II-d).

Da sich immer die Frage stellt für wen und zu welchem Zweck, ist Attraktivität im Allgemeinen auch nur allgemein zu beurteilen. In der vorliegenden Arbeit erfolgt das in fünf ordinalen Stufen wie in Kap. 4 beschrieben. Darüber hinaus wurde in den Kapiteln 6.1.5 – 6.1.7 bereits einiges zur Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf die Parkanlagen, sowie zum prozentualen Anteil bestimmter Altersgruppen (für wen) bzw. bestimmter Aktivitäten innerhalb der Parkanlagen (Zweck) und im Vergleich der Anlagen untereinander gesagt. An dieser Stelle gilt es nun aber genauer zu prüfen, ob die Nutzungshäufigkeit mit der Größe der Anlagen und deren Attraktivität in Zusammenhang gebracht werden kann.

Innerhalb der *Gruppe der waldartigen Parkanlagen* (vgl. Tab. 22) liegen jeweils der Waldpark Kleinzschachwitz und der Waldpark Blasewitz bzw. der Schlosspark Prohlis und der Hechtpark in vergleichbaren Stadtstrukturtypen und gehören jeweils unterschiedlichen Größengruppen an. Die Nahzone um den Schlosspark Prohlis weist eine höhere Dichte auf als die um den Hechtpark. Pro Hektar wurden beinahe doppelt so viele Personen erfasst, obwohl der Hechtpark zum einen über die vierfache Fläche verfügt und zum andern eine etwas höhere Attraktivität⁴⁶¹ aufweist. Bei den

beiden waldartigen Anlagen, deren Umgebungsbebauung v. a. Stadtstrukturtypen der offenen Bauweise zuzurechnen ist, ergab sich ebenfalls für die wesentlich kleinere Anlage eine in diesem Falle deutlich höhere Frequentierung. Hier wird zum einen eine Rolle spielen, dass der Beobachtungsfehler im Waldpark Blasewitz aufgrund seiner Größe und Blickdichte größer ist und zum anderen, dass die Spielplatzanlage im Waldpark Kleinzschachwitz im Stadtgebiet ihres Gleichen sucht, eine ausgesprochen hohe Attraktivität für Kinder im Alter von 0 bis < 6 und 6 bis < 15 Jahren gleichermaßen hat und Kinder der genannten Altersgruppen in Teilen noch auf Begleitpersonen angewiesen sind. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Größe einer Parkanlage für diese Altersgruppen sowie Familien generell nicht entscheidend ist, wohl aber die Attraktivität des Angebots für spielerische Aktivitäten. Dieses Angebot muss nicht zwangsläufig raumgreifend, aber vielfältig, kreativ und spannend sein.

Innerhalb der *Gruppe der offenlanddominierten Parkanlagen* (vgl. Tab. 23) wurden sieben ausgewählt, deren Umgebung vergleichbaren Stadtstrukturtypen zuzurechnen ist. Allerdings variiert die gewichtete Dichte der Nahzone (vgl. Kap. 4) zwischen 1,82 und 3,08. Die mit Abstand intensivste Nutzung erfährt der Rothermundtpark, der zur Größengruppe II gehört und hinsichtlich seiner Attraktivität eine mittlere Bewertung erhielt. Allerdings verfügt er als einzige Untersuchungsfläche über eine Skateranlage. Hinsichtlich der Frequentierung an zweiter und dritter Stelle liegen zwei Parks mit hoher Attraktivität. Mit dem Räcknitzer Park ist wiederum eine Anlage (die drittgrößte der Vergleichsgruppe) am wenigsten genutzt, deren Attraktivität eher gering ist.

Vergleicht man nun noch innerhalb der Größengruppen I bzw. III mit einer ähnlich großen Anlage, bestätigt sich die Annahme, dass das Maß der Attraktivität entscheiden ist für die Frequentierung und das mit stärkerer Relevanz als die Größe der Anlage. Anlagen der Größengruppe II weisen die höchsten Nutzungsintensitäten auf, höhere als die Anlagen der Größengruppe III und IV. Zu berücksichtigen ist hier allerdings der massive Durchgangsverkehr, der in beiden Fällen und v. a. beim Rothermundtpark die tatsächliche Parknut-

⁴⁶¹ Bolzplatz, große, offene Wiesenfläche, kein Imageproblem

zung im Sinne von Aufenthalt im Park etwas verzerrt haben wird.

Tab. 22: Frequentierung waldartiger Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität in Personen/ha (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Frequentierung waldartiger Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität								
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichte- te Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	Perso- nen/ha
Waldpark Kleinschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	sehr hoch für 0- bis 15-Jährige u. Begleiter; darüber hinaus eher gering	920	487
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	hoch	632	26
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C und Industrie-/Gewerbeflächen, wenig B + A	1,93	gering	174	46
Hechtspark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	mittel	254	25

Tab. 23: Frequentierung offendländlicher Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität nach Personen/ha (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Frequentierung offendländlicher Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität								
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichte- te Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	Perso- nen/ha
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	hoch	847	974
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	v. a. A, gefolgt von B, C im W, S, O weiter weg anschließend	3,08	hoch für 0- bis 6-Jährige u. Begleiter, darüber hinaus eher gering	206	420
Rothermundtpark	P	1,6	II	A und B gefolgt von C, div. Industrie-/Gewerbeflächen	2,33	mittel	1633	1021
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C + B, wenige kleine Industrie-/Gewerbeflächen	2,11	hoch	1374	727
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B + C W, öffentliche Gebäude	1,82	hoch	563	226
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A + B auch öffentliche Gebäude, C Wohnen	1,98	sehr gering	200	91
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W, B+ C, C v. a. im S	2,93	sehr hoch	5474	606

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Zählung noch einmal *altersgruppenbezogen* besprochen werden. Innerhalb der Gruppe der *waldartigen Parkanlagen* (vgl. Tab. 24) lässt sich für die erste Vergleichsgruppe (Waldparks in Kleinzschachwitz und Blasewitz) bei den Altersgruppen der *0- bis unter 6-Jährigen und der 6- bis unter 15-Jährigen* eine deutlich höherer Nutzeranteil auf der wesentlich kleineren, aber eben für diese Altersgruppen besonders attraktiven Anlage (Kleinzschachwitz) feststellen. Auch bei den offenlanddominierten Flächen ist der Anteil der Kleinkinder, Kinder und Teenager an der Gesamtnutzerzahl der Anlage v. a. in Anlagen mit interessanten Spielbereichen hoch, unabhängig von der Größe des gesamten Parks. Bei der zweiten Vergleichsgruppe der Waldparks liegt wiederum die größere Anlage bei den Nutzeranteilen der jüngeren Besucher vorn. Allein durch den Bolzplatz im Hecht-park ist das sicher nicht zu erklären, aber es gibt zumindest der These Recht: für diese Nutzergruppe ist die Größe der Anlage zweitrangig.

Bei den *Jugendlichen und jungen Erwachsenen* zeigen die Vergleichspaare innerhalb der waldartigen Anlagen keine markanten Unterschiede, weder die unterschiedliche Größe der Anlagen noch Unterschiede in der Attraktivität gehen mit deutlich anderen Nutzerzahlen einher. Den höchsten Prozentsatz erreicht der kleine und wenig attraktive Schlosspark Prohlis, sicher aber nicht zuletzt wegen seiner Funktion als Pausenpark für die benachbarte Schule.

Für die *Erwachsenen* sind offenbar Größe und Ausstattung des Waldpark Blasewitz wesentlich attraktiver als im kleineren Waldpark Kleinzschachwitz mit seinem für diese Altersgruppe eingeschränkten Angebot. Auf der Blasewitzer Anlage werden um 20 Prozentpunkte höhere Werte erzielt als in Kleinzschachwitz. Zusätzlich ist gut jeder Zweite nicht zur Begleitung von Kindern vor Ort gewesen, während es in Kleinzschachwitz nur jeder Fünfte war. In der zweiten Vergleichspaarung allerdings sind die Prozentanteile im kleineren und weniger attraktiven Park höher, wobei hier wieder dessen Durchgangsfunktion mitzudenken ist.

Keine deutlichen Unterschiede zeigen die Waldparks der ersten Vergleichsgruppe bei den *Senio-*

ren. Die größere und attraktivere Anlage erreicht etwas höhere Prozentanteile. Für die zweite Vergleichsgruppe gilt das für die Altersgruppe der Erwachsenen Gesagte. Interessant ist, dass die *Hochbetagten* als Nutzer aller waldartigen Anlagen quasi nicht in Erscheinung traten, während bei mehreren offenen Anlagen zumindest geringe Prozentanteil erreicht werden.

Innerhalb der *offenlanddominierten Anlagen* (vgl. Tab. 25) gilt für die *0- bis unter 6-Jährigen bzw. 6- bis unter 15-Jährigen* wiederum: Gesucht werden nicht große Anlagen, sondern Anlagen mit attraktivem Spielangebot. Besonders deutlich wird das im Falle des Spielplatzparks an der Würzburger Straße (0,49 ha), in dem mehr als 36 % bzw. mehr als 22 % der gezählten Nutzer unter 6 bzw. 15 Jahre alt waren. Allerdings ist das Angebot für andere Altersgruppen hier auch deutlich eingeschränkt, weswegen die jungen Nutzer besonders ins Gewicht fallen. Aber, auch der altersgruppenübergreifend attraktivere und dabei ebenso recht kleine Beutlerpark lockt mit seinem vielfältigen Spielbereich v. a. Kinder und ihre Begleiter.

Bei den *Jugendlichen und jungen Erwachsenen* wurden die höchsten Prozentsätze an der Gesamtnutzerzahl einer Anlage im Alaunpark, dem größten und attraktivsten Park in der Vergleichsgruppe, ermittelt. Darüber hinaus ist aber keine Tendenz zu v. a. großen oder besonders attraktiven Anlagen auszumachen. Conertplatz, Rothermundtpark und Toeplerpark erreichen ähnliche und relativ hohe Prozentsätze bei (abgesehen vom Conertplatz) noch vergleichbarer Größe und eher hoher Attraktivität. Der vergleichbar große und auch attraktive Beutlerpark fällt aber deutlich ab, während sich für den Räcknitzer Park, mit seinem durchaus eingeschränkten Angebot, höhere Nutzeranteile ergaben.

Die höchsten Anteile von Nutzern im *Alter von 25 bis unter 65 Jahren* werden tatsächlich in den größeren Anlagen erreicht. Meist sind es auch die attraktiveren Anlagen, die mehr Nutzer aus dieser Altersgruppe anziehen. Eine Ausnahme stellt hierbei der Räcknitzer Park dar. *Senioren* und *Hochbetagte* meiden offenbar Anlagen mit zu hoher Nutzerdichte oder in besonderer Weise auf Kleinkinder und Kinder ausgerichtetem Angebot (vgl. Alaunpark und Park an der Würzburger Straße).

Die hohen Prozentanteile beim Rothermundtpark, Räcknitzer Park und Toeplerpark sprechen dafür, dass Parks gerne als Alternative zum Fußweg an der Straße genutzt werden, was zunächst unabhängig von deren Größe und Aufenthaltsqualität ist.

Abschließend noch ein Blick auf die Verteilung der Aktivitäten in den hypothesenrelevanten Anlagen (vgl. Tab. 26 und Tab. 27): Bezogen auf das *Spazieren* eine Aussage zu treffen, inwieweit Größe und Attraktivität die Nutzerzahlen beeinflussen, erscheint schwierig, da es methodisch nicht möglich war, Spaziergänger, die einen Park nur durchqueren, von denen zu unterscheiden, die tatsächlich *im* Park unterwegs waren. Hier werden sowohl in der Gruppe der waldartigen Anlagen als auch in der Gruppe der offenlanddominierten Parks jeweils die höchsten Prozentanteile in eher kleinen und wenig attraktiven Anlagen (Schlosspark Prohlis und Räcknitzer Park) erreicht, was an deren Durchgangsfunktion aber sicher auch an der geringen Attraktivität für andere Nutzungen liegen mag. Nur der Waldpark Blasewitz könnte ein Beleg dafür sein, dass große, attraktive Anlagen Spaziergänger locken.

Jogger sind, und das wird tatsächlich deutlich, v. a. in den großen und darüber hinaus waldartigen Anlagen zu finden. Offenlanddominierte Parks sind weitaus weniger attraktiv. Abgesehen vom Park an der Würzburger Straße, der den hohen Prozentanteil aber nur der Nutzung für den Sportunterricht der benachbarten Schule verdankt, ist der Prozentanteil der Jogger in der mit Abstand gehölzreichsten der offenlanddominierten Anlagen (Räcknitzer Park) am höchsten. Attraktivitätskriterium ist also ein Schatten und Sichtschutz spendender Gehölzbestand.

Für das *Radfahren* lässt sich eine gewisse Tendenz zu höheren Nutzeranteilen in größeren Anlagen feststellen. Wenn man die Durchgangsfunktion von Conertplatz, Rothermundtpark und Toeplerpark abschlägig berücksichtigt, haben der Blasewitzer Waldpark und der Alaunpark, als größte Anlagen innerhalb ihrer Typengruppen, die höchsten prozentualen Anteile an Radfahrern.

Um zum *Inline-Skaten* Aussagen treffen zu können, sind die hier gezählten Nutzerzahlen schlicht zu gering, marginale Prozentsätze werden da er-

reicht, wo die Wege zumindest im Ansatz geeignet sind.

Im Hinblick auf das *Spielen* weisen klar diejenigen Anlagen die höchsten Nutzeranteile auf, die die attraktivsten Spielbereiche haben. Das sind mit Abstand der Beutlerpark, der Waldpark Kleinschachwitz und der Park an der Würzburger Straße, der zusätzlich durch das hohe Sicherheitsniveau punktet. Hier ist allerdings auch die mit Abstand höchste Dichte in der Nahzone zu beachten.

Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken, in der Zählung letztlich bezogen auf Personen, die auf Bänken oder Wiesen lagernd erfasst wurden, setzt insofern das Vorhandensein von ausreichend Bänken und geeigneten Wiesen (besont, trocken, gemäht) voraus. Deswegen spielt die Größe der Anlagen letztlich auch hier keine Rolle, wohl aber die Attraktivität in diesen Punkten. Wenig attraktiv sind außerdem offenbar die Parks mit ausgeprägter Durchgangsfunktion wie Rothermundtpark, Toeplerpark und Räcknitzer Park bzw. kleine Anlage, die entsprechend kaum Rückzug bieten, wie der Conertplatz.

Ob in einer Anlage andere Aktivitäten über die genannten Klassiker hinaus durchgeführt werden, ist in erster Linie davon abhängig, ob die Ausstattung ein entsprechend anderes Angebot bereit hält (wie z. B. eine Skater-Anlage) oder ob das Publikum entsprechend bunt und kreativ ist. Tendenziell scheinen aber die offenen Anlagen besser geeignet, weitere Aktivitäten aufzunehmen als die Waldparks.

Tab. 24: prozentualer Anteil der Altersgruppen auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Anteile der Altersgruppen in waldartigen Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität														
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	%-Anteil 0- bis < 6j-Jährige	%-Anteil 6- bis < 15-Jährige	%-Anteil 15-<25jährige	%-Anteil 25- bis < 65-Jährige	davon keine Beglei- ter in %	%-Anteil 65- bis < 75-Jährige	%-Anteil 75 Jahre und älter
Waldpark Klein- zschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	sehr hoch für Kinder u. Begleiter, sonst eher gering	920	33,70	18,91	8,26	30,98	22,81	8,04	0,11
Waldpark Blase- witz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	hoch	632	21,04	9,02	8,07	52,06	53,50	9,81	0,00
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie + Gewerbe, wenig B + A	1,93	gering	174	4,02	8,62	15,52	63,22	91,82	8,62	0,00
Hechtpark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	mittel	254	5,12	35,83	13,78	42,52	66,67	2,76	0,00

Tab. 25: prozentualer Anteil der Altersgruppen auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Anteil der Altersgruppen in offenlanddominierten Anlagen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität														
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	%-Anteil 0- bis < 6j-Jährige	%-Anteil 6- bis < 15-Jährige	%-Anteil 15-<25jährige	%-Anteil 25- bis < 65- Jährige	davon keine Be- gleiter in %	%-Anteil 65- bis < 75- Jährige	%-Anteil 75 Jahre und älter
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	hoch	847	23,14	9,33	15,11	45,81	50,77	6,61	0,00
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	v. a. A, gefolgt von B, C im W, S, O weiter weg anschließend	3,08	hoch für kleine Kinder u. Begleiter, sonst eher sehr gering	206	36,89	22,33	3,40	33,01	0,00	3,40	0,97
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, div. Industrie- u. Gewerbeflächen	2,33	mittel	1.633	10,53	11,33	12,74	39,93	58,13	20,51	4,96
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C + B, wenige kleine Industrie-/Gewerbeflächen	2,11	hoch	1.374	13,68	7,57	12,37	51,97	65,41	13,17	1,24
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B + C W, öffentl. Beb.	1,82	hoch	563	31,79	8,17	3,91	49,20	41,52	6,93	0,00
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v.a. A + B auch öffentliche Beb., C Wohnen	1,98	sehr gering	200	9,00	3,50	18,50	50,50	78,22	18,50	0,00
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W,B+ C, C v.a. im S	2,93	sehr hoch	5.474	10,67	7,51	32,12	47,55	63,16	2,10	0,05

Tab. 26: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Anteile der Erholungsaktivitäten in waldartigen Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität														
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	%-Anteil Spazieren	%-Anteil Joggen/ Walken/ Nordic Walking	%-Anteil Radfahren	%-Anteil Inline-Skaten	%-Anteil Spielen/ mit Kindern spielen	%-Anteil Ruhen/ Na- tur beobachten/ Picknicken	%-Anteil andere
Waldpark Kleinschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	sehr hoch für Kinder u. Begleiter, sonst eher gering	920	17,17	3,04	9,24	0,33	67,17	3,04	0,00
Waldpark Blasenwitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	hoch	632	33,86	16,77	23,10	0,00	10,76	15,03	0,47
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie + Gewerbe, wenig B + A	1,93	gering	174	70,69	0,57	8,05	0,00	3,45	17,24	0,00
Hechtpark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	mittel	254	48,82	7,09	6,30	0,00	35,04	2,76	0,00

Tab. 27: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Anteile der Erholungsaktivitäten in offenlanddominierten Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Attraktivität														
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Attraktivität	Nutzer gesamt	%-Anteil Spazieren	%-Anteil Joggen/ Walken/ Nordic Walking	%-Anteil Radfahren	%-Anteil Inline-Skaten	%-Anteil Spielen/ mit Kindern spielen	%-Anteil Ruhen/ Na- tur beobachten/ Picknicken	%-Anteil andere
Conertplatz	P	0,83	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	hoch	847	29,52	0,24	19,48	0,00	42,62	8,15	0,00
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	v. a. A, gefolgt von B, C im W, S, O weiter weg anschließend	3,08	hoch für kleine Kinder u. Begleiter, sonst eher sehr gering	206	0,97	18,93	1,46	0,97	71,84	5,83	0,00
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, div. Industrie- u. Gewerbeflächen	2,33	mittel	1.633	44,64	0,80	31,17	0,00	18,31	2,27	2,82
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C + B, wenige kleine Industrie-/Gewerbeflächen	2,11	hoch	1.374	18,63	1,16	46,65	0,22	27,73	4,95	0,66
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B + C W, öffentl. Beb.	1,82	hoch	563	14,03	0,89	1,60	0,00	61,46	22,02	0,00
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A + B auch öffentliche Beb., C Wohnen	1,98	sehr gering	200	77,50	4,00	14,50	0,00	0,00	4,00	0,00
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W, B+ C, C v. a. im S	2,93	sehr hoch	5.474	41,40	2,12	25,65	0,05	14,16	15,95	0,68

6.1.9 Hypothese VIII – Größe, Wegedichte und Erholungsaktivität/Frequentierung

Hypothese VIII geht der Frage nach, ob sich Größe oder Wegedichte einer Parkanlage auf die dort ausgeübten Erholungsaktivitäten und die Nutzungsintensität der Flächen auswirken. Die Zählung kann, wie in Kap. 6.1.8 bereits erwähnt, nur überprüfen, wie sich die insgesamt beobachteten Parkbesucher auf die Referenzflächen verteilen (Personen/ha) und welche Nutzergruppen innerhalb einer Anlage am meisten auftreten. Anlagen unterschiedlicher Größe oder Wegedichte, die nach Anlagentyp und Lage im Stadtstrukturtyp vergleichbar sein sollten, sind hypothesenrelevant. Die Auswahl entspricht der bei Hypothese VII getätigten (siehe Anhang II-d).

Im Kontext der Hypothesen IV bis VII wurden die Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer auf die Parkanlagen, sowie der Prozentanteil bestimmter Aktivitäten innerhalb der Flächen und im Vergleich mit anderen bereits besprochen. Bezüglich des Einflusses der Größe wird im Wesentlichen auf Hypothese VII verwiesen. Die folgenden Ausführungen rücken noch einmal den Einfluss der Wegedichte in den Fokus.

Nach Lage im Stadtstrukturtyp sind innerhalb der *waldartigen Anlagen* (siehe Tab. 28 und Abb. 126) die beiden Parks in Kleinzschachwitz und Blasewitz bzw. Hechtpark und Schlosspark Prohlis vergleichbar.

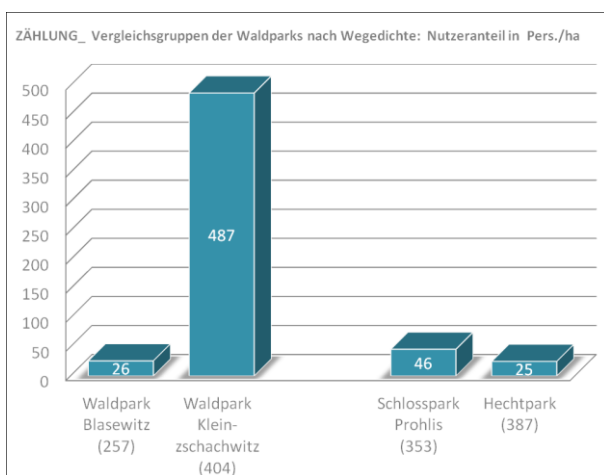


Abb. 126: Vergleichsgruppen innerhalb der Waldparks nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung)

Dabei ist aus der ersten Vergleichsgruppe der Blasewitzer Waldpark die größere, der Waldpark

Kleinzschachwitz aber die Anlage mit der deutlich höheren Wegedichte. Der Anteil der dort gezählten Nutzer bezogen auf die Grundfläche ist wesentlich höher. Mögliche Ursachen neben Größe und Wegedichte sind, wie gesagt, bereits im vorigen Kapitel festgehalten. Bei der zweiten Vergleichspaarung wird im Schlosspark Prohlis, also der deutlich kleineren Anlage mit der etwas geringeren Wegedichte, der höhere Nutzeranteil erreicht. Die Bebauung im Umfeld dieses Parks ist aber im Vergleich auch fast doppelt so dicht.

Innerhalb der Gruppe der ausgewählten *offenlanddominierten Referenzflächen* (siehe Hypothese VII und Tab. 29) erfährt der Rothermundtpark mit Abstand die intensivste Nutzung, ein Park also von eher geringerer Größe und aber zweithöchster Wegedichte. Kaum weniger intensiv ist der Conertplatz, die Anlage mit der höchsten Wegedichte überhaupt und gleichzeitig eine der kleinsten frequentiert. Auffällig ist noch die hohe Nutzungsintensität im Alaunpark, der zwar was seine Größe angeht, innerhalb der Vergleichsgruppe eine Ausnahmestelle einnimmt, nicht aber im Bezug auf die Wegedichte, die hier am geringsten ist. Berücksichtigt werden muss aber, dass in keiner anderen Anlage das Bewegen, Lagern und Spielen auf Wiesenflächen eine so große Rolle spielt, wie in diesem Park und insofern also auch Wiesenflächen Wegedichten erfüllen. Unabhängig davon lässt sich aus der Betrachtung von Abb. 127, in der die sieben Vergleichsflächen nach Wegedichte aufsteigend sortiert sind, kein Zusammenhang zwischen der Wegedichte und der Frequentierung ausmachen. Anders stellt sich das dar, wenn man jeweils die Parkanlagen einer Größen- und Wegedichtengruppe vergleichend betrachtet (siehe Abb. 128). In Größen- und Wegedichtengruppe I und II haben jeweils die Flächen mit der höheren Wegedichte auch die höheren Nutzeranteile, wobei, und das sei auch gesagt, nur Toepferpark und Rothermundtpark auch funktional vergleichbar sind. Der Park an der Würzburger Straße ist keine Durchgangsfläche, wie das beim Conertplatz der Fall ist. Bei den Parks der Größen- und Wegedichtengruppe III sind die registrierten Nutzeranteile auf der Fläche mit der geringeren Wegedichte (Beutlerpark) höher. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Anlage über einen sehr schönen Spielplatz verfügt und der Räcknitzer Park generell als weniger attraktiv einzuschätzen ist. D. h., dass

sich aus der Gegenüberstellung von vergleichbar großen Anlagen eines Typs und ähnlicher Umfeldbebauung zumindest vermuten lässt, dass eine höhere Wegedichte, tatsächlich tendenziell eine stärkere Frequentierung begründet und die Wegedichte dabei eine größere Rolle spielt als die Größe einer Anlage. Dafür sprechen beispielsweise die recht hohen Werte auf dem kleinen Conertplatz und dass die Anlagen der Größengruppe II höhere prozentuale Nutzeranteile erreichen als Parks der Größengruppe III und IV, wobei der schon öfter angesprochene Durchgangsverkehr als verzerrender Faktor nicht so entscheidend ins Gewicht fällt, weil dies nur im Falle des Parks an der Würzburger Straße überhaupt keine und im Beutlerpark eine untergeordnete Rolle spielt. Die anderen Anlagen sind dahingehend vergleichbar.

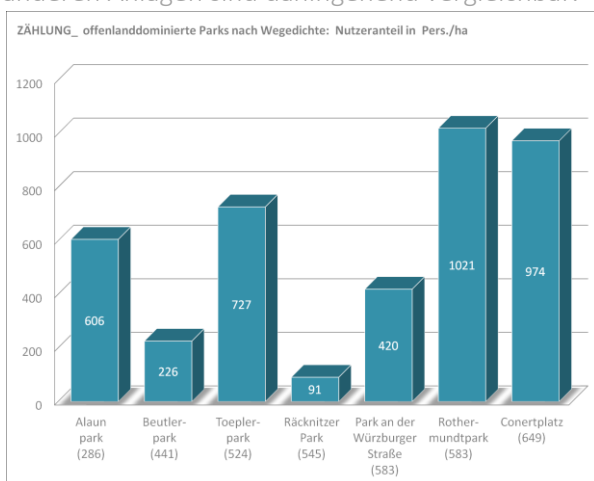


Abb. 127: offenlanddominierte Parks nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung)

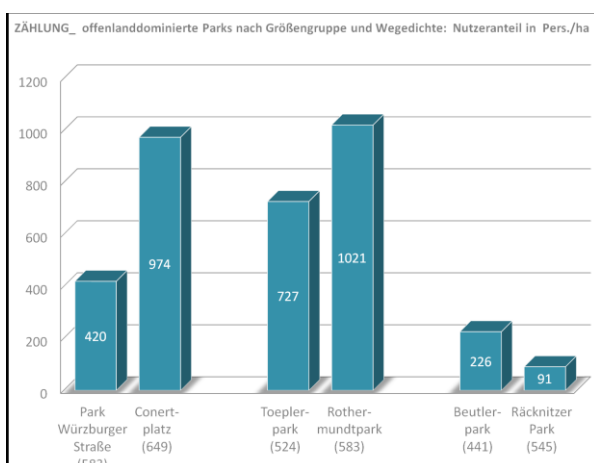


Abb. 128: Vergleichsgruppen innerhalb der offenlanddominierten Parks nach Größe und nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend und Anteil der gezählten Nutzer in Personen/ha (eigene Darstellung)

Der Einfluss der Wegedichte auf die innerhalb einer Anlage ausgeübten *Erholungsaktivitäten* (vgl. Tab. 30 und 31) soll abschließend noch besprochen werden. Im Hinblick auf den Einfluss der Größe bzw. die Interpretierbarkeit der Daten beispielsweise für Spazieren oder Inline-Skaten wird auf Kapitel 6.1.8 verwiesen.

Die höchsten Anteile an *Spaziergängern* werden sowohl bei den waldartigen als auch bei den offenlanddominierten Anlagen in eher kleinen Anlagen mit geringer bzw. mittlerer Wegedichte (Schlosspark Prohlis und Räcknitzer Park) erreicht. Beide Flächen werden aber intensiv im Sinne einer Fußwegalternative zum Durchqueren genutzt und bieten kaum Möglichkeiten für vielfältige Aktivitäten, d. h., Spaziergänger fallen hier auch mehr ins Gewicht. Relativ hohe Anteile an Spaziergängern haben aber auch der Waldpark Blasewitz und der Alaunpark, also die Anlagen mit der geringsten Wegedichte. Rothermundtpark und Toeplerpark sind nach Größe und Wegedichte durchaus vergleichbar, die jeweiligen Prozentanteile der Spaziergänger sind aber sehr verschieden.

Jogger sind v.a. in den großen und darüber hinaus waldartigen Anlagen zu finden, allerdings geht die höhere Nutzungsintensität nur im Falle des Hechtpark auch mit einer höheren Wegedichte einher. Offenlanddominierte Anlagen sind weitaus weniger attraktiv. Abgesehen vom Park an der Würzburger Straße, der den hohen Prozentanteil der Jogger im Park mit dem größten Gehölzflächenanteil (Räcknitzer Park), der aber eine nur mittlere Wegedichte bietet.

Radfahrer erreichen, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, tendenziell in größeren Anlagen höhere Prozentanteile. Die Wegedichte der Anlagen allerdings erklärt nicht deren Nutzungsintensität durch Radfahrer. Die Wegedichte ist, ebenso wie die Größe eines Parks, auch für die Frequentierung durch spielende Kinder und deren Begleitpersonen sowie die sogenannten anderen Erholungsaktivitäten scheinbar unerheblich (siehe auch Hypothese VII).

Das *Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken* nicht vordergründig auf eine besondere Wegedichte im Park angewiesen ist, lässt sich denken. Das aber der Anteil dieser Aktivität an den insgesamt beobachteten Erholungsaktivitäten mit zunehmender Wegedichte eher rückläufig ist, war in dieser Deutlichkeit (vgl. Abb. 129 und Abb. 130, insbesondere wenn man zusätzlich bedenkt, dass der Park an der Würzburger Straße und der Beutlerpark keine bzw. eine nur untergeordnete Durchgangsfunktion haben, also ungeachtet der Wegedichte eher „beruhigte“ Anlagen sind, nicht zu erwarten.

Dass die Nutzung einer Anlage mit zunehmender Größe und oder Wegedichte vielfältiger wird oder umgekehrt in kleineren Anlagen eher gering ist, ist durch die Zählung nicht nachweisbar. Einige Aktivitäten zeigen eine gewisse Tendenz zu größeren Anlagen oder, wie im Falle von Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken zu Anlagen geringer Wegedichte. Einzig, wenn man Joggen/Walken/Nordic Walken als bewegungsintensivere Aktivitäten auch im Vergleich zum Radfahren definiert, lässt sich hier zumindest eine Tendenz hin zu größeren, waldartigen Anlagen erkennen, allerdings nicht zwangsläufig zu Anlagen mit höherer Wegedichte. Mindestgrößen allerdings können hier nicht belegt werden. In allen Anlagen wurden Jogger gezählt, die die Referenzflächen ggf. in größere Laufenden einbinden. Das gilt auch für die zweite Aktivität, für die zumindest eine gewisse Tendenz hin zu größeren Anlagen festgestellt wurde: das Radfahren. Insgesamt scheinen Größe und Wegedichte weniger wichtig zu sein als Attraktivität und Typ.

Abb. 129: offenlanddominierte Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – Anteil Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken in Prozent (eigene Darstellung)

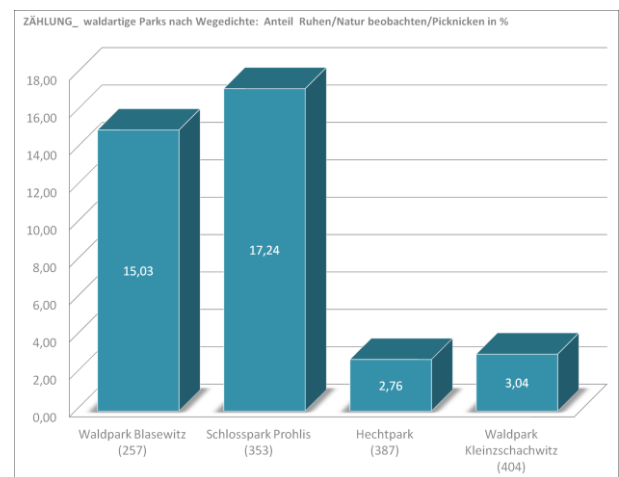
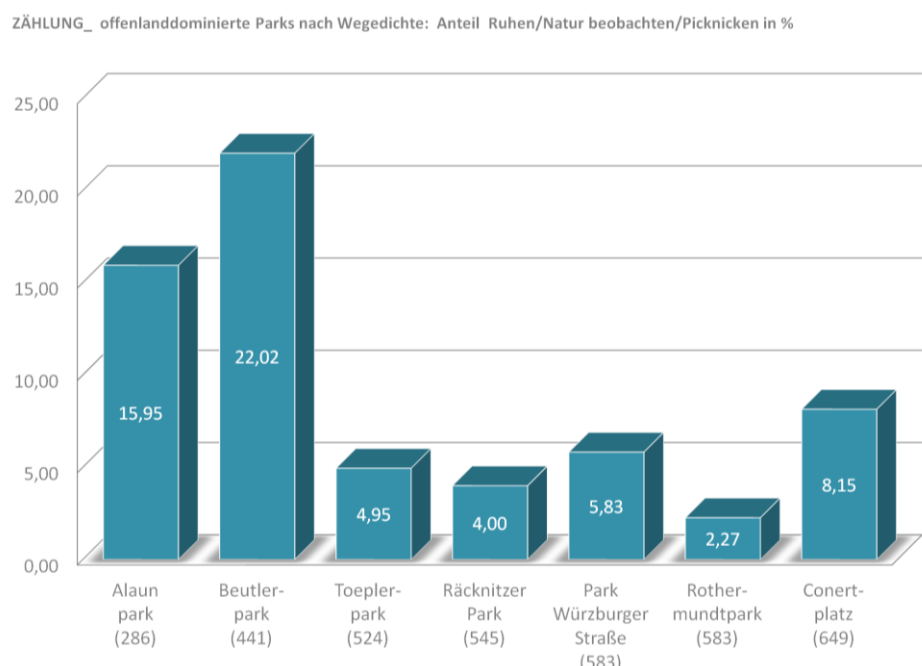


Abb. 130: waldartige Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – Anteil Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken in Prozent (eigene Darstellung)

Hypothese VIII fragt auch nach dem Einfluss der Wegedichte auf die Nutzung einer Anlage durch *Hundebesitzer*. Hier geben die Abbildungen 131 und 132 darüber Auskunft, dass es einen solchen Einfluss innerhalb der Vergleichsgruppe der offenlanddominierten Anlagen offenbar nicht gibt. Den mit Abstand höchsten Prozentanteil an Nutzereinheiten mit Hund weist der Räcknitzer Park auf, die Wegedichte liegt im Bereich noch mittlerer Werte. Im Fichtepark ist die Wegedichte deutlich höher (vgl. Anhang XIII-g), die Nutzung durch Hundebesitzer noch hoch, aber schon merklich geringer. Beide Anlagen sind vermutlich v. a. wegen des hohen Gehölzflächenanteils attraktiv. Bei den Waldparks allerdings steigt mit der Wegedichte, bei aber gleichzeitig auch abnehmender Gestaltungsintensität, der Anteil der Nutzereinheiten mit Hund. Eine Ausnahme bildet der v. a. für Spielen interessante Park in Kleinzschachwitz.

ZÄHLUNG_offenlanddominierte Anlagen nach Wegedichte aufsteigend: prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund

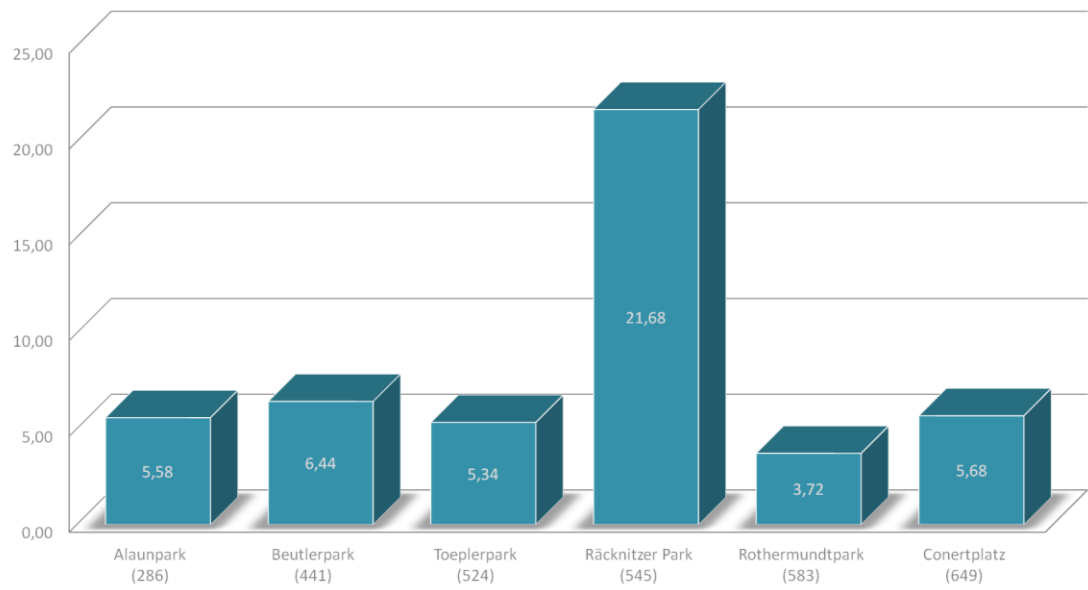


Abb. 131: offenlanddominierte Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund an den pro Park insgesamt gezählten Nutzereinheiten (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_Waldparks nach Wegedichte aufsteigend: prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund

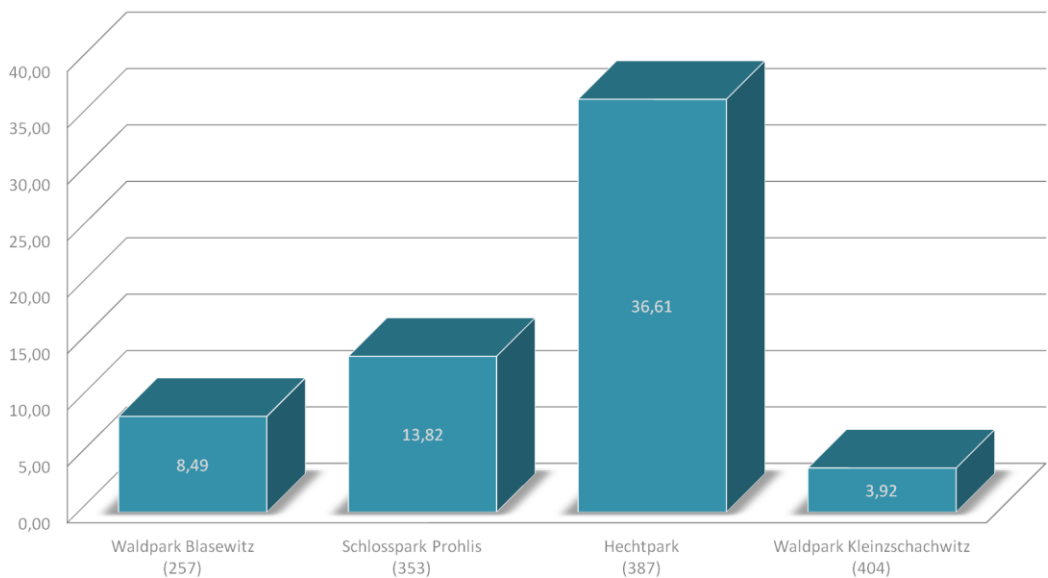


Abb. 132: waldartige Anlagen nach Wegedichte (m/ha) aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund an den pro Park insgesamt gezählten Nutzereinheiten (eigene Darstellung)

Tab. 28: Anteil gezählter Nutzer (Personen/ha) auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Prozentanteil der insgesamt gezählten Nutzer in waldartigen Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Wededichte								
	Typ	Größe in ha	Größen- gruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nah- zone	Wegedichte in m/ha	Nutzer ge- samt	Personen/ha
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	404	920	487
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	257	632	26
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie- und Gewerbe, wenig B + A	1,93	353	174	46
Hechtpark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	387	254	25

Tab. 29: Anteil gezählter Nutzer (Personen/ha) auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_ Prozentanteil der insgesamt gezählten Nutzer in offenlanddominierten Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Wededichte								
	Typ	Größe in ha	Größen- gruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nah- zone	Wegedichte in m/ha	Nutzer ge- samt	Personen/ha
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	649	847	974
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	v. a. A, gefolgt von B, C im W, S, O weiter weg anschließend	3,08	583	206	420
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, div. Industrie- und Gewerbeflächen	2,33	583	1.633	1021
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C + B, wenige kleine Industrie-/Gewerbeflächen	2,11	524	1.374	727
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B + C W, öffentliche Gebäude	1,82	441	563	226
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A + B auch öffentliche Gebäude, C Wohnen	1,98	545	200	91
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W, B+ C, C v. a. im S	2,93	286	5.474	606

Tab. 30: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf waldartigen Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG __ Anteile der Erholungsaktivitäten in waldartigen Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Wededichte

	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Wededichte in m/ha	Nutzer gesamt	%-Anteil Spazieren	%-Anteil Joggen/ Walken/ Nordic Walking	%-Anteil Radfahren	%-Anteil Inline-Skaten	%-Anteil Spielen/ mit Kindern spielen	%-Anteil Ruhen/ Na- tur beobachten/ Picknicken	%-Anteil andere
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	404	920	17,17	3,04	9,24	0,33	67,17	3,04	0,00
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	257	632	33,86	16,77	23,10	0,00	10,76	15,03	0,47
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie- und Gewerbeflächen , wenig B + A	1,93	353	174	70,69	0,57	8,05	0,00	3,45	17,24	0,00
Hechtpark	WP	10,22	V	v. a. B und auch C zur Bahn hin, A nur wenig im S	1,04	387	254	48,82	7,09	6,30	0,00	35,04	2,76	0,00

Tab. 31: prozentualer Anteil der Aktivitäten auf offenlanddominierten Referenzflächen in Abhängigkeit von deren Größe und Wededichte (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG _ Anteile der Erholungsaktivitäten in offenlanddominierten Untersuchungsflächen in Abhängigkeit von Größe und Wededichte

	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	gewichtete Dichte Nahzone	Wededichte in m/ha	Nutzer gesamt	%-Anteil Spazieren	%-Anteil Joggen/ Walken/ Nordic Walking	%-Anteil Radfahren	%-Anteil Inline-Skaten	%-Anteil Spielen/ mit Kindern spielen	%-Anteil Ruhen/ Natur beobachten/ Picknicken	%-Anteil andere
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	649	847	29,52	0,24	19,48	0,00	42,62	8,15	0,00
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	v. a. A, gefolgt von B, C im W, S, O weiter weg anschließend	3,08	583	206	0,97	18,93	1,46	0,97	71,84	5,83	0,00
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, div. Industrie- u. Gewerbeflächen	2,33	583	1.633	44,64	0,80	31,17	0,00	18,31	2,27	2,82
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C + B, wenige kleine Industrie- und Gewerbeflächen	2,11	524	1.374	18,63	1,16	46,65	0,22	27,73	4,95	0,66
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B + C W, öffentliche Gebäude.	1,82	441	563	14,03	0,89	1,60	0,00	61,46	22,02	0,00
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A + B auch öffentliche Gebäude, C Wohnen	1,98	545	200	77,50	4,00	14,50	0,00	0,00	4,00	0,00
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W,B+ C, C v. a. im S	2,93	286	5.474	41,40	2,12	25,65	0,05	14,16	15,95	0,68

6.1.10 Hypothese IX - Flächentyp, Größe und Nutzung durch Hundebesitzer

(siehe Karten 05_01 bis 05_15)

Hypothese IX unterstellt, dass *Hundebesitzer* große, extensiv gestaltete, waldartige und insofern naturhafte Parkanlagen bevorzugen. Untersuchen lässt sich mit der Zählung, ob Hundebesitzer in waldartigen Anlagen besonders hohe Anteile an der Gesamtnutzerzahl erreichen und dieser Werte regelmäßig höher sind, als in offenlanddominierten Anlagen. Hierbei sind Parks hypothesenrelevant, die nach Lage im Stadtstrukturtyp und hinsichtlich ihrer Attraktivität vergleichbar sind, aber entweder unterschiedlichen Anlagentypen zuzuordnen sind, oder bei gleichem Typ eine unterschiedliche Größe haben (vgl. Anhang II-d). Darüber hinaus wäre es entsprechend dem Vorgehen bei Hypothese III (Kap. 6.1.4) erforderlich, die Ergebnisse der Zählung auf den Referenzflächen ins Verhältnis zu setzen zur Anzahl der im Umfeld jeweils gehaltenen Hunde. Allerdings liegen detaillierte Informationen zur Verteilung im Stadtgebiet nicht vor, lediglich eine Gesamtanzahl von etwa 12.500 insgesamt gemeldeten Hunden konnte in Erfahrung gebracht werden.⁴⁶²

Es ist außerdem auf eine, hier etwas andere Vorgehensweise bei der Auswertung der Zählung hinzuweisen. Hunde wurden bei der Beobachtung nicht absolut erfasst.

Bei jedem Zählereignis, unabhängig davon, ob von Einzelpersonen oder Gruppen ausgelöst, wurde lediglich vermerkt, ob es zutrifft, dass ein Hund/Hunde mitgeführt wurde/n oder nicht. Insofern kann sich die Ermittlung in diesem Falle nicht auf die insgesamt in einem Park gezählten Personen beziehen, sondern nur auf die Zahl der Nutzereinheiten (Anzahl der Zählereignisse), wie das in Anhang XIII-g und auch XIII-e dargestellt ist.

Den mit Abstand größten Anteil an den pro Park gezählten Einheiten haben Nutzereinheiten mit Hund im Carola- und Hechtpark (jeweils mehr als 36 %), also im mit Abstand größten und im drittgrößten Park des Sets, wobei der erstgenannten eine offenlanddominierte, aber gehölzreiche, der zweite eine waldartige Anlage ist. Gleichzeitig handelt es sich bei beiden Flächen um Anlagen mit ausgeprägt naturhaftem Charakter. Der Waldpark Blasewitz ist die zweitgrößte Anlage im Set, aber deutlich intensiver gestaltet und mit größerer Nutzungsvielfalt als die beiden vorgenannten.

Gleichzeitig dürfte die unmittelbare Nachbarschaft zur Elbe und den Elbwiesen den Park bezüglich der Nutzung durch Hundebesitzer erheblich entlasten und den Prozentanteil von 8,49 % mit erklären. Den geringsten Prozentanteil an Nutzereinheiten mit Hund weisen, abgesehen vom Park an der Würzburger Straße, der zu 100 % als Spielplatz gewidmet und insofern das Mitführen von Hunden untersagt ist, der Rothermundtpark (offenlanddominiert) und der Waldpark Kleinschachwitz (der auch in weiten Teilen Spielplatz ist) auf. (vgl. Abb. 133)

ZÄHLUNG_prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund in den Parkanlagen (nach Größe aufsteigend)

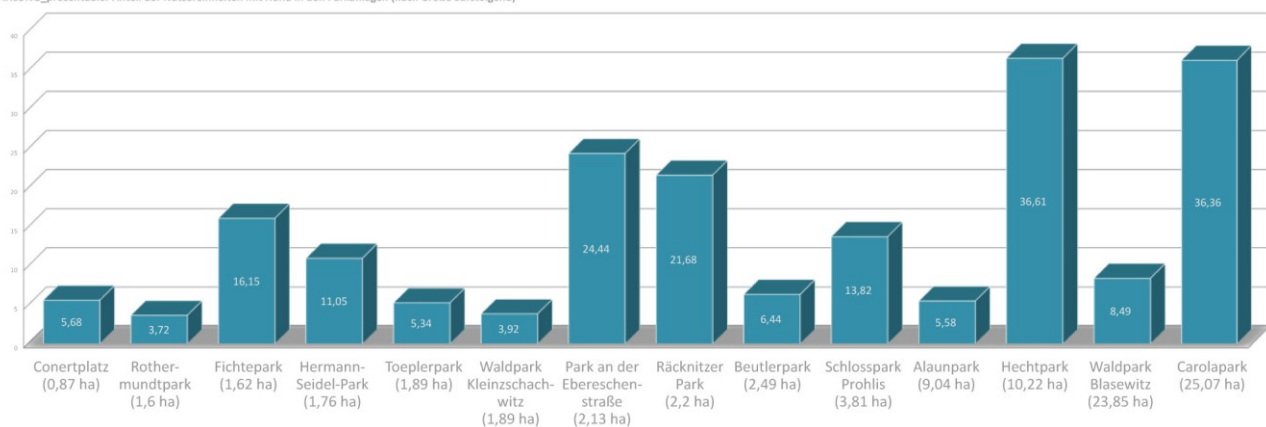


Abb. 133: prozentualer Anteil der gezählten Nutzereinheiten mit Hund auf 14 Referenzflächen (eigene Darstellung)

⁴⁶² telefonische Auskunft vom SACHBEARBEITER HUNDE-
STEUER DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN am 20.04.2016

Betrachtet man nun zunächst die hypothesenrelevanten *Parks unterschiedlichen Typs, aber gleicher Größengruppe und Lage im Stadtstrukturtyp* (Anhang XIII-g), ergibt sich auf den ersten Blick ein nicht ganz so klares Bild. Sowohl in Größengruppe II als auch III ist der Anteil an Nutzereinheiten mit Hund in der offenlanddominierten Anlage größer, was aber auch daran liegen mag, dass der Waldpark Kleinzschachwitz und der Hermann-Seidel-Park bzw. der Schlosspark Prohlis (waldartig) und der Park an der Ebereschenstraße im Hinblick auf Vielfältigkeit der Ausstattung und des Angebotes nicht wirklich vergleichbar sind. Die beiden waldartigen Anlagen sind wenig abwechslungsreich, beim Park in Kleinzschachwitz bezogen auf die Bereiche außerhalb des Spielplatzes. Hier gibt es auch kaum Sitzgelegenheiten, weniger Wege als im Hermann-Seidel-Park und mit den Elbwiesen ein attraktives Ausweichangebot. Der Park an der Ebereschenstraße wiederum ist innerhalb der in Gorbitz vorhandenen Parkanlagen die weniger intensiv gestaltete Fläche.

In der Größengruppe IV/V kommt dann der waldartigen Anlage die deutlich höhere Bedeutung für Hundebesitzer zu. Die beiden Anlagen der Größengruppe VI sind hinsichtlich ihrer Lage im Stadtstrukturtyp nicht vergleichbar, dessen ungeachtet ist hier der Anteil der Nutzereinheiten mit Hund in der offenlanddominierten Anlage wesentlich höher. Die Verhältnisse in Carolapark und Waldpark Blasewitz wurden eingangs schon beschrieben.

Innerhalb der Größengruppe III ergab die Zählung also eine besonders hohe Nutzungsintensität durch Hundebesitzer für den offen gestalteten Park an der Ebereschenstraße (24,44 %), mit 21,68 % aber dicht gefolgt vom Räcknitzer Park, der in der Gruppe der offenlanddominierten Anlage diejenige mit dem größten Gehölzflächenanteil ist. Im Beutlerpark, dem dritten offenlanddominierten Park der Größengruppe mit nur gut 11 % Gehölzflächen, ist der gezählte Anteil der Nutzereinheiten mit Hund nur etwa halb so groß wie im Waldpark der Vergleichsgruppe. Bei den offenlanddominierten Anlagen der Größengruppe II

wird der höchste Prozentanteil im Fichtepark, einem der gehölzreichsten Parks der Gruppe erreicht.

Werden nun noch einmal *Parks unterschiedlicher Größe aber gleichen Typs und vergleichbarer Lage im Stadtstrukturtyp* miteinander verglichen, ergibt sich bei den Waldparks eine ganz klar höhere Bedeutung der großen Anlagen für Hundebesitzer (vgl. Abb. 134). Den beiden Waldparks in Kleinzschachwitz und Blasewitz ist nicht nur eine vergleichbare Umgebungsbebauung gemein, sondern auch die Nähe zur Elbaue als Erholungsraum. Im wesentlich größeren Waldpark Blasewitz ist der ermittelte Prozentsatz mehr als doppelt so hoch. Beim Vergleich von Hechtpark und Schlosspark Prohlis ist es sogar so, dass Flächengröße und Anteil von Nutzereinheiten mit Hund im selben Verhältnis größer sind.

Diese Präferenz für größere Anlagen lässt sich bei der Gegenüberstellung der *offenlanddominierten Anlagen* nicht so deutlich erkennen (vgl. Abb. 135). Tendenziell steigen die Werte mit der Größe an, es gibt aber auch immer wieder „Ausreiser“. Wenn man die Zusammenstellung auf die hypothesenrelevanten Anlagen mit gleicher Umgebungsbebauung begrenzt (vgl. Abb. 136), erscheint der Einfluss der Größe noch weniger relevant. Vielmehr verdichtet die Darstellung, was auch schon in der Gesamtschau zu sehen ist: bevorzugt werden die extensiv gestalteten Anlagen und/oder Anlagen mit hohem Gehölzflächenanteil. Die Ausnahmerolle des Parks an der Ebereschenstraße wurde schon besprochen.

Interessant erscheint noch, dass bei den offenlanddominierten Anlagen insgesamt eine gewisse Präferenz für einen hohen Gehölzflächenanteil deutlich wird (vgl. Abb. 137). Bei den waldartigen Anlagen ist das aber nicht der Fall. Hier sinken die Prozentanteile mit steigendem Bewaldungsgrad, der sich im Falle der vier Parks im Set im Grunde umgekehrt zur Extensivität der Gestaltung verhält (vgl. Abb. 138).

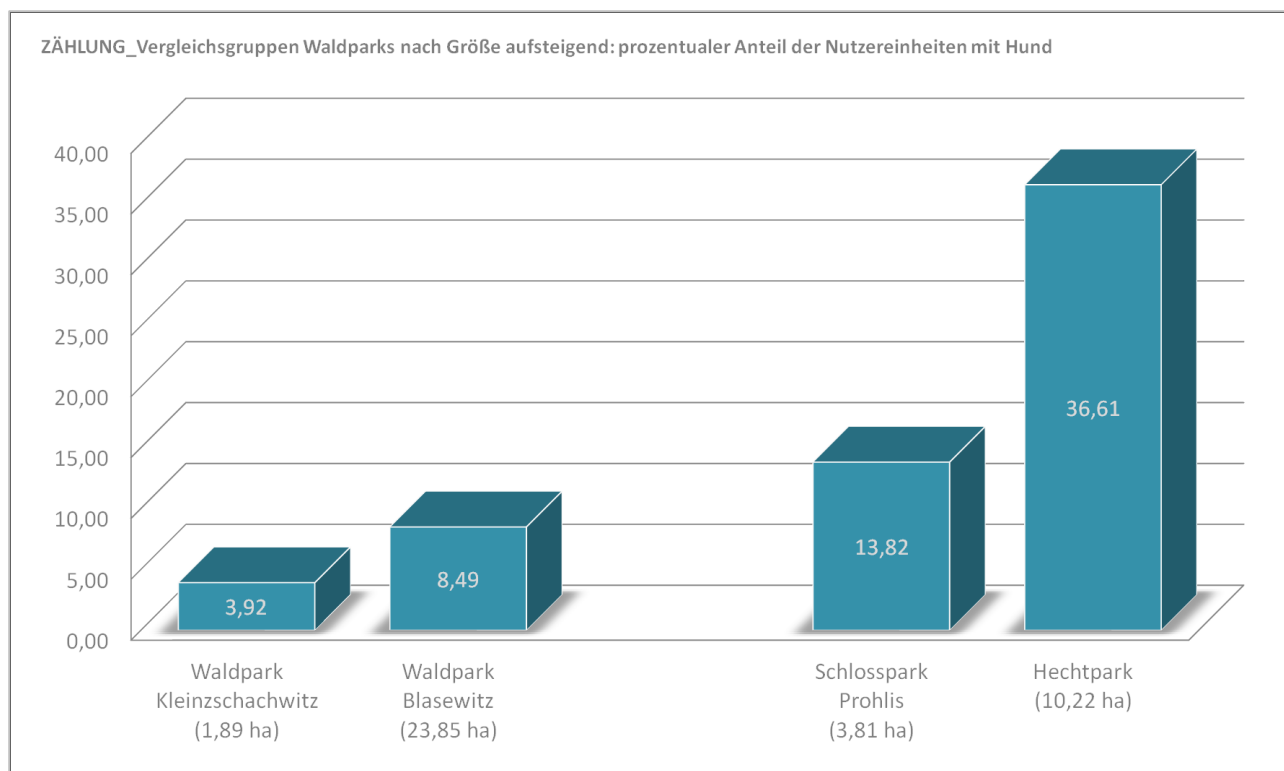


Abb. 134: Vergleichsgruppen waldartige Anlagen nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)

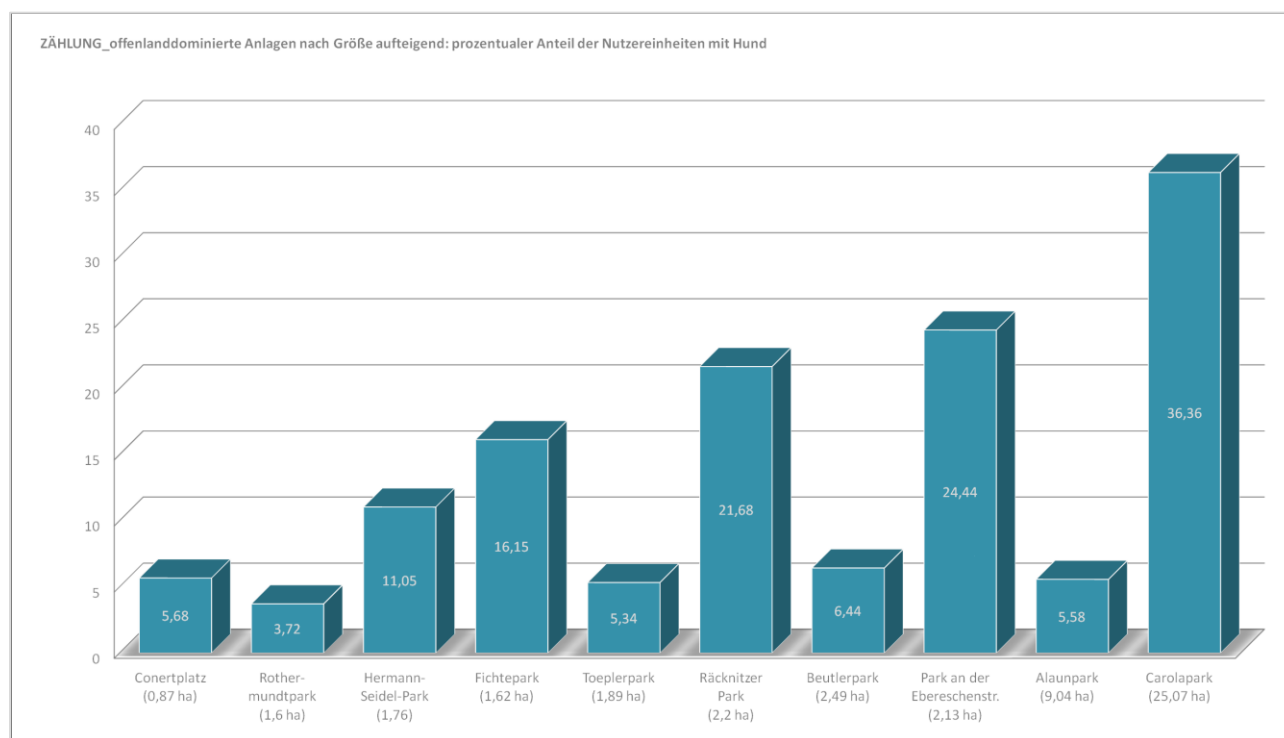


Abb. 135: offenlanddominierte Anlagen nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)

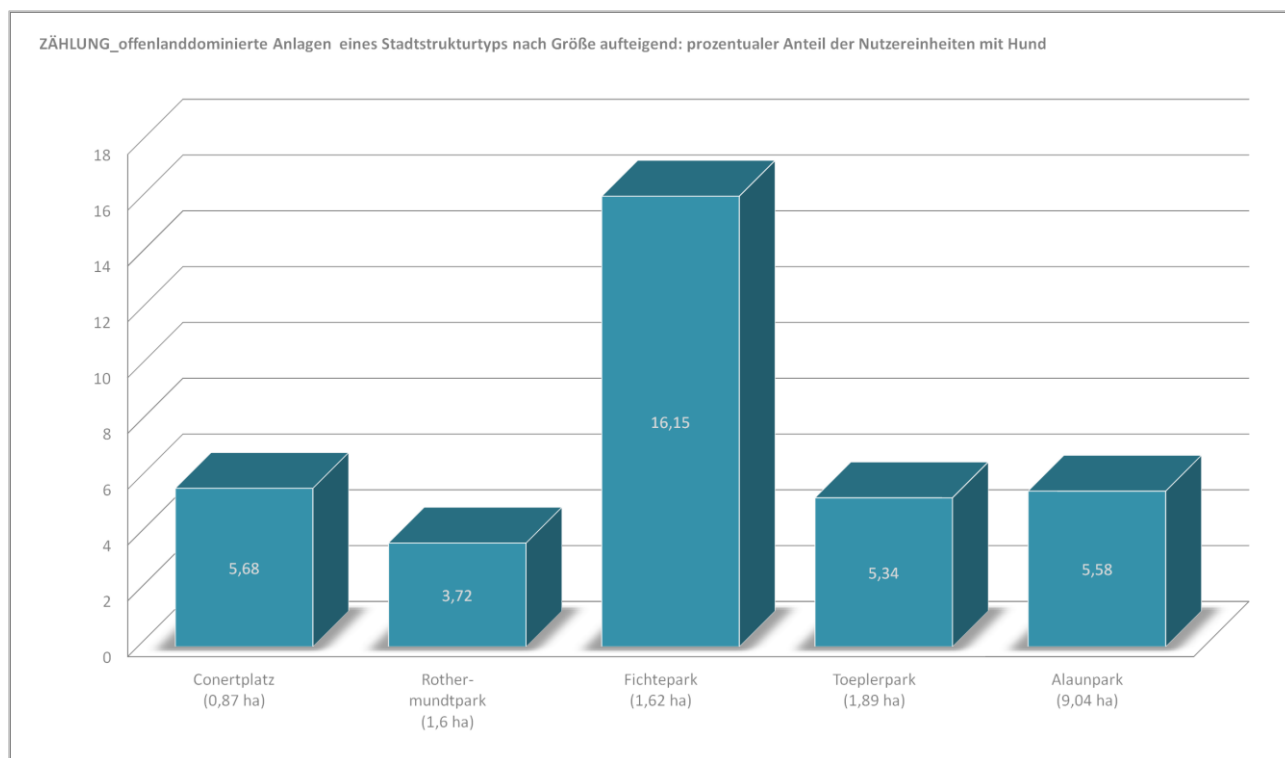


Abb. 136: offenlanddominierte Anlagen eines Stadtstrukturtyps nach Größe aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)

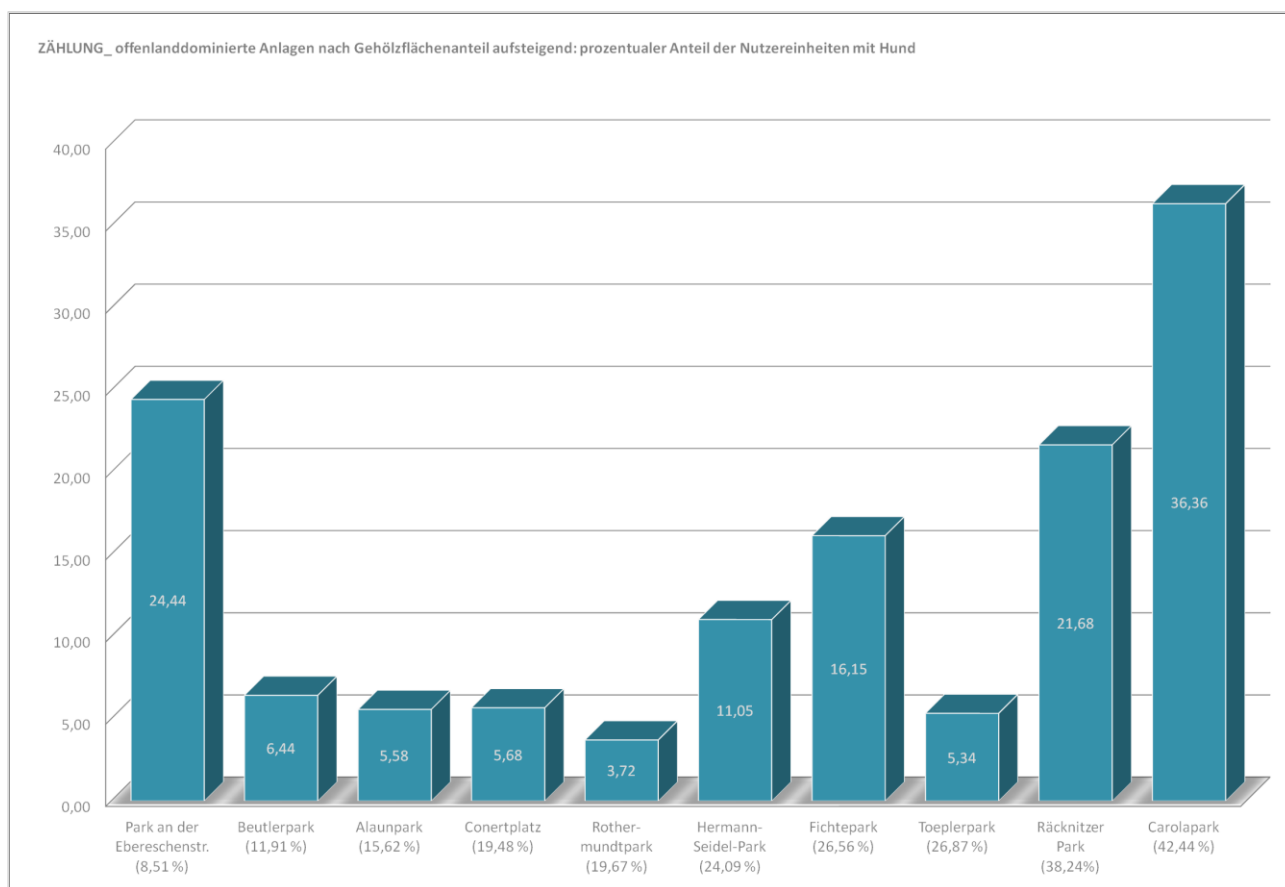


Abb. 137: offenlanddominierte Anlagen nach Gehölzflächenanteil aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)

ZÄHLUNG_Waldparks nach Gehölzflächenanteil aufsteigend:prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund

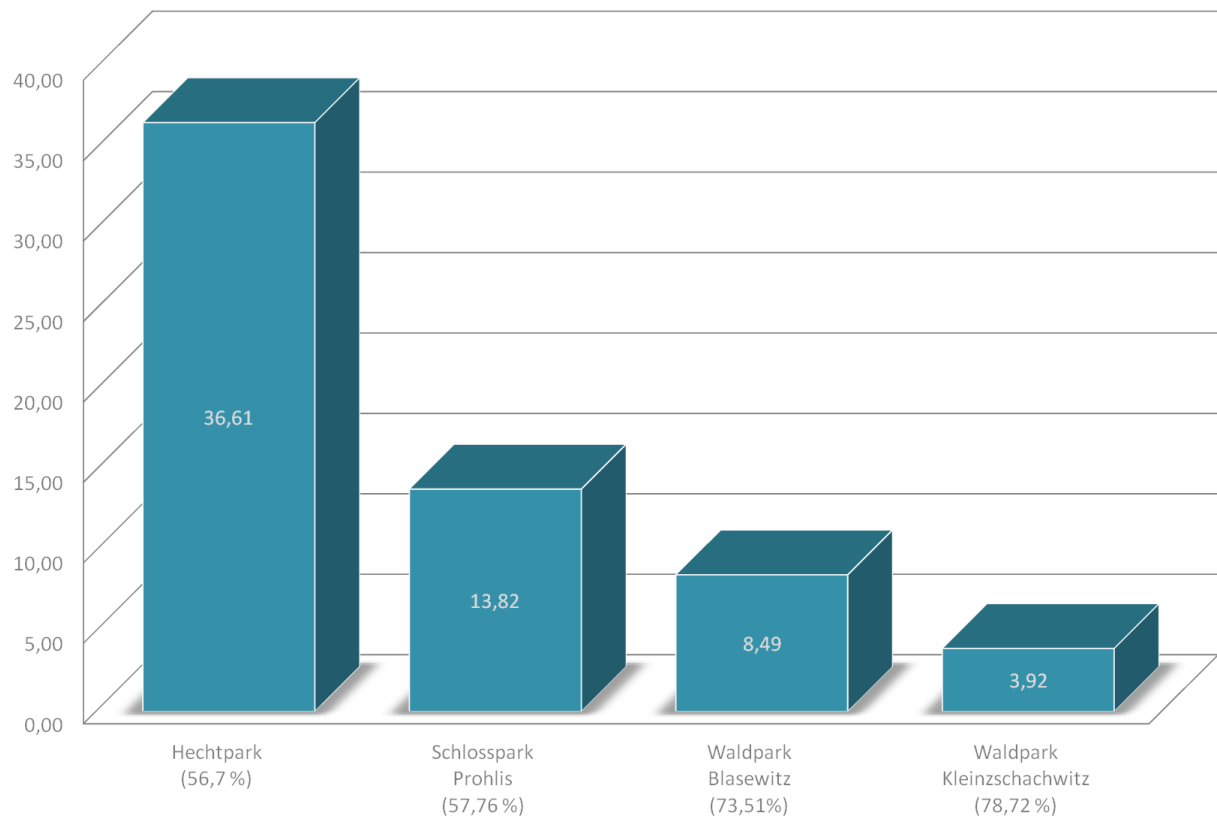


Abb. 138: Waldparks nach Gehölzflächenanteil aufsteigend – prozentualer Anteil der Nutzereinheiten mit Hund (eigene Darstellung)

6.2 Befragungen

(siehe Karten 06_01_02 bis 06_15_02)

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden Befragungen in Form von computergestützten, persönlich-mündlichen Interviews und einer postalischen Befragung durchgeführt. Aus den Interviews stammt ein Datenfile mit 150 Datensätzen. Dies ist ebenso wie die Ausschöpfungsquote des Mail-Survey bereits in Kap. 5 dargelegt worden. Diese liegt bei 10,61 %, also 632 verwertbaren Fragebögen (vgl. Tab. 12, S. 127). Dabei schwanken die Fallzahlen zwischen 31 Datensätzen für den Schlosspark Prohlis und 52 Datensätzen für den Waldpark Blasewitz. Für neun der insgesamt 15 Referenzflächen liegen mehr als 40 auswertbare Fälle vor, zwei weitere Anlagen haben diesen Wert nur knapp unterschritten (vgl. Abb. 114, S. 128; Abb. 139). Die Vorgehensweisen bei beiden Befragungen und die Gründe der Kombination sind in Kap. 3.4.2 beschrieben. Ausführungen zur jeweiligen Gestaltung der Erhebungsinstrumente finden sich in den Kapiteln 3.5.2 und 3.5.3 während der Umfang der Erhebung ausführlich in Kap. 3.6.2 besprochen wurde. An dieser Stelle ist auch dargelegt, dass die Verteilung der Postwürfe auf den über ihren jeweiligen Dichtefaktor gewichteten Anteilen der neun Stadtstrukturtypen in den 15 Untersuchungszonen basiert.

Insofern ist zunächst zu prüfen, inwieweit der Rücklauf mit dem Verteilungsmuster übereinstimmt. Tab. 32 illustriert, dass die Rücklaufquote im Falle von drei Stadtstrukturtypen leicht über, in vier Fällen leicht unter dem Prozentsatz der Verteilung liegt. Der Rücklauf aus dem Strukturtyp der Gebäudeketten war um knapp 3 % niedriger als angestrebt, bei der Mehrfamilien-, Einzel- bzw. Würfelhausbebauung ist die Ausschöpfung um 7 % höher. Ergänzt man diese Zusammenstellung noch um die Datensätze aus den Interviews, wie in Tab. 33 zu sehen, wird eine noch etwas bessere Annäherung an die Verteilung erzielt.

Bei der Betrachtung der Rückläufe aus den einzelnen Untersuchungszonen sind, bezogen ausschließlich auf die Briefantworten, nur geringe Abweichungen von der Verteilung zu verzeichnen (vgl. Tab. 34). Fügt man dieser Darstellung noch die Interviews hinzu, wobei zehn Fälle, in denen die Befragungspersonen noch von außerhalb der festgelegten Fernzone kamen in eben jene eingerechnet wurden, weicht der Rücklauf relativ deutlich von der Verteilung ab (vgl. Tab. 35). Vor diesem Hintergrund und wegen der vom Untersuchungsdesign abweichenden zehn Fälle, wird die Auswertung der beiden Datensets getrennt erfolgen.

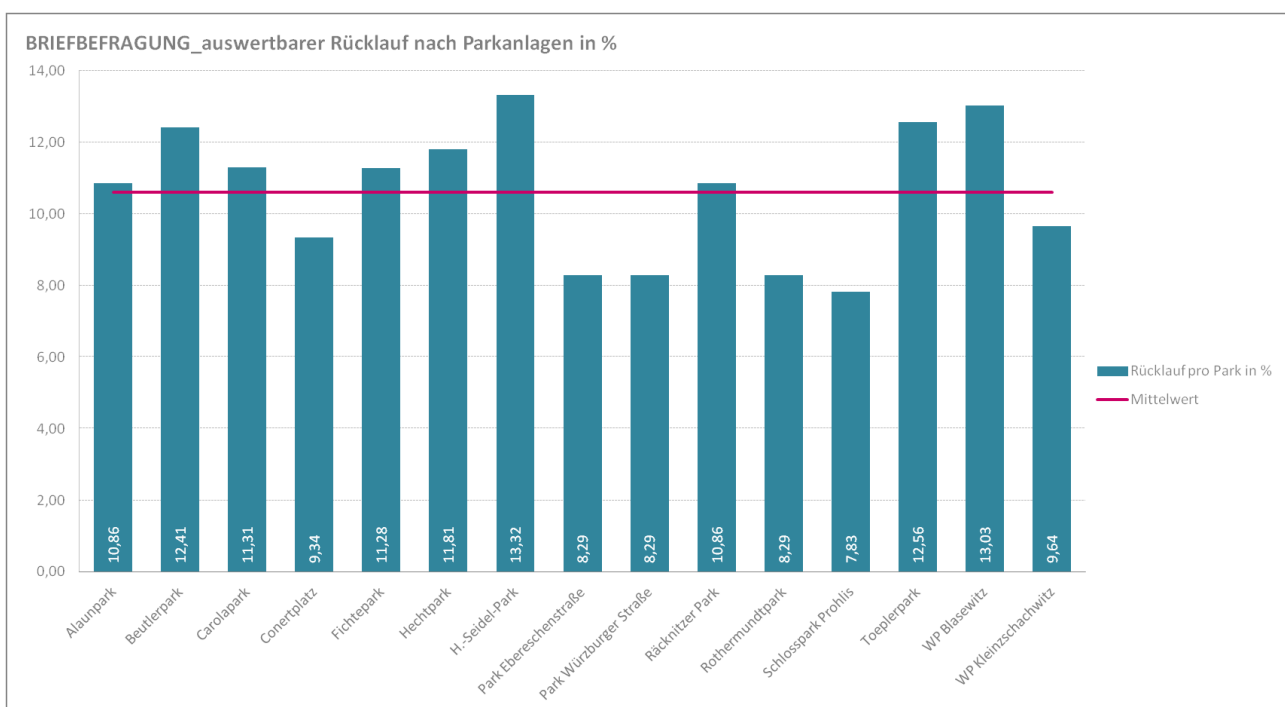


Abb. 139: Ausschöpfungsquote der Briefbefragung insgesamt und nach Parkanlagen (eigene Darstellung)

Tab. 32: Rücklauf aus der Briefbefragung nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Rücklauf nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit Verteilung						
Stadtstrukturtyp	verteilte Briefe	% von 5.957	auswertbare Retouren	in %	Abweichung v. Verteilung	
dörfliche Bebauung	18	0,30	4	0,63	0,33	
Einfamilien-/Doppelhausbebauung	328	5,51	44	6,96	1,46	
Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	1.895	31,81	246	38,92	7,11	
Reihenhausbebauung	65	1,09	8	1,27	0,17	
Zeilenbebauung	936	15,71	89	14,08	-1,63	
Plattenbauten	260	4,36	18	2,85	-1,52	
Punkthochhäuser	236	3,96	15	2,37	-1,59	
Blockrandbebauung	1.384	23,23	137	21,68	-1,56	
Gebäudeketten	835	14,02	71	11,23	-2,78	
gesamt	5.957	100,00	632	100,00		

Tab. 33: Datensätze aus den Befragungen insgesamt nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)

BEFRAGUNGEN_ Datensätze nach Stadtstrukturtypen und Abgleich mit Verteilung							
Stadtstrukturtyp	verteilte Briefe	% von 5.957	auswertbare Retouren	Interviews	gesamt	in %	Abweichung v. Verteilung
dörfliche Bebauung	18	0,30	4	0	4	0,51	0,21
Einfamilien-/Doppelhausbebauung	328	5,51	44	10	54	6,91	1,40
Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	1.895	31,81	246	49	295	37,72	5,91
Reihenhausbebauung	65	1,09	8	3	11	1,41	0,32
Zeilenbebauung	936	15,71	89	20	109	13,94	-1,77
Plattenbauten	260	4,36	18	9	27	3,45	-0,91
Punkthochhäuser	236	3,96	15	4	19	2,43	-1,53
Blockrandbebauung	1.384	23,23	137	31	168	21,48	-1,75
Gebäudeketten	835	14,02	71	24	95	12,15	-1,87
gesamt	5.957	100,00	632	150	782	100,00	

Tab. 34: Rücklauf aus der Briefbefragung nach Untersuchungszonen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Rücklauf nach Untersuchungszonen und Abgleich mit Verteilung					
Zone	verteilte Briefe	% von 5.957	auswertbare Retouren	in %	Abweichung v. Verteilung
Nahzone	1.411	23,69	147	23,26	-0,43
Mittelzone	2.254	37,84	251	39,72	1,88
Fernzone	2.292	38,48	234	37,03	-1,45
gesamt	5.957	100,00	632	100,00	

Tab. 35: Datensätze aus den Befragungen insgesamt nach Untersuchungszonen und Abgleich mit der Verteilung (eigene Darstellung)

BEFRAGUNGEN_ Datensätze nach Untersuchungszonen und Abgleich mit Verteilung							
Zone	verteilte Briefe	% von 5957	auswertbare Retouren	Interviews	gesamt	in %	Abweichung v. Verteilung
Nahzone	1.411	23,69	147	114	261	33,38	9,69
Mittelzone	2.254	37,84	251	19	270	34,97	-2,86
Fernzone	2.292	38,48	234	17	251	32,51	-5,96
gesamt	5.957	100,00	632	150	782	100,86	

Dafür spricht neben dem unterschiedlichen Untersuchungsdesign auch, dass in der sozialwissenschaftlichen Literatur darauf hingewiesen wird, dass eine Zusammenfassung und gemeinsame Auswertung von Stichproben nur gerechtfertigt ist, „[...] wenn sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen beiden Gruppen“⁴⁶³ ergeben. Insofern erscheint es sinnvoller, beide Stichproben vergleichend auszuwerten und so aus der Zusammenschau dreier Erhebungen auf die Gültigkeit der Hypothesen zu schließen.

6.2.1 Erkenntnisse allgemeiner Natur

Zunächst erscheint noch einmal ein genauerer Blick auf die *Herkunft der Befragungspersonen* interessant. Wie Abb. 140 verdeutlicht und die Art der Stichprobenziehung erwarten lässt, kam der Großteil der interviewten Personen aus der Nahzone der jeweiligen Untersuchungsflächen. Der Anteil von Personen mit Wohnadressen in anderen *Zonen* sinkt mit zunehmender Entfernung zum Park und ist bereits in der Mittelzone deutlich geringer. Allerdings wurden auch zehn Interviews mit Personen durchgeführt, deren Wohnadressen außerhalb der 3 km-Untersuchungsgebiete liegen. Wenn man bedenkt, dass von diesen Fällen wiederum drei erstmals und weitere drei den Park nicht von zuhause aus (sondern von anderen Ausgangspunkten) besuchten, dann kann man mit diesem Ergebnis, in dem explizit nur Personen inbegriffen sind, die Parkanlagen oder den betreffenden Park tatsächlich nutzen, die Bedeutung des 1 km-Einzugsbereichs zunächst grundlegend bestätigen. Umgekehrt lässt das aber nicht auf eine unbedingt untergeordnete Bedeutung der anderen Zonen schließen. Abb. 140 verdeutlicht zunächst nur: Die Wahrscheinlichkeit, in einem Park interviewwillige Personen aus der unmittelbaren Parkumgebung anzutreffen, ist relativ hoch.

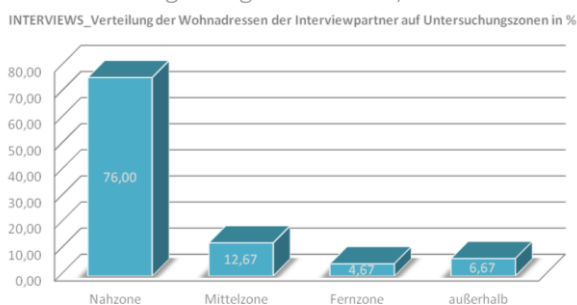


Abb. 140: Wohnadresse der Interviewpartner nach Untersuchungs-zonen (eigene Darstellung)

⁴⁶³ FRIEDRICHS (1990, S. 242)

Die vier Personen mit Wohnadresse außerhalb der Fernzone, die eine Fläche wiederholt besuchten, wurden im Übrigen im Kleinschachwitzer Park, im Alaun- und im Beutlerpark getroffen.

Bei den auswertbaren Rückantworten aus der postalischen Befragung sieht die Verteilung ganz anders aus (vgl. Abb. 141), was vor dem Hintergrund, dass hier natürlich auch Personen inbegriffen sind, die Parkanlagen überhaupt nicht (11) oder den befragten Referenzpark (390) nicht nutzen nicht verwundert. Überraschend ist dennoch die hohe Ausschöpfung in der Mittel- und Fernzone, die diejenige der Nahzone noch übersteigt.

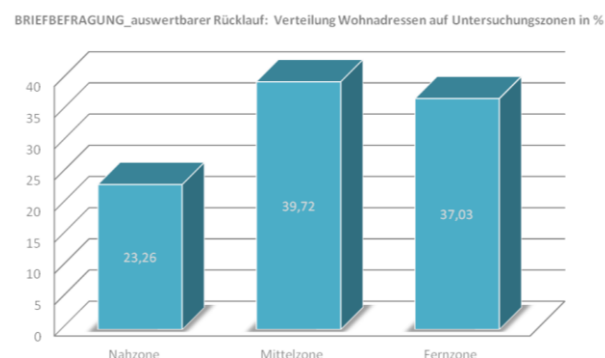


Abb. 141: auswertbarer Rücklauf der Briefbefragung nach Zugehörigkeit der Wohnadressen zu den Untersuchungs-zonen (eigene Darstellung)

Abb. 142 differenziert die Herkunft der Interviewten bezogen auf die Untersuchungs-zonen nach Parkanlagen. Es deuten sich, zunächst ohne Berücksichtigung beispielsweise der tatsächlichen Ausgangspunkte der Parkbesuche, die ja vom Wohnort verschieden sein können, erste Querbezüge zur Attraktivität der Anlagen an. Der Waldpark Kleinschachwitz, der Waldpark Blasewitz und der Beutlerpark scheinen demnach eine höhere Anziehungskraft zu entwickeln, während Schlosspark Prohlis, Räcknitzer Park oder Hecht-park eher quartiersbezogene Angebote darstellen. Zu beachten sind bei dieser Deutung natürlich die hier dann wirklich geringen Fallzahlen und die Art der Stichprobenziehung.

Bei den Datensätzen aus der Briefbefragung entsteht, entsprechend der oben bereits erwähnten anderen Stichprobenziehung, ein ganz anderes Bild. Die durchschnittlichen Rückläufe aus den drei Zonen liegen jeweils nah beieinander, die größte Schwankung (Standardabweichung > 4) gibt es in der Nahzone, die geringste (Standardabweichung 2,35) innerhalb der Fernzone (vgl. Abb. 143).

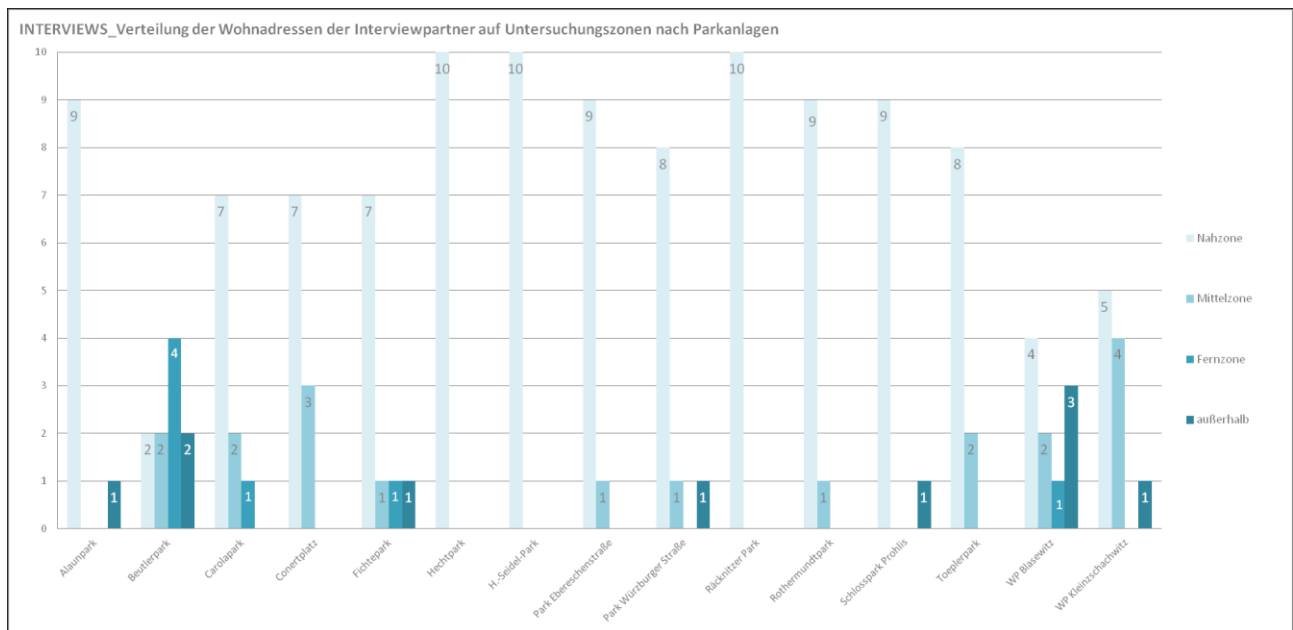


Abb. 142: Verteilung der Wohnadressen der Interviewten auf die Untersuchungs-zonen nach Parkanlagen (eigene Darstellung)

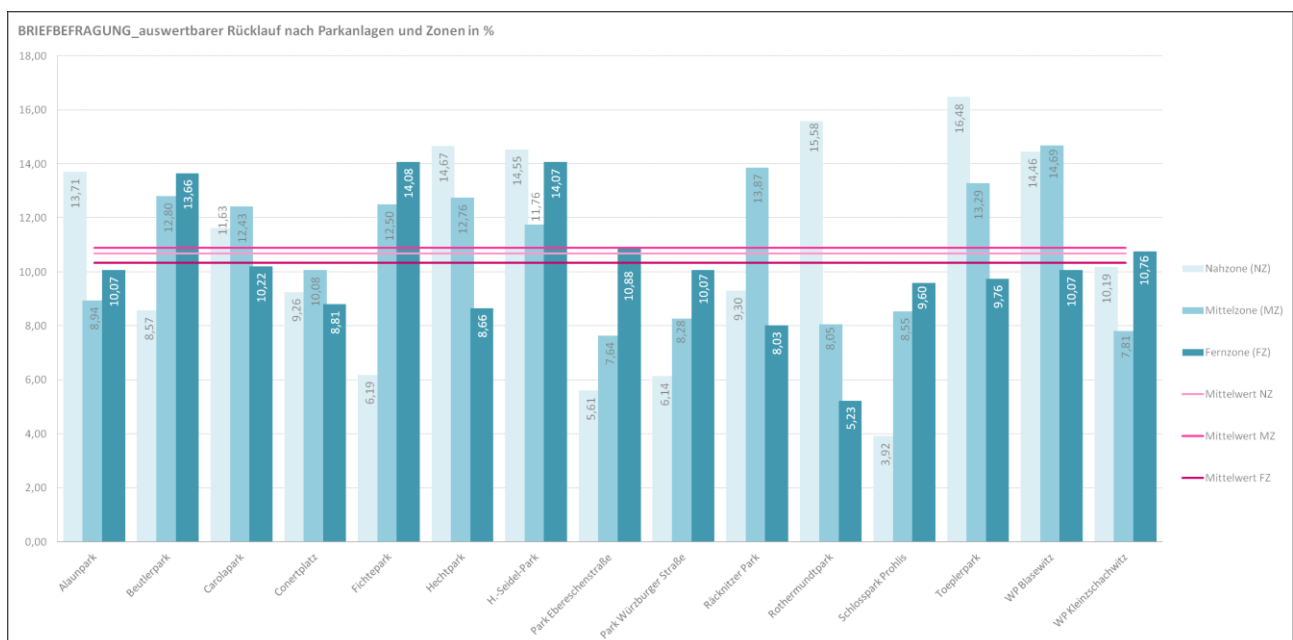


Abb. 143: auswertbare Rückläufer der Briefbefragung nach Parkanlagen und Untersuchungs-zonen (eigene Darstellung)

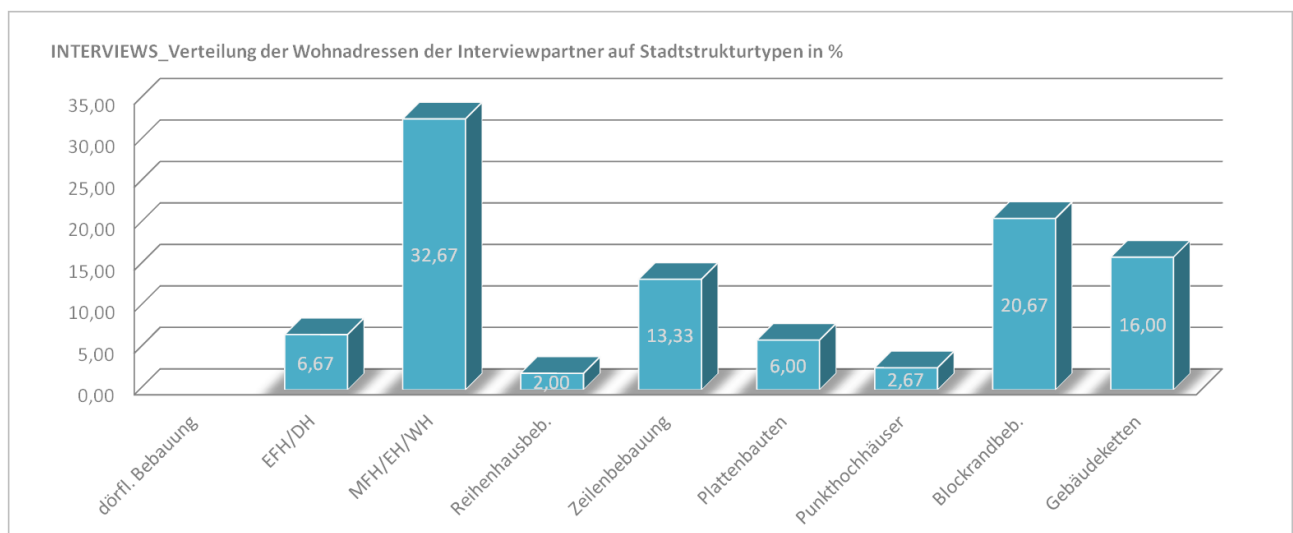


Abb. 144: Verteilung der Wohnadressen der Interviewten auf die Stadtstrukturtypen (eigene Darstellung)

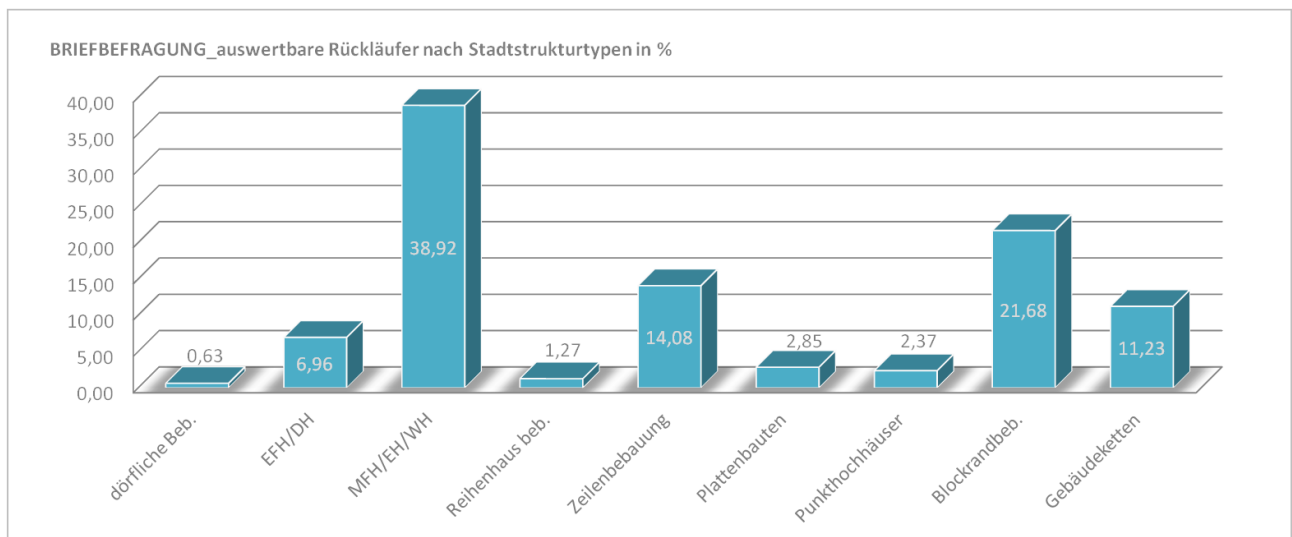


Abb. 145: auswertbare Rückläufer der Briefbefragung nach Stadtstrukturtypen (eigene Darstellung)

Aus der Gegenüberstellung der Abb. 144 und 145 geht hervor, dass sich die Datensätze aus den Interviews und der postalischen Befragung im Hinblick auf die Zuordnung der Wohnadressen der befragten Personen zu den *Stadtstrukturtypen* kaum unterscheiden. Für die Interviewten, die ja wie schon beschrieben zu 100 % auch Parknutzer sind, lohnt sich ein Blick auf die Verteilung. Auch hier deuten sich Zusammenhänge zwischen dem Wohnumfeld und der Nutzung öffentlicher Parkanlagen an. So ist der Anteil auf den Flächen angelegter Personen mit Wohnadressen im Bereich der dörflichen Bebauung (Mittelwert an privatem und halböffentlichem Grün mit 262 m²/EW am höchsten; vgl. dazu Tab. 3, S.57) und im Bereich der Reihenhausbebauung (144 m²/EW) am geringsten, gefolgt von den Bewohnern von Plattenbauten und Punkthochhäusern. Hier ist die Grünversorgung freilich vergleichsweise sehr gering, aber wie die beiden erstgenannten kommen auch diese beiden Stadtstrukturtypen im Stadtgebiet nur untergeordnet und auch weniger als dörfliche und Reihenhausbebauung vor (vgl. Abb. 3, S. 58). Mit großen Anteilen an der Wohnbaufläche sind im Stadtgebiet die hinsichtlich der Versorgung mit privatem und halböffentlichem Grün sehr verschiedenen Typen Einfamilien-/Doppelhausbebauung (ca. 39 %; 240 m²/EW) und Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser (27 %; 33 m²/EW) vertreten.

Die Bewohner der lockeren Einfamilienhausbebauung traten deutlich weniger als Parknutzer in Erscheinung, als die im Strukturtyp mit der weit-ausgeringeren bebauungsbezogenen Grünversorgung wohnhaften Personen.⁴⁶⁴

Bevor im Einzelnen auf die hypothesenbezogenen Erkenntnisse eingegangen wird, sind noch ein paar andere, eher allgemeine Daten zu nennen. An der Befragung insgesamt nahmen 425 *Frauen* und 357 *Männer* teil. Bei der Briefbefragung belaufen sich der Frauenanteil auf 54,6 % und der Anteil der männlichen Teilnehmer auf 45,4 %. Die Interviewdaten sind ähnlich verteilt: 53,3 % Frauen stehen 46,7 % männlichen Befragten gegenüber.

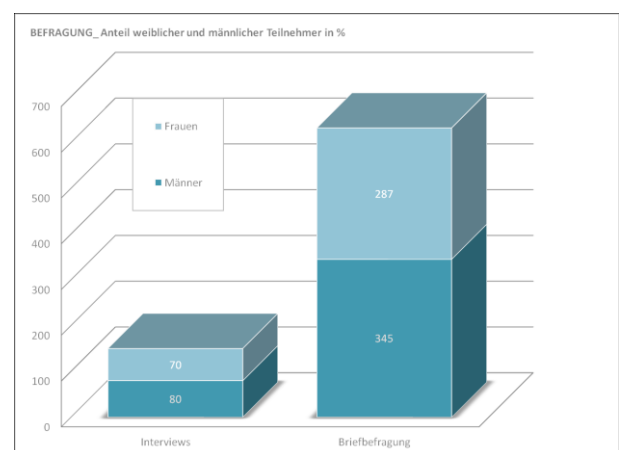


Abb. 146: Anteil weiblicher und männlicher Teilnehmer an den Befragungen (eigene Darstellung)

⁴⁶⁴ Ergänzende Tabellen und Diagramme, die die Zuordnung der Datensätze aus beiden Befragungen zu Untersuchungszone und Stadtstrukturtyp verdeutlichen, befinden sich im digitalen Anhang 03.

Bei der Systematisierung der insgesamt befragten Personen nach Zugehörigkeit zu einer der sechs untersuchungsrelevanten *Altersgruppen* und einem Vergleich mit dem Anteil dieser Gruppen innerhalb der gesamtstädtischen Bevölkerung ergibt sich das in Abb. 147 und Tab. 36 gezeigte Bild.

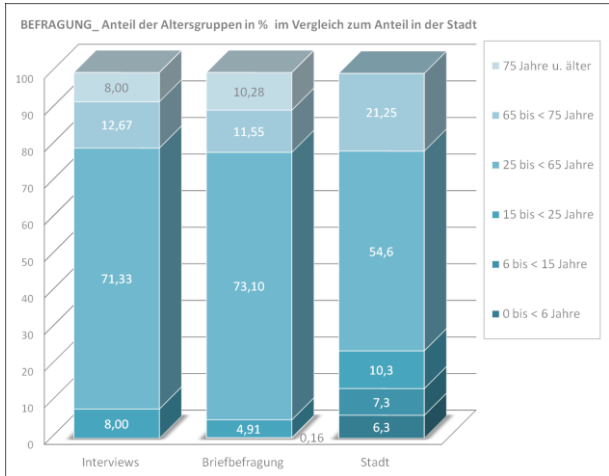


Abb. 147: Anteil der Altersgruppen in den Befragungen im Vergleich zum Anteil an der gesamtstädtischen Bevölkerung (eigene Darstellung)

Demnach sind die Altersgruppen der Senioren und Hochbetagten, die in den statistischen Daten der Stadt als eine Gruppe geführt werden, in den Befragungen genauso stark vertreten wie innerhalb der Stadtbevölkerung. Befragungspersonen und Wohnbevölkerung haben bei der Altersgruppe der Erwachsenen ein Verhältnis von 1:1,32 und sind damit leicht überrepräsentiert. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen war entweder die Teilnahmebereitschaft geringer oder bei der Wahl der Zielperson innerhalb der Haushalte fielen Entscheidungen, v. a. bei jüngeren Vertretern dieser Altersgruppen eher zugunsten der Eltern. 15- bis < 25-Jährige fallen innerhalb der Datensätze insgesamt immerhin noch mit einem Faktor von 0,63 ins Gewicht, aber damit natürlich entsprechend weniger deutlich als die Älteren. Überhaupt nicht repräsentiert sind naturgegebener Maßen die Allerjüngsten. Auch aus der Altersgruppe der 6- bis < 15-Jährigen liegt nur ein Datensatz vor. Für die anschließenden Auswertungen bedeutet dies, dass Hypothesen, in denen das Alter der Parknutzer die unabhängige Variable ist, nur im Hinblick auf die Altersgruppen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Senioren und der Hochbetagten hin überprüft werden können.

Tab. 36: Einwohner Dresdens mit Stand 2014 nach Altersgruppen im Vergleich zur Befragung (eigene Darstellung auf Basis LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE [2015])

Altersgruppe	Gesamtstadt	%	Befragung %	Faktor
0- bis < 6-Jährige	34.192	6,3	0	0
6- bis < 15-Jährige	39.116	7,3	0,08	0,01
15- bis < 25-Jährige	55.927	10,3	6,45	0,63
25- bis < 65-Jährige	295.688	54,6	72,22	1,32
65- bis < 75-Jährige	116.381	21,5	21,25	0,99
> 75-Jährige				
insgesamt	541.304	100,0	100,0	

Vorangestellt sei auch die Antwort der Zielpersonen auf die Frage „Besuchen Sie während dieser Freizeitaufenthalte im Freien regelmäßig auch öffentliche Parkanlagen?“. Bei der postalischen Befragung vermerkten 11 Personen (1,74 %) ⁴⁶⁵, niemals öffentliche Parkanlagen zu besuchen. Bei den Interviews, die ja auf den Referenzflächen geführt wurden, kommt diese Kategorie folgerichtig nicht vor. Insgesamt gaben nur 6,49 % der Befragten an, Parkanlagen nie oder ganz selten zu nutzen. Gut 30 % der Befragten tun dies ihren Angaben gemäß mindestens gelegentlich und 41 % sogar öfter. Insgesamt gut jeder Fünfte gab an, sich in seiner Freizeit überwiegend oder ausschließlich in öffentlichen Parks zu bewegen.

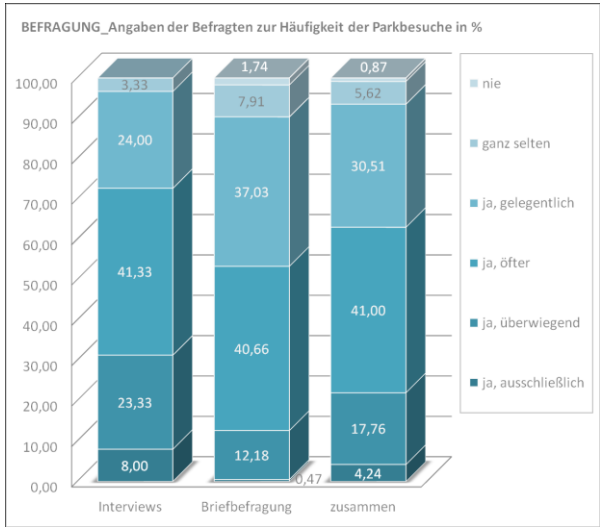


Abb. 148: Antwortverteilung auf die Frage zur Nutzungshäufigkeit öffentlicher Parkanlagen (eigene Darstellung)

⁴⁶⁵ neun Erwachsene (davon einer mit eingeschränkt mobiler Person im Haushalt), zwei Senioren

Interessant erscheint, dass die Interviewten tatsächlich auch diejenigen sind, die in viel stärkerem Maße angeben, ausschließlich oder überwiegend in öffentlichen Parks unterwegs zu sein und umgekehrt deutlich kleinere Prozentanteile als bei den postalischen Befragten auf die Kategorien selten oder gelegentlich entfallen. Während die

Erkenntnis, dass die meisten auf der Fläche ange-
troffenen Personen aus der Nahzone einer Anlage
stammten aus der Situation der Stichprobenzie-
hung heraus absolut folgerichtig ist, lässt sich die
Präferenz für Parkanlagen als Erholungsraum
nicht unmittelbar mit dieser Situation in Verbin-
dung setzen.

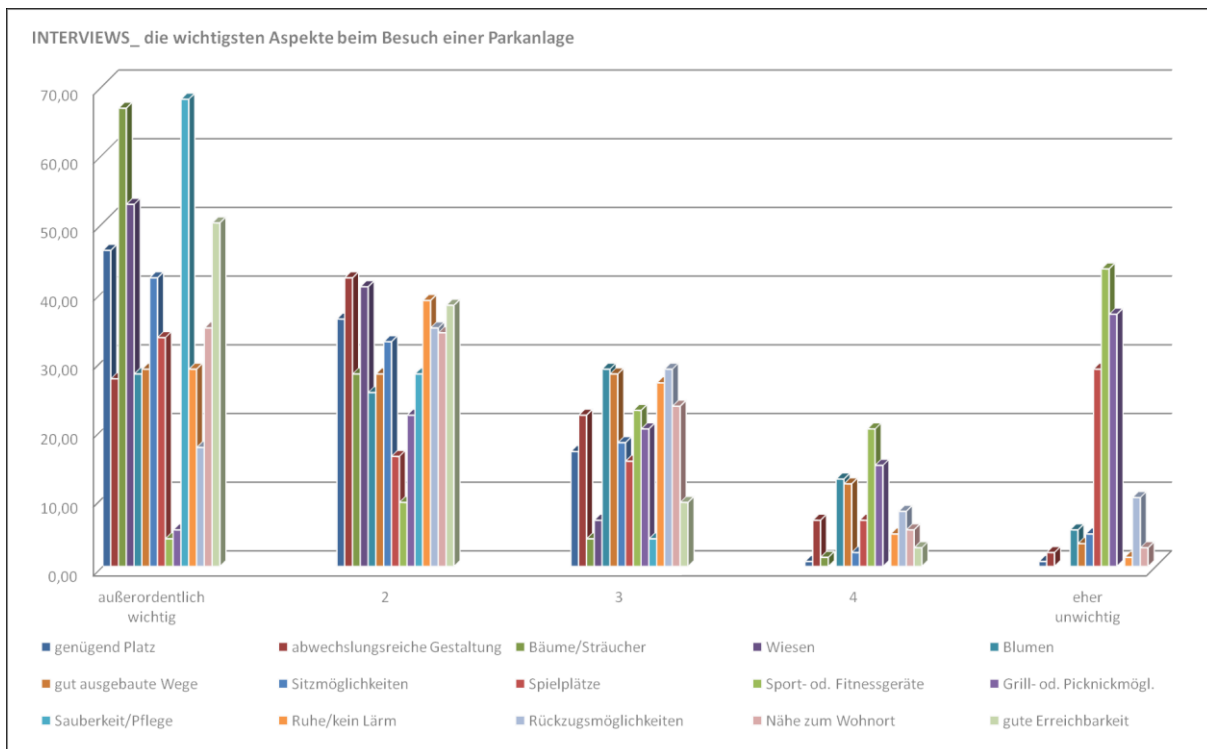


Abb. 149: Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Besuch öffentlicher Parkanlagen – Antwortverteilung bei den Interviews (eigene Darstellung)



Abb. 150: Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Besuch öffentlicher Parkanlagen – Antwortverteilung bei der Briefbefragung (eigene Darstellung)

Im Hinblick auf *gestalterische oder funktionale Aspekte*, die beim Besuch einer öffentlichen Parkanlage als wichtig oder weniger wichtig empfunden werden, sind sich Interviewte und postalische Befragte jedoch weitgehend einig. Die Abb. 149 und 150 gleichen sich. Als der mit Abstand wichtigste Aspekt (jeweils > 65 %) wird Sauberkeit und Pflegezustand benannt. Im Mail-Survey wurde dieser Punkt differenziert abgefragt und es zeigt sich, dass Sauberkeit in noch weit stärkerem Maße ein Wohlfühlfaktor beim Besuch öffentlicher Anlagen ist als eine perfekte Pflege. Auch in den Interviews wurde vielfach geäußert, dass regelmäßiger Rasenschnitt oder geharktes Laub eher zweitrangig wären. Auf Platz zwei der bedeutenden Aspekte liegen klar Bäume und Sträucher. Es verwundert deshalb nicht, dass offenen Referenzflächen mit einem vergleichsweise geringen Gehölzflächenanteil (z. B. Alaunpark und Park an der Ebereschenstraße) in den Anmerkungen mehrfach der Parkcharakter abgesprochen wurde, obwohl Wiesen von beiden Fallgruppen mit ca. 50 % bzw. etwas über 40 % nicht eben eine untergeordnete Bedeutung haben. Auch die Aspekte Nähe zum Wohnort und gute Erreichbarkeit wurden mit relativ hoher Häufigkeit benannt, wobei die Wohnortnähe wiederum weit weniger wichtig eingeschätzt wird, als die Erreichbarkeit. Die im Kap. 6.1.3 nachzulesenden in Kauf genommenen Wege der Befragten bestätigten diese Tendenz. Eine abwechslungsreiche Gestaltung, Blumen, gut ausgebaute Wege, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten sind nicht entscheidend, aber auch nicht unwichtig. Sie sind für jeweils nur noch ca. ein Drittel der Befragten außerordentlich wichtig. Aus den Kommentaren der Interviewten ging auch häufig hervor, dass Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten im städtischen Umfeld weniger erwartet werden. Bei den Bedeutungszuweisungen zum Aspekt Spielplätze, der mit jeweils annähernd gleicher Prozentzahl als außerordentlich wichtig bzw. eher unwichtig bezeichnet wurde, zeigt sich eine deutlich von der jeweiligen Lebenssituation abhängige Bewertung. Das ist für sich genommen nicht verwunderlich. Bemerkenswert ist eher, dass es eine solch bipolare Bedeutungszuweisung an keiner anderen Stelle gibt. Die mit Abstand am wenigsten entscheidenden Ausstattungsmerkmale eines Parks sind Sport- oder Fitnessgeräte sowie Grill- oder Picknickmöglichkeiten, die mit einer Häufig-

keit von jeweils ca. 40 % als eher unwichtig eingeschätzt wurden. Im Mail-Survey wurden nach Möglichkeiten für Grillen und Picknick getrennt gefragt. Das Ergebnis unterstreicht die Anmerkungen der Interviewten. V. a. das Grillen in Parks erachten viele Befragte nicht nur als weniger wichtig, sondern im Hinblick auf den sehr wichtigen Punkt der Sauberkeit auch als abträglich.

Abschließend noch ein Blick auf die *Nutzungszeiten*. Von den 242 postalisch befragten Referenzflächennutzern⁴⁶⁶ gaben ca. 66 % an, diese Flächen (auch) unter der Woche zu nutzen. Mit 77 % etwas häufiger werden die Parks (auch) am Wochenende besucht. Bei den überwiegend in der Nahzone der Anlagen wohnhaften Interviewten ist das Verhältnis von Wochenendbesuchen und Besuchen in der Woche mit 80 % zu 88 % ausgeglichener. Die Besuche finden mit etwas größerem Anteil in der Woche statt. Für beide Fallgruppen gilt hier, wie bei der Zählung auch: Zwischen Wochentagen und dem Wochenende sind keine Nutzungspräferenzen auszumachen (vgl. Abb. 151 und Abb. 152). Sowohl Interviewte als auch Briefbefragte verteilen sich zu annähernd gleichen Teilen auf diese beiden Kategorien. Anders als bei der Zählung sind aber auch die Ergebnisse bezüglich der Zeitfenster der Nutzung nicht wesentlich verschieden.⁴⁶⁷ Briefbefragten geben mit etwas größerer Häufigkeit für die Wochenenden an, die Referenzflächen vormittags, mittags und nachmittags zu nutzen. Bei den Interviewten betrifft das lediglich die Vormittagsstunden. Mit Abstand am häufigsten wurden die Nachmittagsstunden als Besuchszeit benannt. Beim Vergleich der Fallgruppen wird erneut ersichtlich, wie der hohe Anteil der Nahzonenbewohner unter den Interviewten das Ergebnis beeinflusst. Diese Gruppe mit den im Schnitt deutlich kürzeren Wegen zur Referenzfläche nutzt auch alle anderen Tageszeiten in deutlich stärkerem Maße.

⁴⁶⁶ Herkunft aus den Untersuchungszonen vgl. Tab. 44 in Kap. 6.2.3

⁴⁶⁷ Die unterschiedlichen Ergebnisse von Zählung und Befragungen liegen in der jeweiligen Form der Erfassung begründet. Die Zählung interpretiert die Häufigkeit der tatsächlich beobachteten Ereignisse, während postalisch nur gefragt werden konnte, wann generell die Referenzflächen genutzt werden.

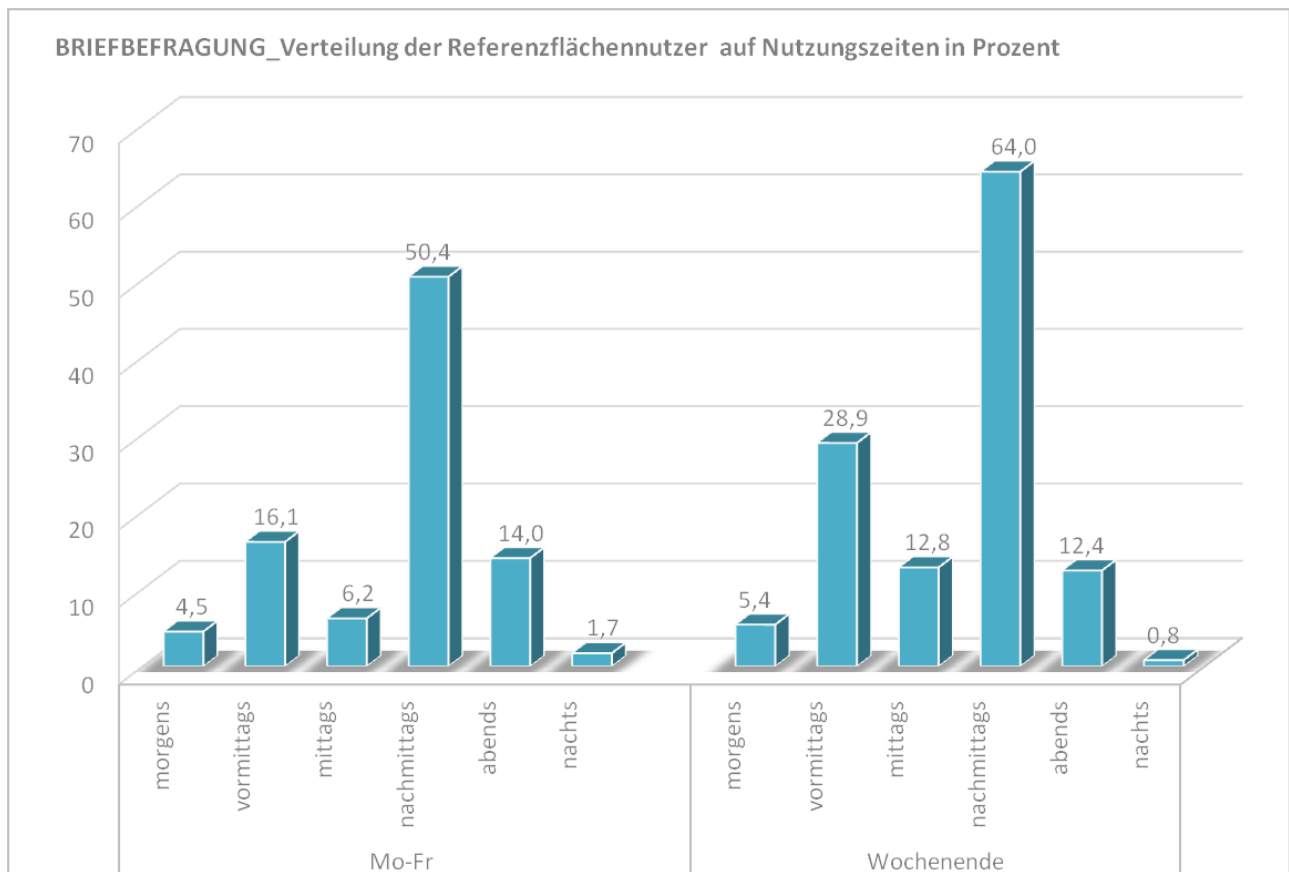


Abb. 151: Briefbefragung - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten in Prozent (eigene Darstellung)

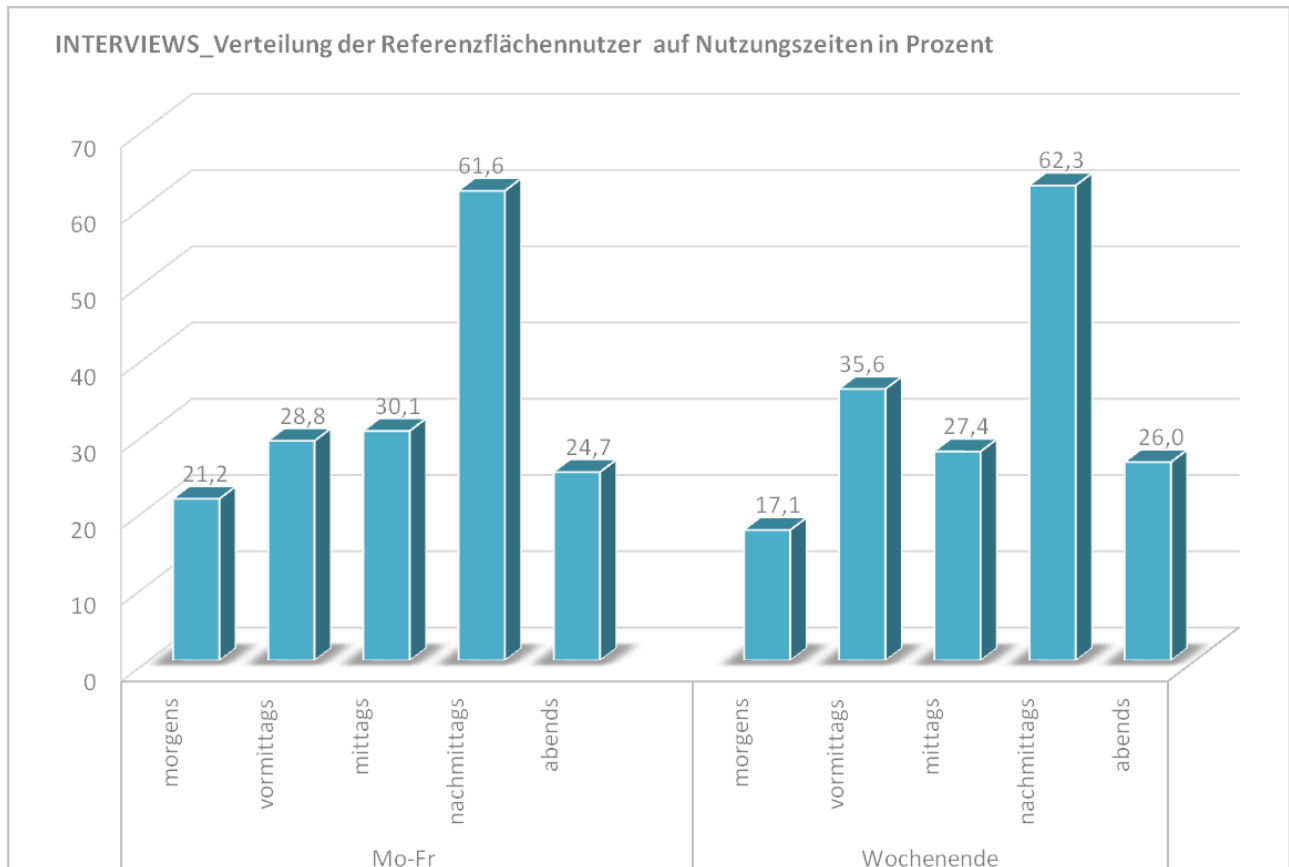


Abb. 152: Interviews - von den Mehrfachnutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten in Prozent (eigene Darstellung)

Abschließend ist noch zu beschreiben, wie sich die Angaben zu den *Nutzungszeiten altersgruppen-spezifisch* darstellen (vgl. Abb. 153 und 154). Abgebildet werden die Häufigkeiten, mit denen die Befragten bei Frage 29 jeweils für die Wochentage und das Wochenende bestimmte Tageszeiten als Zeitfenster, in denen die untersuchten Referenzflächen gewöhnlich aufgesucht werden, angaben. Im Hinblick auf die Aussagekraft der Ergebnisse ist darauf hinzuweisen, dass aufgrund der Aufteilung nach vier Altersgruppen und fünf Nutzungszeiten teilweise, v. a. bei der Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen, nur geringe Fallzahlen hinter den relativen Häufigkeiten stehen.

Die Stichprobe aus der Briefbefragung zeigt für die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen keinen wesentlichen Unterschied zwischen den für die Wochentage bzw. das Wochenende gemachten Angaben. Lediglich die Bedeutung der wöchentlichen Morgenstunden verschiebt sich am Wochenende auf den Vormittag. Parkbesuche an Nachmittagen unter der Woche werden mit 20 Prozentpunkten häufiger genannt als am Wochenende. Nutzungsschwerpunkt sind die Nachmittagsstunden. Aber auch abendliche Parkbesuche wurden von knapp 43 % der Jugendlichen in der Stichprobe vermerkt. Damit halten sich die 15- bis < 25-Jährigen im Schnitt doppelt so häufig auch abends in öffentlichen Parkanlage auf, wie es die Erwachsenen tun. 25- bis < 65-Jährige sind die zweite Nutzergruppe, die abends noch merklich in Erscheinung tritt. Insgesamt werden die Parks von dieser Gruppe verstärkt am Wochenende genutzt. Ausnahme sind die Abendstunden, die unter der Woche eine größere Bedeutung haben. Präferiert werden auch hier insgesamt die Nachmittagsstunden. Am Wochenende spielen darüber hinaus die Vormittagsstunden eine größere Rolle. Hochbetagte und Senioren nutzen die Abend- und Morgenstunden (fast) gar nicht, unabhängig vom Wochentag. In den Mittagsstunden zieht es nur wenige (in beiden Fällen etwa 10 %) in den Park. Im Bezug auf die Nachmittags- und Vormittagsstunden in der Woche ähneln sich die Angaben der Senioren und Hochbetagten. Mit größter Häufigkeit werden die Nachmittage angegeben. Aber auch die Vormittage werden für Parkbesuche

relativ häufig genutzt. Am Wochenende ist das etwas anders. Hier gaben die 65- bis < 75-Jährigen zu gleichen Teilen an, vormittags und nachmittags auf den Referenzflächen unterwegs zu sein. Bei den Hochbetagten verlieren die Vormittage an Bedeutung.

Das aus den Interviewdaten ablesbare Nutzerverhalten ist ausgeglichener. Die Angaben aller Altersgruppen sind insgesamt gleichmäßiger auf alle abgefragten Zeiten verteilt. Wochenende und Woche sind kaum verschieden, nur die Vormittagsstunden am Wochenende haben bei allen Gruppen (außer bei den Hochbetagten) offenbar eine größere Bedeutung als von Montag bis Freitag. Die Nachmittagsstunden, die insgesamt den Nutzungsschwerpunkt ausmachen, wurden am Wochenende mit etwas größerer Häufigkeit genannt, als dieses Zeitfenster unter der Woche. Parkbesuche am Nachmittag, am Morgen und Vormittag wurden am häufigsten von den Senioren vermerkt, abends und mittags sind v. a. die Jugendlichen der Stichprobe auf den Referenzflächen unterwegs. Bei den Erwachsenen überrascht die große Häufigkeit, mit der unter der Woche und v. a. am Wochenende die Vormittagsstunden ausgewählt wurden. Für die Samstage und Sonntage wurde dieses Zeitfenster öfter vermerkt, als die Nachmittagsstunden. Senioren und Hochbetagte gaben mit jeweils ähnlicher Häufigkeit nachmittägliche Besuche unter der Woche und am Wochenende an. Bei den Senioren haben die sonabendlichen oder sonntäglichen Vormittagsstunden aber eine dem Nachmittag vergleichbare Bedeutung. Für den Zeitraum Montag bis Freitag wurden häufiger auch Parkbesuche am Mittag genannt. Bei den Hochbetagten sind es am Wochenende *und* unter der Woche die Mittagsstunden, die am zweithäufigsten erwähnt wurden.

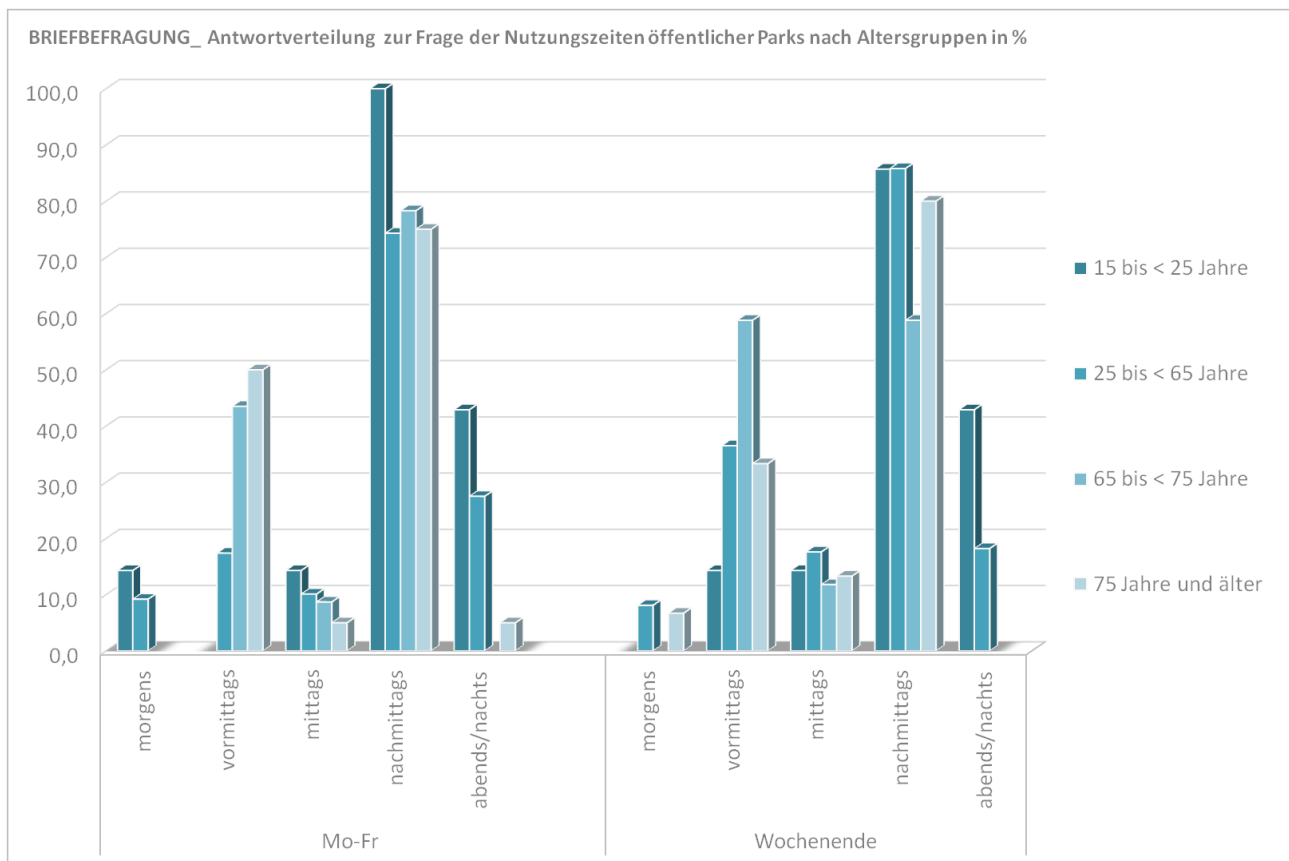


Abb. 153: Briefbefragung - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

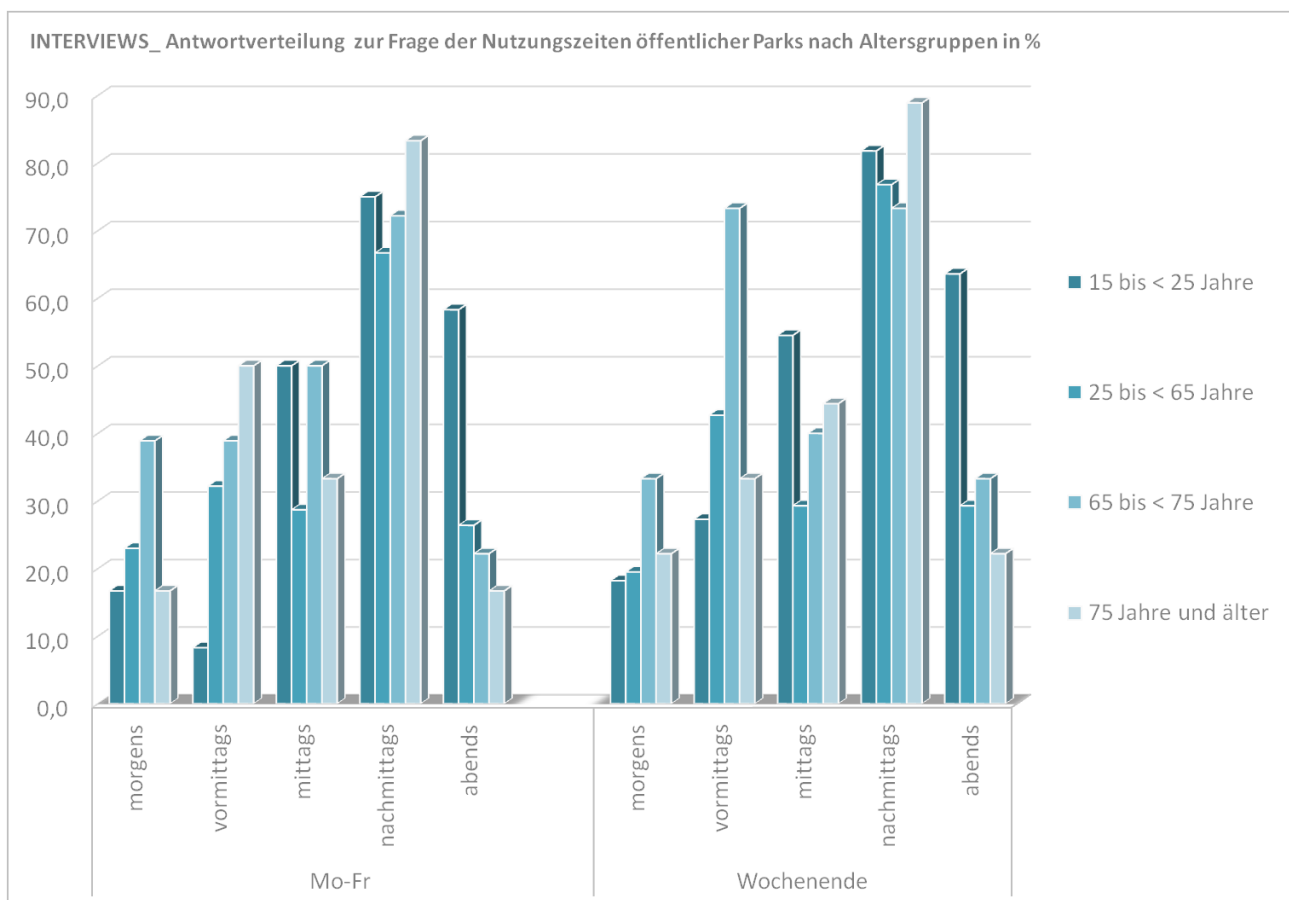


Abb. 154: Interviews - von den Nutzern der Referenzflächen angegebene Nutzungszeiten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

6.2.2 Hypothese I – Alter und Erholungsaktivität

Mit Hypothese I wird der Frage nachgegangen, ob es altersspezifische Präferenzen für bestimmte Erholungsaktivitäten gibt, während andere Aktivitäten altersgruppenübergreifend beliebt sind.

Die nachfolgende Datenauswertung bezieht sich im Wesentlichen auf die zu Frage 5 gegebenen Antworten. Die Zielpersonen wurden gefragt, welche Aktivitäten sie in öffentlichen Parkanlagen generell ausüben. Ergänzend wird abschließend mit Blick auf Frage 6 überprüft, welche Aktivitäten als am häufigsten ausgeübt angeführt wurden. Im Interview und im Mail-Survey abgefragt wurden im Kern die in Kap. 2.1 dargestellten Aktivitäten ergänzt durch die Auswahlmöglichkeit „Hund ausführen“ und die offene Antwortkategorie „andere“. Das Hundausführen erfährt in Kap. 6.2.10 eine gesonderte Betrachtung und wird an dieser Stelle nicht weiter kommentiert.

Voranzustellen ist, dass zunächst aus dem Geburtsjahr der Befragten das jeweilige Alter ermittelt und diese Angaben dann zu fünf Altersstufen zusammengefasst werden mussten. Der Briefbefragung entstammt ein Datensatz, der von einer Person im Alter zwischen 6 und 15 Jahren ausgefüllt wurde. Dieser wird als Einzelfall bei der Betrachtung altersgruppenspezifischer Ausprägungen der abhängigen Variabel regelmäßig ausgeschlossen. Die untersuchbaren Altersstufen sind hinsichtlich ihres Messniveaus ordinal. Die abhängige Variable Erholungsaktivität in ihrer individuellen Ausprägung (Spazieren, Radfahren usw.) ist nominal skaliert und dichotom (ja/nein) ausgeprägt.

„Zwei nominalskalierte oder ordinalskalierte Variablen mit nicht zu vielen Kategorien können in Form einer Kreuztabelle miteinander in Beziehung gebracht werden.“⁴⁶⁸ Bei größeren Zahlen von Beobachtungen bietet es sich an, „[...] den Zusammenhang mittels einer $m \times n$ -Tabelle [...] zu untersuchen.“⁴⁶⁹ „Hat die unabhängige Variable n Ausprägungen [...] und ist die abhängige Variable dichotom, dann kann man für die resultierende $2 \times n$ -Tabelle immer noch die Spaltenprozent

separat für die Kategorien der unabhängigen Variablen berechnen.“⁴⁷⁰ Dies wurde hier in Form von Kreuztabellen mit Zeilenprozentuierung getan und sagt zunächst einmal nur etwas über die Verteilungshäufigkeit der abhängigen Variable in der Stichprobe aus. Für die Beschreibung eventueller systematischer Zusammenhänge existieren sogenannte Zusammenhangsmaße. „Die Mehrzahl der Zusammenhangsmaße ist ... so angelegt, dass der Wert 0 anzeigt, dass kein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen vorliegt. Der Wert 1 dagegen indiziert einen perfekten Zusammenhang.“⁴⁷¹ Nur wenn beide Variablen mindestens ordinalskaliert sind, kann auch eine Aussage zur Richtung des Zusammenhangs getroffen werden.⁴⁷² „Den Zusammenhang zwischen bloß nominal skalierten Variablen misst man mit dem Kontingenzkoeffizienten.“⁴⁷³ Eine Variante des Kontingenzkoeffizienten⁴⁷⁴ und ein „... Zusammenhangsmaß für den allgemeinen Fall von $m \times n$ -Tabellen ist Cramers V [...]“⁴⁷⁵. Cramers V ist ein Zusammenhangsmaß, das „[...] auch bei größeren Tabellen und unterschiedlicher Zeilen- und Spaltenzahl immer einen Wert zwischen 0 und 1 erbringt. In jeder Tabelle beträgt der maximal erreichbare Wert 1.“⁴⁷⁶

Wenn also, wie im vorliegenden Fall, mindestens eine Variable Nominalskalen-Niveau hat, kann mit Hilfe des Cramers V die Stärke des Zusammenhangs ausgedrückt werden. Cramers V nimmt Werte im Bereich zwischen 0 und 1 und ist auch für größere Tabellen geeignet.⁴⁷⁷ Als standardisiertes Zusammenhangsmaß ist Cramers V vergleichbar mit anderen Stichprobenumfängen oder Tabellen anderer Dimension.

ZÖFEL (2002) führt, allerdings für Korrelationskoeffizienten, eine Einstufung der Stärke des Zusammenhangs in Abhängigkeit von der Größe des Koeffizienten an⁴⁷⁸ (vgl. Tab. 37).

⁴⁶⁸ ZÖFEL (2002, S. 152)

⁴⁶⁹ DIEKMANN (2014, S. 693)

⁴⁷⁰ DIEKMANN (2014, S. 694)

⁴⁷¹ JANSSEN U. LAATZ (2013, S. 266)

⁴⁷² EBD.

⁴⁷³ MOSLER U. SCHMID (2009, S. 181)

⁴⁷⁴ ZÖFEL (2002, S. 159)

⁴⁷⁵ DIEKMANN (2014, S. 694)

⁴⁷⁶ JANSSEN U. LAATZ (2013, S. 268)

⁴⁷⁷ EBD., S. 267.

⁴⁷⁸ ZÖFEL (2002, S. 120)

Tab. 37: Interpretation der Stärke des Zusammenhangs in Abhängigkeit von der Größe ermittelter Korrelationskoeffizienten (eigene Darstellung nach ZÖFEL [2002: S. 120])

Einstufung des Korrelationskoeffizienten nach ZÖFEL (2002; S. 120)	
Korrelationskoeffizient	Einstufung
$r \leq 0,2$	sehr geringe Korrelation
$0,2 < r \leq 0,5$	geringe Korrelation
$0,5 < r \leq 0,7$	mittlere Korrelation
$0,7 < r \leq 0,9$	hohe Korrelation
$0,9 < r \leq 1$	sehr hohe Korrelation

Soweit die Interpretation der Statistik. Es liegt auf der Hand, dass bei der Untersuchung sozialer Sachverhalte in der Regel mehr als zwei Determinanten die Ausprägung des Sachverhaltes bestimmen. Der unterschwellige Einfluss vieler anderer Variablen wird in der sozialwissenschaftlichen Forschung bei der Beschreibung bivariater Zusammenhänge berücksichtigt. In der vorliegenden Arbeit wird deshalb ein Cramers V von 0,2 als Ausdruck eines mäßigen Zusammenhangs interpretiert. D. h., erreicht Cramers V Werte $\geq 0,2$ drückt sich ein Zusammenhang aus, bei Werten $\geq 0,4$ ist dies sehr deutlich der Fall. Weil Cramers V für sich genommen zunächst nur zeigt, wie stark ein Zusammenhang ist, gibt SPSS zusätzlich zu dieser Maßzahl den Wert der „näherungsweise Signifikanz“ aus. Dieser Signifikanzwert drückt aus, ob Cramers V *systematisch*, also nicht zufällig verschieden von 0 ist. In diesem Falle müsste die näherungsweise Signifikanz $< 0,05$ sein. Beide Maße sind also immer im Zusammenhang zu sehen und zu deuten.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass Cramers V zunächst nur eine Beobachtung beschreibt. „Diese Beobachtung lässt jedoch keinen direkten Schluss auf irgendeine Kausalität zu.“⁴⁷⁹ Beispielsweise ist aus der Beobachtung nicht eindeutig abzuleiten, dass zwischen den untersuchten Variablen ein eindeutiger Wirkungszusammenhang besteht. Denkbar ist beispielsweise die Abhängigkeit beider Variablen von einer dritten im konkreten Fall gar nicht untersuchten Größe⁴⁸⁰ Auch bei BORTZ (1999) ist nachzulesen „Kausalität lässt [sic.] sich

korrelationsstatistisch nur widerlegen, aber nicht eindeutig bestätigen“⁴⁸¹

Bei der folgenden Interpretation der vorliegenden Daten werden aus schon genannten Gründen die Stichproben aus persönlicher und postalischer Befragung getrennt behandelt.

Zunächst illustrieren die Abb. 155 und 156, welche Aktivitäten von den befragten Personen der beiden Fallgruppen generell mit welchem prozentualen Anteil in öffentlichen Parks ausgeübt werden. Abgebildet sind die Mehrfachantworten von 613 Briefbefragten und 147 Interviewpartner, die mindestens eine der Antwortvorgaben 1 bis 5 gewählt haben. Nicht dargestellt sind hier die Personen, die öffentliche Parks nur zum Hund ausführen (Betrachtungsgegenstand bei H IX) und/oder nur für andere Tätigkeiten als die bei 1 bis 5 genannten aufsuchen. Da diese anderen Erholungsaktivitäten offen abgefragt wurden, hätten die vielfältigen Angaben hier aufwendig gesichtet und gruppiert werden müssen.

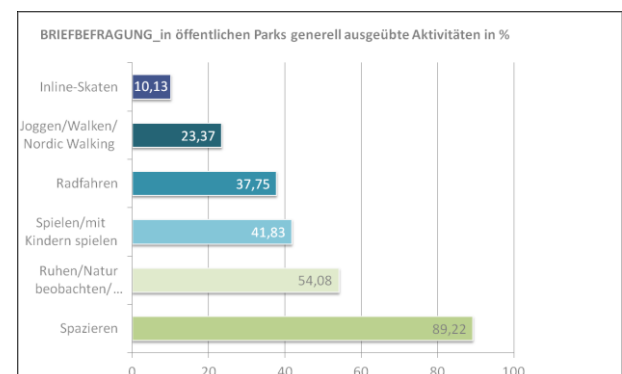


Abb. 155: Briefbefragung – in öffentlichen Parkanlagen generell ausgeübte Erholungsaktivitäten in Prozent (eigene Darstellung)

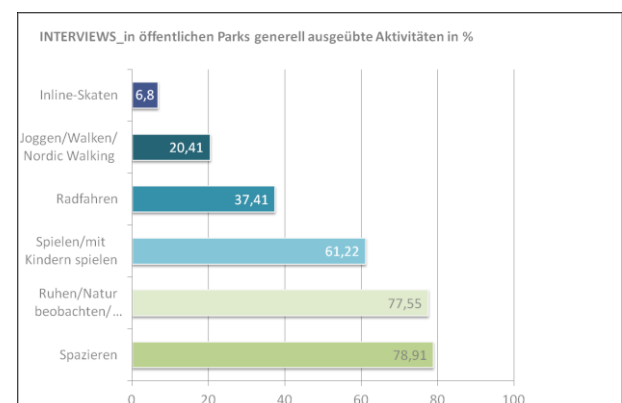


Abb. 156: Interviews – in öffentlichen Parkanlagen generell ausgeübte Erholungsaktivitäten in Prozent (eigene Darstellung)

⁴⁷⁹ BROSIUS (2012, S. 248)

⁴⁸⁰ EBD.

⁴⁸¹ BORTZ (1999, S. 226)

Die Ergebnisse beider Fallgruppen sind in diesem Punkt durchaus vergleichbar und zeigen die große Beliebtheit von Spaziergängen ebenso wie die Bedeutung eher kontemplativer und spielerischer Erholungsformen. Deutlich mehr als jeder Dritte nutzt öffentliche Parkanlagen auch zum Radfahren. Interessant ist der, bei den Interviewten im Vergleich zu den Briefbefragten, deutlich reduzierte Anteil des Spazierens zugunsten höherer Anteile bei Ruhen und Spielen. Hier macht sich wiederholt die ganz andere Form der Stichprobenziehung bemerkbar. Interviewte kommen auffällig häufig aus der Nahzone der jeweiligen Referenzflächen und haben also in größerer Fallzahl als die räumlich weiter verteilten Briefbefragten offenbar die Möglichkeit, Parks vor der Haustür öfter für Ruhepausen oder spielerische Tätigkeiten aufzusuchen.

Wie sich die ausgeübten Aktivitäten in den beiden Betrachtungsfällen auf die vier letztlich untersuchbaren *Altersgruppen* verteilen, zeigen die Tabellen 38 und 39 sowie die Abb. 157 bis 164. Bei den *Briefbefragten* hat das Spazieren für alle Altersgruppen die mit Abstand größte und auch altersgruppenübergreifend eine vergleichbare Bedeutung. Allen Altersgruppen ist darüber hinaus gemein, dass Ruhen/Natur beobachten/Picknicken am zweithäufigsten genannt wurde. Hier zeigen sich aber auch erste Unterschiede. Mit 71 % der altersgruppeninternen Nennungen drückt sich eine deutliche Präferenz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für diese Aktivität aus. Spielen/mit Kindern spielen ist v. a. in der Elterngeneration ein Thema. Hier wurde diese Aktivität von jedem zweiten Befragten genannt. In der Generation der Großeltern und Urgroßeltern nimmt der Anteil spielerischer Aktivitäten erwartungsgemäß ab. Der für die Gruppe der 15 bis < 25-Jährigen erreichte Wert liegt bei 19,4 %. Jeder Fünfte gab also an, Parks diesbezüglich zu nutzen. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass zwei Drittel der hier Befragten selbst noch keine Kinder haben, die zum Spielen begleitet werden, sondern tatsächlich selbst spielend im Park unterwegs sind, relativiert das den im Vergleich niedrigen Wert trotz der geringen Fallzahl etwas. Auch das Radfahren gehört zu den Aktivitäten mit Prozentanteilen vergleichbarer Größenordnung in allen Altersgruppen. Eine etwas größere Bedeu-

tung kommt ihm bei den Erwachsenen und Senioren zu. Joggen/Walken und Inline-Skaten sind vornehmlich für die Gruppe der 15-bis < 25-Jährigen und die Erwachsenen eine Option. Personen im Alter über 65 Jahre üben diese Aktivitäten kaum oder überhaupt nicht aus. Die niedrigen Prozentwerte beim Inline-Skaten generell sind aber zum Großteil sicher auch eine Folge des überschaubaren diesbezüglichen Angebotes in Parkanlagen. Mit Ausnahme des Großen Gartens ist der Verfasserin keine Parkanlage bekannt, die ein entsprechend geeignetes Wegenetz aufweist. Selbst im sogenannten Sportpark an der Ebereschenstraße lässt der Wegebelag eine Nutzung durch Skater nicht wirklich zu. Die letzte Tabellenspalte in Tab. 38 drückt aus, wie viele Aktivitäten im Schnitt pro Altersgruppe ausgeführt werden. Das Spektrum ausgeübter Aktivitäten nimmt demnach mit zunehmendem Alter ab. Während Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene im Schnitt circa 2,7 Aktivitäten benennen, sind es bei den Hochbetagten nur noch 1,7.

Die Zusammenstellung der Ergebnisse für die *Interviewten* in Tab. 39 ist in den Punkten Joggen, Radfahren und Inline-Skaten ähnlich. Spazieren hat auch für diese Fallgruppe eine besondere Bedeutung. Diese ist aber altersgruppenspezifisch viel stärker unterschieden und liegt in Prozenten ausgedrückt in drei Altersgruppen deutlich unter der aus der Briefbefragung abzuleitenden Relevanz. Entsprechend erreichen die Kategorien Spielen und Ruhen höhere Werte insgesamt. Gleichzeitig entsteht für die 15 bis < 25-Jährigen zwar im Hinblick auf die Bedeutung kontemplativer Parknutzungen ein entsprechendes, im Hinblick auf das Spielen aber ein ganz anderes Bild. 75 % der Befragten gaben an, diese Aktivität in Parkanlagen auszuüben. Das ist ein um mehr als 50 Prozentpunkte abweichendes Ergebnis. Eine ähnliche Verschiebung ergibt sich bezüglich des Ruhens für die Altersgruppe der Hochbetagten. Es lässt sich also, wieder vor dem Hintergrund der Nahzonen-dominanz in der Fallgruppe der Interviewten, schlussfolgern, dass, sofern Parks in der Nahzone vorhanden sind, diese auch häufiger von Senioren zum Ruhen oder von Jugendlichen zum Spielen aufgesucht werden. Weniger augenfällig ist die Umkehrung dieser Aussage: Größere Entfernun-

gen werden zum Zweck der Ausübung dieser Aktivitäten von beiden Altersgruppen eher nicht unternommen. Die für das Spektrum ausgeübter Aktivitäten beschriebene Tendenz geht auch aus den Interviewdaten hervor. Die Zahl der Aktivitäten pro Person lag hier etwas höher, der Park als Angebotsfläche wie gesagt ja auch näher.

Wie schon bei der Zählung sind in den tabellari- schen Darstellungen zu dieser wie zu allen weite- ren Hypothesen ggf. höchste oder auffällig höhere Werte rot, niedrigste oder auffällig kleinere Werte blau hervorgehoben.

Tab. 38: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten nach Altersgruppen in %							
	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Inline- Skaten	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	insgesamt
15 bis < 25 Jahre	30 96,80%	11 35,50%	10 32,30%	4 12,90%	6 19,40%	22 71,00%	31 267,90%
25 bis < 65 Jahre	393 87,70%	121 27,00%	179 40,00%	57 12,70%	221 49,30%	251 56,00%	448 272,70%
65 bis < 75 Jahre	64 91,40%	8 11,40%	28 40,00%	0	22 31,40%	30 42,90%	70 217,10%
> 75 Jahre	59 93,70%	3 4,80%	14 22,20%	1 1,60%	7 11,10%	28 44,40%	63 177,80%
insgesamt	546	143	231	62	256	331	612

ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“; fehlend: 1 Datensatz aus Altersgruppe der 6- bis < 15-Jährigen

Tab. 39: Interviews – Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in Parks ausgeübten Aktivitäten nach Altersgruppen in %							
	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Inline- Skaten	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	insgesamt
15 bis < 25 Jahre	8 66,67%	6 50,00%	3 25,00%	0	9 75,00%	11 91,67%	12 308,33%
25 bis < 65 Jahre	80 76,19%	20 19,05%	44 41,90%	10 9,52%	71 67,62%	80 76,19%	105 290,48%
65 bis < 75 Jahre	18 100,00%	3 16,67%	7 38,89%	0	9 50,00%	12 66,67%	18 272,22%
> 75 Jahre	10 83,33%	1 8,33%	1 8,33%	0	1 8,33%	11 91,67%	12 200,00%
insgesamt	116	30	55	10	90	114	147

ohne Tätigkeit „Hund ausführen“

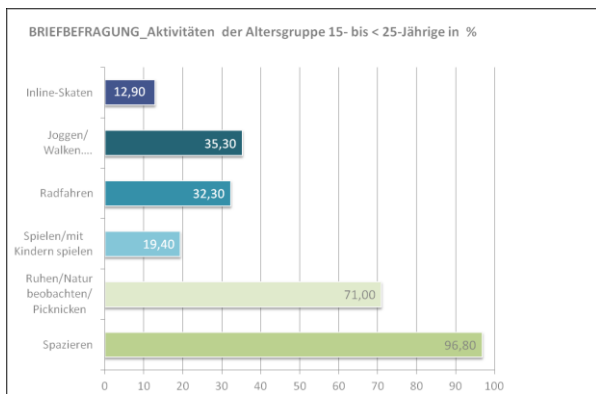


Abb. 157: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

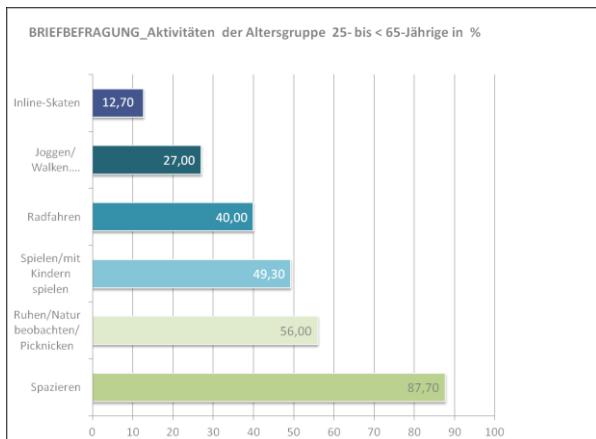


Abb. 158: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Erwachsenen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

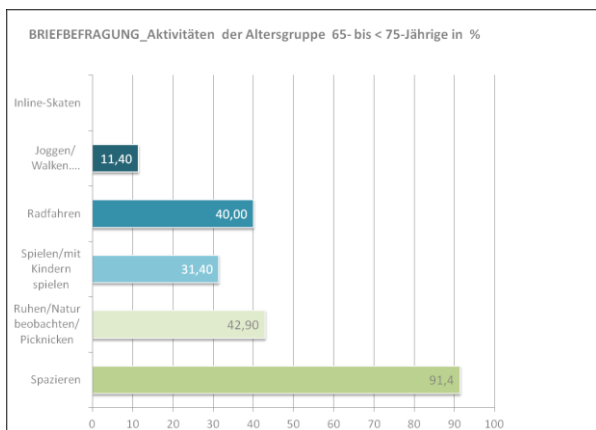


Abb. 159: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Senioren ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

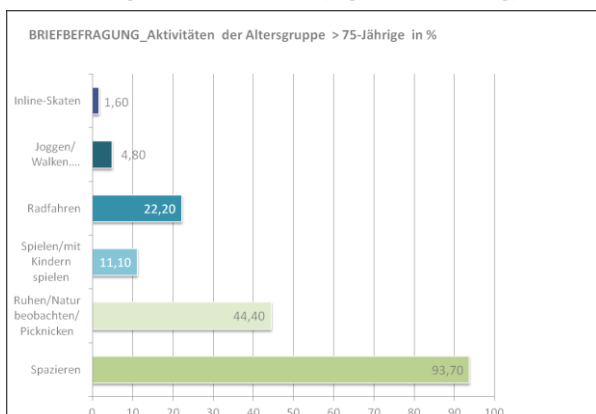


Abb. 160: Briefbefragung – prozentualer Anteil der von den Hochbetagten ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

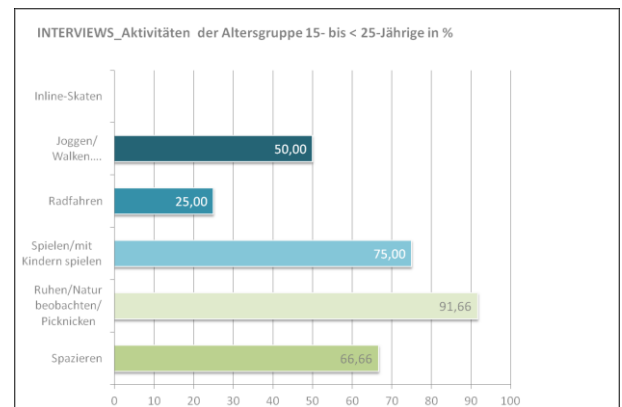


Abb. 161: Interviews – prozentualer Anteil der von den Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

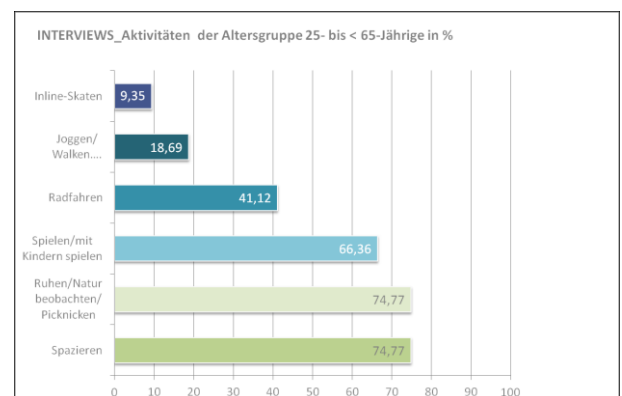


Abb. 162: Interviews – prozentualer Anteil der von den Erwachsenen ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

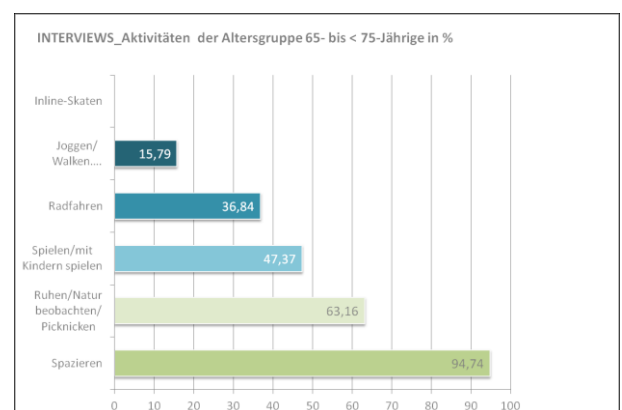


Abb. 163: Interviews – prozentualer Anteil der von den Senioren ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

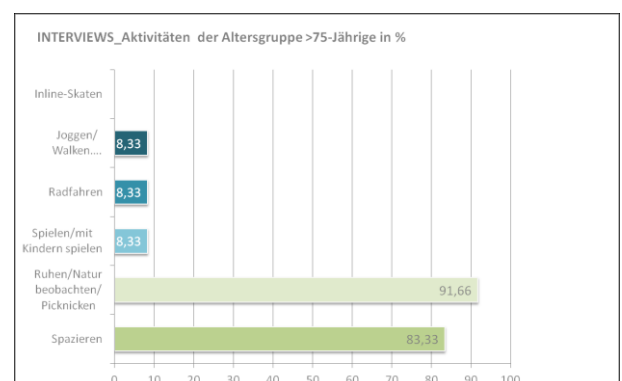


Abb. 164: Interviews – prozentualer Anteil der von den Hochbetagten ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

Wenn man nun noch für beide Stichproben, also 631 Briefbefragte (bei einem nicht berücksichtigten Datensatz aus der Altersgruppe der 6- bis <15-Jährigen) und 150 Briefbefragte die Altersgruppen mittels einer Kreuztabelle zu jeweils einer Aktivität ins Verhältnis setzt, kann man über die Ermittlung von Cramers V und dessen Signifikanz zusätzlich beurteilen, ob und wie stark ein Zusammenhang zwischen der Ausprägung der unabhängigen Variable Alter und dem abhängigen Merkmal, der jeweiligen Erholungsaktivität, vorhanden ist und ob dieser Zusammenhang systematisch entsteht. Die Abb. 167 und 168 stellen die Ergebnisse im Überblick dar. Demnach deuten sich aus den Ergebnissen der Briefbefragung systematische Zusammenhänge an für die Aktivitäten Ruhen/Natur beobachten/Picknicken, Joggen/Walken/Nordic Walking, Inline-Skaten und am deutlichsten für das Spielen/mit Kindern spielen. Für diese Aktivität wird auch aus den Interviewdaten das Vorhandensein eines Zusammenhangs ersichtlich, der hier sogar deutlich ausgeprägt ist. Auch für das Joggen zeigt sich ein systematischer Zusammenhang, wenngleich weniger stark. In der Zusammenschau beider Stichproben lässt sich damit zumindest für das Spielen und für das Joggen ein statistisch relevanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Parknutzer und der jeweiligen Bedeutung der Aktivität bestätigen.

Es ist aber zu berücksichtigen, dass aufgrund der Aktivitäten- und altersbezogenen Aufteilung der Gesamtstichproben vielfach niedrige Fallzahlen entstehen. „Als Faustregel gilt, dass diese in jeder Zelle mindestens fünf betragen sollten.“⁴⁸² V. a. bei den Interviewdaten weisen aber viele Zellen einen Wert < 5 auf. Letztlich bedeutet das: Tendenzen deuten sich an, müssten aber vermittels größerer Stichproben aus jeder Altersgruppe bestätigt werden.

Während die Ausführungen bis hierher beschreiben, welche Aktivitäten von den Befragten insgesamt oder von einzelnen Altersgruppen ausgeübt werden, kann ein Blick auf die Antworten zu Frage 6 etwas zur Häufigkeit der Ausübung einzelner Aktivitäten vermitteln. Gefragt wurde, welche der bei Frage 5 angegebenen Aktivitäten am häufigsten und ggf. am zweit- und am dritthäufigsten

ausgeübt werden. Die entsprechende SPSS-Häufigkeitsabfrage zeigt Anhang XIV. In den Abbildungen Abb. 165 und Abb. 166 sind für beide Stichproben die meistgenannten Aktivitäten zusammengestellt. Alle anderen angeführten Aktivitäten wurden meist von weniger als 1 % der Befragten angegeben. Auf eine Zusammenfassung und Codierung wurde aus inhaltlichen Gründen verzichtet.

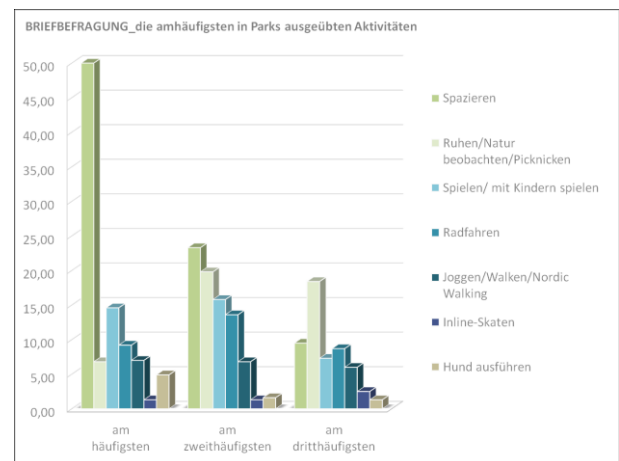


Abb. 165: am häufigsten in öffentlichen Parkanlagen ausgeübte Aktivitäten der Briefbefragten (eigene Darstellung)

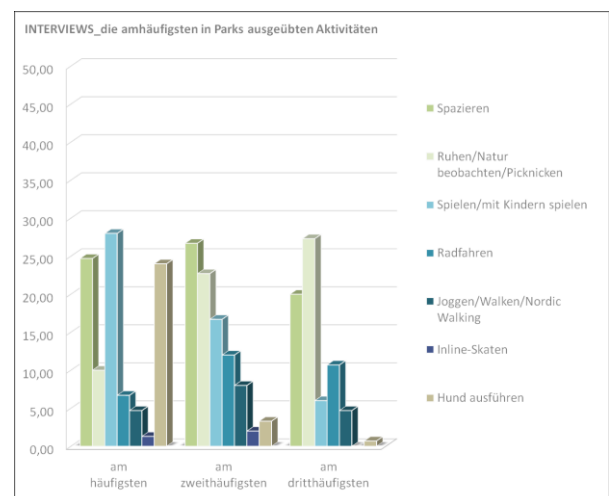


Abb. 166: am häufigsten in öffentlichen Parkanlagen ausgeübte Aktivitäten der Interviewten (eigene Darstellung)

Ersichtlich wird: spaziert wird nicht nur altersübergreifend, sondern insgesamt auch am häufigsten, gefolgt von spielerischen und kontemplativen Aktivitäten. Der Vergleich der Abbildungen bestätigt erneut auch, dass Personen mit einem Wohnort in relativer Nähe der Referenzflächen diese weit öfter zu anderen Aktivitäten aufsuchen, als zum Spazieren. Zu nennen sind Spielen/mit Kindern spielen, Hund ausführen und Ruhen/Naturbeobachten.

⁴⁸² JANSSEN U. LAATZ (2013, S. 264)

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Spazieren			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	1	30	31
	3,20%	96,80%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	69	393	461
	14,90%	85,10%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	9	64	73
	12,30%	87,70%	100,00%
>75 Jahre	6	59	65
	9,20%	90,80%	100,00%
gesamt	85	546	631
	13,50%	86,50%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,087	0,191	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Radfahren			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	21	10	31
	67,70%	32,30%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	283	178	462
	61,30%	38,70%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	45	28	73
	61,60%	38,40%	100,00%
>75 Jahre	51	14	65
	78,50%	21,50%	100,00%
gesamt	400	231	631
	63,40%	36,60%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,11	0,055	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Ruhen/Natur...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	9	22	31
	29,00%	71,00%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	211	251	462
	45,70%	54,30%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	43	30	73
	58,90%	41,10%	100,00%
>75 Jahre	37	28	65
	56,90%	43,10%	100,00%
gesamt	300	331	631
	47,50%	52,50%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,132	0,012	
es gibt einen Zusammenhang			

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Joggen/Walken/...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	20	11	31
	64,50%	35,50%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	341	121	462
	73,80%	26,20%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	65	8	73
	89,00%	11,00%	100,00%
>75 Jahre	62	3	65
	95,40%	4,60%	100,00%
gesamt	488	143	631
	77,30%	22,70%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,195	0,000	
mäßiger Zusammenhang			

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Spielen/mit...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	25	6	31
	80,60%	19,40%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	241	221	462
	52,20%	47,80%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	51	22	73
	69,90%	30,10%	100,00%
>75 Jahre	58	7	65
	89,20%	10,80%	100,00%
gesamt	375	256	631
	59,40%	40,60%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,261	0,000	
Zusammenhang etwas stärker als mäßig			

BRIEFBEFRAGUNG _ Frage 5 _Inline-Skaten			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	27	4	31
	87,10%	12,90%	100,00%
25 bis < 65 Jahre	405	57	462
	87,70%	12,30%	100,00%
65 bis < 75 Jahre	73	0	73
	100,00%	0,00%	100,00%
>75 Jahre	64	1	65
	98,50%	1,50%	100,00%
gesamt	569	62	631
	90,20%	9,80%	100,00%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,162	0,001	
mäßiger Zusammenhang			

Abb. 167: Kreuztabellen und Zusammenhangsmaße Alter – Erholungsaktivitäten für Briefbefragung (eigene Darstellung)

INTERVIEWS _ Frage 5 _Spazieren			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	4	8	12
	33,3%	66,7%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	27	80	107
	25,2%	74,8%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	1	18	19
	5,3%	94,7%	100,0%
>75 Jahre	2	10	12
	16,7%	83,3%	100,0%
gesamt	34	116	150
	22,7%	77,3%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,177	0,194	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

INTERVIEWS _ Frage 5 _Radfahren			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	9	3	12
	75,0%	25,0%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	63	44	107
	58,9%	41,1%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	12	7	19
	63,2%	36,8%	100,0%
>75 Jahre	11	1	12
	91,7%	8,3%	100,0%
gesamt	95	55	150
	63,3%	36,7%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,196	0,124	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

INTERVIEWS _ Frage 5 _Ruhen/Natur ...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	1	11	12
	8,3%	91,7%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	27	80	107
	25,2%	74,8%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	7	12	19
	36,8%	63,2%	100,0%
>75 Jahre	1	11	12
	8,3%	91,7%	100,0%
gesamt	36	114	150
	24,0%	76,0%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,183	0,169	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

INTERVIEWS _ Frage 5 _Joggen/Walken/...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	6	6	12
	50,0%	50,0%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	87	20	107
	81,3%	18,7%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	16	3	19
	84,2%	15,8%	100,0%
>75 Jahre	11	1	12
	91,7%	8,3%	100,0%
gesamt	120	30	150
	80,0%	20,0%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,232	0,044	
Zusammenhang etwas stärker als mäßig			

INTERVIEWS _ Frage 5 _Spielen/mit Kindern...			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	3	9	12
	25,0%	75,0%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	36	71	107
	33,6%	66,4%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	10	9	19
	52,6%	47,4%	100,0%
>75 Jahre	11	1	12
	91,7%	8,3%	100,0%
gesamt	60	90	150
	40,0%	60,0%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,342	0,001	
deutlicher Zusammenhang			

INTERVIEWS _ Frage 5 _Inline-Skaten			
	nein	ja	gesamt
15 bis < 25 Jahre	12	0	12
	100,0%	0,0%	100,0%
25 bis < 65 Jahre	97	10	107
	90,7%	9,3%	100,0%
65 bis < 75 Jahre	19	0	19
	100,0%	0,0%	100,0%
>75 Jahre	12	0	12
	100,0%	0,0%	100,0%
gesamt	140	10	150
	93,3%	6,7%	100,0%
Cramer-V	Wert	Sig.	
	0,169	0,230	
Cramers V nicht systematisch verschieden von Null			

Abb. 168: Kreuztabellen und Zusammenhangsmaße Alter – Erholungsaktivitäten für Interviews (eigene Darstellung)

Bei der Prüfung des Zusammenhangs zwischen dem Alter der Befragten und der Häufigkeit, mit der bestimmte Aktivitäten ausgeübt werden, ergibt sich aus der reinen Betrachtung des Kontingenzkoeffizienten ein deutlicher Zusammenhang (vgl. Tab. 40 und 41). Das hieße beispielsweise, dass die Präferenz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stichprobe für das Ruhen

systematisch mit dem Alter zusammenhängt. Allerdings sind innerhalb der Tabellen viele Zellen mit Werten < 5 besetzt, was der Robustheit des Ergebnisses Abbruch tut.

Tab. 40: Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter – häufigste Erholungsaktivitäten für Briefbefragung (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter und häufigste Aktivität (Auszug)								
	Hund ausführen	Inline- Skaten	Joggen/ Walken/ Nordic Walking	Rad- fahren	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	Spazieren	Spielen/mit Kindern spielen	...
15 bis < 25 Jahre	0	0	2	1	7	17	0	
	0,00%	0,00%	6,50%	3,20%	22,60%	54,80%	0,00%	
25 bis < 65 Jahre	25	8	39	43	31	201	90	
	5,50%	1,80%	8,60%	9,50%	6,90%	44,50%	19,90%	
65 bis < 75 Jahre	2	0	2	6	2	55	2	
	2,80%	0,00%	2,80%	8,50%	2,80%	77,50%	2,80%	
>75 Jahre	4	0	1	7	3	44	0	
	6,20%	0,00%	1,50%	10,80%	4,60%	67,70%	0,00%	
gesamt	31	8	44	57	43	317	92	
	5,00%	1,30%	7,10%	9,20%	6,90%	51,20%	14,90%	
Cramer-V	Wert	Sig.						
	0,333	0,000						
deutlicher Zusammenhang, aber Zellen haben oft Häufigkeiten von < 5								

Tab. 41: Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter – häufigste Erholungsaktivitäten für Interviews (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_Kreuztabelle und Zusammenhangsmaß Alter und häufigste Aktivität								
	BMX	Hund ausführen	Inline- Skaten	Joggen/ Walken/ Nordic Walking	Rad- fahren	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	Spazieren	Spielen/mit Kindern spielen
15 bis < 25 Jahre	1	2	0	1	0	4	2	2
	8,30%	16,70%	0,00%	8,30%	0,00%	33,30%	16,70%	16,70%
25 bis < 65 Jahre	0	28	2	6	7	9	18	37
	0,00%	26,20%	1,90%	5,60%	6,50%	8,40%	16,80%	34,60%
65 bis < 75 Jahre	0	4	0	0	2	1	9	3
	0,00%	21,10%	0,00%	0,00%	10,50%	5,30%	47,40%	15,80%
>75 Jahre	0	2	0	0	1	1	8	0
	0,00%	16,70%	0,00%	0,00%	8,30%	8,30%	66,70%	0,00%
gesamt	1	36	2	7	10	15	37	42
	0,70%	24,00%	1,30%	4,70%	6,70%	10,00%	24,70%	28,00%
Cramer-V	Wert	Sig.						
	0,319	0,001						
deutlicher Zusammenhang, aber Zellen haben oft Häufigkeiten von < 5								

6.2.3 Hypothese II – Alter und Einzugsbereich/Fortbewegungsart

Hypothese II untersucht den Zusammenhang zwischen der Erreichbarkeit einer öffentlichen Parkanlage und der Attraktivität für bestimmte Altersgruppen. Erreichbarkeit meint in diesem Kontext nicht eine besonders günstige Anbindung an Radwegenetz oder ÖPNV oder die Abwesenheit von Barrieren, sondern bezieht sich auf den in Kauf genommenen Weg zum Erreichen einer Parkanlage. Es ist also zum einen zu überprüfen, welche Wege generell zurückgelegt werden und zum anderen ob diese tolerierten Entfernungen altersgruppenabhängig verschieden sind.

Basis für die Überprüfung der Hypothese ist die am Ende von Kap. 5 beschriebene Entfernungsermittlung zwischen Referenzflächen und Ausgangspunkt des Parkbesuches auf Basis der Adressdaten. Die abhängige Variable ist also metrisch. Sofern eine, die Referenzflächen nutzende Person angab, eine Fläche zumindest *auch* oder eben ausschließlich von zuhause aus zu besuchen, beziehen sich alle weiteren Betrachtungen nur auf diesen Ausgangspunkt. Parallel wird die Gruppe derjenigen dargestellt, die eine Fläche ausschließlich von anderen Ausgangspunkten aus nutzt. Im Rahmen der hier dokumentierten Befragungen wurden die Zielpersonen, wie in vielen ähnlich gelagerten Umfragen üblich (vgl. Kap. 2.2) und insofern mit Blick auf ein eventuelles Vergleichsinteresse in weiterführenden Forschungen durchaus auch sinnvoll, nach der Zeit gefragt, die sie für das Erreichen der Referenzfläche in der Regel benötigen. Es bestand aber von Anfang an die Absicht, eine möglichst genaue räumliche Entfernung als Maß des in Kauf genommenen Weges zu ermitteln. Dafür sprechen mehrere Gründe. Die angesprochenen Abfragen erfolgen meist in Form von Zeitspannen (bis 5 Minuten, 6 - 10 Minuten usw.), was schon aus der Vorgabe der Antwortkategorien heraus zu einer Nivellierung der erzielbaren Aussagen führen muss. Darüber hinaus muss sicher nicht weiter ausgeführt werden, dass Zeitangaben, je nach Fortbewegungsgeschwindigkeit und Transportmittel, ganz unterschiedlichen Distanzen zugeordnet sein können und dass außerdem das subjektive Zeitempfinden zusätzlich zu Verzerrungen führen kann. Im Rahmen dieser Studie wurde deshalb auch überprüft, inwieweit

sich die Zeitangaben der Parknutzer von den Aussagen der Routenplanung bei GOOGLE MAPS unterscheiden. Beschränkt man die Betrachtung nur auf die Fälle, bei denen diese Zeitabweichung mehr als 5 Minuten betrug, müssen bei den Briefbefragten gut 15 % der Fälle und bei den überwiegend aus der Nahzone stammenden Interviewten immerhin noch 5 % der Fälle als im Hinblick auf die Zeitangabe völlig irreführend bezeichnet werden. Bei den Briefbefragungen bewegen sich die Abweichungen mit einem Anteil von zusammen 47 % im Bereich von mindestens⁴⁸³ 6-7 Minuten, bei weiteren 10 % sind es mindestens 8 Minuten.

Im Folgenden sind nun die auf Basis der Ermittlung der räumlichen Entfernung beruhenden Ergebnisse darzulegen. Die Datenanalyse erfolgt hier ausschließlich explorativ, da die Fallzahlen sich im Laufe der Analyse durch die notwendige Teilung in Fallgruppen immer mehr verkleinern (siehe Tab 42 und 43).

Von den postalisch Befragten gaben 242 Personen (ca. 38 %) an, die jeweilige Referenzfläche zu nutzen, 390 Personen nutzen die im konkreten Fall untersuchte Fläche entsprechend nicht. Von den 242 Parknutzern besuchen 226 den jeweiligen Park zumindest *auch* von zuhause aus. Die dabei durchschnittlich zurückgelegte Entfernung beträgt 1,63 km, im Maximum 8,4 km. 16 Briefbefragte, von denen aber nur 10 die entsprechende Adresse angaben, starten ihre Besuche der Referenzfläche ausschließlich an anderen Ausgangspunkten. Für diese Gruppe beträgt der durchschnittlich zurückgelegte Weg 2,09 km.

Vier der 150 interviewten Referenzflächennutzer waren Erstbesucher in der jeweiligen Anlage. Als (Noch)-Nicht-Wiederholungstäter und wegen der geringen Fallzahl wurden diese von der weiteren Betrachtung ausgenommen. Von also 146 Interviewpartnern sagten wiederum 137 aus, die Referenzfläche *auch* von zuhause zu nutzen. Innerhalb dieser Gruppe erreicht die mittlere Entfernung einen Wert von 1,19 km, das Maximum liegt bei 14,5 km. Eine Gruppe von in diesem Fall neun Personen, für die eine mittlere Entfernung von

⁴⁸³ „mindestens“ weil der Vergleichswert immer der der Nutzerangabe nächstgelegene Wert der abgefragten Zeitspanne war

1 km ermittelt wurde, nutzt die Untersuchungsfläche nur von anderen Ausgangspunkten her.

Da bei den persönlich-mündlichen Befragungen, wie Abb. 142, S. 169 deutlich zeigt, v. a. Parknutzer mit Wohnadresse in der Nahzone eines untersuchungsrelevanten Parks befragt wurden, also diese Gruppe viel stärker im Datensatz vertreten ist, als Vertreter anderer Zonen, fallen Ausreißer im Hinblick auf individuell zurückgelegte Entfernungen hier viel stärker ins Gewicht als bei der Briefbefragung (vgl. Abb. 170-175). Der hohe Prozentanteil relativ geringer Entfernungen bedingt, dass bereits ein „Stückchen weiter weg“ genügt, um im Datensatz auffällig zu werden. Entsprechend zeigt Abb. 172 auch 13 solche Auffälligkeiten, bei der großen Gruppe der Briefbefragten (Abb. 170) sind es immerhin noch vier. Letztlich bedeutet dies, dass die eben angegebenen Mittelwerte insbesondere bei den Interviewdaten einer relativ großen Verzerrung ausgesetzt sind. Eine Möglichkeit wäre, die Datensätze in diesem Punkt von der Exploration auszuschließen. Eine andere, die besser berücksichtigt, dass es diese Fälle ja gab, ist der Blick auf den Median der jeweiligen Entfernungsmessung. Der Median „... ist derjenige Wert, unterhalb und oberhalb dessen jeweils die Hälfte der Messwerte liegt.“⁴⁸⁴ Insofern ist dieser Wert, anders als der Mittelwert, wie ZÖFEL (2002) schreibt „gänzlich unempfindlich gegen Ausreißerwerte“⁴⁸⁵. Es ist unerheblich, „[...] welchen Wert der größte Messwert annimmt, da der Wert des Medians hiervon unberührt bleibt.“⁴⁸⁶ In Summe bedeutet das: die mit Hilfe der Mediane (in Tab 42 farbig hervorgehoben) abgebildeten Entfernungsmaße schwanken zwischen **1,3 km** und 0,4 km. Dass die Gruppe der 226 Briefbefragten schon aufgrund der hohen Fallzahl am aussagekräftigsten ist, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeiten bei den Interviewdaten bezüglich der Entfernungsermittlung wurden gerade beschrieben.

Interessant erscheint die Frage, ob Personen, die bei der Briefbefragung angaben, einen Park nicht zu kennen oder diesen zu kennen, aber nicht zu nutzen, tatsächlich auch weitere Wege zu den

jeweiligen Flächen in Kauf nehmen müssten. Das würde statistisch belegen, dass eine gewisse räumliche Nähe eine Determinante der Parknutzung und dies an dieser Stelle zunächst völlig unabhängig von anderen Einflussfaktoren ist.

226 der Briefbefragten, das entspricht knapp 36 %, gehören zur Gruppe der Parkkenner ohne auch Parknutzer zu sein. Dass diese Gruppe genauso groß ist, wie die Parknutzenden mit Ausgangspunkt Zuhause, macht den Vergleich der Mediane besonders interessant. Hier wird ein fast doppelt so hoher Wert erreicht, der bei den ca. 26 % Nicht-Kennern der Untersuchungsflächen nochmals leicht auf 2,65 km ansteigt. Abb. 169 zeigt dann auch entsprechend deutlich, dass eine zu große Entfernung zum Wohnort mit Abstand der entscheidende Faktor ist, einen bekannten Park nicht zu nutzen. Jede vierte der 226 Personen gab „andere Gründe“ an. Wirft man einen Blick auf das hier Angeführte, fallen auch hier mit einem Anteil von reichlich 24 % Äußerungen auf, die im Kern ausdrücken: der Park ist schlecht erreichbar oder liegt nicht im individuellen Einzugsbereich. Mit 17,5 % folgt auf Platz zwei: der Park gefällt nicht oder andere Anlagen sind attraktiver. Jeweils knapp 9 % gaben an, über einen eigenen Garten zu verfügen bzw. den Park als zu laut zu empfinden, 7 % störten sich an Unsauberkeit und fehlender Pflege.

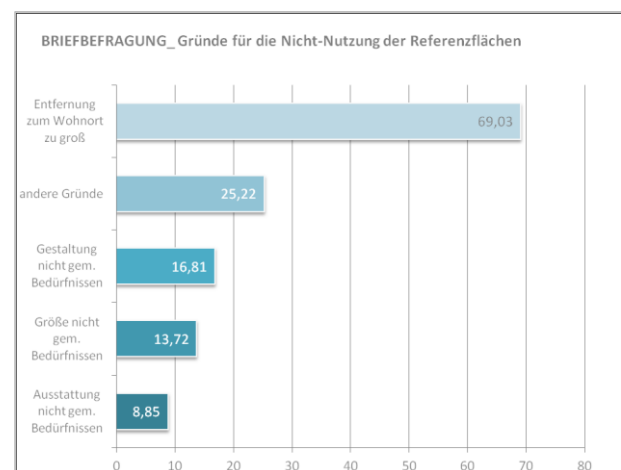


Abb. 169: Gründe für das Nicht-Nutzen von bekannten Parkanlagen nach ihrem prozentualen Anteil an den Antworten der Briefbefragten auf Frage 19 im Fragebogen (eigene Darstellung)

⁴⁸⁴ ZÖFEL (2002, S. 34)

⁴⁸⁵ EBD., S. 35.

⁴⁸⁶ EBD.

Tab. 42: Mittelwert und Median der zu den untersuchten Flächen zurückgelegten Entfernungen in km (eigene Darstellung)

BEFRAGUNGEN Einzugsbereiche der Referenzflächen: Mittelwert u. Median zurückgelegter Entfernungen						
Fallgruppen	Briefbefragte von zuhause aus	Briefbefragte anderer Ausgangspunkt*	Interviewte von zuhause aus	Interviewte anderer Ausgangspunkt*	Briefbefragte Nicht-Nutzer	Briefbefragte Nicht-Kenner
Fallzahl (n)	226	10	137	9	226	164
Mittelwert (km)	1,63	2,09	1,19	1,07	2,38	2,73
Standardabweichung	1,22	2,45	2,12	1,54	0,89	1,05
Median (km)	1,30	1,70	0,55	0,40	2,40	2,65
Minimum (km)	0,01	0,19	0,01	0,11	0,22	0,50
Maximum (km)	8,40	8,50	14,50	4,20	4,60	11,70

*Fallgruppe, die Referenzflächen nie von zuhause aus, sondern ausschließlich von anderen Ausgangspunkten aus besucht

Tab. 43: gruppierte Mediane der zu den untersuchten Flächen zurückgelegten Entfernungen in km nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BEFRAGUNGEN_ Einzugsbereiche der Referenzflächen: gruppierte Mediane zurückgelegter Entfernungen nach Altersgruppe								
Fallgruppen	Briefbefragte von zuhause aus		Briefbefragte anderer Ausgangspunkt*		Interviewte von zuhause aus		Interviewte anderer Ausgangspunkt*	
	Fallzahl	gruppiert Median (km)	Fallzahl	gruppiert Median (km)	Fallzahl	gruppiert Median (km)	Fallzahl	gruppiert Median (km)
15 bis < 25 Jahre	9	0,50	0		12	0,70	9	0,4
25 bis < 65 Jahre	170	1,26	7	2,07	95	0,58	0	
65 bis < 75 Jahre	24	1,95	1	0,55	18	0,50	0	
> 75 Jahre	23	1,70	1	0,45	12	0,43	0	
insgesamt	226	1,34	9	1,77	137	0,55	9	0,40

*Fallgruppe, die Referenzflächen nie von zuhause aus, sondern ausschließlich von anderen Ausgangspunkten aus besucht

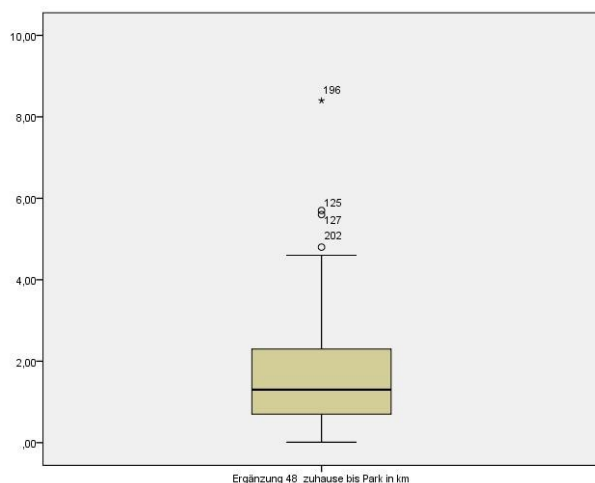


Abb. 170: Fallgruppe "Briefbefragte von zuhause aus" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung)

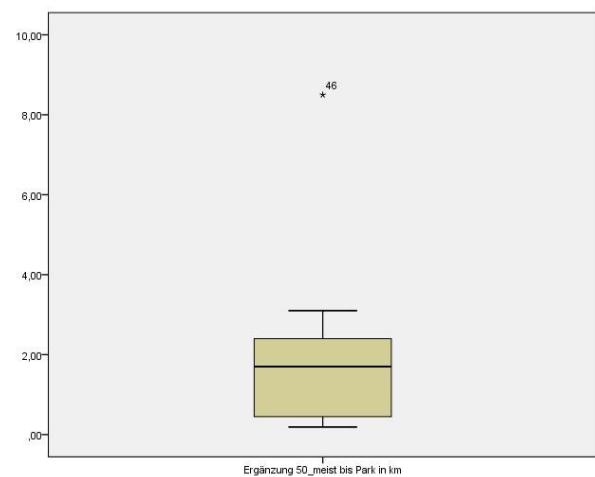


Abb. 171: Fallgruppe "Briefbefragte anderer Ausgangspunkt" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung)

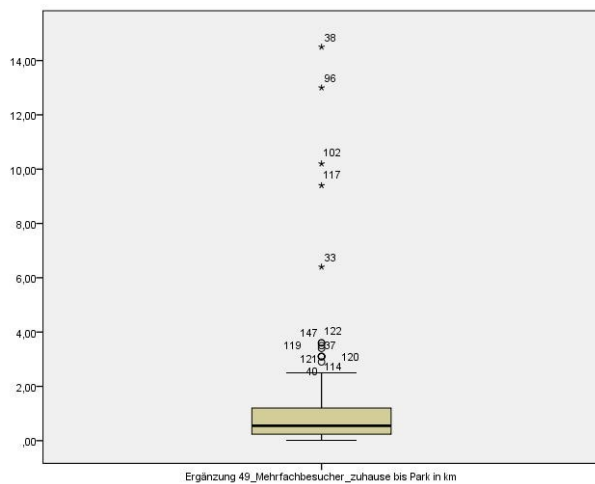


Abb. 172: Fallgruppe "Interviewte von zuhause aus" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung)

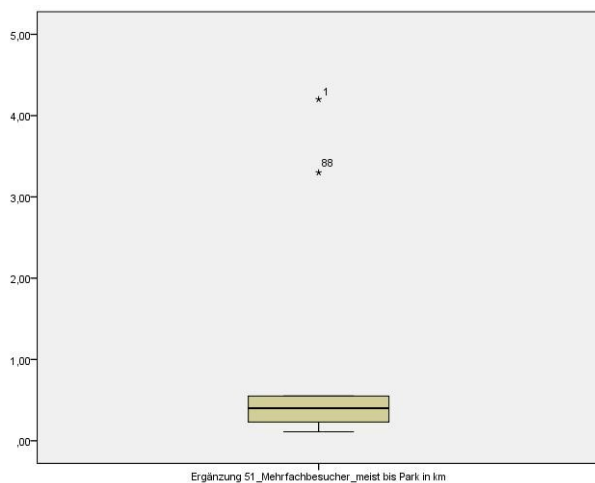


Abb. 173: Fallgruppe "Interviewte anderer Ausgangspunkt" – zur Parknutzung in Kauf genommener Weg in km (eigene Darstellung)

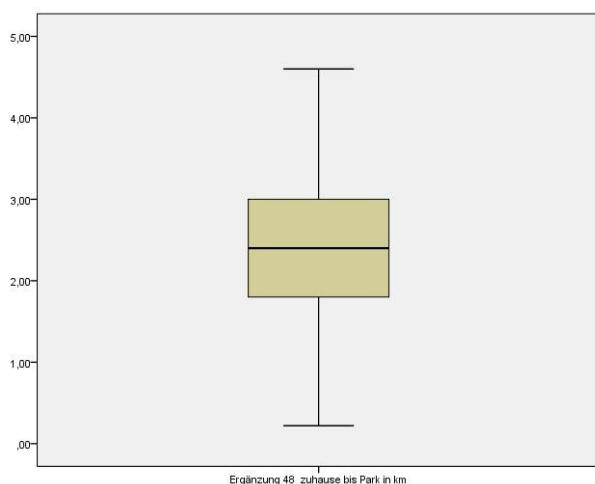


Abb. 174: Fallgruppe "Briefbefragte Nicht-Nutzer" – Entfernung der Wohnadresse zur Referenzfläche in km (eigene Darstellung)

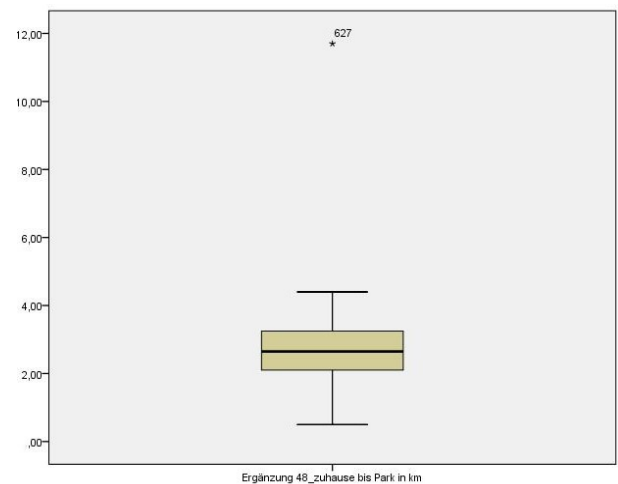


Abb. 175: Fallgruppe "Briefbefragte Nicht-Kenner" – Entfernung der Wohnadresse zur Referenzfläche in km (eigene Darstellung)

Tab. 44 zeigt noch einmal, wie sich die Parknutzer, die Parkkenner und die Personen, die die jeweils befragten Referenzflächen gar nicht kannten, auf die Untersuchungszone verteilen.

Tab. 44: Nutzer, Kenner und Nicht-Kenner der Referenzflächen nach Zugehörigkeit der Wohnadressen zu den Untersuchungszone (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Parknutzer, Parkkenner und Nicht-Kenner nach Untersuchungszone der Wohnadressen						
Nahzone		Mittelzone		Fernzone		gesamt
Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl
ist mir nicht bekannt						
5	3,00	67	40,90	92	56,10	164
ist mir bekannt, aber nutze ich nicht						
29	12,80	100	44,20	97	42,90	226
nutze ich						
111	45,90	86	35,50	45	18,60	242
145	22,90	253	40,00	234	37,00	632
Cramers-V: 0,329; Sig. 0,000 → deutlicher Zusammenhang						

Cramers V erreicht hier einen Wert von 0,329 und beschreibt damit einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Entfernung der Wohnadresse der Befragten zur Referenzfläche und deren Bekanntheitsgrad bzw. deren Nutzung. Erwartungsgemäß wohnen die Nicht-Kenner mehrheitlich in der Fernzone. Personen die die Referenzflächen zwar kennen, aber nicht nutzen, kommen zu beinahe gleichen Teilen aus der Mittel- und Fernzone, während Nutzer vornehmlich in der Nahzone wohnhaft sind. Überraschend ist allerdings, dass

gut 35 % der Parknutzer aus der Mittelzone stammen. Hier bestätigen sich die aus Tab. 42 ersichtlichen, anhand der absoluten räumlichen Distanzen der Einzelfälle ermittelten Entfernungsmaße für die Briefbefragten. Auch hier wurden Werte > 1 km erreicht.

Um zu prüfen, ob die für einen Parkbesuch tolerierte Entfernung altersgruppenspezifische Unterschiede aufweist, wurden für die in der Stichprobe vertretenen Altersklassen (Gruppierungsvariable) die gruppenspezifischen Mediane der zurückgelegten Entfernungen abgebildet (vgl. Tab.43). Aufgrund der nun nochmaligen Reduzierung der Fallzahlen sind die Fallgruppen der Briefbefragten und Interviewten mit einem von der Wohnadresse abweichenden Ausgangspunkt für Parkbesuche nicht aussagekräftig. In Tab. 43 sind diejenigen Werte farbig hervorgehoben, die eine Interpretation erlauben (dunkler) oder mit Vorsicht (heller) betrachtet werden können.

Demnach lässt sich für die Gruppe der 226 postalisch befragten Parknutzer ein deutlicher Anstieg des Median, mithin des für den Parkbesuch zurückgelegten Weges in Abhängigkeit vom zunehmenden Alter nachweisen. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutet sich eine Präferenz für wohnungsnahe Anlagen an. Hier sind aber die geringen Fallzahlen zu beachten. Der Median kann hier nur eine Tendenz andeuten. Von den Gruppen der 25- bis < 65-Jährigen sowie 65- bis < 75-Jährigen wird eine deutlich höhere Entfernung toleriert, wobei die *Senioren* mit einem Median bei *1,95 km* nochmals einen deutlich größeren Wert erreichen als die Erwachsenen. Ursache hierfür wird neben dem sicher größeren Freizeitvolumen auch sein, dass in der Altersgruppe der Erwachsenen die Elterngeneration inbegriffen ist. So haben auch in der hier beschriebenen Fallgruppe 40 % der 25- bis < 65-Jährigen Kinder im Alter bis 15 Jahre im Haushalt angegeben. Die Bedeutung eher wohnungsnaher Parkanlagen für Kinder ist in Hypothese II eingeschrieben, lässt sich aber mit den vorliegenden Befragungsdaten nicht überprüfen. Für die Gruppe der Hochbetagten ist die in Kauf genommene Entfernung wieder rückläufig.

Die altersgruppenspezifischen Mediane, die sich für die Fallgruppe „Interviewte von zuhause aus ergeben“ sind weitgehend nivelliert und lassen keine unmittelbaren Schlüsse zu. Hier führt der übermäßig große Anteil von Parknutzer aus der Nahzone wie schon beschrieben zu großen Verzerrungen. Im besten Falle kann man in dem deutlich kleinsten Wert der bei den Hochbetagten erreicht wird, eine Bestätigung des gerade für die Briefbefragten beschriebenen Trends sehen.

Eine weitere Differenzierung erschien an dieser Stelle aufgrund der durch die Aufteilung in Altersgruppen meist geringen Fallzahlen in den einzelnen Fallgruppen nicht sinnvoll, der Aufwand zur Erstellung einer Kreuztabelle mit den zunächst intervallskalierten Entfernungen nicht angemessen.

Mit der Frage der Einzugsbereiche von Parkanlagen in unmittelbarem Zusammenhang steht die Frage nach der Art und Weise, wie die jeweilige Strecke zurückgelegt wird und ob es auch hierbei bestimmte Präferenzen gibt. Die diesbezügliche Auswertung wurde auf die beiden großen und insofern aussagekräftigen Fallgruppen der Briefbefragten (226) bzw. Interviewten (137), die die untersuchten Parkanlagen von zuhause aus nutzen, beschränkt.

Für beide Fallgruppen hat die fußläufige Erreichbarkeit der genutzten Anlagen augenscheinlich die mit Abstand größte Bedeutung (vgl. Abb. 176 und 177), bei den interviewten Personen noch wesentlich stärker (75,2 %) als bei den Briefbefragten (54,9 %). Zu erklären ist dies wieder mit dem sehr hohen Anteil von persönlich Befragten mit Wohnadresse in der Nahzone. So kommt dann auch in dieser Gruppe der Nutzung des Fahrrades nur eine halb so große Bedeutung zu, wie in der Gruppe der Briefbefragten. Die Anreise mit dem Auto ist in beiden Gruppen eher die Ausnahme, was bei dem Interviewten in noch stärkerem Maß für die Nutzung des ÖPNV zutrifft. Bei den postalisch Befragten nutzt immerhin fast jeder Zehnte Bus oder Bahn, um auf eine der Referenzflächen zu gelangen.

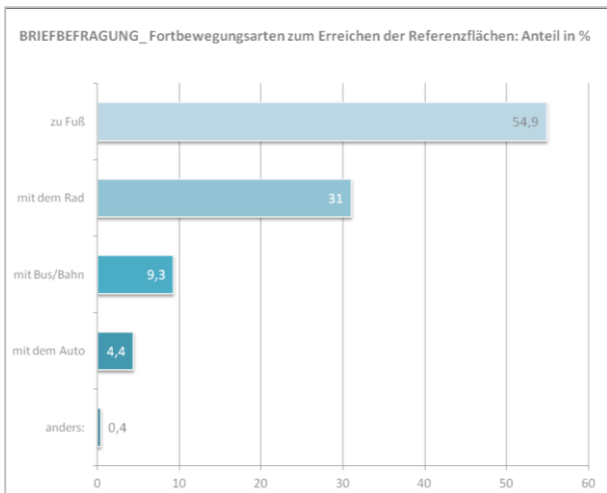


Abb. 176: Briefbefragung - Parknutzer von zuhause aus: Anteil der Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen in % (eigene Darstellung)

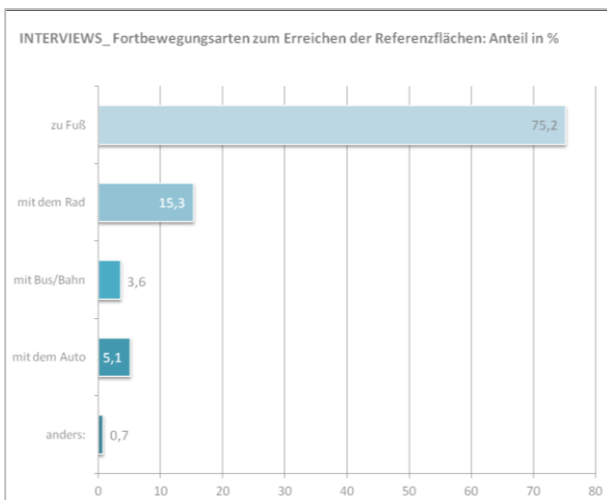


Abb. 177: Interviews - Parknutzer von zuhause aus: Anteil der Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen in % (eigene Darstellung)

Auch hinsichtlich der Fortbewegungsart ergab der Blick auf die in der Stichprobe vertretenen Altersgruppen Unterschiede. Das Ergebnis für die Gruppe der Interviewten ist in Abb. 178 und Tab. 45 ersichtlich. Es soll aber aus den schon genannten Gründen (hoher Anteil Nahzonenbewohner) nicht weiter interpretiert werden, zeigt doch auch Cramers V hier keinen Zusammenhang an. Etwas anders stellt sich das bei der Gruppe der postalisch befragten Personen dar. Die Fallzahlen sind auch hier wegen der Differenzierung in Altersgruppen z. T. sehr klein (vgl. Tab. 46), Cramers V erreicht einen Wert von 0,168, dies aber bei einer näherungsweise Signifikanz von 0,025, was zumindest einen mäßigen Zusammenhang der untersuchten Variablen bestätigt. Aus Abb. 179 geht hervor, dass die fußläufige Erreichbarkeit, altersgruppenübergreifend von großer Bedeutung ist.

Während jedoch bei den Erwachsenen, Senioren und Hochbetagten im Schnitt jeder Zweite auf diese Weise zu den Referenzflächen gelangt, sind es bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen 77,8 % der Befragten, die die jeweiligen Referenzflächen zu Fuß aufsuchen. Die Annahme, dass insbesondere für diese Gruppe Grünflächen im Nahbereich der Wohnstandorte sehr wichtig sind, bestätigt sich damit. Allerdings zeigt sich in der Stichprobe auch, dass die ältesten Stadtbewohner durchaus auch Radfahrten (dies stärker als die Jugendlichen) oder noch häufiger Fahrten mit dem ÖPNV zum Erreichen der untersuchten „Alltags-Parks“, mithin, wie schon gezeigt, auch größere Entfernungen als die Jugendlichen akzeptieren. Fahrten mit dem Auto spielen eine insgesamt untergeordnete Rolle und traten in der Stichprobe nur bei den Erwachsenen und Senioren auf. Beide Gruppen zeigen keine wesentlichen Unterschiede bei der Wahl der Anreisemöglichkeiten. Bei den 65- bis < 75-Jährigen ist lediglich eine leichte Verschiebung zugunsten des ÖPNV ersichtlich. Dieser Personenkreis, der auch den höchsten Median der zurückgelegten Entfernungen erreicht, nutzt insgesamt am häufigsten Fortbewegungsarten, die in vergleichbarer Zeit weitere Wege ermöglichen.

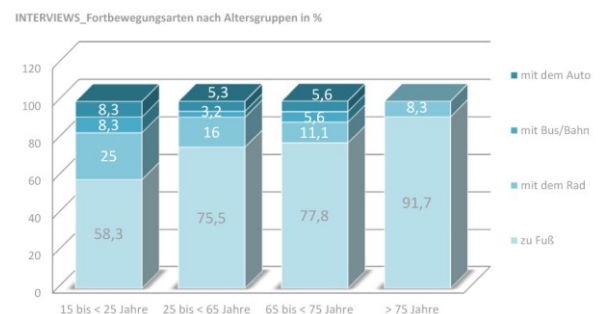


Abb. 178: interviewte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in % nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

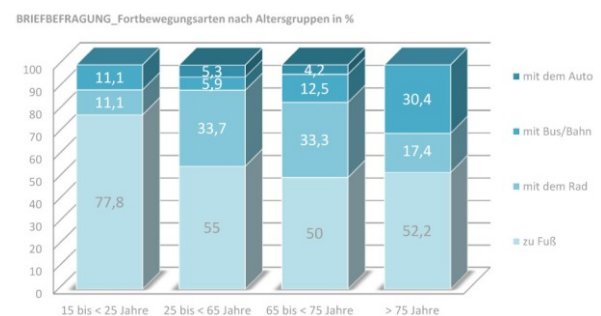


Abb. 179: postalisch befragte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

Tab. 45: interviewte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen: Anteile nach Altersgruppen in %								
Altersgruppe	zu Fuß		mit dem Rad		mit Bus/Bahn		mit dem Auto	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	7	58,3	3	25	1	8,3	1	8,3
25 bis < 65 Jahre	71	75,5	15	16	3	3,2	5	5,3
65 bis < 75 Jahre	14	77,8	2	11,1	1	5,6	1	5,6
> 75 Jahre	11	91,7	1	8,3	0			
insgesamt	103	75,7	21	15,4	5	3,7	7	5,1

Fallzahl 136; fehlend: 1 Datensatz "anders"; Cramers V: 0,105, Sig. 0,877 → nicht systematisch verschieden von Null

Tab. 46: postalisch befragte Parknutzer „von zuhause aus“: Anteil der Fortbewegungsarten in Prozent nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Fortbewegungsarten zum Erreichen der Referenzflächen: Anteile nach Altersgruppen in %								
Altersgruppe	zu Fuß		mit dem Rad		mit Bus/Bahn		mit dem Auto	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	7	77,8	1	11,1	1	11,1		
25 bis < 65 Jahre	93	55	57	33,7	10	5,9	9	5,3
65 bis < 75 Jahre	12	50	8	33,3	3	12,5	1	4,2
> 75 Jahre	12	52,2	4	17,4	7	30,4	0	
insgesamt	124	55,1	70	31,1	21	9,3	10	4,4

Fallzahl 225; fehlend: 1 Datensatz "anders"; Cramers V: 0,168, Sig. 0,025 → mäßiger Zusammenhang

6.2.4 Hypothese III – Alter und Nutzungsin- tensität

Die Hypothese besagt, dass die Häufigkeit und Dauer von Parkbesuchen mit dem Alter potentieller Parknutzer in Zusammenhang steht. Im Gegensatz zur Zählung, liegen aus den Befragungen Daten zur Nutzungshäufigkeit von Parkanlagen generell (Antworten auf Frage 4) und zur Nutzungsdauer der Referenzflächen im Speziellen (Antworten auf Frage 28) vor. Obwohl auch die Häufigkeit der Referenzflächenbesuche abgefragt wurde, beschränkt sich die Datenauswertung auf die bei Frage 4 gegebenen Antworten zur Häufigkeit von Parkbesuchen im Allgemeinen. Grund dafür ist die schon angesprochene, starke Verkleinerung der Fallgruppen, wenn die Analyse auf die Nutzer der untersuchten Anlagen bezogen und zusätzlich nach Altersgruppen aufgeteilt werden muss. Die Daten zur Verweildauer wurden ausschließlich referenzflächenbezogen erhoben. Nach der durchschnittlichen Verweildauer in Parks generell gefragt, wären die Ergebnisse sicher kaum zu differenzieren gewesen.

Bei der altersgruppenspezifischen Betrachtung der durch die Briefbefragung erlangten Daten bleibt, wie schon bei Hypothese I und II, der Datensatz aus der Altersgruppe 6- bis <15-Jährige unberücksichtigt.

Die abhängige Variable Nutzungshäufigkeit war vor der Auswertung umzu codieren. Zum einen, um die Ergebnisse beider Stichproben vergleichbar zu machen, zum anderen um allzu kleine Fallzahlen zu vermeiden. Außerdem gab es aufgrund der offenen Abfrage der wöchentlichen bzw. monatlichen Besuchshäufigkeiten Überschneidungen, die in gemeinsamen Kategorien zusammengefasst werden mussten.

Abb. 180 verdeutlicht die Angaben beider Fallgruppen zur *Anzahl von Parkbesuchen in den Sommermonaten*. Die abzulesenden Prozente beziehen sich auf eine Fallzahl von 150 aus den Interviews und 621 bei den Briefbefragten, abzüglich der Personen die angaben, nie öffentliche Anlagen zu nutzen. Vergleicht man allein die Häufigkeit, mit der die Kategorie „seltener“ in beiden Fallgruppen ausgewählt wurde, verdeutlicht sich zum wiederholten Mal, wie sehr die Art der Stich-

probenziehung Einfluss auf das Ergebnis nimmt. Mit einem Park „vor der Haustür“ gaben nur 2,7 % der Interviewten an, Parkanlagen seltener als ein Mal im Monat zu nutzen. Bei den postalisch Befragten sind es immerhin knapp 12 %. In der Umkehrung dieses Zusammenhangs sind es bei den persönlich Befragten 30 % die mindestens fünf Mal in der Woche oder sogar täglich in den Referenzflächen unterwegs sind. Bei den Briefbefragten sind es zusammen gerade einmal 10 %. Die Häufigkeitskategorien „3-4 Mal/Woche“ bis „1 Mal/Monat“ erreichen dann aber durchaus ähnliche Größenordnungen.

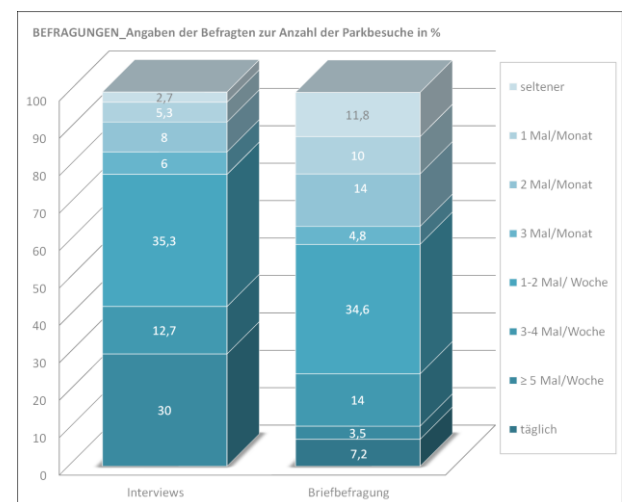


Abb. 180: Angaben der Befragten zur Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Fallgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Wenn man also auf die, bezüglich des zum Erreichen einer Parkanlage zurückzulegenden Weges weniger von der Nahzonendominanz beeinflusste Gruppe der Briefbefragten fokussiert, lässt sich festhalten: mehr als jeder Dritte sucht ein bis zwei Mal wöchentlich eine öffentliche Parkanlage auf. Drei bis vier Mal wöchentlich tut dies nur noch jeder siebente Befragte. Weitere insgesamt knapp 30 % nutzen Parkanlagen drei, zwei oder ein Mal im Monat.

Einen Überblick über Angaben zur *Anzahl der Parkbesuche nach Altersgruppen* geben die Tab. 47 und 48 bzw. die Abb. 181 und 182. Sowohl bei den Briefbefragten als auch bei den Interviewten wird deutlich, dass die Mehrzahl der Personen, die öffentliche Parkanlagen nutzen, dies ein bis zwei Mal in der Woche tun. Hier ist keine altersgruppenspezifische Differenzierung erkennbar. Alle Werte liegen im Bereich von knapp 30 % bis gut 40 %. Ohne an dieser Stelle erneut näher auf die

Unterschiede zwischen postalisch und mündlich Befragten einzugehen, kann generell gesagt werden: bei den Vielfachnutzern, d. h. Personen, die Besuchshäufigkeiten von mindestens drei bis vier Mal die Woche bis hin zu täglich angeben, ist mit Abstand der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen am größten (in Summe 35,5 % bei der Briefbefragung, 75 % bei den Interviews).

Besonders intensive Nutzung erfahren öffentliche Parkanlagen also durch die 15- bis < 25-Jährigen der Stichproben. Die aufsummierten Prozente der anderen drei Altersgruppen über diese Kategorien unterscheiden sich nicht wesentlich. Einzeln betrachtet gaben die Hochbetagten bei der Briefbefragung etwas öfter eine dieser Kategorien an. Im Interview haben die Senioren in der Kategorie ≥ 5 Mal/Woche leicht höhere Prozentanteile, die Hochbetagten in der Kategorie 3-4 Mal/Woche.

Tab. 47: Briefbefragung – Anzahl von Parkbesuchen in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Anzahl von Parkbesuchen nach Altersgruppen in %																	
Altersgruppe	täglich		≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener		
	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	
15 bis < 25 Jahre	1	3,2	3	9,7	7	22,6	10	32,3	2	6,5	2	6,5	5	16,1	1	3,2	
	35,5 %						32,3 %										
25 bis < 65 Jahre	36	7,9	14	3,1	65	14,3	160	35,3	18	4	62	13,7	46	10,2	52	11,5	
	25,3 %						39,4 %										
65 bis < 75 Jahre	3	4,2	2	2,8	5	7	24	33,8	5	7	13	18,3	8	11,3	11	15,5	
	14 %						52,1 %										
> 75 Jahre	5	7,7	3	4,6	10	15,4	20	30,8	5	7,7	10	15,4	3	4,6	9	13,8	
	27,7 %						41,5 %										
insgesamt	45	7,3	22	3,5	87	14,0	214	34,5	30	4,8	87	14,0	62	10,0	73	11,8	

Fallzahl 620; fehlend: 11 Nicht-Parknutzer, 1 Datensatz 6-15 Jahre; Cramers V: 0,108, Sig. 0,424 → nicht systematisch verschieden von Null

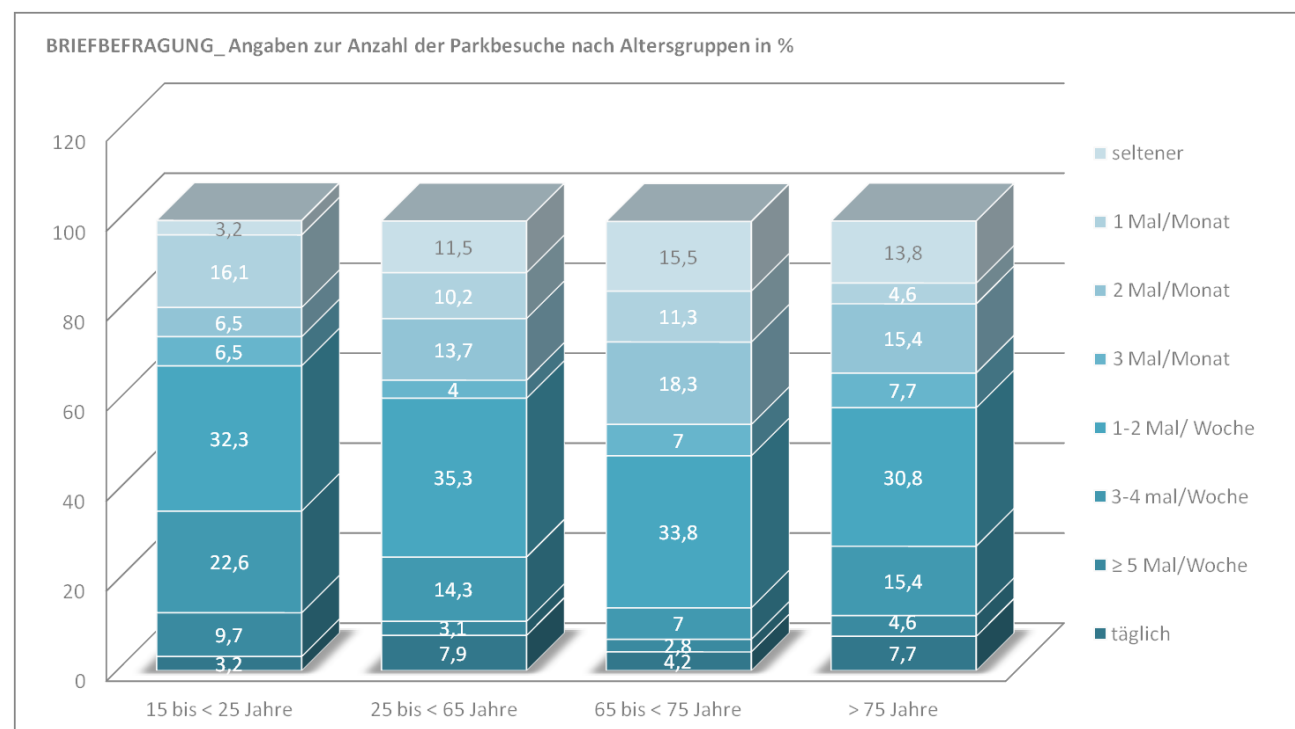


Abb. 181: Briefbefragung – Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 48: Interviews – Anzahl von Parkbesuchen in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Anzahl der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in %														
Altersgruppe	≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener	
	Fall- zahl	%	Fallzahl	%	Fall- zahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fall- zahl	%
15 bis < 25 Jahre	5	41,7	4	33,3	3	25,0	0	0,0	0	0,0	0		0	0,0
				75 %										
25 bis < 65 Jahre	32	29,9	12	11,2	37	34,6	9	8,4	9	8,4	5	4,7	3	2,8
				41,1 %										24,3 %
65 bis < 75 Jahre	6	31,6	1	5,3	8	42,1	0	0,0	2	10,5	1	5,3	1	5,3
				36,9 %										21,1 %
> 75 Jahre	2	16,7	2	16,7	5	41,7	0	0,0	1	8,3	2	16,7	0	0,0
				33,4 %										25 %
insgesamt	45	30,0	19	12,7	53	35,3	9	6,0	12	8,0	8	5,3	4	2,7

Fallzahl 150; Cramers V: 0,193, Sig. 0,542 → nicht systematisch verschieden von Null

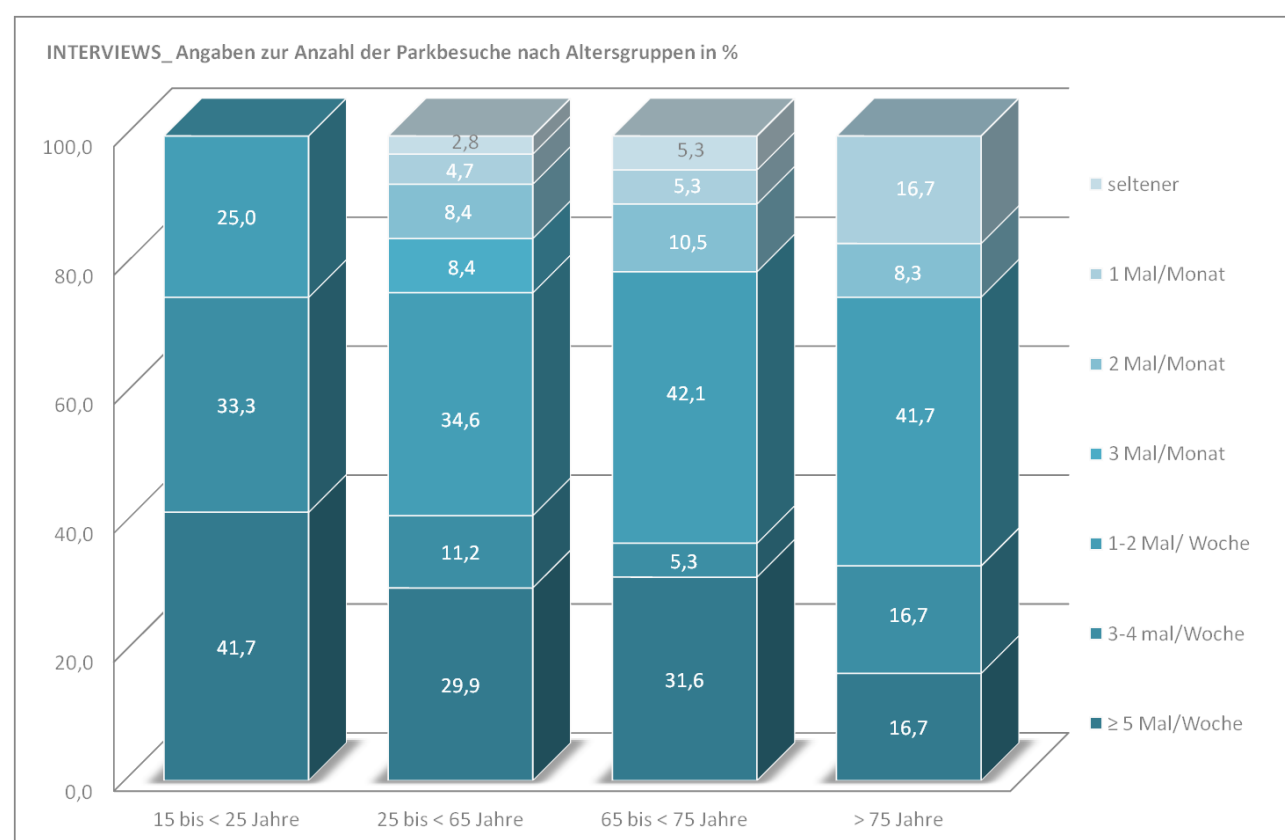


Abb. 182: Interviews – Anzahl der Parkbesuche in den Sommermonaten nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Die Merkmalsausprägungen, die für eher seltene Parkbesuche stehen (drei Mal im Monat bis weniger als ein Mal im Monat) wurden insgesamt seltener angegeben. Eine Ausnahme bildet die Gruppe der 25- bis < 65-Jährigen in der Briefbefragung. Insbesondere bei den Interviewten mit häufig referenzflächennahem Wohnstandort, spielen die Merkmalsausprägungen im rechten Teil der Tabellen eine untergeordnete Rolle. Die aufsummierten Prozentwerte zeigen für die postalisch Befragten aber deutlich, dass Senioren (52,1 %) und Hoch-

betagte (41,5 %) insgesamt häufiger diese Antwortkategorien auswählten als Erwachsene oder Jugendliche. Innerhalb der Interviewdaten sind die Prozentwerte über die drei älteren Altersgruppen nicht wesentlich verschieden. Interessant ist wieder, dass Jugendliche mit Park „vor der Haustür“ hier gar nicht auftauchen, während bei der Briefbefragung immerhin ein Drittel eher seltene Parkbesuche angab. Dies unterstreicht erneut die Bedeutung wohnungsnaher Angebote für diese Altersgruppe.

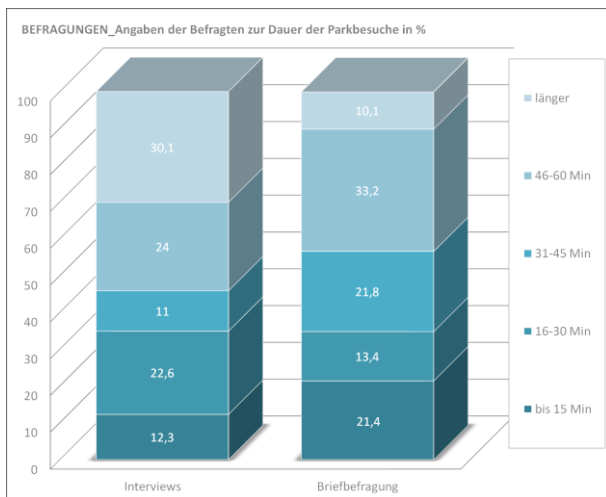


Abb. 183: Angaben der Befragten zur Anzahl der Parkbesuche nach Fallgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Abschließend ist zu klären, ob sich auch mit Blick auf die *Verweildauer* altersgruppenspezifische Unterschiede erkennen lassen. Die Ergebnisse beziehen sich auf die referenzflächenbezogene Frage 28 und insofern auf die Antworten von 238 Referenzflächennutzern aus der Briefbefragung⁴⁸⁷ und 146 interviewten Parknutzern, die nicht zum ersten Mal auf den Flächen unterwegs waren.

Abb. 183 stellt zunächst wieder die in beiden Fallgruppen insgesamt gemachten Angaben zur Verweildauer nach ihren Anteilen gegenüber. Interviewten und postalisch Befragten ist gemein, dass sie die untersuchungsrelevanten Parkanlagen zu knapp 35 % in der Regel für bis zu 30 Minuten aufsuchen. Dabei wurden Kurzbesuche von bis zu 15 Minuten häufiger von den Briefbefragten angegeben, Besuche bis 30 Minuten häufiger von den Interviewten. Ein weiteres reichliches Drittel dieser Fallgruppe hält sich zwischen > 30 Minuten und 60 Minuten in den untersuchten Parks auf, wobei auch hier ein größerer Prozentsatz länger, also mehr als 45 Minuten bleibt. 30 % nutzen die Referenzflächen im Schnitt sogar länger als eine Stunde. Bei den Briefbefragten trifft dies nur auf jeden Zehnten zu. Hier gab mehr als die Hälfte aller Befragten an, durchschnittlich zwischen 31 und 60 Minuten in den Anlagen zu verweilen. Tendenziell heißt das, der längere Weg zum Erreichen der Flächen führt zu längeren Aufenthaltszeiten im Zeitfenster von bis zu einer Stunde. Sehr

⁴⁸⁷ In Abwägung der geringen Fallzahl und des Aufwandes zur Umcodierung nicht berücksichtigt wurden vier Nutzer, die ihre Verweildauern exakt angaben.

ausgedehnte Besuche jedoch, sind eher in der Fallgruppe mit dem kürzeren Rückweg zu beobachten.

Nach Altersgruppen unterschiedene Angaben zur Aufenthaltsdauer zeigen die Tab. 49 und 50 sowie die Abb. 184 und 185. Sie beziehen sich auf 237 Rückläufer aus der Briefbefragung (238 minus ein Datensatz aus Altersgruppe 6- bis < 15-Jährige) und 146 Interviews.

Im Detail gibt es wieder Unterschiede zwischen den Fallgruppen der beiden Befragungsformen. Im Kern aber entsteht ein ähnliches Bild. Je älter die Parkbesucher sind, umso häufiger werden die Anlagen nur kurz für bis zu 15 Minuten besucht. Bei den Interviewten trifft das, mit Ausnahme der Hochbetagten, auch noch für Aufenthalte von bis zu 30 Minuten zu. Aus den Daten der Briefbefragung ist hier kein Verlauf abzulesen. Betrachtet man die Anteile, mit denen Angehörige der Altersgruppen in der Stichprobe angaben, länger als eine Stunde auf den Referenzflächen zu verweilen, kehrt sich das oben Gesagte um. Während jeder dritte, im Interview sogar jeder zweite Jugendliche und junge Erwachsene diese Kategorie auswählte, sind es bei den interviewten Senioren nur noch 22 %. Hochbetagte wählten diese Antwortvorgabe überhaupt nicht. Auch für die Briefbefragten gilt mehrheitlich (Tendenz bei den Hochbetagten gebrochen), je älter potentielle Parknutzer sind, desto weniger häufig gaben sie an, in der Regel länger als 60 Minuten im Park zu sein. Nicht unerwähnt bleiben darf allerdings, dass Verweildauern zwischen 46 und 60 Minuten in beiden Fallgruppen mit zunehmendem Alter öfter angegeben wurden.

Die im Falle des Zusammenhangs zwischen dem Alter potentieller Parknutzer und der Verweildauer deutlich erkennbaren Tendenzen finden auch Ausdruck in der Ausprägung des Zusammenhangsmaßes und seiner näherungsweise Signifikanz bei den Interviewdaten (vgl. Tab. 50). Da unabhängige und abhängige Variabel in diesem Fall ordinalskaliert vorliegen, lohnt sich ein Blick auf den Spearmans Rangkorrelationskoeffizienten. Hierbei handelt es sich um ein Zusammenhangsmaß für Variablen mit ordinalem Messniveau, das Werte im Intervall von - 1 bis + 1 annehmen kann und somit auch Aussagen zur Richtung des Zu-

sammenhangs ermöglicht (JANSSEN U. LAATZ [2013, S. 266f]). Das negative Vorzeichen vermittelt für die Fallgruppe der Interviewten: je älter die Parknutzer, desto kürzer die Parkaufenthalte. Bezogen auf die Briefbefragung zeigen die Zusammenhänge maße kein systematisches Auftreten der Korrelation an.

Grund sind die dargelegten, weniger regelmäßigen Verläufe. Fokussiert man aber auf die Minimal- und Maximalausprägung der abhängigen Variablen, lassen sich hier zumindest ähnliche Tendenzen beschreiben.

Tab. 49: Briefbefragung – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in %										
Altersgruppe	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	2	22,2	2	22,2	0		2	22,2	3	33,3
25 bis < 65 Jahre	34	19,0	24	13,4	44	24,6	60	33,5	17	9,5
65 bis < 75 Jahre	7	26,9	5	19,2	4	15,4	9	34,6	1	3,8
> 75 Jahre	7	30,4	1	4,3	4	17,4	8	34,8	3	13,0
insgesamt	50	21,1	31	13,5	52	21,9	79	33,3	24	10,1

Fallzahl 237; fehlend: 390 Nichtnutzer der Referenzflächen, 4 Datensätze mit exakter Zeitangabe; 1 Datensatz 6-15 Jahre;
Cramers V: 0,14, Sig. 0,300 → nicht systematisch verschieden von Null

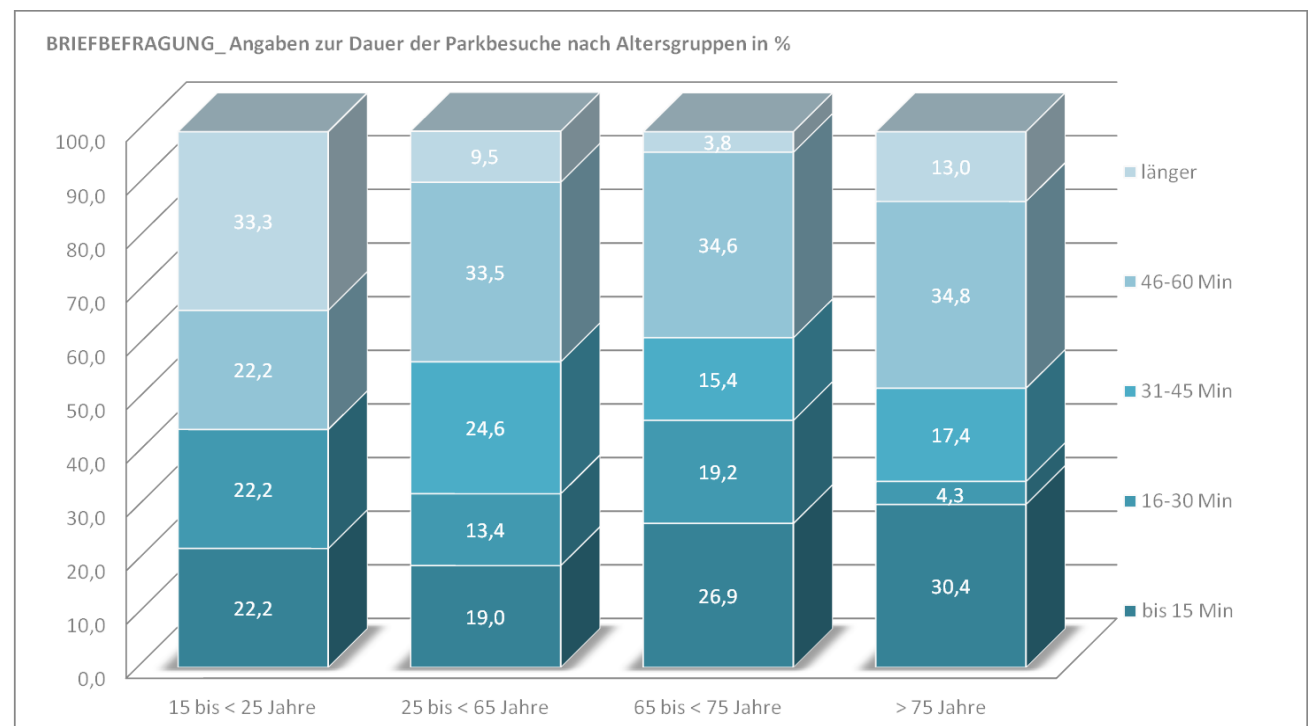


Abb. 184: Briefbefragung – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 50: Interviews – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in %										
Altersgruppe	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	1	8,3	1	8,3	3	25,0	1	8,3	6	50,0
25 bis < 65 Jahre	9	8,7	26	25,0	8	7,7	27	26,0	34	32,7
65 bis < 75 Jahre	5	27,8	4	22,2	2	11,1	3	16,7	4	22,2
> 75 Jahre	3	25,0	2	16,7	3	25,0	4	33,3	0	0,0
insgesamt	18	12,3	33	22,6	16	11,0	35	24,0	44	30,1

Fallzahl 146; fehlend: 4 Erstbesucher; Cramers V: 0,22, Sig. 0,047 → relevanter Zusammenhang; Spearmans Rangkorrelationskoeffizient: -0,23; Sig. 0,005c

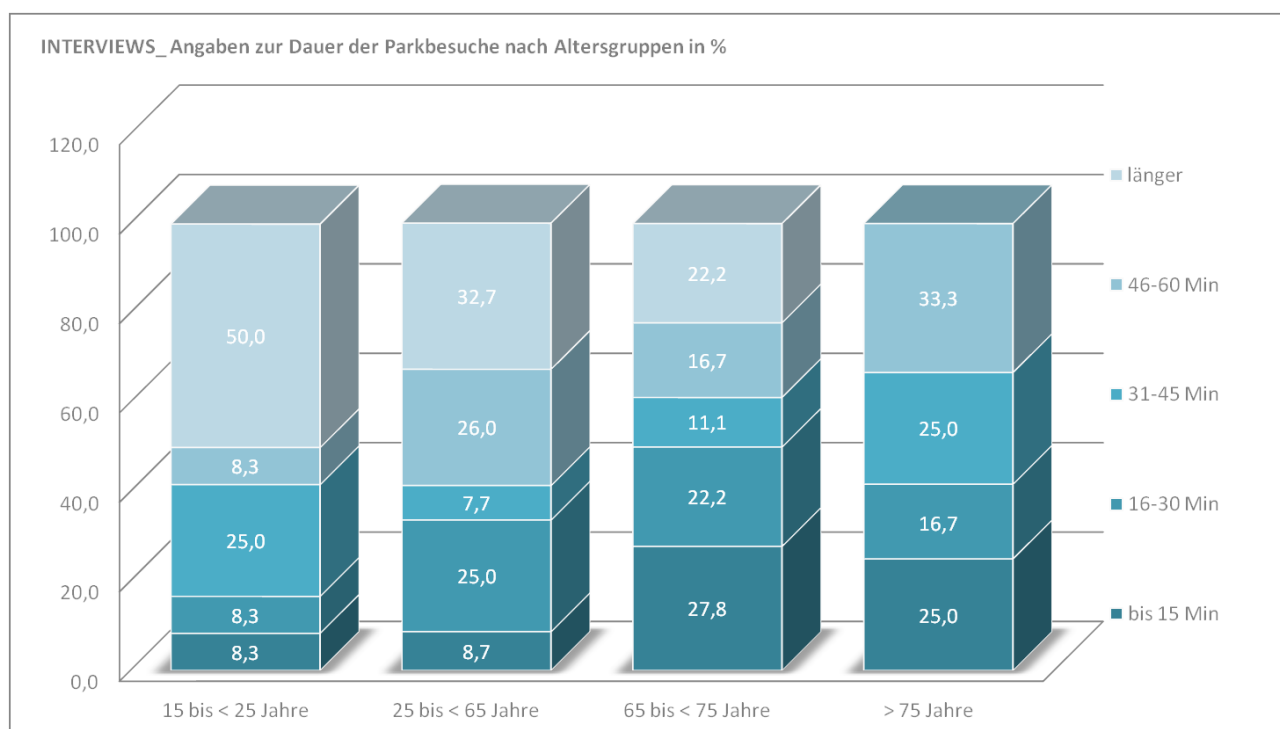


Abb. 185: Interviews – Dauer der Referenzflächenbesuche nach Altersgruppen in Prozent (eigene Darstellung)

6.2.5 Hypothese IV – Stadtstrukturtyp und Nutzungsintensität

(siehe Karten 04_01 bis 04_15)

Hypothese IV geht der Frage nach, inwieweit die Bebauungsdichte im Umfeld einer Parkanlage deren Nutzungsintensität beeinflusst bzw. ob es einen Zusammenhang gibt zwischen der Wohnsituation der Befragten und ihrem Nutzungsverhalten bezogen auf öffentliche Parkanlagen nach Häufigkeit und Dauer. Die Bebauungsdichte und damit verbunden auch die Ausstattung mit privaten und halböffentlichen Grünflächen finden Ausdruck in den neun untersuchungsrelevanten Stadtstrukturtypen (vgl. Tab. 3, S. 57).

Im Gegensatz zur Zählung ermöglichen die mittels Befragung erhobenen Daten einen Rückschluss unmittelbar auf das Wohnumfeld der Zielpersonen. Zunächst sollen aber, um die Ergebnisse hier mit jenen aus der Zählung annähernd vergleichen zu können, die *Anteile der Nutzer* einer Referenzfläche an der Zahl der ermittelten Referenzflächenutzer insgesamt *in Bezug auf die gewichtete Dichte der jeweiligen Nahzone* (vgl. Kap. 4, S. 91) diskutiert werden. Begründet wurde diese Vorgehensweise für die Zählung bereits in Kap. 6.1.5.

226 postalisch befragte Personen gaben an, die jeweils untersuchten Referenzanlagen (auch) von zuhause aus zu nutzen. Die Darstellungen in Abb. 186 und Spalte drei der Tab. 51 beziehen sich auf diese Fallgruppe und verdeutlichen die relativen Anteile, mit denen sich die hier insgesamt erfassten Personen auf die Referenzparks, sortiert nach ihrer jeweiligen Nahzonendichte aufsteigend, verteilen. Den Nutzern kann man im Falle der Briefbefragung auch jene Personengruppe gegenüberstellen, die festhielten, die untersuchten Anlagen zwar zu kennen, aber nicht zu nutzen (Fallzahl auch hier 226). Diese Ergebnisse illustrieren Abb. 187 und die rechte Spalte in Tab. 51.

Die Trendlinien in beiden Abbildungen und auch Größe und näherungsweise Signifikanz von Cramers V in der Kreuztabelle, die Nutzer und Kenner gegenüberstellt, machen einen mäßigen, systematischen Zusammenhang erkennbar. Die Richtung des Zusammenhangs kann hier nicht geprüft werden, da die abhängige Variable nominalskaliert ist.

Es ist festzuhalten: je dichter die Nahzone der Referenzflächen bebaut ist, umso intensiver sind die jeweils inbegriffenen Anlagen tendenziell besucht. Umgekehrt nimmt der Anteil der Parkkenner, die einen Park aber nicht nutzen tendenziell mit steigender Nahzonendichte ab.

Tab. 51: Briefbefragung – Anteil der Nutzer (von zuhause aus) und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächenutzern bzw. -kennern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG – (Nicht-)Nutzeranteile nach Parkanlagen und Nahzonendichte			
	gewichtete Dichte der Nahzone (U)	Anteil der Referenzflächenutzer von zuhause in %	Anteil der Kenner aber Nicht-Nutzer der Referenzflächen in %
Carolapark	0,44	4,9	5,3
Hechtpark	1,04	8,0	10,2
WP Kleinzschachwitz	1,45	5,8	6,6
WP Blasewitz	1,77	8,8	11,9
Beutlerpark	1,82	6,2	8,4
Park Ebereschenstraße	1,9	3,1	3,5
Schlosspark Prohlis	1,93	1,3	7,5
Räcknitzer Park	1,98	4,9	5,3
Fichtepark	2,02	8,8	6,6
Toeplerpark	2,11	11,1	4,4
Rothermundtpark	2,33	4,0	5,8
Conertplatz	2,46	5,3	7,1
Alaupark	2,93	12,8	6,2
Park Würzburger Str.	3,08	2,7	5
Hermann-Seidel-Park	3,17	12,4	7,1
Fallzahl jeweils 226; Cramers V: 0,258, Sig. 0,008 → erkennbarer Zusammenhang			

Die Streudiagramme in den Abb. 186 und 187 verdeutlichen aber auch, dass dieser Zusammenhang im individuellen Fall einer Referenzfläche weniger deutlich oder ganz anders ausgeprägt sein kann. Das bedeutet, die Nutzungsintensität einer Parkanlage ist nicht nur aus dem Stadtstrukturtyp der Umgebung heraus zu erklären. Eine höhere Bebauungsdichte führt nicht zwangsläufig zu höheren Inanspruchnahmen öffentlicher Erholungsflächen. Weitere Merkmale beeinflussen die Korrelation. So können beispielsweise die relativ niedrigen Nutzeranteile im Schlosspark Prohlis mit

der eingeschränkten Funktionalität und Attraktivität der Anlage in Verbindung stehen. Der Park an der Würzburger Straße hat zwar die Nahzone mit der zweithöchsten Dichte, aber die wenigsten Nutzer in der Stichprobe. Die Widmung von 100 % der Fläche als Spielplatz, die geringe Anlagengröße und fehlende Durchgangsmöglichkeiten sind mögliche Ursachen. Der Rothermundtpark liegt in

unmittelbarer Nachbarschaft des Großen Gartens, der Park an der Ebereschenstraße nahe dem Gorbitzer Park und in einem Stadtbereich mit Übergängen zur freien Landschaft. Die Nutzungsintensität des Conertplatzes ist sicher nicht unabhängig vom hohen Flächenanteil an Kleingärten in der Umgebung und der Attraktivität von Bonhoefferplatz und Leutewitzer Park.

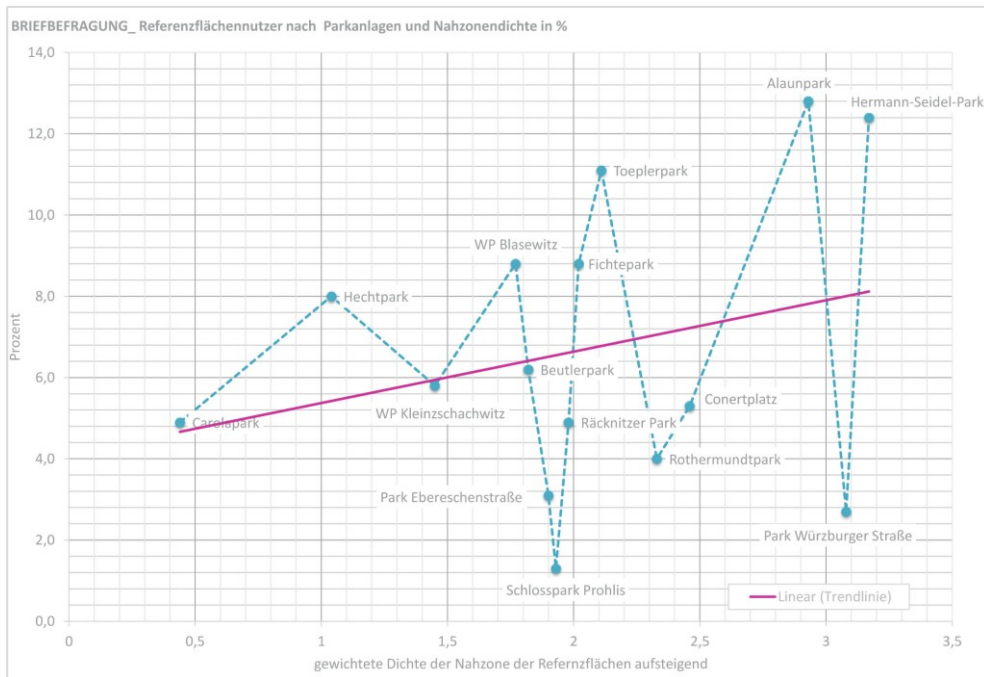


Abb. 186: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Nutzer einzelner Referenzflächen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte aufsteigend (eigene Darstellung)

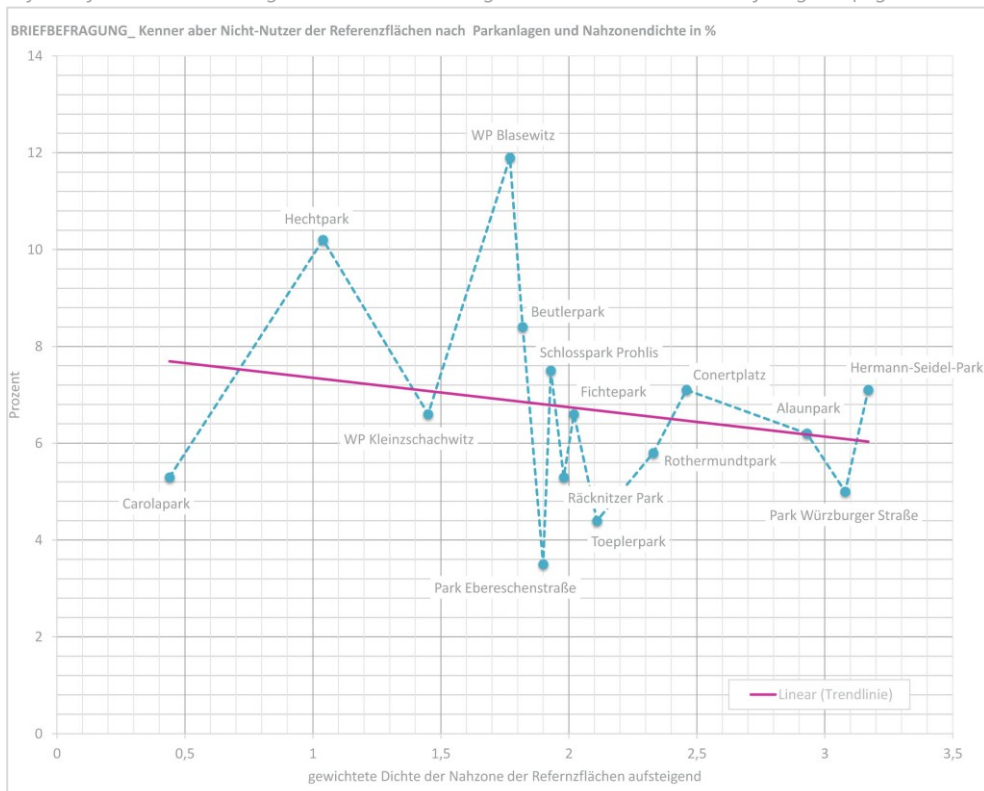


Abb. 187: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Kenner, aber Nicht-Nutzer einzelner Referenzflächen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Parkanlagen und Nahzonendichte aufsteigend (eigene Darstellung)

Bevor anschließend mit Blick auf Häufigkeit und Dauer der Parkbesuche auf die konkreten Wohnsituationen der Befragten fokussiert werden soll, erfolgt an dieser Stelle, wie in der Zählung auch, noch ein Blick auf die hypothesenrelevanten Vergleichsgruppen (in Tab. 51 farbig hinterlegt). In den Vergleichsgruppen sind Anlagen zusammengefasst, die in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen liegen, sich ansonsten aber zumindest nach Größe und Typ ähneln (siehe Anhang II-d). In drei der sechs Vergleichsgruppen ist der Nutzeranteil in den Anlagen mit höherer Nahzonendichte ebenfalls höher (rot hervorgehoben), in drei Fällen (blau hervorgehoben) trifft das nicht zu. Mögliche Ursachen dafür, dass der Park an der Würzburger Straße trotz dichter Wohnbebauung im Umfeld geringere Nutzeranteile als der Cornertplatz erreicht, wurden schon genannt. Gleiches gilt für den Schlosspark Prohlis, der in Größengruppe III dem Waldpark Kleinzschachwitz gegenübergestellt ist. Die offendländlich dominierten Anlagen der Größengruppe III sind bezüglich ihrer Nahzonendichte nicht klar zu differenzieren. Höhere Nutzerzahlen hat die Anlage mit der offenbar höheren Attraktivität bzw. dem anziehenden Spielplatz.

Es sei nur am Rande erwähnt, dass eine Auswertung der Interviewdaten, wie eben für die Briefbefragung erfolgt, nicht zielführend ist, da hier auf jeder Referenzfläche jeweils die gleiche Personenanzahl interviewt wurde.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich wie angekündigt auf die konkrete Wohnsituation der Befragten, d. h. auf den Stadtstrukturtyp der Wohnadressen, denen die Postwurfsendungen bewusst zugeteilt wurden (vgl. Kap. 3.6.2). Für die Interviewten wurde auf Basis der Adressangaben der Zielpersonen im Nachhinein die Zuordnung zu Untersuchungszonen und Strukturtypen vorgenommen. Eine nach Parkanlagen generell oder Parks der Vergleichsgruppen im speziellen differenzierte Betrachtung verspricht, mit Blick auf die ohnehin schon geringen Fallzahlen bei den Kreuzabfragen, keine diskussionswürdigen Ergebnisse.

Die Stadtstrukturtypen der Wohnadressen werden hier über den Mittelwert ihrer Anteile an privatem und halböffentlichem Grün in m²/EW

(vgl. Tab. 3; S. 57) abgebildet. Einen Wert also, der näherungsweise beschreibt, in welchem Umfang den Zielpersonen bebauungsinterne bzw. bebauungsbegleitende Grünflächen unmittelbar am Wohnort zur Verfügung stehen. Die neun untersuchungsrelevanten Stadtstrukturtypen wurden nach diesem Wert absteigend sortiert und zur Vermeidung allzu geringer Fallzahlen kategorisiert (vgl. Tab. 52).

Tab. 52: Kategorisierung der Stadtstrukturtypen nach deren Mittelwerten des Anteils an privaten und halböffentlichen Grünflächen (eigene Darstellung auf Basis von SCHMIDT ET AL. [2014, S. 23ff])

Kategorisierung der Stadtstrukturtypen nach Mittelwerten priv./halböff. Grünanteil in m ² /EW	
Kategorie	zugeordnete Stadtstrukturtypen
sehr gut versorgt (262, 240 u. 144 m ² /EW)	dörfliche Bebauung, Einfamilien-/Doppelhausbebauung, Reihenhausbebauung
mittlere Versorgung (46, 33 u. 30 m ² /EW)	Zeilenbebauung, Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhäuser, Plattenbauten
geringe Versorgung (18, 15 u. 11 m ² /EW)	Gebäudeketten, Blockrandbebauung, Punkthochhäuser

Zunächst soll anhand der Angaben der Befragten zu Frage 4 überprüft werden, ob die *Häufigkeit*, mit der öffentliche Parkanlagen generell aufgesucht werden, mit den Stadtstrukturtypen der Wohnadressen in Zusammenhang gebracht werden kann. Tab. 53 und Abb. 188 verdeutlichen die Ergebnisse für die Fallgruppe der 226 Briefbefragten, die die Referenzflächen (auch) von zuhause aus nutzen. Die Beschränkung auf jene Gruppe erfolgte aufgrund der Tatsache, dass alle weiteren Betrachtungen in diesem Kapitel nur bezüglich dieser Gruppe möglich sind, für die entsprechend nicht nur Daten zum Nutzungsausgangspunkt sondern auch zur üblichen Verweildauer auf den Referenzflächen und dem zu deren Erreichen zurückzulegenden Weg vorliegen. Der letztgenannte Aspekt soll die Interpretation des hier

untersuchten Zusammenhangs ergänzen. Voranzustellen ist noch, dass in der Stichprobe enthaltene Personen mit Wohnadresse im Strukturtyp der dörflichen Bebauung keine der Referenzflächen nutzen. Tab. 54 und Abb. 189 dokumentieren die Ergebnisse für die Fallgruppe der 146 auf den Flächen interviewten Personen, die diese nicht zum ersten Mal besuchten. Bereits in Kap. 6.2.4 wurde festgehalten, dass die Mehrzahl der Personen, die öffentliche Parkanlagen nutzen, dies ein- bis zweimal in der Woche tun. Differenziert nach der Grünversorgung am Wohnort unterscheiden sich die Ergebnisse der postalisch Befragten und der Interviewten insofern, als dass bei der ersten Gruppe diese Nutzungsfrequenz deutlich häufiger von Personen aus unterversorgten Stadtstrukturtypen angegeben wurde. Bei den persönlich Befragten (die wie gesagt vornehmlich aus der Nahzone einer der 15 Referenzflächen stammen) sind die erreichten Prozente über alle drei Kategorien der Grünversorgung ähnlich, erreichen aber den höchsten Wert bei den sehr gut mit nicht öffentlichem Grün Versorgten.

Beim Blick auf das linke Drittel beider Tabellen, also die Vielfachnutzer, die Besuchshäufigkeiten von mindestens drei Mal wöchentlich bis hin zu täglich angaben, entsteht für beide Fallgruppen aber ein ähnliches Bild. Befragte mit Wohnstandorten in den Strukturtypen der mittleren oder geringen Grünversorgung erreichen i. d. R. (Ausnahme Briefbefragte 3-4 Mal/Woche) höhere Prozentwerte. Öffentliche Parkanlagen werden also von den Personen in beiden Stichproben deutlich häufiger aufgesucht, wenn das private Umfeld wenig private oder halböffentliche Grünflächen bietet.

Im rechten Tabellendrittel sind jeweils die Merkmalsausprägungen eher seltenerer Parkbesuche zusammengefasst. Folgerichtig wurden diese Ausprägungen, besonders deutlich bei der Fallgruppe der Interviewten, häufiger von Personen mit mehr Grün im unmittelbaren Wohnumfeld gewählt. In den aufsummierten Prozentwerten wird das besonders deutlich. Für beide Stichproben ist also ein Zusammenhang zwischen den Wohnverhältnissen und der Nutzungshäufigkeit öffentlicher Parks durchaus erkennbar.

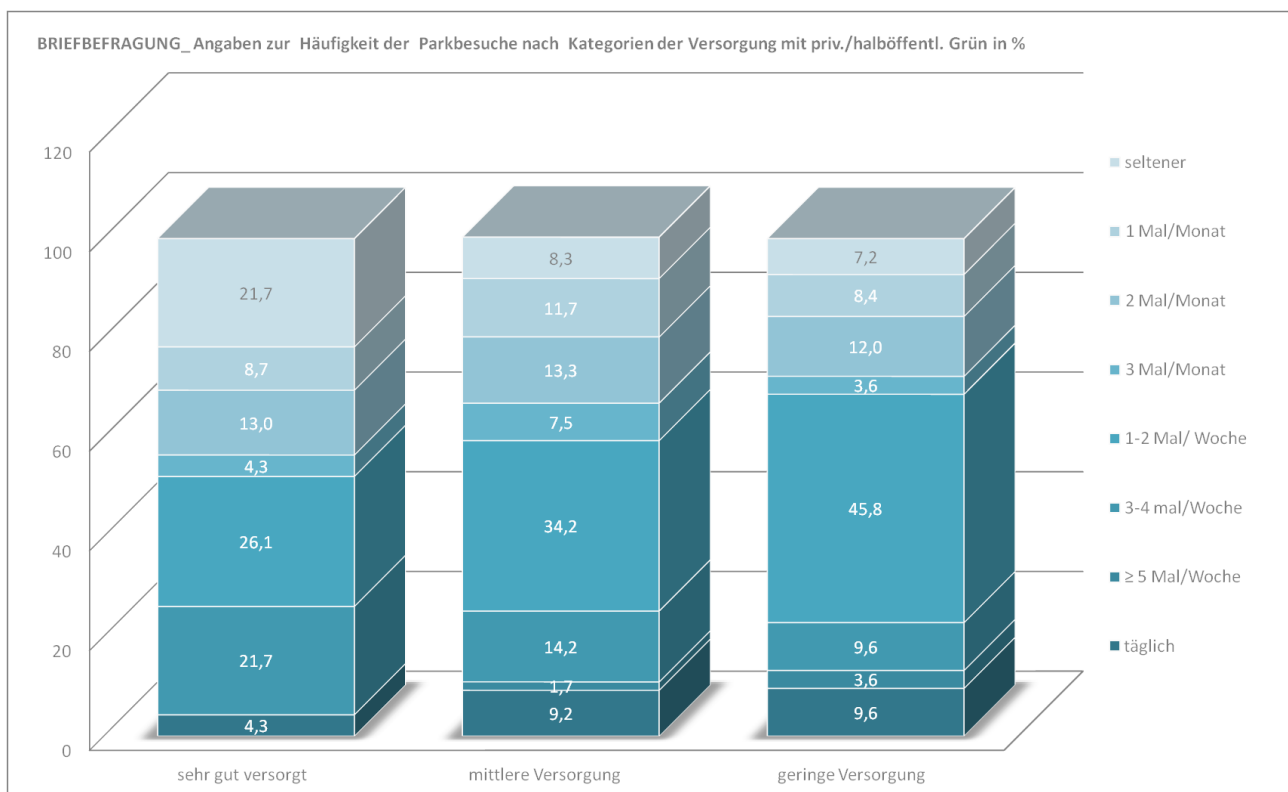


Abb. 188: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 53: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Häufigkeit von Parkbesuchen nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün																
Kategorien der Grünversorgung	täglich		≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	1	4,3	0	0,0	5	21,7	6	26,1	1	4,3	3	13,0	2	8,7	5	21,7
	26,0 %															
mittlere Versorgung	11	9,2	2	1,7	17	14,2	41	34,2	9	7,5	16	13,3	14	11,7	10	8,3
	40,8 %															
geringe Versorgung	8	9,6	3	3,6	8	9,6	38	45,8	3	3,6	10	12,0	7	8,4	6	7,2
	31,2 %															
insgesamt	20	8,8	5	2,2	30	13,3	85	37,6	13	5,8	29	12,8	23	10,2	21	9,3

Fallzahl 226 Referenzflächennutzer von zuhause aus; Cramers V: 0,171, Sig. 0,515 → nicht systematisch verschieden von Null

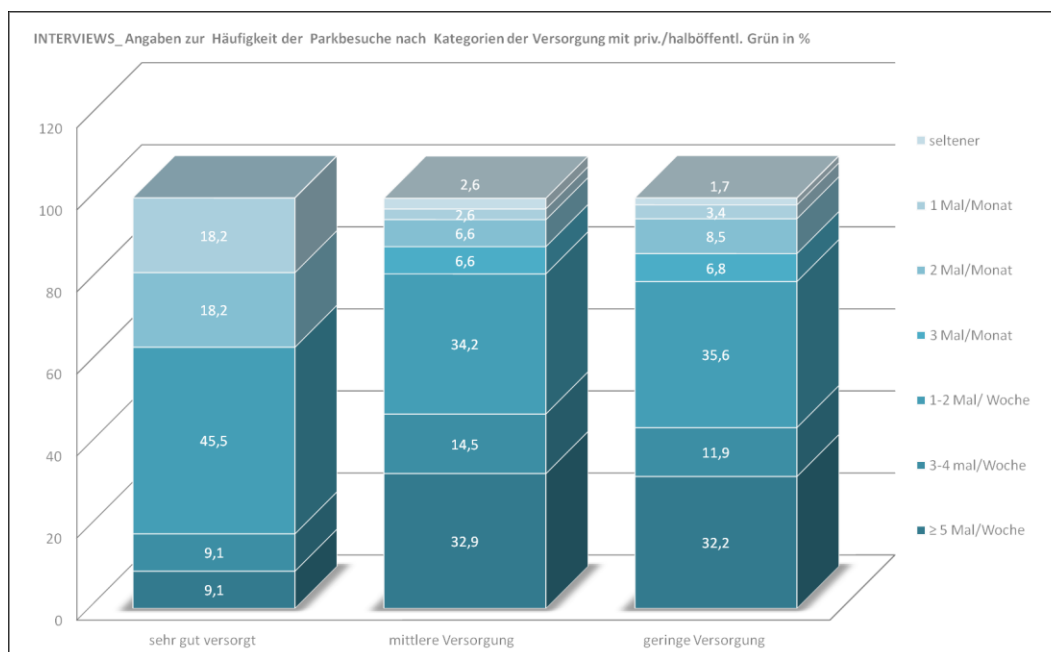


Abb. 189: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 54: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Angaben zur Häufigkeit von Parkbesuchen nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün														
Kategorien der Grünversorgung	≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	1	9,1	1	9,1	5	45,5	0	0,0	2	18,2	2	18,2	0	0,0
	18,2 %						36,4 %							
mittlere Versorgung	25	32,9	11	14,5	26	34,2	5	6,6	5	6,6	2	2,6	2	2,6
	47,4 %						18,4 %							
geringe Versorgung	19	32,2	7	11,9	21	35,6	4	6,8	5	8,5	2	3,4	1	1,7
	44,1 %						20,4 %							
insgesamt	45	30,8	19	13,0	52	35,6	9	6,2	12	8,2	6	4,1	3	2,1
Fallzahl 146 Referenzflächennutzer, fehlend 4 Erstbesucher; Cramers V: 0,194, Sig. 0,532 → nicht systematisch verschieden v. Null														

Die übliche *Dauer der Referenzflächenbesuche*, abgebildet über die Häufigkeit der Nennung der Antwortvorgaben zu Frage 28 und in Abhängigkeit von der kategorisierten Grünversorgung der Wohnstandorte, ist für die Briefbefragten in Tab. 55 und Abb. 190 illustriert. Von der bisher betrachteten Gruppe der 226 Nutzer mit Ausgangspunkt Zuhause sind hier (wie schon in Kap. 6.2.4) vier Personen ausgenommen, die ihre Verweildauer exakt vermerkten. Die in der Tabelle rot markierten Werte unterstreichen: längere Verweildauern wurden tendenziell häufiger von Personen mit Wohnadressen in Strukturtypen mittlerer und geringer Versorgung mit privatem oder halböffentlichem Grün ausgewählt. Kurzbesuche von bis zu 15 Minuten wurden umgekehrt meist von besser grünversorgten Befragten angegeben. Bezüglich des Zeitfensters 16-30 Minuten sind keine wohnumfeldspezifischen Unterschiede aus-

zumachen. Die Prozentwerte sind sehr ähnlich. Ausgedehnte Parkbesuche von mehr als einer Stunde sind insgesamt die Ausnahme.

Die Fallgruppe der Interviewten erbringt keine vergleichbaren Ergebnisse (vgl. Tab. 56 und Abb. 191). Zwar sind auch hier die ausgedehnten Parkbesuche deutlich öfter den eher schlechter grünversorgten Personen zugeordnet. Das trifft aber auch auf die Kurzbesuche zu. Im Wohnumfeld gut grünversorgte Personen erreichen dafür vergleichsweise hohe Prozentwerte bei den Merkmalsausprägungen 31-45 Minuten und 46-60 Minuten. Parkbesuche mit Dauern zwischen einer Viertelstunde und einer halben Stunde wurden wieder von allen drei Gruppen mit etwa gleicher Häufigkeit vermerkt. Die Interviewten sind aber mit wesentlich größerer Häufigkeit als die Briefbefragten länger als 60 Minuten auf den Referenzflächen unterwegs.

Tab. 55: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Dauer von Parkbesuchen nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün										
Kategorien der Grünversorgung	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	8	34,8	3	13,0	5	21,7	6	26,1	1	4,3
mittlere Versorgung	20	17,2	17	14,7	23	19,8	47	40,5	9	7,8
geringe Versorgung	17	20,5	10	12,0	22	26,5	20	24,1	14	16,9
insgesamt	45	20,3	30	13,5	50	22,5	73	32,9	24	10,8

Fallzahl: 222 Referenzflächennutzer von zuhause aus; fehlend: 4, bei denen Dauer exakt angegeben; Cramers V: 0,172, Sig. 0,106
→ nicht systematisch verschieden von Null

Tab. 56: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Angaben zur Dauer von Parkbesuchen nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün										
Kategorien der Grünversorgung	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	1	9,1	2	18,2	2	18,2	3	27,3	3	27,3
mittlere Versorgung	9	11,8	18	23,7	6	7,9	8	10,5	35	46,1
geringe Versorgung	8	13,6	13	22,0	8	13,6	10	16,9	20	33,9
insgesamt	18	12,3	33	22,6	16	11,0	21	14,4	58	39,7

Fallzahl 146; fehlend: 4 Erstbesucher; Cramers V: 0,142, Sig. 0,66 → nicht systematisch verschieden von Null

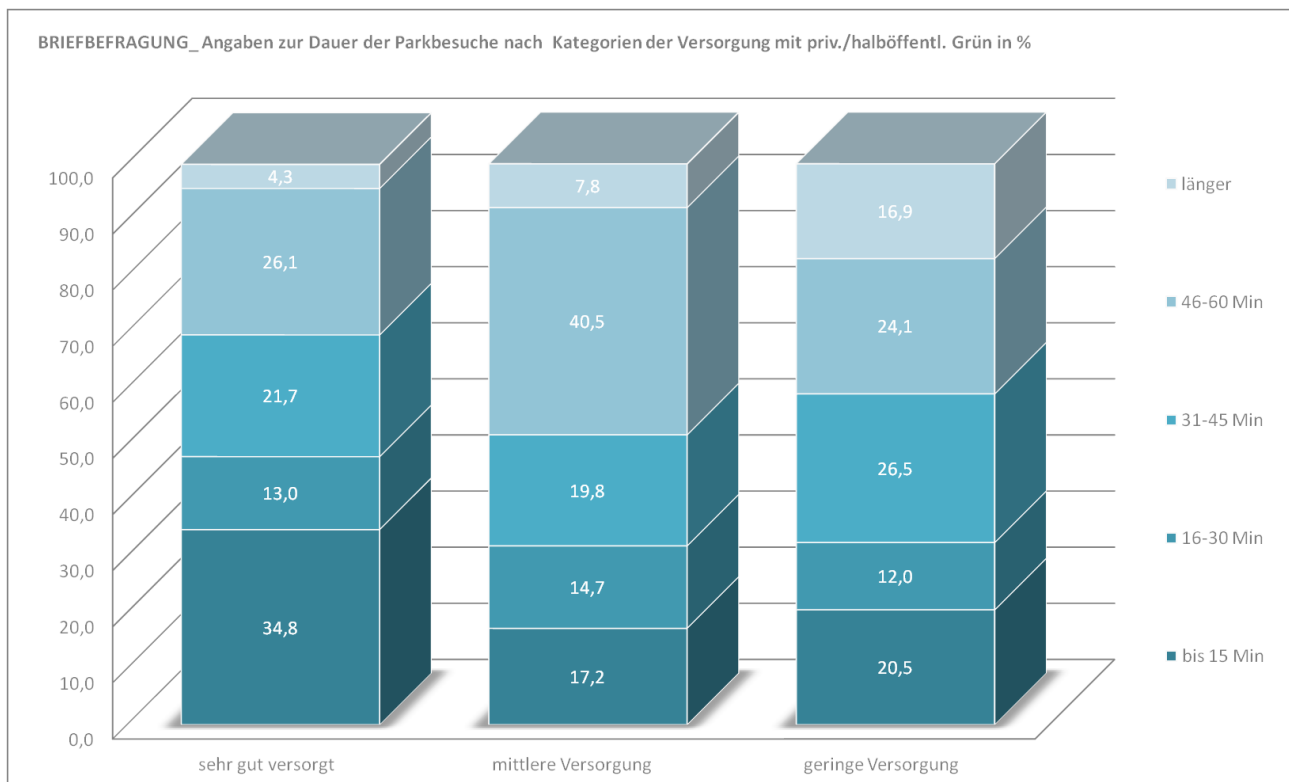


Abb. 190: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

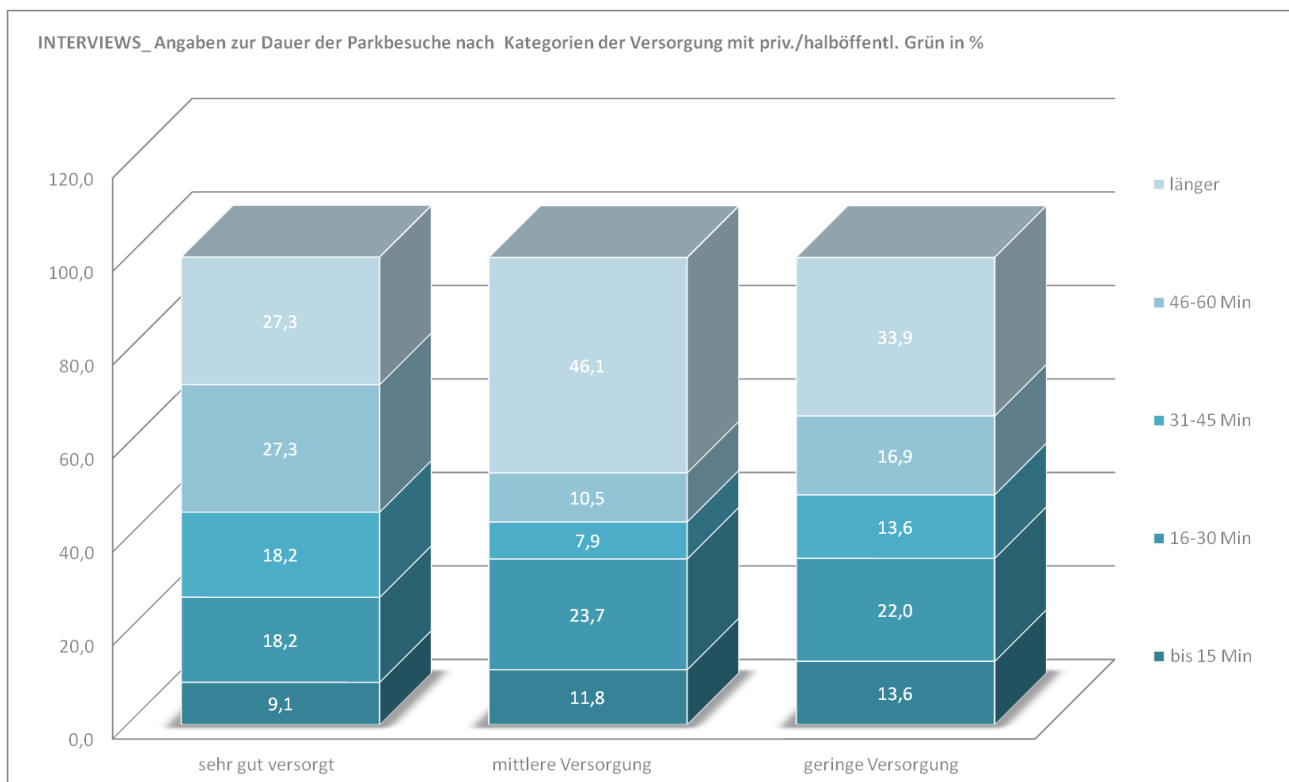


Abb. 191: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Die Ausführungen zu Hypothese IV sollen abgeschlossen werden mit der Überprüfung einer möglichen Korrelation zwischen der Grünversorgung am Wohnort und den *zum Erreichen der Referenzflächen in Kauf genommenen Wegen* (zur Ermittlung dieser vgl. Kap. 5 u. Kap. 6.2.3).

Zunächst waren dafür die individuell ermittelten Wege zu kategorisieren. Für beide Fallgruppen wurden sechs Merkmalsausprägungen definiert, die sich jeweils an den gruppenspezifisch ermittelten Medianen (vgl. Kap. 6.2.3) orientieren, also jenem Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Messwerte, in diesem Fall ermittelten Entfernungen, liegen. Der Median der für Besuche der Referenzflächen zurückzulegenden Entfernungen liegt für die postalisch Befragten mit Ausgangspunkt Zuhause bei 1,3 km. Aufgrund des relativ hohen Wertes wurden die Fälle zu beiden Seiten des Median in je drei Kategorien geteilt (vgl. Tab. 57). Für die interviewten Mehrfachnutzer, die Referenzflächen von zuhause aus besuchen, wurde ein wesentlich kleinerer Median ermittelt, der bei 0,55 km liegt. Aufgrund dessen wurden hier nur zwei Kategorien für die Ausprägungen unterhalb des Median festgelegt. Die Werte $\geq 0,55$ km wurden entsprechend vier Kategorien zugeordnet, auch weil so eine bessere Differenzierung der

einzelnen, z. T. wesentlich nach oben abweichenden Angaben möglich war.

Aus Tab. 57 und Abb. 192 geht für die Fallgruppe der Briefbefragten hervor, dass die Prozentwerte in den drei Entfernungskategorien über dem Median für Personen mit Wohnadressen in mittel oder gering grünversorgten Stadtstrukturtypen annähernd vergleichbar und deutlich höher sind, als die hier von den sehr gut Versorgten erreichten Werte. Das heißt, längere Wege werden bei schlechterer Versorgung mit privatem und halböffentlichem Grün eher in Kauf genommen. Umgekehrt führen längere Wege bei Personen mit hohem Anteil nicht öffentlichen Grüns am Wohnort eher zum Verzicht auf den Besuch der Referenzflächen. Liegen die zum Erreichen einer der untersuchten Flächen zurückzulegenden Wege unter dem Median, treten auch die am Wohnort gut Versorgten als Nutzer öffentlicher Flächen in Erscheinung. Der Blick auf die Fallzahlen zeigt aber: aus dieser Gruppe stammen generell sehr viel weniger Referenzflächennutzer. Bei Wegen unter 450 m scheint die Wohnsituation die Entscheidung zum Aufsuchen einer Anlage nicht mehr wesentlich zu beeinflussen. Die Prozentwerte sind annähernd gleich.

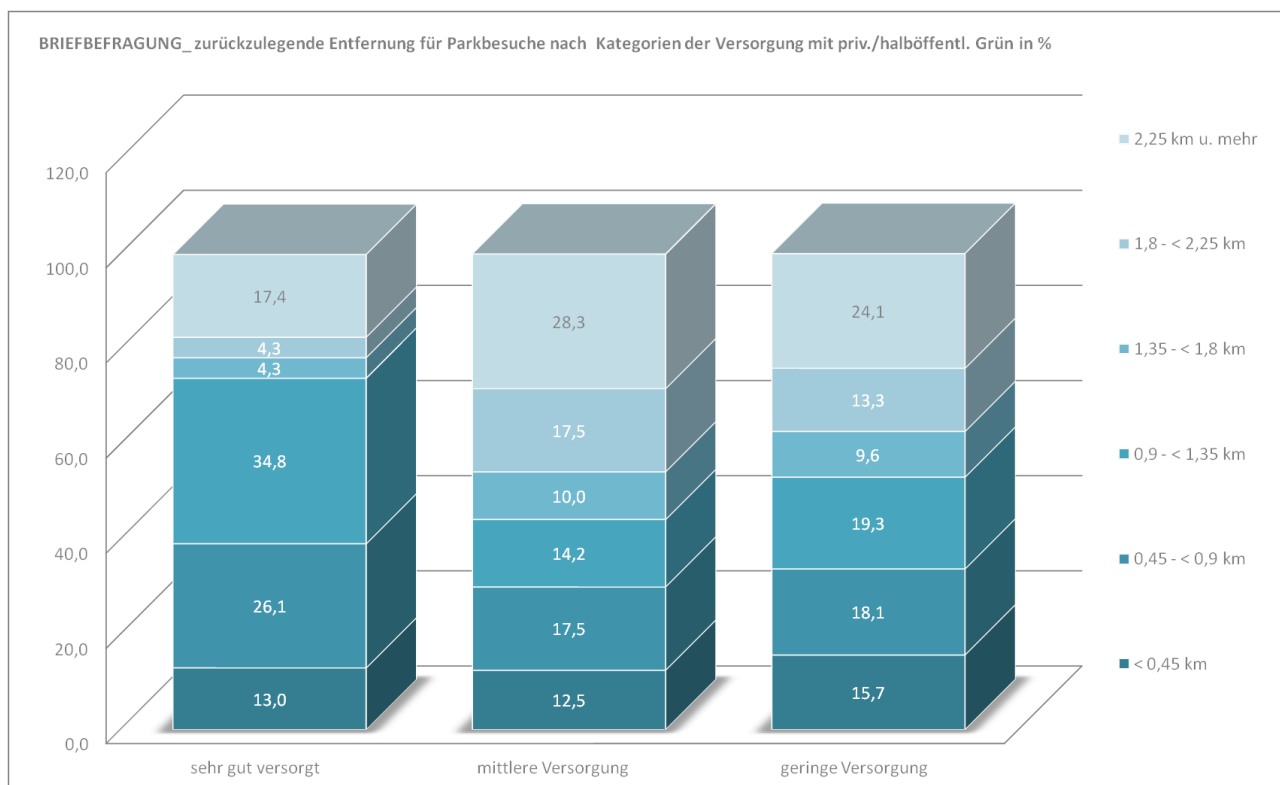


Abb. 192: Briefbefragung – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 57: Briefbefragung – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ zurückzulegende Entfernung für Parkbesuche nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün												
Kategorien der Grünversorgung	< 0,45 km		0,45 – < 0,9 km		0,9 - < 1,35 km		1,35 - < 1,8 km		1,8 - < 2,25 km		≥ 2,25 km	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	3	13,0	6	26,1	8	34,8	1	4,3	1	4,3	4	17,4
mittlere Versorgung	15	12,5	21	17,5	17	14,2	12	10,0	21	17,5	34	28,3
geringe Versorgung	13	15,7	15	18,1	16	19,3	8	9,6	11	13,3	20	24,1
insgesamt	31	13,7	42	18,6	41	18,1	21	9,3	33	14,6	58	25,7

Fallzahl: 226 Referenzflächennutzer von zuhause aus; Cramers V: 0,148, Sig. 0,447 → nicht systematisch verschieden von Null

Auch bei den Interviewten sind die wenigsten Nutzer der untersuchten Flächen in Strukturtypen mit guter Grünversorgung wohnhaft. Die Fallzahlen sind hier gegenüber der Briefbefragung halbiert und entsprechend nur bedingt auswertbar. Insbesondere in der rechten Tabellenhälfte (Tab. 58) werden darüber hinaus generell in einem Großteil der Zellen Fallzahlen < 5 abgebildet. Einzige Ausnahme ist die Kategorie ≥ 1,25 km. Dies aber auch nur, weil hier alle Fälle inbegriffen sind, denen, mit individuell ganz verschiedenen Entfernungen, die Abweichung von der bei den

Interviewten eher kurzen „Wegenorm“ gemeinsam ist. Generell ist anzunehmen, dass die Art der Stichprobenziehung, die zu einer Dominanz der Nahzonenbewohner führt (vgl. Kap. 6.2.3), insbesondere bei der hier besprochenen Fragestellung starken Einfluss auf die Ergebnisse nimmt. Deswegen wird auf eine weitere Interpretation verzichtet. Es soll lediglich festgehalten werden, dass sich auch hier andeutet: liegen die Entfernungen im Bereich von bis zu 500 m scheint die Wohnsituation keinen unmittelbaren Einfluss auf die Nutzungsintensität der Referenzparks auszuüben.

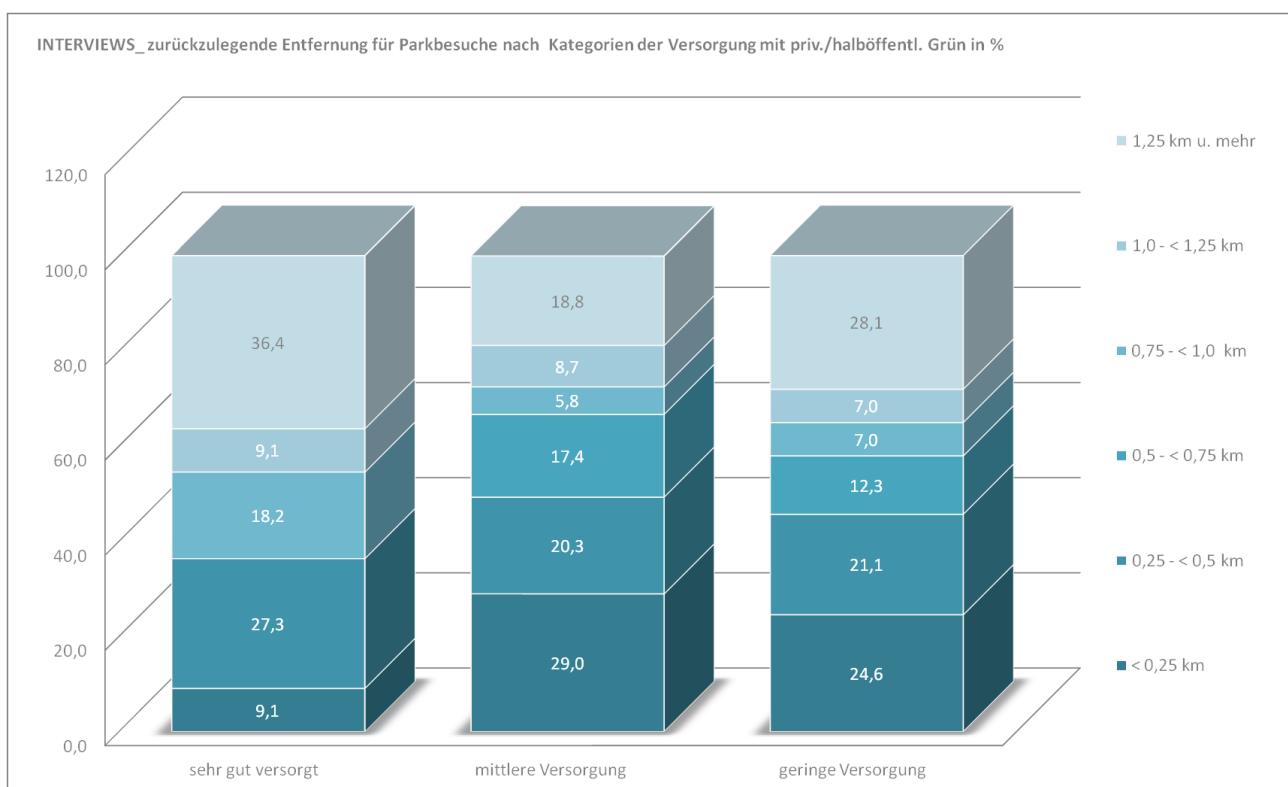


Abb. 193: Interviews – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 58: Interviews – zurückzulegende Entfernung für Referenzflächenbesuche nach Kategorien der Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ zurückzulegende Entfernung für Parkbesuche nach Kategorien der Versorgung mit priv./halböff. Grün												
Kategorien der Grünversorgung	< 0,25 km		0,25 – < 0,5 km		0,5 - < 0,75 km		0,75 - < 1,0 km		1,0 - < 1,25 km		≥ 1,25 km	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gut versorgt	1	9,1	3	27,3	0	0,0	2	18,2	1	9,1	4	36,4
mittlere Versorgung	20	29,0	14	20,3	12	17,4	4	5,8	6	8,7	13	18,8
geringe Versorgung	14	24,6	12	21,1	7	12,3	4	7,0	4	7,0	16	28,1
insgesamt	35	25,5	29	21,2	19	13,9	10	7,3	11	8,0	33	24,1
Fallzahl 137 Mehrfach-Referenzflächennutzer von zuhause aus; Cramers V: 0,17 Sig. 0,633 → nicht systematisch verschieden von Null												

Auf eine ergänzende Betrachtung privater Erholungsmöglichkeiten in Form vom Balkon, Terrasse, eigenem Garten u. ä. bzw. anderer öffentlicher Erholungsangebote im Umfeld der Wohnstandorte der Befragten wurde bewusst verzichtet. Es wurde schon deutlich, dass die dazu notwendige Teilung der Stichproben Einzelfälle generiert, die keine Interpretation mehr erlauben.

6.2.6 Hypothese V – Freiraumtyp und Erholungsaktivität/Frequentierung

(siehe Karten 05_01 bis 05_15)

In Hypothese V ist die Vermutung eingeschrieben, dass die Frequentierung einer Parkanlage und auch die in ihr ausgeübten Aktivitäten in Zusammenhang stehen mit dem Anlagentyp, also der eher offenlanddominierten oder waldartigen Erscheinung eines Parks. Hypothesenrelevant sind nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp vergleichbare Parkanlagen unterschiedlichen Typs (vgl. Anhang II-d). Zu den waldartigen Anlagen zählen Hechtpark, Schlosspark Prohlis sowie die Waldparks in Blasewitz und Kleinzschachwitz. Die anderen 11 Untersuchungsflächen sind dem Typ der offenlanddominierten Parkanlagen zuzuordnen. Vor der Datenauswertung war entsprechend eine neue Variablen Parktyp zu definieren.

Die Daten aus den Befragungen ermöglichen Aussagen zur Nutzungshäufigkeit und -dauer differenziert nach Anlagentyp und Referenzflächen. Um aber auch hier einen Vergleich mit den Ergebnissen der Zählung zu ermöglichen, werden zunächst die *Anteile der Nutzer einer Referenzfläche* an der Zahl der ermittelten Referenzflächennutzer insgesamt *in Bezug zum Anlagentyp* besprochen. Tab. 59 stellt die relativen Anteile dar, mit denen die insgesamt 242 postalisch befragten Personen, die angaben, eine der Referenzflächen zu nutzen, sich auf diese Flächen verteilen. Im Vergleich aller 15 untersuchungsrelevanten Flächen weisen drei offenlanddominierte Anlagen die höchsten Prozentwerte auf. Der waldartige Schlosspark Prohlis hat den mit Abstand geringsten Nutzeranteil. Zwischen diesen Extremen sind die waldartigen Anlagen aber nicht auffällig weniger intensiv genutzt als offenlanddominierte Anlagen. Im Gegenteil: Hechtpark und Waldpark Blasewitz zählen mit zu den Parks, die öfter als genutzt bezeichnet wurden. Auch beim Blick auf die 226 Personen, die angaben, die Referenzflächen zwar zu kennen, aber nicht zu nutzen, fallen zunächst bei den Maxima die hohen Werte für zwei waldartige Anlagen ins Auge. In den nachgeordneten Anteilen gibt es erneut keine klare Tendenz.

Bei der Konzentration auf die festgelegten Vergleichsgruppen (in Tab. 59 farbig hinterlegt), wenn man also zumindest Größe und Lage im Stadt-

strukturtyp als Einflussgrößen vergleichbar macht, ist in drei Fällen jedoch festzustellen, dass jeweils die offenlanddominierten Anlagen höhere Nutzeranteile erreichen. Nur im Fall von Waldpark Blasewitz und Carolapark kehrt sich dieses Verhältnis um. Es wurde bereits erwähnt, dass es sich beim Carolapark um die mit Abstand am extensivsten gestaltete Fläche im Untersuchungsset handelt. Zumindest also für die Vergleichsgruppen ist, bestätigt durch die Ausprägung der Zusammenhangsmaße, eine Korrelation zwischen Anlagentyp und Nutzungsintensität abzuleiten.

Tab. 59: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächennutzern bzw. -kennern insgesamt nach Parkanlagen und Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG – (Nicht-)Nutzeranteile nach Parkanlagen und Anlagentyp			
	Anlagentyp P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	Anteil der Referenzflächen- nutzer in %	Anteil der Kenner aber Nicht- Nutzer der Referenzflächen in %
Alaunpark	P	12,0	6,2
Beutlerpark	P	6,6	8,4
Carolapark	P	5,0	5,3
Conertplatz	P	5,0	7,1
Fichtepark	P	8,3	6,6
Hechtpark	WP	7,9	10,2
Hermann-Seidel-Park	p	11,6	7,1
Park Ebereschenstraße	P	3,3	3,5
Park Würzburger Str.	P	2,9	4,0
Räcknitzer Park	P	4,5	5,3
Rothermundtpark	P	4,5	5,8
Schlosspark Prohlis	WP	1,7	7,5
Toeplerpark	P	12,0	4,4
WP Blasewitz	WP	9,1	11,9
WP Kleinzschachwitz	WP	5,8	6,6
Fallzahl jeweils 242 bzw. 226; Cramers V: 0,246, Sig. 0,013 → Zusammenhang etwas stärker als mäßig			

Fasst man nun noch die Angaben der Nutzer und Kenner der Referenzflächen typenbezogen zusammen, wird auch hier deutlich: die offenlanddominierten Parks wurden häufiger als genutzt benannt, während bei den Waldparks die Zahl derer etwas überwiegt, die den jeweiligen Referenzpark zwar kennen, aber nicht nutzen.

Tab. 60: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Referenzflächennutzern bzw. -kennern insgesamt nach Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG _ (Nicht-)Nutzeranteile nach Anlagentyp				
	Anteil der insgesamt briefbefragten Referenzflächennutzer in %		Anteil der insgesamt briefbefragten Kenner aber Nicht-Nutzer der Referenzflächen in %	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%
offenlanddominierte Parkanlagen	183	56,0	144	44,0
Waldparks	59	41,8	82	58,2
Fallzahl jeweils 242 bzw. 226; Cramers V: 0,13, Sig. 0,005 → kein Zusammenhang				

Aus den schon im vorangegangenen Kapitel erwähnten Gründen, erfolgt an dieser Stelle keine entsprechende Abfrage für die Interviewdaten.

Für beide Befragungsgruppen möglich, ist die Exploration der *Besuchshäufigkeit*, die hier referenzflächenbezogen erfolgen muss, um typenspezifische Ergebnisse zu erhalten. Wie in Kap. 6.2.4 für die Nutzungshäufigkeit generell beschrieben, musste auch die referenzflächenbezogene Nutzungshäufigkeit zunächst umcodiert werden.

Tab. 61 und Abb. 195 verdeutlichen für den Teil der 242 Briefbefragten, die vermerkten eine der Referenzflächen in den Vergleichspaarungen zu nutzen, dass allein der Anlagentyp die Nutzungshäufigkeit nicht erklärt. Offenbar spielen bei der Entscheidung, eine Referenzfläche aufzusuchen, andere Aspekte eine entscheidendere Rolle. Zwar erreichen die Waldparks bei den Kategorien häufiger Nutzung durchweg höhere Werte. Parkbesuche von ein- bis zweimal in der Woche überwiegen aber mal im einen, mal im anderen Typ. Gleiches

gilt für die Kategorien, die seltenere Nutzung abbilden. Insgesamt sind auch in diesem Fall wieder sehr geringe Fallzahlen zu beachten. Insofern bietet sich eine Zusammenfassung nach Anlagentypen an, die in Abb. 194 gezeigt wird. Für die Kreuztabelle, die hinter den Säulendiagrammen steht und sich auf die Antworten aller 242 briefbefragten Nutzer bezieht, wurde ein Cramers V von 0,139 bei näherungsweise Signifikanz von 0,701 ermittelt. D. h., dass kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Verteilung der Besuchshäufigkeit und der Ausprägung einer Anlage besteht. Die Streuung der Nutzungsereignisse in offenlanddominierten und waldartigen Anlagen ist, wie im Diagramm ersichtlich, kaum unterscheidbar.

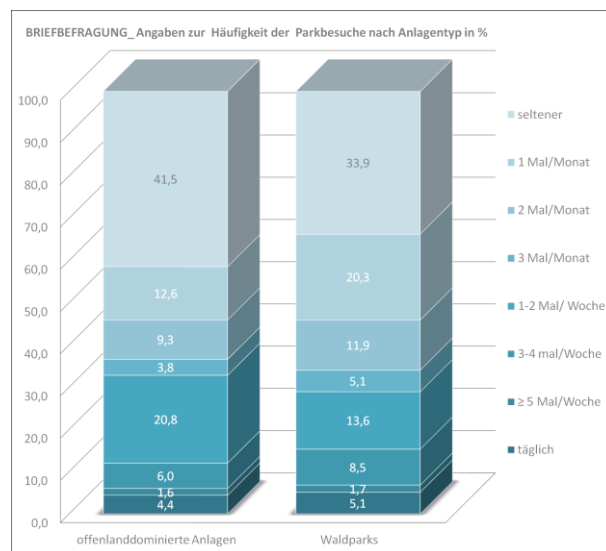


Abb. 194: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)

Die Ergebnisse der persönlich-mündlichen Befragungen gehen aus Tab. 62 und Abb. 196 hervor, wobei hier erneut auf Besucher der Parks in den Vergleichspaarungen fokussiert wurde. Aus den Häufigkeitsverteilungen in dieser Stichprobe ist noch eher ein Trend zur intensiveren Nutzung offenlanddominierter Parkanlagen zu lesen. In den ersten beiden Paarungen ist die offenere Anlage häufiger oft und die waldartige häufiger selten genutzt. Für die dritte Vergleichsgruppe trifft das mit Ausnahme der Kategorie ≥ 5 Mal/Woche auch noch zu. Eventuell sind aufgrund der gemeinsamen, größeren räumlichen Nähe andere Einflussfaktoren (Ausweichangebote, Stadtstrukturtyp, Barrieren etc.) weniger differenziert und/oder ausschlaggebend.

Tab. 61: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Häufigkeit von Parkbesuchen nach Parkanlagen (Vergleichspaare) und Anlagentyp																
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	täglich		≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	1	3,6	0	0,0	2	7,1	6	21,4	3	10,7	0	0,0	5	17,9	11	39,3
WP Kleinzschachwitz	0	0,0	0	0,0	2	14,3	1	7,1	1	7,1	0	0,0	3	21,4	7	50,0
Park Ebereschenstraße (P)	0	0,0	0	0,0	0	0	1	12,5	0	0,0	1	12,5	0	0,0	6	75,0
Schlosspark Prohlis (WP)	0	0,0	0	0,0	0	0	1	25,0	1	25,0	0	0,0	1	25,0	1	25,0
Alaunpark (P)	0	0,0	1	3,4	2	6,9	13	44,8	0	0,0	2	6,9	4	13,8	7	24,1
Hechtpark (WP)	3	15,8	1	5,3	2	10,5	2	10,5	0	0,0	3	15,8	3	15,8	5	26,3
Carolapark (P)	0	0,0	0	0,0	0	0	4	33,3	0	0,0	1	8,3	0	0,0	7	58,3
WP Blasewitz	0	0,0	0	0,0	1	4,5	4	18,2	1	4,5	4	18,2	5	22,7	7	31,8

Fallzahl 242 Referenzflächennutzer (bei 15 Flächen); Cramers V: 0,261, Sig. 0,111 → nicht systematisch verschieden von Null

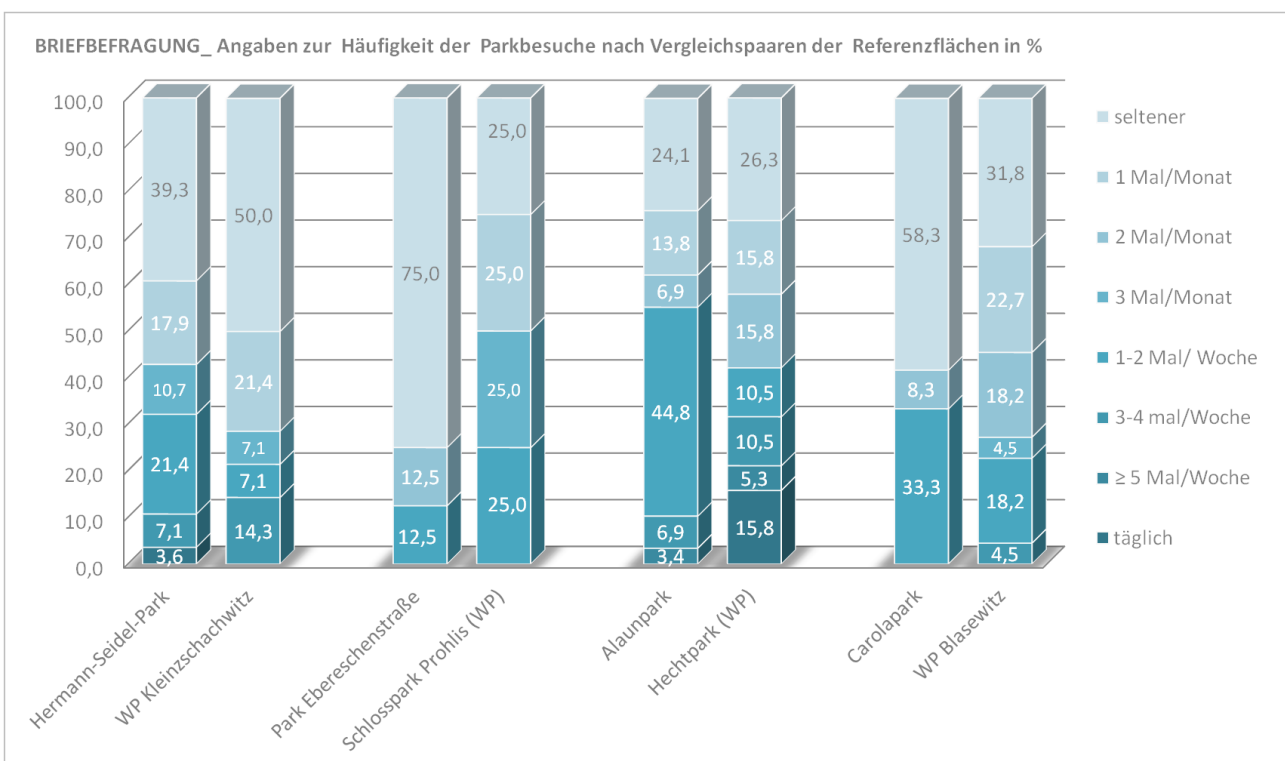


Abb. 195: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)

Tab. 62: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlage-
typ (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Angaben zur Häufigkeit von Parkbesuchen nach Parkanlagen (Vergleichspaare) und Anlage- typ														
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	≥ 5 Mal/ Woche		3-4 mal/ Woche		1-2 Mal/ Woche		3 Mal/ Monat		2 Mal/ Monat		1 Mal/ Monat		seltener	
	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	3	30,0	1	10,0	5	50,0	0	0,0	1	10,0	0	0,0	0	0,0
WP Kleinzschachwitz	1	11,1	1	11,1	2	22,2	0	0,0	1	11,1	4	44,4	0	0,0
Park Ebereschenstraße (P)	5	50,0	2	20,0	3	30,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Schlosspark Prohlis (WP)	3	33,3	0	0,0	4	44,4	1	11,1	0	0,0	0	0,0	1	11,1
Alaunpark (P)	3	30,0	2	20,0	3	30,0	0	0,0	1	10,0	1	10,0	0	0,0
Hechtpark (WP)	6	60,0	1	10,0	0	0,0	1	10,0	2	20,0	0	0,0	0	0,0
Carolapark (P)	3	30,0	2	20,0	0	0,0	0	0,0	2	20,0	1	10,0	2	20,0
WP Blasewitz	2	20,0	1	10,0	2	20,0	2	20,0	1	10,0	1	10,0	1	10,0

Fallzahl 146 Mehrfach-Referenzflächennutzer (bei 15 Flächen); Cramers V: 0,368, Sig. 0,008 → fast deutlicher Zusammenhang

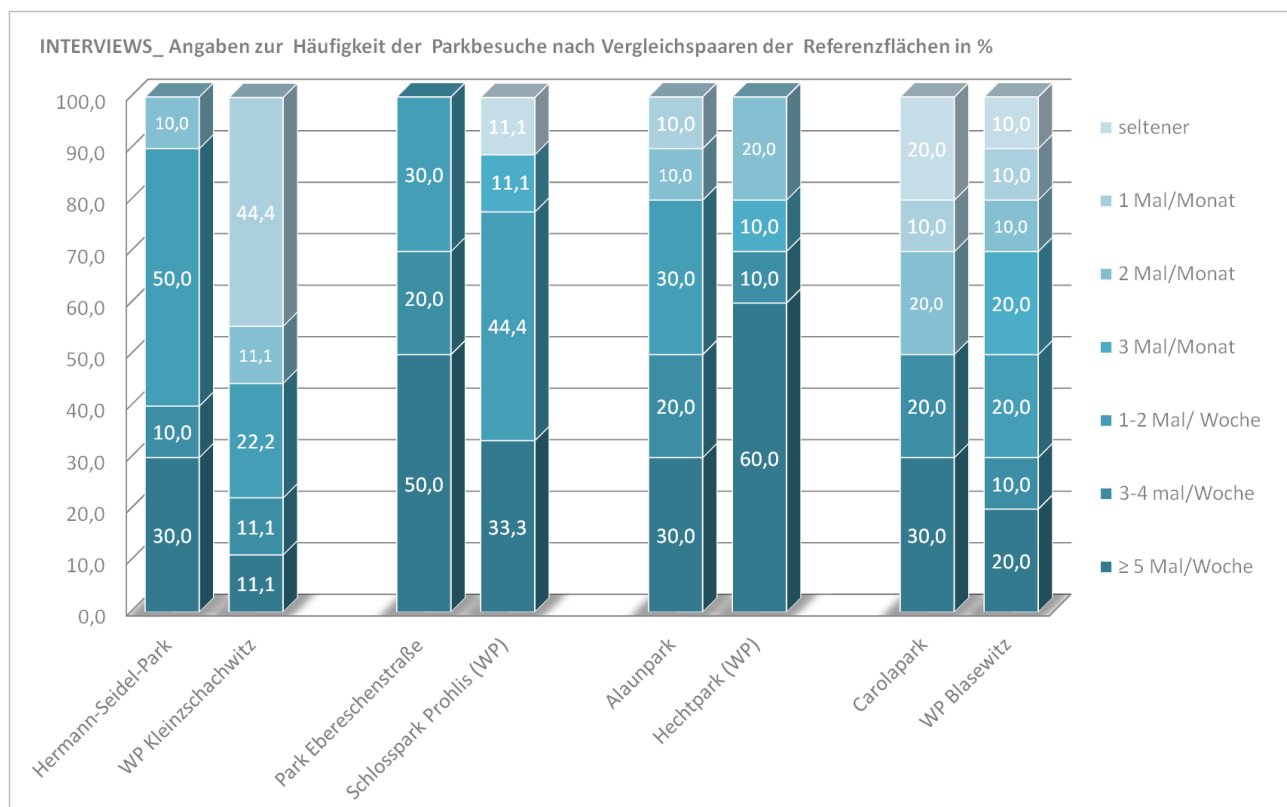


Abb. 196: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlage-
typ (eigene Darstellung)

Generell scheint aber die Häufigkeit, mit der einzelne Personen einen Park aufsuchen, im Gegensatz zur Nutzeranzahl, weniger von dessen Typenzugehörigkeit abzuhängen. Wobei zum wiederholten Mal auch auf die eingeschränkte Aussagekraft der Fallzahlen hinzuweisen ist, die sich hier insgesamt auf maximal zehn pro untersuchungsrelevanter Fläche belaufen.

In der typenspezifischen Zusammenschau (vgl. Abb. 197), der die Antworten von 146 Referenzflächennutzern, die nicht zum ersten Mal in den untersuchten Parks unterwegs waren, zugrunde liegen, bestätigt sich das für die Vergleichspaare Gesagte. Tendenziell besuchen die Interviewten in der Stichprobe häufiger oft offenlanddominierte Anlagen. Seltener Besuche sind eher den Waldparks zugeordnet. Eine Ausnahme bilden die Kategorie ≥ 5 Mal/Woche und Nutzungen seltener als ein Mal im Monat. Insgesamt also scheinen bei Wohnstandorten im Nahbereich der Referenzflächen andere Einflussfaktoren eine weniger große Rolle zu spielen, eine eindeutige Tendenz zur häufigeren Nutzung von offenlanddominierten Anlagen gibt es aber auch hier nicht. Cramers V (0,277, Sig. 0,082) weist nicht auf einen systematisch von Null verschiedenen Zusammenhang zwischen Besuchshäufigkeit und Parktyp hin.

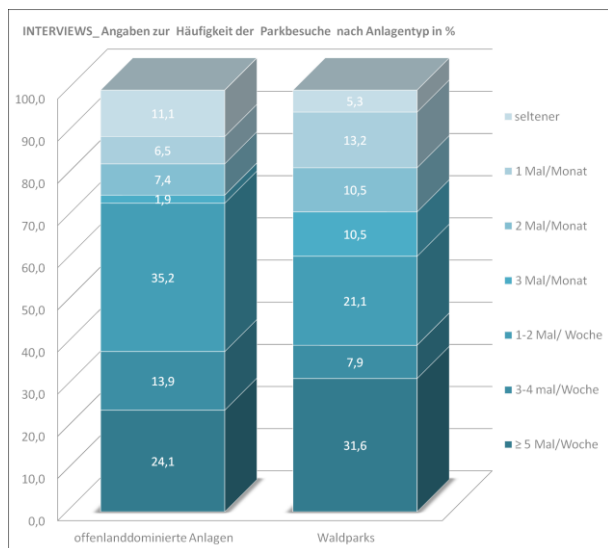


Abb. 197: Interviews – Angaben zur Häufigkeit der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)

Im Folgenden soll die *Dauer der Parkbesuche* in Abhängigkeit vom jeweiligen Flächentyp untersucht werden. Die typenbezogenen Darstellungen (vgl. Abb. 198 und Abb. 201) beziehen sich auf 238 briefbefragte und 146 interviewte Nutzer der Referenzflächen, referenzflächenbezogene Ergebnisse (vgl. Tab. 63 u. 64 sowie Abb. 199 u. 200) auf entsprechend eingeschränkte Nutzergruppen konkret dieser Flächen.

Für beide Befragungsgruppen ergaben sich keine relevanten Zusammenhangsmaße bei den anlagentypbezogenen statistischen Abfragen. Aus den postalisch erhobenen Daten erwachsen keine Unterschiede in Bezug auf die Besuchsdauern in waldartigen oder eher offenen Anlagen (vgl. Abb. 198). Die Antwortverteilung der Interviewten weist ebenso kaum Differenzierungen auf. Lediglich den Kurzbesuchen von weniger als 15 Minuten wurden etwas häufiger die waldartigen Parks zugeordnet. Bei Besuchslängen von mehr als einer Stunde erreichen die offenlanddominierten Parks höhere Werte (vgl. Abb. 201). D. h. über alle 15 Referenzflächen betrachtet, hat der Anlagentyp keinen vordergründigen Einfluss auf die Aufenthaltsdauer. Wie bei der Nutzungshäufigkeit auch, werden vielfältige andere Aspekte überlagernd wirken.

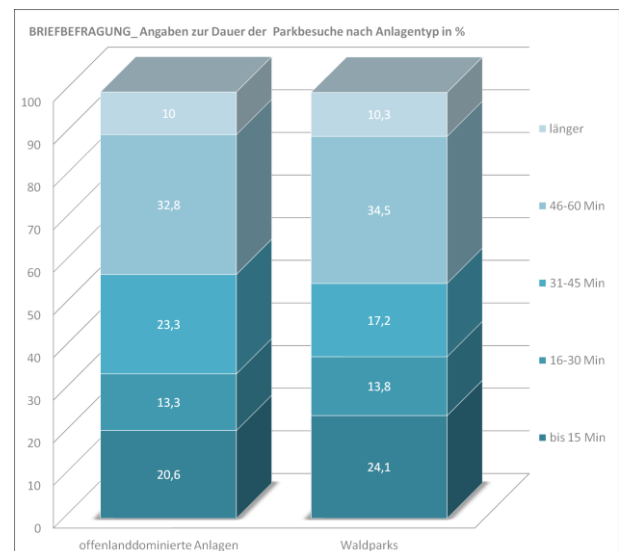


Abb. 198: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)

Tab. 63: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlage-
typ (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Dauer von Parkbesuchen nach Parkanlagen (Vergleichspaare) und Anlage- getyp										
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	8	29,6	1	3,7	7	25,9	9	33,3	2,0	7,4
WP Kleinzschachwitz	4	28,6	1	7,1	1	7,1	7	50,0	1,0	7,1
Park Ebereschenstraße (P)	2	25,0	3	37,5	1	12,5	2	25,0	0	0,0
Schlosspark Prohlis (WP)	2	50,0	0	0,0	1	25,0	0	0,0	1,0	25,0
Alaunpark (P)	0	0,0	3	10,7	6	21,4	10	37,7	9,0	32,2
Hechtpark (WP)	4	22,2	4	22,2	3	16,6	4	22,2	3	16,6
Carolapark (P)	1	8,3	1	8,3	5	41,6	3	25,0	2	16,6
WP Blasewitz	4	18,2	3	13,6	5	22,7	9	40,9	1	4,5

Fallzahl: 238 Referenzflächennutzer (für 15 Referenzflächen); fehlend: 4, bei denen Dauer exakt angegeben; Cramers V: 0,278, Sig. 0,059 → nicht systematisch verschieden von Null

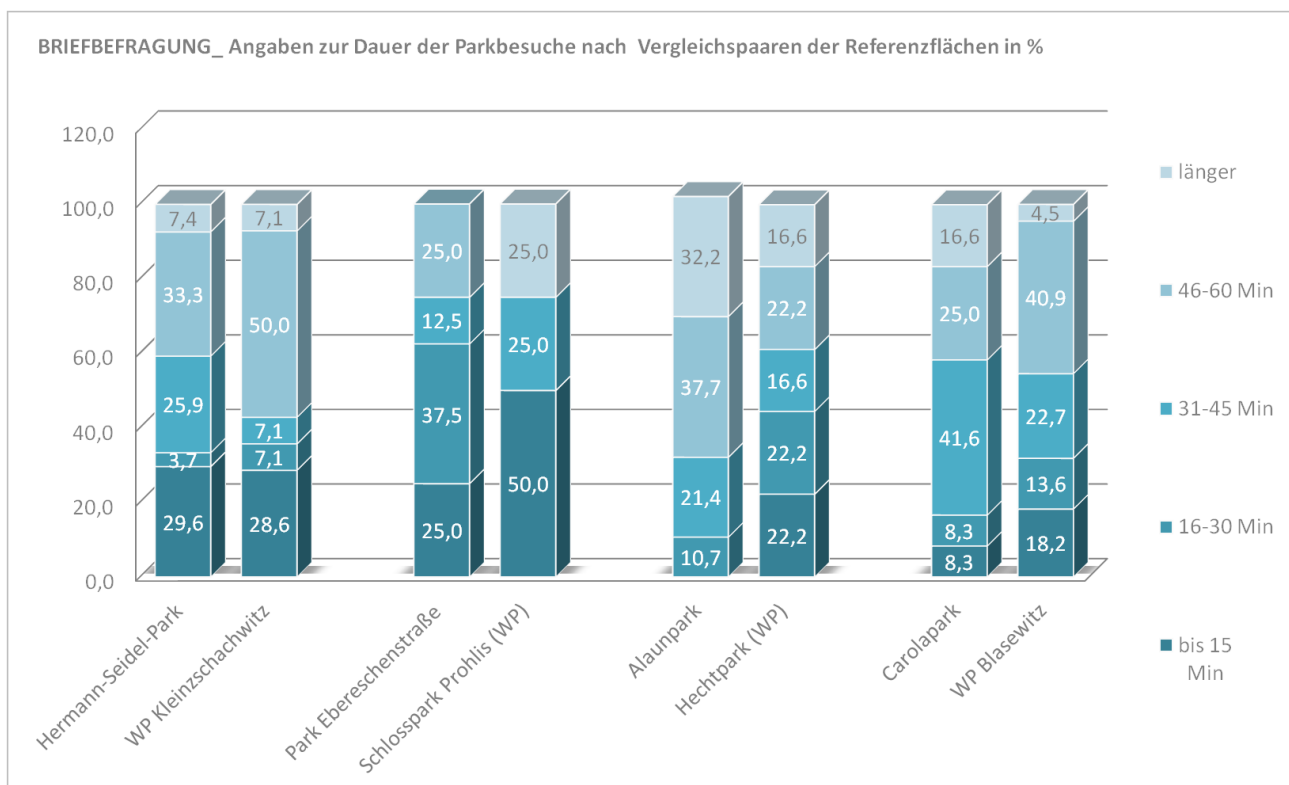


Abb. 199: Briefbefragung – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlage-
typ (eigene Darstellung)

Tab. 64: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Angaben zur Dauer von Parkbesuchen nach Parkanlagen (Vergleichspaare) und Anlagentyp										
P_ offenlanddominierte Anlage	bis 15 Min		16-30 Min		31-45 Min		46-60 Min		länger	
WP_ Waldpark	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	1	10,0	1	10,0	0	0,0	3	30,0	5	50,0
WP Kleinzschachwitz	1	11,1	2	22,2	2	22,2	2	22,2	2	22,2
Park Ebereschenstraße (P)	2	20,0	2	20,0	1	10,0	0	0,0	5	50,0
Schlosspark Prohlis (WP)	4	44,4	2	22,2	0	0,0	0	0,0	3	33,3
Alaunpark (P)	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	20,0	8	80,0
Hechtpark (WP)	2	20,0	4	40,0	1	10,0	3	30,0	0	0,0
Carolapark (P)	0	0,0	2	20,0	1	10,0	1	10,0	6	60,0
WP Blasewitz	0	0,0	1	10,0	0	0,0	1	10,0	8	80,0

Fallzahl: 146 Mehrfach-Referenzflächennutzer; Cramers V: 0,374, Sig. 0,014 → fast deutlicher Zusammenhang

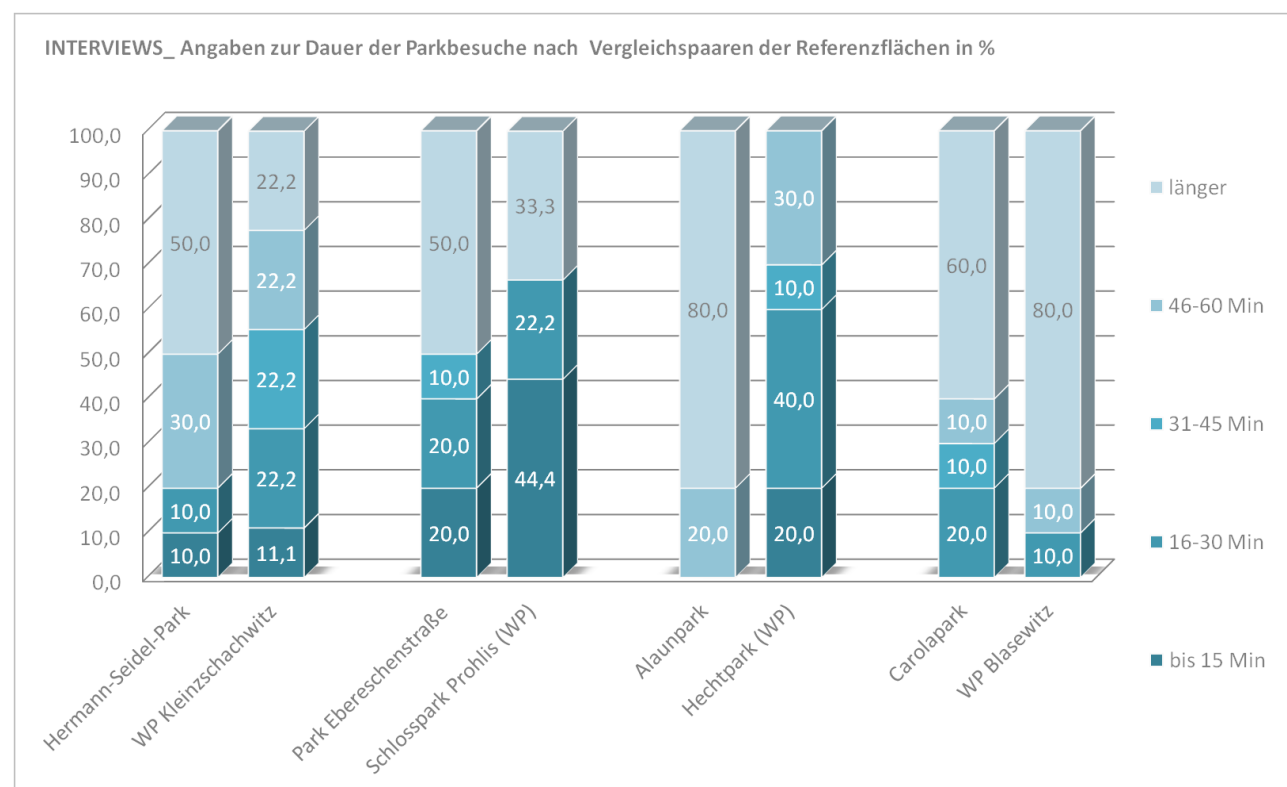


Abb. 200: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Vergleichspaaren der Referenzflächen und Anlagentyp (eigene Darstellung)

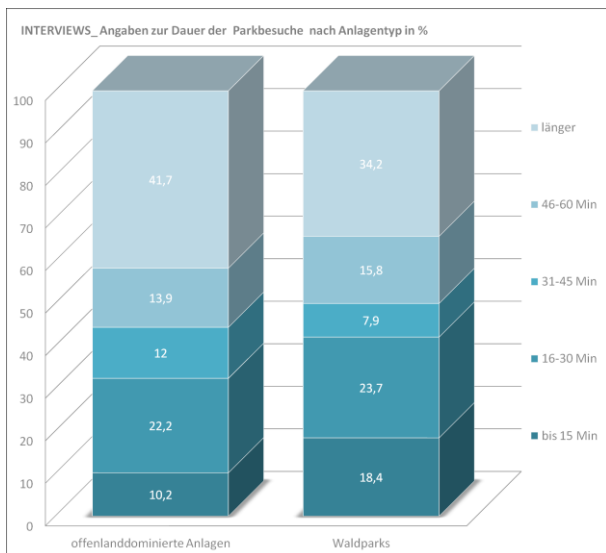


Abb. 201: Interviews – Angaben zur Dauer der Referenzflächenbesuche nach Anlagentyp (eigene Darstellung)

Betrachtet man auch hier wieder die Vergleichspaarungen, die gewählt wurden, um zumindest den Einfluss unterschiedlicher Größe und Umfeldbebauung weitgehend auszuschließen, stellen sich die Ergebnisse etwas anders dar. Bei den Briefbefragten Nutzern der acht hypothesenrelevanten Anlagen konzentrieren sich Vermerke eher kürzerer Besuchszeiten tendenziell bei den Waldparks (vgl. Abb. 199 und Tab. 63). Umgekehrt sind die Anteile, mit denen offenlanddominierte Parks als länger als 30 Minuten bis hin zu länger als einer Stunde genutzt beschrieben werden, meist höher. Ausnahmen bilden die Waldparks in Kleinzschachwitz und Blasewitz in der Kategorie 46-60 Minuten. Die erstgenannte Anlage verfügt über einen höchst attraktiven Spielplatz, für den nach den Erkenntnissen aus den Interviews auch recht weite Wege in Kauf genommen werden. Auch der Blasewitzer Waldpark hat einen vielfältigen Spielbereich, dazu ein ausgedehntes Wegenetz, ein parkinternes Restaurant und Tennisanlagen als weiteres Erlebnisangebot. Insofern erklärt sich die längere Verweildauer sicher auch hier typenabhängig. Darüber hinaus sind für den Schlosspark Prohlis abweichende Werte festzuhalten. Hier liegen der Statistik allerdings nur die Antworten von vier Nutzern zugrunde.

Die Interviewdaten zeigen die eben beschriebene Tendenz noch stärker (vgl. Abb. 200 und Tab. 64). Darüber hinaus steht der hier relativ hohe Cramers V für einen systematischen Zusammenhang zwischen der jeweiligen Referenzfläche (mithin auch ihrer Ausprägung) und der Antwortvertei-

lung zu den Nutzungsdauern. Aus den Darstellungen wird deutlich: längere Nutzungszeiten betreffen meist die offenlanddominierten Referenzflächen, kürzere die Waldparks. Eine gewisse Abweichung von dieser Konstellation betrifft wieder den Waldpark Blasewitz im Vergleich zum Carolapark, der aber mit seiner extensiven Gestaltung und nur einer Bank auch eine ganz andere Aufenthaltsqualität hat. Interessant erscheint, dass der Waldpark Kleinzschachwitz Personen, die ihm mehrheitlich näher wohnen, nicht mehrheitlich zu längeren Besuchen anhält. Hier verteilen sich die Angaben relativ gleichmäßig über alle Antwortkategorien.

In Ergänzung der bisherigen Ausführungen scheint ein Blick auf die von den Zielpersonen vermerkten *Gründe für den Besuch der Referenzflächen* interessant. Die Tabellen 65 und 66 präsentieren die Prozentanteile, mit denen vorgegebene Antwortkategorien von interviewten und postalisch befragten Nutzern ausgewählt wurden. Es handelt sich um Mehrfachantworten bezogen wieder auf die Parks in den hypothesenrelevanten Vergleichsgruppen. Verwiesen werden soll v. a. auf fünf, im Hinblick auf den Typenvergleich besonders aufschlussreiche Merkmale. Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten sind Gründe, die von beiden Befragungsgruppen deutlich häufiger im Zusammenhang mit Waldparkbesuchen angeführt wurden. Ausnahmen sind der vom großen Spielbereich dominiert Waldpark in Kleinzschachwitz und der zu den offenlanddominierten Flächen zählende Carolapark, der aber, wie schon mehrfach erwähnt, die naturhafteste und in jeder Hinsicht extensivste Anlage im Set der Untersuchungsflächen ist. Auch Sauberkeit und gute Pflege werden meist mit waldartigen Anlagen in Verbindung gebracht. Gefragt danach, ob die Schönheit der Anlagen insgesamt Grund für Besuche sei, gaben dies die Briefbefragten mehrheitlich für die eher offen gestalteten Parks an. In den Interviewdaten fallen wieder die beiden eben genannten Parks als Ausnahmen auf. Erwartungsgemäß war das Merkmal abwechslungsreiche Gestaltung bei den persönlich Befragten durchweg deutlicher bezogen auf offenlanddominierte Anlagen Besuchsgrund. Erstaunlich und, zumindest für den Hechtpark nicht ohne weiteres zu erklären, ist die völlige Umkehr dessen bei den postalisch Befragten. Für den Kleinzschachwitzer Waldpark dürfte der

abwechslungsreiche Spielbereich ausschlaggebend gewesen sein. Der ganz verschiedene Abwechslungsreichtum von Carolapark und Wald-

park Kleinzschachwitz wird individuell sicher sehr unterschiedlich beurteilt.

Tab. 65: Briefbefragung – Gründe für den Besuch der Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagentyp (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Gründe für den Besuch von Parkanlagen (Vergleichspaare Anlagentyp)												
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	ausreichende Größe	abwechslungsreiche Gestaltung	Schönheit insgesamt	Wiesenflächen	Bäume/Sträucher	Blumen	vorhandene Sitzmöglichkeiten	Spielplatz	Grill- od. Picknickmöglichkeiten	Sauberkeit/gute Pflege	Ruhe	Rückzugsmöglichkeiten
Hermann-Seidel-Park (P)	26,9	30,8	42,3	26,9	46,2	11,5	26,9	38,5	0,0	15,4	19,2	11,5
WP Kleinzschachwitz	41,7	33,3	33,3	8,3	33,3	0,0	0,0	66,7	0,0	25,0	8,3	0,0
Park Ebereschenstraße (P)	25,0	0,0	25,0	50,0	37,0	0,0	0,0	12,5	0,0	37,5	25,0	0,0
Schlosspark Prohlis (WP)	0,0	0,0	0,0	33,3	66,7	33,3	66,7	0,0	0,0	33,3	33,3	33,3
Alaunpark (P)	38,5	7,7	15,4	57,7	26,9	15,4	15,4	46,2	19,2	7,7	15,4	11,5
Hechtspark (WP)	37,5	18,8	12,5	25,0	43,8	0,0	0,0	25,0	0,0	12,5	25,0	43,8
Carolapark (P)	50,0	10,0	40,0	50,0	40,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	80,0	20,0
WP Blasewitz	38,1	23,8	9,5	28,6	66,7	0,0	19,0	38,1	4,8	38,1	33,3	23,8

Tab. 66: Interviews – Gründe für den Besuch der Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagentyp (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Gründe für den Besuch von Parkanlagen (Vergleichspaare Anlagentyp)												
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	ausreichende Größe	abwechslungsreiche Gestaltung	Schönheit insgesamt	Wiesenflächen	Bäume/Sträucher	Blumen	vorhandene Sitzmöglichkeiten	Spielplatz	Grill- od. Picknickmöglichkeiten	Sauberkeit/gute Pflege	Ruhe	Rückzugsmöglichkeiten
Hermann-Seidel-Park (P)	70,0	60,0	20,0	50,0	70,0	0,0	40,0	70,0	10,0	30,0	20,0	0,0
WP Kleinzschachwitz	44,4	44,4	66,7	0,0	55,6	0,0	22,2	55,6	0,0	55,6	22,2	11,1
Park Ebereschenstraße (P)	90,0	80,0	80,0	70,0	60,0	20,0	50,0	20,0	10,0	80,0	60,0	30,0
Schlosspark Prohlis (WP)	22,2	22,2	55,6	33,3	55,6	11,1	11,1	0,0	0,0	33,3	77,8	22,2
Alaunpark (P)	60,0	40,0	40,0	80,0	50,0	0,0	50,0	60,0	30,0	40,0	30,0	20,0
Hechtspark (WP)	77,8	33,3	11,1	0,0	55,6	0,0	11,1	0,0	0,0	44,4	77,8	44,4
Carolapark (P)	70,0	30,0	10,0	60,0	50,0	10,0	10,0	0,0	10,0	40,0	90,0	40,0
WP Blasewitz	60,0	20,0	70,0	30,0	50,0	0,0	30,0	60,0	0,0	50,0	50,0	40,0

In den nachfolgenden Abbildungen 202-205 sind für beide Befragungsgruppen nochmals die insgesamt von den Nutzern aller Referenzflächen ausgewählten Gründe nach Anlagentyp dargestellt. Auch in dieser Gesamtschau erscheinen Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten deutlich häufiger den Waldparks zugeordnet. Die Briefbefragten schreiben Schönheit eher den offenlanddominierten und abwechslungsreiche Gestaltung eher den waldartigen Parks zu. Bei den Interviewten ist das umgekehrt.

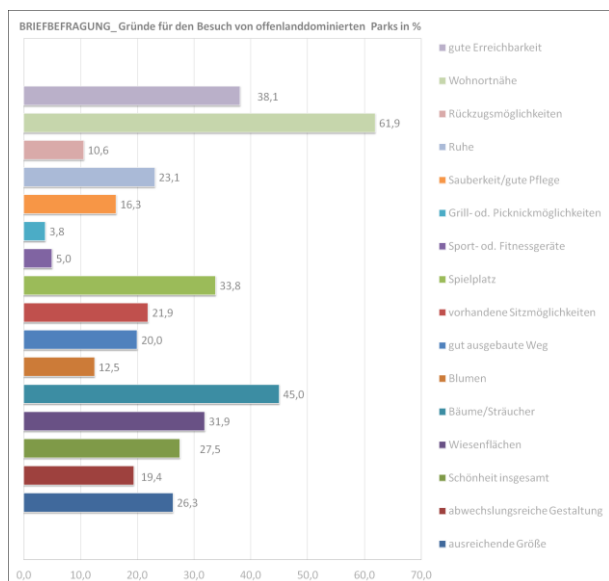


Abb. 202: Briefbefragung – Gründe für den Besuch von offenlanddominierten Anlagen (eigene Darstellung)

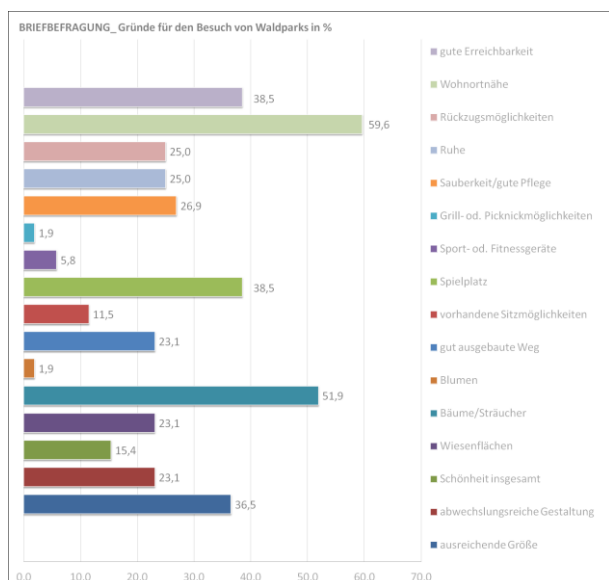


Abb. 203: Briefbefragung – Gründe für den Besuch von Waldparks (eigene Darstellung)

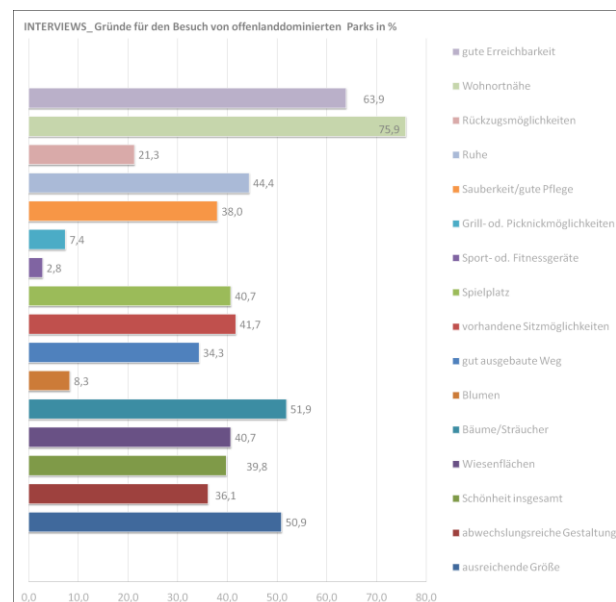


Abb. 204: Interviews – Gründe für den Besuch von offenlanddominierten Anlagen (eigene Darstellung)

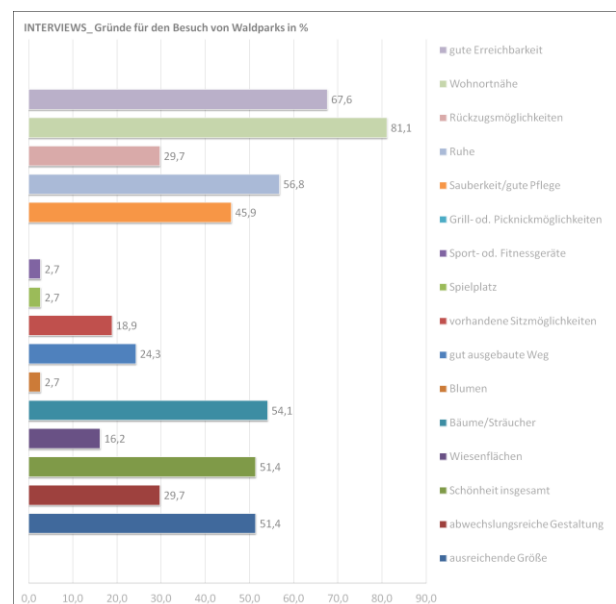


Abb. 205: Interviews – Gründe für den Besuch von Waldparks (eigene Darstellung)

Abschließend ist noch zu besprechen, ob die Typenzugehörigkeit einer Anlage Einfluss auf die in ihr ausgeübten Erholungsaktivitäten hat. Dazu zunächst wieder für beide Befragungsgruppen ein Blick auf die Antworten aller Referenzflächennutzer hinsichtlich der dort ausgeübten Aktivitäten, differenziert nach offenlanddominierten und waldartigen Anlagen (vgl. Abb. 206-209). Ausgeblendet werden die sogenannten anderen Aktivitäten, die Befragungspersonen im Einzelfall nannten sowie das Hundausführen, welches an anderer Stelle noch Erwähnung findet. Ausgewertet wurden entsprechend die Mehrfachantworten von 224 postalisch und 136 mündlich Befragten.

Voranzustellen ist, dass nicht eine der Zielpersonen Inlineskaten als relevant für die untersuchten Flächen nannte. Für Spielen/mit Kindern spielen wird erneut deutlich, dass diese Aktivität typenunabhängig und ausschließlich auf entsprechende Ausstattung angewiesen ist. Sportive Aktivitäten wie Joggen/Walken/Nordic Walking, aber auch das Radfahren werden mehr als deutlich häufiger im Zusammenhang mit Waldparks genannt. Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken erreicht höhere Prozentwerte etwas überraschend bei den offendländdominierten Anlagen. Dies könnte aber auch in der Art der Abfrage, die hier kombiniert erfolgte, begründet sein. Picknick ist sicher eher ein Thema in den offener gestalteten Anlagen mit entsprechenden Wiesenflächen. Spazieren wird von den Briefbefragten häufiger als Aktivität in offendländdominierten Parks angegeben. Bei den Interviewten mit Referenzfläche in relativer Nähe zum Wohnort stellt sich das anders dar.

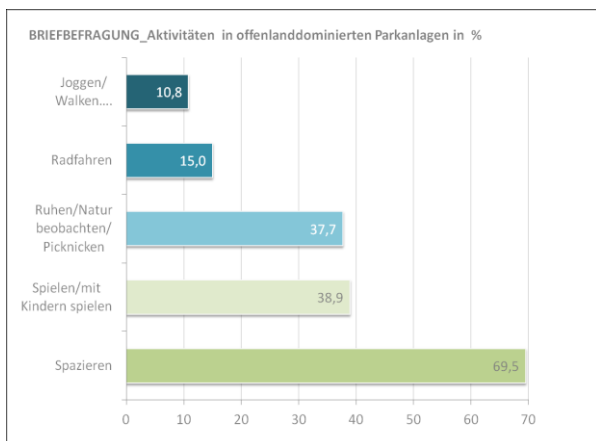


Abb. 206: Briefbefragung – prozentualer Anteil der in offendländdominierten Parks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

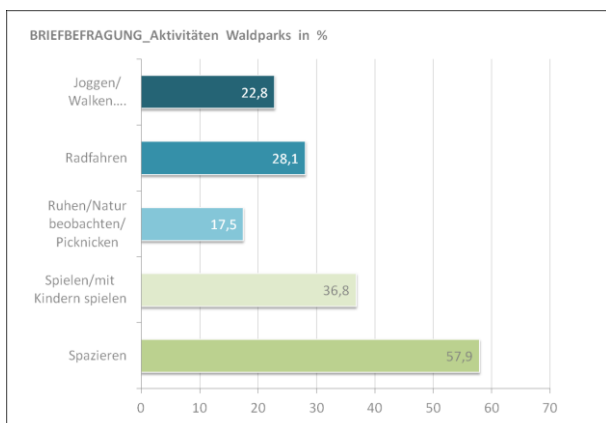


Abb. 207: Briefbefragung – prozentualer Anteil der in Waldparks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

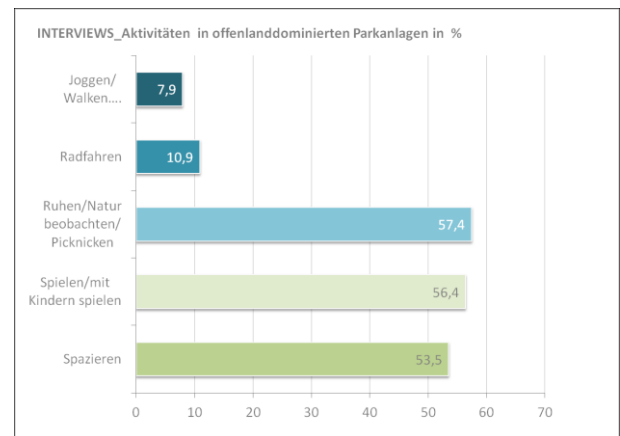


Abb. 208: Interviews – prozentualer Anteil der in offendländdominierten Parks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

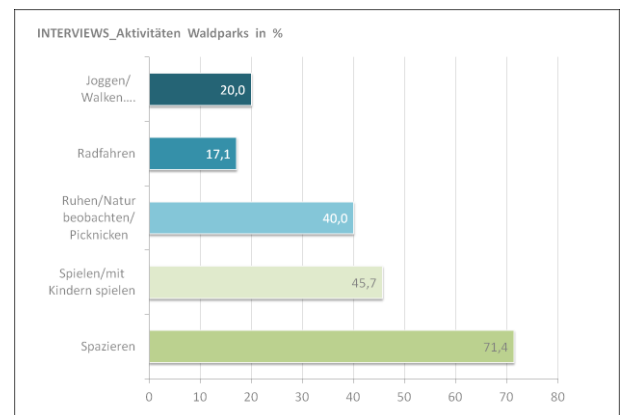


Abb. 209: Interviews – prozentualer Anteil der in Waldparks ausgeübten Aktivitäten (eigene Darstellung)

Die Antwortverteilung bei den Vergleichspaaren ist individueller, was natürlich auch auf die Anzahl der insgesamt verfügbaren, referenzflächenbezogenen Antworten zurückzuführen ist. Radfahren wird auch hier mehrheitlich mit waldartigen Anlagen in Verbindung gebracht, aber eben nicht grundsätzlich. Gleiches gilt für das Joggen. Der Sportpark an der Ebereschenstraße, aber auch der Alaunpark werden häufiger für diese Aktivität genutzt als ihre waldartigen Vergleichsanlagen. Spazieren erreicht bei den Briefbefragten in den eher offen gestalteten Anlagen höhere Werte. Bei den Interviewten sind die Prozentanteile meist bei den waldartigen Anlagen höher. Gespielt wird mehrheitlich in Parks, die ein entsprechendes Angebot besitzen, häufiger. Nur der Schlosspark Prohlis, dessen Daten aber aufgrund der geringen Nutzerzahl insgesamt schwer zu interpretieren sind, läuft diesem Trend entgegen und der Waldpark Kleinzschachwitz erreicht bei den Interviewten nicht ganz so hohe Werte. Hinsichtlich Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken wiederholt sich das Ergebnis der typenspezifischen Abfrage.

Tab. 67: Briefbefragung – Aktivitäten auf den Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagentyp (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Aktivitäten in Parkanlagen (Vergleichspaare Anlagentyp)										
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	Spazieren		Joggen/ Walken/ Nordic Walking		Radfahren		Spielen/ mit Kindern spielen		Ruhen/ Natur beobach- ten/ Picknicken	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	20	74,1	0	0,0	2	7,4	9	33,3	12	44,4
WP Kleinzschachwitz	7	50,0	2	14,3	3	21,4	7	50,0	2	14,3
Park Ebereschenstraße (P)	6	75,0	1	12,5	0	0,0	1	12,5	2	25,0
Schlosspark Prohlis (WP)	3	75,0	0	0,0	1	25,0	1	25,0	1	25,0
Alaunpark (P)	18	69,2	6	23,1	4	15,4	14	53,8	17	65,4
Hechtpark (WP)	11	61,1	3	16,7	2	11,1	5	27,8	3	16,7
Carolapark (P)	8	72,7	6	54,5	3	27,3	0	0,0	5	45,5
WP Blasewitz	12	57,1	8	38,1	10	47,6	8	38,1	4	19,0

Tab. 68: Interviews – Aktivitäten auf den Referenzflächen nach Vergleichspaaren und Anlagentyp (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Aktivitäten in Parkanlagen (Vergleichspaare Anlagentyp)										
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	Spazieren		Joggen/ Walken/ Nordic Walking		Radfahren		Spielen/ mit Kindern spielen		Ruhen/ Natur beobach- ten/ Picknicken	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
Hermann-Seidel-Park (P)	3	33,3	0	0,0	2	22,2	8	88,9	5	55,6
WP Kleinzschachwitz	4	50,0	0	0,0	0	0,0	6	75,0	5	62,5
Park Ebereschenstraße (P)	3	42,9	1	14,3	1	14,3	3	42,9	7	100,0
Schlosspark Prohlis (WP)	7	87,5	1	12,5	0	0,0	1	12,5	4	50,0
Alaunpark (P)	7	70,0	0	0,0	0	0,0	7	70,0	8	80,0
Hechtpark (WP)	6	66,7	3	33,3	1	11,1	2	22,2	2	22,2
Carolapark (P)	7	70,0	1	10,0	3	30,0	4	40,0	8	80,0
WP Blasewitz	8	80,0	3	30,0	5	50,0	7	70,0	3	30,0

Es muss noch erwähnt werden, dass soziale Aktivitäten auf Basis der verfügbaren Daten nicht unmittelbar zu identifizieren sind. Die Betrachtung anderer Gründe für Parkbesuche oder anderer Aktivitäten ergab keine Nennung von „Freunde

treffen“ o. ä. in relevanten Größenordnungen. Ob ein bestimmter Anlagentyp bei Hundebesitzern eine größere Beliebtheit genießt, wird in Kap. 6.2.10 besprochen.

6.2.7 Hypothese VI – Freiraumtyp und altersgruppenspezifische Attraktivität

(siehe Karten 05_01 bis 05_15)

Hypothese VI greift erneut den Anlagentyp als unabhängige Variable auf und untersucht konkret, ob die eher offene oder waldartige Gestaltung einer Parkanlage eine bezüglich der Altersgruppen unterschiedliche Zusammensetzung ihrer Nutzer bedingt oder mit anderen Worten, ob es altersgruppenspezifische Präferenzen bezüglich des Parktyps gibt. Im Grunde sind also wieder die bereits im vorigen Kapitel näher betrachteten Anlagen hypothesenrelevant, die eine ähnliche Größe und Lage im Stadtstrukturtyp aufweisen und dabei aber unterschiedlichen Typen angehören (vgl. Anhang II-d). Da aber aus dem Kontext dieser Hypothese mitunter die Notwendigkeit erwächst, mehr als zwei Merkmale zu verknüpfen, also beispielsweise den Zusammenhang von Anlagentyp, Altersgruppe und Nutzungshäufigkeit, wurden einige Abfragen ausschließlich typenbezogen vorgenommen. Eine Betrachtung einzelner Referenzflächen verursacht hier Fallzahlen, die eine zielführende Diskussion der Ergebnisse ausschließen.

Bevor nach der Häufigkeit und Dauer gefragt wird, mit der sich bestimmte Altersgruppen in waldartigen oder eher offen gestalteten Parks aufhalten, soll auch an dieser Stelle, entsprechend dem Vorgehen in den Kap. 6.1.6, 6.1.7 und 6.2.6 zunächst untersucht werden, ob sich die *prozentualen Anteile, mit denen* die untersuchungsrelevanten *Altersgruppen in der Gruppe der Nutzer einzelner Referenzflächen vertreten sind*, anlagen- und damit auch typenbezogen unterscheiden (vgl. Tab. 69). Die Auswertung bezieht sich auf 241 Rückantworten aus der Briefbefragung, aus denen hervorging, dass die jeweils befragte Referenzfläche genutzt wird. Ein einzelner, der Altersgruppe der 6- bis < 15-Jährigen zuzuordnender Datensatz wurde von der Auswertung ausgeschlossen. Auch die Interviewdaten eignen sich an dieser Stelle nicht zur Exploration, wurde doch auf allen Flächen die gleiche Personenanzahl unter gezielter Abbildung immer gleicher Altersverteilungen befragt.

Für alle folgenden Ergebnisdarstellungen ist zu beachten, dass aus der Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen insgesamt nur neun Datensätze vorliegen, alle samt von Nutzern offenlanddominierter Anlagen. Auch die Gruppen referenzflächennutzender Senioren und Hochbetagter sind mit 26 bzw. 24 Datensätzen nicht allzu groß. Darüber hinaus erfahren die Parks an der Ebereschenstraße und Würzburger Straße sowie der Schlosspark Prohlis aufgrund der Fallzahlen (weniger als 10 Nutzer insgesamt) an hier keine weitere Beachtung.

Tab. 69: Briefbefragung – Anteil der Altersgruppen an den Nutzern einer Referenzfläche insgesamt nach Parkanlagen und Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG – Anteil der Altersgruppen in den Referenzflächen bezogen auf die Nutzerzahl pro Park insgesamt					
P_ offenlanddominierte Anlage	%-Anteil 15 - < 25-Jährige	%-Anteil 25 - < 65-Jährige	%-Anteil 65 - < 75-Jährige	%-Anteil 75 Jahre und älter	Fallzahl
WP_ Waldpark					
Alaunpark (P)	6,9	89,7	3,4	0,0	29
Beutlerpark (P)	6,3	68,8	18,8	6,3	16
Carolapark (P)	0,0	83,3	8,3	8,3	12
Conertplatz (P)	16,7	66,7	0,0	16,7	12
Fichtepark (P)	5,0	70,0	10,0	15,0	20
Hechtpark (WP)	0,0	84,2	5,3	10,5	19
Hermann-Seidel-Park (P)	3,6	75,0	14,3	7,1	28
Park Ebereschenstr. (P)	12,5	50,0	12,5	25,0	8
Park Würzburger Str. (P)	0,0	66,7	16,7	16,7	6
Räcknitzer Park (P)	9,1	36,4	36,4	18,2	11
Rothermundtpark	0,0	90,9	0,0	9,1	11
Schlosspark Prohlis (WP)	0,0	50,0	25,0	25,0	4
Toeplerpark (P)	0,0	75,9	13,8	10,3	29
WP Blasewitz (WP)	0,0	90,9	4,5	4,5	22
WP Kleinzschachwitz (WP)	0,0	71,4	14,3	14,3	14

Fallzahl 241; Cramers V: 0,243, Sig. 0,435 → nicht systematisch verschieden von Null

Es wurde schon angemerkt, dass Rückantworten von Nutzer der Referenzflächen aus der Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen für Waldparks überhaupt nicht vorliegen. Das trifft auch für eini-

ge offenlanddominierte Anlagen zu. Dabei handelt es sich beim Carolapark um eine äußerst extensiv ausgebildete Fläche. Mit der Gestaltung oder Funktionalität nicht erklärlich ist allerdings das hier freilich nur durch das Ausbleiben von Rückantworten unterstellte Desinteresse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Rothermundtpark und Toeplerpark. Ungeachtet dessen deutet sich schon bei dieser Betrachtung an, dass 15- bis < 25-Jährige eher weniger in waldartigen Parkanlagen unterwegs sind. Sie erreichen vergleichsweise hohe Anteile an der durch die Briefbefragung abgebildeten Nutzerzahl eines Parks auf dem Conertplatz, einer sehr offenen und auch sehr intensiv gestalteten Anlage. Mit dem Räcknitzer Park folgt dann aber eine zwar offene, aber sehr gehölzreiche und eher zurückhaltend ausgestattete Anlage.

Für den Alaunpark liegen keine Rückantworten aus der Gruppe der Hochbetagten und kaum Antworten von Senioren vor. Begründet werden kann das vielleicht teilweise mit der über die Maßen intensiven Nutzung dieses Parks, v. a. durch jüngere Altersgruppen. Es spielt aber sicher auch eine Rolle, dass die jüngeren Bevölkerungsgruppen zumindest im näheren Parkumfeld auch höhere Anteile an der Wohnbevölkerung erreichen. Hohe Anteile an der Gesamtnutzerzahl erreichen Hochbetagte im Räcknitzer Park, Fichtepark und auf dem Conertplatz. Der Räcknitzer Park liegt in einem von älteren Bevölkerungsgruppen stärker bewohnten Stadtgebiet und erfüllt eine bedeutende Durchgangsfunktion zu Haltestellen des ÖPNV und Einkaufsmöglichkeiten. Die Bevölkerungsstruktur im Umfeld von Conertplatz und Fichtepark jedoch weist eher im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnittliche Anteile älterer Bewohner auf. Vor diesem Hintergrund deutet sich eine gewisse Affinität zu intensiv gestalteten Anlagen an. Diese Deutung lässt sich auch auf die Senioren und deren Anteile im Beutlerpark übertragen.

25- bis 65-Jährige haben mit sehr hohen Anteilen für den Alaunpark, den Rothermundtpark und den Waldpark Blasewitz geantwortet, vom Charakter unterschiedliche Anlagen aber insgesamt multifunktional und vielfältig ausgestattet. Auffällig sind die kleinen Anteile im Räcknitzer Park, die sich aber sicher v. a. mit dessen Verbindungsfunk-

tion für alle Altersgruppen zwischen Wohngebieten, Universität und Dienstleistern erklären.

Fokussiert man auf die festgelegten Vergleichspaare (in Tab. 69 farbig hinterlegt, vgl. Abb. 210) und damit auf ähnlich große Anlagen in vergleichbaren Stadtquartieren, bestätigt sich, dass für die Gruppe der Erwachsenen der Anlagentyp offenbar eine untergeordnete Rolle spielt. Sie erreichen jeweils nur leicht höhere Anteile in den etwas intensiver gestalteten offenen Anlagen und etwas geringere Werte als im gegenübergestellten Waldpark im extensiv gestalteten Carolapark. Auch die Nutzeranteile der Senioren sind in beiden Anlagentypen recht ausgewogen mit etwas stärkerer Tendenz zu eher naturhaften Anlagen (Hechtpark und Carolapark). Etwas überraschend sind auch die Nutzeranteile der Hochbetagten innerhalb der hier gewählten Vergleichspaarungen eher in weniger intensiv ausgestatteten Parks, zwei Waldparks und eine offenlanddominierte Anlage, etwas höher. Es ist nochmals darauf hinzuweisen, dass die wenigen Antworten aus den beiden letztbesprochenen Altersgruppen nur sehr vorsichtige Interpretationen erlauben. Die wenigen antwortenden Jugendliche und junge Erwachsene sind ausschließlich offenlanddominierten Anlagen zuzuordnen. Die Ergebnisse für den Park an der Ebereschenstraße und den Schlosspark Prohlis sind wie gesagt, aufgrund der geringen Zahl vorliegender Antworten, nicht valide auszuwerten.

Fasst man die referenzflächenbezogenen Ergebnisse typenspezifisch zusammen, entsteht das in Abb. 211 gezeigte Bild zur Verteilung von 182 Nutzern offenlanddominierten Anlage und 59 Nutzern von Waldparks nach Altersgruppen. Zu beachten ist, dass hinter den Prozentwerten für Senioren und Hochbetagte in waldartigen Anlagen nur 5 bzw. 6 Rückantworten stehen. Die Zusammenhangsmaße bestätigen für die offenlanddominierten Anlagen den Zusammenhang zwischen Altersgruppenverteilung und Parktyp nicht (Cramers V 0,085, Sig. 0,852), für die waldartigen Anlagen kann der beobachtete Zusammenhang auch zufällig z. B. durch die Stichprobe generiert worden sein (Cramers V 0,308, Sig. 0,231). In der Gesamtschau fallen wieder die Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Nicht-Nutzer der Waldparks auf. Für Hochbetagte und Senioren ergibt

der Blick über alle Flächen keine Präferenz für den einen oder anderen Anlagentyp. Erwachsene erreichen einen etwas höheren Anteil in den Waldparks, der sich aber nicht mit einer aus den hier

vorliegenden Daten belegbaren Präferenz für sportliche Aktivitäten (vgl. Hypothese I) erklären lässt.

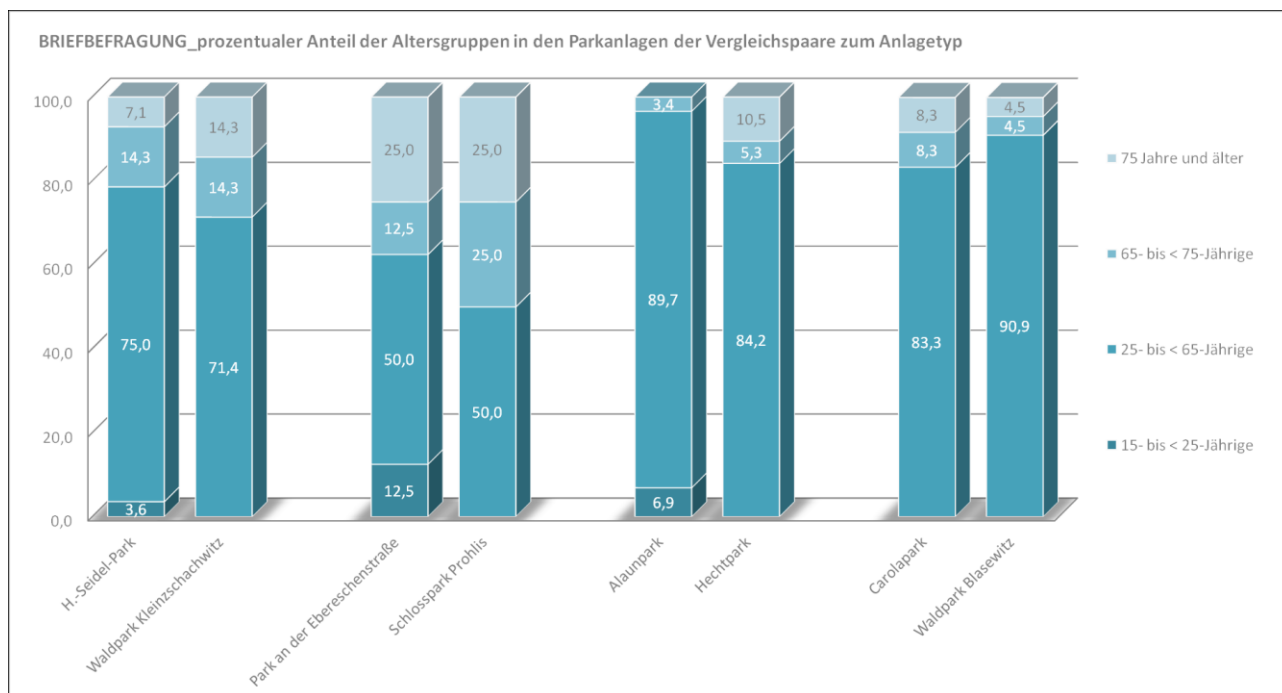


Abb. 210: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Altersgruppen an den Nutzern der Anlagen der Vergleichspaarungen insgesamt (eigene Darstellung)

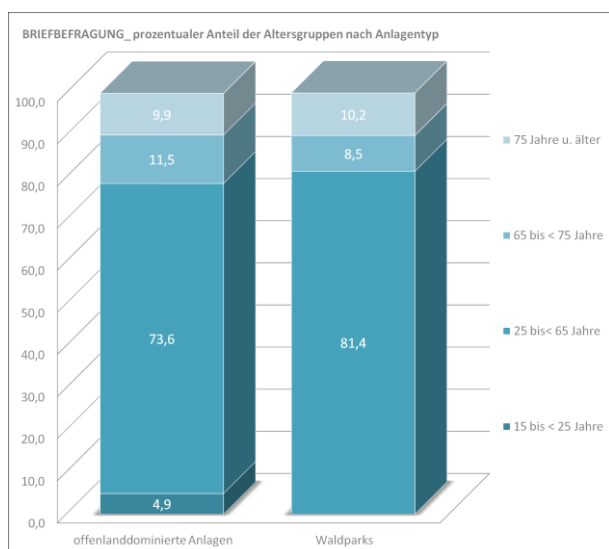


Abb. 211: Briefbefragung – Anteil der Altersgruppen an den Nutzern der Referenzflächen insgesamt nach Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)

Ähnlich wie bereits im vorherigen Kapitel sollen auch hier vor der Untersuchung von Häufigkeit und Dauer der Parkbesuche zunächst noch ein paar Ausführungen zu den *Besuchsgründen* erfolgen, die hier nicht nur typenspezifisch sondern auch altersgruppenbezogen abgefragt werden müssen. Durch diese Abfrage in einer geschichte-

ten Kreuztabelle entstehen natürlich zusätzliche Gruppen und dementsprechend noch weiter verkleinerte Fallzahlen. Die entsprechende SPSS-Abfrage dokumentiert Anhang XV. Vor diesem Hintergrund wurde eine differenzierte Betrachtung der Besuchsgründe für offenlanddominierte bzw. waldartige Park (vgl. Hypothese V) auch noch nach Altersgruppen als nicht zielführend verworfen. Einige wenige Anmerkungen scheinen unabhängig davon interessant. Acht von acht bzw. sechs von acht Referenzflächennutzern im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, die eine der Antwortvorgaben 1-16 zu Frage 22 auswählten, nannten Wohnortnähe bzw. gute Erreichbarkeit als Besuchsgrund. Das unterstreicht die schon bei Hypothese II beschriebene Bedeutung von Angeboten in relativer Nähe zum Wohnort für diese Altersgruppe. Mit nächst größter Häufigkeit (3 von 8) wurden u. a. angegeben ausreichende Größe, Schönheit der Anlage insgesamt, die Wiesenflächen und auch Sauberkeit und gute Pflege. Zur Gruppe der Erwachsenen zählen insgesamt 45 Waldparknutzer, die zu ca. 40 % angaben, diesen wegen der ausreichenden Größe aufzusuchen, zu ca. 31 % wegen der Pflege und Sauberkeit und zu

je gut 26 % wegen Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. In Bezug auf offenlanddominierte Anlagen wurden diese Gründe deutlich weniger häufig genannt. Acht von 15 Hochbetagten, die offenlanddominierte Parks nutzen, führen die Schönheit der Anlagen als Besuchsgrund an.

Die typenbezogenen Abfragen zur *Häufigkeit der Referenzflächennutzung nach Altersgruppen* dokumentieren die Tab. 70 und 71 sowie die Abb. 212 und 213. Die bei Frage 20 getroffenen Aussagen zur Besuchshäufigkeit wurden dafür in einer neuen Häufigkeitsvariablen mit nur drei Kategorien zusammengefasst, um überhaupt noch diskussionswürdige Fallzahlen zu erhalten. Wie die Tabellen belegen sind diese trotzdem in einigen Fällen recht klein, was auch ein Grund dafür sein kann, dass die Zusammenhänge keine oder keine systematisch von Null verschiedene Korrelation belegen.

Waldparks werden gemäß den Stichprobendaten insgesamt eher selten aufgesucht, von Jugendlichen und jungen Erwachsenen überhaupt nicht. Die wenigen Datensätze aus den Altersgruppen der Senioren und Hochbetagten sind im Grunde nicht interpretationswürdig. Wobei aber anzumerken ist, dass waldartige Anlagen im Set der Untersuchungsflächen auch zahlenmäßig geringer vertreten sind und entsprechend eine generell geringere Chance haben, besucht zu werden. In offenlanddominierten Parks sind die 15- bis < 25-Jährigen die Gruppe, die diesen Typ am häufigsten nutzt, gefolgt von Senioren und in größerem Abstand von Hochbetagten, die insgesamt eher selten in Parks unterwegs sind. Von den 25- bis < 65-Jährigen halten sich in beiden Anlagentypen jeweils etwa ein Drittel der Zielpersonen ein- bis zweimal pro Woche oder öfter und zwei Drittel seltener auf. Der Anlagentyp scheint also für diese Altersgruppe nicht entscheidend zu sein. Nur als Nuance ist zu ergänzen, dass Erwachsene offenlanddominierte Parks etwas häufiger als waldartige Anlagen ein- bis zweimal pro Woche nutzen. Für die Jugendlichen und Hochbetagten lässt sich mit größter Vorsicht eine Präferenz für eher offene Anlagen erahnen. Bei den Senioren ist diese Tendenz nicht zu erkennen. Die näherungsweise Signifikanz von Cramers V unterstreicht, dass der hier im Ansatz beobachtbare Zusammenhang aber auch zufällig sein kann.

Tab. 70: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Häufigkeit von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen						
	öfter		1-2 Mal/ Woche		seltener	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	1	11,1	3	33,3	5	55,6
25 bis < 65 Jahre	0	11,2	26	19,4	93	69,4
65 bis < 75 Jahre	3	14,3	6	28,6	12	57,1
75 Jahre u. älter	0	16,7	3	16,7	12	66,7
Fallzahl 182; Cramers V: 0,085; Sig. 0,852 → kein Zusammenhang						

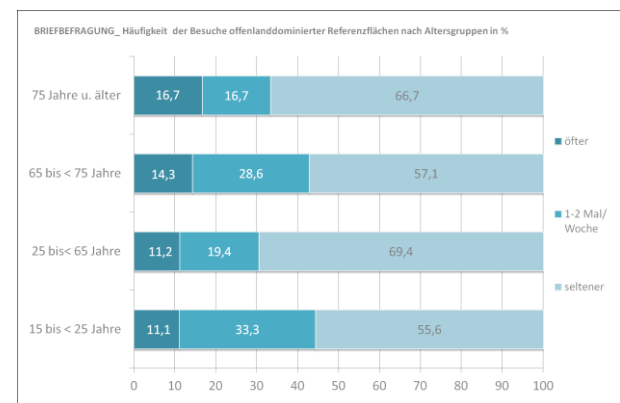


Abb. 212: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

Tab. 71: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen						
	öfter		1-2 Mal/ Woche		seltener	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	0	0,0	0	0,0	0	0,0
25 bis < 65 Jahre	7	14,6	8	16,7	33	68,8
65 bis < 75 Jahre	2	40,0	0	0,0	3	60,0
75 Jahre u. älter	0	0,0	0	0,0	6	100,0
Fallzahl 59; Cramers V: 0,308; Sig. 0,231 → nicht systematisch verschieden von Null						

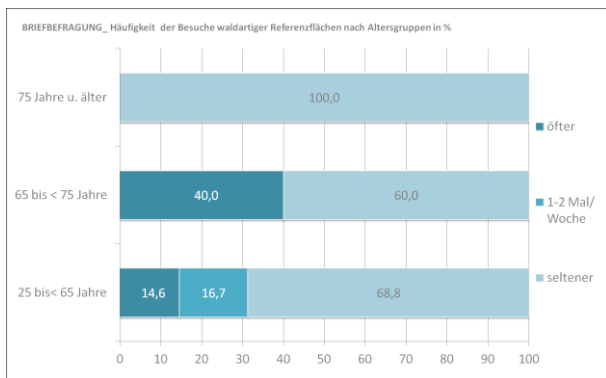


Abb. 213: Briefbefragung – Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

Um das beschriebene Ungleichgewicht zwischen Waldparks und offenlanddominierten Anlagen auszubalancieren, wurde auch eine Gegenüberstellung der Vergleichspaare hinsichtlich der Besuchshäufigkeit vorgenommen. Die Diskussion der Ergebnisse wurde aber wegen der marginalen Zellenbelegung in dieser Tabelle verworfen. Dies gilt auch für den letzten Betrachtungspunkt in diesem Kapitel.

Abschließend ist noch die *Dauer der Referenzflächennutzung nach Altersgruppen* bezogen auf den Anlagentyp zu besprechen. Wie in der Abfrage zuvor war dafür auch an dieser Stelle die relevante Variable zu recodieren. Betrachtet werden also drei Ausprägungen der Variable Dauer in den Antworten aller Referenzflächennutzer mit Ausnahme derer, die ihre Zeitangaben nicht in die vorgegebenen Kategorien einordneten (4 Fälle). Für die Fallumfänge und entsprechend für den Umgang mit den Ergebnissen gilt das oben Gesagte. Tab. 72 und Abb. 214 illustrieren die Ergebnisse bezogen auf offenlanddominierte Parks. Tab. 73 und Abb. 215 fassen die Antworten der Waldparkbesucher zusammen.

Demnach sind in den offenlanddominierten Anlagen Jugendliche und junge Erwachsene tendenziell auch länger, ältere Personen häufiger kürzer unterwegs. Die Gruppe der 15- bis < 25-Jährigen hält sich mit Abstand am längsten in den offenen Anlagen auf. Gruppenintern gibt es offenbar eine Tendenz zu entweder ganz kurzen Besuchen oder ganz ausgedehnten Aufenthalten. Bei den Erwachsenen zeigt sich auch hinsichtlich der Verweildauer eine ähnliche Verteilung in beiden Parktypen, mit einer leichten Tendenz zu eher kürzeren Aufenthalten auf waldartigen Flächen.

Während bei den Senioren hinsichtlich der Verweildauer in offenlanddominierten Anlagen noch keine Unterschiede zwischen den maximal halbstündigen Besuchen und Verweildauern von bis zu einer Stunde zu erkennen sind, neigen die ältesten Parkbesucher augenscheinlich zu dieser hier mittleren Verweildauer. Die Ergebnisse zur Verweildauer von Personen im Alter von mehr als 65 Jahren in Waldparks sind festgehalten, aber nicht valide zu interpretieren.

Tab. 72: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Dauer von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen						
	bis zu 30 Min		31 - 60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	4	44,4	2	22,2	3	33,3
25 bis < 65 Jahre	41	31,3	77	58,8	13	9,9
65 bis < 75 Jahre	10	47,6	10	47,6	1	4,8
75 Jahre u. älter	5	27,8	12	66,7	1	5,6

Fallzahl 179; Cramers V: 0,17; Sig. 0,111 → kein Zusammenhang

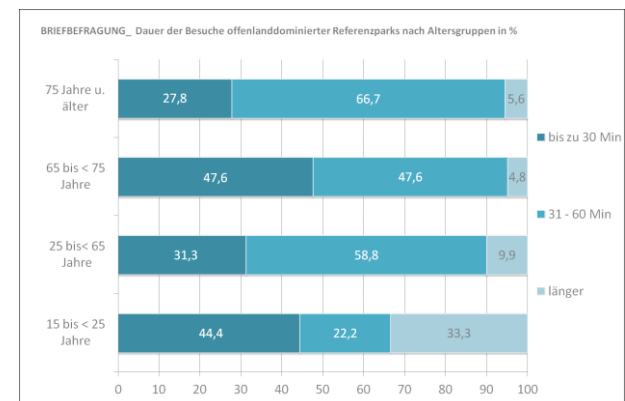


Abb. 214: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen offenlanddominierter Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

Tab. 73: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Häufigkeit von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen						
	bis zu 30 Min		31 - 60 Min		länger	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
15 bis < 25 Jahre	0	0,0	0	0,0	0	0,0
25 bis < 65 Jahre	17	35,4	27	56,3	4	8,3
65 bis < 75 Jahre	2	40,0	3	60,0	0	0,0
75 Jahre u. älter	3	60,0	0	0,0	2	40,0

Fallzahl 58; Cramers V: 0,271; Sig. 0,074 → nicht systematisch verschieden von Null

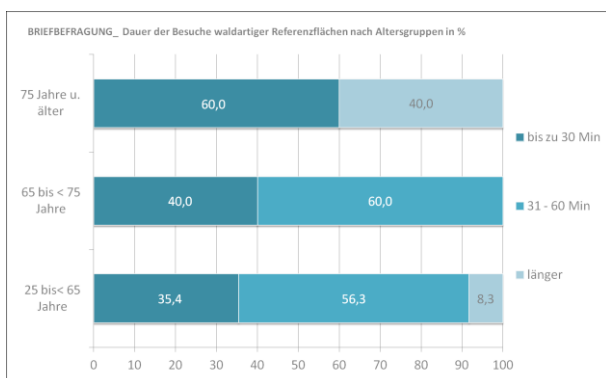


Abb. 215: Briefbefragung – Angaben zur Dauer von Besuchen waldartiger Parkanlagen nach Altersgruppen (eigene Darstellung)

6.2.8 Hypothese VII – Größe, Attraktivität und Einzugsgebiet/Frequentierung

Die Auswirkungen der Größe oder Attraktivität einer Parkanlage auf die Intensität ihrer Frequentierung und ihren Einzugsbereich werden mit Hypothese VII untersucht, in die die Vermutung eingeschrieben ist, dass mit zunehmender Größe oder höherer Attraktivität die Nutzung intensiver und die akzeptierten Wege länger werden. Aus Anhang II-d geht hervor, dass 11 der 15 Referenzflächen als hypothesenrelevant ausgewählt wurden, denen innerhalb der Vergleichsgruppen der Anlagentyp und der Strukturtyp der Umgebungsbebauung gemein sind. Die unabhängigen Variablen Größe und Attraktivität sind möglichst unterschiedlich ausgeprägt. Carolapark, Fichtepark, Hermann-Seidel-Park und der Park an der Ebereschenstraße waren vor diesem Hintergrund von der Exploration auszuschließen. In den Typengruppen sind demnach sieben offlanddominierte und vier waldartige Anlagen, letztere unterteilt in zwei nach Stadtstrukturtyp zu unterscheidende Vergleichspaare inbegriffen. Je zwei offlanddominierte Referenzflächen ähnlicher Größe ermöglichen auf Basis der Zählraten darüber hinaus größenunabhängige Gegenüberstellungen zur Attraktivität (vgl. Kap. 6.1.9). Die Zahl der mittels Zählung erfassten Nutzer ist allerdings mit den referenzflächenbezogenen Datensätzen aus den Befragungen nicht vergleichbar. Die kleinen Fallzahlen in den beispielsweise nach Nutzungshäufigkeit und Größengruppen untergliederten Abfragen ließen die detaillierte Gegenüberstellung der Vergleichspaare nicht sinnvoll erscheinen. Möglich ist aber ein die Gesamtschauen ergänzender Abgleich der Anlagentypengruppen bei den Abfragen zu Frequentierung.

Im SPSS neu anzulegen waren die Variablen Größengruppe und Attraktivität. Die Operationalisierung der Parkgrößen in sechs Gruppen wurde dabei bereits in Kap. 3.2; Tab. 9 vorweggenommen und ist in nachfolgender Tabelle nochmals zusammenfassend dargestellt.

Tab. 74: Parkgrößen und Kategorisierung in Größengruppen (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG					
Festlegung der Größengruppen					
Größengruppe					
I	II	III	IV	V	VI
Größe in ha					
< 1	> 1-2	> 2-5	> 5-10	> 10-20	> 20-30

Die Bewertung der Attraktivität wurde in Kap. 4 beschrieben und ist im Ergebnis aus den Erfassungsbögen der Referenzflächen in den Kapiteln 4.1 bis 4.15 ersichtlich. Zu beachten ist, dass den Anlagen Würzburger Straße und Kleinzschachwitz eine hohe bzw. sehr hohe Attraktivität bescheinigt wurde, die aber nur altersgruppeneingeschränkt gilt. Tab. 75 zeigt die hypothesenrelevanten Parkanlagen angeordnet nach Typengruppe und Größe aufsteigend sowie die zugehörigen Größengruppen und Kategorien der Attraktivität.

Tab. 75: untersuchungsrelevante Parks in Hypothese VII nach Größe und Attraktivität (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG			
hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größe aufsteigend und Attraktivität			
P_ offlanddominierte Anlage	Größe in ha	Gruppe	Attraktivität
WP_ Waldpark			
Park an der Würzburger Straße (P)	0,49	I	hoch für 0- bis < 6-Jährige und Begleiter
Conertplatz (P)	0,87	I	hoch
Rothermundtpark (P)	1,6	II	mittel
Toeplerpark (P)	1,89	II	hoch
Beutlerpark (P)	2,49	III	hoch
Räcknitzer Park (P)	2,2	III	sehr gering
Alaunpark (P)	9,04	IV	sehr hoch
WP Kleinzschachwitz	1,89	II	sehr hoch für 0- bis < 6- bzw. 6- bis < 15-Jährige und Begleiter
Schlosspark Prohlis (WP)	3,81	III	gering
Hechtpark (WP)	10,22	V	mittel
WP Blasewitz	23,85	VI	hoch

Die *Frequentierung* der 11 untersuchungsrelevanten Flächen wird abgebildet über einen Vergleich der Nutzeranteile (ähnlich wie bei der Zählung) und die Nutzungshäufigkeit. Nutzeranteile als Ausdruck der *Nutzungsintensität* lassen sich aus den Befragungsdaten nur dadurch ermitteln, dass flächenbezogen die Anteile der Personen dargestellt werden, die angaben, ihnen bekannte Referenzflächen auch zu nutzen (174 Personen). Bezugsgröße ist die Gesamtzahl all derer, denen die untersuchten Flächen bekannt sind (349 Personen). Gegenübergestellt werden kann der jeweilige Anteil von Befragten, die trotz Kenntnis der Flächen diese nicht nutzen. Es liegt auf der Hand, dass die Ergebnisse anders zu lesen sind als diejenigen der Zählung, da hier im Gegensatz zur Zählung immer auch das Antwortverhalten aller Zielpersonen mitschwingt. Insofern stellen die Werte in Tab. 76 eine Annäherung an das Nutzerverhalten dar.

Voranzustellen ist noch, dass die Analyse der Frequentierung nur auf Basis der Briefdaten erfolgt. Die Art der Stichprobenziehung bei den Interviews ermöglicht eine diesbezügliche Interpretation aufgrund der immer gleichen Fallzahlen für jede Referenzfläche nicht.

In Tab. 76 farbig hervorgehoben sind die einleitend beschriebenen Vergleichspaare. Auffällig ist, dass innerhalb dieser Paarungen jeweils die allgemein attraktivere Anlage (vgl. Tab. 75) auch die höheren Nutzeranteile erreicht. Gleichzeitig ist es aber umgekehrt nicht regelmäßig so, dass jeweils auch die geringeren Nicht-Nutzeranteile zugeordnet sind. Der Blick auf die Gruppe der offenlanddominierten Anlagen verdeutlicht, dass die zunehmende Flächengröße nicht zwangsläufig und v. a. offenbar nicht unabhängig von der Attraktivität zu höheren Nutzeranteilen führt. Tatsächlich sind die Prozentwerte aber beim größten und attraktivsten Park dieser Gruppe, dem Alaunpark, besonders hoch. Das gilt aber auch für den wesentlich kleineren Toeplerpark, der gleichzeitig einen vergleichbar geringen Wert bei den Nicht-Nutzern verzeichnet. Zu einem gewissen Teil mag das an seiner Durchgangs-/Verbindungsfunktion zwischen Laubegast und Tolkewitz liegen.

In der Gruppe der Waldparks steigen die Nutzeranteile mit der Flächengröße an. Eine Ausnahme

bildet der Schlosspark Prohlis, der hinsichtlich seiner Attraktivität gegenüber den anderen Flächen auch deutlich abfällt.

Tab. 76: Briefbefragung – Anteil der Nutzer und Kenner einer Referenzfläche an den Nutzern bzw. Kennern hypothesenrelevanter Anlagen insgesamt nach Parkanlagen und Anlagentyp in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG – (Nicht-)Nutzeranteile nach Parkanlagen und Anlagentyp			
P_ offenlanddominierte Anlage WP_ Waldpark	Größengruppe	Anteil der Referenzflächennutzer in %	Anteil der Kenner aber Nicht-Nutzer der Referenzflächen in %
Park an der Würzburger Straße (P)	I	2,9	4,0
Conertplatz (P)	I	5,0	7,1
Rothermundtpark (P)	II	4,5	5,8
Toeplerpark (P)	II	12,0	4,4
Beutlerpark (P)	III	6,6	8,4
Räcknitzer Park (P)	III	4,5	5,3
Alaunpark (P)	IV	12,0	6,2
WP Kleinzschachwitz	II	5,8	6,6
Schlosspark Prohlis (WP)	III	1,7	7,5
Hechtpark (WP)	V	7,9	10,2
WP Blasewitz	VI	9,1	11,9
Fallzahl 174 (Nutzer) bzw. 175 (Kenner, aber Nicht-Nutzer)			

Die Kreuzabfrage (Cramers V 0,196; Sig. 0,02) zur *Verteilung der Nutzer und Kenner* der 11 hier untersuchungsrelevanten Flächen *nach Größengruppen* zeigt Abb. 216. Tendenzen hin zu größeren Nutzeranteilen bei größeren Flächen sind nicht erkennbar. Zu gleichem Ergebnis kam eine hier nicht zusätzlich abgebildete Abfrage, die auch die Nicht-Kenner einbezog. Auffällig sind höhere Nutzeranteile für die Größengruppen II und IV, wobei Gruppe IV ausschließlich vom Alaunpark (Attraktivität sehr hoch) gebildet wird und in Gruppe II Rothermundtpark, Toeplerpark und Waldpark Kleinzschachwitz zusammengefasst sind. Auch diese Gruppe ist demnach insgesamt als hoch attraktiv einzuschätzen und außerdem besitzen Rothermundtpark und Toeplerpark wichtige Verbindungsfunktionen innerhalb der jeweili-

gen Stadtquartiere. Damit deutet sich schon an, dass die Frequentierung, hier beschrieben über die Nutzeranteile, von anderen Merkmalen als der Größe entscheidender bestimmt wird. Ein Trend zu höheren Nutzeranteilen bei zunehmender Parkgröße ist nicht erkennbar.

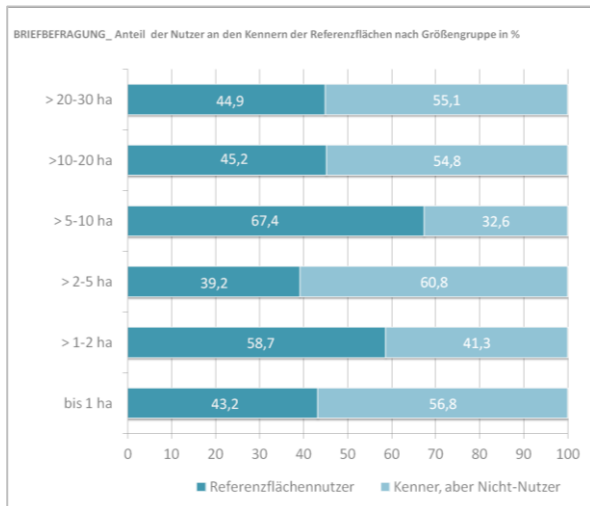


Abb. 216: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Die eben besprochene Abfrage zusätzlich differenziert nach Anlagentypen untermauert das Gesagte. Abb. 217 illustriert die Verteilung von 208 auf offenlanddominierte Parks bezogenen Datensätzen (Cramers V 0,204, Sig. 0,034), wobei kein größenabhängiger Anstieg der Nutzerzahlen festzustellen ist.

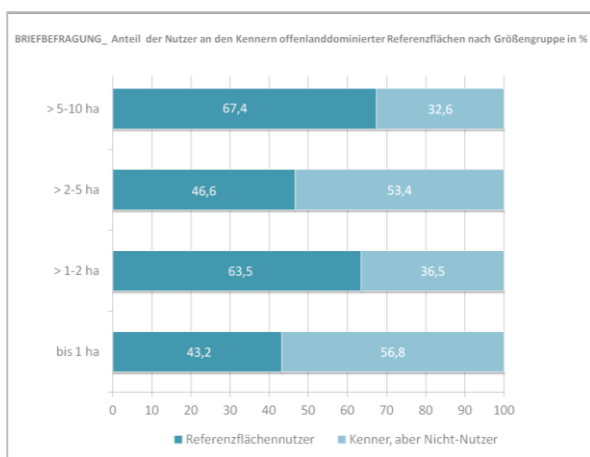


Abb. 217: Briefbefragung – Anteil der Nutzer offenlanddominierter Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Für die waldartigen Anlagen (141 Fälle; Cramers V 0,195; Sig. 0,147; vgl. Abb. 218) können mit Ausnahme der Größengruppe III gar keine Unter-

schiede beobachtet werden. Diese Größengruppe steht für den Prohliser Schlosspark, eine Anlage von vergleichsweise geringer Attraktivität, für die insgesamt auch nur eine geringere Zahl von Rückantworten vorliegt.

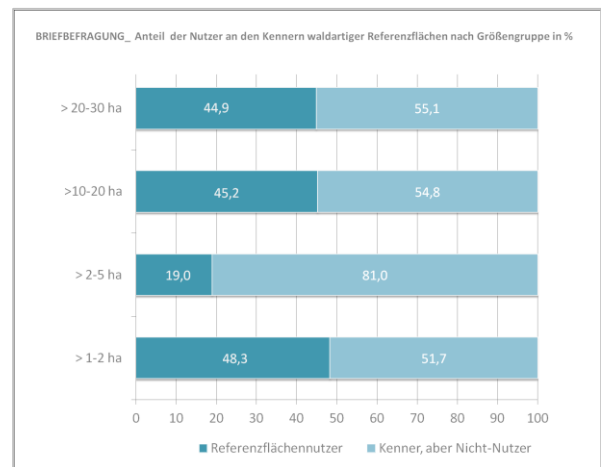


Abb. 218: Briefbefragung – Anteil der Nutzer waldartiger Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Frequentierung ist zusätzlich über die *Nutzungshäufigkeit* interpretierbar. Tab. 77 zeigt diese *im Bezug zu den Größengruppen*. Inbegriffen sind die Personen, die angaben, eine der 11 im Kontext dieser Hypothese besprochenen Flächen zu nutzen, insgesamt also nur 174 Datensätze und die entsprechenden Antworten auf Frage 20. Vor diesem Hintergrund wurde die Abfrage wie schon bei Hypothese VI beschränkt auf die umcodierte Häufigkeitsvariable mit nur drei Kategorien. Die Zusammenhangsmaße zeigen systematische Unterschiede der Nutzungshäufigkeit bezogen auf die Parkgröße an. Ein allein über die Größe erklärbares Muster ist dabei aber nicht beschreibbar. Mittlere Parks werden etwas häufiger ein- bis zweimal pro Woche besucht als kleine oder große Anlagen. Häufigere Besuche erfahren die ganz kleinen Flächen (Conertplatz und Park an der Würzburger Straße) und der Hechtpark in Größengruppe V. Möglicherweise stehen hinter den Zahlen die Spielplatzfunktion der kleinen Referenzflächen und die Bedeutung des Hechtpark für Hundebesitzer.

Die Begutachtung der Nutzungshäufigkeit nach offenlanddominierten und waldartigen Parks getrennt erbrachte keine zusätzlichen Erkenntnisse und wurde deshalb nicht extra abgebildet.

Tab. 77: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parks nach Größengruppe in %							
Größengruppe	öfter		1-2 Mal/ Woche		seltener		gesamt
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl
I bis 1 ha	4	21,1	3	15,8	12	63,2	19
II > 1-2 ha	7	13,0	6	11,1	41	75,9	54
III > 2-5 ha	5	16,1	7	22,6	19	61,3	31
IV > 5-10 ha	3	10,3	13	44,8	13	44,8	29
V > 10-20 ha	6	31,6	2	10,5	11	57,9	19
VI > 20-30 ha	1	4,5	4	18,2	17	77,3	22

Fallzahl 174; Cramers V: 0,251; Sig. 0,016 → Zusammenhang etwas stärker als mäßig

Die folgenden Ausführungen widmen sich dem vermuteten *Zusammenhang zwischen Frequentierung und Attraktivität*. Anders als die Variable Größe scheint die Attraktivität die *Nutzeranteile* der 11 hypothesenrelevanten Flächen tatsächlich zu beeinflussen. 349 Briefbefragte kennen diese Parkanlagen, 174 Personen nutzen sie auch. Das Verhältnis der beiden Gruppen verschiebt sich mit zunehmender Attraktivität zugunsten der Nutzer (vgl. Abb. 219). Nach den Maßzahlen ist der Zusammenhang schwach, aber systematisch (Cramers V 0,182, Sig. 0,021). Auffällig abweichend von dieser Tendenz ist der schon angesprochene Schlosspark Prohlis in der Kategorie gering, für den nur wenige Datensätze ausgewertet werden konnten.

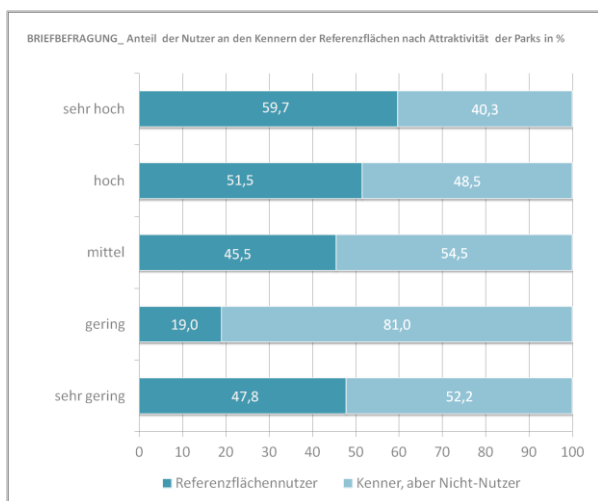


Abb. 219: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

Tab. 78 zeigt ergänzend zum Nutzerverhalten Angaben zum Bekanntheitsgrad der hier untersuchten Anlagen. D. h., zusätzlich zu den Nutzern

(174) und Kennern (175) wurden die Nicht-Kenner (107) betrachtet. In dieser Konstellation wird der Zusammenhang noch etwas deutlicher. Mit steigender Attraktivität nimmt der Bekanntheitsgrad zu und auch der Anteil derer, die sagen, die Referenzflächen zu nutzen. Der Anteil von Befragten, die angaben, eine Flächen zu kennen aber nicht zu nutzen wird entsprechend mit zunehmender Attraktivität kleiner. Dieses Muster wird nur vom Räcknitzer Park (Attraktivität sehr gering) unterbrochen.

Wenn man auch diese Analyse nochmals typenbezogen durchführt, wird die durch die Zusammenhangsmaße beschriebene Korrelation sogar noch deutlicher. Mit der Attraktivität steigen Bekanntheitsgrad und Nutzeranteile. Das illustriert Abb. 220 für 288 auf offenlanddominierten Parks bezogene Fälle (Cramers V 0,226, Sig. 0,000) und Abb. 221 für die Waldparks (168 Fälle; Cramers V 0,227; Sig. 0,008). Innerhalb dieser Gruppe ist der Trend durch den Waldpark Kleinzschachwitz unterbrochen, was aber im Gegensatz zur eben erwähnten Beobachtung zum Räcknitzer Park erklärt werden kann. Der Waldpark in Kleinzschachwitz ist zwar als sehr attraktiv einzuschätzen, dies als Spiel- und Kletterwald aber vornehmlich für die Altersgruppen der 0- bis <6-Jährigen sowie 6- bis <15-Jährigen und deren Begleiter. Außerhalb dieser Zielgruppe ist sein Bekanntheitsgrad offenbar geringer.

Tab. 78: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter Parks nach Attraktivität in %							
Attraktivitätsgruppe	nutze ich		ist mir bekannt, aber nutz ich nicht		ist mit nicht bekannt		gesamt
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl
sehr gering	11	25,6	12	27,9	20	46,5	43
gering	4	12,9	17	54,8	10	32,2	31
mittel	30	37,5	36	45,0	14	17,5	80
hoch	86	38,9	81	36,7	54	24,4	221
sehr hoch	43	53,1	29	35,8	9	11,1	81

Fallzahl 456; Cramers V: 0,192; Sig. 0,000 → mäßiger Zusammenhang

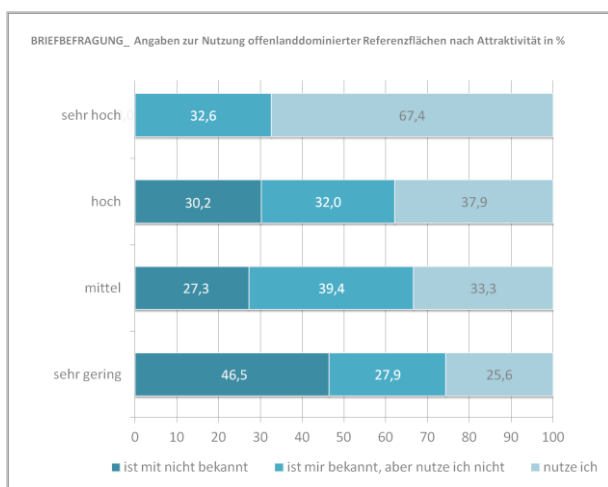


Abb. 220: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter, offenlanddominierter Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

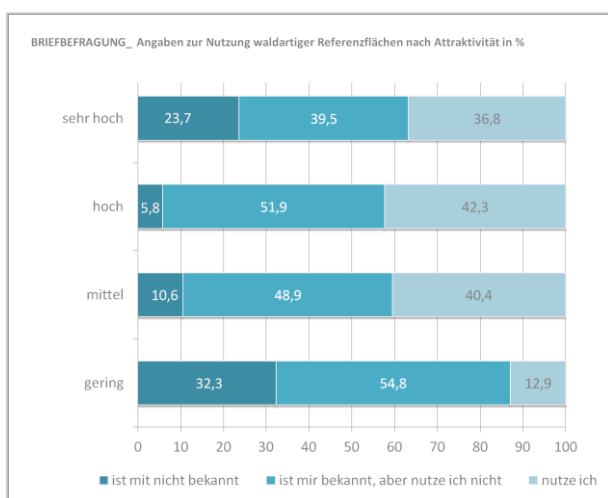


Abb. 221: Briefbefragung – Angaben zu Nutzung und Bekanntheitsgrad hypothesenrelevanter, waldartiger Flächen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

Entsprechend dem Vorgehen bei den Explorationen zum Einfluss der Größe auf die Frequentierung ist auch in Zusammenhang mit der *Attraktivität* die Frage der *Nutzungshäufigkeit* zu überprüfen. Dies erfolgt erneut fokussiert auf drei Kategorien und bezogen auf 174 Nutzer der 11 Parkanlagen. Aus Tab. 79 ist allerdings kein Muster ablesbar. Die Attraktivität hat also offenbar einen Einfluss auf Bekanntheit und Nutzeranteile einer Anlage, aber aus den Daten der Stichprobe ist keine Aussage zum Zusammenhang mit der Besuchshäufigkeit möglich. D. h., die Nutzungshäufigkeit in der Gruppe der Referenzflächennutzer wird durch noch andere Parameter mitbestimmt. Die Prozentwerte in Tab. 79 sind schwankend und nicht auffällig unterschiedlich. So werden zum Beispiel die Parks höchster Attraktivität mit größerer Häufigkeit ein- bis zweimal wöchentlich besucht. Die Referenzflächen sehr geringer oder geringer Attraktivität stehen dem aber kaum nach. Innerhalb der Kategorie Parkbesuche öfter als ein- bis zweimal pro Woche erreichen die Anlagen mittlerer Attraktivität etwas höhere Werte. Inbegriffen sind Rothermundtpark und Hechtpark. Zumindest Letzterer hat, belegt durch die Auswertungen zu Hypothese IX, eine hohe Bedeutung für Hundebesitzer, was die auffällige Nutzungshäufigkeit erklären könnte.

Tab. 79: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parks nach Attraktivität in %							
Attraktivitätsgruppe	öfter		1-2 Mal/ Woche		seltener		gesamt
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl
sehr gering	2	18,2	3	27,3	6	54,5	11
gering	0	0,0	1	25,0	3	75,0	4
mittel	8	26,7	5	16,7	17	56,7	30
hoch	11	12,8	12	14,0	63	73,3	86
sehr hoch	5	11,6	14	32,6	24	55,8	43
Fallzahl 174; Cramers V: 0,182; Sig. 0,176 → kein Zusammenhang							

Wie schon bei der größenbezogenen Exploration der Nutzungshäufigkeit brachte die Untersuchung des Einflusses der Attraktivität nach Parktypen getrennt keine zusätzlichen Erkenntnisse und wird vor diesem Hintergrund nicht abgebildet. Bezogen auf die Daten der Zählung erfolgte an dieser Stelle ergänzend eine nach Altersgruppen und Aktivitäten differenzierte Betrachtung, die aber nicht Kernbestandteil der Hypothese und auf Basis der Fallzahlen in den Befragungen auch nicht zielführend ist. Die Darstellung unterbleibt.

Im Unterschied zur Zählung können mittels der Befragungsdaten aber Analysen zur Korrelation zwischen *Parkgröße oder Attraktivität und Einzugsgebiet* vorgenommen werden, für die Gruppe der postalisch Befragten ebenso wie für die Interviewten. Hierbei wurden jeweils zwei Blickwinkel angewendet. Zum Einen wurden beide Variablen mit der Zugehörigkeit der Wohnadressen der Befragten zu Untersuchungszonen abgeglichen. Darüber hinaus wurde jeweils eine Kreuzabfrage bezogen auf die kategorisierten absoluten Entfernungen zu den Referenzflächen durchgeführt. Diese Kategorien wurden erstmals für die Untersuchung von Hypothese IV definiert (vgl. Kap. 6.2.5) und beziehen sich auf die gruppenspezifisch ermittelten Mediane der für Parkbesuche zurückzulegenden Entfernungen (vgl. Kap. 6.2.3).

Die Fallgruppen umfassen 160 Briefbefragte, die angaben, einen der 11 hypothesenrelevanten Parks (auch) von zuhause aus zu nutzen und entsprechend 99 Interviewte. Hier ist anzumerken, dass Interviewte, mit Wohnadresse noch außerhalb der Fernzone, bei der Auswertung in die Gruppe Fernzone integriert wurden.

Außerdem sei vorangestellt, dass die Differenzierung nach Anlagetyp in allen nachfolgend beschriebenen Untersuchungen keine zusätzlichen oder von den flächenübergreifenden Abfragen abweichenden Erkenntnisse erbrachte. Auf eine Darstellung wird entsprechend verzichtet.

Die Abb. 222 und 223 zeigen für beide Befragungsgruppen die Kreuzabfrage von *Größengruppe und Herkunft* der Zielpersonen nach *Untersuchungszone*, unterteilt in Nah-, Mittel- und Fernzone (vgl. Kap. 3.3, S.46). Die Zusammenhangsmaße beschreiben für die Interviewstichprobe einen deutlichen Zusammenhang (Cramers V 0,358, Sig. 0,005) und für die postalisch gewonnene Stichprobe einen etwas mehr als mäßigen Zusammenhang, der die näherungsweise Signifikanz aber verfehlt (Cramers V 0,238; Sig. 0,053). Vor diesem Hintergrund und insbesondere weil die Abb. 222 und 223 widersprüchlich sind, bleibt festzuhalten, dass die Anlagengröße für sich genommen den Einzugsbereich nicht erklärt, zumindest nicht so wie in der Hypothese vermutet: je größer der Park, desto größer sein Einzugsbereich. Beiden Abbildungen ist zu entnehmen, dass in Kauf genommene Wege nicht zwangsläufig länger werden, wenn die besuchten Parks größer sind. Andere Aspekte bestimmten diese Entscheidung vordergründig.

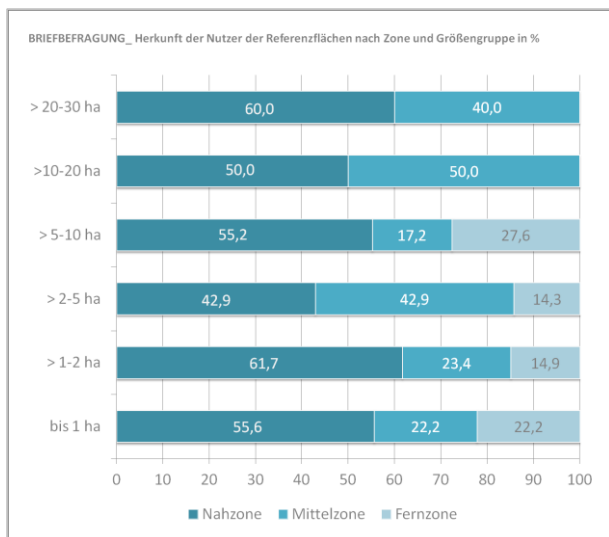


Abb. 222: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

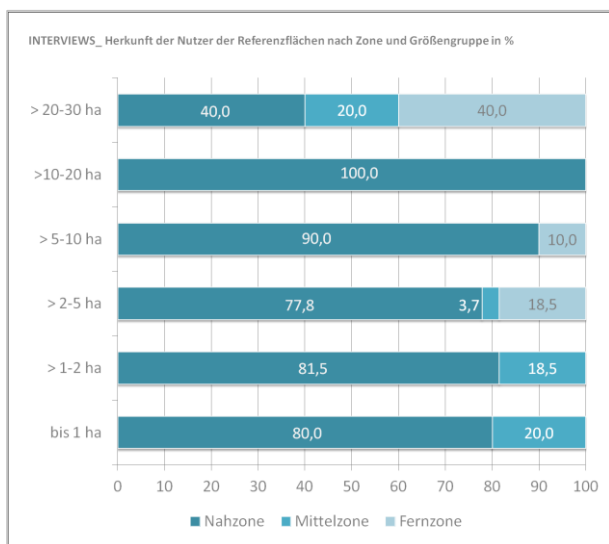


Abb. 223: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Die Ergebnisse zum Untersuchungszusammenhang *Größengruppe und Kategorien der absoluten Entfernungen* sind in Tab. 80 und 81 festgehalten. Die tabellarischen Übersichten unterstreichen, dass die Einzugsbereiche für beide Fallgruppen nicht unmittelbar mit der Größe der untersuchungsrelevanten Parkanlagen erklärbar sind. Muster oder Trends sind nicht zu beobachten. Nur in Tab. 80, Entfernungskategorie 1,8 - < 2,25 km ist eine gewisse Tendenz hin zu höheren Prozentwerten bei steigender Größengruppe auszumachen. Tab. 81 verdeutlicht allein anhand der Fallzahlen in den ersten drei Kategorien der Entfernung die schon mehrfach erwähnte häufige Herkunft von Interviewten aus der Nahzone. Die Prozentwerte drücken in erster Linie aus: Für Parkbesuche aus dem Nahzonenbereich sind Parkgrößen nicht relevant und auch darüber hinaus werden akzeptierte Wege nicht regelmäßig größer, wenn der Park mehr Fläche bietet. Bezogen auf die im Vergleich recht hohen Prozentwerte in der äußersten rechten Tabellenspalte ist darauf hinzuweisen, dass sich in dieser Kategorie alle Interviewten mit Wohnadressen in der Mittel- und Fernzone sowie darüber hinaus wiederfinden.

Tab. 80: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ zurückgelegte Entfernung für Parkbesuche nach Größengruppen in %												
Größengruppe	< 0,45 km		0,45 – < 0,9 km		0,9 - < 1,35 km		1,35 - < 1,8 km		1,8 - < 2,25 km		≥ 2,25 km	
	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%
I bis 1 ha	4	22,2	3	16,7	5	27,8	0	0,0	1	5,6	5	27,8
II > 1-2 ha	10	21,3	11	23,4	10	21,3	1	2,1	3	6,4	12	25,5
III > 2-5 ha	4	14,3	4	14,3	4	14,3	4	14,3	7	25,0	5	17,9
IV > 5-10 ha	3	10,3	7	24,1	6	20,7	1	3,4	3	10,3	9	31,0
V > 10-20 ha	2	11,1	7	38,9	1	5,6	2	11,1	5	27,8	1	5,6
VI > 20-30 ha	2	10,0	5	25,0	4	20,0	3	15,0	4	20,0	2	10,0
Fallzahl: 160; Cramers V: 0,195, Sig. 0,204 →nicht systematisch verschieden von Null												

Tab. 81: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ zurückgelegte Entfernung für Parkbesuche nach Größengruppen in %												
Größengruppe	< 0,25 km		0,25 – < 0,5 km		0,5 - < 0,75 km		0,75 - < 1,0 km		1,0- < 1,25 km		≥ 1,25 km	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
I bis 1 ha	4	26,7	5	33,3	2	13,3	0	0,0	0	0,0	4	26,7
II > 1-2 ha	6	22,2	5	18,5	4	14,8	4	14,8	4	14,8	4	14,8
III > 2-5 ha	6	22,2	8	29,6	2	7,4	1	3,7	1	3,7	9	33,3
IV > 5-10 ha	5	50,0	2	20,0	1	10,0	0	0,0	1	10,0	1	10,0
V > 10-20 ha	1	10,0	4	40,0	2	20,0	2	20,0	1	10,0	0	0,0
VI > 20-30 ha	0	0,0	1	10,0	2	20,0	1	10,0	0	0,0	6	60,0

Fallzahl: 99; Cramers V: 0,255, Sig. 0,153 → nicht systematisch verschieden von Null

Die Überprüfungen des eventuellen Auftretens von Korrelationen zwischen der *Attraktivität* der Referenzflächen *und* der Zugehörigkeit der Wohnadressen der Befragten zu bestimmten *Untersuchungszonen bzw. Entfernungskategorien* beziehen sich auf dieselben Stichprobenumfänge. Die Balkendiagramme (Abb. 224 und 225) vermitteln recht eindeutig, dass Parkanlagen nur dann Besucher aus der Fernzone (Luftlinie > 2 km von der Parkaußengrenze) anziehen, wenn sie über besondere Attraktivität verfügen. Flächen von sehr geringer bis mittlerer Attraktivität werden dementsprechend nicht von Personen mit Wohnstandort in der Fernzone, in der per Interview erhobenen Stichprobe auch nicht von in der Mittelzone Wohnhaften aufgesucht. Umgekehrt ist festzustellen, dass die Anziehungskraft der Referenzflächen für Nahzonenbewohner weitgehend unabhängig von der Attraktivität der jeweiligen Anlagen ist. Die durch die Kreuzabfragen beschriebenen Korrelationen sind in beiden Fällen gemäß der Zusammenhangsmaße systematisch auftretend und innerhalb der Briefbefragung etwas stärker als mäßig (Cramers V 0,226; Sig. 0,038) bzw. in der mündlichen Befragung deutlich ausgeprägt (Cramers V 0,321, Sig. 0,009).

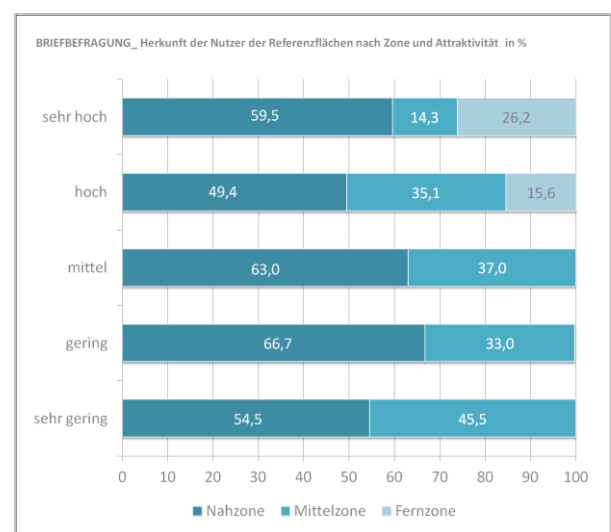


Abb. 224: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

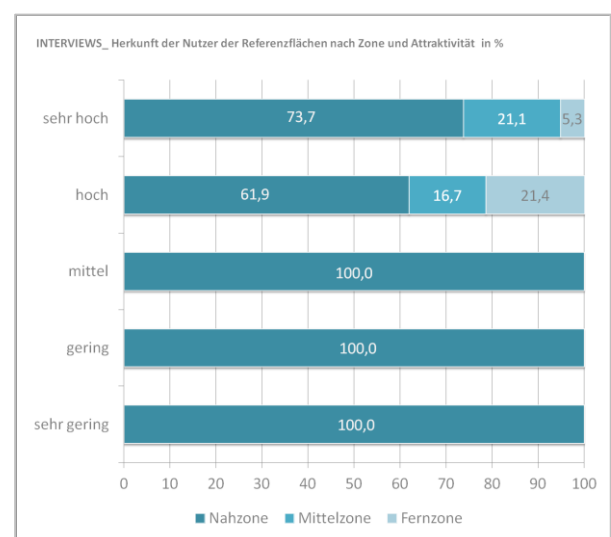


Abb. 225: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Untersuchungszonen und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

Bei der Verknüpfung von Attraktivität und Entfernungskategorien deutet Cramers V Zusammenhänge an, diese sind aber nicht als systematisch zu benennen (vgl. Tab. 82 und 83). Unabhängig davon zeigen die Tabellen innerhalb der ersten drei Entfernungskategorien, also unterhalb der ermittelten Mediane und bei den Interviewdaten noch in der Kategorie darüber, wieder Werte ähnlicher Größenordnungen unabhängig von der Attraktivität und in keinem Fall mit der Attraktivität steigende Prozentanteile. Das Maximum in Kaufgenommener Wege innerhalb der hier vorgenommenen Kategorisierung wird aber augenscheinlich nur toleriert, wenn die Flächen attraktivitätsbedingt eine besondere Anziehungskraft entwickeln.

Innerhalb der Interviewdaten ist wieder zu berücksichtigen, dass sich innerhalb dieser Kategorie Interviewte aus Mittel- und Fernzone sowie anschließenden Bereichen widerspiegeln.

Es scheint also so zu sein, dass Parks nur aus weiterer Distanz aufgesucht werden, wenn sie über eine besondere Attraktivität verfügen. Das belegen bereits die untersuchungszonenbezogenen Ergebnisse. Überprüft man diese anhand der detaillierteren Entfernungsmaße, sind die Ergebnisse zwar tendenziell ähnlich, aber nicht von entsprechender Signifikanz, wofür aber auch die geringen Fallzahlen in den Einzelzellen ursächlich sein können.

Tab. 82: Briefbefragung – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ zurückgelegte Entfernung für Parkbesuche nach Attraktivität in %												
Attraktivitätsgruppe	< 0,45 km		0,45 – < 0,9 km		0,9 - < 1,35 km		1,35 - < 1,8 km		1,8 - < 2,25 km		≥ 2,25 km	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gering	3	27,3	3	27,3	0	0,0	2	18,2	2	18,2	1	9,1
gering	0	0,0	1	33,3	1	33,3	0	0,0	1	33,3	0	0,0
mittel	6	22,2	11	40,7	1	3,7	2	7,4	5	18,5	2	7,4
hoch	11	14,3	11	14,3	19	24,7	6	7,8	11	14,3	19	24,7
sehr hoch	5	11,9	11	26,2	9	21,4	1	2,4	4	9,5	12	28,6

Fallzahl: 160; Cramers V: 0,207, Sig. 0,127 → nicht systematisch verschieden von Null

Tab. 83: Interviews – Herkunft der Nutzer hypothesenrelevanter Flächen nach Entfernungskategorien und Attraktivität in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ zurückgelegte Entfernung für Parkbesuche nach Attraktivität in %												
Attraktivitätsgruppe	< 0,25 km		0,25 – < 0,5 km		0,5 - < 0,75 km		0,75 - < 1,0 km		1,0 - < 1,25 km		≥ 1,25 km	
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%
sehr gering	3	30,0	4	40,0	0	0,0	1	10,0	0	0,0	2	20,0
gering	3	33,3	4	44,4	2	22,2	0	0,0	0	0,0	0	0,0
mittel	5	26,3	6	31,6	3	15,8	2	10,5	3	15,8	0	0,0
hoch	6	14,3	8	19,0	5	11,9	4	9,5	2	4,8	17	40,5
sehr hoch	5	26,3	3	15,8	3	15,8	1	5,3	2	10,5	5	26,3

Fallzahl: 99; Cramers V: 0,251, Sig. 0,207 → nicht systematisch verschieden von Null

Zusammenfassend ist festzuhalten: Attraktivität ist weit mehr als Flächengröße ein Kriterium, dass über Frequentierung und Einzugsbereich eines Parks bestimmt. Im Grunde deutete sich dies auch schon in Kap. 6.2 bei der Darstellung der Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Besuch öffentlicher Parkanlagen an. Von nur mittlerer Relevanz war dabei genügend Platz, während Merkmale der Attraktivität wie Sauberkeit, Pflegezustand, abwechslungsreiche Gestaltung, Vegetationsausstattung usw. insgesamt eine größere Rolle spielten (vgl. Abb. 149f, S. 172). Bei den Gründen für einen Besuchsverzicht (vgl. Abb. 169, S. 187) ist zuallererst die zu große Entfernung vom Wohnort entscheidend. Danach rangiert eine nicht bedürfnisgerechte Gestaltung, die auch innerhalb der sogenannten anderen Gründe am häufigsten angesprochen wurde, noch vor der nicht den Bedürfnissen entsprechenden Größe auf Platz zwei.

6.2.9 Hypothese VIII – Größe, Wededichte und Erholungsaktivität/Frequentierung

Ob Größe oder Wededichte einer Parkanlage deren Frequentierung oder die dort jeweilige ausgeübten Erholungsaktivitäten beeinflussen, wird in diesem Kapitel auf Basis der Befragungsdaten näher beleuchtet. Die Hypothese unterstellt dabei, dass mit zunehmender Größe oder höherer Wededichte Parks vielfältiger genutzt werden und der Anteil sportiver Aktivitäten steigt.

Wie schon bei Hypothese VII sind 11 Parkanlagen hypothesenrelevant (vgl. Anhang II-d). Größe und Wededichte sind unterschiedlich ausgeprägt. Lage im Stadtstrukturtyp und Anlagentyp sollen vergleichbar sein. Vier Anlagen erfüllen die genannten Voraussetzungen nicht und wurden entsprechend von der Exploration ausgeschlossen (vgl. Kap. 6.2.8). Sieben offenlanddominierte Parks und vier Waldparks sind in zwei voneinander getrennten Gruppen zu untersuchen. Wie bei der Zählung auch (vgl. Kap. 6.1.9) wären die Waldparks nochmals in zwei, nach Strukturtyp der Umgebung differenzierte Gruppen zu unterscheiden und bei den eher offen gestalteten Anlagen innerhalb der Größengruppen I, II und III jeweils zwei Flächen in der Betrachtung gegenüber zu stellen. Es kann vorweggenommen werden, dass die detaillierte Gegenüberstellung der Vergleichspaare aufgrund der dann nicht mehr aussagekräftigen Fallzahlen unterbleiben musste. Gleiches wurde bereits bei den Ausführungen zu Hypothese V (Kap. 6.2.6) und VI (Kap. 6.2.7) festgestellt. Die alle Anlagen einbeziehenden Betrachtungen werden stattdessen ergänzt durch typenbezogene Detaillierungen.

Schon im vorigen Kapitel wurde die Einführung der Variable Größengruppe besprochen. An dieser Stelle nun war zusätzlich die Variable Wededichtegruppe zu definieren. Dabei wurden, wie aus Tab. 84 ersichtlich, fünf Kategorien gebildet.

Tab. 84: Wededichte und Kategorisierung in Wededichtegruppen (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG				
Kategorien der Wededichte				
Wededichtegruppe				
I	II	III	IV	V
Wededichte m/ha				
< 300	300 - < 400	401 - < 500	501 - < 600	> 600

Tab. 85 zeigt die untersuchungsrelevanten Flächen, deren jeweilige Größe und Wededichte sowie die Zuordnung zu den entsprechenden Kategorien. Es ist von Belang, dass Größe und Wededichte im Fall der 11 hypothesenrelevanten Parks einen beinahe regelmäßigen, negativen Zusammenhang aufweisen.

Tab. 85: untersuchungsrelevante Parks in Hypothese VIII nach Größe und Wededichte (eigene Darstellung)

OPERATIONALISIERUNG				
hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größe aufsteigend und Wededichte				
P_ offenlanddominierte Anlage	Wededichte in m/ha	Gruppe	Größe in ha	Gruppe
WP_ Waldpark				
Park an der Würzburger Straße (P)	583	IV	0,49	I
Conertplatz (P)	649	V	0,87	I
Rothermundtpark (P)	583	IV	1,6	II
Toeplerpark (P)	524	IV	1,89	II
Beutlerpark (P)	441	III	2,49	III
Räcknitzer Park (P)	545	IV	2,2	III
Alaunpark (P)	286	I	9,04	IV
WP Kleinzschachwitz	404	III	1,89	II
Schlosspark Prohlis (WP)	353	II	3,81	III
Hechtspark (WP)	387	II	10,22	V
WP Blasewitz	257	I	23,85	VI

Die folgenden Ausführungen widmen sich dem *Einfluss der Wededichte auf die Frequentierung*, die operationalisiert wird über die Nutzeranteile auf den 11 hypothesenrelevanten Flächen und die Nutzungshäufigkeit. Hinsichtlich der Zusammenhänge dieser Variablen mit der Größe einer Parkanlage wird auf Kap. 6.2.8 verwiesen. Die Interviewdaten sind im Hinblick auf die Frequentierung nicht geeignet, da die Stichprobe aus wiederkehrend zehn Personen pro Referenzfläche gebildet wurde.

Die *Nutzungsintensität* lässt sich an dieser Stelle am praktikabelsten über den Anteil der tatsächlichen Referenzflächennutzer (insgesamt 174) an der Gesamtzahl aller Personen, die angaben, die betreffenden Flächen zumindest zu kennen (insgesamt 349), erheben. Hierbei ist natürlich, wie bei allen anderen ähnlich gelagerten Auswertungen zu beachten, dass das so abgebildete Verhält-

nis stark vom Antwortverhalten der Zielpersonen bestimmt wird, welches im besten Fall Indiz für das Nutzerverhalten ist. Aus Abb.226 ist kein Zusammenhang zwischen der Wegedichte und der so abgebildeten Nutzungsintensität ersichtlich (Cramers V 0,155, Sig. 0,078). Parkanlagen der Dichtegruppen I und IV werden häufiger als andere von Personen die den Park kennen auch frequentiert. Es ist aber kein Trend zu höheren Nutzeranteilen bei steigender oder auch sinkender Wegedichte beschreibbar. Andere Aspekte sind offenbar bestimmend.

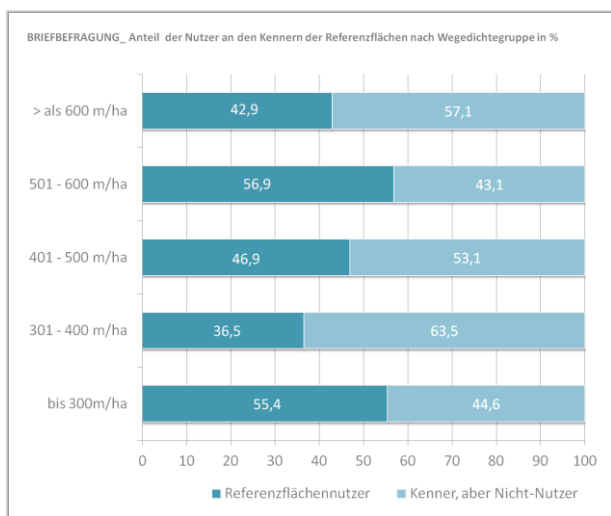


Abb. 226: Briefbefragung – Anteil der Referenzflächennutzer an den Kennern der hypothesenrelevanten Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Auch bei der nach Anlagentyp differenzierten Abfrage (vgl. Abb. 227 und 228) bestätigt sich die Erkenntnis, dass die Wegedichte die Nutzungsintensität nicht beeinflusst.

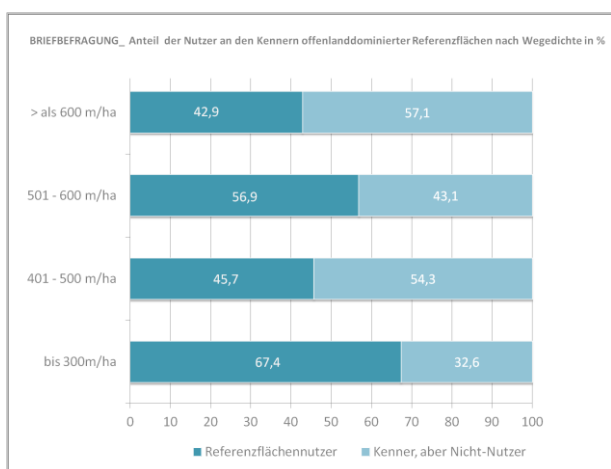


Abb. 227: Briefbefragung – Anteil der Nutzer offlanddominierter Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Trends und Zusammenhänge sind weder für die offlanddominierten noch für die waldartigen Anlagen zu beobachten.

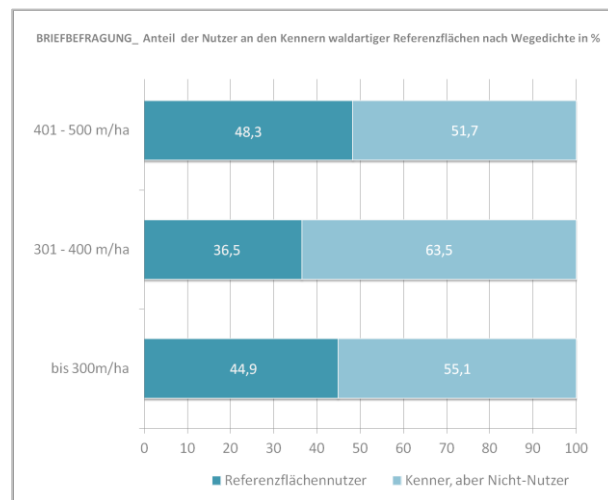


Abb. 228: Briefbefragung – Anteil der Nutzer waldartiger Flächen an den Kennern entsprechender hypothesenrelevanter Flächen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Es kann unterstellt werden, dass dies sich auch bei den Vergleichspaaren nicht anders darstellen würde. Schlosspark Prohlis und Hechtspark gehören einer Wegedichtegruppe an. Die Waldparks in Kleinschachwitz und Blasewitz spiegeln sich in Dichtegruppe I und III wider. Auch die Dichtegruppen I, III und V bei den eher offen gestalteten Anlagen stehen jeweils für einen Park.

Bei der Untersuchung des *Einflusses der Wegedichte auf die Nutzungshäufigkeit*, wurde mit Blick auf die Aussagekraft der Fallzahlen wie schon bei Hypothese VI und VII⁴⁸⁸ mit der in drei Kategorien zusammengefassten Häufigkeitsvariablen gearbeitet. Einbezogen sind die Antworten von 174 Nutzern der 11 Referenzflächen auf Frage 20. Tab. 86 macht deutlich, dass die Wegedichte auch auf die Nutzungshäufigkeit keinen erkennbaren Einfluss hat. Auffällig ist, dass die Referenzflächennutzer häufiger öfter als ein- bis zweimal pro Woche in Parks der Wegedichtegruppe II und V kommen und häufiger ein- bis zweimal wöchentlich in Parks der Gruppe I. Dieser Zusammenhang ist jedoch bezüglich der Wegedichte beliebig. Tendenzen, nach denen mit zunehmender Wegedichte die Nutzungshäufigkeit steigt oder umgekehrt diese bei

⁴⁸⁸ über die Bildung der Summenprozent indirekt auch schon bei Hypothese III und IV

abnehmender Wegedichte sinkt, sind nicht auszumachen.

Gleiches gilt für die typenbezogene Abfrage, die in Anhang XVI dokumentiert ist. Die Zusammenhangsmaße sind nicht relevant. Es ist kein Muster erkennbar, nach dem für Referenzflächennutzer

die Wegedichte die Besuchshäufigkeit in waldartigen oder offenlanddominierten Parks erklärt würde. Auch die Nutzungshäufigkeit ist also augenscheinlich primär von anderen Dingen beeinflusst

Tab. 86: Briefbefragung – Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parkanlagen nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Angaben zur Nutzungshäufigkeit hypothesenrelevanter Parks nach Wegedichte in %							
Wegedichtegruppe	öfter		1-2 Mal/ Woche		seltener		gesamt
	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl	%	Fallzahl
I bis 300m/ha	4	7,8	17	33,3	30	58,8	51
II 301 - 400 m/ha	6	26,1	3	13,0	14	60,9	23
III 401 - 500 m/ha	5	16,7	4	13,3	21	70,0	30
IV 501 - 600 m/ha	8	13,8	9	15,5	41	70,7	58
V > als 600 m/ha	3	25,0	2	16,7	7	58,3	12

Fallzahl 174; Cramers V: 0,184; Sig. 0,162 → nicht systematisch verschieden von Null

Im Kontext von Hypothese I (Kap. 6.2.2) wurden die Daten der Befragung bereits hinsichtlich generell in Parkanlagen ausgeübter Aktivitäten und eventueller Präferenz verschiedener Altersgruppen ausgewertet. An dieser Stelle ist zu überprüfen, ob Größe und Wegedichte über die auf einer Fläche ausgeübten Erholungsaktivitäten mitbestimmen. Ausgewertet wurden die Angaben 1-6 bei Frage 27 im Mail-Survey bzw. Frage 26 im Interview. Andere Aktivitäten (Angabe 8) wurden nicht in nennenswerten Größenordnungen ergänzt. Hund ausführen (Angabe 7) erfährt eine gesonderte Betrachtung im nachfolgenden Kapitel. Tab. 87 und Tab. 88 zeigen für Briefbefragung und Interviews die relativen Anteile, d. h. die Häufigkeit der Nennung der *Aktivitäten in Abhängigkeit von der Größengruppe* der 11 untersuchungsrelevanten Flächen.

Die in Tab. 87 dokumentierte Mehrfachabfrage bezieht sich auf die Antworten von 160 Briefbefragten, aus denen hervorgeht, dass sportive Aktivitäten für größere Anlagen tendenziell häufiger genannt wurden, wobei aber kein regelmäßiger Anstieg zu beobachten ist, für das Radfahren noch weniger als für Joggen/Walken/Nordic Walking. Die höchsten Prozentwerte werden jedoch klar in der größten Anlage (Waldpark Blasewitz steht für Größengruppe VI) erreicht. Joggen scheint eine

gewisse Mindestgröße nachzufragen, die hier zwar nicht bestimmbar ist, aber offenbar Parks der Größengruppe I ausschließt. Von keinem der Befragten wurde Inline-Skaten als auf einer der Referenzflächen ausgeübt angegeben, was angesichts der Wegeausführungen aber auch nicht verwundert. Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen sowie Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken scheinen von der Größengruppe der Referenzflächen unbeeinflusst.

Aus der Gesamtschau aller pro Größengruppe gemachten Angaben ergibt sich ein Maß für deren Nutzungsvielfalt. Es ist demnach nicht so, dass große Flächen besonders geeignet sind, vielfältige Aktivitäten zu ermöglichen. Am multifunktionalsten ist der für Größengruppe IV stehende Alaunpark. Mit etwas Abstand folgen der Waldpark Blasewitz als einziger Park in Größengruppe VI sowie die kleinsten Anlagen im Set der Untersuchungsflächen, wobei die Funktionsvielfalt sicher v. a. dem Conertplatz zuzuschreiben ist.

Die Antwortverteilung der 102 persönlich befragten Nutzer der hypothesenrelevanten Flächen veranschaulicht Tab. 88. Die Unabhängigkeit der Eignung eines Parks für Spielen und Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken von seiner Größe wird hier ebenfalls deutlich. Dem Spazieren

kommt auch bei den Interviewten grundsätzlich hohe Bedeutung zu, es ist aber ein Anstieg der Nennungen mit zunehmender Flächengröße erkennbar. Auch Joggen/Walken/Nordic Walking und Radfahren wurden bei größeren Flächen zunehmend häufiger angegeben. Eine gewisse Mindestgröße als Voraussetzung zeigt sich hier auch für das Radfahren. Interessant erscheint, dass für

die häufiger in der Nahzone wohnhaften Interviewpartner der Alaunpark in Größengruppe IV keine Bedeutung für Joggen und Radfahren hat, während Briefbefragte hier deutlich größere Relevanz beimaßen. Anzumerken ist aber auch, dass Radfahrer und joggende Nutzer in der Stichprobe der Interviewten sicher unterrepräsentiert sind.

Tab. 87: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	insgesamt
I bis 1 ha	11 64,7 %	0 0,0 %	3 17,6 %	10 58,8 %	9 52,9 %	17 194,0 %
II > 1-2 ha	26 52,0 %	4 8,0 %	11 22,0 %	27 54,0 %	7 14,0 %	50 150,0 %
III > 2-5 ha	22 78,6 %	1 3,6 %	5 17,9 %	5 17,9 %	9 32,1 %	28 150,1 %
IV > 5-10 ha	18 69,2 %	6 23,2 %	4 15,4 %	14 53,8 %	17 65,4 %	26 226,9 %
V > 10-20 ha	11 61,1 %	3 16,7 %	2 11,1 %	5 27,8 %	3 16,7 %	18 133,4 %
VI > 20-30 ha	112 57,1 %	8 38,1 %	10 47,6 %	8 38,1 %	4 19,0 %	21 199,9 %
Fallzahl 160, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 88: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur beobachten/ Picknicken	insgesamt
I bis 1 ha	9 47,4 %	0 0,0 %	0 0,0 %	13 68,4 %	5 26,3 %	19 142,1 %
II > 1-2 ha	12 42,9 %	2 7,1 %	2 7,1 %	18 64,3 %	13 46,4 %	28 167,8 %
III > 2-5 ha	16 61,5 %	3 11,5 %	3 11,5 %	7 26,9 %	14 53,8 %	26 165,2 %
IV > 5-10 ha	7 70,0 %	0 0,0 %	0 0,0 %	7 70,0 %	8 80,0 %	10 220,0 %
V > 10-20 ha	6 66,7 %	3 33,3 %	1 11,1 %	2 22,2 %	2 22,2 %	9 155,5 %
VI > 20-30 ha	8 80,0	3 30,0	5 50,0	7 70,0 %	3 30,0 %	10 260,0 %
Fallzahl 102, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Betrachtet man die Antworten der Briefbefragten nach Anlagentyp getrennt, entsteht das in Tab. 89. für 103 Nutzer offenlanddominierter Parks und in Tab. 90 für 57 Nutzer waldartiger Flächen gezeigte Bild. Demnach wurde Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken eher den offenlanddominierten Referenzflächen zugeordnet. Unabhängig davon ist kein Zusammenhang zwischen Parkgröße und der Häufigkeit mit der diese Aktivität genannt wurde ersichtlich. Radfahren erscheint hier größenunabhängig. Das gilt auch für Spielen und Spazieren. Der geringe Prozentwert für Spielen in Größengruppe III erklärt sich aus der Tatsache heraus, dass zwei von drei inbegriffenen Anlagen nicht über Spielplätze verfügen. Für Joggen zeichnet sich die bereits beschriebene Tendenz erneut ab.

Bezogen auf die Waldparks wiederholen sich die Erkenntnisse in Bezug auf Spazieren, Ruhen und

Spielen. Für das Spielen ist wieder erheblich, dass nur die Parks in Größengruppe II und VI Spielbereiche aufwiesen. Für Joggen und Radfahren in waldartigen Anlagen ist jedoch ein klarer Anstieg der Nennungshäufigkeit mit der Parkgröße zu verzeichnen. Die Abweichungen bei Joggen in Gruppe III und Radfahren in Gruppe V sind erklärlich. Für den Schlosspark Prohlis liegen ohnehin nur 4 Datensätze vor. Demnach ist die Interpretation dieser Größengruppe generell kaum möglich und Jogger sind sicher nicht ausreichend repräsentiert. Im Waldpark der Größengruppe V (Hechtpark) ist Radfahren wegen der Topografie nur eingeschränkt möglich.

Am multifunktionalsten sind jeweils die größten Vertreter der Typen, aber auch die kleinsten offenlanddominierten Anlagen ermöglichen Aktivitätsenvielfalt.

Tab. 89: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 1 ha	11 64,7 %	0 0,0 %	3 17,6 %	10 58,8 %	9 52,9 %	17 194,0 %
II > 1-2 ha	19 52,8 %	2 5,6 %	8 22,2 %	20 55,6 %	5 13,9 %	36 150,1 %
III > 2-5 ha	19 79,2 %	1 4,2 %	4 16,7 %	4 16,7 %	8 33,3 %	24 150,1 %
IV > 5-10 ha	18 69,2 %	6 23,1 %	4 15,4 %	14 53,8 %	17 65,4 %	26 226,9 %
Fallzahl 103, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 90: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
II > 1-2 ha	7 50,0 %	2 14,3 %	3 21,4 %	7 50,0 %	2 14,3 %	14 150,0 %
III > 2-5 ha	3 75,0 %	0 0,0 %	1 25,0 %	1 25,0 %	1 25,0 %	4 150,0 %
V > 10-20 ha	11 61,1 %	3 16,7 %	2 11,1 %	5 27,8 %	3 16,7 %	18 133,4 %
VI > 20-30 ha	12 57,1 %	8 38,1 %	10 47,6 %	8 38,1 %	4 19,0 %	21 199,9 %
Fallzahl 57, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 91 und Tab. 92 stehen für die nach Anlagentyp unterschiedenen Antworten von 67 bzw. 35 persönlich Befragten. Sowohl für waldartige als auch in eher offen gestalteten Anlagen wurde Joggen/Walken/Nordic Walking mit zunehmender Größe tendenziell häufiger vermerkt. Parks der Größengruppe I haben hier klar für Joggen als auch für das Radfahren keine Bedeutung. Letzteres findet v. a. in großen Anlagen und vordergründig in großen Waldparks statt. Bei den offenlanddominierten Flächen ist kein größenabhängiges Muster für Spazieren oder Spielen auszumachen. Dass Spazieren im Park der Größengruppe IV

(Alaunpark) vergleichsweise hohe Werte erreicht, ist mit Blick auf die Fallzahl insgesamt nicht ausschlaggebend. Bezogen auf die Waldparks schwankt die Nennungshäufigkeit von Spazieren und erreicht den höchsten Wert in Größengruppe III, sicher nicht zuletzt, weil der Schlosspark Prohlis wenig Angebot für andere Aktivitäten vorhält. Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken erfährt in der Stichprobe der offenlanddominierten Referenzflächen mit zunehmender Größe einen Anstieg, bei den waldartigen Anlagen scheint das umgekehrt. Die größte Aktivitätsvielfalt wird jeweils in den größten Anlagen erreicht.

Tab. 91: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 1 ha	9 47,4 %	0 0,0 %	0 0,0 %	13 68,4 %	5 26,3 %	19 142,1 %
II > 1-2 ha	8 40,0 %	2 10,0 %	2 10,0 %	12 60,0 %	8 40,0 %	20 160,0 %
III > 2-5 a	9 50,0 %	2 11,1 %	3 16,7 %	6 33,3 %	10 55,6 %	18 166,7 %
IV > 5-10 ha	7 70,0 %	0 0,0 %	0 0,0 %	7 70,0 %	8 80,0 %	10 220,0 %
Fallzahl 67, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 92: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten nach Größengruppe in %						
Größengruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
II > 1-2 ha	4 50,0 %	0 0,0 %	0 0,0 %	6 75,0 %	5 63,5 %	8 187,5 %
III > 2-5 ha	7 87,5 %	1 12,5 %	0 0,0 %	1 12,5 %	4 50,0 %	8 162,5 %
V > 10-20 ha	6 66,7 %	3 33,3 %	1 11,1 %	2 22,2 %	2 22,2 %	9 155,5 %
VI > 20-30 ha	8 80,0 %	3 30,0 %	5 50,0 %	7 70,0 %	3 30,0 %	10 260,0 %
Fallzahl 35, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Aufgrund der in den Mehrfachantworten mitunter nicht ganz eindeutigen Ergebnisse wurden ergänzend Kreuzabfragen unter Einbeziehung aller 11 hypothesenrelevanten Flächen für alle Aktivitäten durchgeführt. Nachfolgend festgehalten sind diejenigen, für die aus den Zusammenhangsmaßen relevante Korrelationen ablesbar wurden. Abb. 229 und 230 illustrieren die Ergebnisse für das Joggen. Von 174 briefbefragten bzw. 106 interviewten Referenzflächennutzern, gaben 22 bzw. 11 Personen an, auf einer dieser Flächen joggen zu gehen.

Die Trendlinien in beiden Grafiken unterstreichen den nachweislich deutlichen und systematischen Zusammenhang zwischen Flächengröße und der Ausübung dieser Aktivität. Auch für das Radfahren (35 bzw. 11 Personen) lässt sich, mit den in Abb. 231 und 232 festgehaltenen Ergebnissen, die vorab angedeutete Tendenz zu großen Flächen belegen, auch wenn diese Präferenz für größere Anlagen nicht ganz so klar abzulesen ist wie im Falle des Joggens.

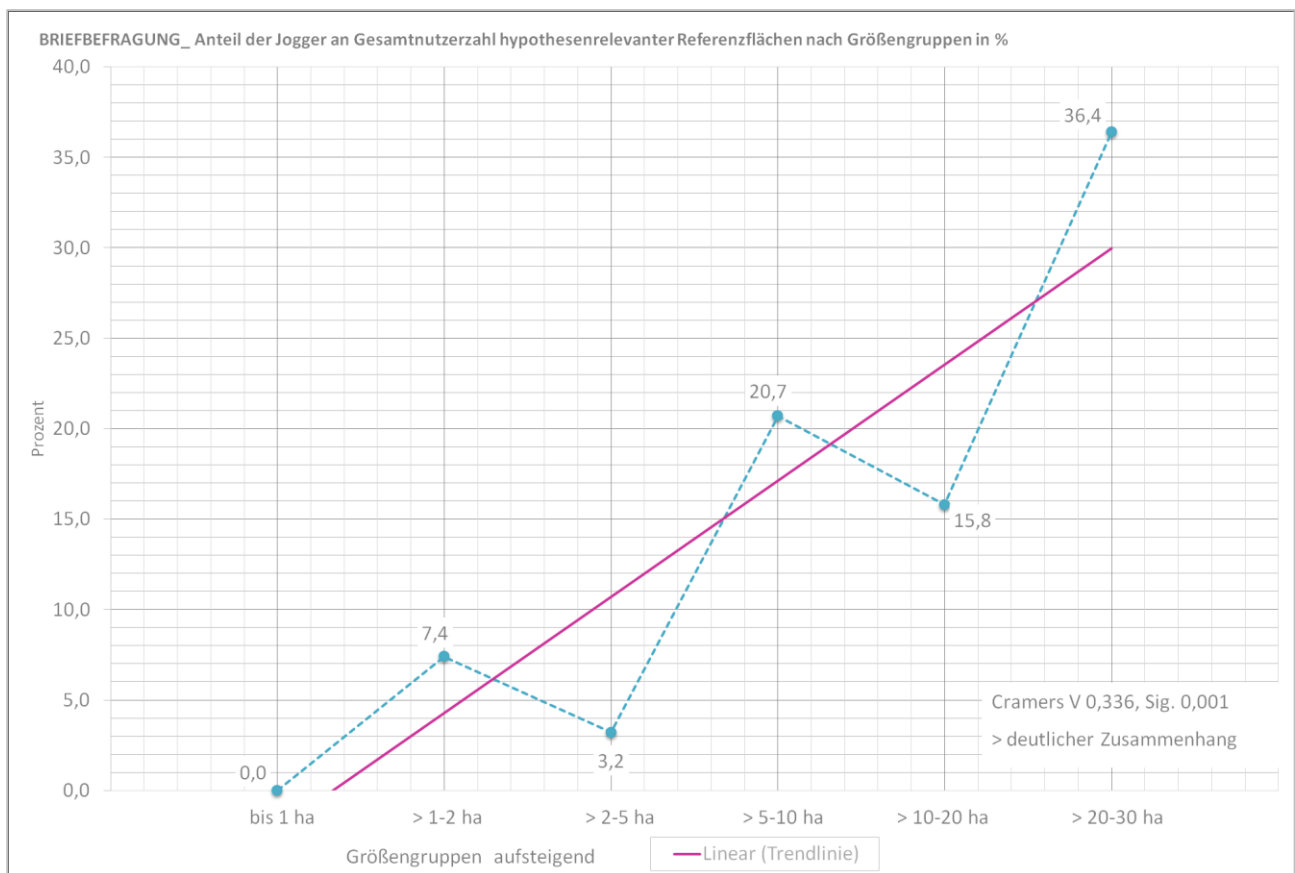


Abb. 229: Briefbefragung – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

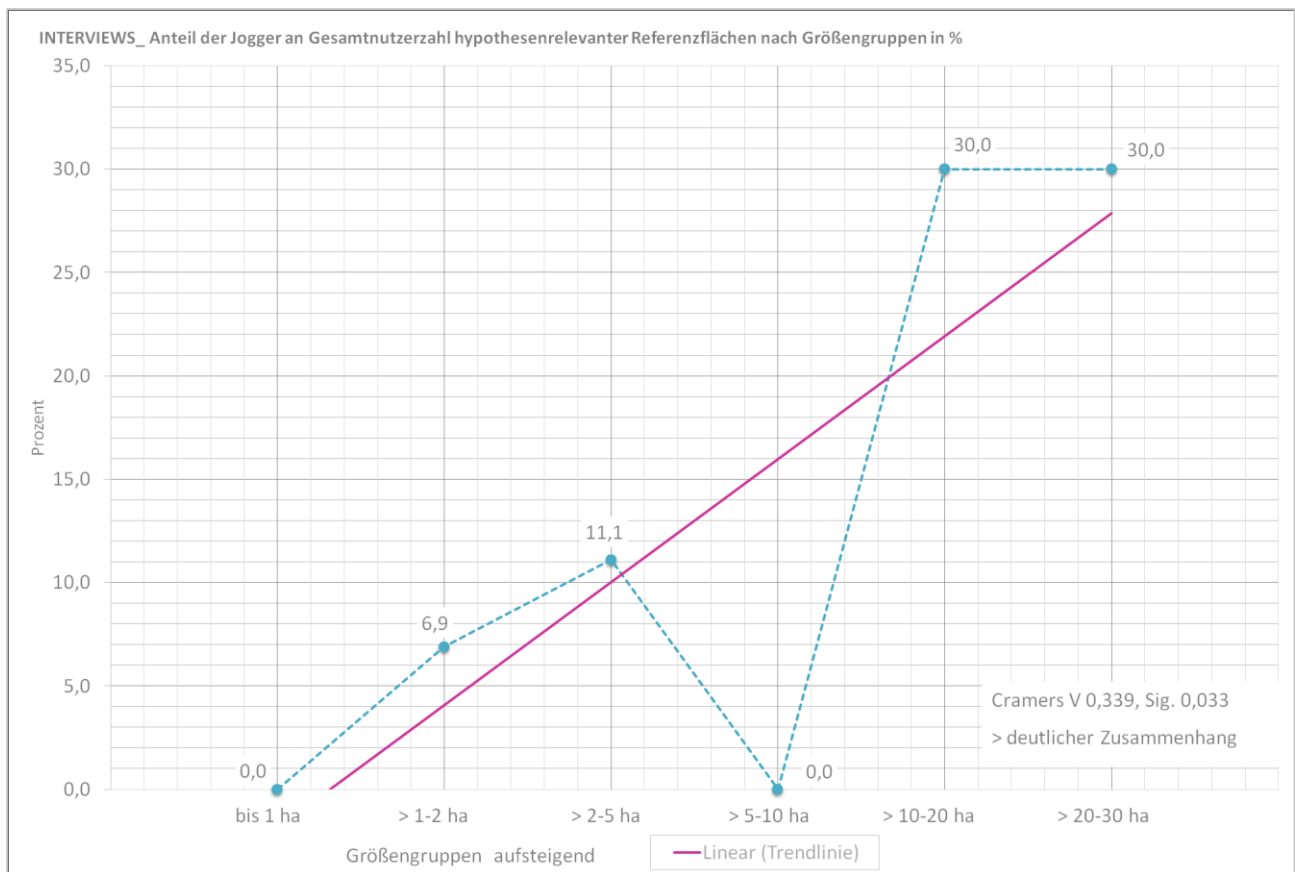


Abb. 230: Interviews – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

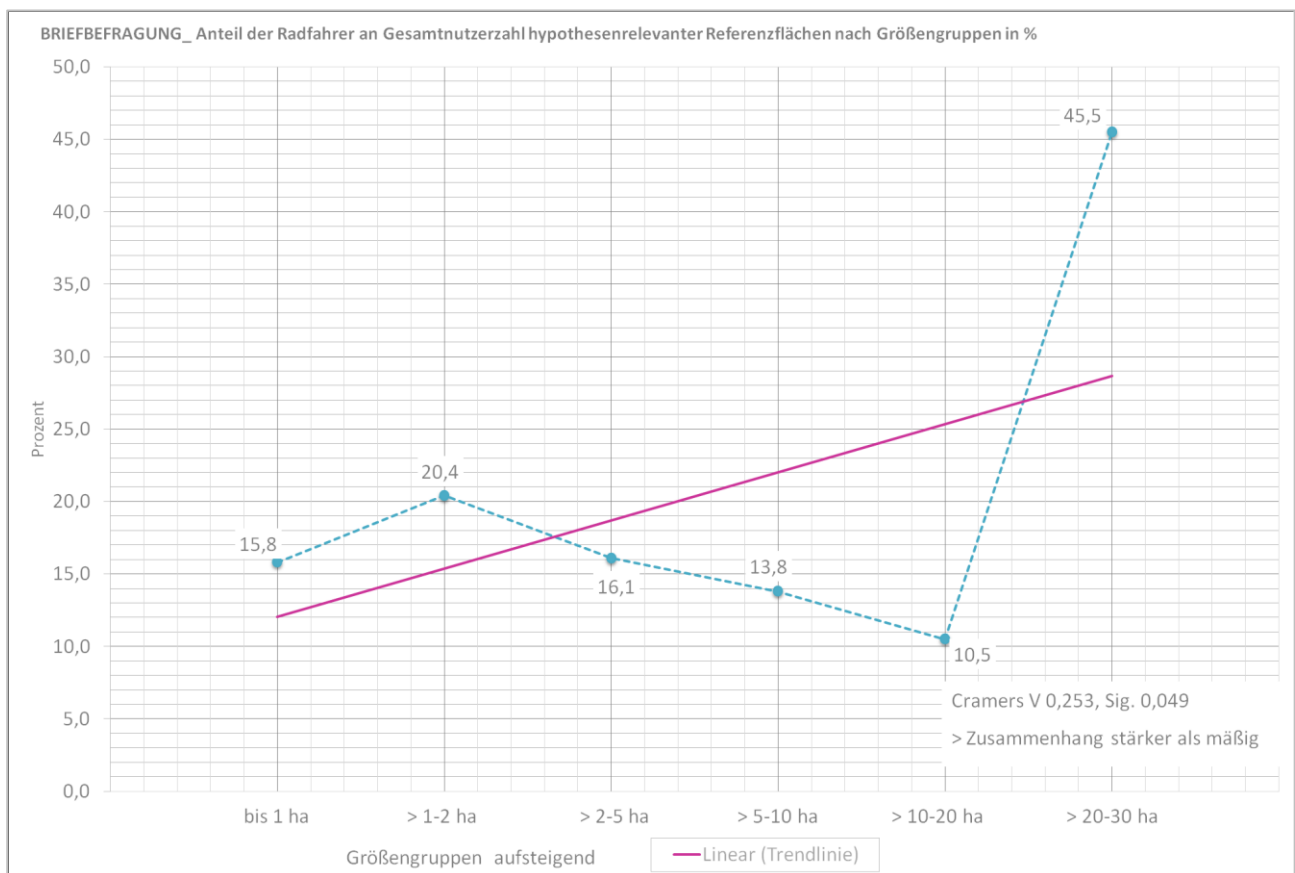


Abb. 231: Briefbefragung – Anteil Radfahren an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

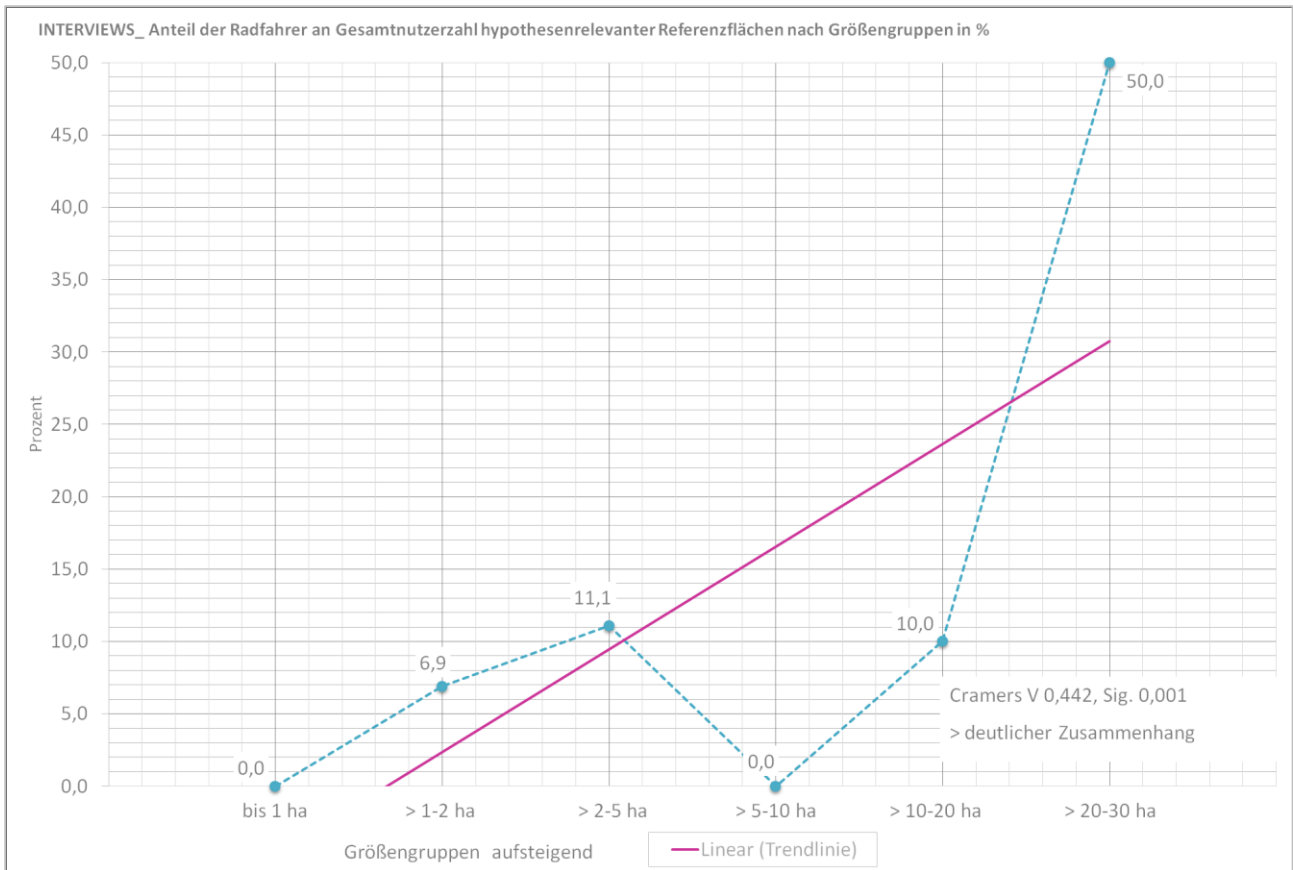


Abb. 232: Interviews – Anteil Radfahren an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken wurde in den Befragungen als eine Aktivität behandelt. Um eventuell differenziertere Ergebnisse für diese Aktivitätengruppe zu erhalten, erfolgte zusätzlich eine Überprüfung *ausgewählter Gründe*, die *für den Besuch der Referenzflächen* genannt wurden. Die Abb. 233 und 234 präsentieren die Ergebnisse für Briefbefragung und Interviews und sind im Kern vergleichbar.

Rückzugsmöglichkeiten wurden als Besuchsgrund, abgesehen von Größengruppe I, tendenziell häufiger bei großen Parks benannt. Die Möglichkeit, Ruhe zu finden scheint generell mit Parkbesuchen verbunden zu werden. Hier ist keine Größenabhängigkeit zu sehen. Grill- und Picknickmöglichkeiten wurden allen Parks, außer dem Hechtpark in Größengruppe V zugesprochen. Wirklich bedeutsam ist in dieser Hinsicht allerdings nur die Größengruppe IV und damit der Alaunpark.

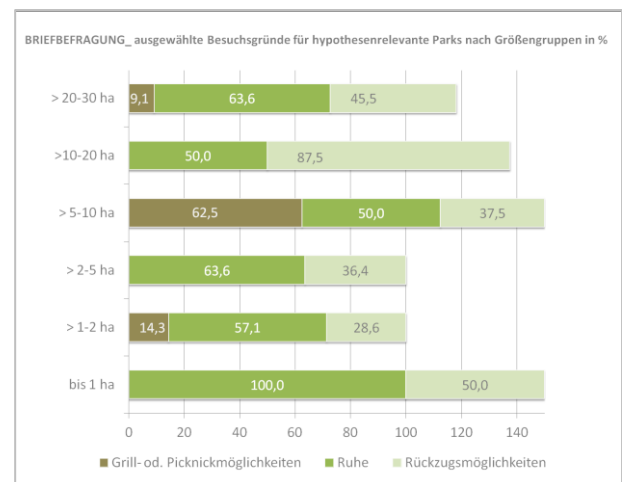


Abb. 233: Briefbefragung – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

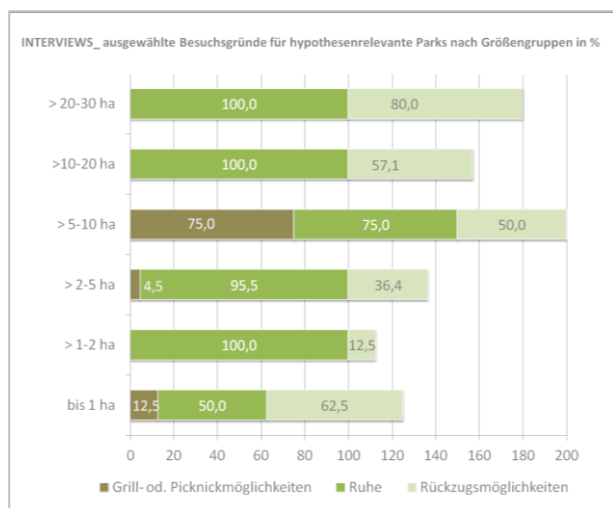


Abb. 234: Interviews – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Die typenspezifische Abfrage der ausgewählten Besuchsgründe erzeugte in beiden Fällen unerhebliche Fallzahlen und wurde entsprechend verworfen.

Die folgenden Ausführungen untersuchen den Zusammenhang zwischen *Wegedichte und ausgeübten Erholungsaktivitäten*, wieder zunächst auf alle 11 Referenzflächen bezogen und im zweiten Schritt nach Anlagentyp unterschieden.

Aus Tab. 93, die die Mehrfachantworten von 160 Briefbefragten abbildet, geht v. a. hervor, dass die Häufigkeit mit der Radfahren angegeben wurde mit der Wegedichte zunimmt. Auffällig anders ist nur der Wert in Wegedichtegruppe I. Hierin sind aber auch die mit Abstand größten Parks unter den Hypothesenrelevanten (Waldpark Blasewitz, Alaunpark) inbegriffen, wobei dem Alaunpark zusätzlich noch ein radaffines Publikum bescheinigt werden kann (vgl. Kap. 6.1.6). Insgesamt ist also festzuhalten, für Radfahren haben Anlagen mit großer Wegedichte eine besondere Bedeutung, vermutlich weil sich in solchen weniger Konflikte mit anderen Parknutzern ergeben.

Tab. 93: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte-gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	30 63,8 %	14 29,8 %	14 29,8 %	22 46,8 %	21 44,7 %	47 214,9 %
II 301 - 400 m/ha	14 63,6 %	3 13,6 %	3 13,6 %	6 27,3 %	4 18,2 %	22 136,6 %
III 401 - 500 m/ha	17 60,7 %	2 7,1 %	4 14,3 %	9 32,1 %	10 35,7 %	28 149,9 %
IV 501 - 600 m/ha	32 60,4 %	3 5,7 %	11 20,8 %	27 50,9 %	9 17,0 %	53 154,8 %
V > als 600 m/ha	7 70,0 %	0 0,0 %	3 30,0 %	5 50,0 %	5 50,0 %	10 200,0 %

Fallzahl 160, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“

Gleichzeitig scheinen die Anlagen mit geringster Wegedichte relevant zu sein, wobei die Lesart eine andere sein muss. Es wurde schon gesagt, dass Anlagengröße und Wegedichte meist in negativem Verhältnis zueinander stehen. Entscheidend ist hier also weniger explizit die Wegedichte als vielmehr der ausreichend vorhandene Platz. Vor dem geschilderten Hintergrund verwundert es auch nicht, dass Befragungspersonen mit steigender Wegedichte weniger oft Joggen/Walken/Nordic Walking als auf diesen Flächen ausgeübt benannten. Wenn also Parkanlagen besonders groß und ihre Wegedichte entsprechend klein ist, dann sind sie für Jogger interessanter. Beim Spazieren zeigt sich auch bezüglich der Wegedichte keine Präferenz, gleiches gilt für Spielen und Ruhen. Am vielfältigsten genutzt werden die Parks mit der kleinsten Wegedichte, vordergründig wegen ihrer nicht alltäglichen Größe und die Referenzfläche mit der mit Abstand größten Wegedichte, der Conertplatz. Es ist anzunehmen, dass das dichte Wegesystem hier tatsächlich das konfliktfreiere Miteinander verschiedenster Aktivitäten ermöglicht. Eine ebenso große Rolle wird aber auch die multifunktionale Ausstattung und das Angebot räumlicher Nischen auf dieser Fläche spielen.

Die Auswertung der Antworten von 102 persönlich Befragten (vgl. Tab. 94) erbrachte ganz ähnliche Erkenntnisse.

Für Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen, Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken sind keine wegedichteabhängigen Muster beschreibbar. Etwas auffällig sind die geringeren Prozentwerte, die Spazieren bei den Parks in Wegedichtegruppe III und IV erreicht. In Gruppe III sind der Waldpark Kleinzschachwitz und der Beutlerpark inbegriffen. Ersterer ist zu großen Teilen Kletterspielplatz und in Bezug auf sein Angebot für Spaziergänger weniger attraktiv zu bewerten. Insofern verwundert es nicht, dass Interviewte, wie schon mehrfach erwähnt häufig Nahzonenbewohner, zum Spazieren eher Alternativen wählen, Briefbefragte mit meist weiterer Anreise einen Besuch auf der Fläche aber auch mit dieser Aktivität verbinden. In Wegedichtegruppe IV sind neben dem umzäunten Spielplatzpark an der Würzburger Straße drei weitere Flächen mit bedeutender Durchgangsfunktion inbegriffen. Insofern kann der Prozentwert an dieser Stelle nicht erklärt werden. Joggen wurde auch von den Interviewten für Flächen mit größerer Wegedichte tendenziell weniger angegeben, wenngleich der Verlauf hier nicht so klar ist wie bei den Briefdaten. Die Nennungshäufigkeiten für das Radfahren sind anders verteilt als in der Briefbefragung und ähneln im Kern dem Ergebnis für Joggen. Zu beachten sind dabei die für beide Aktivitäten geringen Fallzahlen. Am multifunktionalsten erscheinen die Parks mit der geringsten Wegedichte, mithin die größten Anlagen.

Tab. 94: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte-gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	15 75,0 %	3 15,0 %	5 25,0 %	14 70,0 %	11 55,0 %	20 240,0 %
II 301 - 400 m/ha	13 76,5 %	4 23,5 %	1 5,9 %	3 17,6 %	6 35,3 %	17 158,8 %
III 401 - 500 m/ha	5 31,3 %	0 0,0 %	0 0,0 %	11 68,8 %	9 56,3 %	16 156,4 %
IV 501 - 600 m/ha	18 45,0 %	4 10,0 %	5 12,5 %	23 57,5 %	14 35,0 %	40 160,0 %
V > als 600 m/ha	7 77,8 5	0 0,0 %	0 0,0 %	3 33,3 %	5 55,6 %	9 166,7 %
Fallzahl 102, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Entsprechend dem bisherigen Vorgehen wird der Zusammenhang zwischen Wegedichte und ausgeübten Aktivitäten ergänzend typenbezogen beleuchtet (vgl. Tab. 95 und 96). Die Daten der Briefbefragung verdeutlichen keinen Einfluss der Wegedichte auf Spazieren, Spielen/mit Kindern spielen und Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken. Der abweichende Wert für Spielen in Wegedichtegruppe III der offenlanddominierten Flächen lässt sich in Kenntnis der Anlage (Beutlerpark) und ihres attraktiven Spielbereiches nicht erklären. Anders verhält sich das für den geringen Wert bei Ruhen in Gruppe IV. Hier sind, wie schon gesagt, drei Anlagen mit ausgeprägter Durchgangsfunktion und ein Spielplatzpark zusammengefasst.

Joggen wurde mit steigender Wegedichte erneut und für beide Anlagetypen weniger häufig angegeben. Bei Radfahren zeigt sich innerhalb der eher offen gestalteten Anlagen wiederholt ein gegenläufiger Trend. Innerhalb der Waldparks erreicht Radfahren die höchsten Prozentwerte in Anlagen mit der geringsten Wegedichte, also den größten Vertretern des Typs. Bezüglich der Nutzungsvielfalt wiederholt sich für die offenlanddominierten Referenzflächen das Ergebnis der typenunabhängigen Betrachtung. Für Waldparks, die in der Regel weniger Vielfalt auf kleinster Fläche bieten, wird eher bei kleiner Wegedichte, d. h. wieder vordergründig ausreichender Größe, Multifunktionalität deutlich.

Tab. 95: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte-gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	18 69,2 %	6 23,1 %	4 15,4 %	14 53,8 %	17 65,4 %	26 226,9 %
III 401 - 500 m/ha	10 71,4 %	0 0,0 %	1 7,1 %	2 14,3 %	8 57,1 %	14 149,9 %
IV 501 - 600 m/ha	32 60,4 %	3 5,7 %	11 20,8 %	27 50,9 %	9 17,0 %	53 154,8 %
V > als 600 m/ha	7 70,0 %	0 0,0 %	3 30,0 %	5 50,0 %	5 50,0 %	10 200,0 %
Fallzahl 103, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 96: Briefbefragung – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte-gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	12 57,1 %	8 38,1 %	10 47,6 %	8 38,1 %	4 19,0 %	21 199,9 %
II 301 - 400 m/ha	14 63,6 %	3 13,6 %	3 13,6 %	6 27,3 %	4 18,2 %	22 136,3 %
III 401 - 500 m/ha	7 50,0 %	2 14,3 %	3 21,4 %	7 50,0 %	2 14,3 %	14 150,0 %
Fallzahl 57, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Die Interviewdaten (vgl. Tab. 97 und 98) sind aufgrund der Fallzahlen nur mit Vorsicht zu deuten und erlauben für Joggen und Radfahren in den offenlanddominierten Parks gar keine Interpretation. Spazieren wurde hier am häufigsten für Parks der Wegedichtegruppe in I und V genannt. Die Prozentwerte für Spielen nehmen mit der Wegedichte ab, liegen aber, abgesehen vom Co-nertplatz, einer kleinen und stark vom Verkehrslärm beeinflussten Anlage, in noch vergleichbaren Größenordnungen. Innerhalb der Aktivitätengruppe Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken weichen die Werte für den Alaunpark in Gruppe I einleuchtender Weise nach oben und die Werte für die vornehmlichen Durchgangsparks in Gruppe IV etwas nach unten ab.

Mit den Ergebnissen bei den waldartigen Flächen wird untermauert: Radfahren und Joggen verlieren an Relevanz, wenn die Wegedichte steigt und damit einhergehend die Parkanlagen in der Regel kleiner werden. Auch Spazieren scheint bei den interviewten Waldparkbesuchern eher auf großen Anlagen beliebt zu sein. Spielen muss trotz des auffälligen Wertes für Dichtegruppe II als unabhängig von der Wegedichte interpretiert werden. Schlosspark Prohlis und Hechtpark besitzen kein bzw. kein nennenswertes Angebot für Spielen.

Tab. 97: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, offenlanddominierten Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte- gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	7 70,0 %	0 0,0 %	0 0,0 %	7 70,0 %	8 80,0 %	10 220,0 %
III 401 - 500 m/ha	1 12,5 %	0 0,0 %	0 0,0 %	5 62,5 %	4 50,0 %	8 125,0 %
IV 501 - 600 m/ha	18 45,0 %	4 10,0 %	5 12,5 %	23 57,5 %	14 35,0 %	40 160,0 %
V > als 600 m/ha	7 77,8 %	0 0,0 %	0 0,0 %	3 33,3 %	5 55,6 %	9 166,7 %
Fallzahl 67, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Tab. 98: Interviews – Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Mehrfachantworten zu den in hypothesenrelevanten, waldartigen Parks ausgeübten Aktivitäten nach Wegedichtegruppe in %						
Wegedichte- gruppe	Spazieren	Joggen/Walken/ Nordic Walking	Radfahren	Spielen/mit Kindern spielen	Ruhen/Natur be- obachten/ Picknicken	insge- samt
I bis 300m/ha	8 80,0 %	3 30,0 %	5 50,0 %	7 70,0 %	3 30,0 %	10 260,0 %
II 301 - 400 m/ha	13 76,5 %	4 23,5 %	1 5,9 %	3 17,6 %	6 35,3 %	17 158,8 %
III 401 - 500 m/ha	4 50,0 %	0 0,0 %	0 0,0 %	6 75,0 %	5 62,5 %	8 187,5 %
Fallzahl 35, ohne Tätigkeiten „Hund ausführen“ und /oder „andere“						

Die auch hier für alle Aktivitäten durchgeführten Kreuzabfragen erbrachten innerhalb der Briefdaten keine systematischen Zusammenhänge mit Ausnahme von Joggen/Walken/Nordic Walking und Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken. Für das Joggen zeigen die Zusammenhangsmaße eine deutliche und systematische Korrelation. Je größer die Wegedichte (und damit in der Regel kleiner der Park), umso seltener wurde Joggen angegeben (vgl. Abb. 235). Für das Ruhen war ein

solches Muster nicht beschreibbar, weswegen auch auf die Darstellung der Trendlinie verzichtet wurde. Aus den gleichen Gründen unterblieb die Abbildung der aus den persönlich-mündlich erhobenen Daten ablesbaren Zusammenhänge für Spazieren und Spielen. Die diesbezüglich bei den Kreuzabfragen angezeigten Korrelationen innerhalb der Stichprobe waren in ihrer Ausprägung nicht vor dem Hintergrund der Entwicklung der Wegedichte zu erläutern.

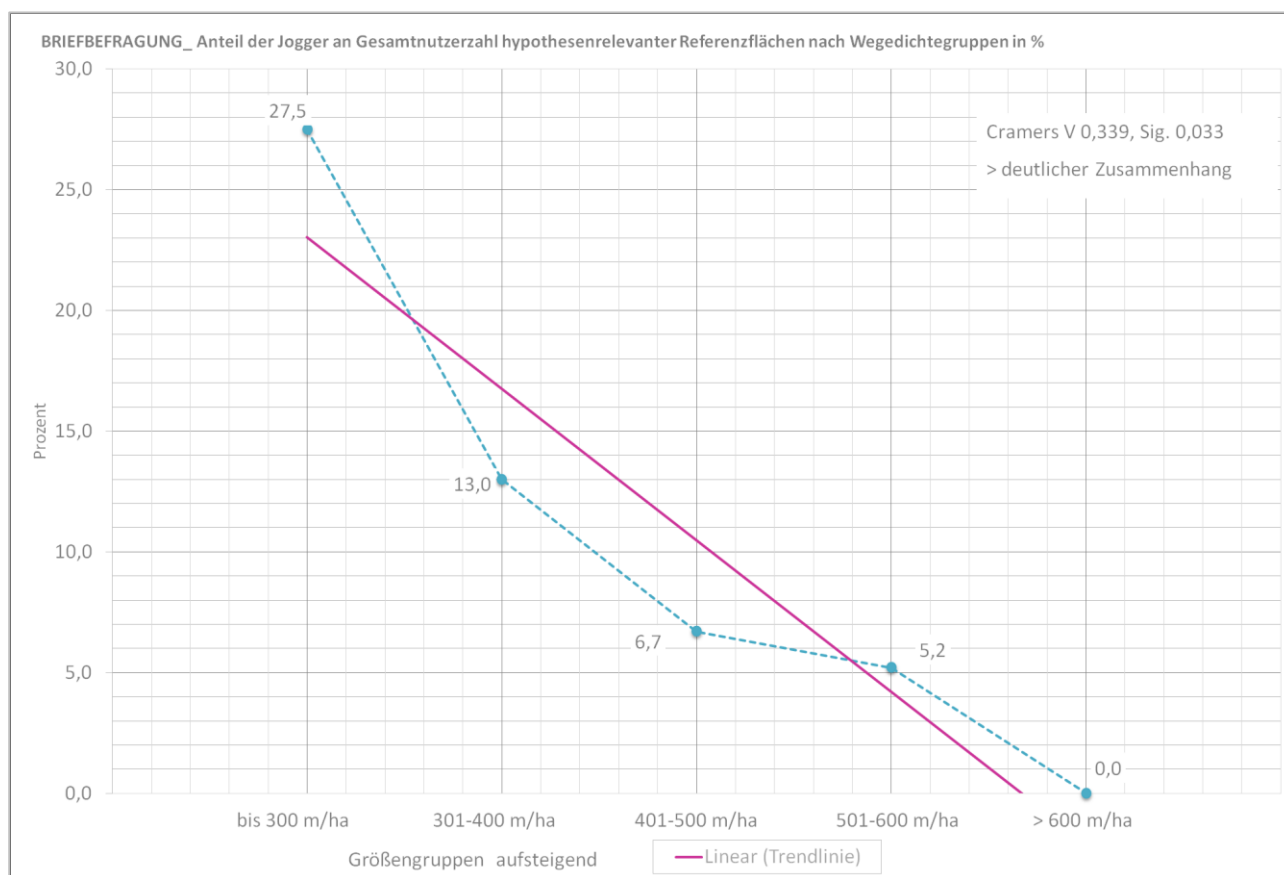


Abb. 235: Briefbefragung – Anteil Joggen/Walken/Nordic Walking an den Mehrfachantworten zu den in den hypothesenrelevanten Parks ausgeübten Aktivitäten, Häufigkeit der Nennung nach Wegedichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Wie bereits bei der Exploration der ausgeübten Erholungsaktivitäten in Abhängigkeit von der Flächengröße wurden auch in Zusammenhang mit der Wegedichte die *Besuchsgründe* Grill- und Picknickmöglichkeiten, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten beleuchtet. Die Kreuztabellen zur Überprüfung eventueller Korrelationen mit der Wegedichte ergaben keine systematischen Zusammenhänge. Es lässt sich aber zumindest für die Briefbefragung (vgl. Abb. 236) beobachten, dass der Grund Rückzugsmöglichkeiten mit steigender Wegedichte eher weniger genannt wurde und Ruhe suchen für beide Befragungsgruppen (vgl. dazu auch Abb. 237) weitgehend unabhängig von

der Ausprägung der Wegedichte ist. Grillen und Picknicken sind v. a. ein Thema, wo beides erlaubt ist, also im Alaunpark in Dichtegruppe I. In dichte-gruppe IV sind u. a. Rothermundtpark und Räcknitzer Park inbegriffen. Der Erstgenannte verfügt über einige Tischgruppen, die zum Picknick einladen. Im Räcknitzer Park werden die Wiesenflächen mit Blick auf die Stadt entsprechend genutzt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich die Balkendiagramme auf die Antworten von 47 postalisch und 54 persönlich Befragten beziehen. Entsprechend sind die Fallzahlen in den Einzelabfragen nicht sehr hoch.

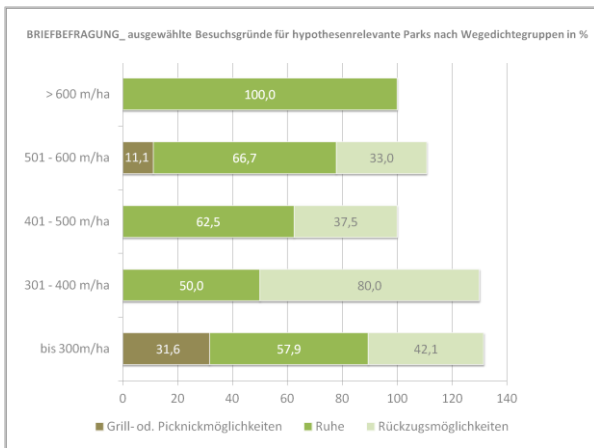


Abb. 236: Briefbefragung – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Wededichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

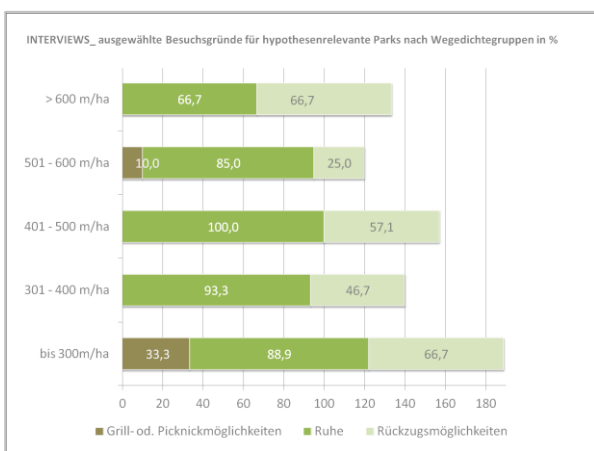


Abb. 237: Interviews – ausgewählte Besuchsgründe für hypothesenrelevante Referenzflächen nach Wededichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Dem Einfluss der Flächengröße und des Anlage-typs auf die Nutzung eines Parks durch Hundebesitzer geht Hypothese IX nach. Innerhalb der hier besprochenen Hypothese wurde ergänzend die Frage nach einer möglichen Korrelation zwischen *Wededichte* und der *Aktivität Hund ausführen* aufgeworfen. Die Daten der Briefbefragung erbrachten diesbezüglich, ausgewertet für alle 11 hypothesenrelevanten Flächen, keine diskussionswürdigen Muster und Zusammenhangsmaße (Cramers V 0,115, Sig. 0,684), mithin keinen beobachtbaren Zusammenhang (vgl. Abb. 238).

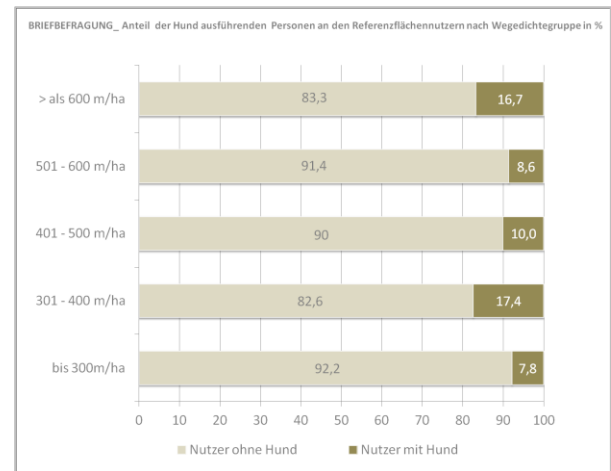


Abb. 238: Briefbefragung – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Wededichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Auch die mittels der Interviews erhobenen Daten lassen keinen linearen Zusammenhang zwischen Wededichte und steigender Nutzung für das Hundausführen erkennen (vgl. Abb. 239). Die Zusammenhangsmaße zeigten aber eine deutliche und systematische Korrelation an (Cramers V 0,304; Sig. 0,044), die sich folgendermaßen beschreiben lässt: für Parks der Wededichtegruppen II und III wurde Hund ausführen merklich öfter angegeben als für alle anderen Dichtegruppen. Besonders deutlich trifft das für Parks der Dichtegruppe II zu.

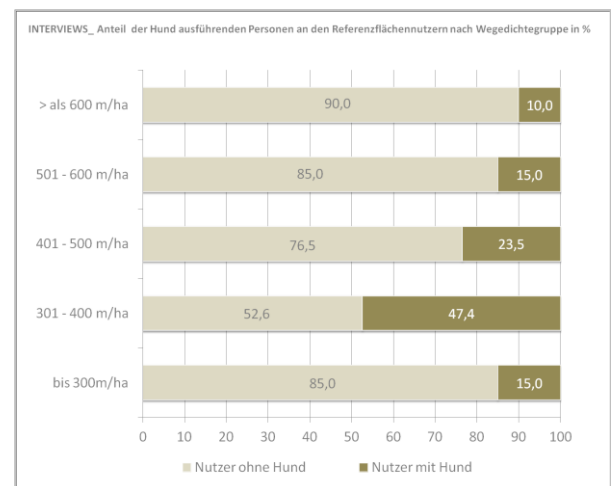


Abb. 239: Interviews – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Wededichtegruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Auf der Suche nach möglichen Ursachen (neben dem hier nicht zu klärenden Hundehalteranteil) wurde zunächst ein Abgleich mit dem Grad der Versorgung mit privaten oder halböffentlichen Grünflächen (vgl. Tab. 52, S. 201) und eventuellen Zusammenhängen zur Aktivität Hund ausführen in

öffentlichen Parkanlagen vorgenommen. Abb. 240 illustriert, allerdings nicht durch Zusammenhangsmaße belegbar (Cramers V 0,104, Sig. 0,561), dass in schlechter grünversorgten Bereichen Parks weit häufiger zu diesem Zweck genutzt werden. Der beschriebene Abgleich wurde zur Kontrolle auch für die Briefdaten durchgeführt und untermauerte, dass der Zusammenhang für diese Stichprobe nicht relevant ist.

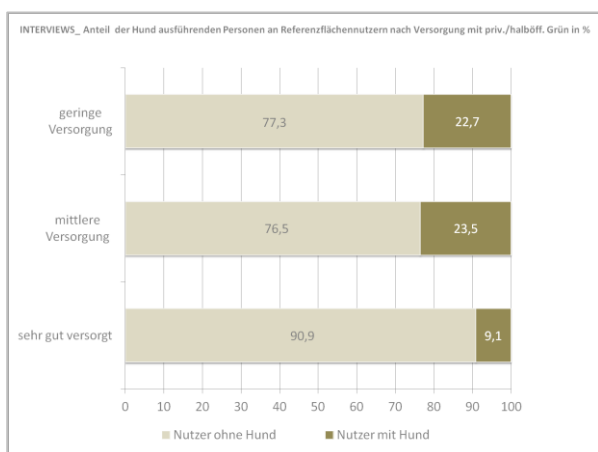


Abb. 240: Interviews – Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern nach Versorgungsgrad mit privatem oder halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

In Fortführung des für die Interviewdaten aufgenommenen Gedankens wurden Wededichte und Versorgung mit nichtöffentlichem Grün in einem zweiten Schritt per Kreuztabelle auf Zusammenhänge hin analysiert. Um allzu kleine Fallzahlen zu vermeiden, wurde diese Abfrage auf alle im Bereich der hypothesenrelevanten Flächen interviewten Personen bezogen. Der Wert für Cramers V (0,251, Sig. 0,085) macht einen Zusammenhang erkennbar, der aber in der Stichprobe nicht systematisch ist. Deutlich wird eine Korrelation aber zumindest für die Wededichtgruppe II. Demnach liegen 65 % der Wohnadressen von Interviewten im Umfeld der Anlagen dieser Dichtegruppe in Bereichen geringer gebäudebezogener Grünversorgung (vgl. Ab. 241).

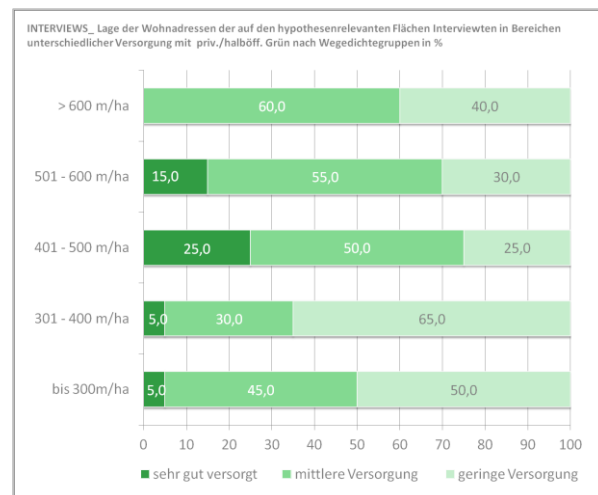


Abb. 241: Interviews – Lage der Wohnadressen der auf den hypothesenrelevanten Flächen Befragten in Bereichen unterschiedlicher Versorgung mit privatem od. halböffentlichem Grün in Prozent (eigene Darstellung)

Ergänzend wurde ermittelt, dass 40 % von insgesamt 23 Hundausführenden tatsächlich im Umfeld von Parks der Wededichtegruppe II wohnhaft sind. Im Bereich geringster Versorgung mit nicht öffentlichem Grün wohnen davon wiederum zwei Drittel, ein weiteres Drittel hat Wohnadressen in Bereichen mittlerer Versorgung. Interviewte Befragungspersonen kommen mit größerer Häufigkeit aus der Nahzone der jeweiligen Referenzflächen als die Briefbefragten. D. h., die ggf. mit nicht öffentlichem Grün unterversorgten Quartiere liegen in relativer Parknähe. Insofern besteht hier auch die unmittelbare Notwendigkeit, das Gründefizit auf den Referenzflächen zu kompensieren. Bei den postalisch Befragten kann der unterversorgte Bereich entsprechend öfter auch weiter entfernt von der untersuchungsrelevanten Fläche liegen und entsprechend bieten sich vielleicht andere Möglichkeiten, den Hund auszuführen. Dies würde erklären, warum der Zusammenhang nur innerhalb der Interviewdaten auffällig wurde.

6.2.10 Hypothese IX - Flächentyp, Größe und Nutzung durch Hundebesitzer

Hundebesitzer bevorzugen naturhafte, also extensiv gestaltete Anlagen mit Größen über 10 ha und haben eine besondere Präferenz für waldartige Parkanlagen. Soweit Hypothese IX. Anhand der Befragungsdaten lässt sich untersuchen, ob *Hund ausführen* auf bestimmten Referenzflächen eine größere Bedeutung hat und ob sich dies mit dem *Anlagentyp* oder der *Größe* in Verbindung bringen lässt. Anders als bei der Zählung ist aber zu beachten, dass die Ergebnisse unmittelbar vom Antwortverhalten der untersuchungsrelevanten Nutzergruppe abhängen und die Zielpersonen auf einzelne Anlagen beschränkt waren. Insofern können die Auswertungen nur Anhaltspunkte liefern. Wie schon in Kap. 6.1.10 geschildert, sah die Operationalisierung vor, Parkanlagen (meist paarweise) vergleichend zu betrachten, die eine ähnliche Attraktivität und v. a. Lage im Stadtstrukturtyp aufweisen, sich hinsichtlich des Anlagentyps und der Größe aber unterscheiden (vgl. Anhang II-d). Aufgrund der geringen Zahl hypothesenrelevanter, vorliegender Antworten musste von diesem Vorgehen abgesehen werden. Einleitend ist außerdem darauf hinzuweisen, dass ein Abgleich der ermittelten Werte mit dem Hundeaufkommen in der Umgebung der Referenzflächen nicht möglich war, da entsprechend detaillierte Informationen nicht vorliegen (vgl. Kap. 6.1.10).

Von 632 Briefbefragten gaben 44 Personen an, einen Hund zu besitzen. Nur gut 43 % dieser Gruppe (19 Personen) sind ihren Angaben gemäß auch Nutzer einer der Referenzflächen. Knapp 32 % (14 Personen) kennen diese zwar, nutzen sie aber nicht zum Hund ausführen. Weiteren 25 % ist die jeweilige untersuchungsrelevante Fläche nicht bekannt.

Aus dem Vergleich mit der Gruppe der Nicht-Hundebesitzer (vgl. Abb. 242) geht hervor, dass beide Gruppen zu fast gleichen Anteilen Referenzflächen nicht kennen. Innerhalb der Gruppe der Hundebesitzer ist der Anteil von Personen, die untersuchungsrelevante Flächen kennen, aber nicht nutzen nur etwas geringer als in der Befragungsgruppe ohne eigenen Hund und entsprechend der Anteil derer, die eine Fläche nutzen

etwas höher als bei den Nicht-Hundebesitzern. Damit deutet sich aus der Stichprobe im besten Falle an, dass öffentliche Parkanlagen für Hundebesitzer eine etwas größere Rolle spielen. Die Unterschiede sind aber bei Weitem nicht so deutlich wie erwartet und vermitteln nicht, das Hundebesitzer als Nutzergruppe in öffentlichen Parkanlagen besonders deutlich in Erscheinung treten.

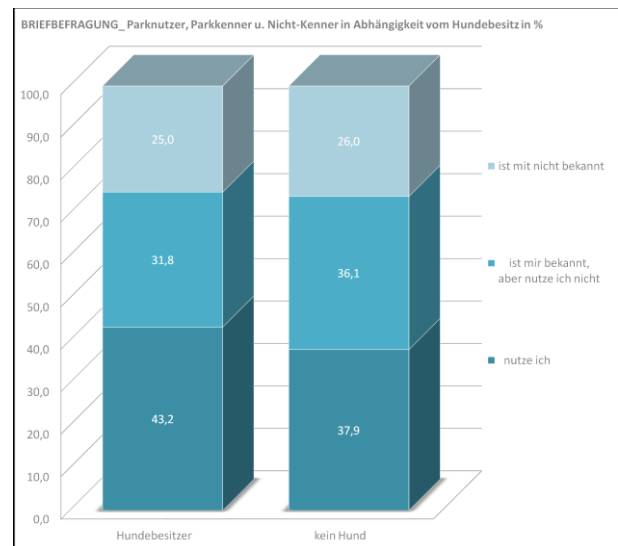


Abb. 242: Briefbefragung – Anteil der Nutzer, Kenner und Nicht-Kenner der Referenzflächen in Abhängigkeit vom Hundebesitz in Prozent (eigene Darstellung)

Von den angesprochenen 19 Hundebesitzern, die eine der Referenzparks nutzen, führen wiederum 17 Personen auch ihren Hund dahin. Vier weitere Personen vermerkten, Hunde auf den Referenzflächen auszuführen ohne selbst einen Hund zu besitzen. D. h., es liegen aus der postalischen Befragung nur 21 hypothesenrelevante Datensätze verteilt auf 11 Anlagen vor. Tab. 99 zeigt die entsprechende Verteilung. Die Fallzahlen verdeutlichen, dass eine anlagebezogene Exploration nicht valide möglich ist. Im Bewusstsein, dass das Antwortverhalten nicht unmittelbar mit dem Nutzerverhalten bezogen auf öffentliche Parks gleichzusetzen ist, lässt sich nur sagen, dass vier von 21 Nutzern dem Hechtpark zuzuordnen sind, einem Waldpark also mit gut 10 ha Größe und eher geringerer Gestaltungsintensität, der auch in der Zählung als von Hundebesitzern vergleichsweise häufig genutzt auffiel (vgl. Kap. 6.1.10). Das galt auch für die naturhafteste offendländlich dominierte Anlage im Set der Untersuchungsflächen, den Carolapark, dem hier aber kein Datensatz zuzuordnen ist. Jeweils drei Personen führen einen Hund im Toeplerpark und Alaunpark aus. Beide

Parkanlagen sind offenlanddominiert und intensiv gestaltet. Der Alaunpark erreicht etwas mehr als 9 ha Größe. Der Toeplerpark zählt mit 1,89 ha zur Größengruppe II.

Tab. 99: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG _ Anteil der Hundaussführer an der Gesamtnutzerzahl der Referenzflächen		
Bezeichnung	Fallzahl	%
Alaunpark	3	10,3
Beutlerpark	1	6,3
Carolapark	0	0,0
Conertplatz	2	16,7
Fichtepark	2	10,0
Hechtpark (waldartig)	4	21,1
Hermann-Seidel-Park	1	3,6
Park an der Ebereschenstraße	0	0,0
Park an der Würzburger Straße	1	14,3
Räcknitzer Park	1	9,1
Rothermundtpark	0	0,0
Schlosspark Prohlis (waldartig)	0	0,0
Toeplerpark	3	10,3
Waldpark Blasewitz	1	4,5
Waldpark Kleinzschachwitz	2	14,3
insgesamt: 21, 8,7 % von 242 Referenzflächennutzern		

Aus der Gegenüberstellung der beiden *Anlagentypen* lässt sich, allerdings ohne statistisch belegten Zusammenhang, beobachten, dass bei der Mehrfachabfrage der Aktivitäten, die auf den Referenzflächen durchgeführt werden (Frage 27), Hund ausführen öfter von Nutzern waldartiger Anlagen vermerkt wurde als von den Nutzern offenlanddominierter Parks (vgl. Tab. 100).

Tab. 100: Briefbefragung – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Anlagentyp (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG _ Aktivität Hund ausführen nach Parktypen in %					
	ja		nein		ge-samt
	Fall-zahl	%	Fall-zahl	%	Fall-zahl
offenlanddominierte Parks	14	7,7	169	92,3	183
Waldparks	7	11,9	52	88,1	59
Fallzahl 242; Cramers V: 0,064, Sig. 0,317 → kein Zusammenhang					

Tab. 101 verdeutlicht die Anteile Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter Flächen nach *Größengruppen* insgesamt. (Die Zuordnung der Parkanlagen zu Größengruppen ist Tab. 85, S. 237 zu entnehmen.) Die Prozentwerte beziehen sich auch hier auf nur wenige Fälle, sind entsprechend eingeschränkt aussagekräftig und zeigen keine klare Tendenz. Ähnlich deutlich wie bei der Zählung wird, dass der Waldpark Blasewitz mit mehr als 20 ha Größe für Hundebesitzer scheinbar keine besondere Bedeutung besitzt, was v. a. der unmittelbaren Nachbarschaft der Elbwiesen zuzuschreiben sein wird.

Tab. 101: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

BRIEFBEFRAGUNG _ Aktivität Hund ausführen nach Größengruppen der Parkanlagen in %					
Größengruppe	ja		nein		ge-samt
	Fall-zahl	%	Fall-zahl	%	Fall-zahl
I bis 1 ha	3	15,3	16	84,2	19
II > 1-2 ha	8	7,8	94	92,2	102
III > 2-5 a	2	5,1	37	94,9	39
IV > 5-10 ha	3	10,3	26	89,7	29
V > 10-20 ha	4	21,1	15	78,9	19
VI > 20-30 ha	1	2,9	33	97,1	34
Fallzahl 242; Cramers V: 0,171, Sig. 0,213 → kein Zusammenhang					

Auch wenn man die größengruppenbezogene Abfrage nach Parktyp differenziert, ergibt sich bei den offenlanddominierten Flächen (vgl. Abb. 243) keine Tendenz hin zu intensiverer Nutzung durch Hundaussführer in besonders großen Anlagen (Fallzahl 183; Cramers V 0,135; Sig. 0,502). Mögliche andere Einflussfaktoren wurden im vorigen Kapitel dargelegt.

Innerhalb der Waldparks sind Datensätze nur drei Größengruppen zuzuordnen, wobei Größengruppe VI (Waldpark Blasewitz), wie schon gesagt, einen auffällig kleinen Wert zeigt. Obwohl die Zusammenhangsmaße eine gewisse, wenn auch nicht systematische Korrelation andeuten (Fallzahl 59; Cramers V 0,236; Sig. 0,351), kann deshalb auch an dieser Stelle keine grundsätzliche Präfe-

renz für größere Anlagen belegt werden. Gegenübergestellt werden können zwei Anlagen, der Waldpark Kleinzschachwitz in der Größengruppe II und der Hechtpark in Größengruppe V, für den Hund ausführen deutlich häufiger angegeben wurde (vgl. Abb. 244).

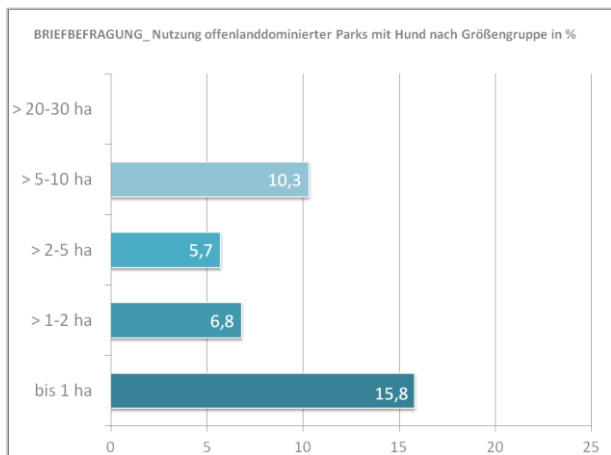


Abb. 243: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, offenlanddominierter Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

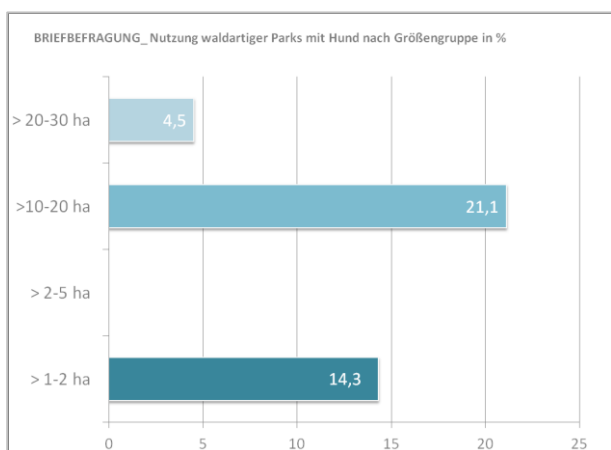


Abb. 244: Briefbefragung – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, waldartiger Flächen insgesamt nach Größengruppen in Prozent (eigene Darstellung)

Die Auswertung der Interviewdaten zeichnet ein ähnliches Bild. Von 146 interviewten Mehrfachnutzern der Referenzflächen sind 40 Personen Hundebesitzer. Der Vergleich der Nutzer- und Kenneranteile in den Fallgruppen der Hundebesitzer und Nicht-Hundebesitzer muss hier unterbleiben, da alle Interviewten auf den Referenzflächen angetroffen wurden, also zu 100 % Nutzer sind. Von den 40 Hundebesitzern führen wiederum 34 Befragte ihr Tier auch auf die untersuchungsrelevanten Flächen. Dies tun auch zwei weitere Personen ohne eigenen Hund. Der persönlichen Be-

fragung entstammen entsprechend 36 hypothesenrelevante Datensätze, in diesem Fall verteilt auf 12 Anlagen (vgl. Tab. 102). Für die Aussagekraft der Stichprobe gilt das bezüglich der Briefbefragung Gesagte.

Wieder ist dem Hechtpark die größte Nutzerzahl zuzuschreiben, eine Zahl die aber im Falle der Interviewten auch eine intensiv gestaltete, sehr offene Anlage, der Park an der Ebereschenstraße, erreicht. Mehrere Anlagen, waldartige wie offenlanddominierte, hinsichtlich Gestaltungsintensität und Gehölzreichtum recht unterschiedliche Anlagen konnten jeweils drei Rückantworten auf sich vereinen. Insgesamt nutzen die vornehmlich in der näheren Umgebung einer Referenzfläche wohnhaften Interviewpartner die jeweiligen Parkanlagen etwas intensiver zum Hund ausführen als die Briefbefragten.

Tab. 102: Interviews – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt (eigene Darstellung)

INTERVIEWS_ Anteil der Hundausführer an der Gesamtzahl der Mehrfachnutzer der Referenzflächen		
Bezeichnung	Fallzahl	%
Alaunpark	1	10,0
Beutlerpark	2	25,0
Carolapark	2	20,0
Conertplatz	1	10,0
Fichtepark	3	30,0
Hechtpark (waldartig)	6	60,0
Hermann-Seidel-Park	2	20,0
Park an der Ebereschenstraße	6	60,0
Park an der Würzburger Straße	0	0,0
Räcknitzer Park	3	30,0
Rothermundtpark	3	30,0
Schlosspark Prohlis (waldartig)	3	33,3
Toeplerpark	0	0,0
Waldpark Blasewitz	2	20,0
Waldpark Kleinzschachwitz	2	22,2
insgesamt: 36, 24,7 % von 146 Mehrfachnutzern d. Flächen		

Tab. 103 illustriert auch innerhalb der Fallgruppe der Interviewten die Beobachtung, dass die Nennungshäufigkeit der Aktivität Hund ausführen bezogen auf waldartige Anlagen deutlich größer war als für offenlanddominierte Parks. In Summe zeigen die Befragungsdaten also eine gewisse Präferenz für den *Anlagentyp* Waldpark.

Tab. 103: Interviews – prozentualer Anteil der Hund ausführenden Personen an den Referenzflächennutzern insgesamt nach Anlagetyp (eigene Darstellung)

INTERVIEWS _Aktivität Hund ausführen nach Parktypen in %					
	ja		nein		ge- samt
	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl
offenlanddominierte Parks	23	21,3	85	78,8	108
Waldparks	13	34,2	25	65,8	38
Fallzahl 146; Cramers V: 0,131 Sig. 0,112 → kein Zusammenhang					

Die auf die *Größengruppenzugehörigkeit* fokussierte Betrachtung verdeutlicht eine etwas größere Tendenz zu höheren Nutzeranteilen von Personen mit Hund bei zunehmender Flächengröße als bei den postalisch Befragten (vgl. Tab. 104). Die Zusammenhangsmaße stehen für einen nicht zufälligen, deutlichen Zusammenhang. Der Trend wird in den Größengruppen IV und VI unterbrochen, hinter denen sich der Alaunpark bzw. der Waldpark Blasewitz verbergen. Ausweichangebote im Umfeld des Waldparks wurden bereits thematisiert. Für die Interviewten aus dem Umfeld des Alaunparks liegt die Vermutung nahe, das Prießnitzgrund und Heide vorzugsweise angesteuert werden.

Tab. 104: Interviews – Anteil Hund ausführender Referenzflächennutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung)

INTERVIEWS _Aktivität Hund ausführen nach Größengruppen der Parkanlagen in %					
Größengruppe	ja		nein		ge- samt
	Fall- zahl	%	Fall- zahl	%	Fall- zahl
I bis 1 ha	1	5,0	19	95,0	20
II > 1-2 ha	10	20,4	39	79,6	49
III > 2-5 a	14	37,8	23	62,2	37
IV > 5-10 ha	1	10,0	9	90,0	10
V > 10-20 ha	6	60,0	4	40,0	10
VI > 20-30 ha	4	20,0	16	80,0	20
Fallzahl 146; Cramers V: 0,333, Sig. 0,006 → deutlicher Zusammenhang					

Die Abb. 245 und 246 stellen die Nutzeranteile der Hundeausführer nochmals nach Parktyp differenziert dar. Die Ergebnisse deuten für beide Fallgruppen in Richtung der Formulierung der Hypo-

these: größerer Flächen ziehen Hundebesitzer eher an. Für offenlanddominierte (Cramers V 0,295, Sig. 0,052) und waldartige Flächen (Cramers V 0,341 Sig. 0,219) gleichermaßen wird eine Korrelation angezeigt, die aber nicht als systematisch einzustufen ist. Hier reagiert die näherungsweise Signifikanz sicher auf die geringen Fallzahlen und die Abweichungen in den Größengruppen IV (Alaunpark) und VI (Carolapark) bei den offenlanddominierten bzw. VI bei den waldartigen Referenzflächen (Blasewitz). Auch im Umfeld des Carolapark sind mit dem Heller und der Jungen Heide Alternativen vorhanden, die die hier abgebildete eher geringere Nutzungsintensität des Parks erklären können.

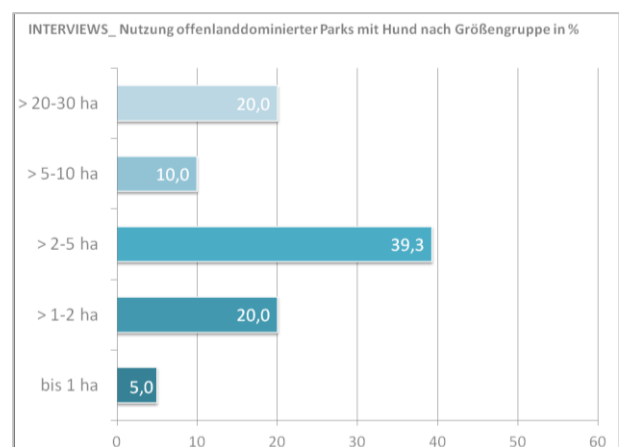


Abb. 245: Interviews – Anteil Hund ausführender Nutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, offenlanddominierter Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung)

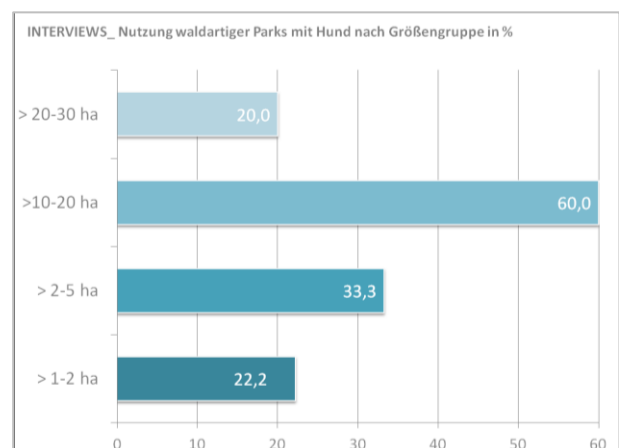


Abb. 246: Interviews – Anteil Hund ausführender Nutzer an den Nutzern untersuchungsrelevanter, waldartiger Flächen insgesamt nach Größengruppen in % (eigene Darstellung)

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die bereits bei der Zählung beschriebenen Tendenzen auch in den kleinen Befragungsgruppen wiederholen: waldartige Flächen und große Flächen werden für das Hundausführen tendenziell bevorzugt.

7 Zusammenfassende Diskussion und Ausblick

Im letzten Kapitel dieser Arbeit werden die gewonnen Erkenntnisse im Kern zusammengefasst und vor diesem Hintergrund Aussagen zur Gültigkeit der Hypothesen getroffen. Methodische Reflexionen und Verweise auf Ansatzpunkte für weiterführende Forschungen schließen die Ausführungen ab.

7.1 Gültigkeit der Hypothesen und Kernaussagen

Wie bereits in Kap. 2.3 zitiert, stellen „Hypothesen ... Behauptungen über Zusammenhänge auf, wobei der Wahrheitsgehalt solcher Behauptungen noch nicht (vollständig) abgeklärt ist.“⁴⁸⁹ Nach HÄDER (2015) ist eine „[...] einmalige empirische Konfrontation der Hypothese mit der Wirklichkeit [...]“⁴⁹⁰ in der Regel nicht ausreichend, um aus der Hypothese eine Theorie oder eine Gesetzmäßigkeit im sozialwissenschaftlichen Sinn abzuleiten. Dazu sind mehrere empirische Überprüfungen notwendig.⁴⁹¹

Im Ergebnis solcher Überprüfungen können die untersuchten Hypothesen zunächst als innerhalb des jeweiligen Untersuchungsrahmens bestätigt oder widerlegt eingeordnet werden.⁴⁹² „Nicht selten ist die Befundlage jedoch nicht so eindeutig, dass diese klare Unterscheidung vorgenommen werden kann.“⁴⁹³ Nach HÄDER (2015) ist in solche Fällen zu differenzieren in:

- zwingend widerlegte bzw. bestätigte,
- gut widerlegte bzw. bestätigte,
- ausreichend widerlegte bzw. bestätigte sowie
- möglicherweise widerlegte bzw. bestätigte Hypothesen.⁴⁹⁴

Darüber hinaus ist zu beachten: „Wenn sich bei der empirischen Bearbeitung einer Problemstellung herausstellt, dass die H_1 -Hypothese beibehalten werden kann, so erfolgt dies stets mit einer bestimmten Irrtumswahrscheinlichkeit. Schließlich wird sich bei der (wiederholten) Replikation dieser zunächst einmaligen Studie herausstellen, ob der dort ermittelte Befund erneut eintritt und so die H_1 -Hypothese weiter erhärtet wird.“⁴⁹⁵

Für die folgenden Ausführungen bedeutet dies, dass aus der Zusammenschau der Ergebnisse von Beobachtung und Befragungen in erster Linie geschlussfolgert werden kann, ob die Hypothesen für die hier abgebildeten Stichproben und unter den Rahmensetzungen des gewählten Untersuchungsdesigns Gültigkeit besitzen. Schlussfolgerungen auf die Grundgesamtheit, also jene Dresdner, die innerhalb der Untersuchungszonen in Wohnbebauung wohnhaft sind (vgl. Kap. 3.6), lassen die hier durchgeführten Stichprobenziehungen, wie in Kap. 3.6.2 erläutert, ohnehin nicht zu. Dies ist im Falle der Prüfung von Zusammenhangshypothesen aber auch nicht das Ziel. Die Ergebnisse der vorgenommenen Hypothesentests können jedoch im Vergleich mit ähnlichen Studien dazu beitragen, bestimmte Erklärungsversuche von Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen zu erhärten.

⁴⁸⁹ HÄDER (2015, S. 44)

⁴⁹⁰ EBD.

⁴⁹¹ EBD.

⁴⁹² EBD., S. 44f.

⁴⁹³ EBD., S. 45.

⁴⁹⁴ EBD.

⁴⁹⁵ HÄDER (2015, S. 457)

H-I Zusammenhang Alter (U) und Erholungsaktivität (W)

Leitfrage:	Gibt es Vorlieben bestimmter Altersgruppen für bestimmte Erholungsaktivitäten bzw. lassen sich altersspezifische Präferenzen beschreiben? → Welche Altersgruppen üben welche Erholungsaktivitäten aus, und gibt es dabei Aktivitäten, die häufiger als andere Aktivitäten ausgeübt werden? → Lassen sich Erholungsaktivitäten erkennen, die altersgruppenübergreifend besondere Bedeutung besitzen?
Hypothese:	Die Altersgruppe potentieller Parkanlagennutzer bestimmt die Präferenz für bestimmte Erholungsaktivitäten entscheidend mit. Dies zeigt sich v. a. bei spezifischen Erholungsaktivitäten. Während sich also Spazieren und Radfahren altersgruppenübergreifend hoher Beliebtheit erfreuen, sind sportorientierte Aktivitäten v. a. bei Berufstätigen verbreitet, während bei den Älteren Naturgenuss/-erlebnis im Vordergrund stehen. Kinder haben eine ausgeprägte Präferenz für das Spielen, die sich bei Jugendlichen zunehmend zu Gunsten sozialer Aktivitäten verschiebt.

→ vgl. Kap. 6.1.2 + 6.2.2

Einleitend soll daran erinnert werden, dass aus den Befragungen keine Ergebnisse bezüglich der Altersgruppen 0- bis < 6-Jährige und 6- bis < 15-Jährige erwachsen.

Im Hinblick auf die, in der Hypothese für das Spazieren und das Radfahren getroffenen Formulierungen, ergeben alle drei Erhebungen ein einheitliches Bild. Spaziert wird altersgruppenübergreifend und häufig. Die Zählung zeigt eine mit dem Alter der Parknutzer zunehmende Häufigkeit, was aber der vergleichsweise großen Bedeutung auch in den anderen Altersgruppen keinen Abbruch tut. Bei der Briefbefragung wurde Spazieren bei der Frage nach generell in öffentlichen Parks ausgeübten Aktivitäten von allen Altersgruppen, wenn nicht am häufigsten, dann am zweithäufigsten benannt. Auch die Interviewdaten unterstreichen das Gesagte, wenngleich die insgesamt hohe Bedeutung hier größere altersgruppenbezogene Unterschiede zeigt. Auch Radfahren ist bei allen Altersgruppen beliebt. Die Häufigkeit, mit der Radfahrer in Parks beobachtet werden konnten, ist über die Altersgruppen hinweg (abgesehen von den allerjüngsten) sogar vergleichbar. Dabei überraschen die höchsten Werte bei den Hochbetagten. Auch die Befragungen ergaben vergleichbare Prozentanteile über alle Altersgruppen. Hochbetagte gaben Radfahren allerdings weniger häufig an als andere Altersgruppen. Insofern kommt die Zählung hier zu einem etwas abweichenden Ergebnis. Grundsätzlich kann aber die altersgruppenübergreifend hohe Bedeutung für beide Aktivitäten bestätigt werden. Entsprechend

deuten die Zusammenhangsmaße auch nicht auf eine Korrelation mit dem Alter hin.

Die Zählung bestätigt, sicher weniger überraschend, auch die in der Hypothese eingeschriebene Vermutung im Hinblick auf das Spielen. Aus den Befragungen geht eine besondere Bedeutung dieser Aktivität für die Generation der Eltern und Großeltern (Senioren) hervor, die entsprechend als Begleitpersonen in Erscheinung treten. Bemerkenswert sind die bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreichten Werte von 20 % in der Briefbefragung und sogar 75 % bei den Interviews, weil diese Altersgruppe in der Regel nicht als Begleiter von Kindern anzusprechen ist.

Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken wurde in der Zählung dargestellt über die Erfassung der in den Parks auf Bänken oder Wiesen lagernden Personen. Demnach ist diese Art der Nutzung öffentlicher Anlagen v. a. eine Sache der 15- bis < 25-Jährigen, die dies auch gern in Gruppen tun. Jeder vierte gezählte Jugendliche übte diese Aktivität aus, die damit für diese Altersgruppe nach dem Spazieren die zweithöchste Bedeutung hat. Für die Senioren und v. a. die Hochbetagten ergab sich aus der Zählung, im Gegensatz zur Erwartung der Hypothese, aber eine nachrangige Rolle kontemplativer Nutzungen, wobei aber sicher die Erhebungsmethode etwas in die Irre führt. Zunächst wird nur deutlich, dass Naturgenuss eben nicht zwangsläufig mit Lagern im Grünen einhergeht. Aus der Briefbefragung geht das Ruhen als von allen Altersgruppen am zweithäufigsten benannte Aktivität hervor.

Mit 71 % der altersgruppeninternen Nennungen wird auch hier die besondere Präferenz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich. Die Interviews unterstreichen dieses Ergebnis noch. Allerdings erreichen die Hochbetagten hier genauso hohe Werte. Insofern bestätigt sich die Hypothese auch für diese Altersgruppe, wenn gleich unter der Voraussetzung, dass Parks in Wohnortnähe zur Verfügung stehen.

Bezüglich des Inline-Skatens erlauben die geringen Fallzahlen bei der Beobachtung, die sich alle auf die Altersgruppen der 6- bis < 15-Jährigen und 15- bis < 25-Jährigen beziehen, keine Aussagen zur Gültigkeit der Hypothese. Für das Joggen kann die Zählung die Hypothese nicht bestätigen. Wenn Schulkinder und Schulsport unberücksichtigt bleiben, dann wurden v. a. Jugendliche und junge Erwachsene beim Joggen beobachtet, mit Abstand gefolgt von den Erwachsenen. Bei dieser Gruppe beobachtete Häufigkeiten unterscheiden sich aber nicht wesentlich von jenen bei den Senioren und Hochbetagten. Gemäß den Befragungsergebnissen sind Joggen und Inline-Skaten v. a. bei Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren beliebt. Mehr als jeder dritte Briefbefragte bzw. jeder zweite Interviewte aus dieser Altersgruppe gab an, Parks zum Joggen zu nutzen. Weniger häufig, aber noch deutlich häufiger als Personen über 65 Jahre, tun das auch Erwachsene. Insgesamt ermöglichen die niedrigen Fallzahlen aber auch hier bestenfalls eine Andeutung von Tendenzen.

Ein systematisches Auftreten des Alter-Aktivitäten-Zusammenhangs zeigen die Zusammenhangsmaße für Ruhen, Spielen, Joggen und Inline-Skaten bezogen auf die Briefbefragung und für Spielen und Joggen bei den Interviews. Aus dem vergleichsweise hohen Wert von Cramers V für Spielen bei den Interviewdaten geht die besonders hohe Bedeutung wohnungsnahen Grüns mit Spielangeboten hervor. Öffentliche Anlagen in Wohnortnähe scheinen auch für Senioren und Hochbetagte im Hinblick auf kontemplative Erholungsformen besonders wichtig zu sein, was sich allerdings nicht im Zusammenhangsmaß ausdrückt.

Insgesamt kann also festgehalten werden: Ja, es gibt altersgruppenübergreifend beliebte Aktivitäten und es gibt Erholungsaktivitäten, für die bestimmte Altersgruppen offenbar eine Vorliebe haben. Die in der Hypothese eingeschriebenen Vermutungen bestätigen sich bis auf den Punkt der Präferenz der Berufstätigen für sportliche Aktivitäten. Der diesbezügliche Erhebungsumfang muss aber auch als nicht aussagekräftig eingeschätzt werden.

→ Hypothese I gilt damit

- insgesamt als gut bestätigt,
- bedarf aber im Punkt der Präferenz Berufstätiger für sportliche Aktivitäten weiterer Überprüfung.

H-II Zusammenhang Alter (U) und Einzugsbereich/Fortbewegungsart (W)

Leitfrage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Erreichbarkeit einer öffentlichen Parkanlage und der Attraktivität für bestimmte Altersgruppen?

- Werden vordergründig wohnungsnahe Anlagen genutzt und ist dies altersgruppenübergreifend so?
- Welche Altersgruppen nehmen welche Entfernungen in Kauf, sind also Einzugsbereiche altersgruppenspezifisch verschieden?

Hypothese: Altersgruppenübergreifend werden fußläufig erreichbare Parkanlagen bevorzugt. Die Versorgung mit Grünflächen in der Nachbarschaft/im Wohngebiet ist dabei aber v. a. für Kinder, Jugendliche und ältere Senioren wichtig. Erwachsene sowie jüngere Senioren nehmen verstärkt auch größere Entfernungen/längere Anreisezeiten in Kauf und nutzen dafür auch häufiger andere Fortbewegungsmittel wie PKW oder ÖPNV.

→ vgl. Kap. 6.1.3 + 6.2.3

Die Zählung ist in Bezug auf Hypothese II nicht auswertbar, da sich die abhängigen Variablen der Beobachtung entziehen. Aus den Befragungen erwachsen keine Erkenntnisse zu den Altersgruppen der 0- bis < 6-Jährigen und 6- bis < 15-Jährigen. Die aus den Interviews gewonnenen Daten sind wegen des übermäßig großen Anteils von Parknutzern aus der Nahzone im Hinblick auf akzeptierte Einzugsbereiche nicht aussagekräftig, altersgruppenbezogen weitgehend nivelliert und lassen keine unmittelbaren Schlüsse zu.

Zunächst bestätigen also die Ergebnisse aus der Briefbefragung, auch über einen vergleichsweise deutlich ausgeprägten Cramers V-Wert, einen generellen Zusammenhang zwischen den zurückzulegenden Wegen zum Erreichen der Referenzflächen und deren Nutzung bzw. Bekanntheitsgrad. In Kap. 3.3 wurde erläutert, dass sich für die im Rahmen dieser Studie relevanten Größengruppen von Parkanlagen wohnungsnahe Einzugsbereiche von 450 m bis 900 m ergeben. Der ermittelte Median der zu den untersuchten Flächen zurückzulegenden Entfernungen liegt mit 1,3 km deutlich über diesen Werten, was entweder dafür spricht, dass nicht vordergründig wohnungsnahe Anlagen genutzt werden oder dafür, dass die Definition von wohnungsnah zu überdenken ist.

Mit zunehmendem Alter steigt der Median der zurückgelegten Wege deutlich an: von 0,5 km bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 1,95 km bei den Senioren. Bei den Hochbetagten sinkt der Wert auf 1,7 km wieder leicht ab. Wieder ist die kleine Zahl der Fälle in der Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen die Ursache dafür, dass sich

eine Präferenz für wohnungsnähere Anlagen nur andeutet. Für die ältesten Stadtbewohner bestätigt sich aber die Tendenz zu wieder kürzeren Wegen, wenn auch nicht so deutlich wie angenommen. Erwachsene und Senioren tolerieren größere Entfernungen. Für die 65- bis < 75-Jährigen trifft das noch in stärkerem Maße zu, als für Personen im Alter von 25 bis 65 Jahren, die aber nachweislich (40 % in der Stichprobe) eben auch Eltern sind. Die Bedeutung von über kurze Wege erreichbaren Erholungsräumen für Kinder kann hier nicht überprüft werden, wird aber in zahlreichen Quellen beschrieben (vgl. Kap. 1 und 2).

Für beide Befragungsgruppen, also Interviewte wie Briefbefragte, kann festgehalten werden, dass die Referenzflächen überwiegend zu Fuß aufgesucht werden. Bei den postalisch Befragten gaben das knapp 55 % an, bei den Interviewten sogar 75 %. Die nächsthöhere Bedeutung besitzt das Fahrrad. Mittels der Daten aus der Briefbefragung lassen sich auch altersgruppenspezifische Aussagen zu bevorzugten Reisearten treffen, für die auch ein mäßiger systematisch auftretender Zusammenhang besteht. Altersgruppenübergreifend werden die Referenzflächen v. a. zu Fuß aufgesucht. Wenigstens 50 % aller altersgruppeninternen Nennungen entfallen auf diese Antwortvorgabe. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind es sogar 78 %. Bei den Hochbetagten kommt der Anreise mit dem ÖPNV die zweitgrößte Bedeutung zu. Jeder Dritte und damit ein weit aus größerer Teil als bei den 15- bis 25-Jährigen, nutzt aber auch das Fahrrad. Erwachsene und Senioren ähneln sich bei der Wahl der Anreisemöglichkeiten, mit einer leicht höheren Bedeutung von Bus und Bahn für die Senioren.

Zusammenfassend kann bestätigt werden: Referenzflächen in weniger großer Entfernung vom Wohnort sind tatsächlich für die Gruppe der 15 - bis < 25-Jährigen besonders wichtig und tendenziell auch für die ältesten Stadtbewohner. Erwachsene und Senioren akzeptieren auch längere Wege. Das fußläufige Erreichen der untersuchten Parkanlagen ist für alle Altersgruppen von besonderer Relevanz, von herausragender Bedeutung aber für die Jugendlichen, für die alle anderen Transportmittel dann auch eine untergeordnete Rolle spielen. Der ÖPNV wird am häufigsten von den Hochbetagten genutzt. Mit dem Fahrrad besuchen v. a. die Erwachsenen und Senioren die Referenzflächen. Personen im Alter zwischen 65 und < 75 Jahren sind auch diejenigen, die am häufigsten Fortbewegungsmittel nutzen, die längere Wege in kurzer Zeit ermöglichen.

Die mit der Hypothese formulierten Annahmen bestätigen sich. Die Fallzahlen in einigen Abfragen lassen aber nicht auf einen zwingenden Zusammenhang schließen.

→ Hypothese II gilt damit als gut bestätigt.

H-III Zusammenhang Alter (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

Leitfrage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Alter potentieller Nutzer und der Intensität, mit der sie öffentliche Parkanlagen nutzen?

- Welche Altersgruppen nutzen wie oft und wie lange öffentliche Parkanlagen?
- Ist die Nutzungsintensität altersgruppenspezifisch?

Hypothese: Wie oft und wie lange Parkanlagen aufgesucht werden, hängt von der Altersgruppe potentieller Nutzer ab. Für Kinder und Jugendliche (Familien) haben Parkanlagen die höchste Bedeutung; sie nutzen öffentliche Anlagen am häufigsten und länger als Erwachsene. Mit steigendem Lebensalter sinkt die Besuchshäufigkeit. Senioren nutzen öffentliche Parkanlagen am seltensten, wenn dann aber mit höherer Verweildauer.

→ vgl. Kap. 6.1.4 + 6.2.4

Auch hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass sich die Altersgruppen der 0- bis < 6-Jährigen und 6- bis < 15-Jährigen der Exploration durch die Befragungen entziehen. Die Zählung kann nur darüber Aufschluss geben, wie groß der Anteil der betrachteten Altersgruppen an der Zahl der insgesamt gezählten Nutzer ist. Die Befragungen erlauben Aussagen zur Nutzungshäufigkeit und Verweildauer.

Dem Ergebnis der Zählung entsprechend nutzen Hochbetagte, gefolgt von den Senioren, die untersuchten öffentlichen Parkanlagen mit Abstand am seltensten. Die Gruppen der jüngsten Kinder, älteren Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen machen zusammen mehr als 46 % der gezählten Nutzer aus. Aus dem Abgleich mit ihrem jeweiligen Anteil an der gesamtstädtischen Bevölkerung wird deutlich: die intensivste Nutzung erfahren die Referenzflächen durch diese Gruppen. Erwachsene erreichen zwar auch einen Anteil von 45 % an den Zählpersonen insgesamt, waren aber im Mittel zu 35 % als Begleitpersonen von Kindern im Park. Dies unterstreicht die Bedeutung öffentlicher Anlagen auch für Familien.

Die Resultate aus beiden Befragungsgruppen bezüglich der Häufigkeit von Parkbesuchen sind weitgehend identisch. Besuchshäufigkeiten von ein- bis zweimal pro Woche werden generell von den meisten Befragten genannt. Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind nicht erkennbar. Bei Personen, die höhere Nutzungsfrequenzen angaben, ist der Anteil der 15- bis < 25-Jährigen mit Abstand am größten. Auch aus den Befragungen geht demnach hervor, dass Jugendliche und junge Erwachsene besonders häufig öffentliche Parkanlagen besuchen. Senioren und Hochbetagte wählten insgesamt wesentlich häufiger als die

beiden anderen in der Stichprobe enthaltenen Altersgruppen, Antwortvorgaben aus dem Bereich der eher seltenen Nutzungsereignisse. Sie sind tendenziell auch weniger häufig in Parkanlagen unterwegs als die 25- bis < 65-Jährigen.

Hinsichtlich der Dauer der Parkbesuche sind die Ergebnisse aus postalischer und mündlicher Befragung nicht ohne Weiteres in Einklang zu bringen. Wirklich vergleichbare Ausprägungen treten hier nur in den Randbereichen, d. h. bei den Kategorien, die entweder besonders kurze oder besonders lange Parkbesuche abbilden, auf. Es kann allerdings festgehalten werden: je älter die befragten Personen sind, umso häufiger wurden Kurzbesuche von bis zu 15 Minuten vermerkt. Umgekehrt entfallen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gut 33 %, bei den Interviewdaten sogar 50 % der altersgruppeninternen Nennungen auf die Kategorie „länger als einer Stunde“. Hochbetagte und Senioren geben solche ausgedehnten Aufenthalte weit weniger oder gar nicht an. Allerdings ergibt sich in beiden Befragungsgruppen ein anderes Bild für Besuche in einer Zeitspanne zwischen 46 und 60 Minuten. Hier stehen die Prozentwerte für: je älter desto länger. Erwähnt werden muss noch, dass der Zusammenhang, je älter die potentiellen Nutzer desto kürzer die Parkbesuche, durch die Zusammenhangsmaße für die in den Interviews erhobenen Daten als mäßig, gerichtet und systematisch auftretend beschreibbar ist.

Insgesamt heißt das nun: die Nutzungsintensität öffentlicher Parkanlagen ist klar altersabhängig. Im Hinblick auf die geäußerten Vermutungen zur Nutzungshäufigkeit bestätigt sich die Hypothese. Mit zunehmendem Alter sinkt die Besuchshäufigkeit. Bezüglich der Dauer der Parkbesuche ergaben die Befragungen ein nicht so eindeutig interpretierbares Bild, hier kann man nur in der Randverteilung klare Tendenzen erkennen. Demnach werden sehr lange Parkbesuche mit zunehmendem Alter weniger durchgeführt und umgekehrt bei den Jugendlichen umso öfter. Als Kurzbesucher treten v. a. die älteren Parknutzer in Erscheinung.

Entsprechend muss die Hypothese im Hinblick auf den Punkt der Verweildauer wahrscheinlich konkretisiert werden. 15- bis < 25-Jährige halten sich zwar länger als Erwachsene auf den Referenzflächen auf, aber auch sehr viel häufiger länger als Senioren. Diese haben zwar einen hohen Anteil an der Fallgruppe 46-60 Minuten, aber darüber hinaus sind sie nicht die ausdauerndste Parknutzergruppe.

Insgesamt sind auch hier die Fallzahlen abfragenindividuell zu beachten.

→ Hypothese III gilt damit

- im Punkt Nutzungshäufigkeit als gut bestätigt und
- im Punkt Nutzungsdauer als ausreichend belegt und modifizierungsbedürftig.

H-IV Zusammenhang Stadtstrukturtyp (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

Leitfrage:	Inwieweit beeinflussen Einwohner- und Bebauungsdichte im Umfeld von Parkanlagen deren Frequentierung? <ul style="list-style-type: none">→ Sind öffentliche Parkanlagen (unabhängig von ihrer Ausprägung) in dicht bebauten, wenig durchgrün-ten Quartieren einem größeren Nutzungsdruck ausgesetzt als Flächen in grünen Bezirken?→ Welche Stadtstrukturtypen generieren eine verstärkte Nachfrage nach öffentlichem Grün?→ Nutzen Bewohner bestimmter Stadtstrukturtypen öfter und länger öffentliche Parkanlagen oder nehmen ggf. auch längere Wege in Kauf?
Hypothese:	„Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird.“ (SCHMIDT ET AL. [2014, S. 58]) Bewohner von Stadtstrukturtypen mit vergleichsweise ge-ringem privaten oder halböffentlichen Grünanteil und/oder hoher Einwohnerdichte nutzen öffentliche Parkanlagen intensiver als Bewohner „grüner“ Bezirke.

→ vgl. Kap. 6.1.5 + 6.2.5

Über die Zählung können zunächst nur die Anteile, mit denen sich die Zählpersonen insgesamt auf die Referenzflächen verteilen (Pers./ha), ermittelt werden. In Bezug gesetzt zur gewichteten Dichte der Nahzone der Anlagen, lässt sich der Frage nachgehen, ob Parkanlagen in weniger durchgrün-ten Stadtstrukturtypen einem höheren Nutzungs-druck ausgesetzt sind. Die Daten aus der Briefbe-fragung können ebenso interpretiert werden.

Aus der Zählung waren in diesem Punkt keine eindeutigen Schlüsse zu ziehen. Letztlich sprechen nur die Randverteilungen für die Formulierung der Hypothese. Der geringste Anteil gezählter Besu-cher an der Gesamtzahl der Referenzflächennut-zer wurde im Park mit der bei weitem geringsten Nahzonendichte registriert. Den mit Abstand größten Nutzeranteil hat der Park mit der fünft-größten Nahzonendichte. Insgesamt deuten die Ergebnisse der Zählung aber eher darauf hin, dass die Nutzungsintensität von weiteren Parametern wie Attraktivität und Funktionalität erheblich mit-bestimmt wird. Die Auswertung der Daten aus der Briefbefragung erbrachte jedoch einen mäßigen, systematisch auftretenden Zusammenhang zwi-schen Nahzonendichte und der Nutzungsintensi-tät, hier ausgedrückt über die Besucherzahlenan-teile. Je dichter also diese Nahzone bebaut ist, umso intensiver wurden die inbegriffenen Parkan-lagen tendenziell frequentiert. Es wurde aber auch bei der Befragung deutlich, dass dies im Ein-zelfall nicht nur weniger deutlich, sondern ganz anders ausgeprägt sein kann. Eine höhere Be-bauungsdichte führt also nicht zwangsläufig zu

höherer Inanspruchnahme öffentlichen Grüns. Weitere Merkmale beeinflussen offenbar die Kor-relation.

Die Befragungen erlauben außerdem Aussagen zur Häufigkeit und Dauer von Parkbesuchen in Abhängigkeit von der konkreten Wohnsituation der Befragten und, unter Bezugnahme die Wohn-adressen, auf die zum Erreichen der Referenzflä-chen in Kauf genommenen Wege.

Die von den meisten Befragten benannte Nut-zungshäufigkeit beläuft sich, wie schon gesagt, auf ein bis zweimal die Woche. Bei den, im Schnitt näher am Park wohnenden Interviewten ergibt sich für diese Kategorie keine Differenzierung nach Wohnsituation. Aus der Briefbefragung wur-den Besuche dieser Frequenz aber deutlich häufi-ger von Personen mit Wohnadresse in Stadtstruk-turtypen mit geringeren Anteilen nicht öffentli-chen Grüns angegeben. Vielfachnutzer aus beiden Befragungsgruppen zeigen aber ähnliche Muster. Die Referenzflächen werden von Personen beider Stichproben deutlich häufiger relativ oft aufge-sucht, wenn das private Umfeld mit wenig Grün ausgestattet ist. Wenignutzer lassen sich umge-kehrt meist den gut grünversorgten Strukturtypen zuordnen.

Nutzungsdauern von 16-30 Minuten lassen sich nicht differenzieren. Längere Verweildauern wur-den aber bei der Briefbefragung tendenziell häufi-ger von Personen mit Wohnadressen in Stadt-strukturtypen mittlerer und geringer Versorgung vermerkt. Bei den Interviewten sind allerdings nur die ganz ausgedehnten Parkbesuche öfter den eher schlecht Grünversorgten zuzuordnen. Aus

den restlichen Daten ergibt sich dieser Zusammenhang so nicht.

Hinsichtlich der in Kauf genommenen Wege beschränkt sich die Auswertung, wegen der stichprobenbedingten Nahzonendominanz bei den Interviewten, auf die Briefbefragten. Festzuhalten ist: längere Wege werden bei schlechterer Versorgung mit privatem oder halböffentlichem Grün im Wohnumfeld eher in Kauf genommen bzw. führen umgekehrt bei den Gutversorgten eher zum Besuchsverzicht. Je kürzer aber die zurückzulegende Distanz wird, desto geringer wird der Einfluss der Wohnsituation auf die Entscheidung, eine der Referenzflächen aufzusuchen. In diesem Punkt erbringen auch die Interviewdaten das gleiche Ergebnis.

Die Nutzungsintensität steigt mit der Dichte des Stadtstrukturtyps, jedoch nicht unabhängig von anderen Merkmalen wie Attraktivität und Funktionalität. Tendenziell aber können Stadtstrukturtypen identifiziert werden, die eine höhere Nachfrage nach öffentlichem Grün generieren. Die Häufigkeit, mit der öffentliche Parks genutzt werden, ist erkennbar abhängig von der individuellen Grünversorgung am Wohnort. Auf die Dauer der Parkbesuche trifft das nicht mit dieser Deutlichkeit zu. Zutreffend ist aber: wenn das private Umfeld wenig Grün bietet, werden längere Wege zum Erreichen öffentlicher Flächen akzeptiert. Befinden sich Parks in näherem Umfeld der Wohnstandorte, werden diese aber auch von gut Grünversorgten genutzt.

→ Hypothese IV gilt damit

- als gut bestätigt, ist aber im ersten Teil weniger absolut zu formulieren.

H-V Zusammenhang Anlagentyp (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

Leitfrage:	Weisen offendländdominierte Parkanlagen andere Nutzungsmuster auf als waldartige Parks? Ist die Erholungseignung zu differenzieren? → Wie intensiv werden offendländdominierte und/oder waldartige Parks genutzt und welche Erholungsaktivitäten werden dabei ausgeübt? → Lassen sich grundsätzliche oder von der ausgeübten Erholungsaktivität abhängige Präferenzen im Hinblick auf den Anlagentyp erkennen? Werden also bestimmte Erholungsaktivitäten vorzugsweise im einen oder anderen Typ ausgeübt?
Hypothese:	Die Frequentierung einer Parkanlage und die auf ihr ausgeübten Aktivitäten stehen in Zusammenhang mit dem jeweiligen Flächentyp. Walddominierte Flächen werden deutlich weniger frequentiert als offendländdominierte Parkanlagen. Mit zunehmendem Bewaldungsgrad steigt allerdings der Anteil aktiv-sportlicher Erholungsaktivitäten. Auch Naturgenuss und Entspannung werden v. a. in waldartigen Anlagen gesucht. Intensiv gestaltete, offendländdominierte Anlagen werden für soziale Aktivitäten bevorzugt auf-gesucht.

→ vgl. Kap. 6.1.6 + 6.2.6

Die Auswertung der Zählung ermöglicht Aussagen zu Verteilung und Anteil der Erholungsaktivitäten in Parkanlagen unterschiedlichen Typs sowie zur Nutzungsintensität im Vergleich der pro Hektar registrierten Personen. Im Hinblick auf den letztgenannten Aspekt war beim Blick auf alle Untersuchungsflächen festzustellen, dass die Waldparks mehrheitlich zu den am geringsten frequentierten Anlagen im Set zählen. Lediglich eine offendländdominierte, sehr extensiv gestaltete Anlage, der Carolapark, weist noch geringere Nutzeranteile auf. Die Daten der Briefbefragung erbrachten in diesem Punkt ein nicht ganz so eindeutiges Ergebnis, aber auch hier sind in drei offendländdominierten Anlagen die höchsten Nutzeranteile zu verzeichnen, während in einem waldartigen Park die wenigsten Besucher registriert wurden. In Summe, unterstützt durch die Erkenntnisse aus dem paarweisen Vergleich ähnlich großer und in ähnlichen Stadtstrukturtypen gelegener Parks für Zählung und Befragung, sind Waldparks als von deutlich weniger Personen besucht einzuschätzen. Insgesamt war auch festzustellen, dass nicht unbedingt der Grad der Bewaldung entscheidend ist für geringere Nutzungsintensitäten. Am wenigsten frequentiert sind extensiv gestaltete bzw. ausgestattete und insofern naturhafte Flächen.

Ein Fazit zu Nutzungshäufigkeit und Dauer und deren eventueller Abhängigkeit vom Parktyp, lässt sich nur aus den Daten der Befragung ziehen. Die

Auswertung beider Stichproben ergab, dass der Anlagentyp allein die Nutzungshäufigkeit nicht erklärt. Auch die Zusammenhangsmaße zeigten keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Verteilung der Besuchshäufigkeiten und dem Typ der Anlage, die Streuung der Nutzungsereignisse beim Vergleich beider Gruppen ist kaum unterscheidbar. Nur aus den Interviewdaten ging eine gewisse Tendenz hervor. Hier wurden offendländdominierte Parks häufiger als oft und Waldparks häufiger als selten genutzt angegeben. Einen klaren Trend zur häufigeren Nutzung von offendländdominierten Anlagen gibt es aber auch hier nicht. Insofern scheint die Häufigkeit, mit der einzelne Personen einen Park aufsuchen, im Gegensatz zur Nutzeranzahl weniger von dessen Typenzugehörigkeit abzuhängen.

Hinsichtlich der Besuchsdauer ergaben sich aus der nach Typ gruppierten Betrachtung keine (postalische Befragung) bzw. kaum (Interviews) Unterschiede. Hier schien also auch kein vordergründiger Einfluss des Anlagentyps vorzuliegen. In der Betrachtung der Vergleichspaare, die den Einfluss unterschiedlicher Größen oder unterschiedlicher Umgebungsbebauung weitgehend ausschließt, zeigte sich aber, dass sich Vermerke eher kürzerer Besuche bei den Waldparks und umgekehrt Angaben längerer Besuchsdauern bei eher offen gestalteten Anlagen konzentrieren.

Der Einfluss des Parktyps auf aktivitätsbezogene Nutzungsmuster stellt sich in allen drei Erhebungen identisch dar. Für das Spazieren ist keine Präferenz hinsichtlich eines bestimmten Anlagentyps auszumachen. Auch Spielen/mit Kindern spielen ist typenunabhängig angewiesen auf entsprechend ausgestattete Parks mit abwechslungsreichen und sicheren Spielbereichen. Bei den sportiven Aktivitäten konnte aber tatsächlich eine Tendenz zu höheren Nutzeranteilen in waldartigen Anlagen gezeigt werden. Joggen/Walken/Nordic Walken und Radfahren wurden mehr als deutlich häufiger in Zusammenhang mit waldartigen Anlagen registriert oder benannt, mit wenigen Ausnahmen beim individuellen Vergleich der hypothesenrelevanten Paare. Für das Joggen ist neben einer Präferenz für waldartige Anlagen auch eine Bevorzugung extensiv-naturhafter Flächen zu beobachten. Zum Inline-Skaten sind keine Aussagen möglich. Keine der untersuchten Referenzflächen ermöglicht tatsächlich eine solche Nutzung und so ist es nicht verwunderlich, dass keine Befragungsperson diese Aktivität benannte. Ob Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken eher in offenlanddominierten oder in waldartigen Parks eine größere Rolle spielt, ließ sich mit Zählung nicht hinreichend überprüfen, da das Lagern auf Bänken oder Wiesen nicht zwangsläufig gleichzusetzen ist mit Naturgenuss, Ruhe und Entspannung suchen. Von den Befragten wurde diese Aktivitätengruppe mit größerer Häufigkeit den offenlanddominierten Parks zugeordnet.

Beim ergänzenden Blick auf ausgewählte Besuchsgründe gaben beide Befragungsgruppen jedoch Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten häufiger in Zusammenhang mit waldartigen Anlagen an. Auch gute Pflege und Sauberkeit wurden mehrheitlich mit diesem Anlagentyp in Verbindung gebracht, während die Schönheit einer Anlage als Motiv für deren Besuch eher in Bezug auf die offeneren Anlagen thematisiert wurde.

Soziale Aktivitäten waren auf Basis der verfügbaren Daten nicht unmittelbar zu identifizieren. Freunde treffen o. ä. wurde weder bei der offenen Abfrage anderer Besuchsgründe noch anderer Aktivitäten in relevanten Größenordnungen genannt. Picknicken als Ausdruck sozialer Unternehmungen wurde bereits besprochen.

In der Zusammenschau der Ergebnisse ist die Erholungseignung offenlanddominierter und waldartiger Parkanlagen durchaus zu differenzieren. Der Parktyp bedingt zumindest hinsichtlich der Nutzungsintensität und der ausgeübten Aktivitäten andere Nutzungsmuster. Waldparks werden weniger frequentiert, erfreuen sich aber größerer Beliebtheit bei sportiven Aktivitäten. Gleichzeitig scheinen diese Anlagen das Bedürfnis nach *Ruhe* und Rückzug in besonderer Weise zu bedienen, während eher offen gestaltete Parks für das *Ruhen* oder Picknicken eher genutzt werden. Parks dieses Typs sind, sofern sie nicht durch eine sehr extensive Gestaltung gekennzeichnet sind, einer höheren Nutzungsintensität ausgesetzt und werden tendenziell auch länger besucht.

Die Aussagekraft einzelner Ergebnisse ist vor dem Hintergrund abfragebedingter Fallzahlen individuell zu beurteilen.

→ Hypothese V gilt damit

- insgesamt als gut bestätigt.
- In die Formulierung ist neben Bewaldungsgrad Gestaltungsextensivität aufzunehmen.

H-VI Zusammenhang Anlagentyp (U) und altersgruppenspezifische Attraktivität (W)

Leitfrage: Weisen offenlanddominierte Parkanlagen andere Nutzungsmuster auf als waldartige Parks? Ist die Erholungseignung zu differenzieren?

- Welche Altersgruppen nutzen wie intensiv offenlanddominierte und/oder waldartige Parks?
- Lassen sich von der Altersgruppe abhängige Präferenzen im Hinblick auf den Anlagentyp erkennen? Sind also bestimmte Altersgruppen verstärkt im einen oder anderen Typ anzutreffen?

Hypothese: Ob ein Park in seiner Gestaltung eher einem offenlanddominierten Park oder einem Waldpark entspricht und ob die Gestaltung im jeweiligen Fall eher extensiv oder intensiv ist, entscheidet mit über die Attraktivität der Fläche für verschiedene Altersgruppen. Bei Kindern sind noch keine Präferenzen zu erkennen. Jugendliche allerdings bevorzugen wie Senioren intensiv gestaltete Anlagen, wobei für Jugendliche ein höherer Offenlandanteil wichtig ist. Für Berufstätige stehen sportliche Aktivitäten im Vordergrund, für die häufig waldartige Anlagen genutzt werden.

→ vgl. Kap. 6.1.7 + 6.2.7

Insgesamt mehr als 13.700 auf den Referenzflächen gezählte Personen differenziert nach Altersgruppen ermöglichen fundierte Aussagen hinsichtlich typenbezogener Präferenzen in der Gegenüberstellung ihrer jeweiligen Anteile an der Gesamtnutzerzahl der untersuchten Parks. Für Kinder im Alter von 0-6 Jahren und auch 6- bis < 15-Jährige waren auf Basis dieser Daten keine Präferenzen für einen bestimmten Anlagentyp auszumachen. Da sich die genannten Altersgruppen der Exploration mittels Befragung entziehen, kann das Fazit zur Hypothese in diesem Punkt nur auf eine Erhebung gestützt werden.

Es ist außerdem daran zu erinnern, dass sich die Interviewdaten für die Überprüfung von Hypothese VI nicht eignen, da auf allen Flächen die gleiche Personenanzahl unter gezielter Abbildung möglichst gleicher Altersverteilungen befragt wurde.

Für die Altersgruppe der 15- bis < 25-Jährigen ergab die Zählung in allen betrachteten Größengruppen die höchsten Anteile an den Parknutzern insgesamt in offenlanddominierten Anlagen. Neben offenen Vegetationsflächen sind offenbar vielfältige Sitzmöglichkeiten und eine Ausstattung mit Sportgeräten wie Tischtennisplatten, Basketballkörben etc. besonders anziehend, wobei aber der offene Charakter wichtiger erscheint, als eine intensive Gestaltung. Aus der Briefbefragung liegen nur wenige Rückantworten von Referenzflächennutzern dieser Altersgruppe vor, die sich ausschließlich auf offenlanddominierte Flächen beziehen und insofern ein Indiz für deren besondere, altersgruppenspezifische Bedeutung sind.

Radfahren und Joggen sind Aktivitäten, die vorzugsweise in Waldparks ausgeübt werden (vgl. H-V). Die Erwachsenen der Stichproben sind aber nicht auffällig oft auch Ausübende dieser Aktivitäten (vgl. H-I). Entsprechend ist auch keine Präferenz für waldartige Anlagen allein daraus abzuleiten. Zählung und Briefbefragung verdeutlichen insgesamt, dass der Anlagentyp für die 25- bis < 65-Jährigen nicht entscheidend ist. Die höchsten Nutzeranteile aus dieser Gruppe wurden in multifunktionalen und vielfältig ausgestatteten Anlagen erreicht.

Auch für die Gruppen der Senioren und Hochbetagten kann auf Basis der erhobenen Daten keine Vorliebe für einen Parktyp und einen bestimmten Grad der Gestaltungsintensität bestätigt werden. In der Briefbefragung deutete sich beispielsweise beim Blick auf alle 15 Referenzflächen eine gewisse Affinität zu intensiver gestalteten Flächen an. Beim Vergleich der Typengruppen waren keine nennenswerten Unterschiede auszumachen und bezogen auf die hypothesenrelevanten Vergleichspaare zeigten eher naturhafte, extensivere Parks höhere Nutzeranteile.

Die Antworten der Briefbefragten wurden ergänzend hinsichtlich der Besuchshäufigkeit der Anlagentypen untersucht. Demnach sind Waldparks insgesamt seltener, von Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Stichprobe gar nicht genutzt. Diese Altersgruppe nutzt offenlanddominierte Parks mit Abstand am häufigsten, gefolgt von den Senioren mit kaum geringerem Anteil. Die Hochbetagten folgen mit deutlichem Abstand und sind insgesamt eher seltener in öffentlichen Parks unterwegs.

Stellt man die Besuchshäufigkeiten der Altersgruppen in waldartigen und offenlanddominierten Parks gegenüber, lässt sich für Jugendliche und Hochbetagte - aufgrund der Fallzahlen allerdings mit Zurückhaltung - eine Präferenz für eher offene Anlagen erahnen. Bei den Senioren und Erwachsenen ist diese Tendenz nicht zu erkennen.

Jugendliche und junge Erwachsene in der Stichprobe sind tendenziell auch länger, d. h. häufiger auch länger als eine Stunde in den offenlanddominierten Referenzflächen unterwegs, ältere Personen häufiger kürzer. Hochbetagte zeigen dabei altersgruppenintern eine Präferenz für Verweildauern von bis zu einer Stunde, während Senioren zu gleichen Teilen diese Besuchsdauer oder maximal halbstündige Besuche angaben. Auch die Erwachsenen nannten am häufigsten Verweildauern von 31-60 Minuten. Einzig für diese Gruppe war ein Vergleich mit den Angaben zur Verweildauer in Waldparks möglich. Unterschiede sind nicht zu erkennen.

Aufgrund der hier erforderlichen geschichteten Kreuzabfragen und der dadurch bedingten kleinen Erwartungswerte in den Zellen der Tabellen erlauben die Daten aus der Befragung nur eine sehr vorsichtige Interpretation. Für die Altersgruppe der Kinder ist ohnehin nur auf die Zählung abzuheben. Nach deren Ergebnissen ist bei den 0- bis < 15-Jährigen tatsächlich keine Präferenz für einen Anlagetyp auszumachen. Für die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann klar gesagt werden: offenlanddominierte und intensiver gestaltete Anlagen werden bevorzugt, wobei der offene Charakter vordergründig von Bedeutung zu sein scheint. Für die Altersgruppen der Erwachsenen, Senioren und Hochbetagten können anhand der Nutzeranteile keine typenbezogenen Präferenzen beschrieben werden. Lediglich anhand des Vergleichs der Besuchshäufigkeiten deutet sich für die Hochbetagten eine Tendenz zu eher offen gestalteten Parks an.

→ Hypothese VI gilt damit

- hinsichtlich der auf Kinder und Jugendliche bezogenen Formulierungen als gut bestätigt,
- in Bezug auf die vermuteten Präferenzen der Berufstätigen bzw. Senioren aber als ausreichend bzw. möglicherweise widerlegt.

H-VII Zusammenhang Größe, Attraktivität (U) und Einzugsgebiet/Frequentierung (W)

Leitfrage:	Ist das Einzugsgebiet einer Parkanlage abhängig von ihrer Größe oder Attraktivität und wie ist die Bedeutung dieser Faktoren im Vergleich zu anderen Einflussfaktoren zu bewerten? <ul style="list-style-type: none">→ Was sind die entscheidenden Parameter für die Auswahl einer Fläche zu Erholungszwecken und wie rangieren Größe und Attraktivität in diesem Spektrum?→ Werden größere/attraktivere Anlagen in größerer Entfernung zum Wohnort eher aufgesucht als wohnungsnahe kleinere/weniger attraktive Flächen?→ Lassen sich grundsätzliche oder alters- bzw. aktivitätsabhängige Präferenzen im Hinblick auf Größe oder Attraktivität erkennen?
Hypothese:	Der zum Erreichen einer Parkanlage in Kauf genommene Weg und die Nutzungshäufigkeit sind abhängig von deren Größe und Attraktivität. Je größer und/oder attraktiver eine Anlage ist, desto größer ist ihr Einzugsbereich und desto mehr wird sie frequentiert.

→ vgl. Kap. 6.1.8 + 6.2.8

Die ausschließlich auf die Frequentierung beziehbare Exploration der Zählraten erbrachte im Vergleich der auf den Referenzflächen registrierten Personen/ha keine eindeutigen Hinweise auf einen Zusammenhang von Nutzungsintensität und Größe bzw. Attraktivität. Höchste Nutzeranteile wurden auch auf kleineren und auch auf weniger attraktiven Flächen beobachtet. Beim Vergleich offenlanddominierter Parks innerhalb der Größengruppen fiel jedoch auf, dass Attraktivität offenbar in stärkerem Maße die Frequentierung bestimmt als die Größe der Grundfläche.

Im Gegensatz zu den Daten aus den Befragungen konnte die Zählung aufgrund ihres Umfanges auch im Hinblick auf die Altersgruppen- und aktivitätenspezifische Frequentierung der Referenzflächen hin untersucht werden. Demnach sind größenunabhängig Anteile der 0- bis < 6-Jährigen bzw. 6- bis < 15-Jährigen an den Nutzern einer Referenzfläche (und damit auch der Anteil der Aktivität Spielen) dort hoch, wo es interessante Spielbereiche gibt. Für die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnte, trotz der Tatsache, dass der größte und gleichzeitig attraktivste offenlanddominierte Park auch der von dieser Altersgruppe am intensivsten Genutzte ist, keine ausgeprägte Tendenz zu v. a. großen oder besonders attraktiven Parks ermittelt werden. Auch Erwachsene und Senioren zeigten keine klare Präferenz in eine solche Richtung. Lediglich beim Vergleich innerhalb der offenlanddominierten Parks untereinander erreichten Erwachsene etwas höhere Anteile auf größeren und meist auch attraktiveren Flächen. Hochbetagte traten in Waldparks fast nicht in Erscheinung. Offenere

Untersuchungsflächen werden offenbar gern als Fußwegalternative genutzt, was zunächst von Grundfläche und Aufenthaltsqualität unabhängig ist.

Spaziergänger wurden mit höchsten Anteilen an der Gesamtnutzerzahl meist in eher kleinen und wenig attraktiven Anlagen registriert. Ursächlich dafür sind sicher die Durchgangsfunktion vieler Parks und auch die geringe Attraktivität für andere Nutzungen. Radfahrer und Jogger konnten deutlich häufiger in großen und Jogger darüber hinaus in waldartigen oder gehölzreichen offenlanddominierten Anlagen beobachtet werden. Weil Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken so wie in der Zählung erfasst v. a. das Vorhandensein von Bänken und Wiesen voraussetzt, spielt die Parkgröße auch hier letztlich keine Rolle, wohl aber Attraktivität in Bezug auf das Angebot von Sitz- und Lagermöglichkeiten. Weniger anziehend für diese Aktivitätengruppe sind offenbar Parks mit ausgeprägter Durchgangsfunktion und kleine Anlagen mit wenigen Rückzugsmöglichkeiten.

Die Auswertung der Daten der Briefbefragung ergab beim größengruppeninternen Vergleich regelmäßig höhere Anteile von Personen, die angaben, eine der Referenzflächen zu nutzen bei attraktiveren Anlagen. Während für die Waldparks darüber hinaus meist mit der Flächengröße steigende Nutzeranteile ermittelt wurden, war für die offenlanddominierten Anlagen festzustellen, dass größere Grundflächen nicht zwangsläufig und v. a. nicht unabhängig von der Attraktivität zu höheren Nutzeranteilen führen. Dies wurde auch bei der Gegenüberstellung der Flächennutzer und der Personen, die angaben, eine Fläche zu kennen,

aber nicht zu nutzen deutlich. Eine Tendenz hin zu größeren Nutzeranteilen bei größeren Flächen gibt es nicht. Auch die Nutzungshäufigkeit war allein in Abhängigkeit von der Größe der untersuchten Parks nicht zu erklären.

Die Attraktivität wirkt sich hingegen deutlich auf die Frequentierung einer Referenzfläche aus. Mit steigender Attraktivität nimmt der Bekanntheitsgrad eines Parks zu und auch der Anteil derer die ihnen bekannte Referenzflächen auch nutzen. Dieses Fazit konnte insgesamt und auch bezüglich der Parktypen gezogen werden. Aus den Daten der Stichprobe ergibt sich aber keine Korrelation zwischen Attraktivität und Besuchshäufigkeit.

Im Hinblick auf die Einzugsbereiche der untersuchten Parkanlagen bleibt festzuhalten, dass die Anlagengröße für sich genommen den Einzugsbereich nicht wie in der Hypothese vermutet unmittelbar erklärt. Akzeptierte Wege werden nicht zwangsläufig länger, wenn die besuchten Parks mehr Fläche bieten. Für Parkbesuche aus dem Nahzonenbereich sind Parkgrößen offenbar überhaupt nicht relevant.

Im Gegensatz dazu konnte aber recht eindeutig gezeigt werden, dass Parkanlagen nur dann Besucher aus größerer Entfernung anziehen, wenn sie über besondere Attraktivität verfügen. Für Nahzonenbewohner ist zwar die Anziehungskraft der Referenzflächen auch weitgehend unabhängig von deren Attraktivität, aber Parks von sehr geringer bis mittlerer Attraktivität werden nicht oder kaum aus größerer Entfernung aufgesucht.

Attraktivität ist also in viel stärkerem Maße als Flächengröße ein Kriterium, dass über Frequentierung und Einzugsbereich eines Parks bestimmt. Dies unterstreicht auch die in Kap. 6.2 dokumentierte Analyse der Besuchsgründe. Für die Größe ergab sich dabei eine nur mittlere Bedeutung, während Merkmalen der Attraktivität insgesamt eine höhere Relevanz beigemessen wurde. Umgekehrt führt eine zu große Entfernung vom Wohnort zuallererst zum Besuchsverzicht, gefolgt von der nicht bedürfnisgerechten Gestaltung und mit etwas Abstand der nicht bedürfnisgerechten Grö-

ße (vgl. Kap. 6.2.3). Nicht festzustellen war, dass wohnungsnahe Parkanlagen bei geringerer Flächengröße und/oder Attraktivität weniger genutzt werden und auch altersabhängige Präferenzen konnten mit den vorliegenden Daten nicht bestätigt werden. Die besondere Bedeutung großer Anlagen für das Radfahren und Joggen aber ist nachweisbar.

Mit Blick auf die Formulierung der Hypothese und unter Berücksichtigung der Datenlage:

→ gilt Hypothese VII

- im Punkt Attraktivität als gut bestätigt und
- im Punkt Größe als ausreichend widerlegt.

H-VIII Zusammenhang Größe, Wegedichte (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

Leitfrage:	Wirken sich Größe oder Wegedichte einer Parkanlage auf dort ausgeübte Erholungsaktivitäten und die Frequentierung der Fläche aus? Wenn ja, welche Zusammenhänge sind erkennbar? <ul style="list-style-type: none">→ Lassen sich grundsätzliche oder aktivitätsabhängige Präferenzen im Hinblick auf Größe und Wegesystem erkennen? Gibt es aktivitätsabhängig Mindestgrößen oder Mindestdichten?→ Lassen sich in Anlagen unterschiedlicher Größe und Wegedichte bestimmte Aktivitäten besonders deutlich nachweisen oder nicht?→ Sind kleinere Anlagen grundsätzlich für weniger Aktivitäten interessant und auch grundsätzlich weniger frequentiert?
Hypothese:	Größe und Wegedichte einer öffentlichen Parkanlage bestimmen das Spektrum der ausgeübten Erholungsaktivitäten mit. Mit zunehmender Größe oder Wegedichte wird die Nutzung vielfältiger und steigt der Anteil bewegungsintensiver Erholungsaktivitäten ebenso an wie die Nutzung durch Hundebesitzer.

→ vgl. Kap. 6.1.9 + 6.2.9

Bezüglich des Zusammenhangs zwischen Größe und Frequentierung wird generell auf die vorhergehenden Ausführungen zu Hypothese VII verwiesen. Ähnlich wie in dieser Variablenkonstellation ist auch für die Wegedichte keine gerichtete Einflussnahme auf die Frequentierung der untersuchten Parkanlagen aus den Zählenden ersichtlich. Aus der Gegenüberstellung vergleichbar großer Anlagen eines Typs und ähnlicher Umfeldbebauung heraus wurde zunächst vermutet, dass eine höhere Wegedichte tendenziell intensivere Nutzung ermöglicht und dafür entscheidender ist als die Flächengröße. Die Auswertung der Befragungsdaten unterstützt diese Annahme nicht. Bei den Abfragegruppierungen dort wurde vielmehr deutlich, dass Größe und Wegedichte im Fall der hypothesenrelevanten Parks einen beinahe regelmäßigen, negativen Zusammenhang aufweisen und insofern ähnlich uneindeutige Ergebnisse wie beim Zusammenhang Größe-Frequentierung zu erwarten sind.

Die gezählten Anteile der Spaziergänger oder Spielenden auf den Referenzflächen lassen sich nicht anhand der Wegedichte erklären. Jogger und Radfahrer wurden mit größerer Häufigkeit meist in den raumgreifenderen Anlagen registriert, die oft, aber nicht immer eher geringere Wegedichten aufweisen. Insbesondere für Jogger scheinen aber Gestaltungsextensivität oder Gehölzreichtum wesentlich wichtiger. Referenzflächenbesucher der Aktivitätsgruppe Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken zugeordnet werden konnten, waren mit steigender Wegedichte eher rückläufig. Dass die Nutzung einer Anlage mit zunehmender Größe und/oder Wegedichte

vielfältiger wird oder umgekehrt in kleineren Anlagen eher gering ist, ist durch die Zählung nicht nachweisbar. Einige Aktivitäten zeigen eine gewisse Tendenz zu größeren Anlagen, Mindestgrößen allerdings können hier nicht belegt werden. Einzig Inline-Skaten wurde auf keiner der untersuchten Flächen registriert, was aber nicht durch Größe oder Wegedichte, sondern die Wegebeschaffenheit bedingt ist. Insgesamt scheinen Größe und Wegedichte weniger wichtig zu sein als Attraktivität und Typ.

Mit Blick auf einen möglichen Einfluss der Wegedichte auf das Hundausführen ergab die Zählung auf den offlanddominierten Flächen keinen solchen Zusammenhang. Hier sind einzelne Flächen vermutlich v. a. wegen ihres umfangreichen Gehölzbestandes attraktiv. Bei den waldartigen Parks konnte allerdings mit zunehmender Wegedichte meist ein größerer Anteil von Nutzer-einheiten mit Hund beobachtet werden, wobei anzumerken ist, dass die Gestaltungsintensität in den entsprechenden Anlagen gleichzeitig abnahm. In den Befragungsdaten konnte kein Zusammenhang zwischen Wegedichte und Hund ausführen beobachtet werden. Nachweisbar war allerdings, dass in Bereichen eher schlechter Versorgung mit privatem und halböffentlichem Grün öffentliche Parks weit häufiger zu diesem Zweck genutzt werden als in gut durchgrüneten Stadtstrukturtypen. Die weitere Analyse des Einflusses der Flächengröße erfolgt im nachfolgenden Abschnitt bei Hypothese IX.

Wie schon angedeutet, ist aus der Exploration der per Briefbefragung gewonnenen Daten kein Trend zu höheren Nutzeranteilen bei steigender oder

auch sinkender Wegedichte beschreibbar. Gleiches gilt für die Nutzungshäufigkeit.

Sowohl die Angaben der Briefbefragten als auch der Interviewten lassen sich hinsichtlich des vermuteten Zusammenhangs zwischen Anlagengröße bzw. Wegedichte und ausgeübten Erholungsaktivitäten hin untersuchen. Demnach kann festgehalten werden, dass sportive Aktivitäten mit größter Häufigkeit bezogen auf die größten Untersuchungsflächen genannt wurden und die Nennungshäufigkeit tendenziell mit sinkender Wegedichte und entsprechend steigender Anlagengröße zunimmt, wobei aber nur innerhalb der waldartigen Anlagen ein regelmäßiger Anstieg zu beobachten ist. Die Korrelation zwischen Flächengröße und Nennungshäufigkeit von Joggen und auch Radfahren ist recht deutlich und in der Stichprobe nachweislich systematisch auftretend. Gleiches gilt bezogen auf das Joggen und die entsprechend geringeren Nennungen bei steigender Wegedichte.

Joggen und gemäß der Interviewdaten auch das Radfahren scheinen darüber hinaus eine gewisse Mindestgröße nachzufragen. Parks der Größenklassen I und II sind diesbezüglich nicht oder kaum als genutzt angegeben wurden. Spielen/mit Kindern spielen, Spazieren sowie Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken als Aktivitätengruppe stellen sich von der Parkgröße wie auch der Wegedichte weitgehend unbeeinflusst dar. Während die Möglichkeit, Ruhe zu finden generell und größenunabhängig (und damit auch unabhängig von der Wegedichte) mit Parkbesuchen verbunden zu sein scheint, wurden Rückzugsmöglichkeiten als Besuchsgrund tendenziell häufiger bei großen Parks, mithin Anlagen eher geringer Wegedichte, angegeben.

Insgesamt am vielfältigsten genutzt werden die größten Untersuchungsflächen, demnach jene Anlagen mit der kleinsten Wegedichte, aber auch eine der kleinsten Referenzflächen, die über die mit Abstand größte Wegedichte sowie eine multifunktionale Ausstattung verfügt. Konfliktfreieres Miteinander verschiedenster Aktivitäten erfordert also entweder Platz oder räumliche und funktionale Nischen einschließlich eines besonders dichten Wegenetzes. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch, warum Radfahren bezogen ausschließ-

lich auf offenlanddominierte Parks am häufigsten bei dort größter Wegedichte angegeben wurde.

Bereits in Zusammenhang mit Hypothese VII wurde festgehalten, dass die Frequentierung der untersuchten Referenzflächen nicht erkennbar mit deren Größe in Verbindung steht. Das gilt auch mit Blick auf die Wegedichte. Anlagentyp und Flächengröße sind entscheidender in diesem Punkt. Das Gesagte ist in dieser Form auf die Frequentierung durch Hundebesitzer übertragbar (vgl. dazu auch H VIII).

Es trifft aber zu, dass Größe und Wegedichte das Spektrum ausgeübter Erholungsaktivitäten mitbestimmen. Es gibt dabei keine grundsätzlichen Präferenzen. Sportive Aktivitäten aber gewinnen an Relevanz und die Nutzung der Anlagen insgesamt wird vielfältiger, wenn die Parkanlagen größer werden und damit einhergehend die Wegedichte in der Regel sinkt. Letzteres läuft aber der Vermutung der Hypothese entgegen. Für die sportlich orientierten Erholungsaktivitäten deuten sich erforderliche Mindestgrößen an, Mindestwegedichten gibt es aber wegen des negativen Zusammenhangs beider Merkmale hierfür nicht. Allerdings ermöglichen kleine Parkanlagen bei besonders hoher Wegedichte auch Multifunktionalität.

→ Hypothese VIII gilt damit

- insgesamt als gut bestätigt, wobei die Formulierung zur Einflussrichtung der Wegedichte zu modifizieren ist.

H-IX Zusammenhang Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)

Leitfrage:	Gibt es bei Hundebesitzern Präferenzen in Bezug auf Typ und/oder Größe von Parkanlagen und wie lassen sich diese ggf. beschreiben?
	<ul style="list-style-type: none">→ Lassen sich Präferenzen im Hinblick auf Freiraumtyp und Größe erkennen, d. h. lassen sich in Anlagen unterschiedlichen Typs und unterschiedlicher Größe Nutzer mit Hund besonders deutlich nachweisen oder nicht?→ Wie ist die Bedeutung beider Aspekte einzuschätzen? Was ist entscheidender: Freiraumtyp oder Größe eines Parks?→ Werden große naturbelassene Anlagen deutlich häufiger von Hundebesitzern besucht als andere Anlagen?
Hypothese:	Hundebesitzer erhöhen den Bedarf an großen, eher naturbelassenen Parkanlagen. Sie bevorzugen extensiv gestaltete Anlagen, waldartige Anlagen sowie Anlagen mit Größen über 10 Hektar.

→ vgl. Kap. 6.1.10 + 6.2.10

Die Auswertung der Zählung ergab, dass Nutzereinheiten mit Hund die mit Abstand größten Anteile an Nutzereinheiten eines Parks insgesamt in zwei sehr großen und gleichzeitig extensiver gestalteten Referenzflächen erreichen. Dabei handelt es sich zum einen um einen Waldpark, zum anderen um eine vergleichsweise gehölzreiche, offenlanddominierte Anlage von ausgeprägt naturhaftem Charakter.

Bei der Gegenüberstellung von Anlagen unterschiedlichen Typs und ähnlicher Größe war festzustellen, dass Waldparks nicht grundsätzlich intensiver zum Hund ausführen genutzt werden. Auch offenlanddominierte Parks, besonders bei extensiver Gestaltung erreichen hohe Werte.

Innerhalb der Gruppe der Waldparks wurden deutlich mehr Nutzereinheiten mit Hund in der jeweils größeren Anlage der Vergleichspaare ähnlichen Stadtstrukturtyps registriert. Aus dem Vergleich der offenlanddominierten Anlagen untereinander ist dieses Muster nicht ganz so deutlich, aber tendenziell auch abzulesen. Bevorzugt werden hier offenbar v. a. extensiv gestaltete Anlagen und oder Anlagen mit hohem Gehölzflächenanteil, was sich durch die Fokussierung auf die hypothesenrelevanten Parks mit ähnlicher Umgebungsbebauung untersetzen lässt. Im Gegensatz dazu ist eine Präferenz für gehölzreichere Anlagen innerhalb der untersuchten Waldparks nicht auszumachen, was daran liegen mag, dass Bewaldungsgrad und Gestaltungsextensivität hier offenbar in negativem Zusammenhang stehen.

Hinsichtlich der Befragungsdaten ist voranzustellen, dass diese nur Anhaltspunkte zur Prüfung der Hypothese liefern können, weil nur wenige hypothesenrelevante Antworten ausgewertet werden konnten.

Innerhalb beider Stichproben wurde Hund ausführen am häufigsten in Bezug nicht auf die größte, aber eine große, extensivere und waldartige Anlage angegeben, die auch bei der Zählung durch besonders hohe Anteile von Nutzereinheiten mit Hund auffiel. Insgesamt war zu beobachten, dass die Nennungshäufigkeit der Aktivität Hund ausführen bezogen auf waldartige Anlagen größer war als für offenlanddominierte Parks. Die Befragungsdaten zeigen also eine gewisse Präferenz für den Anlagentyp Waldpark.

Aus der reinen Gegenüberstellung der Größen Gruppen ergab sich keine klare Tendenz hin zu großen Anlagen. Die nach Größengruppe und Anlagentyp differenzierte Abfrage der Briefdaten erbrachte für die offenlanddominierten Parks keine intensivere Nutzung für das Hundausführen bei steigender Größe. Aus den Interviewdaten war allerdings für beide Typengruppen ablesbar, dass größerer Flächen Hundebesitzer tendenziell eher anziehen.

Insgesamt bestätigen sich die in die Hypothese eingeschriebenen Vermutungen. Für das Hundausführen klar bevorzugt werden große und extensiv gestaltete oder naturhafte Anlagen unabhängig vom Anlagentyp. In kleineren Parks treten Hundebesitzer verstärkt in Erscheinung, wenn es sich um waldartige oder gehölzreiche und/oder weniger intensiv ausgestaltete Anlagen handelt.

Es deutet sich an, dass ein naturhaft-extensiver Charakter wichtiger ist als der Typ eines Parks und beides zusammen entscheidender als das Ausmaß der Grundfläche.

- Hypothese IX gilt damit
- insgesamt als gut bestätigt

7.2 Methodenreflexion

„Bei empirischen Forschungen gilt der Grundsatz, dass die Ergebnisse einer solchen Untersuchung ganz wesentlich auch von der dabei benutzten Methode mitbestimmt werden.“⁴⁹⁶ Dem Anschein nach geringfügige Veränderungen am Untersuchungsdesign können zu ganz anderen Ergebnissen führen, was sich in der Regel v. a. bei den Randverteilungen bemerkbar macht.⁴⁹⁷ Denkbar wäre beispielsweise, dass die Fokussierung der Zielpersonen auf einen bestimmten Park (Treffpunkt bei den Interviews und Parklisten bei der postalischen Befragung), die Antworten auf Fragen, die Parks im allgemeinen betrafen, beeinflusst. Umgekehrt war bei den Interviews zu beobachten, dass das referenzflächenbezogene Antwortverhalten häufig mit dem im ersten, allgemeinen Teil der Befragung Gesagten abgeglichen wurde. „Da solche Effekte nicht verhindert werden können, wird es erforderlich, das jeweilige Vorgehen [...] genau zu dokumentieren. Die Maxime muss sein, dass ein Projekt so dargestellt wird, dass es aufgrund der Angaben zum Vorgehen replizierbar wird“⁴⁹⁸ und die Einflüsse nachvollzogen werden können. Dieser Punkt wird für die vorliegende Studie erfüllt.

Die Fragestellung der Nutzungsmuster öffentlicher Parkanlagen wurde in neun unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen mit drei verschiedenen Erhebungsmethoden untersucht, wobei ggf. beispielsweise die Operationalisierung der abhängigen Variablen der jeweiligen Fragestellung angepasst wurden. Alle diesbezüglichen Schritte wurden umfänglich dokumentiert, so dass *Replikationsmöglichkeit* besteht und damit auch die Möglichkeit, die Hypothesen mittels ähnlich gelagerter Studien weiter zu untersetzen.

Beantwortet werden muss darüber hinaus die Frage nach der Angemessenheit der Methoden und der Eignung des Forschungsdesigns zur Prüfung der Hypothesen.

Eignung der Stichprobe: Insgesamt ermöglicht die Menge von 782 hier erhobenen Datensätzen in Kombination mit der Zählung von mehr als 13.000 Personen eine, auf einer breiten empirischen Basis fußende, umfassende und differenzierte Exploration zu allen hypothesenleitenden Fragestellungen. Die altersgruppenbezogene Zusammensetzung der Stichproben beider Befragungen sind für vier der sechs untersuchungsrelevanten Altersgruppen sehr gut oder gut aussagekräftig. Senioren und Hochbetagte sind in den Befragungen genauso stark vertreten, wie innerhalb der Stadtbevölkerung. Personen im Alter von 25 bis 65 Jahren sind leicht überrepräsentiert, während Jugendliche und junge Erwachsene im Vergleich zu ihrem Anteil an der Stadtbevölkerung mit einem Faktor von 0,63 etwas unterrepräsentiert sind. Überhaupt nicht vertreten sind allerdings Kinder im Alter von bis zu 15 Jahren. Dieser Personenkreis entzieht sich verständlicherweise zu einem Großteil schriftlichen Befragungen. Darüber hinaus bestehen für die Befragung von Minderjährigen weitreichende Regeln (vgl. ADM ET AL. 2006), denen nur mit erhöhtem Aufwand zu genügen ist. Kinder sind, und das bestätigt auch die Zählung, die Nutzergruppe, für die öffentliche Parkanlagen eine überdurchschnittlich hohe Rolle spielen. Eben diese Gruppe erfährt zwar mittels der Zählung Beachtung. Befragungsergebnisse sind aber für diesen Personenkreis nicht unmittelbar gültig, im Einzelfall nur über die für die Elterngeneration erfassten Daten, wobei anzumerken ist, dass Parkbesuche, v. a. der Allerjüngsten, sicher vielfach Familienentscheidungen sind.

Auch ohne Angaben dazu, mit welchen Anteilen Jogger oder Inline-Skater in der Stadtbevölkerung vertreten sind, lässt sich aufgrund der diesbezüglichen Fallzahlen mit Sicherheit sagen, dass sich diese Nutzergruppen in den Ergebnissen nicht ausreichend widerspiegeln. Hier ist festzuhalten, dass die untersuchten Parkanlagen schlicht keine entsprechende Funktionalität aufweisen und dies die Lesart der Ergebnisse mitbestimmen muss.

Über die Verteilung der Postwürfe war eine bestimmte Zusammensetzung der Stichprobe nach Stadtstrukturtyp und Zone der Wohnadressen der Zielpersonen geplant. Die Menge auswertbarer

⁴⁹⁶ HÄDER (2015, S. 457)

⁴⁹⁷ EBD.

⁴⁹⁸ EBD., S. 458.

Datensätze bildet das strukturtypenbezogene Verteilungsmuster gut, das der Untersuchungszone sehr gut ab. Für die Datensätze aus den Interviews gilt letzteres nicht. Die separate Betrachtung von postalisch und persönlich auf den Referenzflächen erhobenen Daten erwies sich, nicht nur vor dem Hintergrund der Dominanz von Nahzonenbewohnern in der Interviewstichprobe, als richtig.

Wenn eben beschrieben wurde, dass die vorliegenden Ergebnisse für bestimmte Alters- oder Aktivitätsgruppen nur eingeschränkt gelten, muss ergänzend auf eine weitere Einschränkung hingewiesen werden. Die Anzahl von 150 Datensätzen aus der persönlich-mündlichen und 632 Datensätzen aus der Briefbefragung erscheint auf den ersten Blick erfolversprechend groß. Allerdings ergaben sich erste Teilungen der Fallgruppe der postalisch Befragten schon allein dadurch, dass auch Personen antworteten, die nie öffentliche Parkanlagen oder zumindest die untersuchten Referenzflächen nicht nutzen. Je nach Fragestellung waren die verbliebenen Erhebungsumfänge weiter zu unterteilen, beispielsweise nach Altersgruppenzugehörigkeit und der für Parkbesuche angegebenen Verweildauer. Dadurch unterschritten Fallzahlen mehrfach die kritische Zahl von fünf Fällen in einer Zelle der Kreuztabellen (vgl. Kap. 6.2.2).

Validität der Flächen: Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden ausschließlich öffentliche Parkanlagen untersucht, von denen 53 im Stadtgebiet von Dresden identifiziert werden konnten. Die Wahl von 25 potentiell geeigneten Untersuchungsflächen erfolgte nach festgelegten Auswahl- bzw. Ausschlusskriterien, die auch im Nachgang der Studie und vor dem Hintergrund gemachter Erfahrungswerte nicht in Frage zu stellen sind. Die Beschränkung auf letztlich 15 hypothesenrelevante Referenzflächen erfolgte mittels einer zunächst überschlägigen Analyse der potentiell geeigneten Anlagen nach übergeordneten Merkmalen wie Lage im Stadtstrukturtyp, Größe, Anlagentyp usw., auch weil eine detaillierte Erfassung aller 25 Flächen im Zeitrahmen der vorliegenden Studie als nicht zielführend erachtet wurde. Die nähere Befassung mit den Flächen bei deren Dokumentation, der Zählung oder der Interviewdurchführung ergab Erkenntnisse, die

nicht die Auswahl generell, aber im Einzelfall die Zusammenstellung weniger Vergleichspaare im Nachgang als problembehaftet erscheinen lassen. Beispielfhaft sei die dominante Durchgangsfunktion einzelner Anlagen genannt, die Vergleiche mit anderen, im Hinblick auf untersuchungsrelevante Merkmale im Grunde ähnlichen Parks trotzdem erschweren.

Validität der Erhebungsmethoden: Die Eignung von Befragung und Beobachtung zur Exploration von Nutzungsmustern öffentlicher Parkanlagen liegt auf der Hand. Die Kombination beider Erhebungsmethoden ermöglicht verschiedene Blickwinkel auf die untersuchten Sachverhalte und insofern eine größere Sicherheit, mit der die Gültigkeit der Hypothesen eingeschätzt werden kann. Die Interviews als Variante der Befragungen sollten dabei ursprünglich die Anzahl auswertbarer Datensätze aus der Briefbefragung erhöhen und ggf. Rücklaufquoten unter dem Erwartungswert abfedern. Im Zuge der Datenanalyse war aber frühzeitig festzustellen, dass die auf den Referenzflächen persönlich-mündlich erhobenen Daten vielfach ganz andere Ergebnisse erbrachten. Vor diesem Hintergrund folgerichtig, wurden beide Stichproben vergleichend ausgewertet und aus der Zusammenschau dreier Erhebungen auf die Gültigkeit der Hypothesen geschlossen. Letztlich bilden Zählung und Interviews ausschließlich tatsächliches Nutzerverhalten von vornehmlich Nahzonenbewohnern ab. Die Briefbefragung kann zusätzlich auch Fakten zur Erklärung von Nicht-Nutzung liefern und greift räumlich weiter verteilte Zielpersonen ab. Die getrennte Lesbarkeit der so gewonnenen Erkenntnisse stellt einen inhaltlichen Mehrwert dar. Ein klarer Vorteil der Interviews ist die Vermeidung referenzflächenbezogener Ausfälle durch Nicht-Kenner oder Nicht-Nutzer der Anlagen und die Aussagefähigkeit der Zielpersonen zum untersuchungsrelevanten Park. Es ist aber darauf zu achten, dass es sich bei den im Park Interviewten um eine spezielle Fallgruppe handelt, deren Nutzerverhalten vielfach nicht vergleichbar ist mit dem von Personen, die öffentliche Parkanlagen weniger unmittelbar vor der Haustür haben.

Abschließend ist anzumerken, dass die Bildung von Aktivitätsgruppen für Spielen/mit Kindern spielen und Ruhen/Natur beobachten/Picknicken

in allen drei Erhebungen, ungeachtet der angesprochenen Fallzahlenproblematik, im Nachgang der Datenexploration in manchen Punkten als inhaltlich nicht differenziert genug erscheint.

7.3 Ansätze für weiterführende Forschungen

Aus den, im vorangegangenen Kapitel geschilderten Grenzen der vorliegenden Arbeit wird deutlich, dass hinsichtlich der Methoden und Inhalte Anknüpfungspunkte für weitere Forschung erwachsen.

Methodenforschung erscheint insbesondere mit Blick auf die Art der Stichprobenziehung bei Interviews auf untersuchungsrelevanten Flächen interessant. Anders ausgedrückt wäre die Frage zu klären, ob die Technik der persönlich-mündlichen Befragung am Objekt des Interesses regelmäßig zu anderen Ergebnissen führt, als postalische Befragungen im näheren und weiteren Umfeld von Parkanlagen. Ein systematischer Vergleich der Ergebnisse aus beiden Befragungsarten könnte Aufschluss darüber bringen, inwieweit und in welchen Punkten diese zu abweichenden Ergebnissen führen und für welche konkreten Fragestellungen insofern welche Technik besser geeignet ist. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte beispielsweise relativ deutlich gezeigt werden, dass die Exploration von Einzugsbereichen erholungsrelevanter Flächen ausschließlich über Befragungen auf diesen Flächen deren Wirkungsradius sicher unterschätzt. Wenn aber z. B. primär beantwortet werden soll, ob bestimmte Erholungsaktivitäten eine bestimmte Ausstattung, Größe oder Gestaltung nachfragen, dann kann eine Fokussierung auf tatsächliche Nutzer konkreter Flächen durchaus zielführend sein.

Weiterführende Exploration mittels anderer Methoden: Wie in Kap. 6.3.2 beschrieben, sind die Voraussetzungen für die Anwendung bestimmter Verfahren der induktiven Statistik nach dem Zentralen Grenzwertsatz auch für willkürlich gezogene Stichproben erfüllt, wenn diese hinreichend groß sind. Nach SCHIRA (2005) bzw. MOSLER UND SCHMID (2008) können Fallzahlen > 30 bzw. ≥ 40 in

der Regel als hinreichend gelten.⁴⁹⁹ Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden demnach Daten in einem Umfang erhoben, der die Anwendung von Verfahren der schließenden Statistik (z. B. Konfidenzintervallberechnungen oder bestimmte Signifikanztests) in weiterführenden Forschungskontexten erlaubt. So könnte, freilich nicht in allen Abfragen wegen der Fallzahlenteilung wie beschrieben, auf der Basis ausgesuchter Daten auf die Grundgesamtheit geschlussfolgert werden. Wenn beispielsweise die erhobene mittlere Entfernung zum Park als normalverteilt angenommen werden kann, wäre es möglich zu ermitteln, ob diese Entfernung auch in der Grundgesamtheit so anzunehmen ist. Inwieweit auch multivariate Analysemethoden, die der Untersuchung von Zusammenhängen zwischen mehr als zwei Variablen dienen⁵⁰⁰, zielführend einsetzbar wären, ist zu prüfen.

Die Befragungen im Rahmen der vorliegenden Studie erbrachten auch einen Fundus an Kommentaren der Zielpersonen zu offen oder halboffen formulierten Fragestellungen. Diese ergänzend inhaltsanalytisch auszuwerten, brächte sicher bezüglich alters- oder aktivitätsabhängiger Erwartungen und Anforderungen an öffentliche Parkanlagen weitere Erkenntnisse. Eine Exploration der Antworten auf die Frage nach Parks in Wohnortnähe beispielsweise, verspricht weiteren Aufschluss zum Thema Einzugsbereiche und in Kauf genommene Wege.

Inhaltliche Anknüpfungspunkte sind einige zu nennen: Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits angedeutet, dass die Aktivitätengruppen Spielen/mit Kindern spielen sowie Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken eine differenziertere Betrachtung erforderlich machen. In Ergänzung wäre die Sichtung und Kategorisierung der genannten „anderen“ Aktivitäten hilfreich, um das Bild erholungsrelevanter Aktivitäten auch mit Blick auf Erholungstrends zu vervollständigen. Über diese aktivitätenbezogene Differenzierung hinaus erscheint auch eine detailliertere Betrachtung der Altersgruppe der 25- bis < 65-Jährigen interessant.

⁴⁹⁹ SCHIRA (2005, S. 413) bzw. MOSLER U. SCHMID (2008, S. 164)

⁵⁰⁰ ZÖFEL (2002, S. 181)

Das Explorationsinteresse bezüglich alters- oder aktivitätsabhängiger Erwartungen bzw. Anforderungen an öffentliche Parkanlagen wurde bereits genannt. Spannend erscheint auch die Frage, inwieweit diese Erwartungshaltungen und auch das Nutzerverhalten in Abhängigkeit vom Grad der Identifikation mit einer Fläche Veränderungen erfahren. Damit ist nicht nur ein vielleicht weniger kritischer Blick auf den Park der Kindertage gemeint. Vor dem Hintergrund eingeschränkter finanzieller Spielräume von Kommunen⁵⁰¹ könnten identifikationsstärkende Partizipationsprozesse vielleicht dazu führen, die Akzeptanz für extensive Ausstattungen oder Pflege und damit auch den Nutzwert vieler „Alltagsparks“ zu erhöhen.

Die hier durchgeführten Analysen ergaben u. a., dass Bewohner von Stadtstrukturtypen mit eher schlechter Versorgung im Bereich privater oder halböffentlicher Grünflächen tendenziell häufiger öffentliche Parkanlagen aufsuchen, dieses Nutzungsinteresse aber gleichzeitig nicht unabhängig von der Attraktivität oder Funktionalität eines Parks besteht. Insofern ist die weitere Erforschung qualitativer Aspekte, mithin auch der erforderlichen Mindestausstattung öffentlicher Parkanlagen ein wesentlicher Punkt. Was sind die flächenbezogenen Gründe dafür, vorhandene Flächen nicht zu nutzen? Daran schließt sich, die im Kontext der vorliegenden Arbeit aufgrund der Fallzahlen nicht zu beantwortende Frage an, welche Attraktivitätsmerkmale ggf. dazu führen, dass weitere Wege zum Erreichen von Parkanlagen toleriert werden.

Abschließend sei in diesem Zusammenhang noch ein Aspekt genannt, der aus stadtplanerischer Sicht von großem Interesse sein dürfte. Wenn die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt zum Ziel für 2020 erklärt, dass öffentliches Grün im Regelfall fußläufig verfügbar sein soll⁵⁰², dann ist forschungsseitig zu klären, ob es über die hier besprochenen Mediane hinaus, bestimmte Grenzentfernungen gibt, ab denen Parks mit größerer Häufigkeit nicht mehr genutzt werden. In der Umkehrung ergeben sich hieraus Antworten darauf, welche Suchräume zur Etablierung von Grünan-

geboten um Bedarfsquellen zur Verfügung stehen und auch, wie die Ausstattung von (vorhandenen) Flächen beschaffen sein muss, damit potentielle Nutzer diese Erholungsangebote auch annehmen.

⁵⁰¹ BMUB (2015e, S. 76-78)

⁵⁰² NATIONALE STRATEGIE ZUR BIOLOGISCHEN VIelfALT (2007, S. 42) zit. n. BMUB (2015e, S. 71)

Gesetze

- SächsDSG (2011)_ Sächsisches Datenschutzgesetz. Gesetz zum Schutz der informationellen Selbstbestimmung im Freistaat Sachsen vom 25.08.2003. Rechtsbereinigt mit Stand vom 31.07.2011. Online verfügbar unter <http://www.smi.sachsen.de/download/SMI/SaechsDSG.pdf>, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- BauGB (2015)_ Baugesetzbuch in der Fassung und Bekanntmachung vom 23.09.2004, zuletzt geändert durch Art. 6 G v. 20.10.2015. Online verfügbar unter <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbaug/gesamt.pdf>, zuletzt geprüft am 15.10.2015.

Literatur

- ADM ET AL. (2010)_ ARBEITSKREIS DEUTSCHER MARKT- UND SOZIALFORSCHUNGSINSTITUTE E.V. ET AL. (Hrsg.): Richtlinie zum Umgang mit Datenbanken in der Markt- und Sozialforschung, vom Mai 2005 (überarbeitet im Juli 2010). Online verfügbar unter https://www.adm-ev.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/user_upload/PDFS/R09_D.pdf&t=1466924507&hash=1e3a8aeb57f495c1856a9a0871d7acd4f03e62, zuletzt geprüft am 20.04.2015.
- ADM ET AL. (2006)_ ARBEITSKREIS DEUTSCHER MARKT- UND SOZIALFORSCHUNGSINSTITUTE E.V. (HRSG.): Richtlinie für die Befragung von Minderjährigen. Online verfügbar unter http://www.adm-ev.de/fileadmin/user_upload/PDFS/R05_D.pdf, zuletzt geprüft am 13.08.2015.
- ADM ET AL. (2011)_ ARBEITSKREIS DEUTSCHER MARKT- UND SOZIALFORSCHUNGSINSTITUTE E.V. ET AL. (HRSG.): Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt und Sozialforschung, vom Oktober 1998 (überarbeitet im September 2001, Mai 2005 und Mai 2011). Online verfügbar unter http://www.adm-ev.de/fileadmin/user_upload/PDFS/R07_D.pdf, zuletzt geprüft am 20.04.2015.
- ARLT, G.; LEHMANN, I. (2005): Ökologische Flächenleistungen? Methodische Grundlagen; Analyse und Bewertung teilstädtischer Gebiete in Dresden. In: IÖR_ Institut für Ökologische Raumentwicklung Dresden (Hrsg.): IÖR-Texte, 147. Dresden.
- BBSR _BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (2015): BBSR startet Nachwuchswettbewerb „Zukunftsbilder einer grünen Stadt“. Wettbewerb mit Ideenwerkstatt für Studierende und AbsolventInnen. Bonn. Online verfügbar unter http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Aktuell/AufrufeModellvorhaben/Ab-lage_Meldungen/Auslobung_Zukunftsbilder_gruene_Stadt.pdf?__blob=publicationFile&v=2, zuletzt geprüft am 23.02.2015.
- BDLA (2014) _BUND DEUTSCHER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN (HRSG.): Charta-Übergabe an CDU-Generalsekretär. bdla-Vize Lenzen für Förderprogramm "Grüne Stadt". Online verfügbar unter <http://www.bdla.de/aktuell/pressemitteilungen/1257-charta-uebergabe-an-cdu-generalsekretaer-bdla-vize-lenzen-fuer-foerderprogramm-gruene-stadt>, zuletzt aktualisiert am 27.08.2014, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- BENZ-RABABAH, DR. E. (2007): Bausteine der Landschaftsarchitektur. 03 - Kleine Parkanlagen. Skript zur Vorlesung Freiraumplanung I/2. Technische Universität Dresden. Professur Landschaftsarchitektur. Unveröffentlicht. Dresden.
- BERTRAM, R. (1998): Freiräume in Dresden Plauen - Geschichte der verschwundenen Anlagen und des heutigen Bestandes. Komplexbeleg 7. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Geschichte der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege. Unveröffentlicht. Dresden.

- BfN (2008) _BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.): Menschen bewegen - Grünflächen entwickeln. Ein Handlungskonzept für das Management von Bewegungsräumen in der Stadt. Bonn - Bad Godesberg. Online verfügbar unter https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/sportundtourismus/Menschen_bewegen.pdf, zuletzt geprüft am 17.02.2015.
- BfN (2015a) _BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.): Aktivitäten des BfN. Online verfügbar unter http://www.bfn.de/0321_aktivitaeten.html#c22082, zuletzt aktualisiert am 16.11.2015, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- BfN (2015b) _BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.): Europäische Konferenz zu Biodiversität und Klimawandel im urbanen Raum. In: Natur und Landschaft 90. Jahrgang (2015) Heft 8, S. 400.
- BfN (2016) _BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.): Stadtnatur: Grüne Klimaanlagen für Lebensqualität und Klimaschutz. In: Natur und Landschaft 91. Jahrgang (2016) Heft 1, S. 39f.
- BGL (2015) _BUNDESVERBAND GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU E. V. (HRSG.): Charta Zukunft Stadt und Grün. Bad Honnef. Online verfügbar unter <http://www.die-gruene-stadt.de/charta-zukunft-stad-und-gruen---stand-februar-2016.pdf?forced=true>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- BMUB (2007) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (HRSG.): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007. Berlin. Online verfügbar unter http://www.biologischevielfalt.de/fileadmin/NBS/documents/broschuere_biolog_vielfalt_strategie_bf.pdf, zuletzt geprüft am 20-08.2015.
- BMUB U. BMEL (2015a) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT U. BUNDES-MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.): Die Initiative Grün in der Stadt. Online verfügbar unter <http://grün-in-der-stadt.de/initiative.html>, zuletzt geprüft am 09.04.2015.
- BMUB U. BMEL (2015b) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT U. BUNDES-MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.): Der Kongress. Online verfügbar unter <http://grün-in-der-stadt.de/kongress.html>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- BMUB U. BMEL (2015c) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT U. BUNDES-MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.): Die Initiative Grünbuch „Grün in der Stadt“. Online verfügbar unter <http://grün-in-der-stadt.de/initiative.html>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- BMUB U. BMEL (2015d) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT U. BUNDES-MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.): Grün in der Stadt - Für eine lebenswerte Zukunft. Dokumentation des Kongresses am 10. und 11. Juni 2015 in Berlin. Online verfügbar unter http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/gruen_in_der_stadt_kongress_broschuere_bf.pdf, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- BMUB U. BMEL (2015e) _BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT U. BUNDES-MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.): Grün in der Stadt - Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. 1. Aufl. Bonn. Online verfügbar unter http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/gruenbuch_stadtgruen_broschuere_bf.pdf, zuletzt geprüft am 23.06.2016.
- BMVBS U. BBR (2008) _BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG U. BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (HRSG.): Gestaltung urbaner Freiräume. Dokumentation der Fallstudien im Forschungsfeld "Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere" (Werkstatt: Praxis Heft 61).
- BORTZ, J. (1999): Statistik für Sozialwissenschaftler. Mit 247 Tabellen. 5., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Springer (Springer-Lehrbuch). Berlin [u.a.].
- BROCKHAUS, F.A. GMBH (1988): Brockhaus Enzyklopädie. Band 6. DS-EW. 19., völlig neu bearbeitete Auflage. Mannheim.

- BROSIUS, F. (2012): SPSS 20 für Dummies. 1., Auflage. Weinheim.
- BURKHARDT ET AL. (2008): Urbane Wälder. Abschlussbericht zur Voruntersuchung für das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Ökologische Stadterneuerung durch Anlage urbaner Waldflächen auf innerstädtischen Flächen im Nutzungswandel – ein Beitrag zur Stadtentwicklung.“. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Naturschutz und Biologische Vielfalt. Heft 63. Bonn – Bad Godesberg.
- BUTENSCHÖN, S. (2007): Geschichte des Dresdner Stadtgrüns. In: Forum Stadt- und Regionalplanung e.V. (Hrsg.): Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin. Univ.-Verl. Berlin.
- DENZER, V. (2014): Sozialer Wertewandel historischer Parks: Eine internationale Vergleichsstudie zwischen Städten in Yangtze-Delta Chinas und in Ostdeutschland seit den 1990er Jahren. Internetdokumentation abgeschlossener Forschungsprojekte an der Universität Leipzig, Institut für Geographie, Professur für Anthropogeographie. Leipzig. Online verfügbar unter <http://geographie.physgeo.uni-leipzig.de/anthrogeo/forschung/china/>, zuletzt aktualisiert am 19.12.2014, zuletzt geprüft am 26.09.2015.
- DGGL (2014)_DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSKULTUR E.V. (HRSG.): Zukunft Stadtgrün. Nutzen und Notwendigkeit urbaner Freiräume. DGGL-Jahrbuch, 2014. 1. Aufl. Callwey. München.
- DIEKMANN, A. (2014): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. vollständig überarbeitete u. erweiterte Neuauflage August 2007, 9. Auflage. November 2014. Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (Rororo, 55678 : Rowohlts Enzyklopädie). Reinbek bei Hamburg.
- DRESDEN INFORMATION GMBH (2016a) (HRSG.): Das Stadtgebiet. Dresden. Online verfügbar unter <https://www.dresden.de/de/tourismus/sehen/sehenswuerdigkeiten/stadtgebiet.php>, zuletzt aktualisiert am 19.04.2016, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- DRESDEN INFORMATION GMBH (2016b) (HRSG.): Schlösser, Parks und Gärten. Dresden. Online verfügbar unter <http://www.dresden.de/de/tourismus/sehen/kunstundkultur/schloesser-parks-und-gaerten.php>, zuletzt aktualisiert am 19.04.2016, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- ERMER, H.; HOFF, R.; MOHRMANN, R. (1996): Landschaftsplanung in der Stadt. Ulmer (Praktischer Naturschutz). Stuttgart.
- EßER, S.(2016)_Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG): Stadt I Kunst + Park: 29/30. Juni: Forum der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft in Münster. E-Mail an landschaftsplanung@tu-dresden.de. 20.04.2016.
- FRIEDRICHS, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. 14. Auflage. Westdt. Verl. (WV-Studium, 28). Opladen.
- GALK (2014)_DEUTSCHE GARTENAMTSLEITERKONFERENZ E. V. (HRSG.): Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz und Gemeinsamer Bundeskongress. Zukunft StadtGRÜN. Grün-blaue Infrastruktur im regionalen Kontext. Programm. 21. - 24. Mai 2014, Neues Rathaus, Leipzig. Online verfügbar unter http://www.dggl.org/uploads/tx_dgglkalender/Flyer_GALK_11022014_web.pdf, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- GALK (2016)_DEUTSCHE GARTENAMTSLEITERKONFERENZ E. V. (HRSG.): Gemeinsamer Bundeskongress der Fachverbände in Fulda in Verbindung mit der 58. Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz, Konferenz der Landesverbände der DGGL 2016 sowie der BDLA Jahresversammlung. Vorläufiges Gesamt-Programm. Online verfügbar unter http://stadtundgruen.de/media/PDF/Artikel/Stadt_und_Gruen/Bundeskongress_Fulda_2016.pdf, zuletzt aktualisiert am März 2016, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- GÄLZER, R. (2001): Grünplanung für Städte. Stuttgart.

- GRUEHN, DIETWALD (2010) (HRSG.): Bedeutung von Freiräumen und Grünflächen in deutschen Groß- und Mittelstädten für den Wert von Grundstücken und Immobilien. In: Technische Universität Dortmund. Lehrstuhl Landschaftsökologie und Landschaftsplanung (Hrsg.): LLP-report 2010 (Februar). Online verfügbar unter http://www.galk.de/projekte/pr_down/LLP_report_010_final_100318.pdf, zuletzt geprüft am 17.02.2015.
- GRUNERT, H. (2014): Stadtgrün und Gartenkultur. Mehr als eine notwendige Symbiose für die zukunftsfähige Stadt. In: Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. DGGL (Hrsg.): Zukunft Stadtgrün. Nutzen und Notwendigkeit urbaner Freiräume. DGGL-Jahrbuch 2014. 1. Auflage. Callwey. München. S. 52-57.
- HÄDER, M. (2015): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Springer VS. Wiesbaden.
- HOFMANN, M. (2010): Urbane Wildnis aus Sicht der Nutzer. Wahrnehmung und Bewertung vegetationsbestandener städtischer Brachflächen. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Dr. rer. nat im Fach Psychologie. Eingereicht an der Mathematisch-Wissenschaftlichen Fakultät II der Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin.
- IÖR (2015)_INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE RAUMENTWICKLUNG (HRSG.): Dokumentation der Beiträge zur IÖR-Jahrestagung 2015: Wege zur "Grünen Stadt". Szenarien und Strategien. Prof. Dr. Katrin Rehdanz: Welchen Beitrag liefern städtische Parks zur Lebensqualität in Städten? Eine ökonomische Analyse. PDF-Dokumentation für Tagungsteilnehmer. Dresden.
- JANSSEN, J.; LAATZ, W. (2013): Statistische Datenanalyse mit SPSS. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul exakte Tests. 8. Auflage. Springer (SpringerLink : Bücher). Berlin.
- JEDICKE, E. (2015a) (HRSG.): Stadtgrün. In: Naturschutz und Landschaftsplanung. Band 47 (Heft 2) 2015, S. 36.
- JEDICKE, E. (2015b) (HRSG.): Stadtnatur. In: Naturschutz und Landschaftsplanung. Band 47 (Heft 2) 2015, S. 63.
- JEDICKE, E. (2015c) (HRSG.): Ticker. Klimaanlage Stadtnatur. In: Naturschutz und Landschaftsplanung. Band 47 (Heft 12) 2015, S. 372.
- KGST IKO-NETZ, (2010) (HRSG.): Ergebnisse der dritten bundesweiten Internetbefragung zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit kommunalen Grünflächen. Köln. Online verfügbar unter: <http://www.die-gruene-stadt.de/internetbefragung-kgst-2010.pdf>, zuletzt aktualisiert am 20.08.2015.
- KINDERMANN, N. (2012): Park- und Gartenführer Dresden. Von Alaunpark bis Zwingergarten. 1. Auflage. D. Jacob. Freital.
- KLOS, G.; KRETSCHMER, H.; ROTH, R.; TÜRK, ST. (2008): Siedlungsnaher Flächen für Erholung, Natursport und Naturerlebnis. Ergebnisse des F+E-Vorhabens 805 87 001 des Bundesamtes für Naturschutz. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 51. Bonn-Bad Godesberg.
- KONIECZEK-WOGER, M. (2016)_Weißbuch-Team im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Vorankündigung „Zukunftsbilder einer grünen Stadt– Grün auf engem Raum“. Studierendenwettbewerb mit Ideenwerkstatt. E-Mail an landschaftsplanung@tu-dresden.de. 01.04.2016.
- KRAUSE, B. (2014): Hannover ist die grünste Stadt Deutschlands. In: Garten und Landschaft. Online-Ausgabe, 18.11.2014. Online verfügbar unter https://www.garten-landschaft.de/hannover_gruenste_stadt_deutschlands/, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- KREWINKEL, J. (2010): Ich brauch zur Erholung Wald – mehr nicht? Eine Definition der erholungsrelevanten Mindestausstattung für urbane Wälder am Beispiel Leipzigs. Diplomarbeit. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2014) (HRSG.): Landschaftsplan der Landeshauptstadt Dresden. Entwurf (Stand: Juni 2014). Dresden. Online verfügbar unter https://www.dresden.de/media/pdf/umwelt/LP_Erlaeuterungstext.pdf, zuletzt geprüft am 20.06.2016.

- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016a) (HRSG.): WHO-Projekt Gesunde Städte. Dresden. Online verfügbar unter <http://www.dresden.de/de/leben/gesundheit/who-projekt.php>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016b) (HRSG.): Grünanlagen und Parks. Online verfügbar unter <http://www.dresden.de/de/stadtraum/umwelt/gruenes-dresden/gruenanlagen-parks.php>, zuletzt aktualisiert am 04.05.2016, zuletzt geprüft am 17.06.2016.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN (2016c) (HRSG.): Mehr Platz auf dem Alaunplatz. - „Westerweiterung“ ist fertig. Eröffnung. Dresden. Online verfügbar unter https://www.dresden.de/de/rathaus/aktuelles/pressemitteilungen/2016/06/pm_065.php, zuletzt aktualisiert am 17.06.2016, zuletzt geprüft am 18.06.2016.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR GEODATEN UND KATASTER (2015) (HRSG.): Themenstadtplan. Grünes Dresden. Parks. Dresden. Online verfügbar unter [https://stadtplan.dresden.de/\(S\(gjn3dit0lq11l hsw3bgqgn1m\)\)/spdd.aspx](https://stadtplan.dresden.de/(S(gjn3dit0lq11l hsw3bgqgn1m))/spdd.aspx), zuletzt geprüft am 13.08.2015.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (2016) (HRSG.): Flyer zur Ankündigung der Dresdner Zukunftskonferenz am 21. Mai 2016, 11 bis 16 Uhr. E-Mail-Anhang. 09.05.2016.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, BÜRGERMEISTERAMT, AMT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (2016) (HRSG.): OPEN CITY DRESDEN. Zwischenbericht zum Zukunftsstadt-Projekt der Landeshauptstadt Dresden im BMBF-Wettbewerb. Dresden. Online verfügbar unter <https://www.dresden.de/media/pdf/zukunftsstadt/Zwischenergebnisse-Zukunftsstadt-Dresden-Februar2016.pdf>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2014) (HRSG.): Kommunale Bürgerumfrage 2014. Hauptaussagen. Dresden. Online verfügbar unter https://www.dresden.de/media/pdf/onlineshop/statistikstelle/KBU_2014_-_Hauptaussagen.pdf, zuletzt geprüft am 17.06.2014.
- LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, KOMMUNALE STATISTIKSTELLE (2015) (HRSG.): Tabelle "Anzahl Einwohner (Hauptwohner) 2014" auf Basis des Melderegisters der Landeshauptstadt Dresden. Datenstand 31.12.2014. Dresden.
- LÖSCH, S.; WEIß, M. (2014): Grünraumanalyse Dresden. Semesterprojekt. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- MATHEY, J.; RÖBLER, S.; LEHMANN, I.; BRÄUER, A.; GOLDBERG, V.; KURBUHN, C.; WESTBELD, A. (2011): Noch wärmer, noch trockener? Stadtnatur und Freiraumstrukturen im Klimawandel. Abschlussbericht zum F+E-Vorhaben (FKZ 3508 821 800). In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 111. Bonn- Bad Godesberg.
- MOSLER, K.; SCHMID, F. (2008): Wahrscheinlichkeitsrechnung und schließende Statistik. 3., verbesserte Auflage. Springer (Springer-Lehrbuch). Berlin, Heidelberg.
- MOSLER, K.; SCHMID, F. (2009): Beschreibende Statistik und Wirtschaftsstatistik. 4., aktualisierte und verbesserte Auflage. Springer (Springer-Lehrbuch). Dordrecht, Heidelberg, London, New York.
- MÜLLER, B. (2015)_DIREKTOR DES LEIBNIZ-INSTITUTS FÜR ÖKOLOGISCHE RAUMENTWICKLUNG : Einladung_Akademie_Forum. Renaissance der Stadt - Chancen für die Zukunft. Dresden. E-Mail an landschaftsplanung@tu-dresden.de. 01.04.2015.
- NEUMANN, A. (2013): Klimakomfortinseln im Landschaftsplan Leipzig. Diplomarbeit an der TU Dresden, Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- NOHL, W. (1983): Städtischer Freiraum und Reproduktion der Arbeitskraft. Einführung in eine arbeitnehmerorientierte Freiraumplanung. IMU-Studien, Bd.2. München.
- NOHL, W. (1993): Kommunales Grün in der ökologisch orientierten Stadterneuerung : Handbuch und Beispielsammlung. IMU-Studien, Bd. 19. München.

- NSI (S004)_AG NATURSCHUTZINSTITUT REGION DRESDEN E. V. (HRSG.): Waldparks in Dresden. Ausgewählte Dresdener Waldparks aus Sicht von Denkmalpflege, Forstwirtschaft und Naturschutz. NSI - Projektberichte 1/2004. 1. Auflage. Dresden.
- OESER, B. (2011): Untersuchung der Akzeptanz und Erholungsnutzung neu angepflanzter urbaner Wälder am Beispiel der Referenzfläche "Stadtgärtnerei-Holz" in Leipzig. Semesterprojekt. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- OLDEN, L.; SCHREITER, K.; ZIMMERMANN, V. (2014): Urbaner Wald versus Park. Ein Vergleich von sechs Referenzflächen in Leipzig. Semesterprojekt. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- PAULEIT, S. (1998): Das Umweltgefüge städtischer Siedlungsstrukturen. Dissertation am Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München. München.
- PORST, R. (2014): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. 4., erweiterte Auflage. Korr. Nachdruck 2013. Springer VS (Studienskripten zur Soziologie). Wiesbaden.
- RAU, J. (2013a): An der Leine - ein Hundehalterleben zwischen Leipzigs Parks und Wäldern. Eine Untersuchung der Hundebesitzer als Nutzergruppe im urbanen Freiraum am Beispiel Leipzigs. Semesterprojekt. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- RAU, J. (2013b): Urbane Erholungstrends. Diplomarbeit. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- REGIONALER PLANUNGSVERBAND LEIPZIG-WESTSACHSEN (2011) (HRSG.): Modellvorhaben der Raumordnung (MORO). Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel. Vulnerabilitätsanalyse zum Klimawandel Modellregion Westsachsen. Leipzig.
- RÖBLER, S.; ZÖLLTER, C. (2016)_WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN AM LEIBNIZ-INSTITUTS FÜR ÖKOLOGISCHE RAUMENTWICKLUNG (2016): Vorankündigung Denksalon am 23. und 24. September 2016 in Görlitz. E-Mail an landschaftsplanung@tu-dresden.de. 26.05.2016.
- SCHEMEL, H.-J.; STRASDAS, W. (1998): Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten: Ein Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes (München, Januar 1998, F + E Vorhaben Nr. 109 01 218). Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes. Aachen: Meyer und Meyer (Edition Sport und Umwelt).
- SCHERZER, C.; COSTA, C. S.; SUTTER-SCHURR, H. (2006): Tage im Grün. Nutzerwünsche und Nutzungsverhalten im öffentlichen Freiraum – eine Untersuchung in Dresden. In: STADT+ GRÜN. Das Gartenamt 2006 (11), S. 12-19.
- SCHILLER, FRIEDRICH VON (1825): Friedrichs von Schiller sämtliche Werke: Miscellaneous prose writings. Siebzehntes Bändchen. Stuttgart, Tübingen. Online verfügbar unter <https://books.google.de/books?id=QpdEAQAAMAAJ&pg=RA1-PA322&lpg=RA1-PA322&dq=friedrich+schiller+erholung&source=bl&ots=5Db3Y7OzYV&sig=3skUv07Y9UmpNsmWHRdh2QivfEE&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewishfvSrNTNAhXJOBoKHgYVDyAQ6AEINjAF#v=onepage&q=friedrich%20schiller%20erholung&f=false>, zuletzt geprüft am 02.07.2015.
- SCHIRA, J. (2005): Statistische Methoden der VWL und BWL. Theorie und Praxis. 2. Auflage. Pearson Studium (Wirtschaft). München, Boston [u.a.].
- SCHMIDT ET AL. (2011): Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Urbaner Wald Leipzig. Projektleitung: Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.

- SCHMIDT ET AL. (2014): Entwicklung einer Methodik für die Ermittlung stadtspezifischer Richtwerte für die quantitative und qualitative Ausstattung mit öffentlich nutzbarem Grün in Dresden. Bearbeitung im Auftrag des Stadtplanungsamtes der Stadt Dresden. Unter Mitarbeit von F. Großkopf, I. Lohaus, M. Seidel und K. Seidler. TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Landschaftsarchitektur. Unveröffentlicht. Dresden.
- SCHNEIDER, E. (2004): Waldparks in Dresden. Ausgewählte Dresdner Waldparks aus Sicht von Denkmalpflege, Forstwirtschaft und Naturschutz. Einleitung. In: NSI _AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e. V. (Hrsg.): NSI - Projektberichte 1/2004. 1. Auflage. Dresden.
- SCHNELL, R.; HILL, P. B.; ESSER, E. (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. Oldenbourg, München.
- SCHÖCHE, I. (2008): Untersuchung zu möglichen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Landschaft in Sachsen und Schlussfolgerungen für die Landschaftsplanung. Diplomarbeit. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.
- SEIFERT, B. (2014): Forsa-Befragung zum Stadtgrün. Pflegedefizit und Sicherheitsmangel schmälern die Zufriedenheit der Bürger. In: STADT+ GRÜN. Das Gartenamt. Online 2014 (12). Online verfügbar unter <http://stadtundgruen.de/artikel/pflegedefizit-und-sicherheitsmangel-schmaelern-die-zufriedenheit-der-buerger-1924.html>, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2010) (HRSG.): Statistik und Wissenschaft. Demographische Standards Ausgabe 2010. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistikWissenschaft/Band17_DemographischeStandards1030817109004.pdf;jsessionid=AAD6F7624212FA0F384BCA8D71312A45.cae4?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 14.09.2015.
- STIFTUNG DIE GRÜNE STADT (2016) (HRSG.): Die Stiftung. Online verfügbar unter <http://www.die-gruene-stadt.de/die-stiftung.aspx>, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- STREICHER, M. (2013): Ermittlung des Versorgungsgrades an Grün- und Freiraum in Dresden. Methodiken und Richtwerte vergleichbarer Städte. Unveröffentlichtes Material des Stadtplanungsamtes. Dresden.
- SUKOPP, H.; WITTIG, R. (1998) (HRSG.): Stadtökologie. Ein Fachbuch für Studium und Praxis. 2. überarbeitete u. ergänzte Auflage. G. Fischer. Stuttgart, Jena, Lübeck, Ulm.
- TESSIN, W. (2011): Freiraum und Verhalten. Soziologische Aspekte der Nutzung und Planung städtischer Freiräume; eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. VS Verlag. Wiesbaden.
- TU CHEMNITZ (2003)_TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ, UNIVERSITÄTSKOMMUNIKATION (HRSG.): Psychologen erforschen Gehgeschwindigkeiten in 20 Städten. TU Chemnitz. Chemnitz (Pressemitteilung). Online verfügbar unter <https://www.tu-chemnitz.de/uk/pressestelle/2003/06.17-11.06.html>, zuletzt aktualisiert am 17.03.2003, zuletzt geprüft am 20.06.2016.
- UFZ (2016)_HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR UMWELTFORSCHUNG (HRSG.): Programm der Veranstaltung Stadtnatur. Gesund, lebenswert, artenreich, grüne Kommunen im 21. Jahrhundert. 3. Mai 2016 in Hamburg. Online verfügbar unter http://www.ufz.de/export/data/2/112737_Programm_Stadtnatur__2016.pdf, zuletzt aktualisiert am 2016, zuletzt geprüft am 14.06.2016.
- VICKTOR, P. (2010): Erholungskonzeption für ausgewählte urbane Wälder im Raum Leipzig. Semesterprojekt. Technische Universität Dresden. Institut für Landschaftsarchitektur. Professur Landschaftsplanung. Unveröffentlicht. Dresden.

ZIESENITZ, A.-K. (2009): Die Natur als Erholungs(t)raum? Ein empirischer Vergleich von virtueller und physischer Natur. Dissertation zur Erlangung des Grades Doktor der Philosophie (Dr. phil.) des Instituts für Psychologie der Universität Kassel. Kassel. Online verfügbar unter <https://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2010011131639/5/DissertationAnneKatrinZiesenitz.pdf>, zuletzt geprüft am 14.12.2015.

ZÖFEL, P. (2002): Statistik verstehen. Ein Begleitbuch zur computergestützten Anwendung. Addison-Wesley (Scientific computing). München, Boston [u.a.].

Datengrundlagen

BTLNK_ Biotoptypen- und Landnutzungskartierung Sachsen mit Stand 03/2009 – mit Erlaubnis des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2010).

EBK_ Erweiterte Blockkarte Dresden mit Stand 06/2014 – Landeshauptstadt Dresden, Vermessungsamt (2014).

GEWÄSSERNETZ mit Stand 01/2010 – mit Erlaubnis des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2015). Online verfügbar unter <http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/wasser/8561.htm>, Zugriff am 05.11.2015.

INSPIRE-ADRESSEN, WMS-Server – Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (geosn) (2015), Online verfügbar unter https://geodienste.sachsen.de/iwms_geosn_adressen_guest, Zugriff am 29.10.2015.

LUFTBILDER/KARTENDATEN Geo-Basis-DE/BKG mit Stand 2009 – Google (2016).

PDF-ÜBERSICHTSPLÄNE/Grundrisse der Parkanlagen mit unterschiedlichem Erfassungsstand – Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft (2016).

RADFAHRKARTE (CYCLE MAP) – OpenStreetMap (OSM) 2015, Online: <http://openstreetmap.de/karte.html?zoom=15&lat=51.04933&lon=13.7341&layers=0B00TT>, Zugriff am 10.10.2015.

Tk10_ Topografische Karte im Maßstab 1:10.000 – Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (2013).

ÖPNV SACHSEN_ Öffentlicher Personennahverkehr im Freistaat Sachsen, WMS-Server - Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (geosn) (2015), Online verfügbar unter https://geodienste.sachsen.de/wms_vvo_oepnv/guest, Zugriff am 13.11.2015.

SPIELPLATZENTWICKLUNGSKONZEPT Dresden, 2. Fortschreibung – Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft (2007).

Historische Karten

Plan von Dresden 1887. Bearb. vom Stadtvermessungsamt 1:10 000. Dresden: Kaufmann 1886. 72 x 82 cm; Online verfügbar unter <http://kartenforum.slub-dresden.de/vkviewer?%3Fwelcomepage=off&z=10&c=13.6959%2C51.0446&oid=oai%3Ade%3Aslub-dresden%3Avk%3Aid-10007354%2C>, Zugriff am 24.09.2015.

Plan von Dresden 1899. Online verfügbar unter: [https://stadtplan.dresden.de/\(S\(unsy5vdphgpq2pbinml1sc0r\)\)/spdd.aspx](https://stadtplan.dresden.de/(S(unsy5vdphgpq2pbinml1sc0r))/spdd.aspx) > Hintergrundkarte > 1899, Zugriff am 24.09.2015.

Plan von Dresden 1912. Bearbeitet vom Vermessungsamte der Stadt Dresden. 1:10 000. 26. Aufl. Dresden: Kaufmann. um 1912. 120 x 92 cm (Lith.), Online verfügbar unter http://www.deutschefotothek.de/db/apsisa.dll/ete?action=queryZoom/1&index=freitext&desc=df_dk_0000048, Zugriff am 24.09.2015.

digitaler externer Anhang (siehe OpARA)

00_ Wohnen und Grün nach Ortsämtern

00_01_ Grün in Dresden

00_02_ Wohnen in Dresden

01_ Parkerfassung

01_01_ Fotos der Referenzflächen

01_01_01_ Alaunpark

01_01_02_ Beutlerpark

01_01_03_ Carolapark

01_01_04_ Conertplatz

01_01_05_ Fichtepark

01_01_06_ Hechtpark

01_01_07_ Hermann-Seidel-Park

01_01_08_ Ebereschenstraße

01_01_09_ Würzburger Straße

01_01_10_ Räcknitzer Park

01_01_11_ Rothermundtpark

01_01_12_ Schlosspark Prohlis

01_01_13_ Toeplerpark

01_01_14_ Waldpark Blasewitz

01_01_15_ Waldpark Kleinzschachwitz

01_02_ Screenshots Wegelängenermittlung

01_03_ Dichteermittlung für Nahzone

02_ Zählbögen

02_01_ Alaunpark

02_01_01_ Originale gescannt

02_01_02_ Digitalisierung

02_02_ Beutlerpark

02_02_01_ Originale gescannt

02_02_02_ Digitalisierung

02_03_ Carolapark

02_03_01_ Originale gescannt

02_03_02_ Digitalisierung

02_04_ Conertplatz

02_04_01_ Originale gescannt

02_04_02_ Digitalisierung

02_05_ Fichtepark

02_05_01_ Originale gescannt

02_05_02_ Digitalisierung

02_06_ Hechtpark

02_06_01_ Originale gescannt

02_06_02_ Digitalisierung

02_07_Hermann-Seidel-Park (Volkspark)

02_07_01_Originale gescannt

02_07_02_Digitalisierung

02_08_Park an der Ebereschenstraße (Sportpark)

02_08_01_Originale gescannt

02_08_02_Digitalisierung

02_09_Park an der Würzburger Straße

02_09_01_Originale gescannt

02_09_02_Digitalisierung

02_10_Räcknitzer Park (Volkspark)

02_10_01_Originale gescannt

02_10_02_Digitalisierung

02_11_Rothermundtpark

02_11_01_Originale gescannt

02_11_02_Digitalisierung

02_12_Schlosspark Prohlis (Prohliser Wäldchen)

02_12_01_Originale gescannt

02_12_02_Digitalisierung

02_13_Toeplerpark

02_13_01_Originale gescannt

02_13_02_Digitalisierung

02_14_Waldpark Blasewitz

02_14_01_Originale gescannt

02_14_02_Digitalisierung

02_15_Waldpark Kleinzschachwitz

02_15_01_Originale gescannt

02_15_02_Digitalisierung

03_Befragung

03_01_Pretest

03_01_01_Audiodateien *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_01_02_Transkriptionen *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_02_Unterschriftenlisten Datenschutzbelehrung

03_03_Adresslisten Verteilung und Retouren

03_03_01_Verteilung *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_03_02_Retouren *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_04_Retouren nach Untersuchungszone und Stadtstrukturtyp

03_04_01_Retouren nach Untersuchungszonen

03_04_02_Retouren nach Stadtstrukturtyp

03_05_Datensätze_SPSS_Original

03_05_01_Briefbefragung *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_05_02_Interviews *(aus Datenschutzgründen nicht allgemein zugänglich)*

03_06_Kommentare aus offenen und Hybridfragen

analoger externer Anhang (16 Ordner wurden an die Erstgutachterin übergeben.)

ZÄHLBÖGEN_ Parkanlagen gesamt

Inhalt:

Zählbogenoriginal

Zählbögen der Zählung aller 15 Referenzflächen

FRAGEBÖGEN_ 01 Alaunpark

FRAGEBÖGEN_ 02 Beutlerpark

FRAGEBÖGEN_ 03 Carolapark

FRAGEBÖGEN_ 04 Conertplatz

FRAGEBÖGEN_ 05 Fichtepark

FRAGEBÖGEN_ 06 Hechtpark

FRAGEBÖGEN_ 07 Hermann-Seidel-Park

FRAGEBÖGEN_ 08 Park Ebereschenstraße

FRAGEBÖGEN_ 09 Park Würzburger Straße

FRAGEBÖGEN_ 10 Räcknitzer Park

FRAGEBÖGEN_ 11 Rothermundtpark

FRAGEBÖGEN_ 12 Schlosspark Prohlis

FRAGEBÖGEN_ 13 Toeplerpark

FRAGEBÖGEN_ 14 Waldpark Blasewitz

FRAGEBÖGEN_ 15 Waldpark Kleinzschachwitz

Inhalt jeweils:

01_ Verteilungsmatrix. Planung und Realisierung der Verteilung der Postwürfe nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone.

02_ Adressliste Verteilung. Liste der Auswahladressen für Verteilung der Postwürfe.

03_ Karte Verteilung. Verteilung der Auswahladressen nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. (Duplikate der Karten 06_01_01 bis 06_15_01)

04_ Adressliste Rückläufer. Liste der auswertbaren Rückläufer.

05_ Karte Rückläufer. Verteilung der auswertbaren Rückläufer nach Stadtstrukturtyp und Untersuchungszone. (Duplikate der Karten 06_01_02 bis 06_15_02)

06_ Original Postwurf. Informationsblatt, Fragebogen mit Parkliste sowie Hin- und Rückumschlag.

07_ Antwortbögen. Rückläufer ausgefüllte Fragebögen. (Kennzeichnung mit rotem Punkt: nicht auswertbar)

Anhang

Anhang I	Wissenskonzext zur Ableitung der Hypothesen.....	295
Anhang II-a	Übersicht über die 53 identifizierten Parkanlagen in Dresden.....	305
Anhang II-b	Übersicht der nach erster Anwendung der Ausschlusskriterien verbliebenen 27 Anlagen.....	309
Anhang II-c	25 potentielle Untersuchungsflächen und ausgewählte Referenzflächen.....	311
Anhang II-d	Dokumentation der hypothesenspezifischen Auswahl der Referenzflächen.....	313
Anhang III	Dokumentation der Auswahl der die Referenzflächen umgebenden Parkanlagen.....	319
Anhang IV-a	Übersicht der Zähltag, Zählzeiten und Wetterbedingungen in allen Parkanlagen.....	323
Anhang IV-b	Übersicht der Zähltag und herrschenden Wetterbedingungen nach Referenzflächen.....	328
Anhang V-a	Informationsblatt und Erklärung zum Datenschutz für die persönlich-mündliche Befragung.....	329
Anhang V-b	Informationsblatt und Erklärung zum Datenschutz für die postalische Befragung.....	330
Anhang VI-a	Beispiel eines Original-Zählbogens.....	331
Anhang VI-b	Erfassungsregeln und Beobachtungsplan zur Zählung.....	332
Anhang VII-a	Liste 1_ Stadtteile, Befragungshilfe zu Frage 12 im Interview.....	333
Anhang VII-b	Liste 2_ Was macht diese Anlage für Sie attraktiv? Befragungshilfe zu Frage 21 und 36 im Interview.....	334
Anhang VII-c	Liste 3_ Schulabschlüsse, Befragungshilfe zu Frage 39 im Interview.....	335
Anhang VII-d	Liste 4_ berufliche Ausbildungsabschlüsse, Befragungshilfe zu Frage 40 im Interview.....	335
Anhang VII-e	Regiebogen zum computergestützten Interview am Beispiel Conertplatz.....	336
Anhang VIII-a	Zuordnung der im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen.....	345
Anhang VIII-b	Abgleich nutzerspezifischer Merkmale mit den im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen.....	353
Anhang IX-a	bei der postalischen Befragung verwendeter Fragebogen.....	355
Anhang IX-b	Rückseite Informationsblatt zum Postwurf mit Ausfüllhinweisen und Begriffsklärung.....	361
Anhang IX-c	Befragungshilfe Postwurf: Referenzfläche und umgebende Parkanlagen am Beispiel des Beutlerparks.....	362
Anhang IX-d	kognitiver Pretest – Beispiel für eine Transkription.....	363
Anhang IX-e	Ergebnisse der kognitiven Tests im Überblick.....	373
Anhang X	Matrizen zur Verteilung von jeweils 400 Postwürfen auf die 15 Untersuchungsräume.....	377
Anhang XI	Abgleich der Flächen- und Umfeldmerkmale mit den im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen.....	383
Anhang XII-a	Verteilung stichprobenneutraler Ausfälle auf die Referenzflächen.....	385

Anhang XII-b	nicht auswertbare Rückläufer der postalischen Befragung nach Datensatz-ID und Ausfallgrund.....	386
Anhang XIII-a	Gesamtschau insgesamt gezählter Nutzer nach Erholungsaktivität und Altersgruppenzugehörigkeit.....	387
Anhang XIII-b-1	Gesamtschau insgesamt gezählter Nutzer nach Altersgruppen.....	389
Anhang XIII-b-2	SPSS-Abfrage Versorgung der Altersgruppen mit privatem und halböffentlichem Grün auf Basis der Daten der Briefbefragung.....	389
Anhang XIII-c	Verteilung der insgesamt gezählter Nutzer auf Parkanlagen in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen.....	391
Anhang XIII-d	Frequentierung der Referenzflächen nach Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer.....	392
Anhang XIII-e	Anteil der Aktivitäten in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Gesamtnutzerzahl pro Anlage.....	393
Anhang XIII-f	Anteil der Altersgruppen in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Gesamtnutzerzahl pro Anlage.....	394
Anhang XIII-g	Nutzeinheiten mit Hund in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die insgesamt gezählten Nutzereinheiten pro Anlage.....	395
Anhang XIV	SPSS-Ausgabe zur Häufigkeitsabfrage Antworten auf Frage 6.....	397
Anhang XV	SPSS-Ausgabe zur Abfrage der Nutzungsgründe nach Parktypen.....	405
Anhang XVI	SPSS-Ausgabe zur Abfrage der Nutzungshäufigkeit nach Wegedichte und Parktypen.....	409

Anhang I Wissenskontext zur Ableitung der Hypothesen

Die vorliegende Arbeit knüpft direkt an die in Kap. 1.2 benannte Studie des Lehr- und Forschungsgebiets Landschaftsplanung an der TU Dresden zur „Entwicklung einer Methodik für die Ermittlung stadtspezifischer Richtwerte für die quantitative und qualitative Ausstattung mit öffentlich nutzbarem Grün in Dresden“ (SCHMIDT ET AL. 2014) im Auftrag des Dresdner Stadtplanungsamtes an, die 2014 durchgeführt wurde. Die dort vorgenommene Formulierung weiterführenden Forschungsbedarfs wurde thematisch aufgegriffen. Im Folgenden wird der Wissenskontext, aus dem sich die, in dieser Arbeit untersuchten, Hypothesen ableiten, geordnet nach deren jeweiligem Untersuchungszusammenhang dargestellt.

H-I Zusammenhang Alter (U) und Erholungsaktivität (W)

→ Berufstätige sind sportorientierte Hauptnutzer:

→ auch H-III, H-VI und H-VIII

"Personen im berufstätigen Alter (Hervorh. i. O.) zählen zu den Hauptnutzern öffentlicher Grünflächen. Altersgruppenspezifisch höhere quantitative Bedarfe sind nicht erkennbar. Jedoch ergeben sich aus der Sportorientierung der Altersgruppe spezifische qualitative Anforderungen, denen durch eine vielfältige Gestaltung von Grünflächen, ausreichende Längen möglicher Laufstrecken, attraktive Sportangebote und eine gut nutzbare Infrastruktur Rechnung getragen werden kann." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

"Für die Altersgruppe der **Berufstätigen** (Hervorh. i. O.) ist nach den vorliegenden empirischen Studien hervorzuheben, dass sie sich von allen Altersgruppen am häufigsten aktiv sportlich betätigt. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, waren 82,2 % aller Sportler, die auf sechs untersuchten Grünflächen in Leipzig angetroffen wurden, der Altersgruppe der Berufstätigen zuzurechnen." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

"Das bei WOPP u. a. aufgeführte Inlineskating wurde dabei in der Befragung von SCHÖCHE (2008) bereits von 18 % der befragten Dresdner als bevorzugte Freizeitaktivität angegeben. Interessant dabei ist, dass 86 % derer, die nach der Befragung Inlineskaten, unter 40 Jahre alt sind (vgl. Abb. 4.1-6). Im Gegensatz dazu erfreuen sich Spazierengehen, Wandern und Radfahren altersgruppenübergreifend hoher Beliebtheit. Spezifische Erholungsformen wie das Inlineskaten sind demnach vielfach auch an spezifische Alters- oder Bevölkerungsgruppen gebunden." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 46)

"Berufstätige haben tendenziell ein geringeres Zeitbudget als andere Altersgruppen. Dieses wollen sie möglichst effizient im Sinne einer Erholungswirkung nutzen, so dass sich aktive Erholungsformen in besonderem Maße anbieten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

→ Erholungspräferenzen verschiedener Altersgruppen:

„Abb. 4.2-1: Präferenzen von Erholungsformen in Dresden nach dem Alter (Quelle: TU DRESDEN SCHÖCHE 2008: 118-120)“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 55)

→ Erholungspräferenzen von Senioren; auch H-II zugeordnet:

"Nach der Dresdner Befragung nimmt der Anteil der über **70-Jährigen**, (Hervorh. i. O.) die mindestens gelegentlich Radfahren, Schwimmen oder Wandern gegenüber jüngeren Altersgruppen deutlich ab. Es liegt nahe, dass vorwiegend gesundheitliche Gründe und altersbedingte Einschränkungen der Bewegungsmöglichkeiten Ursachen dafür sind. Vor diesem Hintergrund könnten ab einem Alter von ca. 70 Jahren Grünflächen, die im näheren Wohnumfeld liegen und damit leicht auch fußläufig zu erreichen sind, eine Renaissance in der Bedeutung und Nutzung erfahren. Für die zu entwickelnde Methodik ist deshalb zu fragen, ob Stadtteile mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Senioren zugleich einen höheren Bedarf an wohnungsnahen Grünflächen haben." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 56)

"Die bisherigen empirischen Befunde belegen keinen quantitativ höheren Bedarf von **Senioren** (Hervorh. i. O.) an öffentlichen Grünflächen, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, maßgeblich ist." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

→ Zusammenhang Alter, Verweildauer, Erholungsform und Nutzung öffentlichen Grüns; auch H-II, H-III und H-VI zugeordnet:

Privates Grün und "individuelle Rückzugsräume scheinen mit zunehmendem Alter erheblich an Bedeutung zu gewinnen. Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird. Dabei belegt die repräsentative Haushaltbefragung in Leipzig von 2011, dass mit steigendem Alter zunehmend Aspekte des Naturgenusses und des Naturerlebens die Hauptmotivation für den Besuch öffentlicher Grünflächen darstellen (SCHMIDT ET AL. 2011:260). Wenn dann die ggf. weitere Anreise zu einer Grünfläche, welche Naturgenuss verspricht, erfolgte, ist die durchschnittliche Verweildauer von Senioren tendenziell höher als die jüngerer Bevölkerungsgruppen: Für Wälder wurden von über 60-Jährigen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 114 Minuten angegeben, während die Altersgruppe 40 bis 59 Jahre nur ca. 58 Minuten lang dort verweilt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

H-I Zusammenhang Alter (U) und Erholungsaktivität (W) - Fortsetzung

→ Erholungspräferenzen von Kindern und Jugendlichen; auch H-II, H-III, H-VI und H-IX zugeordnet:

"Die Ausführungen im Kapitel 4.2.1.1 haben verdeutlicht, dass **Kinder und Jugendliche** (Hervorh. i. O.) einen gegenüber anderen Altersgruppen signifikant höheren Bedarf an öffentlichem Grün haben. Sie nutzen öffentliche Grünflächen häufiger und länger als ältere Personen. Bei Senioren haben die bisherigen empirischen Befunde keinen quantitativ höheren Bedarf an öffentlichen Grünflächen belegt, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, von besonderer Bedeutung ist. Qualitative Aspekte der Grünflächengestaltung spielten auch in der Altersgruppe der Berufstätigen mit ihrer besonderen Präferenz für aktive Sportmöglichkeiten eine besondere Rolle. Demgegenüber ist für die Nutzergruppe der Hundehalter auch quantitativ ein höherer Bedarf an öffentlichen Grünflächen zu konstatieren und zwar insbesondere von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden. Vor diesem Hintergrund wird im **Basispaket** empfohlen

- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden **Jugendquotienten** einen **Aufschlag** auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben (ggf. in Abhängigkeit von der Spannweite in zwei Stufen) und dabei den Aufschlag Altersgruppen gegenüber Erwachsenen auf den Richtwert für die **Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung** zu fokussieren,
- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden Anteil an **Hundehaltern** einen Aufschlag auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben und diesen auf die **Stadtteilversorgung** (alle Hervorh. i. O.) zu fokussieren,
- aus dem Anteil an Senioren und Berufstätigen (mit den zu erwartenden Veränderungen) abzuleiten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 67)

H-II Zusammenhang Alter (U) und Einzugsbereich/Fortbewegungsart (W)

→ Einwohnerentwicklung in Dresden:

Der zu erwartende **Einwohnerzuwachs** in Dresden wird zu einer **Erhöhung des Bedarfs an öffentlichen Grünflächen** führen. Zudem ist auffällig, dass gerade im Bereich der immobileren Bevölkerungsschichten (Kinder, Jugendliche, Senioren) bis 2025 eine Zunahme erwartet wird, so dass dem Faktor **Erreichbarkeit** (alle Hervorh. i. O.) von erholungsrelevanten Grünflächen eine entsprechend hohe Bedeutung zukommen wird." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 63)

"Betrachtet man die Stadträume näher, werden die größten Zuwächse in der Friedrichstadt, in der Leipziger Vorstadt/Pieschen und in Blasewitz/Striesen erwartet" (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 63)

→ Zusammenhang Altersgruppe und Art der Fortbewegung:

"Die Tabelle zeigt zunächst erwartungsgemäß, dass Personen über 65 Jahren tendenziell öfter zu Fuß zur jeweiligen Grünfläche gelangen als jüngere Altersgruppen: Während 64,3 % der Senioren die Grünfläche fußläufig erreichen, sind es 55,7 % der Altersgruppe 15-65. Im Durchschnitt ergibt sich mit 56,7 % der 381 Befragten altersgruppenübergreifend, dass eine **fußläufige Anbindung** (Hervorh. i. O.) von Grünflächen bevorzugt wird." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 57)

→ Zusammenhang Altersgruppe und Einzugsbereich/Anreisezeit:

→ auch H-I, H-III, H-VI und H-IX zugeordnet:

"Die Ausführungen im Kapitel 4.2.1.1 haben verdeutlicht, dass **Kinder und Jugendliche** (Hervorh. i. O.) einen gegenüber anderen Altersgruppen signifikant höheren Bedarf an öffentlichem Grün haben. Sie nutzen öffentliche Grünflächen häufiger und länger als ältere Personen. Bei Senioren haben die bisherigen empirischen Befunde keinen quantitativ höheren Bedarf an öffentlichen Grünflächen belegt, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, von besonderer Bedeutung ist. Qualitative Aspekte der Grünflächengestaltung spielten auch in der Altersgruppe der Berufstätigen mit ihrer besonderen Präferenz für aktive Sportmöglichkeiten eine besondere Rolle. Demgegenüber ist für die Nutzergruppe der Hundehalter auch quantitativ ein höherer Bedarf an öffentlichen Grünflächen zu konstatieren und zwar insbesondere von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden. Vor diesem Hintergrund wird im **Basispaket** empfohlen

- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden **Jugendquotienten** einen **Aufschlag** auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben (ggf. in Abhängigkeit von der Spannweite in zwei Stufen) und dabei den Aufschlag Altersgruppen gegenüber Erwachsenen auf den Richtwert für die **Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung** zu fokussieren,
- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden Anteil an **Hundehaltern** einen Aufschlag auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben und diesen auf die **Stadtteilversorgung** (alle Hervorh. i. O.) zu fokussieren,
- aus dem Anteil an Senioren und Berufstätigen (mit den zu erwartenden Veränderungen) abzuleiten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 67)

"Kleinkinder benötigen Freiräume in der direkten Umgebung der Wohnung, da sie keine weiten Strecken zurücklegen können." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 44)

"Zum **jugendspezifischen Einzugsbereich** von Grünflächen liegen zu wenige Datensätze vor, um valide Aussagen daraus ableiten zu können. Unter den 216 Nutzern, die 2014 auf Leipziger Grünflächen befragt wurden, waren lediglich 15 im Alter von 15 bis 20 Jahren. Diese benötigten durchschnittlich **9,3 Minuten** (alle Hervorh. i. O.) zu der Grünfläche, auf der sie angetroffen wurden – ein Wert, der nur geringfügig unter dem der Altersgruppe 15-65 Jahre insgesamt liegt (9,8 Minuten). 45 % der 15 Befragten gelangten allerdings zu Fuß zur Grünfläche und brauchten dafür eine Wegzeit von ca. 8 Minuten. Der Vergleichswert der Altersgruppe 15-65 Jahre liegt bei 9,2 Minuten (Auswertungen auf der Basis der Daten TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014). Dies deutet darauf hin, dass für Jugendliche und junge Erwachsene die Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung mit Grünflächen tendenziell noch bedeutsamer als für (ältere) Erwachsene ist. Bedingt durch den noch geringen Motorisierungsgrad spielen schnell und gut per Fuß oder Fahrrad erreichbare Grünflächen in der Umgebung eine zentrale Rolle. Belastbar belegen lässt sich diese Tendenz auf der derzeitigen Datenbasis jedoch nicht." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ auch H-III zugeordnet:

"**Kinder und Jugendliche** sind die Altersgruppen, die öffentliche Grünflächen von allen Altersgruppen signifikant am **häufigsten** nutzen. Vor diesem Hintergrund ist in Stadtteilen mit einem gegenüber dem städtischen Durchschnitt höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen auch von einem höheren Bedarf an öffentlichem Grün auszugehen. Dabei besteht besonderer Bedarf im **Nachbarschafts- und Wohngebietsumfeld**." (alle Hervorh. i. O.) (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 55)

"Ist eine Grünfläche für die Ausübung bestimmter Erholungsaktivitäten besonders attraktiv, werden auf diese Weise von Berufstätigen [die nach SCHÖCHE 2008 zit. nach Schmidt et al. 2014: 59 die Altersgruppe mit dem höchsten Motorisierungsgrad sind; Anm. d. Verf.] durchaus auch größere Entfernungen in Kauf genommen, wobei der dafür ggf. notwendige zeitliche Mehraufwand tendenziell durch die Inanspruchnahme von PKW oder ÖPNV kompensiert wird. Allerdings zeigt Tabelle 4.2-2, dass auch Personen im berufstätigen Alter fußläufige Erreichbarkeiten von Grünflächen bevorzugen - sofern eine Auswahl geeigneter Grünflächen besteht." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

"Betrachtet man allerdings die durchschnittliche Anreisezeit zur jeweiligen Grünfläche, fallen Senioren mit **11,3 Minuten** (Hervorh. i. O.) nicht etwa durch eine geringere, sondern tendenziell sogar längere Anreisezeit als die Vergleichsgruppe 15-65 Jahre mit 9,7 Minuten auf. Dies mag zum einen an einer ggf. geringeren Gehgeschwindigkeit älterer Menschen liegen, könnte aber zum anderen auch damit zu tun haben, dass Senioren über genügend Zeit verfügen, auch (in Ruhe) zu weiter entfernt liegenden Grünflächen zu laufen, sofern diese aus ihrer Sicht besonders attraktiv sind. Insofern lässt sich aus dem Anteil an Personen > 65 Jahre nicht zwangsläufig auf einen höheren Bedarf an sehr wohnungsnahen Grünflächen schließen. In einem zeitlichen Rahmen von < 15 Gehminuten scheinen auch weiter entfernte Grünflächen durchaus attraktiv zu sein – es kommt auf die Qualität der Grünflächen an." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 57)

→ auch H-I zugeordnet:

"Nach der Dresdner Befragung nimmt der Anteil der über **70-Jährigen** (Hervorh. i. O.), die mindestens gelegentlich Radfahren, Schwimmen oder Wandern gegenüber jüngeren Altersgruppen deutlich ab. Es liegt nahe, dass vorwiegend gesundheitliche Gründe und altersbedingte Einschränkungen der Bewegungsmöglichkeiten Ursachen dafür sind. Vor diesem Hintergrund könnten ab einem Alter von ca. 70 Jahren Grünflächen, die im näheren Wohnumfeld liegen und damit leicht auch fußläufig zu erreichen sind, eine Renaissance in der Bedeutung und Nutzung erfahren. Für die zu entwickelnde Methodik ist deshalb zu fragen, ob Stadtteile mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Senioren zugleich einen höheren Bedarf an wohnungsnahen Grünflächen haben." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 56)

"In der repräsentativen Haushaltsbefragung in Leipzig von 2011 lassen sich dazu keine Anhaltspunkte finden. Zumindest wird die Nähe zu Parkanlagen und Wäldern von allen Altersgruppen gleichermaßen als wichtig befunden, altersgruppenspezifische Abweichungen sind statistisch nicht signifikant (SCHMIDT ET AL. 2011:255). In der Befragung von Nutzern auf ausgewählten Leipziger Grünflächen im Jahr 2014 wurden nur 34 Personen befragt, die über 65 Jahre alt waren. Die Stichprobe ist damit zu klein, um als repräsentativ zu gelten. Gleichwohl wird sie in Ermangelung aktueller und statistisch repräsentativer Studien herangezogen, um zumindest tendenziell die These zu hinterfragen, dass sich das Einzugsgebiet von Senioren gesundheitlich bedingt mit zunehmendem Alter wieder stärker einengt und auf Grünflächen im Wohnumfeld fokussiert. In der nachfolgenden Tabelle sind sowohl die empirischen Werte für die Altersgruppe 15-65 Jahre als auch diejenigen für die Altersgruppe der über 65-Jährigen aufgeführt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 56)

→ auch H-I zugeordnet:

"Die bisherigen empirischen Befunde belegen keinen quantitativ höheren Bedarf von **Senioren** (Hervorh. i. O.) an öffentlichen Grünflächen, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, maßgeblich ist." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

→ auch H-I, H-III und H-VI zugeordnet:

Privates Grün und "[...] individuelle Rückzugsräume scheinen mit zunehmendem Alter erheblich an Bedeutung zu gewinnen. Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird. Dabei belegt die repräsentative Haushaltsbefragung in Leipzig von 2011, dass mit steigendem Alter zunehmend Aspekte des Naturgenusses und des Naturerlebens die Hauptmotivation für den Besuch öffentlicher Grünflächen darstellen (SCHMIDT ET AL. 2011:260). Wenn dann die ggf. weitere Anreise zu einer Grünfläche, welche Naturgenuss verspricht, erfolgte, ist die durchschnittliche Verweildauer von Senioren tendenziell höher als die jüngerer Bevölkerungsgruppen: Für Wälder wurden von über 60-Jährigen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 114 Minuten angegeben, während die Altersgruppe 40 bis 59 Jahre nur ca. 58 Minuten lang dort verweilt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

H-III Zusammenhang Alter (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

→ Frequentierung bestimmter Freiraumtypen und Altersabhängigkeit; auch H-VI zugeordnet:

"Betrachtet man zunächst die Frequentierung von Grünflächen, gaben in der repräsentativen Haushaltsbefragung in Leipzig 2011 zwei Drittel aller Befragten an, regelmäßig, d. h. täglich oder ein bis zweimal in der Woche, Parkanlagen aufzusuchen (SCHMIDT ET AL. 2011:256). Bei Stadtwäldern war es nur knapp ein Viertel der Befragten, walddominierte Grünflächen dürfen demnach als deutlich weniger frequentiert angenommen werden. Interessant ist nun allerdings, dass die Besuchshäufigkeit von Parkanlagen nach der genannten Haushaltsbefragung signifikant **altersabhängig** (Hervorh. i. O.) ist: So gaben zwei Drittel der unter 30-Jährigen an, regelmäßig Parkanlagen zu besuchen, während es nur jeder Vierte der Altersgruppe 50 bis 59 war (SCHMIDT ET AL. 2011:256). Dies wirft zum einen die Frage auf, ob die Besuchshäufigkeit von Parkanlagen mit steigendem Lebensalter sinkt. Zum anderen leitet sich die These ab, dass Parkanlagen für (ältere) Kinder und Jugendliche (bzw. Familien) eine höhere Bedeutung als für andere Altersgruppen haben." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 53f)

„Tab. 4.2-1: Prozentuale Anteile unterschiedlicher Altersgruppen an der Gesamtnutzerzahl nach einer Zählung auf insg. sechs Grünflächen in Leipzig (eigene Darstellung auf der Basis von Daten von TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014)“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ Frequentierung bestimmter Freiraumtypen durch Kinder und Jugendliche:

→ auch H-II zugeordnet:

"**Kinder und Jugendliche** sind die Altersgruppen, die öffentliche Grünflächen von allen Altersgruppen signifikant am **häufigsten** nutzen. Vor diesem Hintergrund ist in Stadtteilen mit einem gegenüber dem städtischen Durchschnitt höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen auch von einem höheren Bedarf an öffentlichem Grün auszugehen. Dabei besteht besonderer Bedarf im **Nachbarschafts- und Wohngebietsumfeld**." (alle Hervorh. i. O.) (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 55)

→ auch H-V und H-VI zugeordnet:

"Der Anteil von **Kindern und Jugendlichen** (Hervorh. i. O.) an der Gesamtnutzeranzahl der sechs untersuchten Grünflächen betrug insgesamt 30,4 % und lag damit deutlich über dem Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung Leipzigs. D. h., Kinder und Jugendliche nutzen überdurchschnittlich häufig öffentliche Grünflächen. Vergleicht man intensiv gestaltete und extensiv genutzte, stärker walddominierte Grünflächen, fällt auf, dass sich der Anteil an Kindern kaum unterscheidet – er ist in beiden Fällen sehr hoch. Allerdings bevorzugen Jugendliche in signifikanter Weise intensiv gestaltete Parkanlagen: Einem Anteil von 6,1 % in walddominierten, extensiven Parkanlagen oder Wäldern stehen 16,8 % in intensiv gestalteten Parks gegenüber. Nicht zuletzt ermöglicht eine vielfältige Parkgestaltung eine größere Nutzungsvielfalt für Jugendliche. Parkanlagen mit einem höheren Offenlandanteil und einer differenzierten Gestaltung können die für Jugendliche so wesentlichen sozialen Funktionen (wie treffen, chillen, feiern) tendenziell besser erfüllen als es Wälder oder stärker gehölzbestimmte Grünflächen vermögen." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ auch H-I, H-II, H-VI und H-IX zugeordnet:

"Die Ausführungen im Kapitel 4.2.1.1 haben verdeutlicht, dass **Kinder und Jugendliche** (Hervorh. i. O.) einen gegenüber anderen Altersgruppen signifikant höheren Bedarf an öffentlichem Grün haben. Sie nutzen öffentliche Grünflächen häufiger und länger als ältere Personen. Bei Senioren haben die bisherigen empirischen Befunde keinen quantitativ höheren Bedarf an öffentlichen Grünflächen belegt, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, von besonderer Bedeutung ist. Qualitative Aspekte der Grünflächengestaltung spielten auch in der Altersgruppe der Berufstätigen mit ihrer besonderen Präferenz für aktive Sportmöglichkeiten eine besondere Rolle. Demgegenüber ist für die Nutzergruppe der Hundehalter auch quantitativ ein höherer Bedarf an öffentlichen Grünflächen zu konstatieren und zwar insbesondere von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden. Vor diesem Hintergrund wird im **Basispaket** empfohlen

- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden **Jugendquotienten** einen **Aufschlag** auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben (ggf. in Abhängigkeit von der Spannweite in zwei Stufen) und dabei den Aufschlag Altersgruppen gegenüber Erwachsenen auf den Richtwert für die **Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung** zu fokussieren,
- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden Anteil an **Hundehaltern** einen Aufschlag auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben und diesen auf die **Stadtteilversorgung** (alle Hervorh. i. O.) zu fokussieren,
- aus dem Anteil an Senioren und Berufstätigen (mit den zu erwartenden Veränderungen) abzuleiten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 67)

→ Frequentierung bestimmter Freiraumtypen durch Berufstätige:

→ auch H-I, H-VI und H-VIII

"**Personen im berufstätigen Alter** (Hervorh. i. O.) zählen zu den Hauptnutzern öffentlicher Grünflächen. Altersgruppenspezifisch höhere quantitative Bedarfe sind nicht erkennbar. Jedoch ergeben sich aus der Sportorientierung der Altersgruppe spezifische qualitative Anforderungen, denen durch eine vielfältige Gestaltung von Grünflächen, ausreichende Längen möglicher Laufstrecken, attraktive Sportangebote und eine gut nutzbare Infrastruktur Rechnung getragen werden kann." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

"Der prozentuale Anteil von Berufstätigen an den Nutzern von Grünflächen entspricht nach den vorliegenden Studien im Wesentlichen dem ihres Bevölkerungsanteiles in der jeweiligen Stadt. Sie zählen damit zu den **Hauptnutzern** (Hervorh. i. O.) öffentlicher Grünflächen, rufen allerdings nicht wie Kinder und Jugendliche, die Grünflächen überproportional häufig und intensiv Grünflächen besuchen, einen zusätzlichen Bedarf hervor." (Schmidt, C. et al. 2014, S. 59)

H-III Zusammenhang Alter (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W) -Fortsetzung

→ Frequentierung bestimmter Freiraumtypen durch Berufstätige/Senioren:

→ auch H-I, H-II und H-VI zugeordnet:

Privates Grün und "individuelle Rückzugsräume scheinen mit zunehmendem Alter erheblich an Bedeutung zu gewinnen. Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird. Dabei belegt die repräsentative Haushaltbefragung in Leipzig von 2011, dass mit steigendem Alter zunehmend Aspekte des Naturgenusses und des Naturerlebens die Hauptmotivation für den Besuch öffentlicher Grünflächen darstellen (SCHMIDT ET AL. 2011:260). Wenn dann die ggf. weitere Anreise zu einer Grünfläche, welche Naturgenuss verspricht, erfolgte, ist die durchschnittliche Verweildauer von Senioren tendenziell höher als die jüngerer Bevölkerungsgruppen: Für Wälder wurden von über 60-Jährigen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 114 Minuten angegeben, während die Altersgruppe 40 bis 59 Jahre nur ca. 58 Minuten lang dort verweilt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

"Hinzu kommt, dass der **Anteil an Senioren** an der Gesamtnutzeranzahl von Grünflächen vergleichsweise gering ist: Lediglich 12,6 % der 17.552 gezählten Nutzer der untersuchten Leipziger Grünflächen waren Senioren (vgl. Tab. 4.2-1). Ihr Anteil lag damit signifikant unter ihrem eigentlichen Bevölkerungsanteil. Während Kinder und Jugendliche überdurchschnittlich oft öffentliche Grünflächen aufsuchen, machen dies Senioren **unterdurchschnittlich wenig**." (alle Hervorh. l. O.) (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 57)

H-IV Zusammenhang Stadtstrukturtyp (U) und Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

→ stadtspezifische Richtwerte:

„Einen der relevanten Aspekte stellt die Ausstattung der Stadtstrukturtypen mit privatem und halböffentlichen Grün dar: Ein hoher Anteil mindert den Bedarf an öffentlichem Grün, ein geringer Anteil erhöht ihn.“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 51) Deshalb schlagen SCHMIDT ET AL. in ihrer Studie vor, den Ausgangsrichtwert für die Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung in Abhängigkeit vom Stadtstrukturtyp mit Zu- (bei geringem stadtspezifischem Grünanteil) oder Abschlägen (bei hohem stadtspezifischem Grünanteil) zu versehen. (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 51f)

H-V Zusammenhang Anlagentyp (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

Eine ähnlich hohe Bedeutung von Grünflächen wird auch aus einer repräsentativen Haushaltbefragung des Umweltforschungszentrums 2011 in Leipzig deutlich (SCHMIDT ET AL. 2011). Dabei wurden 688 Personen schriftlich befragt, 281 Befragungsbögen waren schließlich verwertbar. Im Ergebnis empfanden fast alle Befragten (92 %) die Nähe zu Parkanlagen als wichtig oder sehr wichtig. Die Nähe zu städtischen Waldflächen wurde von mehr als zwei Drittel (70 %) als wichtig empfunden. Allerdings war nur etwas mehr als jeder zweite Befragte (59 %) mit der Nähe zu Parkanlagen und lediglich jeder Dritte (34 %) mit der Nähe zu Waldflächen zufrieden, wobei sich zwischen den Altersklassen keine gravierenden Abweichungen ergaben. Gefragt nach den Aktivitäten auf verschiedenen Freiflächentypen, zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen Parkanlagen, Wäldern und sonstigen Freiflächen wie Brachflächen ab (vgl. Abb. 4.1-3). (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 42)

"Parkanlagen werden im Vergleich zu allen anderen Freiflächentypen öfter für soziale Aktivitäten genutzt. Darunter wurden Aktivitäten wie Freunde treffen, mit der Familie treffen, Grillen/ Picknick oder mit den Kindern spielen zusammengefasst. Der Anteil dieser Nutzungsart ist mit knapp 30 % für die Parkanlagen als stark überdurchschnittlich einzuschätzen, zumal dieser Anteil fast doppelt so hoch ist wie bei Stadtwäldern (17 %) oder Brachen (15 %). Waldflächen werden vergleichsweise überdurchschnittlich oft für längere Naturaufenthalte und die damit assoziierten Nutzungen aufgesucht (ausruhen/entspannen, die Natur genießen, Spaziergänge machen). So kann fast die Hälfte (43 %) aller dem Stadtwald zugeordneten Aktivitäten dieser Nutzungskategorie zugeschrieben werden. Ebenfalls überdurchschnittlich ist der Anteil der sportlichen Aktivitäten in Wäldern (Radfahren, Joggen, Sport treiben). Die genannten Aussagen werden durch beispielhafte Zählungen auf Leipziger Grünflächen im Rahmen einer Studienarbeit an der TU Dresden belegt (TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014). Dabei wurden in drei intensiv gestalteten Parkanlagen und drei Waldflächen bzw. Waldparks an jeweils zwei Tagen im Frühjahr 2014 von 14 bis 18 Uhr Zählungen der Nutzer und der von ihnen ausgeübten Erholungsform vorgenommen, ergänzend zugleich an Wochenenden. Insgesamt wurden 17.552 Personen erfasst." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 43)

→ aus Tab. 4.1-1 (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 43f) geht hervor, dass in intensiv gestalteten Parks 33,33 % der gezählten Nutzer Spaziergänger, 0,87 % Jogger und 65,80 % Radfahrer waren, in walddominierten/extensiven Parks oder Wäldern lag der Anteil der Spaziergänger bei 22,2 %, der der Jogger bei 1,38 % und der Anteil der Radfahrer bei 76,42 %

„Abb. 4.1-3: Aktivitäten auf verschiedenen Freiflächentypen nach Art der Aktivität (Kategorien, alle Angaben in Prozent) (Quelle: SCHMIDT ET AL. 2011)“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 43)

→ auch H-VI zugeordnet:

"Die Zählung in Leipzig bestätigt den Trend, dass der Anteil an aktiven Sport- und Erholungsformen mit dem Bewaldungsgrad einer Grünfläche steigt - selbstverständlich auch in Abhängigkeit von [der, Anm. d. V.] Lage der jeweiligen Fläche: Der Anteil an Radfahrern und Sportlern ist auf walddominierten Grünflächen höher als auf intensiv gestalteten Parkanlagen mit größeren Offenlandanteilen. Dort allerdings konzentrieren sich stärker soziale Aktivitäten (treffen, ausruhen, rasten, lagern etc.)." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 44)

→ Frequentierung bestimmter Freiraumtypen und Altersabhängigkeit:

→ auch H-III zugeordnet:

"Betrachtet man zunächst die Frequentierung von Grünflächen, gaben in der repräsentativen Haushaltsbefragung in Leipzig 2011 zwei Drittel aller Befragten an, regelmäßig, d. h. täglich oder ein bis zweimal in der Woche, Parkanlagen aufzusuchen (SCHMIDT ET AL. 2011:256). Bei Stadtwäldern war es nur knapp ein Viertel der Befragten, walddominierte Grünflächen dürfen demnach als deutlich weniger frequentiert angenommen werden. Interessant ist nun allerdings, dass die Besuchshäufigkeit von Parkanlagen nach der genannten Haushaltsbefragung signifikant **altersabhängig** (Hervorh. i. O.) ist: So gaben zwei Drittel der unter 30-Jährigen an, regelmäßig Parkanlagen zu besuchen, während es nur jeder Vierte der Altersgruppe 50 bis 59 war (SCHMIDT ET AL. 2011:256). Dies wirft zum einen die Frage auf, ob die Besuchshäufigkeit von Parkanlagen mit steigendem Lebensalter sinkt. Zum anderen leitet sich die These ab, dass Parkanlagen für (ältere) Kinder und Jugendliche (bzw. Familien) eine höhere Bedeutung als für andere Altersgruppen haben." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 53f)

„Tab. 4.2-1: Prozentuale Anteile unterschiedlicher Altersgruppen an der Gesamtnutzerzahl nach einer Zählung auf insg. sechs Grünflächen in Leipzig (eigene Darstellung auf der Basis von Daten von TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014)“ (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ auch H-III und H-VI zugeordnet:

"Der Anteil von **Kindern und Jugendlichen** (Hervorh. i. O.) an der Gesamtnutzeranzahl der sechs untersuchten Grünflächen betrug insgesamt 30,4 % und lag damit deutlich über dem Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung Leipzigs. D. h., Kinder und Jugendliche nutzen überdurchschnittlich häufig öffentliche Grünflächen. Vergleicht man intensiv gestaltete und extensiv genutzte, stärker walddominierte Grünflächen, fällt auf, dass sich der Anteil an Kindern kaum unterscheidet – er ist in beiden Fällen sehr hoch. Allerdings bevorzugen Jugendliche in signifikanter Weise intensiv gestaltete Parkanlagen: Einem Anteil von 6,1 % in walddominierten, extensiven Parkanlagen oder Wäldern stehen 16,8 % in intensiv gestalteten Parks gegenüber. Nicht zuletzt ermöglicht eine vielfältige Parkgestaltung eine größere Nutzungsvielfalt für Jugendliche. Parkanlagen mit einem höheren Offenlandanteil und einer differenzierten Gestaltung können die für Jugendliche so wesentlichen sozialen Funktionen (wie treffen, chillen, feiern) tendenziell besser erfüllen als es Wälder oder stärker gehölzbestimmte Grünflächen vermögen." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ Bewegungssportarten und Frequentierung bestimmter Freiraumtypen, auch H-VIII zugeordnet:

"Bei **Bewegungssportarten** (Hervorh. i. O.) weisen Grünflächen > 10 ha Flächengröße tendenziell eine größere Variationsbreite der Strecken auf und werden insofern gegenüber kleineren Anlagen bevorzugt. Lineare Grünverbindungen kleinerer Anlagen können kompensieren. Aus Bewegungssportarten resultieren zudem qualitative Anforderungen an Wegeausstattung und Grünflächengestaltung." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 73)

→ Hundebesitzer und Frequentierung bestimmter Freiraumtypen, auch H-IX zugeordnet:

"Auf den empirischen Daten einer Studie der TU Dresden, in der 2014 auf sechs Grünflächen Leipzigs an verschiedenen Wochentagen und am Wochenende Nutzer gezählt wurden (TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014), lässt sich ermitteln, dass insgesamt durchschnittlich **3,8 % der 17.552 gezählten Nutzer** (Hervorh. i. O.) Hunde mitführten, überwiegend fußläufig, zu einem geringen Anteil auch per Rad. Allerdings schwankte der Anteil der Hundehalter an der Gesamtnutzeranzahl einer Grünfläche deutlich, nämlich von 1,8 % bis zu 16 %." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 61)

"Die in der Abbildung erkennbare Schwankungsbreite des Anteils von Hundebesitzern an der Gesamtnutzeranzahl lässt sich aus einer Vielzahl von Einzelfaktoren erklären: So spielt z. B. die unterschiedliche Hundedichte der Ortsteile, aber auch die Anzahl und Entfernung zur Verfügung stehender geeigneter öffentlicher Grünflächen oder die Qualität der jeweiligen Fläche eine Rolle. Differenziert man die in Leipzig untersuchten Grünflächen in walddominierte, extensive Grünflächen und intensiver gestaltete Grünflächen, so liegt der durchschnittliche Anteil von Hundebesitzern an der Gesamtnutzeranzahl **auf walddominierten, extensiven Grünflächen mit 6,5 %** signifikant höher als auf intensiv gestalteten Parkanlagen (3,2 %). Hintergründe scheinen neben den vielfältigen Spielmöglichkeiten für die Hunde die geringere zu erwartende Konfliktdichte mit Kindern oder anderen Nutzergruppen zu sein." (alle Hervorh. i. O.) (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 61f)

"Die Erläuterungen machen deutlich, dass in **Stadtteilen mit einem höheren Anteil an Hunden bzw. Hundebesitzern** (Hervorh. i. O.) auch von einem höherem Bedarf an öffentlichen Grünflächen von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden auszugehen ist, um täglich etwa 1 bis 1,5 Stunden Aufenthalt im Freien für Hund und Halter zu ermöglichen. Dabei werden extensiv genutzte, naturbelassene oder stärker waldgeprägte Flächen bevorzugt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 62)

H-VI Zusammenhang Anlagentyp (U) und altersgruppenspezifische Attraktivität (W)

→Anlagentyp und Kinder und Jugendliche:

→ auch H-III und H-V zugeordnet:

"Der Anteil von **Kindern und Jugendlichen** (Hervorh. i. O.) an der Gesamtnutzeranzahl der sechs untersuchten Grünflächen betrug insgesamt 30,4 % und lag damit deutlich über dem Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung Leipzigs.

D. h., Kinder und Jugendliche nutzen überdurchschnittlich häufig öffentliche Grünflächen. Vergleicht man intensiv gestaltete und extensiv genutzte, stärker walddominierten Grünflächen, fällt auf, dass sich der Anteil an Kindern kaum unterscheidet – er ist in beiden Fällen sehr hoch. Allerdings bevorzugen Jugendliche in signifikanter Weise intensiv gestaltete Parkanlagen: Einem Anteil von 6,1 % in walddominierten, extensiven Parkanlagen oder Wäldern stehen 16,8 % in intensiv gestalteten Parks gegenüber.

Nicht zuletzt ermöglicht eine vielfältige Parkgestaltung eine größere Nutzungsvielfalt für Jugendliche. Parkanlagen mit einem höheren Offenlandanteil und einer differenzierten Gestaltung können die für Jugendliche so wesentlichen sozialen Funktionen (wie treffen, chillen, feiern) tendenziell besser erfüllen als es Wälder oder stärker gehölzbestimmte Grünflächen vermögen." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 54)

→ auch H-I, H-II, H-VI und H-IX zugeordnet:

"Die Ausführungen im Kapitel 4.2.1.1 haben verdeutlicht, dass **Kinder und Jugendliche** einen gegenüber anderen Altersgruppen signifikant höheren Bedarf an öffentlichem Grün haben. Sie nutzen öffentliche Grünflächen häufiger und länger als ältere Personen. Bei Senioren haben die bisherigen empirischen Befunde keinen quantitativ höheren Bedarf an öffentlichen Grünflächen belegt, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, von besonderer Bedeutung ist. Qualitative Aspekte der Grünflächengestaltung spielten auch in der Altersgruppe der Berufstätigen mit ihrer besonderen Präferenz für aktive Sportmöglichkeiten eine besondere Rolle. Demgegenüber ist für die Nutzergruppe der Hundehalter auch quantitativ ein höherer Bedarf an öffentlichen Grünflächen zu konstatieren und zwar insbesondere von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden. Vor diesem Hintergrund wird im **Basispaket** empfohlen

- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden **Jugendquotienten** einen **Aufschlag** auf den Richtwert (m^2 öffentliches Grün pro EW) zu geben (ggf. in Abhängigkeit von der Spannweite in zwei Stufen) und dabei den Aufschlag Altersgruppen gegenüber Erwachsenen auf den Richtwert für die **Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung** zu fokussieren,
- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden Anteil an **Hundehaltern** einen Aufschlag auf den Richtwert (m^2 öffentliches Grün pro EW) zu geben und diesen auf die **Stadtteilversorgung** (alle Hervorh. i. O.) zu fokussieren,
- aus dem Anteil an Senioren und Berufstätigen (mit den zu erwartenden Veränderungen) abzuleiten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 67)

→Anlagentyp und Berufstätige:

→ auch H-I, H-III und H-VIII

"**Personen im berufstätigen Alter** (Hervorh. i. O.) zählen zu den Hauptnutzern öffentlicher Grünflächen. Altersgruppenspezifisch höhere quantitative Bedarfe sind nicht erkennbar. Jedoch ergeben sich aus der Sportorientierung der Altersgruppe spezifische qualitative Anforderungen, denen durch eine vielfältige Gestaltung von Grünflächen, ausreichende Längen möglicher Laufstrecken, attraktive Sportangebote und eine gut nutzbare Infrastruktur Rechnung getragen werden kann." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

→Anlagentyp und Senioren:

→ auch H-I, H-II und H-III zugeordnet:

Privates Grün und "individuelle Rückzugsräume scheinen mit zunehmendem Alter erheblich an Bedeutung zu gewinnen. Öffentliche Grünflächen werden nur dann aufgesucht, wenn der private Freiraum nicht das bietet, was gesucht wird. Dabei belegt die repräsentative Haushaltbefragung in Leipzig von 2011, dass mit steigendem Alter zunehmend Aspekte des Naturgenusses und des Naturerlebens die Hauptmotivation für den Besuch öffentlicher Grünflächen darstellen (SCHMIDT ET AL. 2011:260). Wenn dann die ggf. weitere Anreise zu einer Grünfläche, welche Naturgenuss verspricht, erfolgte, ist die durchschnittliche Verweildauer von Senioren tendenziell höher als die jüngerer Bevölkerungsgruppen: Für Wälder wurden von über 60-Jährigen eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 114 Minuten angegeben, während die Altersgruppe 40 bis 59 Jahre nur ca. 58 Minuten lang dort verweilt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 58)

→Anlagentyp und Bewegungssportarten:

→ auch H-V zugeordnet:

"Die Zählung in Leipzig bestätigt den Trend, dass der Anteil an aktiven Sport- und Erholungsformen mit dem Bewaldungsgrad einer Grünfläche steigt - selbstverständlich auch in Abhängigkeit von [der, Anm. d. V.] Lage der jeweiligen Fläche: Der Anteil an Radfahrern und Sportlern ist auf walddominierten Grünflächen höher als auf intensiv gestalteten Parkanlagen mit größeren Offenlandanteilen. Dort allerdings konzentrieren sich stärker soziale Aktivitäten (treffen, ausruhen, rasten, lagern etc.)." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 44)

H-VII Zusammenhang Größe, Attraktivität (U) und Einzugsgebiet/Frequentierung (W)

"Die Größe einer Grünfläche bestimmt zusammen mit ihrer Attraktivität und Ausstattung zugleich maßgeblich ihr **Einzugsgebiet** (Hervorh. i. O.)." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 35)

→ Zusammenhang Einzugsbereich und Attraktivität:

"Je attraktiver eine öffentliche Grünfläche ist, desto eher zieht sie auch aus weiter entfernt liegenden Wohngebieten Nutzer an." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 38)

→ Zusammenhang Größe, Transportmittel, Einzugsbereich:

"Relevanter für die vorliegende Studie ist vielmehr die Tatsache, dass die Leipziger Befragung die Korrelation zwischen der Größe einer Grünfläche und ihrem Einzugsgebiet auch innerstädtisch belegt: Bei kleineren Grünflächen überwiegen weniger als 10 Minuten fußläufige Anreisezeit, bei den untersuchten Grünflächen von 13-22 ha weniger als 15 Minuten Anreisezeit per Fuß oder Fahrrad." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 36f)

→ auch H-IV zugeordnet:

"Ist eine Grünfläche für die Ausübung bestimmter Erholungsaktivitäten besonders attraktiv, werden auf diese Weise von Berufstätigen [die nach SCHÖCHE 2008 zit. nach SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59 die Altersgruppe mit dem höchsten Motorisierungsgrad sind; Anm. d. Verf.] durchaus auch größere Entfernungen in Kauf genommen, wobei der dafür ggf. notwendige zeitliche Mehraufwand tendenziell durch die Inanspruchnahme von PKW oder ÖPNV kompensiert wird. Allerdings zeigt Tabelle 4.2-2, dass auch Personen im berufstätigen Alter fußläufige Erreichbarkeiten von Grünflächen bevorzugen - sofern eine Auswahl geeigneter Grünflächen besteht." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

H-VIII Zusammenhang Größe, Wegedichte (U) und Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

→ Bewegungssportarten v. a. auf Grünflächen > 10 ha, auch H-V zugeordnet:

"Bei **Bewegungssportarten** (Hervorh. i. O.) weisen Grünflächen > 10 ha Flächengröße tendenziell eine größere Variationsbreite der Strecken auf und werden insofern gegenüber kleineren Anlagen bevorzugt. Lineare Grünverbindungen kleinerer Anlagen können kompensieren. Aus Bewegungssportarten resultieren zudem qualitative Anforderungen an Wegeausstattung und Grünflächengestaltung." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 73)

→ Bewegungssportarten und erforderliche Mindestgröße von Grünflächen:

"Deutlich wird jedoch, dass dafür [für Bewegungssportarten wie Nordic Walking oder Skaten; Anm. d. Verf.] eine gewisse **Mindestgröße von Grünflächen** oder eine entsprechende Länge von **Grünverbindungen** (Hervorh. i. O.) notwendig ist. Drei von KREWINKEL (2010) untersuchten Grünflächen in Leipzig wiesen z. B. 58 lfm/ha; 190 lfm/ha und 220 lfm/ha auf – und dies bei Flächengrößen von 9, 15,3 und 15,6 ha Flächengröße [sic]. Damit würde die erste Grünfläche mit insg. 0,5 km Streckenlänge für Walker und Jogger eher unattraktiv sein. Die beiden anderen würden sich mit 2,9 bzw. 3,4 km Streckenlänge für leichte Schwierigkeitsgrade geeignet sein [sic]. Grünflächen über 10 ha Größe eröffnen für Bewegungssportarten tendenziell mehr Variationsmöglichkeiten und werden deshalb gegenüber kleinen Anlagen bevorzugt – sofern eine Auswahl besteht." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 73)

Für Nordic Walking sollten Rundkurse zwischen 1-10 km möglichst unterschiedliche Lauflängen erlauben. Je nach Schwierigkeitsgrad lassen sich drei Stufen unterscheiden. (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 73; vgl. auch Tab. 4.3-2 ebd.)

→ Berufstätige sind sportorientierte Hauptnutzer

→ auch H-I, H-III und H-VI

"**Personen im berufstätigen Alter** (Hervorh. i. O.) zählen zu den Hauptnutzern öffentlicher Grünflächen. Altersgruppenspezifisch höhere quantitative Bedarfe sind nicht erkennbar. Jedoch ergeben sich aus der Sportorientierung der Altersgruppe spezifische qualitative Anforderungen, denen durch eine vielfältige Gestaltung von Grünflächen, ausreichende Längen möglicher Laufstrecken, attraktive Sportangebote und eine gut nutzbare Infrastruktur Rechnung getragen werden kann." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 59)

→ auch H-IX zugeordnet:

"Ganz passfähig zu diesem Ergebnis hat die repräsentative Haushaltsbefragung 2011 in Leipzig ergeben (SCHMIDT ET AL. 2011:255), dass für die Hälfte aller befragten Hundehalter die Nähe zu einer Waldfläche als sehr wichtig eingeschätzt wurde. Bei der Personengruppe, die keinen Hund besitzt, gab das nur ein Drittel an. Zwei unterschiedliche empirische Studien bestätigen demnach die besondere Bedeutung extensiver, naturbelassener und stärker waldgeprägter Qualitäten öffentlicher Grünflächen für die Nutzergruppe mit Hund. Ebenso markant unterscheidet sich der Anteil an Personen mit Hunden in Abhängigkeit von der Größe einer Grünfläche: Während er unter 10 ha Grünflächengröße bei den untersuchten Flächen nur 2,3 % betrug, hatte er bei Grünflächen **über 10 ha Flächengröße einen Anteil von 7,7 %**. (Hervorh. i. O.)" (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 62)

→ Hundebesitzer erhöhen Bedarf an großen, eher naturbelassenen Grünflächen:

"Die Erläuterungen machen deutlich, dass in **Stadtteilen mit einem höheren Anteil an Hunden bzw. Hundebesitzern** (Hervorh. i. O.) auch von einem höherem Bedarf an öffentlichen Grünflächen von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden auszugehen ist, um täglich etwa 1 bis 1,5 Stunden Aufenthalt im Freien für Hund und Halter zu ermöglichen. Dabei werden extensiv genutzte, naturbelassene oder stärker waldgeprägte Flächen bevorzugt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 62)

H-IX Zusammenhang Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)

"Untersuchungen der TU Dresden in Leipzig haben 2013 ergeben, dass Hundebesitzer am Tag durchschnittlich etwa **1 bis 1,5 Stunden** (Hervorh. i. O.) kommunale Grünflächen aufsuchen, um ihrem Hund einen tiergemäßen Auslauf zu gewähren (TU DRESDEN, RAU 2013A: 69 ff.). Hundebesitzer zählen damit zu den Personenkreisen, die öffentliche Grünflächen - altersunabhängig - am häufigsten und längsten nutzen. In Dresden werden mit ca. 12.500 offiziell gemeldeten Hunden (2014) zwar nicht ganz so viele Hunde wie in Leipzig mit ca. 18.185 Hunden gehalten (NOWOTNY 2014, RAU 2013b: 145), gleichwohl liegt Dresden mit einer Rate von 23 Hunden pro 1.000 EW deutlich über der einwohnerbezogenen Hundedichte einer Vielzahl deutscher Großstädte, so z. B. von München, Köln, Hamburg, Hannover, Bremen, Nürnberg und Stuttgart (WÜLLNER 2011). Dabei mag die vielfältige Grünausstattung Dresdens einerseits Hundebesitzer anziehen, zumal im Gegensatz zu vielen anderen Städten (u. a. Leipzig) bis auf Teile der Ortsamtsbereiche Neustadt und Altstadt kein Leinenzwang besteht. Andererseits stellen Hundebesitzer an kommunale Grünflächen auch besondere Anforderungen, und dies sowohl hinsichtlich Quantität als auch Qualität (TU DRESDEN, RAU 2013A:69 ff.): [...]" (SCHMIDT et al. 2014, S. 60)

→ Anteil Hundebesitzer an Gesamtnutzerzahl, auch H-V zugeordnet:

"Auf den empirischen Daten einer Studie der TU Dresden, in der 2014 auf sechs Grünflächen Leipzigs an verschiedenen Wochentagen und am Wochenende Nutzer gezählt wurden (TU DRESDEN, OLDEN ET AL. 2014), lässt sich ermitteln, dass insgesamt durchschnittlich **3,8 % der 17.552 gezählten Nutzer** (Hervorh. i. O.) Hunde mitführten, überwiegend fußläufig, zu einem geringen Anteil auch per Rad. Allerdings schwankte der Anteil der Hundehalter an der Gesamtnutzeranzahl einer Grünfläche deutlich, nämlich von 1,8 % bis zu 16 %." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 61)

"Die in der Abbildung erkennbare Schwankungsbreite des Anteils von Hundebesitzern an der Gesamtnutzeranzahl lässt sich aus einer Vielzahl von Einzelfaktoren erklären: So spielt z. B. die unterschiedliche Hundedichte der Ortsteile, aber auch die Anzahl und Entfernung zur Verfügung stehender geeigneter öffentlicher Grünflächen oder die Qualität der jeweiligen Fläche eine Rolle. Differenziert man die in Leipzig untersuchten Grünflächen in walddominierte, extensive Grünflächen und intensiver gestaltete Grünflächen, so liegt der durchschnittliche Anteil von Hundebesitzern an der Gesamtnutzeranzahl **auf walddominierten, extensiven Grünflächen mit 6,5 %** signifikant höher als auf intensiv gestalteten Parkanlagen (3,2 %). Hintergründe scheinen neben den vielfältigen Spielmöglichkeiten für die Hunde die geringere zu erwartende Konfliktdichte mit Kindern oder anderen Nutzergruppen zu sein." (alle Hervorh. i. O.) (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 61f)

→ Hundebesitzer erhöhen Bedarf an großen, eher naturbelassenen Grünflächen:

"Die Erläuterungen machen deutlich, dass in **Stadtteilen mit einem höheren Anteil an Hunden bzw. Hundebesitzern** (Hervorh. i. O.) auch von einem höherem Bedarf an öffentlichen Grünflächen von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden auszugehen ist, um täglich etwa 1 bis 1,5 Stunden Aufenthalt im Freien für Hund und Halter zu ermöglichen. Dabei werden extensiv genutzte, naturbelassene oder stärker waldgeprägte Flächen bevorzugt." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 62) "

Ganz passfähig zu diesem Ergebnis hat die repräsentative Haushaltsbefragung 2011 in Leipzig ergeben (SCHMIDT ET AL. 2011:255), dass für die Hälfte aller befragten Hundehalter die Nähe zu einer Waldfläche als sehr wichtig eingeschätzt wurde. Bei der Personengruppe, die keinen Hund besitzt, gab das nur ein Drittel an. Zwei unterschiedliche empirische Studien bestätigen demnach die besondere Bedeutung extensiver, naturbelassener und stärker waldgeprägter Qualitäten öffentlicher Grünflächen für die Nutzergruppe mit Hund. Ebenso markant unterscheidet sich der Anteil an Personen mit Hunden in Abhängigkeit von der Größe einer Grünfläche: Während er unter 10 ha Grünflächengröße bei den untersuchten Flächen nur 2,3 % betrug, hatte er bei Grünflächen **über 10 ha Flächengröße einen Anteil von 7,7 %.**" (Hervorh. i. O.) (SCHMIDT. ET AL. 2014, S. 62)

→ auch H-I, H-II, H-III und H-VI zugeordnet:

"Die Ausführungen im Kapitel 4.2.1.1 haben verdeutlicht, dass **Kinder und Jugendliche** (Hervorh. i. O.) einen gegenüber anderen Altersgruppen signifikant höheren Bedarf an öffentlichem Grün haben. Sie nutzen öffentliche Grünflächen häufiger und länger als ältere Personen. Bei Senioren haben die bisherigen empirischen Befunde keinen quantitativ höheren Bedarf an öffentlichen Grünflächen belegt, sondern vielmehr, dass eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit und eine qualitativ attraktive Gestaltung von Grünflächen, insbesondere die Möglichkeit des (ruhigen) Naturerlebens, von besonderer Bedeutung ist. Qualitative Aspekte der Grünflächengestaltung spielten auch in der Altersgruppe der Berufstätigen mit ihrer besonderen Präferenz für aktive Sportmöglichkeiten eine besondere Rolle. Demgegenüber ist für die Nutzergruppe der Hundehalter auch quantitativ ein höherer Bedarf an öffentlichen Grünflächen zu konstatieren und zwar insbesondere von > 10 ha Flächengröße oder Grünverbünden. Vor diesem Hintergrund wird im **Basispaket** empfohlen

- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden **Jugendquotienten** einen **Aufschlag** auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben (ggf. in Abhängigkeit von der Spannweite in zwei Stufen) und dabei den Aufschlag Altersgruppen gegenüber Erwachsenen auf den Richtwert für die **Nachbarschafts- und Wohngebietsversorgung** zu fokussieren,
- in Stadtteilen mit einem über dem Durchschnitt Dresdens liegenden Anteil an **Hundehaltern** einen Aufschlag auf den Richtwert (m² öffentliches Grün pro EW) zu geben und diesen auf die **Stadtteilversorgung** (alle Hervorh. i. O.) zu fokussieren,
- aus dem Anteil an Senioren und Berufstätigen (mit den zu erwartenden Veränderungen) abzuleiten." (SCHMIDT ET AL. 2014, S. 67)

Anhang II-a Übersicht über die 53 identifizierten Parkanlagen in Dresden (rot markiert sind angewendete Ausschlusskriterien)

lfd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagentyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	Öffentlich nutzbar	frei zugäng- lich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Altstadt									
1	Zwingergarten	TSP☒ EBK☒ WIKI☐	P	5,08	✓	✓	✓	✓	✓
2	Parkanlage Brühlsche Terrasse	TSP☒ EBK☒ WIKI☒	P	1,36	✓	✓	✓	✓	✓
3	Zoologischer Garten	TSP☒ EBK☒ WIKI☐	P	13,5	✓	✓	✓	-	✓
4a	Großer Garten	TSP☒ EBK☒ WIK☒	P	149	✓	✓	✓	✓	✓
4b	mit Staudengarten								
5	Botanischer Garten	TSP☒ EBK☒ WIKI☒	P	5,17	✓	✓	✓	-	✓
6	Blüherpark	TSP☒ EBK☒ WIKI☒	P	7,41	-	✓	✓	✓	✓
7	Bürgerwiese – Lenné- park	TSP☒ EBK☒ WIKI☒	P	9,93	✓	✓	✓	✓	✓
8	Herkulesallee	TSP☐ EBK☐ WIKI☐	?	1,67	-	✓	✓	✓	-
9	Park Hohenthalplatz	TSP☐ EBK☐ WIKI☐	P	1,02	✓	✓	?	?	-
10	Park Friedrichstraße	TSP☐ EBK☐ WIKI☐	P	1,73	-	✓	halböffentlich		-
11	Herzogin Garten	TSP☐ EBK☐ WIKI☒	Brache/Bau ⁵⁰³	2,01	✓	in Umnutzung			
Ortsamtsbereich Neustadt									
12	Parkanlagen am Japa- nischen Palais	TSP☒ EBK☒ WIKI☒	P	6,93	-	✓	✓	✓	✓
13	Staudengarten	TSP☒ EBK☒ WIKI☐	P	1,63	-	✓	✓	✓	✓
14	Rosengarten	TSP☒ EBK☒ WIKI☐	P	2,56	-	✓	✓	✓	✓
15	Alaunpark/-platz	TSP☒ EBK☒ WIKI☐	P	9,10	✓	✓	✓	✓	-
16	Hechtpark	TSP☒ EBK☐ WIKI☐	?	10,81	✓	✓	✓	✓	-
17	Carolapark	TSP☒ EBK☐ WIKI☐	?	26,82	?	✓	✓	✓	-

⁵⁰³ [HTTP://WWW.SZ-ONLINE.DE/NACHRICHTEN/BAGGER-ROLLEN-AM-HERZOGIN-GARTEN-3075319.HTML](http://www.sz-online.de/nachrichten/bagger-rolle-am-herzogin-garten-3075319.html); 07.04.2015; ZUGRIFF AM 13.08.15

lfd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagentyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	öffentlich nutzbar	frei zugäng- lich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Pieschen									
18	Park Diebweg	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	6,37	✓	?	halböffentlich		-
Ortsamtsbereich Klotzsche									
19a	Waldpark Klotzsche	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	-	-	-	✓	✓	-
19b	mit Kurwiese								
20	Park Binzer Weg	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	?	0,78	✓	?	?	?	-
Ortsamtsbereich Weixdorf, Langebrück, Schönborn									
	-								
Ortsamtsbereich Loschwitz									
21	Stadtwald Albertpark	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	-	-	-	✓	✓	-
22a	Park Schloss Alb- rechtsberg	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	22,03	-	-	?	?	✓
22b	Lingnerpark								
22c	Schloss Eckberg								
23a	Waldpark Weißer Hirsch	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	16,76	-	-	✓	✓	-
23b	mit Konzertplatz								
24	Loschwitz Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P? (sehr dicht/BTLNK GF)	0,86	✓	✓	✓	✓	-
25	Wachwitzer Höhen- park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	3,56	-	✓	✓	✓	-
26	Rhododendronpark Wachwitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,78	✓	✓	✓	✓	(-)
27	Schlosspark Pillnitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	21,18	-	-	✓	-	✓
Ortsamtsbereich Schönfeld-Weißig									
	-								
Ortsamtsbereich Gönnsdorf/Pappritz									
	-								
Ortsamtsbereich Schönfeld/Schullwitz									
28	Gönnsdorfer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,57	✓	-	?	?	-
29	Helfenberger Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	4,11	-	-	?	?	-

Ifd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagetyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	öffentlich nutzbar	frei zugänglich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Blasewitz									
30	Toeplerpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,38	✓	✓	✓	✓	-
31	Rothermundtpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P? (sehr dicht/BTLNK GF)	1,36	?	✓	✓	✓	-
32	Hermann-Seidel-Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,67	✓	✓	✓	✓	-
33	Waldpark Blasewitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	23,95	?	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Leuben									
34	Waldpark Kleinzschachwitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	1,9	?	✓	✓	✓	-
35	Park Johannes-Brahms-Straße	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	?	1,08	✓	✓	?	?	-
Ortsamtsbereich Prohlis									
36	Schlosspark Prohlis	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	3,78	✓	✓	✓	✓	-
37	Hugo-Bürkner-Park	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input checked="" type="checkbox"/>	P	2,42	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Plauen									
38	Am Hohen Stein	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	32,72	-	?	✓	✓	-
39	Park Würzburger Straße	GOOGLE MAPS	P	0,5	✓	✓	✓	?	-
40	Fichtepark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	?(sehr dicht/BTLNK GF)	1,63	✓	✓	✓	✓	-
41	Räcknitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	?	6,04	?	✓	✓	✓	-
42	Beutlerpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	2,59	✓	✓	✓	✓	-
Ortschaften Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha									
43	Cossebauder Park	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	41,64	-	-	?	✓	-
Ortsamtsbereich Cotta									
44	Briesnitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P? (sehr dicht/BTLNK GF)	0,76	✓	✓	✓	✓	-
45	Leutewitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P? (sehr dicht/BTLNK GF)	8,47	✓	✓	✓	✓	-
46	Gorbitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	3,63	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Cotta									
47	Pulvermühlenpark	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	?	2,37	?	✓	✓	✓	-
48	Bienertpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	2,70	?	✓	✓	✓	-
49	Bonhoeffer Platz	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,36	✓	✓	✓	✓	-
50	Conertplatz	LÖSCH UND WEIß	P	0,87	✓	✓	✓	✓	-
51	Park Ebereschenstraße	GOOGLE MAPS	P	2,25	✓	✓	?	?	-

lfd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagetyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	öffentlich nutzbar	frei zugäng- lich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Gompitz, Altfranken									
52	Altfrankener Park	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	7,45	✓	-	?	✓	-
53	Luckner Park	GOOGLE MAPS	?	4,91	✓	-	?	?	-

Anhang II-b Übersicht der nach erster Anwendung der Ausschlusskriterien verbliebenen 27 Anlagen (rote Markierung wie oben, grüne Markierung zeigt die geklärten Sachverhalte)

lfd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagetyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	öffentlich nutzbar	frei zugänglich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Altstadt									
9	Park Hohenthalplatz	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,02	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Neustadt									
15	Alaunpark/-platz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	9,10	✓	✓	✓	✓	-
16	Hechtpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	10,81	✓	✓	✓	✓	-
17	Carolapark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	26,82	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Klotzsche									
20	Park Binzer Weg	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	0,78	✓	-	halböffentlich		-
Ortsamtsbereich Loschwitz									
24	Loschwitz Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	0,86	✓	✓	✓	✓	-
26	Rhododendronpark Wachwitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,78	✓	✓	✓	✓	(-)
Ortsamtsbereich Blasewitz									
30	Toeplerpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,38	✓	✓	✓	✓	-
31	Rothermundtpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,36	✓	✓	✓	✓	-
32	Hermann-Seidel-Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,67	✓	✓	✓	✓	-
33	Waldpark Blasewitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	23,95	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Leuben									
34	Waldpark Kleinzschachwitz	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	1,9	✓	✓	✓	✓	-
35	Park Johannes-Brahms-Straße	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,08	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Prohlis									
36	Schlosspark Prohlis	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	WP	3,78	✓	✓	✓	✓	-
37	Hugo-Bürkner-Park	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input checked="" type="checkbox"/>	P	2,42	✓	✓	✓	✓	-
Ortsamtsbereich Plauen									
39	Park Würzburger Straße	GOOGLE MAPS	P	0,5	✓	✓	✓	✓	-
40	Fichtepark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,63	✓	✓	✓	✓	-
41	Räcknitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	6,04	✓	✓	✓	✓	-
42	Beutlerpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	2,59	✓	✓	✓	✓	-

Ifd. Nr.	Bezeichnung	Quelle TSP_Themenstadtplan EBK_Erweiterte Blockkarte WIKI_Wikipedia	Anlagetyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage	Größe in ha	Abgrenzbarkeit	innerstädtische Lage	öffentlich nutzbar	frei zugänglich	besondere touristische Bedeutung
Ortsamtsbereich Cotta									
44	Briesnitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	0,76	✓	✓	✓	✓	-
45	Leutewitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	8,47	✓	✓	✓	✓	-
46	Gorbitzer Park	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	3,63	✓	✓	✓	✓	-
47	Pulvermühlenpark	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	2,37	-	✓	✓	✓	-
48	Bienertpark	TSP <input checked="" type="checkbox"/> EBK <input checked="" type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	2,70	✓	✓	✓	✓	-
49	Bonhoeffer Platz	TSP <input type="checkbox"/> EBK <input type="checkbox"/> WIKI <input type="checkbox"/>	P	1,36	✓	✓	✓	✓	-
50	Conertplatz	LÖSCH UND WEIß	P	0,87	✓	✓	✓	✓	-
51	Park Ebereschenstraße	GOOGLE MAPS	P	2,25	✓	✓	✓	✓	-

Anhang II-c 25 potentielle Untersuchungsflächen und ausgewählte Referenzflächen (vgl. Anhang II-d; gelb hinterlegt)

Ifd. Nr.	Nummerierung im Fortgange der Arbeit	Bezeichnung	Anlagentyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage/ Waldpark	Größe in ha*	Größen- gruppe	Strukturtypen der Umfeldbebauung A_offene Bebauung B_Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_geschlossene Bebauung
Ortsamtsbereich Altstadt						
9	24	Park Hohenthalplatz	P	1,02	II	B, C + Industrie und Gewerbe
Ortsamtsbereich Neustadt						
15	01	Alaunpark/-platz	P	9,04	IV	A im Osten und Westen B+ C, C v. a. im Süden
16	06	Hechtpark	WP	10,22	V	A nur wenig im Süden, v. a. B und auch C zur Bahn hin
17	03	Carolapark	P	25,07	VI	B nach Norden u. Westen, im Osten Gewerbe u. Industrie, im Norden Heller
Ortsamtsbereich Loschwitz						
24	22	Loschwitz Park	P	0,86	I	fast ausschließlich A
26	25	Rhododendronpark Wachwitz	P	1,78	II	A und zunehmend lockerere Bebauung
Ortsamtsbereich Blasewitz						
30	13	Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C und B, wenige kleine Industrie- u. Gewerbeflächen
31	11	Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, diverse Industrie- und Gewerbeflächen
32	07	Hermann-Seidel-Park	P	1,76	II	A
33	14	Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B
Ortsamtsbereich Leuben						
34	15	Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B
35	23	Park Johannes-Brahms-Straße	P	1,08	II	A, wenig B
Ortsamtsbereich Prohlis						
36	12	Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie und Gewerbe, wenig B + A
37	20	Hugo-Bürkner-Park	P	2,42	III	unmittelbar umgebend B + C, dann auch viel A
Ortsamtsbereich Plauen						
39	09	Park Würzburger Straße	P	0,49	I	überwiegend A, gefolgt von B, C im Westen, Süden und Osten in weiterer Entfernung anschließend
40	05	Fichtepark	P	1,62	II	fast ausschließlich A, wenig B und C
41	10	Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A+B auch in Form öffentlicher Gebäude, C
42	02	Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B und C im Westen, einige Industrieflächen

* Die Größen der Referenzflächen wurden im Fortgang der Arbeit anhand von detaillierten Parkgrundrissen (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR STADTGRÜN UND ABFALLWIRTSCHAFT 2016) korrigiert. Die Übersicht enthält diese Werte.

Ifd. Nr.	Nummerierung im Fortgange der Arbeit	Bezeichnung	Anlagentyp P_offenlanddominierte Anlage WP_waldartige Anlage/ Waldpark	Größe in ha	Größen- gruppe	Strukturtypen der Umfeldbebauung A_offene Bebauung B_Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_geschlossene Bebauung
Ortsamtsbereich Cotta						
44	18	Briesnitzer Park	P	0,76	I	v. a. A und B
45	21	Leutewitzer Park	P	8,47	IV	viel A, wenig B
46	19	Gorbitzer Park	P	3,63	III	B und C
48	16	Bienertpark	P	2,70	II	v. a. A, wenig B
49	17	Bonhoeffer Platz	P	1,36	II	unmittelbar C und anschließend B, dann aber viel A
50	04	Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C und anschließend. B, dann aber viel A
51	08	Park Ebereschenstraße	P	2,13	III	B und C, im W auch Industrieflächen

* Die Größen der Referenzflächen wurden im Fortgang der Arbeit anhand von detaillierten Parkgrundrissen (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR STADTGRÜN UND ABFALLWIRTSCHAFT 2016) korrigiert. Die Übersicht enthält diese Werte.

Anhang II-d Dokumentation der hypothesenspezifischen Auswahl der Referenzflächen (Die Größen der Referenzflächen wurden im Fortgang der Arbeit anhand von detaillierten Parkgrundrissen [LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR STADTGRÜN UND ABFALLWIRTSCHAFT 2016] korrigiert. Die Übersicht enthält diese Werte.)

OPERATIONALISIERUNG	
zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen	
Hypothese	erforderliche Variablenausprägung
H-I Alter (U) u. Erholungsaktivität (W)	keine Bindung der Hypothese an parkbezogene Variablen
H-II Alter (U) u. Einzugsbereich/ Fortbewegungsart (W)	keine Bindung der Hypothese an parkbezogene Variablen
H-III Alter (U) u. Nutzungsintensität (W)	keine Bindung der Hypothese an parkbezogene Variablen
H-IV Stadtstrukturtyp (U) u. Nutzungsintensität (W)	<p>Parks in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen (A, B oder C, vgl. Anhang II-c), die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest aber nach Größe und Typ</p> <p>→ aus der Gruppe der offenlanddominierten Anlagen (P) zwei bis max. vier gleichgroße Parks; in der Gruppe der waldartigen Anlagen (WP) gibt es nur zwei Anlagen in halbwegs vergleichbarer Größe, die aber nicht einer Größengruppe (GG) angehören</p> <p>→ in Frage kommen:</p> <p>WP, GG II/III: Schlosspark Prohlis (3,81 ha, C und Gewerbeflächen, wenig A u. B) + Waldpark Kleinzschachwitz (1,89 ha, v. a. A, wenig B); (Attraktivität nur bedingt vergleichbar)</p> <p>P, GG I: Conertplatz (0,87 ha, C unmittelbar anschließend, in weiterer Entfernung B und dann aber viel A) + Park an der Würzburger Straße (0,49 ha, v. a. A, gefolgt von B, C in weiterer Entfernung anschließend); (die Unterschiedlichkeit der Stadtstrukturtypen bleibt zu klären)</p> <p>Briesnitzer Park (0,76 ha, v. a. A und B) und auch Loschwitz Park (0,86 ha, A) möglich, aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>P, GG II: Hermann-Seidel-Park (1,76 ha, A) oder Fichtepark (1,62 ha, fast ausschließlich A) + Toeplerpark (1,89 ha, A, gefolgt von C und B, wenige Industrie- u. Gewerbeflächen) oder Rothermundtpark (1,6 ha, A und B, gefolgt von C, diverse Industrie- u. Gewerbeflächen)</p> <p>Rhododendronpark Wachwitz (1,78 ha, A sehr locker) + Bienertpark (2,7 ha, v. a. A, wenig B) + Park an der J.-Brahms-Straße (1,08 ha, A, wenig B) möglich, aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>P, GG III: Park Ebereschenstraße (2,13 ha, B und C, im Westen auch Industrie) + Räcknitzer Park (2,2 ha, v. a. A und B); (vergleichbare Attraktivität?) + Beutlerpark (2,49 ha, v. a. A, aber auch B und C)</p> <p>Hugo-Bürkner-Park (2,42 ha, B und C in Entfernung A) möglich + Gorbitzer Park (3,63 ha, B und C), aber, da auch für keine andere Hypothese relevant, zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p>

OPERATIONALISIERUNG

zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen

H-V Anlagentyp (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)	<p>Parks unterschiedlichen Typs, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp (A, B oder C, vgl. Anhang II-c)</p> <p>→ aus jeder Größengruppe der insgesamt nur vier waldartigen Anlagen (WP) je einen Park und je einen Park aus entsprechender Größengruppe der offenlanddominierten Anlagen (P), der jeweils im selben Strukturtyp liegt</p> <p>→ in Frage kommen:</p> <p>GG II Waldpark Kleinzschachwitz (1,89, v. a. A, wenig B) + Hermann-Seidel-Park (1,76 ha, A) oder Fichtepark (1,62 ha, fast ausschließlich A)</p> <p> Rhododendronpark Wachwitz (1,78 ha, A sehr locker) + Park an der J.-Brahms-Straße (1,08 ha, A, wenig B) + Bienert-park (2,7 ha, v. a. A, wenig B) möglich, aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>GG III: Schlosspark Prohlis (3,81 ha, C und Gewerbeflächen, wenig A u. B) + Park Ebereschenstraße (2,13 ha, B und C, im Westen auch Industrie)</p> <p> Gorbitzer Park (3,63 ha, B und C), aber, da auch für keine andere Hypothese relevant, zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>GG V/IV: Hechtpark (10,22 ha, nur knapp in GG V, A nur wenig im Süden, v.a. B u. auch C) + Alaunplatz (9,04 ha; A im Osten u. Westen, B u. C.)</p> <p>GG VI: Waldpark Blasewitz (23,85 ha, A, wenig B) + Carolapark (25,07 ha; B nach Norden u. Westen, im Osten Industrie u. Gewerbe); (Stadtstrukturtyp nicht wirklich vergleichbar, aber kein anderer offenlanddominierter Park ähnlicher Größe</p>
H-VI Anlagentyp (U) u. altersgruppen-spezifische Attraktivität (W)	<p>Parks unterschiedlichen Typs, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Größe und Lage im Stadtstrukturtyp (A, B oder C, vgl. Anhang II-c)</p> <p>→ wie V</p>

OPERATIONALISIERUNG

zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen

<p>H-VII Größe, Attraktivität (U) u. Einzugsgebiet/Frequentierung (W)</p>	<p>Parks unterschiedlicher Größe oder unterschiedlicher Attraktivität, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Anlagentyp und Lage im Stadtstrukturtyp (A, B oder C, vgl. Anhang II-c)</p> <p>→ aus der Gruppe der offenlanddominierten Anlagen (P) und der Gruppe der waldartigen Anlagen (WP) jeweils Anlagen aus unterschiedlichen Größengruppen aber vergleichbarem Stadtstrukturtyp; innerhalb der Gruppe P gleich große Anlagen unterschiedlicher Attraktivität</p> <p>→ in Frage kommen:</p> <p>WP (A, wenig B): Waldpark Kleinzschachwitz (1,89, GG II) + Waldpark Blasewitz (23,85, GG VI)</p> <p>WP (C und B/C): Hechtpark (10,22 ha, GG V) + Schlosspark Prohlis (3,81 ha, GG III), (Stadtstrukturtyp nicht in Gänze vergleichbar)</p> <p>P (A + B+C gemischt):</p> <p>GG I: Park an der Würzburger Straße (0,49 ha) + Conertplatz (0,87 ha), vermutlich unterschiedlich attraktiv</p> <p>GG II: Toeplerpark (1,89 ha) + Rothermundtpark (1,6) + eventuell Fichtepark (1,62 ha, etwas locker bebaut), vermutlich unterschiedlich attraktiv; möglich auch Bonhoefferplatz, aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>GG III: Räcknitzer Park (2,2 ha) + Beutlerpark (2,49 ha), vermutlich unterschiedlich attraktiv; ggf. Alaunpark (9,04 ha) → unterschiedliche Attraktivität</p> <p>P (A):</p> <p>möglich in GG I auch Loschwitz Park (0,86 ha) + Briesnitzer Park (0,76 ha), aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>möglich in GG II auch Hermann-Seidel-Park (1,76 ha) i. V. m. Rhododendronpark Wachwitz (1,78 ha), Park J.-Brahms-Straße (1,08 ha) + Bienertpark (2,7 ha), aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p>
---	--

OPERATIONALISIERUNG

zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen

H-VIII Größe, Wegedichte (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

Parks **unterschiedlicher Größe oder unterschiedlicher Wegedichte**, die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach **Anlagentyp und Lage im Stadtstrukturtyp** (A, B oder C, vgl. Anhang II-c)

→ aus der Gruppe der offenlanddominierten Anlagen (P) und der Gruppe der waldartigen Anlagen (WP) jeweils Parks aus unterschiedlichen Größengruppen, aber vergleichbarem Stadtstrukturtyp; innerhalb der Gruppe P gleich große Anlagen unterschiedlicher Wegedichte

→ in Frage kommen:

WP (A, wenig B): Waldpark Kleinzschachwitz (1,89, GG II) + Waldpark Blasewitz (23,85, GG VI) und Waldpark Blasewitz (VI)

WP (C und B7C): Hechtpark (10,22 ha, GG V) + Schlosspark Prohlis (3,81 ha, GG III), (Stadtstrukturtyp nicht in Gänze vergleichbar)

P (A + B+C gemischt):

GG I: Park an der Würzburger Straße (0,49 ha) + Conertplatz (0,87 ha)

GGII: Toeplerpark (1,89 ha) + Rothermundtpark (1,6) + eventuell Fichtepark (1,62 ha, etwas locker bebaut), möglich auch Bonhoefferplatz aber, da auch für keine andere Hypothese relevant, zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt

GG III: Räcknitzer Park (2,2 ha) + Beutlerpark (2,49 ha), ggf. Alaunpark (9,04 ha) → vermutlich unterschiedliche Wegedichte

P (A): siehe H-VII

OPERATIONALISIERUNG

zur Prüfung der Hypothesen erforderliche, parkbezogene Variablenausprägungen

<p>H-IX Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)</p>	<p>Parks unterschiedlichen Typs (a) bzw. gleichen Typs bei aber unterschiedlicher Größe (b), die ansonsten im besten Falle vergleichbar sind, zumindest nach Lage im Stadtstrukturtyp (A, B oder C, vgl. Anhang II-c) und Attraktivität</p> <p>→ aus der Gruppe der offenlanddominierten Anlagen (P) und der Gruppe der waldartigen Anlagen (WP) jeweils Parks mit vergleichbarer Größe, vergleichbarem Stadtstrukturtyp und vermutlich vergleichbarer Attraktivität; innerhalb der Typengruppen P und WP unterschiedlich große Anlagen</p> <p>→ in Frage kommen:</p> <p>a)</p> <p>GG II; A, wenig B: Waldpark Kleinzschachwitz (1,89 ha) + Hermann-Seidel-Park (1,76 ha), möglich auch Briesnitzer Park (GG I), Loschwitzer Park (GG I), und Rhododendronpark Wachwitz (GG II) + Bienertpark (GG II) sowie Leutewitzer Park (IV), aber zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>GG III, überwiegend B, B/C: Schlosspark Prohlis (waldartig, 3,81 ha) + Park Ebereschenstraße (2,13), vergleichbare Attraktivität?, aber kein anderer offenlanddominierter Park im gleichen Strukturtyp außer Gorbitzer Park und der ist vermutlich als noch attraktiver einzustufen, dazu noch für den Anlagentyp-internen Größenvergleich Carolapark (GG VI), möglich auch Hohenthalplatz (GG II), aber, da auch für keine andere Hypothese relevant, zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>GG IV/V; A, B u. C gemischt: Hechtpark (waldartig, 10,22 ha) + Alaunplatz (9,04 ha) dazu noch für den Anlagentyp-internen Größenvergleich Park an der Würzburger Straße (GG I), Conertplatz (GG I), Fichtepark (GG II) , Toeplerpark (GG II), Rothermundtpark (GG II), möglich auch Bonhoefferplatz (II) und Hugo-Bürkner-Park (III) aber, zugunsten einer handhabbaren Zahl von Anlagen nicht gewählt</p> <p>in GG VI gibt es nur zwei Parks unterschiedlichen Typs und ähnlicher Größe: Waldpark Blasewitz (23,85 ha, A, wenig B) + Carolapark (25,07 ha; B und Industrie), der Stadtstrukturtyp ist aber nicht vergleichbar</p> <p>b)</p> <p>WP (A, wenig B): Waldpark Kleinzschachwitz (1,89, GG II) und Waldpark Blasewitz (23,85, GG VI)</p> <p>WP (C und B7C): Hechtpark (10,22 ha, GG V) + Schlosspark Prohlis (3,81 ha, GG III), (Stadtstrukturtyp nicht in Gänze vergleichbar)</p>
--	---

(Die Größen der Referenzflächen wurden im Fortgang der Arbeit anhand von detaillierten Parkgrundrissen [LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR STADTGRÜN UND ABFALLWIRTSCHAFT 2016] korrigiert. Die Übersicht enthält diese Werte.)

Anhang III Dokumentation der Auswahl der die Referenzflächen umgebenden Parkanlagen

Parks im Umfeld der Referenzflächen

	zu den 53 Dresdner Parks gehörig	zu den 15 Referenzflächen gehörig	zu den 25 möglichen Untersuchungsflächen gehörig	
	2000m-Umfeld		3000m-Umfeld (nur aus dem Set der 25)	
01_ Alaunplatz	<div>Carolapark</div> <div>Hechtpark</div> <div>Parkanlagen am Japanischen Palais</div> <div>Staudengarten</div> <div>Rosengarten</div>		<div>Carolapark</div> <div>Hechtpark</div> <div>Waldpark Blasewitz</div> <div>Park am Hohenthalplatz</div>	= max. 4
02_ Beutlerpark	<div>Park Würzburger Straße</div> <div>Räcknitzer Park</div> <div>Hugo-Bürkner-Park</div> <div>Blüherpark</div> <div>Großer Garten (inklusive Botanischer u. Zoologischer Garten)</div> <div>Lennépark</div> <div>auch: Herkulesallee, (unbedeutend)</div>		<div>Fichtepark</div> <div>Park Würzburger Straße</div> <div>Räcknitzer Park</div> <div>Rothermundtpark</div> <div>Bienertpark</div> <div>Bonhoeffer Platz</div> <div>Hugo-Bürkner-Park</div>	= max. 7 Bienertpark sehr randlich → raus
03_ Carolapark	<div>Alaunplatz</div> <div>Hechtpark</div> <div>Park am Diebweg</div>		<div>Alaunplatz</div> <div>Hechtpark</div>	= max. 2

Parks im Umfeld der Referenzflächen

zu den 53 Dresdner Parks gehörig

zu den 15 Referenzflächen gehörig

zu den 25 möglichen Untersuchungsflächen gehörig

04_ Conertplatz

Park Ebereschenstraße
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Gorbitzer Park
Leutewitzer Park
Park am Hohenthalplatz
Pulvermühlenpark

Fichtepark
Park Ebereschenstraße
Park Würzburger Straße
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Briesnitzer Park
Gorbitzer Park
Leutewitzer Park
Park am Hohenthalplatz

= max. 9

Briesnitzer Park,
Park Hohenthal-
platz u. Bienert-
park randlich →
raus

05_ Fichtepark

Park an der Würzburger Straße
Räcknitzer Park
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Am Hohen Stein
Pulvermühlenpark

Beutlerpark
Conertplatz
Park an der Würzburger Straße
Räcknitzer Park
Bienertpark
Bonhoeffer Platz

= max.6

06_ Hechtpark

Alaunplatz
Carolapark
Park am Diebweg

Alaunplatz
Carolapark

= max. 2

07_ Hermann-Seidel-Park

Rothermundtpark
Waldpark Blasewitz
Loschwitz Park
Rhododendronpark Wachwitz
Großer Garten
Parks Albrechtsschlösser
Wachwitzer Höhenpark

Rothermundtpark
Toeplerpark
Waldpark Blasewitz
Loschwitz Park
Rhododendronpark Wachwitz

= max. 5

Parks im Umfeld der Referenzflächen

zu den 53 Dresdner Parks gehörig

zu den 15 Referenzflächen gehörig

zu den 25 möglichen Untersuchungsflächen gehörig

08_ Park Ebereschenstraße

Gorbitzer Park
Leutewitzer Park
Altfrankener Park
Luckner Park

Conertplatz
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Briesnitzer Park
Gorbitzer Park
Leutewitzer Park

= max. 6

09_ Park Würzburger Straße

Beutlerpark
Fichtepark
Räcknitzer Park
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Am Hohen Stein
Pulvermühlenpark

Beutlerpark
Conertplatz
Fichtepark
Räcknitzer Park
Bienertpark
Bonhoeffer Platz

= max. 6

10_ Räcknitzer Park

Beutlerpark
Fichtepark
Park an der Würzburger Straße
Hugo-Bürkner-Park
Großer Garten (inklusive Zoologischer Garten)
Lennépark

Beutlerpark
Fichtepark
Park an der Würzburger Straße
Bienertpark
Bonhoeffer Platz
Hugo-Bürkner-Park

= max. 6

Parks im Umfeld der Referenzflächen

	zu den 53 Dresdner Parks gehörig	zu den 15 Referenzflächen gehörig	zu den 25 möglichen Untersuchungsflächen gehörig	
11_ Rothermundtpark	Hermann-Seidel-Park Hugo-Bürkner-Park Großer Garten (inklusive Zoologischer Garten) Lennépark 		Beutlerpark Hermann-Seidel-Park Schlosspark Prohlis Toeplerpark Waldpark Blasewitz Hugo-Bürkner-Park Loschwitzer Park Rhododendronpark Wachwitz 	= max.8 Loschwitzer Park u. Rhododendronpark sehr randlich → raus
12_ SchlossparkProhlis	keine im 2km-Umfeld 		Rothermundtpark Hugo-Bürkner-Park 	= max.2
13_ Toeplerpark	Rhododendronpark Wachwitz Wachwitzer Höhenpark 		Hermann-Seidel-Park Rothermundtpark Waldpark Kleinzschachwitz Loschwitzer Park Rhododendronpark Wachwitz 	= max.5
14_ Waldpark Blasewitz	Hermann-Seidel-Park Loschwitzer Park Parks Albrechtschlösser Stadtwald Albertpark Waldpark Weißer Hirsch 		Alaunplatz Hermann-Seidel-Park Rothermundtpark Loschwitzer Park Rhododendronpark Wachwitz 	= max.5
15_ Waldpark Kleinzschachwitz	Park an der Johannes-Brahms-Straße Schlosspark Pillnitz 		Toeplerpark Park an der Johannes-Brahms-Straße 	= max.2

Anhang IV-a Übersicht der Zähltage, Zählzeiten und Wetterbedingungen in allen Parkanlagen

Alaunpark



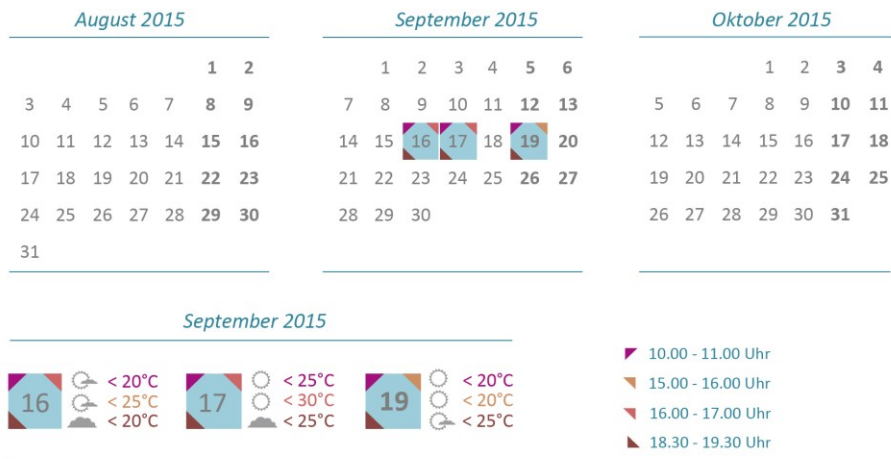
Beutlerpark



Carolapark



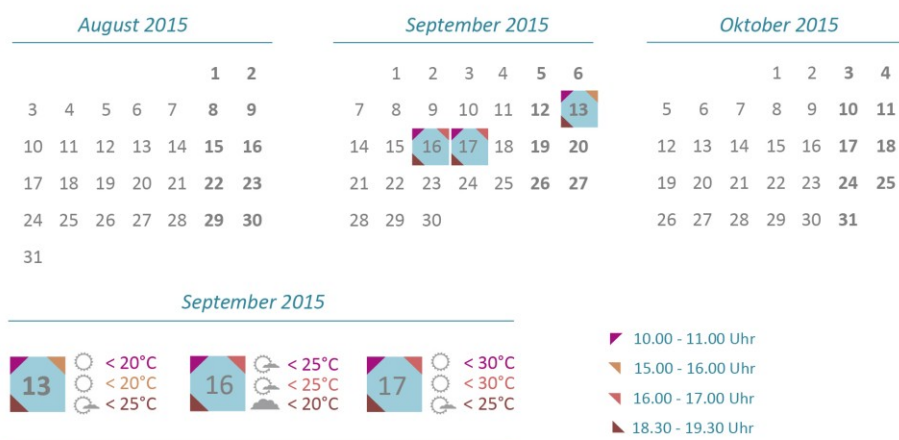
04 Conertplatz



05 Fichtepark



06 Hechtpark



August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
		1	2	3	4		
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

07

Hermann-Seidel-Park

September 2015							
16							
17							
19							

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
		1	2	3	4		
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

08

Park Ebereschenstraße

September 2015							
19							
24							
25							

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 19.00 - 20.00 Uhr

August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
		1	2	3	4		
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

09

Park Würzburger Straße

September 2015							
9							
14							
16							
13							

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

10 Räcknitzer Park

August 2015								September 2015							Oktober 2015						
						1	2		1	2	3	4	5	6		1	2	3	4		
3	4	5	6	7	8	9		7	8	9	10	11	12	13	5	6	7	8	9	10	11
10	11	12	13	14	15	16		14	15	16	17	18	19	20	12	13	14	15	16	17	18
17	18	19	20	21	22	23		21	22	23	24	25	26	27	19	20	21	22	23	24	25
24	25	26	27	28	29	30		28	29	30					26	27	28	29	30	31	
31																					

September 2015










17	 < 20°C  < 30°C  < 25°C	18	 < 20°C  < 20°C  < 20°C	20	 < 15°C  < 15°C  < 15°C
----	--	----	--	----	--

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.15 - 16.15 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

11 Rothermundt-park

August 2015								September 2015							Oktober 2015						
						1	2		1	2	3	4	5	6		1	2	3	4		
3	4	5	6	7	8	9		7	8	9	10	11	12	13	5	6	7	8	9	10	11
10	11	12	13	14	15	16		14	15	16	17	18	19	20	12	13	14	15	16	17	18
17	18	19	20	21	22	23		21	22	23	24	25	26	27	19	20	21	22	23	24	25
24	25	26	27	28	29	30		28	29	30					26	27	28	29	30	31	
31																					

September 2015

25	 < 20°C  < 20°C  < 15°C	27	 < 15°C  < 15°C  < 15°C	28	 < 10°C  < 15°C  < 15°C
----	--	----	--	----	--

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

12 Schlosspark Prohlis

August 2015								September 2015							Oktober 2015						
						1	2		1	2	3	4	5	6		1	2	3			
3	4	5	6	7	8	9		7	8	9	10	11	12	13	5	6	7	8	9	10	
10	11	12	13	14	15	16		14	15	16	17	18	19	20	12	13	14	15	16	17	
17	18	19	20	21	22	23		21	22	23	24	25	26	27	19	20	21	22	23	24	
24	25	26	27	28	29	30		28	29	30					26	27	28	29	30	31	
31																					

September 2015

2	 < 20°C  < 20°C  < 20°C	3	 < 20°C	4	 < 20°C	6	 < 20°C  < 15°C  < 15°C	11	 < 15°C
---	--	---	--	---	--	---	--	----	--

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30/19.00 - 19.30/20.00 Uhr

August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
	1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

13

Toeplerpark

September 2015							
8							
24							
25							
26							

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
	1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

14

Waldpark
Blasewitz

September 2015							
16							
17							
19							

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- ~ 18.30 - 19.30 Uhr

August 2015							
					1	2	
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	22	23	
24	25	26	27	28	29	30	
31							

September 2015							
	1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	
28	29	30					

Oktober 2015							
	1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	17	18	
19	20	21	22	23	24	25	
26	27	28	29	30	31		

15

Waldpark
Kleinzschach-
witz

September 2015							
24							
25							
27							

Oktober 2015

- 10.00 - 11.00 Uhr
- 15.00 - 16.00 Uhr
- 16.00 - 17.00 Uhr
- 18.30 - 19.30 Uhr

Anhang IV-b Übersicht der Zähltag und herrschenden Wetterbedingungen nach Referenzflächen

ZÄHLUNG

Übersicht Zähltag und Wetterbedingungen

	Wochentag 1			Wochentag 2			Wochentag 3		
	morgens	nachmittags	abends	morgens	nachmittags	abends	morgens	nachmittags	abends
01_Alaunpark	< 15°C ☀ 02.10.	< 20°C ☀ 02.10.	< 20°C 🌤 28.09.	< 15°C ☀ 05.10.	< 25°C 🌤 05.10.	< 15°C 🌤 29.09.	< 20°C 🌤 27.09.	< 15°C 🌤 27.09.	< 15°C 🌤 27.09.
02_Beutlerpark	< 30°C 🌤 13.08.	< 35°C ☀ 13.08.	< 30°C ☀ 13.08.	< 25°C ☀ 21.08.	< 25°C 🌤 21.08.	< 25°C 🌤 21.08.	< 30°C ☀ 30.08.	< 35°C ☀ 30.08.	< 30°C ☀ 30.08.
03_Carolapark	< 20°C 🌤 24.09.	< 20°C 🌤 24.09.	< 20°C 🌤 24.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 20°C ☀ 20.09.	< 20°C 🌤 26.09.	< 15°C 🌤 26.09.
04_Conertplatz	< 20°C 🌤 16.09.	< 25°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 25°C ☀ 17.09.	< 30°C ☀ 17.09.	< 25°C 🌤 17.09.	< 20°C ☀ 19.09.	< 20°C ☀ 19.09.	< 25°C 🌤 19.09.
05_Fichtepark	< 20°C 🌤 14.09.	< 20°C 🌤 15.09.	< 15°C 🌤 15.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 25°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 15°C 🌤 20.09.	< 15°C 🌤 20.09.	< 15°C 🌤 20.09.
06_Hechtpark	< 25°C 🌤 16.09.	< 25°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 30°C 🌤 17.09.	< 30°C 🌤 17.09.	< 25°C 🌤 17.09.	< 20°C ☀ 13.09.	< 20°C ☀ 13.09.	< 25°C 🌤 13.09.
07_Hermann-Seidel-Park	< 15°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 20°C ☀ 17.09.	< 25°C ☀ 17.09.	< 25°C 🌤 17.09.	< 20°C ☀ 19.09.	< 25°C ☀ 19.09.	< 20°C 🌤 19.09.
08_Park Ebereschenstr.	< 15°C ☀ 24.09.	< 20°C 🌤 24.09.	< 20°C 🌤 24.09.	< 15°C ☀ 25.09.	< 20°C 🌤 25.09.	< 20°C 🌤 25.09.	< 20°C ☀ 19.09.	< 25°C 🌤 19.09.	< 20°C 🌤 19.09.
09_Park Würzburger Str.	< 15°C 🌤 09.09.	< 20°C 🌤 09.09.	< 15°C 🌤 09.09.	< 20°C 🌤 14.09.	< 25°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 13.09.	< 20°C 🌤 13.09.	< 15°C ☀ 13.09.
10_Räcknitzer Park	< 20°C ☀ 17.09.	< 30°C ☀ 17.09.	< 25°C 🌤 17.09.	< 20°C 🌤 18.09.	< 20°C 🌤 18.09.	< 20°C 🌤 18.09.	< 15°C 🌤 20.09.	< 15°C 🌤 20.09.	< 15°C 🌤 20.09.
11_Rothermundtpark	< 20°C ☀ 25.09.	< 20°C 🌤 25.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 15°C ☀ 28.09.	< 15°C 🌤 28.09.	< 15°C ☀ 28.09.	< 10°C 🌤 27.09.	< 15°C 🌤 27.09.	< 15°C 🌤 27.09.
12_Schlosspark Prohlis	< 20°C 🌤 02.09.	< 20°C 🌤 02.09.	< 20°C 🌤 02.09.	< 20°C ☀ 03.09.	< 20°C 🌤 04.09.	< 15°C 🌤 11.09.	< 20°C 🌤 06.09.	< 15°C 🌤 06.09.	< 15°C 🌤 06.09.
13_Toeplerpark	< 20°C 🌤 08.09.	< 20°C 🌤 08.09.	< 15°C 🌤 08.09.	< 15°C 🌤 24.09.	< 20°C 🌤 24.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 15°C 🌤 26.09.	< 20°C 🌤 26.09.	< 15°C 🌤 26.09.
14_WP Blasewitz	< 20°C 🌤 16.09.	< 20°C 🌤 16.09.	< 25°C 🌤 16.09.	< 25°C ☀ 17.09.	< 25°C ☀ 17.09.	< 20°C 🌤 17.09.	< 20°C ☀ 19.09.	< 20°C 🌤 19.09.	< 15°C 🌤 19.09.
15_WP Kleinzschachwitz	< 15°C ☀ 24.09.	< 20°C ☀ 24.09.	< 20°C ☀ 24.09.	< 15°C ☀ 25.09.	< 20°C ☀ 25.09.	< 15°C 🌤 25.09.	< 20°C 🌤 03.10.	< 20°C ☀ 03.10.	< 15°C 🌤 27.09.

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 3 7570

Informationsblatt und Erklärung zum Datenschutz

Die Professur Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden führt im September/Oktober 2015 auf ausgewählten Grünflächen in Absprache mit dem Stadtplanungsamt Dresden eine Forschungsarbeit zur Nutzung öffentlicher Parkanlagen durch Dresdner Bürger durch. Im Ergebnis sollen planerische Grundlagen für eine zielgerichtete Entwicklung von freiflächenbezogenen Erholungsangeboten in der Landeshauptstadt abgeleitet werden.

Wir möchten Sie bitten, uns mit Ihren Angaben zu helfen, die Bedürfnisse und Anforderungen von Erholungssuchenden besser zu berücksichtigen und unser grünes Dresden für seine Bewohner noch attraktiver zu machen!

Ihre Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig!

Die Befragung beansprucht ca. 15 Minuten. Wenn Sie grundsätzlich zu einer Teilnahme bereit wären, müssen wir Sie an dieser Stelle noch darauf hinweisen, dass es im Einzelfall aufgrund der gestellten Fragen nicht auszuschließen ist, dass aus den Ergebnissen der Umfrage Bezug zu Ihrer Person hergestellt werden kann. Sie werden beispielsweise auch nach Ihrer Straße und dem Hausnummernbereich gefragt.

Die während der Befragung erfassten Daten werden selbstverständlich gemäß der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und so nicht an Dritte weitergegeben, sondern in aggregierter und wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht.

Sie können die Befragung jederzeit abbrechen oder Ihre Einwilligung auch im Nachhinein widerrufen. Der Datensatz wird in beiden Fällen vollständig gelöscht.

Für Ihre Bereitschaft zur Umfrageteilnahme bedanken wir uns herzlich!

Fragen und Anregungen richten Sie bitte an die datenverarbeitende Stelle oder an den zuständigen Interviewer.

datenverarbeitende Stelle:

TU Dresden
Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung
01062 Dresden

Kontaktperson:

Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
Telefon: 0351 463-33969
Telefax: 0351 463-37016
E-Mail: Kathrin.Seidler@tu-dresden.de
Helmholtzstraße 10, Ostflügel, Zi. 458

Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 33969

Informationsblatt und Erklärung zum Datenschutz

Liebe Dresdnerinnen und Dresdner,

die Professur Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden führt im 4. Quartal 2015 in Absprache mit dem Stadtplanungsamt Dresden in ausgewählten Stadtteilen eine stichprobenartige Haushaltsbefragung zur Nutzung öffentlicher Parkanlagen durch. Im Ergebnis sollen planerische Grundlagen für eine zielgerichtete Entwicklung von freiflächenbezogenen Erholungsangeboten in der Landeshauptstadt abgeleitet werden.

Wir möchten Sie bitten, uns mit Ihren Angaben zu helfen, die Bedürfnisse und Anforderungen von Erholungssuchenden besser zu berücksichtigen und unser grünes Dresden für seine Bewohner noch attraktiver zu machen!

Ihre Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig!

Die Beantwortung der Fragen ist nicht schwierig und wird etwa 15 Minuten dauern. Beachten Sie dazu bitte die umseitigen Ausfüllhinweise und Begriffsklärungen! Mit Fragen und Anregungen können Sie sich jederzeit an die datenverarbeitende Stelle wenden.

Für Ihre Bereitschaft zur Umfrageteilnahme bedanken wir uns herzlich!

Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Fragebogen (OHNE Informationsblatt und Liste Parkanlagen) in beiliegendem Freiumschlag bis spätestens 31.12.2015 zurück!

Datenschutz: Wir weisen darauf hin, dass es im Einzelfall aufgrund der gestellten Fragen nicht auszuschließen ist, dass aus den Ergebnissen der Umfrage Personenbezug hergestellt werden kann. Wir garantieren Ihnen aber, dass die erfassten Daten selbstverständlich gemäß der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben, sondern in aggregierter und wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht werden.

Sie können Ihre Teilnahme an dieser Befragung auch im Nachhinein widerrufen, indem Sie unten stehenden Abschnitt abtrennen und an die datenverarbeitende Stelle zurücksenden. Der Datensatz wird dann vollständig gelöscht.

datenverarbeitende Stelle:

TU Dresden
Fakultät Architektur
Institut für Landschaftsarchitektur
Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung
01062 Dresden

Kontaktperson:

Dipl.-Ing. Kathrin Seidler
Telefon: 0351 463-33969
Telefax: 0351 463-37016
E-Mail: Kathrin.Seidler@tu-dresden.de
Helmholtzstraße 10, Ostflügel, Zi. 362a

Datensatzkennung:

Widerrufserklärung

Hiermit widerrufe ich meine Einwilligung in die Teilnahme an der Umfrage „Mit Dresdnern Grün entwickeln“ und bitte um vollständige Löschung meiner Daten.











Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

[illegible]

Erläuterung der Symbolik

	Einzelperson		Inline-Skaten
	Gruppe		Spielen/mit Kindern spielen
	Spazieren		Ruhen, Naturbeobachten, Picknicken
	Joggen/Walken/Nordic Walking		mit Hund
	Radfahren		mit Kinderwagen

Erfassungsregeln

- Zählbogenkopf vollständig ausfüllen
- Parknummer laut Liste eintragen, Bogennummer ist Parknummer + fortlaufender Zähler also xx-xx, wobei der Bogen gewechselt wird bei jedem Datums-, Zeitfenster- oder Standortwechsel
- im freien Bereich rechts unten Temperaturbereich angeben (<10°C; <15°C; <20°C; <25°C; <30°C; >30°C)
- zu erfassen sind alle Personen, die im Beobachtungsfenster im Park anwesend sind oder in den Park kommen
- jede Person ist mit nur einer Aktivität zu erfassen (und zwar die, die vermutlich der Hauptgrund für den Besuch des Parks ist; Bsp. spazierende Familie biegt auf Spielplatz ein → Spielen)
- wird in Spalte 1 „Gruppe“ gewählt, ist in den Spalten 2 und 3 pro Kästchen jeweils die Zahl der Gruppenmitglieder anzugeben, auf die das jeweilige Merkmal zutrifft
- in Spalte 4 wird vermerkt (ja/nein), ob Hunde oder noch unselbständige Kleinstkinder mitgeführt wurden (Kinder im Kinderwagen, die sich offensichtlich noch nicht selbstständig bewegen, werden nicht als Zählperson erfasst → lediglich in Spalte 4 Kinderwagen ankreuzen)
- sind Erwachsene offensichtlich zu Begleitung von spielenden Kindern anwesend, werden sie, wie die Kinder, mit der Aktivität „Spielen/mit Kindern spielen“ erfasst und nicht etwa als Spaziergänger oder Ruhende
- werden spielende Kinder von einer Person nur gebracht oder abgeholt, hält sich diese Person also offensichtlich nicht länger im Park auf, dann in Spalte 3 bei „andere“: „holt Kind ab“ vermerken
- bei Rollstuhlfahrern entweder „Spazieren“, „Spielen/mit Kindern spielen“ oder „Ruhen...“ ankreuzen und bei „andere“: „Rollstuhl“ vermerken
- generell Spalte 3 „andere“ für Anmerkungen wie „Tagesmütter“, „Rollstuhl“ oder „Sportunterricht“ nutzen

Beobachtungsplan

- Beobachtungsfenster (drei x drei Zählstunden pro Anlage, zwei x drei davon Mo-Fr):

werktags (Mo-Fr)	10:00-11:00	16:00-17:00	18:30-19:30
sonntags	10:00-11:00	15:00-16:00	18:30-19:30
- bei Anlagen die überschaubar sind und/oder einen „zentralen Anlaufpunkt“ haben, an einem Punkt verbleiben
- bei Anlagen die nicht überschaubar sind und/oder solche zentrale Anlaufstellen nicht aufweisen ggf. nach ½ Stunde Standort wechseln und vermerken
- bei Anlagen mit zentralem Anlaufpunkt/besonderem Angebot dort platzieren und Nutzer erfassen, wenn klar ist, ob das Angebot (Spielplatz etc.) genutzt wird, oder ob lediglich in der Anlage z. B. spaziert wird
- evtl. bei größeren Anlagen und/oder hoch frequentierten Anlagen mit zwei Beobachtern vor Ort sein (Empfehlung: erster Beobachter erfasst zunächst alle Nutzer, die schon vor Ort sind, während der zweite Beobachter die Ankommenden erfasst; anschließend kann sich in die Erfassung der Neuzugänge geteilt werden)

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.

Liste 1_ Stadtteile

0_ Ortsamt Altstadt

- 01_ Innere Altstadt
- 02_ Pirnaische Vorstadt
- 03_ Seevorstadt-Ost
- 04_ Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West
- 05_ Friedrichstadt
- 06_ Johannstadt-Nord
- 07_ Johannstadt-Süd

5_ Ortsamt Blasewitz

- 51_ Blasewitz
- 52_ Striesen-Ost
- 53_ Striesen-Süd
- 54_ Striesen-West
- 55_ Tolkewitz/Seidnitz-Nord
- 56_ Seidnitz/Dobritz
- 57_ Gruna

9_ Ortsamt Cotta

- 91_ Cotta
- 92_ Löbtau-Nord
- 93_ Löbtau-Süd
- 94_ Naußlitz
- 95_ Gorbitz-Süd
- 96_ Gorbitz-Ost
- 97_ Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz
- 98_ Briesnitz

3_ Ortsamt Klotzsche

- 31_ Klotzsche
- 32_ Hellerau/Wilschdorf
- 33_ Flughafen/Industriegebiet Klotzsche
- 34_ Hellerberge

6_ Ortsamt Leuben

- 61_ Leuben
- 62_ Laubegast
- 63_ Kleinschachwitz
- 64_ Großschachwitz

4_ Ortsamt Loschwitz

- 41_ Loschwitz/Wachwitz
- 42_ Bühlau/Weißer Hirsch
- 43_ Hosterwitz/Pillnitz
- 44_ Dresdner Heide

1_ Ortsamt Neustadt

- 11_ Äußere Neustadt
- 12_ Radeberger Vorstadt
- 13_ Innere Neustadt
- 14_ Leipziger Vorstadt

2_ Ortsamt Pieschen

- 21_ Pieschen-Süd
- 22_ Mickten
- 23_ Kaditz
- 24_ Trachau

8_ Ortsamt Plauen

- 81_ Südvorstadt-West
- 82_ Südvorstadt-Ost
- 83_ Räcknitz/Zschertnitz
- 84_ Kleinpestitz/Mockritz
- 85_ Coschütz/Gittersee

7_ Ortsamt Prohlis

- 71_ Prohlis-Nord
- 72_ Prohlis-Süd
- 73_ Niedersedlitz
- 74_ Lockwitz
- 75_ Leubnitz-Neuostra
- 76_ Strehlen
- 77_ Reick

Ortschaft Schönfeld-Weißig

- 45_ Weißig
- 46_ Gönnsdorf/Pappritz
- 47_ Schönfeld/Schullwitz

Ortschaften

- 99_ Altfranken & Gombitz
- 90_ Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha
- 36_ Langebrück/Schönborn
- 35_ Weixdorf

**Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.
Liste 2_ Was macht diese Anlage für Sie attraktiv?**


Bitte nennen Sie mir die entsprechenden Buchstaben von dieser Liste.

- A) die für meine Bedürfnisse ausreichende Flächengröße
- B) die abwechslungsreiche Gestaltung
- C) die Schönheit der Anlage insgesamt
- D) die Wiesenflächen
- E) die Bäume und Sträucher
- F) die Blumen
- G) die gut ausgebauten Wege
- H) die vorhandenen Sitzmöglichkeiten
- I) der Spielplatz/die Spielplätze
- J) die Sport- od. Fitnessgeräte
- K) die Grill- od. Picknickmöglichkeiten
- L) die Sauberkeit/gute Pflege der Anlage
- M) die Ruhe hier
- N) die Rückzugsmöglichkeiten
- O) die Nähe der Anlage zu meinem Wohnort
- P) ihre gute Erreichbarkeit

anderer Gründe, und zwar: _____

nichts davon

Anhang VII-c Liste 3_ Schulabschlüsse, Befragungshilfe zu Frage 39 im Interview

**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**
Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-4633 7570

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.
Liste 3_ Schulabschlüsse

kein Schulabschluss

A) Schüler/in

B) von der Schule abgegangen ohne Abschluss

mit Schulabschluss


C) Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss / Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR – 8. oder 9. Klasse

D) Realschulabschluss / Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR – 10. Klasse / Fachschulreife

E) Abitur / Fachabitur / Abschluss der Erweiterten Oberschule der DDR mit oder ohne Lehre

F) einen anderen Schulabschluss, und zwar: _____

Anhang VII-d Liste 4_ berufliche Ausbildungsabschlüsse, Befragungshilfe zu Frage 40 im Interview

**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**
Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-4633 7570

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.
Liste 4_ berufliche Ausbildungsabschlüsse

kein beruflicher Ausbildungsabschluss

A) noch in beruflicher Ausbildung

B) keinen beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung

mit beruflichem Ausbildungsabschluss





C) beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) oder beruflich-schulische Ausbildung abgeschlossen

D) Ausbildung an einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen

E) Fachhochschulabschluss

F) Universitätsabschluss

G) einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar: _____

Park: _____	Nr.: _____	Datum: _____	Wochentag: _____	Zeit: _____
Standpunkt: _____	Fragebogen-Nr.: _____	Wetter:  <input type="checkbox"/>  <input type="checkbox"/>  <input type="checkbox"/>  <input type="checkbox"/>	Temp.: _____	

ALLG. HINWEISE:

- **Bitte nur in Dresden wohnhafte Personen interviewen. Vorab klären!**
- Bitte Fragen und Antwortvorgaben wörtlich vorlesen, nichts hinzufügen oder weglassen.
- Bitte nicht mit der Befragungsperson über die Fragen diskutieren.
- Erläuterungen dürfen nur erfolgen, wenn das System eine entsprechende Anweisung und Handreichung bietet.
- Bitte die Antworten der Befragungsperson weder zustimmend noch ablehnend entgegen nehmen. So neutral wie möglich verhalten!
- Bitte mit der Lage der in F35 genannten Parkanlagen vertraut machen.

AUSFÜLLHINWEISE:

- Kopfdaten bitte immer angeben; Parknummer und Fragebogennummer werden automatisch erzeugt (CAPI), wenn der Name des Parks eingetragen wird.
- Antworten bitte durch Ankreuzen (☒) , Worte auf den Linien bzw. Ziffern in den Kästchen () vermerken.
- Die Möglichkeit zur Mehrfachnennung (☐) wird Ihnen angekündigt. Sofern kein anderslautender Hinweis erfolgt, ist nur ein Nennung (☐) möglich. (CAPI gleich so programmieren!)
- Bei offenen Fragen ohne Antwortkategorien, antwortet die Befragungsperson in ihren eigenen Worten. Protokollieren Sie diese Antwort möglichst wörtlich oder so genau wie möglich.
- In Ergänzung zum Fragebogen gibt es vier Listen, die den Befragungspersonen das Antworten erleichtern können. Setzen Sie die Listen bitte entsprechend der Hinweise, die Sie während der Befragung erhalten, ein.
- An einigen Stellen sind im System Filter hinterlegt, durch die bei entsprechenden Antworten der Befragungsperson beispielsweise einige Fragen übersprungen werden. Lassen Sie sich davon bitte nicht irritieren.

Begriffsklärung: _____ im CAPI hinterlegen

F2

Werktage_ Hiermit sind in dieser Umfrage die Tage von Montag bis Freitag gemeint.

F3, F8, F19

öffentliche Parkanlagen_ ...sind jederzeit öffentlich zugängliche, von jedermann unentgeltlich zu nutzende, größere Grünflächen, die bewusst angelegt und landschaftsarchitektonisch gestaltet wurden, einer regelmäßigen Pflege unterliegen und aufgrund ihrer Ausstattung sowohl der Verschönerung des Stadtbildes als auch unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zur Erholung dienen. (Nicht gemeint sind z. B. die Heide und die Elbwiesen!)

F8

abwechslungsreiche Gestaltung_ ...meint das Vorhandensein einer Vielfalt an Elementen wie Sitz- und Spielbereichen, Schmuckpflanzungen, ggf. Wasserflächen und sonstiger Parkausstattung; den Wechsel von Wiesenflächen, Gehölz- und sonstigen Pflanzflächen, den Wechsel von offenen und eher geschlossenen Bereichen u. ä.

F8, F31

gute Erreichbarkeit: Parks in größerer Entfernung vom Wohnort sind aufgrund entsprechender Infrastruktur per Rad, Auto oder ÖPNV trotzdem gut erreichbar.

F31

Gehölzflächen_ Gehölzflächen sind alle Flächen innerhalb des Parks, die mit Bäumen und/oder Sträuchern, also verholzenden Pflanzen, bestanden sind.

weitere **Erläuterungen:** [im CAPI hinterlegen](#)

Fragenblock 2

Fragen zur Wohnsituation_ Aus Ihren Angaben zur Wohnsituation können wir auf die damit verbundene Grünversorgung und so auch auf Ihren persönlichen Bedarf an öffentlichen Grünanlagen schließen.

F 31

keine Bedeutung_

Ein Punkt kann für Sie bedeutungslos sein, weil Sie den entsprechenden Aspekt in einem Park gar nicht erwarten oder voraussetzen oder ihn für Ihre Art der Parknutzung nicht benötigen. Wenn Sie einen Park z. B. nur zum Joggen aufsuchen würden, dann dürften Sitzmöglichkeiten und Spielplätze für Sie keine Bedeutung haben.

Fragenblock 4

Sozialstatistik und Persönliches_ Für unsere Untersuchung ist es wichtig, dass die wir Ihre Antworten auf die bisher gestellten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben, weil wir die erhobenen Daten nicht für Ihre Person, sondern für solche Gruppen auswerten.

Die Angaben zu Ihrer Person dienen also dazu, Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe oder Ihrem Schulabschluss einer entsprechenden Gruppe zuzuordnen.

Mit Dresdnern Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 3 7570

Die Professur Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden führt im September/Oktober 2015 auf ausgewählten Grünflächen in Absprache mit dem Stadtplanungsamt Dresden eine Forschungsarbeit zur Nutzung öffentlicher Parkanlagen durch Dresdner Bürger durch. [mehr *](#)

Mein Name ist ... und ich möchte Sie bitten, uns mit Ihren Angaben zu helfen, die Bedürfnisse und Anforderungen von Erholungssuchenden besser zu berücksichtigen und unser grünes Dresden für seine Bewohner noch attraktiver zu machen!

Die Befragung beansprucht ca. 15 Minuten. Wären Sie grundsätzlich zur Teilnahme bereit?

☐ ja → CAPI, weiteren Text aufblättern ☐ nein

„Dann muss ich Sie an dieser Stelle noch darauf hinweisen, dass es ist im Einzelfall aufgrund der gestellten Fragen nicht auszu-schließen ist, dass aus den Ergebnissen der Umfrage Bezug zu Ihrer Person hergestellt werden kann. Ich werde Sie beispielsweise auch nach Ihrer Straße und Ihrer Hausnummer fragen.

Die während der folgenden Befragung erfassten Daten werden selbstverständlich gemäß der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und so nicht an Dritte weitergegeben, sondern in aggregierter und wissenschaftlich üblicher Form veröffentlicht.

Sie können die Befragung jederzeit abbrechen oder Ihre Einwilligung auch im Nachhinein widerrufen. Der Datensatz wird in beiden Fällen vollständig gelöscht.

Wenn Sie nach wie vor zur Teilnahme bereit sind und keine weiteren Fragen haben, bestätige ich dies mit meiner Unterschrift auf dieser Liste und übergebe Ihnen eine Visitenkarte mit der Kennung Ihres Datensatzes, die Sie im Falle eines späteren Widerrufs bitte an die angegebene Adresse zurücksenden.

Bereitschaft ☐ ja ☐ nein

Für Ihre Bereitschaft zur Umfrageteilnahme bedanke ich mich herzlich.

Mit Fragen und Anregungen können Sie sich auch im Nachgang gern an uns wenden. Interviewer: Visitenkarte ausgeben

[Kontakt anzeigen](#) **

*Im Ergebnis sollen planerische Grundlagen für eine zielgerichtete Entwicklung von freiflächenbezogenen Erholungsangeboten in der Landeshauptstadt abgeleitet werden.

** Kathrin Seidler | Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden
Telefon: 0351 463 33969, E-Mail: kathrin.seidler@tu-dresden.de, erreichbar von Mo-Do in der Zeit von bis 9:00 - 15:00 Uhr

EINSTIEG

Zu Beginn ein paar Fragen zu Ihrem persönlichen Freizeitverhalten und der Rolle, die öffentliche Parkanlagen dabei spielen. Interviewer: bei Rückfragen ggf. Erläuterung „öffentliche Parkanlage“ (CAPI: Erläuterung „öffentliche Parkanlage“ auf Klick)

1. Welche allgemeine Einstellung zum Aufenthalt im Freien trifft auf Sie persönlich am ehesten zu?

Aufenthalt im Freien ist mir

☐₁ sehr wichtig ☐₂ wichtig ☐₃ nicht besonders wichtig ☐₄ eher unwichtig

2. Wie viel Zeit nehmen Sie sich in Ihrer Freizeit gezielt für Aufenthalte im Freien bei gutem Wetter?

Interviewer: Antwort exakt eintragen, ggf. auch halbe Stunden, aber KEINE Spannen, ggf. nachfragen: „eher 3 od. 4 Stunden?“

Hinweis: Nicht gemeint ist beispielsweise der Weg zur Arbeit mit dem Rad!!! (CAPI: ggf. Erläuterung „Werktag“)

an einem Werktag etwa wie viele Stunden:

an einem Samstag oder Sonntag etwa wie viele Stunden:

3. Besuchen Sie während Ihrer Aufenthalte im Freien regelmäßig auch öffentliche Parkanlagen?

Interviewer: bei Rückfragen Erläuterung „öffentliche Parkanlage“ (CAPI: Erläuterung auf Klick einblenden)

☐₁ ja, ausschließlich ☐₂ ja, überwiegend ☐₃ ja, öfter ☐₄ ja gelegentlich ☐₅ ganz selten

4. Wenn Sie an die zurückliegenden drei Monate, also Juli bis September denken, wie oft etwa waren Sie in einem öffentlichen Park? Eher monatlich oder eher wöchentlich wie viel Mal?

☐₁ pro Woche ca. Mal

☐₂ pro Monat ca. Mal

☐₃ seltener

5. Welche Erholungsaktivitäten üben Sie in öffentlichen Parks aus?

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich → CAPI: wenn nur eine Antwort Filter zu Frage 7

☐₁ Spazieren

☐₂ Joggen/Walken/Nordic Walking

☐₃ Radfahren

☐₄ Inline-Skaten

☐₅ Spielen/mit Kindern spielen

☐₆ Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken

☐₇ Hund ausführen

☐₈ andere, und zwar : _____

6. Welche der von Ihnen genannten Aktivitäten üben Sie am häufigsten, (ggf. am zweit- und am dritthäufigsten) aus?

CAPI: ein Kreuz bei F5 – Antwort direkt eintragen, zwei Kreuze – Eingabefeld „am häufigsten“, drei Kreuze – Eingabefeld „am häufigsten“ + „am zweithäufigsten“ und mehr als drei Kreuze – entsprechend drei Antwortfelder; Interviewer: gem. Antworten auf F5 Frage anpassen

am häufigsten: _____

am zweithäufigsten: _____

am dritthäufigsten: _____

7. Mit wem üben Sie die von Ihnen gerade benannte/n Aktivität/en in der Regel aus?

CAPI: Vorgabe der Antwortkategorien entsprechend Antworten bei F6; wenn bei F6 „Hund ausführen“ genannt, Kategorie automatisch „1“ setzen/aktivieren

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

Wenn Befragungsperson bei F6 „mit Kindern spielen“ angibt, bitte entspr. Kategorie ohne Vorlesen ankreuzen!

Aktivität 1 ☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ mit Partner ☐₄ mit eigenem Kind/Kindern ☐₅ mit Enkel(n) ☐₆ mit Hund

Aktivität 2 ☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ mit Partner ☐₄ mit eigenem Kind/Kindern ☐₅ mit Enkel(n) ☐₆ mit Hund

Aktivität 3 ☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ mit Partner ☐₄ mit eigenem Kind/Kindern ☐₅ mit Enkel(n) ☐₆ mit Hund

8. Auf einer Skala von eins bis fünf, wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte beim Besuch einer öffentlichen Parkanlage? Eins steht für „außerordentlich wichtig“, fünf für „eher unwichtig“.

Interviewer: „weiß nicht-Kategorie“ nicht anbieten, nur bei entspr. Reaktion ankreuzen; (CAPI: Erläuterung „öff. Parkanlage“, „abwechslungsreiche Gestaltung“ und „gute Erreichbarkeit“ auf Klick)

	1	2	3	4	5	weiß nicht
genügend Platz	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
abwechslungsreiche Gestaltung	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Bäume/Sträucher	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Wiesen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Blumen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
gut ausgebaute Wege	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Sitzmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Spielplätze	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Sport- /Fitnessgeräte	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Grill- od. Picknickmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Sauberkeit/Pflegezustand	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Ruhe/kein Lärm	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Rückzugsmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
gute Erreichbarkeit	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6

9. Gibt es eine Parkanlage in Ihrem Stadtteil bzw. in der Gesamtstadt in der Sie sich am liebsten aufhalten?

einen Lieblingspark im Stadtteil ☐ 1 nein oder ☐ 2 ja, und zwar: _____

einen Lieblingspark stadtweit ☐ 1 nein oder ☐ 2 ja, und zwar: _____

FRAGEN ZUR WOHN-SITUATION

Die nun folgenden Fragen dienen der Beurteilung ihrer Wohnsituation.

Interviewer: bei Rückfragen ggf. Erläuterung „Wohnsituation“; CAPI: Erläuterung auf Klick einblenden

10. Seit wann leben Sie ohne Unterbrechung in Dresden?

☐ 1 seit Ihrer Geburt oder
☐ 2 seit _____

11. Und: seit wann leben Sie in Ihrem jetzigen Stadtteil?

☐ 1 genau so lange oder
☐ 2 seit _____

12. Wo wohnen Sie? Nennen Sie mir bitte die Nummer Ihres Stadtteils von der vorgelegten Liste und Ihre Straße.

Interviewer: → Liste 1 vorlegen, bei Unsicherheit entsprechend vermerken, ggf. Ortsamt erfassen; Straße bitte genau notieren

Stadtteil ☐ 1 unsicher ☐ 2 weiß nicht
(alternativ Ortsamt)
Straße _____

13. Ihre Hausnummer ist

Interviewer: → ggf. exakt notieren, falls Bereitschaft besteht

☐ 1 einstellig
☐ 2 zweistellig und beginnt mit Ziffer ____ oder exakt: ____
☐ 3 dreistellig und beginnt mit den Ziffern ____

14. Wohnen Sie zur Miete/Untermiete oder im Wohneigentum?

☐ 1 zur Miete/Untermiete ☐ 2 im Wohneigentum

15. In einem

☐₁ Einfamilienhaus ☐₂ Zweifamilien- oder Reihnhaus ☐₃ Mehrfamilienhaus

16. Haben Sie einen Balkon und/oder eine Terrasse?

☐₁ nein ☐₂ ja

17. Gibt es zu Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnhaus/Ihrem Wohnblock unmittelbar zugehörige, nicht öffentliche Grünflächen, die Sie für Aufenthalte im Freien nutzen können?

Interviewer: → bei „ja“, nachfragen „und zwar eigener Garten...“ CAPI: bei Antwort „ja“ entsprechende Nachfrage anzeigen

☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar:

<input type="checkbox"/> ₁	eigener Garten am Haus
<input type="checkbox"/> ₂	Gemeinschaftsanlage am Haus
<input type="checkbox"/> ₃	Spielplatz
<input type="checkbox"/> ₄	anderes

18. Haben Sie an anderer Stelle als an Ihrem unmittelbaren Wohnort einen Garten oder sind Sie in einem Gemeinschaftsgarten aktiv?

Interviewer: → bei ja, nachfragen „und zwar einen...“ CAPI: bei Antwort „ja“ entsprechende Nachfrage anzeigen

☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar:

<input type="checkbox"/> ₁	einen Kleingarten/Garten
<input type="checkbox"/> ₂	einen Gemeinschaftsgarten
<input type="checkbox"/> ₃	anderes

19. Gibt es öffentliche Parkanlagen in der Nähe Ihres Wohnorts? (CAPI: Erläuterung „öff. Park“ auf Klick)

Interviewer: → ggf. Erläuterung „öff. Parkanlage“; Falls bei Antwort „ja“ Parks nicht benannt werden können, bitte Lage so genau wie möglich beschreiben lassen.

☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar: _____

FRAGEN ZUR NUTZUNG UND WAHRNEHMUNG DER REFERENZFLÄCHE

Nun interessiert mich, wie Sie ganz persönlich diese Parkanlage hier - den Park X - nutzen und wie Sie ihn bewerten.

20. Ihr Besuch in dieser Parkanlage ist

☐₁ privat und/oder ☐₂ beruflich und das
☐₁ ganz gezielt ☐₂ weil der Park auf Ihrem Weg lag ☐₃ zufällig → CAPI Filter zu Frage 22

21. Warum sind Sie gezielt hierhergekommen?/ Warum haben Sie Ihren Weg durch diesen Park genommen?

Bitte nennen Sie mir die entsprechenden Buchstaben von der vorgelegten Liste.

Interviewer: Liste 2 vorlegen; Mehrfachnennungen möglich; alle genannten Buchstaben notieren

☐₁ A ☐₂ B ☐₃ C ☐₄ D ☐₅ E ☐₆ F ☐₇ G ☐₈ H ☐₉ I ☐₁₀ J ☐₁₁ K ☐₁₂ L ☐₁₃ M ☐₁₄ N ☐₁₅ O ☐₁₆ P
☐₁₇ anderes, und zwar: _____ ☐₁₈ nicht s davon

22. Sind Sie zum ersten Mal in diesem Park?

☐₁ nein ☐₂ ja → CAPI: Filter zu Frage 23a und folgende

23.1 Sie kommen in diesen Park

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich; bei Antwort 2-5 Adresse abfragen CAPI entsprechendes Feld einblenden

☐₁ von zu Hause aus ☐₂ von Arbeit ☐₃ vom Ausbildungsort
☐₄ von der Kita ☐₅ sonstiges: _____
Adresse: _____

23a. Woher kommen Sie gerade?

Interviewer: bei Antwort 2-5 Adresse abfragen CAPI

☐₁ von zu Hause ☐₂ von Arbeit ☐₃ vom Ausbildungsort
☐₄ von der Kita ☐₅ sonstiges: _____
Adresse: _____

23.2 Und meistens kommen Sie hierher in den Park X von
Interviewer: Kategorien NICHT vorlesen

- ☐₁ von zu Hause aus ☐₂ von Arbeit ☐₃ vom Ausbildungsort
☐₄ von der Kita ☐₅ sonstiges

24. Wie kommen Sie dann gewöhnlich hierher?

- ☐₁ zu Fuß ☐₂ mit dem Rad ☐₃ mit dem Auto
☐₄ mit Bus/Bahn ☐₅ anders: _____

25. Wie viel Zeit benötigen Sie dafür üblicher Weise?

Interviewer: Kategorien NICHT vorlesen

- ☐₁ bis 5 Min ☐₂ 6-10 Min ☐₃ 11-15Min ☐₄ 16-20 Min
☐₅ länger ODER
☐₆ exakt Min

26. Sie kommen gewöhnlich hierher in den Park X zum:

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

- ☐₁ Spazieren
☐₂ Joggen/Walken/Nordic Walking
☐₃ Radfahren
☐₄ Inline-Skaten
☐₅ Spielen/mit Kindern spielen
☐₆ Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken
☐₇ Hund ausführen
☐₈ anderes, und zwar: _____

27. Wie oft waren Sie in den letzten drei Monaten, also von Juli bis September, schon hier im Park X? Eher monatlich oder eher wöchentlich wie viel Mal?

- ☐₁ pro Woche ca. Mal
☐₂ pro Monat ca. Mal
☐₃ seltener

28. Pro Aufenthalt in der Regel für wie lange etwa?

Interviewer: Kategorien NICHT vorlesen

- ☐₁ bis 15 Min ☐₂ 16-30 Min ☐₃ 31-45 Min ☐₄ 46-60 Min
☐₅ länger ODER
☐₆ exakt Min

29. Wann kommen Sie gewöhnlich hierher, in Park X?

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

- ☐₁ Mo-Fr und/oder ☐₂ am Wochenende
CAPI: ein Kreuz 1x Nachfrage, zwei Kreuze 2x
☐₁ morgens ☐₂ vormittags ☐₃ mittags ☐₄ nachmittags ☐₅ abends

30. Sie tun dies in der Regel

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

- ☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ mit Partner
☐₄ mit eigenem Kind/Kindern ☐₅ mit Kind(ern) beruflich
☐₆ mit Enkel/n ☐₇ mit Hund

CAPI: Antwortvorgabe „mit Hund“ nur wenn nicht Aktivität selbst angegeben

24a. Wie kamen Sie heute hierher?

- ☐₁ zu Fuß ☐₂ mit dem Rad ☐₃ mit dem Auto
☐₄ mit Bus/Bahn ☐₅ anders: _____

25a. Wie viel Zeit haben Sie dafür benötigt?

Interviewer: Kategorien NICHT vorlesen

- ☐₁ bis 5Min ☐₂ 6-10 Min ☐₃ 11-15Min ☐₄ 16-20 Min
☐₅ länger ODER
☐₆ exakt Min

26a. Sie sind heute hier im Park X zum:

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

- ☐₁ Spazieren
☐₂ Joggen/Walken/Nordic Walking
☐₃ Radfahren
☐₄ Inline-Skaten
☐₅ Spielen/mit Kindern spielen
☐₆ Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken
☐₇ Hund ausführen
☐₈ anderes, und zwar: _____

30a. Sie sind heute hier

Interviewer: Mehrfachnennungen möglich

- ☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ mit Partner
☐₄ mit Kind/Kindern ☐₅ mit Kind(ern) beruflich
☐₆ mit Enkel/n ☐₇ mit Hund

CAPI: Antwortvorgabe „mit Hund“ nur wenn nicht Aktivität selbst angegeben

31. Nun interessiert mich, wie Sie diese Parkanlagen im Hinblick auf Ihre Bedürfnisse bewerten. Auf einer Skala von 1 bis 5 bedeutet 1 volle Zufriedenheit mit dem von mir genannten Punkt und 5 Unzufriedenheit oder Sie sagen mir, dass der Punkt für die Art und Weise, wie Sie persönlich den Park nutzen, keine Bedeutung hat. Interviewer: „kann ich nicht beurteilen-Kategorie“ und „Anmerkungen“ nicht anbieten, nur bei entsprechender Reaktion ankreuzen/ notieren; CAPI ggf. Erläuterung „keine Bedeutung“ + „Gehölzfläche“ + „gute Erreichbarkeit“

	1	2	3	4	5	keine Bedeutung	kann ich nicht beurteilen	Anmerkungen
Flächengröße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Interviewer: nach Verlesen der ersten 3-4 Punkte jeweils anmerken: „1 bis 5 oder keine Bedeutung?“								
Gestaltung insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Anteil der Gehölzflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Anteil der Wiesenflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Anteil der Blumenflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Anzahl der Wege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Breite der Wege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Wegebeschaffenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Sitzmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Spielplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Sport-/Fitnessgeräte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Grill-/Picknickmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Pflege/Sauberkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Ruhe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Rückzugsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
Erreichbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____

32. Was schätzen Sie an dieser Parkanlage besonders?

Interviewer: Antwort bitte genau notieren

☐ _____ ☐ weiß nicht ☐ nichts

33. Was fehlt Ihnen hier?

☐ _____ ☐ nichts

34. Was stört Sie?

☐ _____ ☐ nichts

35. In der Umgebung gibt es weitere Parkanlagen. Welche der folgenden Anlagen sind Ihnen bekannt und welche nutzen Sie?

	ist mir nicht bekannt	ist mir bekannt	nutze ich	Anmerkungen
1. Fichtepark Plauen; Plauen; Bernhardstraße/Großmannstraße/Westendring; Fichteturm; StraBa 3, Bus 83 HST Kotteweg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
2. Park an der Ebereschenstraße Gorbitz, Gorbitz-Süd; Ebereschenstraße/Wilsdruffer Ring; unweit Elbamare und Inter Wall	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
3. Park an der Würzburger Straße Plauen; Plauen; Würzburger Straße Höhe Blitzler, hinter 49. Grundschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
4. Bonhoeffer Platz Cotta; Löbtau-Süd; Bonhoeffer Platz westlich Tharandter Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
5. Gorbitzer Park Cotta; Gorbitz-Süd; Kesselsdorfer Straße/Wölfnitzer Ring/Altgorbitzer Ring; Nähe Elbamare	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____
6. Leutewitzer Park Cotta; Briesnitz; Am Leutewitzer Park/Ockerwitzer Straße; Nähe Leutewitzer Windmühle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	_____

36. Was schätzen Sie an den von Ihnen genutzten Anlagen jeweils besonders? Nennen Sie bitte pro Anlage maximal drei Aspekte aus der vorgelegten Liste.

Interviewer: → nochmals Liste 2 vorlegen; drei Nennungen pro Anlage möglich CAPI: alle Anlagen anzeigen, die als „genutzt“ angegeben wurden

1. Parkanlage	___	___	___	anderes: _____
2. Parkanlage	___	___	___	anderes: _____
...	___	___	___	anderes: _____

SOZIALSTATISTIK UND PERSÖNLICHES

Abschließen möchte ich mit einigen Fragen zu Ihrer Person und Ihren Lebensumständen, die für die Auswertung der Befragung wichtig sind und selbstverständlich vertraulich behandelt werden. CAPI: mehr auf Klick

37. Geschlecht der Zielperson

Interviewer: → ohne Nachfrage eintragen

☐₁ weiblich ☐₂ männlich

38. In welchem Jahr sind Sie geboren? CAPI: Pull-Down-Liste 1915-2015

Geburtsjahr

39. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

Interviewer: → Kategorien nicht vorlesen, antworten lassen und ggf. nachfragen, bei Bedarf Hilfe mittels → Liste 3

Sie sind
☐₁ Schüler/in
☐₂ von der Schule abgegangen ohne Abschluss

Sie haben
☐₃ einen Hauptschulabschluss; Volksschulabschluss; Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 8. oder 9. Klasse
☐₄ einen Realschulabschluss; Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 10. Klasse; eine Fachschulreife
☐₅ das Abitur; das Fachabitur; einen Abschluss der Erweiterten Oberschule der DDR mit oder ohne Lehre; eine Fachhochschulreife
☐₆ einen anderen Schulabschluss, und zwar: _____

40. Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?

Interviewer: → Kategorien nicht vorlesen, antworten lassen und ggf. nachfragen, bei Bedarf Hilfe mittels → Liste 4

☐₁ noch in beruflicher Ausbildung
☐₂ keinen beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung
☐₃ beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) oder beruflich-schulische Ausbildung abgeschlossen
☐₄ Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen
☐₅ Fachhochschulabschluss
☐₆ Universitätsabschluss
☐₇ einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar: _____

41. Sie sind derzeit...

Interviewer: → bei Antwort „teilzeiterwerbstätig“, Stunden nachfragen

☐₁ vollzeiterwerbstätig
☐₂ teilzeiterwerbstätig oder geringfügig beschäftigt mit ___ Stunden pro Woche
☐₃ in Umschulung, Ausbildung, Wehr- oder Zivildienst, im freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahr mit ___ Stunden pro Woche
☐₄ in Mutterschutz, Elternzeit oder sonstiger Beurlaubung
☐₅ nicht erwerbstätig (Schüler/-in, Studierende, arbeitslos/arbeitssuchend, Hausfrau/-mann, Rentner/-in, aus anderen Gründen)

} CAPI → Filter zu Frage 43

42. Sind Sie selbstständig oder freiberuflich tätig?

☐₁ ja ☐₂ nein

43. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst inbegriffen?

Interviewer: → bei Antwort „mehrere Personen“, nachfragen: „darunter wie viele...“

☐₁ eine Person oder ☐₂ mehrere Personen, und zwar: _____

CAPI: bei Antwort 2 nachfragen Verteilung nach Altersgruppen aufblättern

darunter wie viele	_____
Kinder bis 6 Jahre	_____
Kinder bis 15 Jahre	_____
Jugendliche bis 25 Jahre	_____
Erwachsene bis 65 Jahre	_____
Senioren bis 75 Jahre	_____
Senioren älter als 75 Jahre	_____

44. Haben Sie einen Hund?

Interviewer: → ggf. Frage nicht vortragen, sondern Antwort selbstständig eintragen, wenn Befragungsperson Hund dabei hat oder als häufigste Aktivität Hund ausführen genannt hat

☐₁ ja ☐₂ nein

45. Haben Sie einen PKW oder können Sie regelmäßig einen PKW nutzen?

☐₁ ja ☐₂ nein

46. Sind Sie oder jemand aus Ihrem Haushalt aus gesundheitlichen Gründen in der Mobilität oder im Bewegungsradius eingeschränkt?

☐₁ ja ☐₂ nein

Das war meine letzte Frage. Falls Sie zum Thema unserer Umfrage oder zur Befragung selbst noch etwas anmerken möchten, können Sie das jetzt tun.

Dann bleibt mir nur noch, mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitwirkung zu bedanken!

Anhang VIII-a Zuordnung der im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen

OPERATIONALISIERUNG	
Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)	
H-I	Zusammenhang Alter (U) u. Erholungsaktivität (W)
zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert	
<p>F38; (F43)_Alter</p> <p>F5; F26/F26a bzw. F27_welche Aktivitäten generell</p> <p>F6 _ welche am häufigsten</p> <p>F2; F4; F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit generell</p> <p>F 28_Nutzungsdauer generell</p> <p>F7; F30/F30a bzw. F30_mit wem → soziale Aktivitäten</p> <p>(F8; F21 bzw. F22; F31; F32-34; 36)_was die Attraktivität einer Anlage ausmacht (damit sie interessant/geeignet ist für bevorzugte Aktivität), was erwartet wird</p>	
→zusätzlich Zählung in den Typen u. Auswertung statistischer Daten zur Bevölkerungsstruktur im Umfeld	
H-II	Zusammenhang Alter (U) u. Einzugsbereich/ Fortbewegungsart (W)
zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert	
<p>F38; (F43)_Alter</p> <p>F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen _Wohnort</p> <p>F23.1/F23.3/F23a bzw. F23/F24_von wo kommend</p> <p>F25/F25a bzw. F26; F12+13 i. V. m. F23.1/F23.3/F23a bzw. in Datensatz-ID hinterlegte Adresse i. V. m. F26 _Wegelänge</p> <p>F24/F24a bzw. F25; F45; F46_Fortbewegungsmittel</p> <p>F2; F41 bzw. F42;F42 bzw. F41_verfügbare Zeit</p> <p>F2; F29 _Nutzungszeiten</p> <p>F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil</p> <p>F19 bzw. F17_Parkanlagen in Wohnortnähe</p> <p>F8 _welche Parameter sind generell entscheidend; Ranking</p> <p>F21bzw. F22; F31_welche Parameter sind entscheidend für Nutzung Referenzfläche</p> <p>F31_Bewertung der Parameter der Referenzfläche, v. a. auch Angaben zu Nähe und Erreichbarkeit</p> <p>(F32-34;36)</p>	
→ zusätzlich Auswertung statistischer Daten zur Bevölkerungsstruktur im Umfeld	

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-III Zusammenhang Alter (U) u. Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F38; (F43)_Alter

F2; F4; (F22, Frage entfällt im Fragebogen; F35); F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit

F28 _Nutzungsdauer

F2; F29 _Nutzungszeiten

F2; F41 bzw. F42; F42 bzw. F41 _verfügbare Zeit

F1_Einstellung zu Aufenthalt im Freien

→ zusätzlich Zählung in den Typen

H-IV Zusammenhang Stadtstrukturtyp (U) u. Nutzungsintensität (Häufigkeit + Verweildauer) (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen _Wohnort/Stadtstrukturtyp

F14 bzw. F12; F15 bzw. F13; F16 bzw. F14 _Wohnsituation

F17 bzw. F15; F18 bzw. F16 _Versorgung mit privatem /halböffentlichem Grün

F9; F19 bzw. F17 _Versorgung mit öffentlichem Grün

F2; F4; (F20 bzw. F21; F22, Frage entfällt im Fragebogen; F29); F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit

F28 _Nutzungsdauer

F9; F19; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil/in Wohnortnähe

(F1_Einstellung zu Aufenthalt im Freien)

→ zusätzlich Zählung in den Typen und Auswertung GIS-basierter Daten zu Stadtstrukturtyp und Grün im Umfeld

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-V Zusammenhang Anlagentyp (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F38; (F43)_Alter

F5; (F6)_Aktivität generell (und Priorität)

F26/F26a bzw. F27_Aktivität Referenzfläche

(F3)_Regelmäßigkeit des Parkbesuchs generell

F2; F4; (F20 bzw. F21; F22, Frage entfällt im Fragebogen; F29); F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit

F28_Nutzungsdauer

F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil (Typen → Vorliebe für bestimmten Anlagentyp)

F20 bzw. F21_Gezieltheit des Besuchs

F8_Parameter für Anlagenwahl generell; Ranking

F21 bzw. F22; F31_entscheidende Parameter für Wahl Referenzfläche

F31_Bewertung der Parameter der Referenzfläche

(F32-34)

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen _Wohnort

F23.1/F23.3/F23a bzw. F23/F24_von wo kommend

F25/F25a bzw. F26; F12+13 i. V. m. F23.1/F23.3/F23a bzw. in Datensatz-ID hinterlegte Adresse i. V. m. F26 _Wegelänge

F24/F24a bzw. F25; F45; F46_Fortbewegungsmittel

→zusätzlich Zählung in den Typen und Auswertung GIS-basierter Daten zu Flächentyp

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-VI Zusammenhang Anlagentyp (U) u. altersgruppenspezifische Attraktivität (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F38; (F43)_Alter

F1_Einstellung zu Aufenthalt im Freien

(F3)_Regelmäßigkeit des Parkbesuchs generell

F2; F4; (F20 bzw. F21; F22, Frage entfällt im Fragebogen; F29); F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit

F28_Nutzungsdauer

F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil (Typen → Vorliebe für bestimmten Anlagentyp; wohnungsnahen Anlagen od. gezielt andere Anlagen mit bestimmter Gestaltung)

F20 bzw. F21_Gezieltheit des Besuchs

F8_Parameter für Anlagenwahl generell; Ranking

F21 bzw. F22; F31_entscheidende Parameter für Wahl Referenzfläche

F31_Bewertung der Parameter der Referenzfläche

(F32-34)

F36_entscheidende Parameter für Nutzung anderer Flächen

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen _Wohnort

F23.1/F23.3/F23a bzw. F23/F24_von wo kommend

F25/F25a bzw. F26; F12+13 i. V. m. F23.1/F23.3/F23a bzw. in Datensatz-ID hinterlegte Adresse i. V. m. F26_Wegelänge

F24/F24a bzw. F25; F45; F46_Fortbewegungsmittel

→ zusätzlich Zählung in den Typen und Auswertung GIS-basierter Daten zu Flächentyp

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-VII Zusammenhang Größe, Attraktivität (U) u. Einzugsgebiet/Frequentierung (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F8_Parameter für Anlagenwahl generell; Ranking

F21 bzw. F22; F31_entscheidende Parameter für Wahl Referenzfläche

F31_Bewertung der Parameter der Referenzfläche

(F32-34)

F36_ entscheidende Parameter für Nutzung anderer Flächen

F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil (wohnungsnahe Anlagen od. gezielt andere Anlagen mit bestimmten Parametern)

F20 bzw. F21_Gezieltheit des Besuchs

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen _Wohnort

F23.1/F23.3/F23a bzw. F23/F24_von wo kommend

F25/F25a bzw. F26; F12+13 i. V. m. F23.1/F23.3/F23a bzw. in Datensatz-ID hinterlegte Adresse i. V. m. F26 _Wegelänge

F24/F24a bzw. F25; F45; F46_Fortbewegungsmittel

(F3)_Regelmäßigkeit des Parkbesuchs generell

F2; F4; (F20 bzw. F21; F22, Frage entfällt im Fragebogen; F29); F27 bzw. F20_Nutzungshäufigkeit

F28_Nutzungsdauer

F38; (F43)_Alter

F2; F41 bzw. F42; F42 bzw. F41 _verfügbare Zeit

F2; F29_Nutzungszeiten

F5; (F6)_Aktivität generell (und Priorität)

F26/F26a bzw. F27_Aktivität Referenzfläche

F12-16_Wohnsituation + F17-19_Versorgung mit Grün

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen; F14 bzw. F12; F15 bzw. F13; F16 bzw. F14 __Wohnsituation

F17 bzw. F15; F18 bzw. F16_Versorgung mit privatem/halböffentlichem Grün

→ zusätzlich Zählung in den Typen und Auswertung GIS- Daten u- Vor-Ort-Erhebungen Merkmale

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-VIII Zusammenhang Größe, Wegedichte (U) u. Erholungsaktivität/Frequentierung (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F8 _welche Parameter sind generell entscheidend; Ranking; Stellung von Größe und Wegen im Vergleich

F21 bzw. F22; F31 _welche Parameter sind entscheidend für Nutzung Referenzfläche; Stellung von Größe und Wegen im Vergleich

F31 _Bewertung der Parameter der Referenzfläche, v. a. auch Angaben zu Größe und Wegen

(F32-34)

F36 _entscheidende Parameter für Nutzung anderer Flächen

F5; (F6) _Aktivität generell (und Priorität)

F26/F26a bzw. F27 _Aktivität Referenzfläche

(F3) _Regelmäßigkeit des Parkbesuchs generell

F2; F4; (F20 bzw. F21; F22, Frage entfällt im Fragebogen; F29); F27 bzw. F20 _Nutzungshäufigkeit

F28 _Nutzungsdauer

F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil (wie sieht es da aus mit Größe u. Wege)

F38; (F43) _Alter

F2; F41 bzw. F42; F42 bzw. F41 _verfügbare Zeit

F2; F29 _Nutzungszeiten

F12; F13, Fragen entfallen im Fragebogen; F14 bzw. F12; F15 bzw. F13; F16 bzw. F14 __Wohnsituation

F17 bzw. F15; F18 bzw. F16 _Versorgung mit privatem /halböffentlichem Grün

→ zusätzlich Zählung in den Typen (Frequentierung aber auch Vorkommen bestimmter Aktivitäten in Abhängigkeit von U → z.B. wie groß muss Anlage für Aktivität sein) und Auswertung GIS-basierter Daten und Vor-Ort-Erhebungen zu Größe und Wegedichte

OPERATIONALISIERUNG

Zuordnung der Fragen im Interview bzw. im Fragebogen zu den Hypothesen bzw. Forschungsfragen (in Klammern: indirekte Zusammenhänge)

H-IX Zusammenhang Anlagentyp/-größe (U) mit der Nutzung durch Hundebesitzer (W)

zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert

F44 (F5-7; **F26/F26a** bzw. **F27**; F30/F30a)_Hundebesitz

F8 _welche Parameter sind generell entscheidend; Ranking; Stellung von Größe und Vegetationsformen im Vergleich

F21 bzw. **F22**; F31 _welche Parameter sind entscheidend für Nutzung Referenzfläche; Stellung von Größe und Vegetationsformen im Vergleich

F31 _Bewertung der Parameter der Referenzfläche, v.a. auch Angaben zu Größe und Vegetation

(F32-34)

F36 _entscheidende Parameter für Nutzung anderer Flächen

(F3) _Regelmäßigkeit des Parkbesuchs generell

F2; F4; (**F20** bzw. **F21**; **F22**, Frage entfällt im Fragebogen; F29); **F27** bzw. **F20** _Nutzungshäufigkeit

F28 _Nutzungsdauer

F9; F35 + Angabe Referenzfläche _genutzte/bekannte Anlagen in der Stadt/im Stadtteil (wie sieht es da aus mit Größe u. Typ)

F38; (F43) _Alter

F2; **F41** bzw. **F42**; **F42** bzw. **F41** _verfügbare Zeit

F2; F29 _Nutzungszeiten

F12; **F13**, Fragen entfallen im Fragebogen; **F14** bzw. **F12**; **F15** bzw. **F13**; **F16** bzw. **F14** __Wohnsituation

F17 bzw. **F15**; **F18** bzw. **F16** _Versorgung mit privatem /halböffentlichem Grün

→ zusätzlich Zählung in den Typen (Vorkommen/Frequentierung von Hundebesitzern in Abhängigkeit von U → wie groß muss Anlage sein, Priorität für bestimmten Anlagentyp) und Auswertung GIS-basierter Daten und Vor-Ort-Erhebungen zu Größe und Anlagentyp

Anmerkungen:

F7/F30: für die Hypothesen untergeordnete Rolle → Hundebesitz, Vorhandensein von Kindern oder Präferenz für soziale Aktivitäten ablesbar

F10; F11: ohne Bedeutung für Hypothesen, Randinformation zur Beurteilung der generell möglichen Kenntnis der Anlagen durch die Befragungsperson

F22: für die Hypothesen untergeordnete Rolle → indirekt Nutzungshäufigkeit, v.a. enthalten wegen der Filternotwendigkeit und Aussage über die generelle Möglichkeit der Befragungsperson, die Referenzfläche zu bewerten

F37;39;40: für Hypothesen ohne Bedeutung, erfasst mit Blick auf Demografische Standards (Statistisches Bundesamt 2010)

F43: für die Hypothesen untergeordnete Rolle → Erklärung für bestimmte generell ausgeübte Aktivitäten oder generelle Präferenzen für bestimmte Parameter; z.B. „mit Kindern spielen“ und „Spielplatz“, aber auch nur bedingt, diese Angabe könnten ja auch ein Opa machen (den ich beim Joggen treffe), bei dem dann aber die Kinder nicht im Haushalt leben würden

Anhang VIII-b Abgleich nutzerspezifischer Merkmale mit den im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen

OPERATIONALISIERUNG	
Abgleich nutzerspezifischer Merkmale mit Fragen im Interview bzw. im Fragebogen	
Nutzerkriterien	zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert [in Klammer: indirekter Bezug]
personenbezogen	
Alter	F38 [F46]
formale Bildung	F39; F40
Betätigung	F41 / F42 ; F42 / F41
Sozialmilieu	-
Freizeitverhalten („draußen sein“)	F1-7; F9 [F20 / F21 ; F26/F26a / F27 ; F27 / F20 ; F28; F29; F41 / F42 ; F42 / F41]
Familienstand/Kinder	F43 [F7; F30/F30a]
Hund	F44 [F7; F26/F26a / F27]
wohnhaft im Umfeld, Quartier, Stadtteil	F12 ; F13 , Fragen entfallen im Fragebogen; F14 / F12 ; F15 / F13 [F23.1 / F23.3 / F23a / F23 / F24 ; F43]
Grün im Wohnumfeld/privates Grün/Balkon	F16 / F14 ; F17 / F15 ; F18 / F16
Autobesitz	F45 [F8 Erreichbarkeit; F24 / F24a / F25]
gesundheitliche Einschränkungen	F46 [F8 Erreichbarkeit; F24 / F24a / F25 ; F25 / F25a / F26 ; F31 Erreichbarkeit; F38]
auf den Besuch der Parkanlage/n bezogen	
Aktivität	F5-7; F26 / F26a / F27 [F28/F28a]
Motiv	F20 / F21 ; F21 / F22 [F8; F12 ; F13 , Fragen entfallen im Fragebogen; F14 / F12 ; F15 / F13 F16 / F14 ; F17 / F15 ; F18 / F16 ; F19 / F17]
zurückgelegter Weg vom Wohnort, Arbeitsort,...	F12+13 i. V. m. F23.1 / F23.3 / F23a bzw. in Datensatz-ID hinterlegte Adresse i. V. m. F26 ; F24 / F24a / F25 i. V. m. F25 / F25a / F26
Art der Fortbewegung	F24 / F24a / F25
Nutzungszeiten	F29; Kopfdaten bei Interviews
Nutzungshäufigkeit	F4; F22 /Frage entfällt im Fragebogen; F27 / F20 [F3]
Nutzungsdauer	F28
wichtigstes Element/schönstes Element	F8; F32; F36 [F21 / F22]
weitere bekannte oder zu Erholungszwecken aufgesuchte GF/FF	F9; F19; F35 [F10; F11]
Am häufigsten wo?	-
Am liebsten wo?	F9

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 33969

Fragebogen

Datensatzkennung:

EINSTIEG

Zu Beginn ein paar Fragen zu Ihrem persönlichen Freizeitverhalten und der Rolle, die öffentliche Parkanlagen dabei spielen.

1. Welche allgemeine Einstellung zum Aufenthalt im Freien trifft auf Sie persönlich am ehesten zu?

Aufenthalt im Freien ist mir

- ☐₁ sehr wichtig ☐₂ wichtig ☐₃ nicht besonders wichtig ☐₄ eher unwichtig

2. Wie viel Zeit nehmen Sie sich in Ihrer Freizeit gezielt für Aufenthalte im Freien bei gutem Wetter?

Bitte ganze oder halbe Stunden, aber KEINE Spannen eintragen; nicht gemeint ist beispielsweise der Weg zur Arbeit mit dem Rad!!!

an einem Werktag etwa wie viele Stunden:

an einem Samstag oder Sonntag etwa wie viele Stunden:

3. Besuchen Sie während dieser Freizeitaufenthalte im Freien regelmäßig auch öffentliche Parkanlagen?

- ☐₁ ja, ausschließlich ☐₂ ja, überwiegend ☐₃ ja, öfter ☐₄ ja gelegentlich ☐₅ ganz selten ☐₆ nie → **weiter mit F 10**

4. Wenn Sie an die zurückliegenden Sommermonate denken, wie oft etwa waren Sie in ihrer Freizeit in einem öffentlichen Park? Eher monatlich oder eher wöchentlich wie viel Mal?

- ☐₁ täglich mehrmals ☐₂ täglich ☐₃ pro Woche ca. Mal ☐₄ pro Monat ca. Mal ☐₅ seltener

5. Welche Erholungsaktivitäten üben Sie in öffentlichen Parkanlagen aus?

mehrere Kreuze möglich

- ☐₁ Spazieren
☐₂ Joggen/Walken/Nordic Walking
☐₃ Radfahren
☐₄ Inline-Skaten
☐₅ Spielen/mit Kindern spielen
☐₆ Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken
☐₇ Hund ausführen
☐₈ andere, und zwar :

6. Welche der von Ihnen genannten Aktivitäten üben Sie am häufigsten und ggf. am zweit- und am dritthäufigsten aus?

- am häufigsten: (1)
 am zweithäufigsten: (2)
 am dritthäufigsten: (3)

7. Mit wem üben Sie die von Ihnen gerade als die häufigste/n benannte/n Aktivität/en aus?

mehrere Kreuze möglich

- | | | | | | |
|--|--|---|--|--|--|
| (1) <input type="checkbox"/> ₁ allein | <input type="checkbox"/> ₂ mit Freunden/Bekannten | <input type="checkbox"/> ₃ Partner | <input type="checkbox"/> ₄ eigenem Kind/Kindern | <input type="checkbox"/> ₅ (Ur)Enkel(n) | <input type="checkbox"/> ₆ Hund |
| (2) <input type="checkbox"/> ₁ allein | <input type="checkbox"/> ₂ mit Freunden/Bekannten | <input type="checkbox"/> ₃ Partner | <input type="checkbox"/> ₄ eigenem Kind/Kindern | <input type="checkbox"/> ₅ (Ur)Enkel(n) | <input type="checkbox"/> ₆ Hund |
| (3) <input type="checkbox"/> ₁ allein | <input type="checkbox"/> ₂ mit Freunden/Bekannten | <input type="checkbox"/> ₃ Partner | <input type="checkbox"/> ₄ eigenem Kind/Kindern | <input type="checkbox"/> ₅ (Ur)Enkel(n) | <input type="checkbox"/> ₆ Hund |

8. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte beim Besuch einer öffentlichen Parkanlage auf einer Skala von eins bis fünf? Eins steht für „außerordentlich wichtig“, fünf für „eher unwichtig“.

	außerordentlich wichtig	←	→	eher unwichtig	weiß nicht
genügend Platz	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
abwechslungsreiche Gestaltung	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Bäume/Sträucher	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Wiesen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Blumen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
gut ausgebauten Wege	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Sitzmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Spielplätze	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Sport- /Fitnessgeräte	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Grillmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Picknickmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Sauberkeit	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Pflegezustand	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Ruhe/kein Lärm	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Rückzugsmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
gute Erreichbarkeit	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5

9. Gibt es eine Parkanlage in Ihrem Stadtteil bzw. in der Gesamtstadt in der Sie sich am liebsten aufhalten?

einen Lieblingspark im Stadtteil ☐ 1 nein oder ☐ 2 ja, und zwar: _____

einen Lieblingspark stadtweit ☐ 1 nein oder ☐ 2 ja, und zwar: _____

FRAGEN ZUR WOHN-SITUATION

Die nun folgenden Fragen dienen der Beurteilung Ihrer Wohnsituation. Aus Ihren Angaben zur Wohnsituation können wir auf die damit verbundene Grünversorgung und so auch auf Ihren persönlichen Bedarf an öffentlichen Grünanlagen schließen.

10. Seit wann leben Sie ohne Unterbrechung in Dresden?

☐ 1 seit Ihrer Geburt oder
☐ 2 seit

11. Und seit wann leben Sie in Ihrem jetzigen Stadtteil?

☐ 1 seit Ihrer Geburt oder
☐ 2 seit

12. Wohnen Sie zur Miete/Untermiete oder im Wohneigentum?

☐ 1 zur Miete/Untermiete oder ☐ 2 im Wohneigentum

13. In einem

☐ 1 Einfamilienhaus ☐ 2 Zweifamilien- oder Reihenhaushaus ☐ 3 Mehrfamilienhaus

14. Haben Sie einen Balkon und/oder eine Terrasse?

☐ 1 nein ☐ 2 ja

15. Gibt es zu Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnhaus/Ihrem Wohnblock unmittelbar zugehörige, nicht öffentliche Grünflächen, die Sie für Aufenthalte im Freien nutzen können?

- ☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar (**mehrere Kreuze möglich**):
- ☐₁ eigener Garten am Haus
☐₂ Gemeinschaftsanlage am Haus
☐₃ Spielplatz
☐₄ anderes

16. Haben Sie an anderer Stelle als an Ihrem unmittelbaren Wohnort einen Garten oder sind Sie in einem Gemeinschaftsgarten aktiv?

- ☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar (**mehrere Kreuze möglich**):
- ☐₁ einen Kleingarten/Garten
☐₂ einen Gemeinschaftsgarten
☐₃ andere Freizeitmöglichkeiten (Dauercampingplatz o. ä.)

17. Gibt es öffentliche Parkanlagen in der Nähe Ihres Wohnorts?

falls Ihnen der Name des Parks nicht bekannt sein sollte, Lage bitte so genau wie möglich beschreiben

- ☐₁ nein ☐₂ ja, und zwar: _____

FRAGEN ZUR NUTZUNG UND WAHRNEHMUNG DER PARKANLAGEN LAUT BEILIEGENDER LISTE

Nun interessiert uns, ob und wie Sie den Park 01 (*siehe beiliegende Liste!*) nutzen und wie Sie ihn ganz persönlich bewerten.

18. Ist dieser Park (Park 01 siehe beiliegende Liste) Ihnen bekannt und nutzen Sie ihn auch?

- ☐₁ ist mir nicht bekannt \Rightarrow **weiter mit F 35** ☐₂ ist mir bekannt, aber nutze ich nicht \Rightarrow **weiter mit F 19** ☐₃ nutze ich \Rightarrow **weiter mit F 20**

19. Was sind die Gründe dafür, dass Sie diesen Park nicht nutzen?

mehrere Kreuze möglich

- ☐₁ Entfernung zum Wohnort ist zu groß ☐₂ die Größe entspricht nicht meinen Bedürfnissen ☐₃ die Gestaltung entspricht nicht meinen Bedürfnissen
☐₄ die Ausstattung entspricht nicht meinen Bedürfnissen ☐₅ andere Gründe, und zwar: _____

\Rightarrow **weiter mit F 35**

20. Wie oft waren Sie in den zurückliegenden Sommermonaten schon in diesem Park? Eher monatlich oder eher wöchentlich wie viel Mal?

- ☐₁ täglich mehrmals ☐₂ täglich ☐₃ pro Woche ca. Mal ☐₄ pro Monat ca. Mal ☐₅ seltener

21. Sie besuchen diesen Park

mehrere Kreuze möglich

- ☐₁ privat und/oder ☐₂ beruflich und das
☐₁ ganz gezielt und/oder ☐₂ weil der Park oft auf Ihrem Weg liegt und/oder ☐₃ eher zufällig

22. Warum kommen Sie in diesen Park oder durchqueren ihn? Was macht diesen Park für Sie attraktiv?

mehrere Kreuze möglich

- ☐ A die für meine Bedürfnisse ausreichende Flächengröße ☐ B die abwechslungsreiche Gestaltung ☐ C die Schönheit der Anlage insgesamt
☐ D die Wiesenflächen ☐ E die Bäume u. Sträucher ☐ F die Blumen ☐ G die gut ausgebauten Wege ☐ H die Sitzmöglichkeiten
☐ I der Spielplatz/die Spielplätze ☐ J die Sport- od. Fitnessgeräte ☐ K die Grill- od. Picknickmöglichkeiten ☐ L die Sauberkeit/gute Pflege
☐ M die Ruhe ☐ N die Rückzugsmöglichkeiten ☐ O die Nähe der Anlage zu meinem Wohnort ☐ P ihre gute Erreichbarkeit
☐ anderes, und zwar: _____ ☐ nichts davon

23. Welche Orte sind Ausgangspunkt für Ihre Besuche in diesem Park?

mehrere Kreuze möglich; Bei Antwort 2-5 bitte jeweils Straße und Hausnummer angeben.

☐₁ mein Zuhause ☐₂ mein Arbeitsort (Str.: _____, Nr.: _____) ☐₃ mein Ausbildungsort (Str.: _____, Nr.: _____)
☐₄ eine Kita (Str.: _____, Nr.: _____) ☐₅ sonstiges: _____ (Str.: _____, Nr.: _____)

24. Und meistens kommen Sie in diesen Park

☐₁ von zu Hause aus ☐₂ von Arbeit ☐₃ vom Ausbildungsort ☐₄ von der Kita ☐₅ sonstiges

25. Wie kommen Sie dann in der Regel in diesen Park?

Bitte wählen Sie die Antwort, die am häufigsten zutrifft.

☐₁ zu Fuß ☐₂ mit dem Rad ☐₃ mit dem Auto ☐₄ mit Bus/Bahn ☐₅ anders: _____

26. Wie viel Zeit benötigen Sie dafür üblicher Weise?

☐₁ bis 5 Min ☐₂ 6-10 Min ☐₃ 11-15 Min ☐₄ 16-20 Min ☐₅ länger oder ☐₆ exakt Min

27. Sie kommen gewöhnlich in diesen Park zum

mehrere Kreuze möglich

☐₁ Spazieren ☐₂ Joggen/Walken/Nordic Walking ☐₃ Radfahren ☐₄ Inline-Skaten ☐₅ Spielen/mit Kindern spielen
☐₆ Ruhen/Naturbeobachten/Picknicken ☐₇ Hund ausführen ☐₈ anderes, und zwar: _____

28. Pro Aufenthalt im Schnitt für wie lange etwa?

☐₁ bis 15 Min ☐₂ 16-30 Min ☐₃ 31-45 Min ☐₄ 46-60 Min ☐₅ länger oder ☐₆ exakt Min bis Min

29. Wann kommen Sie gewöhnlich in diesen Park?

mehrere Kreuze möglich

☐₁ Mo-Fr und das ☐₁ morgens ☐₂ vormittags ☐₃ mittags ☐₄ nachmittags ☐₅ abends ☐₆ nachts
und/oder
☐₂ am Wochenende und das ☐₁ morgens ☐₂ vormittags ☐₃ mittags ☐₄ nachmittags ☐₅ abends ☐₆ nachts

30. Sie tun dies in der Regel

mehrere Kreuze möglich

☐₁ allein ☐₂ mit Freunden/Bekannten ☐₃ Partner ☐₄ eigenem Kind/Kindern ☐₅ Kindern beruflich ☐₆ (Ur)Enkel(n) ☐₇ Hund

31. Nun interessiert uns, wie Sie diesen Park im Hinblick auf Ihre Bedürfnisse bewerten. Auf einer Skala von 1 bis 5 bedeutet 1 volle Zufriedenheit mit dem genannten Punkt und 5 Unzufriedenheit oder Sie geben an, dass der Punkt für die Art und Weise, wie Sie persönlich den Park nutzen, keine Bedeutung hat.

	voll zufrieden ←					→	unzufrieden		keine Bedeutung		kann ich nicht beurteilen		Anmerkungen
Flächengröße	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Gestaltung insgesamt	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Anteil der Gehölzflächen	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Anteil der Wiesenflächen	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Anteil der Blumenflächen	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Anzahl der Wege	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Breite der Wege	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Wegebeschaffenheit	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Sitzmöglichkeiten	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				
Spielplätze	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂	<input type="radio"/> ₃	<input type="radio"/> ₄	<input type="radio"/> ₅		<input type="radio"/> ₆		<input type="radio"/> ₇				

	voll zufrieden ←					→	unzufrieden		keine Bedeutung		kann ich nicht beurteilen		Anmerkungen
Sport- od. Fitnessgeräte	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Grillmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Picknickmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Pflege	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Sauberkeit	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Ruhe	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Rückzugsmöglichkeiten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				
Erreichbarkeit	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5		<input type="radio"/> 6		<input type="radio"/> 7				

32. Was schätzen Sie an diesem Park besonders?

☐ 1 _____ ☐ 2 weiß nicht ☐ 3 nichts

33. Was fehlt Ihnen in diesem Park?

☐ 1 _____ ☐ 2 nichts

34. Was stört Sie?

☐ 1 _____ ☐ 2 nichts

35. In der Umgebung gibt es weitere Parkanlagen. Welche der in beiliegender Liste aufgeführten Parks (Park 02 und Folgende) sind Ihnen bekannt und welche nutzen Sie?

	ist mir nicht bekannt		ist mir bekannt		nutze ich		Anmerkungen
Park 02 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		
Park 03 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		
Park 04 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		
Park 05 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		
Park 06 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		
Park 07 (gem.beiliegender Liste)	<input type="radio"/> 1		<input type="radio"/> 2		<input type="radio"/> 3		

36. Was schätzen Sie an den von Ihnen genutzten Anlagen jeweils besonders? Wählen Sie dazu bitte pro Anlage maximal drei Aspekte aus den Antwortvorgaben zu Frage 22 und tragen Sie den entsprechenden Buchstaben hier ein.

Park 02 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____
Park 03 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____
Park 04 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____
Park 05 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____
Park 06 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____
Park 07 (gem.beiliegender Liste)	___	___	___	anderes und zwar: _____

SOZIALSTATISTIK UND PERSÖNLICHES

Für unsere Untersuchung ist es wichtig, dass wir Ihre Antworten auf die bisher gestellten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben, weil wir die erhobenen Daten nicht für Ihre Person, sondern für solche Gruppen auswerten. Die Angaben zu Ihrer Person dienen also dazu, Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe oder Ihrem Schulabschluss einer entsprechenden Gruppe zuzuordnen.

37. Sie sind

☐ weiblich ☐ männlich

38. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Geburtsjahr

39. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

- Sie sind
- ☐ Schüler/in ➔ **weiter mit F 41**
- ☐ von der Schule abgegangen ohne Abschluss
- Sie haben
- ☐ einen Hauptschulabschluss; Volksschulabschluss; Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 8. oder 9. Klasse
- ☐ einen Realschulabschluss; Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 10. Klasse; eine Fachschulreife
- ☐ das Abitur; das Fachabitur; einen Abschluss der Erweiterten Oberschule der DDR mit od. ohne Lehre; eine Fachhochschulreife
- ☐ einen anderen Abschluss, und zwar: _____

40. Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?

- ☐ noch in beruflicher Ausbildung
- ☐ keinen beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung
- ☐ beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) oder beruflich-schulische Ausbildung abgeschlossen
- ☐ Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen
- ☐ Fachhochschulabschluss
- ☐ Universitätsabschluss
- ☐ einen anderen Abschluss, und zwar: _____

41. Sind Sie selbstständig oder freiberuflich tätig?

☐ ja ☐ nein

42. Sie sind derzeit

- ☐ vollzeiterwerbstätig
- ☐ teilzeiterwerbstätig od. geringfügig beschäftigt mit Stunden pro Woche
- ☐ in Umschulung, Ausbildung, Wehr- oder Zivildienst, im freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahr mit Stunden pro Woche
- ☐ in Mutterschutz, Elternzeit oder sonstiger Beurlaubung
- ☐ nicht erwerbstätig (Schüler/in, Studierende/r, arbeitslos/arbeitssuchend, Hausfrau/-mann, Rentner/in, Altersteilzeit, aus anderen Gründen)

43. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst inbegriffen?

- ☐ eine Person oder ☐ mehrere Personen, und zwar
- darunter wie viele
- Kinder bis 6 Jahre
- Kinder bis 15 Jahre
- Jugendliche bis 25 Jahre
- Erwachsene bis 65 Jahre
- Senioren bis 75 Jahre
- Senioren älter als 75 Jahre

44. Haben Sie einen Hund?

☐ ja ☐ nein

45. Haben Sie einen PKW oder können Sie regelmäßig einen PKW nutzen?

☐ ja ☐ nein

46. Sind Sie oder jemand aus Ihrem Haushalt aus gesundheitlichen Gründen (NICHT altersbedingt!) in der Mobilität oder im Bewegungsradius eingeschränkt?

☐ ja, ich ☐ ja, jemand aus meinem Haushalt ☐ nein

Falls Sie zum Thema unserer Umfrage oder zur Befragung selbst noch etwas anmerken möchten, können Sie das hier tun.

Sie haben es geschafft und wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitwirkung!

Ausfüllhinweise

Bitte füllen Sie den Bogen vollständig aus. Antworten Sie spontan. Falsche oder richtige Antworten gibt es nicht.

Bei den meisten Fragen müssen Sie sich nur **zwischen den Antwortvorgaben entscheiden** und den für Sie **zutreffenden Kreis ankreuzen**.

ja ☒
nein ☐

Wenn Sie bei einer Frage **mehrere Antworten ankreuzen** können, wird Ihnen dies durch **Quadrate** und einen entsprechenden Hinweis angezeigt.

mehrere Kreuze möglich

Spazieren ☒
Joggen ☐
Radfahren ☒

Bei einigen Fragen tragen Sie **Ziffern in die dafür vorgesehenen Felder** ein.

pro Monat ca. Mal

Manchmal haben Sie die Möglichkeit, eine **eigene Antwort** zu formulieren. Bitte verwenden Sie dabei **auf den Linien** nach Möglichkeit **Blockschrift**.

— DIE RUHE HIER

Bei zwei Fragen arbeiten wir mit einer **Skala**, z. B. so:

außerordentlich wichtig  eher unwichtig

Wenn Sie den Sachverhalt, den wir im Beispiel abfragen **außerordentlich wichtig** finden, machen Sie Ihr Kreuz in den Kreis **ganz links**. Wenn Sie ihn **eher unwichtig** finden, machen Sie Ihr Kreuz **ganz rechts**. Mit den Kreisen **dazwischen** können Sie Ihr Urteil **abstufen**.

Bitte beantworten Sie **alle Fragen in der vorgesehenen Reihenfolge**. **Überspringen** Sie eine oder mehrere Fragen nur, wenn durch einen **Pfeil** darauf hingewiesen wird.

➡ **weiter mit F 19**

Begriffsklärungen

Frage 2

Werktage_

Hiermit sind in dieser Umfrage die Tage von Montag bis Freitag gemeint.

Fragen 3, 8, 19

Öffentliche Parkanlagen:

...sind jederzeit öffentlich zugängliche, von jedermann unentgeltlich zu nutzen, größere Grünflächen, die bewusst angelegt und landschaftsarchitektonisch gestaltet wurden, einer regelmäßigen Pflege unterliegen und aufgrund ihrer Ausstattung sowohl der Verschönerung des Stadtbildes als auch unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zur Erholung dienen. (Nicht gemeint sind z. B. die Heide und die Elbwiesen!)

Frage 8

Abwechslungsreiche Gestaltung:

...meint das Vorhandensein einer Vielfalt an Elementen wie Sitz- und Spielbereichen, Schmuckpflanzungen, ggf. Wasserflächen und sonstiger Parkausstattung; den Wechsel von Wiesenflächen, Gehölz- und sonstigen Pflanzflächen, den Wechsel von offenen und eher geschlossenen Bereichen u. ä.

Fragen 8, 31

gute Erreichbarkeit_

Parks in größerer Entfernung vom Wohnort sind aufgrund entsprechender Infrastruktur per Rad, Auto oder ÖPNV trotzdem gut erreichbar.

Frage 31

Gehölzflächen:

...sind alle Flächen innerhalb des Parks, die mit Bäumen und/oder Sträuchern, also verholzenden Pflanzen, bestanden sind.

Frage 31

keine Bedeutung_

Ein Punkt kann für Sie bedeutungslos sein, weil Sie den entsprechenden Aspekt in einem Park gar nicht erwarten oder voraussetzen oder ihn für Ihre Art der Parknutzung nicht benötigen. Wenn Sie einen Park z. B. nur zum Joggen aufsuchen würden, dann dürften Sitzmöglichkeiten und Spielplätze für Sie keine Bedeutung haben.

Mit Dresden Grün entwickeln. Eine Umfrage zur Nutzung öffentlicher Parks.



Institut für Landschaftsarchitektur | 01062 Dresden | 0351-463 33969

Liste Parkanlagen

⇒ **Beziehen Sie bitte die Antworten auf die Fragen 18-34 auf diesen Park:**

Park 01 Beutlerpark

Lage: Plauen; Südvorstadt-Ost; Reichenbachstraße/Am Beutlerpark; Nähe Café Jähning

⇒ **Beziehen Sie bitte die Antworten auf die Fragen 35 + 36 auf folgende Parkanlagen:**

Park 02 Bonhoeffer Platz

Lage: Cotta; Löbtau-Süd; Bonhoeffer Platz westlich Tharandter Straße; Bus 90 HST Bonhoeffer Platz

Park 03 Hugo-Bürkner-Park

Lage: Prohlis; Strehlen; S172 Teplitzer Straße/Lockwitzer Straße/Hugo-Bürkner-Straße; Kaitzbach; Sprayerwand; Skater-Anlage; StraBa 9+13 HST H.-Bürkner-Straße, Bus 66+75 HST Corinthstraße

Park 04 Fichtepark

Lage: Plauen; Bernhardstraße/Großmannstraße/Westendring; Fichteturm; StraBa 3 und Bus 83 HST Kotteweg

Park 05 Park an der Würzburger Straße

Lage: Plauen; Würzburger Straße; Höhe Blitzler, hinter 49. Grundschule


Park 06 Räcknitzer Park (Volkspark)

Lage: Plauen; Räcknitz/Zschertnitz; Räcknitzhöhe/Stadtgutstraße/Heinrich-Greif-Straße; Nähe Konsum; StraBa 11 HST Räcknitzhöhe, Bus 85 HST Stadtgutstr.

Park 07 Rothermundtpark

Lage: Blasewitz; Gruna; nordöstlich Bodenbacher Straße, an der Rosenbergstraße; Grunaer Passage. Nähe Apotheke Gruna

KOGNITIVER PRETEST



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**
Institut für Landschaftsarchitektur

GRUNDLAGEN FÜR ERHOLUNGSPLANUNG IN DER STADT. EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG IN DRESDEN.

Park: Beutlerpark Nr.: _____
Standpunkt: _____ Bogen-Nr.: 7-02-5

Datum: 18.09.15 Wochentag: _____ Zeit: _____
Wetter: ☒ ☐ ☐ ☐ ☐

EINLEITUNG:

Dieses Interview dient dazu, einzelne Fragen eines Fragebogens, der später für eine Umfrage zur Nutzung ausgewählter Dresdner Parkanlagen verwendet werden soll, zu testen und mit Hilfe Ihrer Hinweise zu verbessern. Es geht also nicht darum, Sie zu testen, sondern um Ihre Meinung zu den einzelnen Fragen und Problemen, die Sie evtl. bei deren Formulierung erkennen. → Interviewer: Paraphrasieren und Lautes Denken ankündigen und erläutern

SOZIALSTATISTIK UND PERSÖNLICHES

1. **Geschlecht der Zielperson**
☒₁ weiblich ☐₂ männlich
2. **In welchem Jahr sind Sie geboren?**
Geburtsjahr: 1 9 8 3
3. **Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?**
Interviewer: → Kategorien nicht vorlesen, antworten lassen und ggf. nachfragen, bei Bedarf Hilfe mittels → Liste 3

Sie sind

☐₁ Schüler/in

☐₂ von der Schule abgegangen ohne Abschluss

Sie haben

☐₃ einen Hauptschulabschluss, Volksschulabschluss, Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 8. oder 9. Klasse

☒₄ einen Realschulabschluss/ Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR, 10. Klasse; eine Fachschulreife

☐₅ das Abitur; das Fachabitur; einen Abschluss der Erweiterten Oberschule der DDR mit oder ohne Lehre

☐₆ einen anderen Schulabschluss, und zwar: _____
4. **Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?**
Interviewer: → Kategorien nicht vorlesen, antworten lassen und ggf. nachfragen, bei Bedarf Hilfe mittels → Liste 4

☐₁ noch in beruflicher Ausbildung

☐₂ keinen beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung

☒₃ beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) oder beruflich-schulische Ausbildung abgeschlossen

☐₄ Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen

☐₅ Fachhochschulabschluss

☐₆ Universitätsabschluss

☐₇ einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar: _____
5. **Sie sind derzeit...**
Interviewer: → bei Antwort 2, Stunden nachfragen

☐₁ vollzeiterwerbstätig

☐₂ teilzeiterwerbstätig oder geringfügig beschäftigt mit ____ Stunden pro Woche

☒₃ in Umschulung, Ausbildung, Wehr- oder Zivildienst, im freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahr mit 35 Stunden pro Woche

☐₄ in Mutterschutz, Elternzeit oder sonstiger Beurlaubung

☐₅ nicht erwerbstätig (Schüler/-in, Studierende, arbeitslos/arbeitssuchend, Hausfrau/-mann, Rentner/-in, aus anderen Gründen)

} → Filter zu Frage 7
6. **Sind Sie selbstständig oder freiberuflich tätig?**
☐₁ ja ☐₂ nein

7. Haben Sie einen Hund?

Interviewer: → ggf. Frage nicht vortragen, sondern Antwort selbstständig eintragen, wenn Befragungsperson Hund dabei hat oder als häufigste Aktivität Hund ausführen genannt hat

☒ ₁ ja ☐ ₂ nein

8. Haben Sie oder können Sie regelmäßig einen PKW nutzen?

☒ ₁ ja ☐ ₂ nein

ZU TESTENDE FRAGEN

F1	Welche allgemeine Einstellung zum Aufenthalt im Freien trifft auf Sie am ehesten zu?	
	Aufenthalt im Freien ist mir <input checked="" type="radio"/> sehr wichtig <input type="radio"/> wichtig <input type="radio"/> nicht besonders wichtig <input type="radio"/> eher unwichtig	
vermutetes Problem:	Fragetext nicht eindeutig, Interpretation in verschiedene Richtung möglich; Sinnhaftigkeit der Antwortvorgaben?	
Antwort TP	Sehr wichtig.	
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.	
Antwort TP	Ähm, ob ich, ähm, gern in der Natur draußen bin oder draußen bin.	
Nachfrage B:	Warum haben Sie die Antwortkategorie „sehr wichtig“ gewählt?	
Antwort TP	Also wir sind, gerade durch den Hund, auch sehr oft draußen und eben durch die Kinder sehr oft auf Spielplätzen unterwegs, gehen viel wandern und sind oft bei'n Großeltern of'm Dorf.	
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?	
Antwort TP	Nö.	
F2	Wie viel Zeit nehmen Sie sich <u>neben Arbeit, Haushalt und persönlichen Hobbys</u> für Aufenthalte im Freien an einem Werktag bzw. an einem Samstag oder Sonntag?	
	an einem Werktag etwa wie viele Stunden:	2
	an einem Samstag oder Sonntag etwa wie viele Stunden:	5
vermutetes Problem:	Fragetext kompliziert/verwirrend Sind die Testpersonen in der Lage, eine Stundenzahl zu ermitteln und wie genau/verlässlich sind die Antworten?	
Antwort TP	an einem Werktag:	Ein bis zwei. Int.: Eher eins oder eher zwei? Eher zwei.
	an einem Samstag oder Sonntag:	Fünf.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.	
Antwort TP	Ähm, wie oft ich draußen bin, wie viel Zeit ich draußen verbringe, im Freien.	
Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?	
Antwort TP	Hm, ich lass das grad Revue passieren (lacht), ähm, wie lange wir jetzt in der Regel, äh, immer draußen warn, is natürlich och alles immer wetter-abhängig, ja.	
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?	
Antwort TP	Nö.	
F3	Besuchen Sie während Ihrer Aufenthalte im Freien regelmäßig auch öffentliche Parkanlagen?	
	<input type="radio"/> ja, ausschließlich <input type="radio"/> ja, überwiegend <input checked="" type="radio"/> ja, öfter <input type="radio"/> ja, gelegentlich <input type="radio"/> ganz selten	
vermutetes Problem:	Fragetext eindeutig? Begriffsverständnis „öffentliche Parkanlagen“	
Antwort TP	Ja, öfter.	
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.	
Antwort TP	Ähm, wie oft ich, ähm, öffentliche Parkanlagen besuche.	

Nachfrage A: Wie haben Sie den Begriff „öffentliche Parkanlagen“ verstanden?

Antwort TP: Das verbind ich eher mit so Parks wie Würzburger Straße oder Beutlerpark oder Fichtepark, ähm, verbunden mit Spielplatz oder festen Gehwegen, teilweise abgesperrt.
Int.: Okay, noch irgendwas, was öffentliche Parks ausmacht? Was macht ne Grünfläche zum öffentlichen Park?
Das es frei zugänglich is, also, äh, dass man nicht bezahlen muss, aber dass es eben als, ähm, Aufenthaltsfläche und mit Freizeitangeboten ausgestattet is.

unspezifische Nachfrage: Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?

Antwort TP: Nö.

F4 Wenn Sie an das Sommerhalbjahr, also die Monate April bis September, denken, wie oft etwa im Halbjahr, im Monat oder in der Woche?

- ☐ pro Halbjahr ca. Mal
☒ pro Monat ca. Mal
☐ pro Woche ca. Mal

vermutetes Problem: Fragetext kompliziert/verwirrend; Rückerinnerung unzuverlässig
Sind die Testpersonen in der Lage, eine Anzahl zu ermitteln und wie genau/verlässlich sind die Antworten?

Lautes Denken: Bitte formulieren Sie alle Überlegungen, die Sie zur Beantwortung der Frage anstellen, laut.
Bitte denken Sie laut!

Antwort TP: Also, jetzt diese Woche warn wir drei Mal auf der Würzburger Straße... in dem Park... am Wochenende auch Würzburger Straße teilweise auch an der Weißeritz, das is jetzt kein öffentlicher Park, aber... ich würde das einfach mal fünf pro Woche beiteilen, fünf Mal pro Woche, ja, mal vier, zwanzig Mal im Monat.

ggf. Nachfrage D: Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?

entfiel

Confidence Rating: Und wie genau ist Ihre Antwort?
☐ sehr genau ☐ ziemlich genau ☐ eher ungenau ☒ grob geschätzt
ggf.: Warum ist Ihre Antwort ungenau/grob geschätzt?

Antwort TP: Grob geschätzt (lacht).
Int.: Warum dann die Antwort grob geschätzt jetzt, also warum is es nicht genauer?
Ja, ich hab's ja einfach hochgerechnet of'n, of'n Monat und das haut ja ni immer hin, manchmal hat man ja einfach ma keine Zeit oder is relativ spät zu Hause nach der Ausbildung, nach em Kindergarten, aber so, Pi mal. Daumen, beläuft sich das auf zwanzig Mal im Monat.

unspezifische Nachfrage: Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?

Antwort TP: Nein.
Int.: Dann frag ich nochmal nach, wenn ich en kürzeren Zeitraum abfrage, also nicht April bis September, sondern zum Beispiel sage „im letzten Monat“, würde es da genauer mit der Antwort?
Da wird's genauer. Es is ja, ähm, meistens auch ne Ferien- oder Urlaubszeit dazwischen in dem man einfach och ni, ni in Dresden is in dem Zeitraum und das müsste man ja dann eigentlich wieder raus rechnen.
Int.: Gibt's so'n Maximalzeitraum, wo man sagt, das kann man noch irgendwie ermitteln, rückwirkend?
Ich denke, das is immer wetterabhängig. Ähm, wenn's jetzt, äh, sehr stark regnet oder wenn's 40 Grad sind, dann, dann vermeid ich es eigentlich, auf'n Spielplatz zu gehen und diesen Sommer war's ja nu relativ warm, ähm, und dadurch, dass ich halt auch die Sommerferien hatte... sechs Wochen am Stück... geht man zwar viel, aber eben, zwei bis drei Wochen is man eben och nicht da.

F8 Auf einer Skala von eins bis fünf, wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte beim Besuch einer öffentlichen Parkanlage? Eins steht für „außerordentlich wichtig“, fünf für „eher unwichtig“.

	1	2	3	4	5	weiß nicht
genügend Platz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
abwechslungsreiche Gestaltung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bäume/Sträucher	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wiesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Blumen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gut ausgebaute Wege	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sitzmöglichkeiten	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielplätze	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportplätze/-geräte	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grill- od. Picknickmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit/Pflegezustand	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ruhe/kein Lärm	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rückzugsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gute Erreichbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

vermutetes Problem:	Frage text verwirrend? Begriffsverständnis „abwechslungsreiche Gestaltung“ und „gute Erreichbarkeit“ unbegründete Wahl des Skalenwertes	
Antwort TP	genügend Platz	Ähm, Vier.
Antwort TP	abwechslungsreiche Gestaltung	Zwei.
Antwort TP	Bäume/Sträucher	Zwei.
Antwort TP	Wiesen	Drei.
Antwort TP	Blumen	Vier.
Antwort TP	gut ausgebaut Wege	Zwei.
Antwort TP	Sitzmöglichkeiten	Eins.
Antwort TP	Spielplätze	Eins.
Antwort TP	Sportplätze/-geräte	Zwei.
Antwort TP	Grill- od. Picknickmöglichkeiten	Vier.
Antwort TP	Sauberkeit/Pflegezustand	Sehr wichtig, also außerordentlich wichtig. Int.: Also ne Eins? Ja.
Antwort TP	Ruhe/kein Lärm	Zwei.
Antwort TP	Rückzugsmöglichkeiten	Mmmm, Drei.
Antwort TP	Nähe zum Wohnort	Vier.
Antwort TP	gute Erreichbarkeit	Ähm, Drei.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.	
Antwort TP	Ähm, welche Aspekte mir sehr wichtig beziehungsweise eher unwichtig sind.	
Nachfrage A:	Wie haben Sie den Begriff „abwechslungsreiche Gestaltung“ verstanden?	
Antwort TP	Ähm, na dass ich, ähm, meine Zeit dort in diesem Park individuell gestalten kann und, ähm, dass ich jetzt Möglichkeiten hab zum Spielen, zum Ausruhen, zum – pff – Hinlegen, zum Sport machen.	
Nachfrage A:	Wie haben Sie den Begriff „gute Erreichbarkeit“ verstanden?	
Antwort TP	Na, ob ich jetzt zum Beispiel, äh, mit'm Auto gut rankomme oder durch die Verkehrsanbindung gut angebunden is oder, äh, ich zu Fuß da gut hin komm.	
Nachfrage B:	Warum haben Sie bei genügend Platz den Skalenwert „4“ gewählt?	
Antwort TP	Ähm, es is immer, äh, na ja, so'n, so'n Ding, wie der Park überhaupt aufgebaut is. Ne, ich geh in en Park, weil ich mich wohlfühle. Das hat für mich ni unbedingt was mit viel Platz zu tun, sondern wie sind die, äh, Spielgeräte beschaffen, ähm, hab ich ne Möglichkeit, mich hinzusetzen, mm, kann ich dort ordentlich laufen, ähm, ja und wenn ich das kann, da brauch ich ni übermäßig viel Platz, weil das is wieder Platz, der gerne auch verschmutzt wird.	
Nachfrage B:	Warum haben Sie bei Blumen den Skalenwert „4“ gewählt?	
Antwort TP	Ja, Blumen sind mir jetzt persönlich, äh, nicht wirklich wichtig, das geht jetzt aus meinem eignen Ermessen heraus.	
Nachfrage B:	Warum haben Sie bei Nähe zum Wohnort den Skalenwert „4“ und für gute Erreichbarkeit „3“ gewählt?	
Antwort TP	Ja, also, wenn ich jetzt von Dresden, ähm, ausgehe, wir gehen gern zu Fuß zum, zum Spielplatz oder zum Park, ähm, eher weniger mit, mit Auto... und, ähm, wenn ich jetzt auf'm Dorf bin, is mir das klar, dass ich da en Stück weiter zum Beispiel, ähm, gehen muss und mehr Zeit, ähm, einplanen muss. Ja, mir is das jetzt nicht wichtig mit'm, mit'm Auto direkt vor die, äh, Parktür zu fahren. Int.: Okay, das würde also für, sozusagen begründen, dass die Drei für gute Erreichbarkeit, aber die Nähe zum Wohnort, da hat ich jetzt grad raus gehört, wir gehen gerne zu Fuß, trotzdem is sozusagen gesagt wurden, is mir ziemlich unwichtig? Ja, also man, man überlegt sich ja vorher, was man am Wochenende gerne macht und, ähm, wir wolln nun och ni jeden Tag, äh, zum selben Park gehen, da sucht man sich doch ma was andres raus oder trifft sich halt ma mit Freunden, die vielleicht in em andern Stadtteil auch wohnen, deswegen. Ja und wenn's einem dort gefällt, kann man och ja en weiteren Weg ja in Kauf nehmen.	
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?	
Antwort TP	No.	

F9	Gibt es eine Parkanlage in Ihrem Stadtteil bzw. in der Gesamtstadt, in der Sie sich am liebsten aufhalten?	
	im Stadtteil	<input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/> ja, und zwar: Würzburger Straße
	stadtweit	<input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/> ja, und zwar: Großer Garten

vermutetes Problem:	Frage text in verschiedene Richtungen interpretierbar Nehmen die Testpersonen die Formulierung „am liebsten“ bewusst war und wie interpretieren sie sie?	
Antwort TP	im Stadtteil	Ja. Int.: Und zwar? Ähm, Würzburger Straße
Antwort TP	in der Gesamtstadt	M liebsten stadtweit, n'ja Großer Garten is halt sehr, sehr schön.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.	
Antwort TP	Ähm, ob es ne Parkanlage in meinem Stadtteil gibt, die ich bevorzuge oder eben stadtweit.	
Nachfrage A:	Wie haben Sie den Begriff „am liebsten“ verstanden?	
Antwort TP	Ja, ob ich den jetzt, äh, häufiger besuche, das würde für mich so hervorgehen. Ich geh ja meistens dorthin, wo's mir eben gut gefällt.	
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?	
Antwort TP	Nein.	

10	Seit wann leben Sie in Dresden? <input type="radio"/> seit ihrer Geburt oder <input checked="" type="radio"/> seit <u>2 0 0 5</u>
vermutetes Problem:	Rück Erinnerung bei Antwort 2 „seit...“ unzuverlässig → Nachfrage nur bei Antwort 2
Antwort TP	Moment (lacht), ah, seit 2005.
Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?
Antwort TP	(lacht) Ich musste kurz zurück rechnen (lacht). Ja, nee, ich hab 2005 in Dresden angefangen zu arbeiten.
Confidence Rating:	Und wie genau ist Ihre Antwort? <input checked="" type="radio"/> sehr genau <input type="radio"/> ziemlich genau <input type="radio"/> eher ungenau <input type="radio"/> grob geschätzt ggf.: Warum ist Ihre Antwort ungenau/grob geschätzt?
Antwort TP	Sehr genau.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nein.
F11	Und: seit wann leben Sie in Ihrem Stadtteil? <input type="radio"/> genau so lange oder <input checked="" type="radio"/> seit <u>2 0 1 1</u>
vermutetes Problem:	Rück Erinnerung bei Antwort 2 „seit...“ unzuverlässig → Nachfrage nur bei Antwort 2
Antwort TP	Nee, ah, seit 2011. Int.: Das ging jetzt schneller? Ja, weil das kurz vor der Geburt war vom ersten Kind.
Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt? entfiel
Confidence Rating:	Und wie genau ist Ihre Antwort? <input checked="" type="radio"/> sehr genau <input type="radio"/> ziemlich genau <input type="radio"/> eher ungenau <input type="radio"/> grob geschätzt
Antwort TP	Sehr sicher. (lacht)
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nein.
F17	Gibt es zu Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnhaus/Ihrem Wohnblock <u>unmittelbar zugehörige</u> Grünflächen, die Sie für Aufenthalte im Freien nutzen können? <input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/> ja, und zwar: <input type="radio"/> eigener Garten am Haus <input checked="" type="radio"/> Gemeinschaftsanlage am Haus <input type="radio"/> Spielplatz
vermutetes Problem:	Fragetext verwirrend Wie verstehen die Testpersonen die Formulierung „unmittelbar zugehörige Grünflächen“?
Antwort TP	Mm, direkt, ah, am, auf'm Grundstück is ne kleine Wiese, die wir nutzen für Sandkasten und, ähm...Planschbecken. Int.: Also ja. Is das dann eher eigener Garten, Spielplatz oder Gemeinschaftsanlage am Haus? Gemeinschaftsanlage am Haus.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.
Antwort TP	Ähm, ob's ne Grünfläche gibt in direkter Umgebung zum Haus, zum Wohnhaus.
Nachfrage A:	Wie haben Sie die Formulierung „unmittelbar zugehörige Grünflächen“ verstanden?
Antwort TP	Mmm, ich würde sagen, ob da wenigstens en kleines Stück Wiese is, wo man sich ma hinsetzen kann, wo man ma grillen kann, Gartenmöbel aufbauen kann oder eben Platz für'n Sandkasten is oder ob's jetzt eher nur en kleiner Weg is mit links und rechts nur en paar Blumen. Int.: Äh, und, und welchen Umgriff meint unmittelbar zugehörig, wie Sie's verstehen? Direkt am Grundstück.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nö.

F19	Gibt es öffentliche Parkanlagen in der Nähe Ihres Wohnorts?
	<input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/> ja, und zwar: <u>Würzburger Straße, am Müllerbrunnen, Fichtepark</u>
vermutetes Problem:	Verfügen die Testpersonen über entsprechende Informationen? Sind die Testpersonen in der Lage, die Parks zu benennen?
Antwort TP	Ja, Würzburger Straße, ähm, ein sehr kleiner Park ist vorne am Müllerbrunnen und in Dresden-Plauen und, ähm, der Fichtepark.
Nachfrage C:	Wie sind Sie vorgegangen, als Sie die Frage beantwortet haben? Woran haben Sie gedacht?
Antwort TP	Man läuft eigentlich so die Gegend ab, im Kopf (lacht).
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nö, nö.
F21	Warum sind Sie gezielt hierhergekommen oder haben Ihren Weg durch diesen Park genommen? Bitte nennen Sie mir die entsprechenden Buchstaben von der vorgelegten Liste. A <input checked="" type="checkbox"/> B <input checked="" type="checkbox"/> C <input checked="" type="checkbox"/> D <input checked="" type="checkbox"/> E <input checked="" type="checkbox"/> F <input checked="" type="checkbox"/> G <input checked="" type="checkbox"/> H <input checked="" type="checkbox"/> I <input checked="" type="checkbox"/> J <input checked="" type="checkbox"/> K <input checked="" type="checkbox"/> L <input checked="" type="checkbox"/> M <input checked="" type="checkbox"/> N <input checked="" type="checkbox"/> O <input checked="" type="checkbox"/> P; anderes, und zwar: _____
vermutetes Problem:	Verfügen die Testpersonen über entsprechende Informationen? Finden die Testpersonen in den Antwortvorgaben passende Antworten?
Antwort TP	Äh...L, I, H, G, E, C, B, ja, gut.
Nachfrage C:	Wie sind Sie vorgegangen, als Sie die Frage beantwortet haben?
Antwort TP	Ja, erst mal grob überflogen, die Antwortmöglichkeiten und dann, äh, einfach systematisch nochmal durchgegangen.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nö, war nicht schwierig.
F27	Wie oft waren Sie im Sommerhalbjahr, also im Zeitraum April bis September, schon hier? Pro Halbjahr, pro Monat oder pro Woche wie viel Mal etwa?
	<input checked="" type="radio"/> pro Halbjahr ca. <input type="text" value="6"/> Mal <input type="radio"/> pro Monat ca. <input type="text"/> Mal <input type="radio"/> pro Woche ca. <input type="text"/> Mal
vermutetes Problem:	Fragetext kompliziert/verwirrend; Rückerinnerung unzuverlässig Sind die Testpersonen in der Lage, eine Anzahl zu ermitteln und wie genau/verlässlich sind die Antworten?
Lautes Denken:	Bitte formulieren Sie alle Überlegungen, die Sie zur Beantwortung der Frage anstellen, laut. Denken Sie laut!
Antwort TP	Äh, ich äh, geh grad die Monate wieder durch, ähm... zwei Mal hintereinander als der neu eröffnet wurde dieses Jahr... ähm, und dann bestimmt noch drei, vier Mal. Ja, also ich würd's auf sechs Mal für's Halbjahr allerdings, also für die Sommermonate... einfach dem zu schulden, dass die Kita so lange ausgelagert war.
ggf. Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?
entfiel	
Confidence Rating:	Und wie genau ist Ihre Antwort? <input type="radio"/> sehr genau <input type="radio"/> ziemlich genau <input type="radio"/> eher ungenau <input checked="" type="radio"/> grob geschätzt ggf.: Warum ist Ihre Antwort ungenau/grob geschätzt?
Antwort TP	Grob geschätzt. (lacht) Int.: Trotzdem grob geschätzt, warum? Ja, ähm, ja, es ist, äh, denk ich schwierig zu beantworten, ähm, weil man nicht so oft, äh, hierher geht und, ähm, ja, die Zeit für den Spielplatz hier jetzt eher wenig ausreichend war.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nö.
F28	Pro Aufenthalt für wie lange etwa? <input type="radio"/> bis 15 Min <input type="radio"/> 16-30 Min <input type="radio"/> 31-45 Min <input type="radio"/> 46-60 Min <input type="radio"/> länger ODER exakt: <input type="text" value="120"/> Min
vermutetes Problem:	Sind die Testpersonen in der Lage, eine Aufenthaltsdauer zu ermitteln und wie genau/verlässlich sind die Antworten?
Antwort TP	Mmm, zwei Stunden... pro Aufenthalt, ja.

10	Seit wann leben Sie in Dresden? <input type="radio"/> seit ihrer Geburt oder <input checked="" type="radio"/> seit <u>2 0 0 5</u>
vermutetes Problem:	Rück Erinnerung bei Antwort 2 „seit...“ unzuverlässig → Nachfrage nur bei Antwort 2
Antwort TP	Moment (lacht), ah, seit 2005.
Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?
Antwort TP	(lacht) Ich musste kurz zurück rechnen (lacht). Ja, nee, ich hab 2005 in Dresden angefangen zu arbeiten.
Confidence Rating:	Und wie genau ist Ihre Antwort? <input checked="" type="radio"/> sehr genau <input type="radio"/> ziemlich genau <input type="radio"/> eher ungenau <input type="radio"/> grob geschätzt ggf.: Warum ist Ihre Antwort ungenau/grob geschätzt?
Antwort TP	Sehr genau.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nein.
F11	Und: seit wann leben Sie in Ihrem Stadtteil? <input type="radio"/> genau so lange oder <input checked="" type="radio"/> seit <u>2 0 1 1</u>
vermutetes Problem:	Rück Erinnerung bei Antwort 2 „seit...“ unzuverlässig → Nachfrage nur bei Antwort 2
Antwort TP	Nee, ah, seit 2011. Int.: Das ging jetzt schneller? Ja, weil das kurz vor der Geburt war vom ersten Kind.
Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?
entfiel	
Confidence Rating:	Und wie genau ist Ihre Antwort? <input checked="" type="radio"/> sehr genau <input type="radio"/> ziemlich genau <input type="radio"/> eher ungenau <input type="radio"/> grob geschätzt
Antwort TP	Sehr sicher. (lacht)
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nein.
F17	Gibt es zu Ihrer Wohnung/Ihrem Wohnhaus/Ihrem Wohnblock <u>unmittelbar zugehörige</u> Grünflächen, die Sie für Aufenthalte im Freien nutzen können? <input type="radio"/> nein <input checked="" type="radio"/> ja, und zwar: <input type="radio"/> eigener Garten am Haus <input checked="" type="radio"/> Gemeinschaftsanlage am Haus <input type="radio"/> Spielplatz
vermutetes Problem:	Frage text verwirrend Wie verstehen die Testpersonen die Formulierung „unmittelbar zugehörige Grünflächen“?
Antwort TP	Mm, direkt, ah, am, auf'm Grundstück is ne kleine Wiese, die wir nutzen für Sandkasten und, ähm...Planschbecken. Int.: Also ja. Is das dann eher eigener Garten, Spielplatz oder Gemeinschaftsanlage am Haus? Gemeinschaftsanlage am Haus.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.
Antwort TP	Ahm, ob's ne Grünfläche gibt in direkter Umgebung zum Haus, zum Wohnhaus.
Nachfrage A:	Wie haben Sie die Formulierung „unmittelbar zugehörige Grünflächen“ verstanden?
Antwort TP	Mmm, ich würde sagen, ob da wenigstens en kleines Stück Wiese is, wo man sich ma hinsetzen kann, wo man ma grillen kann, Gartenmöbel aufbauen kann oder eben Platz für'n Sandkasten is oder ob's jetzt eher nur en kleiner Weg is mit links und rechts nur en paar Blumen. Int.: Ah, und, und welchen Umgriff meint unmittelbar zugehörig, wie Sie's verstehen? Direkt am Grundstück.
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nö.

Antwort TP	Anteil der Wiesenflächen	Drei.
Antwort TP	Anteil der Blumenflächen	Vier.
Antwort TP	Anzahl der Wege	Zwei.
Antwort TP	Breite der Wege	Zwei.
Antwort TP	Wegbeschaffenheit	Zwei.
Antwort TP	Sitzmöglichkeiten	Eins.
Antwort TP	Spielplätze	Eins.
Antwort TP	Sportplätze od. -geräte	Drei.
Antwort TP	Grill- / Picknickmöglich- keiten	Drei.
Antwort TP	Pflege/Sauberkeit	Eins.
Antwort TP	Ruhe	Zwei.
Antwort TP	Rückzugsmöglichkeiten	Drei.
Antwort TP	Nähe zum Wohnort	Drei.
Antwort TP	gute Erreichbarkeit	Och Drei.

Paraphrasieren: Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.

Antwort TP Das ist jetzt fies. (lacht) Ahm, äh, welche Bedeutung, ähm, speziell der Beutlerpark jetzt für mich hat in den einzelnen Aspekten.

Nachfrage A: Wie haben Sie den Begriff „Gehölzflächen“ verstanden?

Antwort TP Ähm, Bäume und Sträucher... schattenspendende Möglichkeiten.

Nachfrage B: Warum haben Sie bei Anteil der Blumenflächen den Skalenwert „4“ gewählt?

Antwort TP Ja, weil mir das ja wie gesagt, ähm, ni wirklich wichtig is, ob da jetzt Blumen sind. Ich mein, die Blumen, die spenden mir kein Schatten und auch den Kindern nicht... (lacht)... äh, ja und Kinder interpretieren das ja eher als, ich kann's abrubbsen und der Mama schenken. Deswegen, ähm, sind für mich jetzt Blumen in so ner Parkanlage nicht wirklich wichtig, es sieht schön aus, wenn se dran sind und schön wachsen, aber müssen halt auch gepflegt werden.

Nachfrage B: Warum haben Sie bei Sportplätze/-geräte und Grill-/Picknickmöglichkeiten den Skalenwert „3“ gewählt?

Antwort TP Ähm, ich selbst grille nicht in öffentlichen Parkanlagen, deswegen is mir das auch nicht wirklich, äh, wichtig, mir persönlich zumindest nicht, wir grillen meistens zu Hause und, ähm, ja deshalb is mir das och nicht wichtig. Ich mein, das is, das sind immer so Sachen, äh, da sammelt sich och gerne Müll und Schmutz und das muss auch irgendwie gepflegt werden und gereinigt werden.
Int.: Okay, und bei den Sportgeräten?
Ich bin eher unsportlich. (lacht)

Nachfrage C: Warum haben Sie bei Erreichbarkeit den Skalenwert „3“ gewählt?

Antwort TP Ja, also, ähm, wir hätten die Möglichkeit, wenn wir jetzt en langen Ausflug machen, zu Fuß hierher zu kommen, dauert natürlich seine Zeit, ähm, wir könn mit'm Auto hierher kommen, wir könn mit öffentlichen, äh, Verkehrsmitteln her kommen, uns steht da ne Menge, ähm, zur Verfügung, wie wir hierher komm und, ähm, ja...
Int.: Das klingt ja erst mal nach ner guten Erreichbarkeit, is aber trotzdem bloß en teils teils, weil? Wo is der Haken?
Äh, ja, man entscheidet sich am Wochenende, äh, is jetzt auf mich, äh, bezogen oder auf uns bezogen eher für ene Parkfläche, die doch relativ nah is am Wohnort und das is, ähm, für'n Beutlerpark eher in der Woche der Fall wegen der Nähe zum Kindergarten.

Nachfrage C: Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?

entfiel

unspezifische Nachfrage: Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?

Antwort TP Nein.

F35

In der Umgebung gibt es weitere Parkanlagen. Welche der folgenden Anlagen kennen Sie und/oder nutzen Sie?

	kenne ich nicht	kenne ich	nutze ich	Anmerkungen
Fichtepark (Bernhardstraße/Großmannstraße/Westendring)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
Park an der Würzburger Straße (Würzburger Straße Hohe Blitzer, hinter 49. GS)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
Räcknitzer Park (Volkspark) (Räcknitzhöhe/Stadtgutstraße/Heinrich-Greif-Straße)	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Rothermundtpark (nordöstlich Bodenbacher Straße, an der Rosenbergstraße)	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bonhoeffer Platz (Bonhoeffer Platz westlich Tharandter Straße)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
H.-Bürkner-Park (S172 Teplitzer Straße/Lockwitzer Straße/Hugo-Bürkner-Straße; Kaitzbach)	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	

vermutetes Problem: Können die Testpersonen mit den Parknamen etwas anfangen? Kennen Sie bestimmte Anlagen tatsächlich nicht oder nur nicht deren Namen?

Lautes Denken: Bitte formulieren Sie alle Überlegungen, die Sie zur Beantwortung der Frage anstellen, laut. Bitte denken Sie laut!

Antwort TP Fichtepark
Ähm, Fichtepark kenn wir, is relativ nah zum Wohnort.
Int.: auch nutzen?
Nutzen wir auch, ja.

Antwort TP	P.a.d. Würzburger Straße	Würzburger Straße, sehr bekannt, sehr häufig besucht, grade jetzt zum Fahrradfahren lernen. <i>Int.: Also, kenne ich und nutze ich?</i> Ja.
Antwort TP	Räcknitzer Park	Den kenne ich nicht, demzufolge och noch nie genutzt.
Antwort TP	Rothermundtpark	Oje, der sagt mir auch nix.
Antwort TP	Bonhoefferplatz	Bonhoefferplatz, ja, kenne ich, wam wir jetzt auch vielleicht vor vier, fünf Wochen. Ja. <i>Int.: Heißt also auch nutzen?</i> Auch genutzt, ja.
Antwort TP	H.-Bürkner-Park	Der sagt mit auch nix.
Antwort TP		<i>Int.: Räcknitzer Park, das is Räcknitzhöhe, zwischen Stadtgutstraße, Heinrich-Greif-Straße, also Zschertritz, wo dieser Konsum is, klingelt da was oder bleibt's bei kenne ich nicht?</i> Ähm, bin ich letzgens vorbei gelaufen, hab mich gefragt, was es is (lacht), bin aber ni weiter drof eingegangen. <i>Int.: Der Rothermundtpark, das is nordöstlich Bodenbacher Straße an der Rosenbergstraße.</i> Nee, sagt mir gar nichts. <i>Int.: Und der Hugo-Bürkner-Park an der 172, Teplitzer Straße, in so'm Eck mit der Lockwitzer Straße, der Kaitzgraben fließt durch, es gibt och en Café da?</i> Ja, fährt glaub ich auch die Bahn dran vorbei, auf der einen Seite die Bahn, auf der anderen Seite der Bus, ähm, ja aber ich war selbst noch nicht dort. <i>Int.: Und war jetzt sozusagen, mit der Adressinformation trotzdem die Aussage kenne ich nicht oder kenne ich aber nutze ich nicht gewesen?</i> Ähm, is mir dann doch bekannt, ähm, aber nutze ich nicht.

ggf. Nachfrage C: Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?

entfiel

unspezifische Nachfrage: Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?

Antwort TP Nö.

36 **Was schätzen Sie an den von Ihnen genutzten Anlagen jeweils besonders. Nennen Sie bitte pro Anlage maximal drei Aspekte aus der vorgelegten Liste.**

Fichtepark	<u>E</u>	<u>B</u>	<u>I</u>
Park an der Würzburger Straße	<u>E</u>	<u>G</u>	<u>I</u>
Räcknitzer Park	—	—	—
Rothermundtpark	—	—	—
Bonhoefferplatz	<u>L</u>	<u>G</u>	<u>E</u>
H.-Bürkner-Park	—	—	—

vermutetes Problem: Verfügen die Testpersonen über entsprechende Informationen?
Finden die Testpersonen in den Antwortvorgaben passende Antworten?

Antwort TP Fichtepark Bäume und Sträucher, äh, E., B., I.
Int.: Okay, und der Park an der Würzburger Straße?
Ähm, E., G., I.
Int.: Und dann hat mer noch den Bonhoefferplatz?
Bonhoefferplatz, ähm, ...L... G, auch E.

Nachfrage C: Wie sind Sie vorgegangen, als Sie die Frage beantwortet haben? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?

Antwort TP Mm, man überfliegt eigentlich hier alles nochmal, was da steht und, äh, im, im Kopf laufen eigentlich die Bilder von diesem Spielplatz ab. (lacht)

unspezifische Nachfrage: Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?

Antwort TP Nö.

F43 **Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst inbegriffen?**

- ☐ eine Person ODER ☒ mehrere Personen, und zwar: 4
- darunter wie viele
- Kinder bis 6 Jahre 2
- Kinder bis 15 Jahre
- Jugendliche bis 25 Jahre
- Erwachsene bis 65 Jahre 2
- Senioren bis 75 Jahre
- Senioren älter als 75 Jahre

vermutetes Problem:	Frage­text nicht eindeutig (Haushalt, leben, Patchwork-Modelle)
Antwort TP	Mehrere. <i>Int.: Und zwar?</i> Mmm, Vier. <i>Int.: Darunter wie viele Kinder bis 6 Jahre?</i> Zwei. <i>Int.: Kinder bis 15?</i> Null. <i>Int.: Jugendliche bis 25?</i> Null. <i>Int.: Erwachsene bis 65?</i> Zwei.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.
Antwort TP	Wie viele Personen in meinem Haushalt leben inklusive mir.
ggf. Nachfrage D:	Wie sind Sie bei der Beantwortung der Frage vorgegangen? Welche Überlegungen haben Sie angestellt?
entfiel	
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nee, kann ich mir nicht vorstellen.
F46	<i>Sind Sie oder jemand aus Ihrem Haushalt aus gesundheitlichen Gründen in der Mobilität oder im Bewegungsradius eingeschränkt?</i>
	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
vermutetes Problem:	Frage­text verwirrend Wie verstehen die Testpersonen die Formulierung „Mobilität oder im Bewegungsradius“?
Antwort TP	Ähm, ich, aber nur durch Asthma. Bedeutet also, wenn's mir jetzt nicht gut geht oder ich en Asthmaanfall hab, nicht gut Luft bekomme oder mir eben das Wetter zu schaffen macht, is man ja och weniger draußen. Da fühlt man sich einfach zu Hause wohler.
Paraphrasieren:	Bitte wiederholen Sie die Frage mit Ihren eigenen Worten.
Antwort TP	Ähm, ob jemand, ähm, aus meinem Haushalt inklusive mir..oh Gott (lacht) ähm, eingeschränkt is...in der Nutzung, Mobilität...(lacht)
Nachfrage A:	Wie haben Sie die Formulierung „in der Mobilität oder im Bewegungsradius“ verstanden?
Antwort TP	Ja, ob man jetzt gut zu Fuß is und ob man, ähm, da irgendwie Einschränkungen hat, Rollstuhl oder...
unspezifische Nachfrage:	Probleme bei der Frage/den Antwortkategorien, Hinweise, Schwierigkeiten, Missverständliches?
Antwort TP	Nee.

Anhang IX-e Ergebnisse der kognitiven Tests im Überblick

KOGNITIVE PRETESTS														
Ergebnisse für die zu testenden Frage 1 bis 10 im Überblick														
lfd. Nr.	weibl./männl.	Geburts-jahr	Schulabschluss	Ausbildung	derzeit	Hund	Auto	F1	F2	F3	F4	F8	F9	F10
01	w	1956 (59)	POS 10. Klasse	Fachschule	Vollzeit	nein	ja	„wohl fühlen“ statt wichtig, Skalenwert ✓	mit Arbeitsweg	✓ Begriff ✓	mit Arbeitsweg, als Hochrechnung verstanden	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 ✓ Skalenwert ✓	✓ Begriff 1 ✓	✓
02	w	1972 (43)	Fachabitur	Fachhochschule	Teilzeit	nein	ja	✓ Skalenwert ✓	mit Arbeitsweg	✓ Begriff: „jegliche Grünfläche“	mit Arbeitsweg, grob geschätzt weil Selten-Nutzer	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 ✓ Skalenwert ✓ (wichtig = geldwert?)	meint „nah/nett“ und geht nicht hin	✓ (mit Unterbrechung)
03	m	1974 (41)	POS 10. Klasse	Lehre	Vollzeit	ja	ja	✓ Skalenwert ✓	✓	✓ Begriff ✓	als Hochrechnung verstanden, grob geschätzt, weil langer Zeitraum	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 ✓ Skalenwert ✓	✓ Begriff 1 ✓	✓
04	m	1997 (18)	Abitur	noch ohne	Student	nein	nein	✓ Skalenwert ✓	inklusive „Muss-Zeiten“	✓ Begriff ✓	✓ aber auch grob geschätzt, weil langer Zeitraum	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 ✓ Skalenwert ✓	✓ Begriff 1 ✓	✓
05	w	1947 (68)	EOS	Fachhochschule	Rentnerin	nein	ja	✓ Skalenwert ✓	inklusive Erledigungen etc.	✓ Begriff ✓	✓ aber auch grob geschätzt, weil langer Zeitraum	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 +/-, gut erreichbar = wohnungsnah? Skalenwert ✓	✓ Begriff 1 ✓	✓ verweist auch auf die Möglichkeit der Unterbrechung
06	m	1947 (68)	POS 10. Klasse	Fachhochschule	Rentner	nein	ja	✓ Skalenwert ✓	inklusive Erledigungen etc.	✓ Begriff ✓	inklusive Erledigungen etc.	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 +/-, gut erreichbar = wohnungsnah? Skalenwert ✓	✓ (erinnern schwierig, Verständnis ja) Begriff 1 ✓	✓

KOGNITIVE PRETESTS

Ergebnisse für die zu testenden Frage 1 bis 10 im Überblick

lfd. Nr.	weibl./männl.	Geburts-jahr	Schulab-schluss	Ausbildung	derzeit	Hund	Auto	F1	F2	F3	F4	F8	F9	F10
07	w	1983 (32)	Realschu-le	Lehre	2te Aus-bildung	ja	ja	✓ Skalenwert ✓	✓	✓ Begriff ✓	als Hochrechnung verstanden, grob geschätzt, weil langer Zeitraum u. wetterabhängig	✓ Begriff 1 ✓ Begriff 2 ✓ Skalenwert ✓	✓ Begriff 1 ✓	✓

KOGNITIVE PRETESTS

Ergebnisse für die zu testenden Frage 11 bis 46 im Überblick

lfd. Nr.	F11	F17	F19	F21	F27	F28	F25/25a	F31	F35	F36	F43	F46
01	✓	✓ Begriff 1 ✓	✓	✓	mit Arbeits-weg, ansons-ten i. O. ✓	✓	✓	✓ Begriff ✓ Skalenwert ✓ (gibt es nicht = keine Bedeutung?)	✓ 2 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben nur noch einer	✓	✓	✓ Begriff ✓
02	✓	✓ +/-, nennt auch öffentl. Grünflächen	✓, aber Nennung schwierig	✓, nennt „weiteren“ Grund	Kategorie „seltener“ fehlte	grob geschätzt	✓	vermischt Zustandsbewertung mit Wichtigkeit Begriff ✓ Skalenwert: vier wie unzufrieden, meint aber „nicht so wichtig“	✓ 5 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben noch vier, „war mal da, aber nutze ich nicht“	entfiel	✓	✓ Begriff ✓
03	✓	✓ +/-, zählt auch Park um die Ecke dazu	✓	✓, gleicht ab mit F8	✓	✓	✓	vermischt Zustandsbewertung mit Wichtigkeit Begriff ✓ z. B. Skalenwert: drei wie teils-teils zufrieden, meint aber „nicht so wichtig“	✓ 5 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben noch vier, „kenne ich“ ist auslegbar: vom Vorbeifahren ja, aber nie drin gewesen	entfiel	✓	✓ Begriff ✓
04	✓	✓ Begriff 1 ✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓ Begriff ✓ Skalenwert ✓	✓ 3 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben immer noch drei	✓	✓ zunächst ohne eige-ne Person	✓ Begriff ✓

KOGNITIVE PRETESTS

Ergebnisse für die zu testenden Frage 11 bis 46 im Überblick

lfd. Nr.	F11	F17	F19	F21	F27	F28	F25/25a	F31	F35	F36	F43	F46
05	✓	✓ Begriff 1 ✓	✓	✓, nennt „weiteren“ Grund	✓	eher ungenau, u. a. wetter- abhängig	✓	vermischt Zustandsbewertung mit Wichtigkeit Begriff ✓ z. B. Skalenwert: fünf sehr zufrieden, meint aber „ohne Bedeutung“	✓ 1 Park „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben „kenne ich nicht, nur vorbei gefahren“ (Auslegung?)	✓	+/- ohne eigene Person	✓ Begriff ✓
06	✓	✓ Begriff 1 ✓	hebt nicht auf Parks ab, „wo man gerne hingeh t im Um- kreis“	✓, nennt „weiteren“ Grund	grob ge- schätzt, langer Zeit- raum	grob geschätzt	✓	✓ Begriff ✓ Skalenwert ✓	✓ 4 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben noch drei, auch hier; „weiß wo er ist, aber kenne nicht von Innen her“ (Auslegung?)	-	✓	✓ Begriff ✓
07	✓	✓ Begriff 1 ✓	✓	✓	grob ge- schätzt, Selten- Nutzer	✓	✓, aller- dings bezogen auf ÖPNV- Nutzung grob geschätzt	vermischt Zustandsbewertung mit Wichtigkeit Begriff ✓ z. B. Skalenwert: vier ziemlich zufrieden, meint aber „nicht wirk- lich wichtig“	✓ 3 Parks „kenne ich nicht“, nach Zusatzangaben noch einer	✓	✓	✓ Begriff ✓

Anhang X Matrizen zur Verteilung von jeweils 400 Postwürfen auf die 15 Untersuchungsräume

01_Alaunpark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		9,10	3229,49	3238,59	670,83	20,71									
A_dörfliche Bebauung	0,8						0,00	0,00	0,00	0,00	0	0	0/0/0	0	
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						43,84	6,53	6,53	1,01	4	4	1/2/1	4	1/2/1
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						189,78	28,29	135,80	20,98	84	84	28/28/28	- 83	28/28/27
B_Reihenhausbebauung	1,8						9,64	1,44	2,59	0,40	2	2	1/1/0	2	1/1/0
B_Zeilenbebauung	4,8						155,16	23,13	111,02	17,15	69	68	23/23/22	+ 69	23/23/23
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						42,54	6,34	50,73	7,84	31	31	2/9/20	31	2/9/20
B_Punkthochhäuser	16,0						10,81	1,61	25,78	3,98	16	16	0/6/10	16	0/6/10
C_Blockrandbebauung	9,6						194,24	28,96	277,97	42,94	172	172	65/42/65	172	65/42/65
C_Gebäudeketten	10,0						24,82	3,70	37,00	5,71	23	23	4/15/4	23	4/15/4
									647,42	100,00		400		400	
02_Beutlerpark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		2,59	3022,20	3024,79	1019,74	33,71									
A_dörfliche Bebauung	0,8						16,11	1,58	1,26	0,24	1		1/0/0		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						190,38	18,67	18,67	3,48	14		4/5/5		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						299,40	29,36	140,93	26,29	105		15/45/45		
B_Reihenhausbebauung	1,8						28,65	2,81	5,06	0,94	4		1/2/1		
B_Zeilenbebauung	4,8						220,10	21,58	103,60	19,33	77		9/34/34		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						33,35	3,27	26,16	4,88	20		5/5/10		
B_Punkthochhäuser	16,0						29,77	2,92	46,71	8,71	35		12/12/11		
C_Blockrandbebauung	9,6						113,16	11,10	106,53	19,87	79		5/42/32		
C_Gebäudeketten	10,0						88,83	8,71	87,11	16,25	65		20/20/25		
									536,03	100,00	400				
03_Carolapark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		24,89	3666,77	3691,67	781,15	21,16									
A_dörfliche Bebauung	0,8						11,04	1,41	1,13	0,22	1		0/0/1	1	0/0/1
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						171,73	21,98	21,98	4,22	17		2/4/11	17	2/4/11
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						222,60	28,50	136,78	26,24	105		10/55/40	105	10/55/40
B_Reihenhausbebauung	1,8						31,97	4,09	7,37	1,41	6		2/2/2	6	2/2/2
B_Zeilenbebauung	4,8						110,32	14,12	67,79	13,00	52		12/20/20	+ 53	12/21/20
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						17,53	2,24	17,96	3,44	14		0/2/12	14	0/2/12
B_Punkthochhäuser	16,0						2,15	0,27	4,39	0,84	3		0/0/3	3	0/0/3
C_Blockrandbebauung	9,6						192,40	24,63	236,46	45,36	181		11/85/85	- 180	11/84/85
C_Gebäudeketten	10,0						21,42	2,74	27,42	5,26	21		6/2/13	21	6/2/13
									521,27	100,00	400			400	
04_Conertplatz	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		0,87	2938,00	2938,87	897,48	30,54									
A_dörfliche Bebauung	0,8						14,13	1,57	1,26	0,26	1		0/1/0		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						201,10	22,41	22,41	4,58	18		1/9/8		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						317,25	35,35	169,67	34,67	139		50/39/50		
B_Reihenhausbebauung	1,8						19,75	2,20	3,96	0,81	3		1/1/1		
B_Zeilenbebauung	4,8						145,11	16,17	77,61	15,86	63		20/13/30		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						46,25	5,15	41,23	8,42	34		5/10/19		
B_Punkthochhäuser	16,0						9,06	1,01	16,15	3,30	13		1/2/10		
C_Blockrandbebauung	9,6						95,52	10,64	102,17	20,88	84		15/30/39		
C_Gebäudeketten	10,0						49,31	5,49	54,94	11,23	45		15/27/3		
									489,40	100,00	400				
05_Fichtepark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		1,63	2986,95	2988,58	823,21	27,55									
A_dörfliche Bebauung	0,8						13,59	1,65	1,32	0,29	1		0/1/0	1	0/1/0
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						228,32	27,74	27,74	6,02	24		4/12/8	25	4/12/9
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						288,34	35,03	168,12	36,48	146		50/50/46	+ 146	50/50/46
B_Reihenhausbebauung	1,8						29,60	3,60	6,47	1,40	6		2/2/2	6	2/2/2
B_Zeilenbebauung	4,8						112,41	13,65	65,54	14,22	57		17/20/20	- 56	17/20/19
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						7,39	0,90	7,18	1,56	6		0/0/6	6	0/0/6
B_Punkthochhäuser	16,0						19,22	2,34	37,36	8,11	32		0/12/20	32	0/12/20
C_Blockrandbebauung	9,6						80,86	9,82	94,29	20,46	82		25/32/25	82	25/32/25
C_Gebäudeketten	10,0						43,48	5,28	52,81	11,46	46		15/15/16	46	15/15/16
									460,85	100,00	400			400	

n. V. nach Verteilung
Ziffer Auf- oder Abrundung zur Korrektur des Rundungsfehlers

* Quelle: SCHMIDT, C. ET AL. 2014
** Ermittlung auf Basis der Erweiterten Blockkarte, Stand 06/2014 (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, VERMESSUNGSAMT 2014)

06_Hechtpark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		10,66	3480,24	3490,90	735,01	21,06									
A_dörfliche Bebauung	0,8						2,65	0,36	0,29	0,05	0			0	
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						125,57	17,08	17,08	3,05	12		3/3/6	12	3/3/6
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						215,14	29,27	140,49	25,08	100		20/50/30	- 99	20/49/30
B_Reihenhausbebauung	1,8						27,37	3,72	6,70	1,20	5		2/1/2	5	2/1/2
B_Zeilenbebauung	4,8						122,69	16,69	80,12	14,30	57		10/27/20	+ 58	10/28/20
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						16,75	2,28	18,23	3,26	13		0/2/11	13	0/2/11
B_Punkthochhäuser	16,0						2,58	0,35	5,62	1,00	4		0/0/4	4	0/0/4
C_Blockrandbebauung	9,6						198,06	26,95	258,68	46,18	185		35/110/40	185	35/110/40
C_Gebäudeketten	10,0						24,20	3,29	32,92	5,88	24		5/4/15	24	5/4/15
									560,15	100,00	400			400	
07_Hermann-Seidel-Park	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		1,69	2982,18	2983,87	1105,88	37,06									
A_dörfliche Bebauung	0,8						9,14	0,83	0,66	0,14	1		0/1/0	1	0/1/0
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						251,35	22,73	22,73	4,79	19		5/7/7	19	5/7/7
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						440,17	39,80	191,05	40,29	161		71/50/40	+ 162	72/50/40
B_Reihenhausbebauung	1,8						10,80	0,98	1,76	0,37	1		1/0/0	1	1/0/0
B_Zeilenbebauung	4,8						195,69	17,70	84,94	17,91	72		12/35/25	72	12/35/25
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						39,93	3,61	28,89	6,09	24		2/9/13	24	2/9/13
B_Punkthochhäuser	16,0						7,31	0,66	10,58	2,23	9		0/4/5	9	0/4/5
C_Blockrandbebauung	9,6						93,59	8,46	81,24	17,13	69		19/25/25	- 68	18/25/25
C_Gebäudeketten	10,0						57,90	5,24	52,36	11,04	44		0/22/22	44	0/22/22
									474,20	100,00	400			400	
08_Park an der Ebereschenstraße	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		2,25	3019,41	3021,66	717,07	23,73									
A_dörfliche Bebauung	0,8						19,72	2,75	2,20	0,58	2		1/1/0		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						273,76	38,18	38,18	10,11	40		10/15/15		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						222,42	31,02	148,89	39,43	158		10/60/88		
B_Reihenhausbebauung	1,8						26,39	3,68	6,62	1,75	7		1/3/3		
B_Zeilenbebauung	4,8						71,91	10,03	48,14	12,75	51		5/21/25		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						39,45	5,50	44,01	11,66	47		40/7/0		
B_Punkthochhäuser	16,0						2,57	0,36	5,73	1,52	6		4/2/0		
C_Blockrandbebauung	9,6						18,69	2,61	25,03	6,63	27		0/10/17		
C_Gebäudeketten	10,0						42,15	5,88	58,78	15,57	62		37/25/0		
									377,58	100,00	400				
09_Park an der Würzburger Straße	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		0,49	2910,13	2910,62	918,41	31,55									
A_dörfliche Bebauung	0,8						11,67	1,27	1,02	0,21	1		0/1/0		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						219,82	23,93	23,93	4,87	19		5/7/7		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						320,60	34,91	167,56	34,11	136		46/45/45		
B_Reihenhausbebauung	1,8						31,73	3,45	6,22	1,27	5		0/3/2		
B_Zeilenbebauung	4,8						143,15	15,59	74,82	15,23	61		10/26/25		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						10,00	1,09	8,71	1,77	7		0/3/4		
B_Punkthochhäuser	16,0						24,37	2,65	42,46	8,64	35		3/16/16		
C_Blockrandbebauung	9,6						101,98	11,10	106,60	21,70	87		45/21/21		
C_Gebäudeketten	10,0						55,08	6,00	59,97	12,21	49		5/24/20		
									491,30	100,00	400				
10_Räcknitz Park	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		2,51	3125,41	3127,92	985,08	31,49									
A_dörfliche Bebauung	0,8						17,35	1,76	1,41	0,29	1		1 1/0/0	1	1/0/0
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						237,04	24,06	24,06	4,88	20		20 6/7/7	+ 21	7/7/7
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						302,35	30,69	147,33	29,87	119		20/59/40	- 118	19/59/40
B_Reihenhausbebauung	1,8						35,96	3,65	6,57	1,33	5		5 2/2/1	5	2/2/1
B_Zeilenbebauung	4,8						176,19	17,89	85,85	17,41	70		70 8/30/32	70	8/30/32
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						17,43	1,77	14,16	2,87	11		12 4/2/6	11	4/2/6
B_Punkthochhäuser	16,0						26,13	2,65	42,43	8,60	34		34 14/8/12	34	14/8/12
C_Blockrandbebauung	9,6						93,94	9,54	91,55	18,56	74		74 10/44/20	74	10/44/20
C_Gebäudeketten	10,0						78,68	7,99	79,88	16,19	65		65 22/21/22	65	22/21/22
									493,24	100,00			400	400	

n. V. nach Verteilung
Ziffer Auf- oder Abrundung zur Korrektur des Rundungsfehlers

* Quelle: SCHMIDT, C. ET AL. 2014
 ** Ermittlung auf Basis der Erweiterten Blockkarte, Stand 06/2014 {LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, VERMESSUNGSAMT 2014}

11_Rothermundtpark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		1,36	2968,30	2969,67	1212,58	40,83									
A_dörfliche Bebauung	0,8						15,47	1,28	1,02	0,20	1	1	0/1/0		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						226,22	18,66	18,66	3,59	14	14	4/5/5		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						403,56	33,28	159,75	30,73	123	123	15/54/54		
B_Reihenhausbebauung	1,8						28,76	2,37	4,27	0,82	3	3	1/1/1		
B_Zeilenbebauung	4,8						249,50	20,58	98,77	19,00	76	76	25/26/25		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						36,33	3,00	23,97	4,61	18	19	4/6/9		
B_Punkthochhäuser	16,0						17,62	1,45	23,25	4,47	18	18	3/0/15		
C_Blockrandbebauung	9,6						115,03	9,49	91,07	17,52	70	70	15/30/25		
C_Gebäudeketten	10,0						120,08	9,90	99,03	19,05	76	76	10/26/40		
									519,78	100,00		400			0
12_Schlosspark Prohlis	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		2,59	3027,45	3030,04	811,04	26,77									
A_dörfliche Bebauung	0,8						29,26	3,61	2,89	0,67	3		1/1/1	3	1/1/1
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						292,33	36,04	36,04	8,36	33		8/15/10	33	8/15/10
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						152,55	18,81	90,29	20,94	84		10/30/44	+ 85	10/30/45
B_Reihenhausbebauung	1,8						42,61	5,25	9,46	2,19	9		3/3/3	9	3/3/3
B_Zeilenbebauung	4,8						113,17	13,95	66,98	15,53	62		16/16/30	- 61	16/16/29
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						1,71	0,21	1,69	0,39	2		1/1/0	2	1/1/0
B_Punkthochhäuser	16,0						7,37	0,91	14,54	3,37	13		9/0/4	13	9/0/4
C_Blockrandbebauung	9,6						55,54	6,85	65,75	15,24	61		10/20/31	61	10/20/31
C_Gebäudeketten	10,0						116,50	14,36	143,64	33,31	133		45/33/55	133	45/33/55
									431,26	100,00	400				400
13_Toepferpark	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		1,38	2979,29	2980,66	1049,96	35,23									
A_dörfliche Bebauung	0,8						24,45	2,33	1,86	0,41	2	2	1/1/0	- 1	0/1/0
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						291,87	27,80	27,80	6,08	24	24	4/10/10	+ 26	5/11/10
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						342,21	32,59	156,44	34,20	137	138	30/50/58	137	30/49/58
B_Reihenhausbebauung	1,8						27,97	2,66	4,79	1,05	4	4	1/2/1	4	1/2/1
B_Zeilenbebauung	4,8						155,38	14,80	71,04	15,53	62	62	12/25/25	62	12/25/25
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						9,31	0,89	7,09	1,55	6	6	1/3/2	6	1/3/2
B_Punkthochhäuser	16,0						4,56	0,43	6,95	1,52	6	6	0/2/4	6	0/2/4
C_Blockrandbebauung	9,6						93,11	8,87	85,13	18,61	74	74	24/20/30	74	24/20/30
C_Gebäudeketten	10,0						101,10	9,63	96,29	21,05	84	84	20/30/34	84	20/30/34
									457,40	100,00	400				400
14_Waldpark Blasewitz	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		23,95	3519,34	3543,29	1172,14	33,08									
A_dörfliche Bebauung	0,8						7,88	0,67	0,54	0,11	0			0	
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						242,39	20,68	20,68	4,16	17		5/7/5	17	5/7/5
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						460,34	39,27	188,51	37,91	152		50/70/32	151	49/70/32
B_Reihenhausbebauung	1,8						9,50	0,81	1,46	0,29	1		0/1/0	1	0/1/0
B_Zeilenbebauung	4,8						208,08	17,75	85,21	17,13	69		11/29/29	69	11/29/29
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						47,87	4,08	32,67	6,57	26		5/13/8	+ 27	5/14/8
B_Punkthochhäuser	16,0						11,11	0,95	15,17	3,05	12		1/6/5	- 11	1/5/5
C_Blockrandbebauung	9,6						138,06	11,78	113,07	22,74	91		11/40/40	92	12/40/40
C_Gebäudeketten	10,0						46,90	4,00	40,01	8,05	32		0/12/20	32	0/12/20
									497,32	100,00	400				400
15_Waldpark Kleinzschachwitz	Dichte- faktor*	Parkgröße in ha**	Größe Umfeld in ha	Flächeninhalt Ø 3.000 m gesamt in ha	davon Wohnbe- bauung in ha**	%	davon ha	%	gewichteter prozentualer Flächenanteil	% d. Summe d. gew. Anteile = % Fragebögen	Fragebögen absolut	Rundungs- korrektur	Aufteilung Zonen NZ/MZ/FZ	Fragebögen absolut n. V.	Aufteilung Zonen n. V.
		1,90	3004,63	3006,54	713,65	23,74									
A_dörfliche Bebauung	0,8						32,79	4,59	3,68	1,10	4		1/1/2; bewusst nicht über die Elbe		
A_Einfamilienhaus-/Doppelhausbebauung	1,0						330,67	46,33	46,33	13,89	56		18/19/19		
A_Mehrfamilien-/Einzel-/Würfelhausbebauung	4,8						198,29	27,78	133,37	39,99	160		54/54/52		
B_Reihenhausbebauung	1,8						19,44	2,72	4,90	1,47	6		2/2/2		
B_Zeilenbebauung	4,8						54,69	7,66	36,79	11,03	44		10/17/17		
B_Plattenbauten (Zeilen)	8,0						1,15	0,16	1,29	0,39	2		0/1/1		
B_Punkthochhäuser	16,0						2,01	0,28	4,50	1,35	5		0/2/3		
C_Blockrandbebauung	9,6						33,89	4,75	45,59	13,67	55		13/13/29		
C_Gebäudeketten	10,0						40,73	5,71	57,07	17,11	68		10/20/38		
									333,52	100,00	400				

n. V. nach Verteilung
Ziffer Auf- oder Abrundung zur Korrektur des Rundungsfehlers

* Quelle: SCHMIDT, C. ET AL. 2014
 ** Ermittlung auf Basis der Erweiterten Blockkarte, Stand 06/2014 (LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, VERMESSUNGSAMT 2014)

Anhang XI Abgleich der Flächen- und Umfeldmerkmale mit den im Interview bzw. Fragebogen formulierten Fragen

OPERATIONALISIERUNG		
Abgleich der Flächen- und Umfeldmerkmale mit Fragen im Interview bzw. im Fragebogen		
Flächenmerkmale		zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragennummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert [in Klammer: indirekter Bezug]
Größe/Topografie		
Grundfläche	F8; F21/F22 (A); F31	
Form	[F32; F33;F 34; F36 (A)]	
Seitenverhältnis		
Topografie	[F21/F22; F32; F33;F 34; F36]	
Gestaltung		
Anlagentyp	F8; F31 (abwechslungsreiche Gestaltung, Wiesen, Bäume/Sträucher, Blumen, Ruhe, Rückzugsmöglichkeiten u. a.);	
Flächenmosaik	F21/F22 (B-F + M. N)	
Vegetation	[F32; F33; F34; F36 (B-F + M. N)]	
Raumbildung		
Charakter		
innere Erschließung		
Wegelänge	F8; F31; [F21/F22 (G)]	
Wegedichte		
Wegebreite	F8; F31; F21/F22 (G)	
Wegesystem/-verlauf		
Wegebelag		
nicht vegetabile Ausstattung		
Bänke,	F8; F21/F22 (H); F31	[F32-34; F36]
Papierkörbe	[F8; F31: Sauberkeit/Pflege; F21/F22 (L)]	
Hundebeutelspender	[F8; F31: Sauberkeit/Pflege; F21/F22 (L)]	
Beleuchtung	-	
Schautafeln/Hinweisschilder	-	
Sportflächen/Sportgeräte	F8; F21/F22 (J); F31	
Spieleflächen/Spielgeräte	F8; F21/F22 (I); F31	
Gartenkunst	[F8; F31 abwechslungsreiche Gestaltung; F21/F22 (B)]	
Wasserspiele		
sonstige Einbauten		
Toiletten	-	
Erhaltungszustand		
Pflege der Ausstattung/Wege/Vegetation	F8; F21/F22 (L); F31	
Sauberkeit der Ausstattung/Wege/ Vegetation	[F32; F33; F34; F36 (L)]	
Funktionalität (bezogen auf Altersgruppen und Aktivitäten)		
Was ist möglich?	F26/F26a/F27	[F21/F22; F31; F36 (A; G-K; M; N mal direkt, mal indirekt); F32-34]
Was ist bewusst implementiert?		
Nutzungsbeschränkungen		
Zäune/Tore/begrenzte Zugangsmöglichkeiten		[F32-34; F36]
Sperrzeiten		
Widmung für bestimmte Nutzungen	F8; F31: Spiel, Sport, Grill, Picknick, Ruhe, Rückzug; F21/F22 (I-K [M; N])	
(zeitweise) Ausschluss bestimmter Nutzungen		
sonstige Attraktivitätsmerkmale		
kulturhistorische Bedeutung	F32-34; F36	
botanische Besonderheiten	[F21/F22 (andere Gründe); F36 (andere Gründe)]	
Ausblicke/Aussichten	für Angebot besonderer Funktionen zusätzlich F26/F26a/F27	
Image		
Sicherheit		
Angebot besonderer Funktionen		

OPERATIONALISIERUNG	
Abgleich der Flächen- und Umfeldmerkmale mit Fragen im Interview bzw. im Fragebogen	
Umfeldmerkmale	zugeordnete Fragen, bei abweichender Fragenummer zwischen Interview und Fragebogen Interviewfragen rot, Fragebogenfragen blau markiert [in Klammer: indirekter Bezug]
äußere Erschließung der Referenzflächen	
Parkmöglichkeiten	F8 + F31 gute Erreichbarkeit; F21/F22 (O+P) + F36 (O+P); F24/F24a/F25 ; F25/F25a/F26 ; F45 [F19; F32; F34; F46]
ÖPNV-Anbindung	
Anbindung an Radwegenetz	
Barrieren	
weitere, öffentliche freiraumbezogene Erholungsangebote	
nach bestimmten Typen (siehe Tab. 11)	F9; F19; F35
Quartierscharakter	
Art der baulichen Nutzung	F12 , Frage entfällt im Fragebogen; F14/F12 ; F15/F13 ; F16/F14 ; F17/F15 ; F18/F16 ; F19/F17 , F23.1/F23a/F23 ; F23.2/F24 [F9; F20/F21 ; F21/F22 (andere Gründe); F35; F36 (andere Gründe)]
Stadtstrukturtyp	
Grünversorgung im Kontext der Bebauung	
Kitas/Schulen/Universität	
sonstige öffentliche Gebäude	
Gastronomie	
Einkaufsmöglichkeiten	
Sozialstruktur	
Einwohner	-
Einwohnerdichte	-
Altersstruktur	F38 [F43]

Anhang XII-a Verteilung stichprobenneutraler Ausfälle auf die Referenzflächen

BRIEFBEFRAGUNG_ Verteilung der nicht zugestellten Postwürfe nach Parkanlagen			
	absolut	% von 6.000	% von 400
Alaunpark	4	0,07	1,00
Beutlerpark	5	0,08	1,25
Carolapark	2	0,03	0,50
Conertplatz	4	0,07	1,00
Fichtepark	1	0,02	0,25
Hechtpark	2	0,03	0,50
Hermann-Seidel-Park	2	0,03	0,50
Park an der Ebereschenstraße	2	0,03	0,50
Park an der Würzburger Straße	2	0,03	0,50
Räcknitzer Park	4	0,07	1,00
Rothermundtpark	2	0,03	0,50
Schlosspark Prohlis	4	0,07	1,00
Toeplerpark	2	0,03	0,50
Waldpark Blasewitz	1	0,02	0,25
Waldpark Kleinzschachwitz	6	0,10	1,50
	43	0,72	

Anhang XII-b nicht auswertbare Rückläufer der postalischen Befragung nach Datensatz-ID und Ausfallgrund

BRIEFBEFRAGUNG_ nicht auswertbare Rückläufer	
Daten-satz-ID	Gründe für die Nicht-Auswertbarkeit
01_144	F32-46 fehlen; F31 unvollständig; Angaben beziehen sich vermutl. nicht auf Alaunpark; auch Angaben Nutzungshäufigkeit verwirrend
01_146	F32-36 fehlen; F2, F8 +F31 unvollständig; außerdem Bezug zu anderem Park
02_175	F2 fehlt
02_196	F37-46 fehlen; F20ff ausgefüllt, kann sich aber nicht auf Beutlerpark beziehen (siehe F25/26)
03_269	F36 fehlt; F8 + F31 unvollständig; F20ff ausgefüllt - eher nicht plausibel
04_399	F32-46 fehlen; F7 + F31 unvollständig; z. T. unlogische Antworten (z. B. F28) und schwer leserlich
05_079	F15-22 + F36 fehlen
05_160	F35-46 fehlen; F8 unvollständig; Angaben zu F20-31 beziehen sich auf Großen Garten
05_213	F8-22, F32, F33, F36, F38, F40, F41 + F46 fehlen; F31+ F43 unvollständig; F5, F6 u. F7 korrespondieren nicht
05_330	F2 fehlt
05_391	F32-46 fehlen; F31 unvollständig
06_113	nicht klar, ob sich F18-34 auf Hechtpark beziehen, wahrscheinlicher ist Bezug zu Berufsbildungswerk Hellerhofstraße
06_220	F37-46 fehlen
08_244	F36-46 fehlen; F8 unvollständig; Zeitangabe bei F26 erscheint zu kurz
09_053	F38 fehlt
09_188	F37-46 fehlen
09_196	F37-46 fehlen
09_374	F32-46 fehlen; F23 + F31 unvollständig
10_005	F2 fehlt
10_271	Angabe bei F17: Luckner Park irritiert, Angaben zum Wohnumfeld passen auch nicht unbedingt zur Adresse
11_043	F2 fehlt
11_314	F35-46 fehlen
11_382	Tatsächlicher Bezug zum Rothermundtpark fraglich
12_030	F35-46 fehlen
13_127	F2 fehlt
14_022	F2 fehlt; F8 unvollständig
14_098	F2 fehlt
14_189	F32-46 fehlen; F8 + F31 unvollständig; F6 und F7 korrespondieren nicht mit F5
14_269	F2, F6 +F18-46 fehlen; F8 unvollständig
14_270	Angabe F23=2 und F42=5 passen nicht überein
14_352	F20-34 fehlen, da diese Angaben mit Bezug auf Alaunpark gemacht wurden und nicht bezogen auf Referenzfläche
15_024	F37-46 fehlen
15_137	F6 + F32-46 fehlen; F2, F8 + F31 unvollständig; außerdem Bezug zu anderem Park
15_249	F32-36 fehlen; F31 unvollständig
15_295	F37-43 fehlen

Anhang XIII-a Gesamtschau insgesamt gezählter Nutzer nach Erholungsaktivität und Altersgruppenzugehörigkeit

ZÄHLUNG_ Gesamtschau Altersgruppen und Aktivitäten																	
Park-Nr.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	gesamt	%
Spazieren	2.266	79	61	250	167	124	281	203	2	155	729	123	256	214	158	5.068	100,00
0 bis < 6 Jahre	141	6	11	32	20	11	54	16	0	12	33	6	11	34	12	399	7,87
6 bis < 15 Jahre	152	3	3	17	18	11	24	11	0	6	49	11	13	11	32	361	7,12
15 bis < 25 Jahre	673	8	17	51	26	21	59	39	1	29	96	16	35	16	27	1.114	21,98
25 bis < 65 Jahre	1.222	45	28	115	74	74	122	98	0	74	294	76	152	114	59	2.547	50,26
65 bis < 75 Jahre	76	17	2	35	27	7	22	37	1	34	200	14	42	39	28	581	11,46
>75 Jahre	2	0	0	0	2	0	0	2	0	0	57	0	3	0	0	66	1,30
Joggen/ (Nordic) Walken	116	5	13	2	15	18	30	1	39	8	13	1	16	106	28	411	100,00
0 bis < 6 Jahre	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0,24
6 bis < 15 Jahre	1	0	0	0	1	0	0	0	34	0	2	0	3	29	27	97	23,60
15 bis < 25 Jahre	56	2	5	0	0	5	26	0	2	2	2	0	0	19	0	119	28,95
25 bis < 65 Jahre	58	3	8	2	14	13	3	1	1	6	4	1	12	43	1	170	41,36
65 bis < 75 Jahre	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	0	1	15	0	22	5,35
>75 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0,49
Radfahren	1.404	9	7	165	8	16	51	16	3	29	509	14	641	146	85	3.103	100,00
0 bis < 6 Jahre	144	0	0	12	1	1	15	0	3	5	22	0	7	16	5	231	7,44
6 bis < 15 Jahre	122	2	0	11	0	3	17	6	0	1	62	2	21	17	14	278	8,96
15 bis < 25 Jahre	300	2	5	29	3	2	9	1	0	5	80	2	94	12	18	562	18,11
25 bis < 65 Jahre	811	5	2	103	3	10	10	9	0	15	207	9	378	97	37	1.696	54,66
65 bis < 75 Jahre	27	0	0	10	1	0	0	0	0	3	116	1	127	4	11	300	9,67
>75 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	22	0	14	0	0	36	1,16
Inline-Skaten	3	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0	0	3	0	3	13	100,00
0 bis < 6 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	7,69
6 bis < 15 Jahre	2	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	2	0	0	7	53,85
15 bis < 25 Jahre	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	3	5	38,46
25 bis < 65 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00
65 bis < 75 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00
>75 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00

ZÄHLUNG_ Gesamtschau Altersgruppen und Aktivitäten

[illegible]

Anhang XIII-b-1 Gesamtschau insgesamt gezählter Nutzer nach Altersgruppen

ZÄHLUNG_ Gesamtschau Altersgruppen																	
Park-Nr.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	gesamt	%
Nutzer insgesamt	5474	563	93	847	217	254	884	265	206	200	1633	174	1374	632	920	13736	100,00
0 bis < 6 Jahre	587	179	12	196	31	13	258	22	76	18	172	7	188	133	310	2202	16,03
6 bis < 15 Jahre	411	46	5	79	19	91	81	26	46	7	185	15	106	57	174	1348	9,81
15 bis < 25 Jahre	1755	22	33	128	32	35	204	50	7	37	208	27	168	51	76	2833	20,62
25 bis < 65 Jahre	2603	277	41	388	98	108	303	121	68	101	652	110	714	329	285	6198	45,12
65 bis < 75 Jahre	115	39	2	56	35	7	38	44	8	37	335	15	181	62	74	1048	7,63
>75 Jahre	3	0	0	0	2	0	0	2	1	0	81	0	17	0	1	107	0,78

Anhang XIII-b-2 SPSS-Abfrage Versorgung der Altersgruppen mit privatem und halböffentlichem Grün auf Basis der Daten der Briefbefragung

BRIEFBEFRAGUNG_ Frage 15 – zur Wohnung/zum Wohnhaus unmittelbar gehörige Grünflächen

Kreuztabelle					
			Frage 15_zur Wohnung gehörige Grünflächen		Gesamt
			nein	ja	
Cramers V 0,138; Sig. 0,008					
alter_kat	15 bis unter 25	Anzahl	13	18	31
		% innerhalb von alter_kat	41,9%	58,1%	100,0%
	25 bis unter 65	Anzahl	105	357	462
		% innerhalb von alter_kat	22,7%	77,3%	100,0%
	65 bis unter 75	Anzahl	10	63	73
		% innerhalb von alter_kat	13,7%	86,3%	100,0%
	75 u. älter	Anzahl	10	55	65
		% innerhalb von alter_kat	15,4%	84,6%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	138	493	631
		% innerhalb von alter_kat	21,9%	78,1%	100,0%

BRIEFBEFRAGUNG_ Frage 16 – Freizeitobjekt an anderer Stelle

Kreuztabelle

Cramers V 0,235; Sig. 0,000			Frage 16_Freizeitobjekt an anderer		Gesamt
			Stelle		
			nein	ja	
alter_kat	15 bis unter 25	Anzahl	26	5	31
		% innerhalb von alter_kat	83,9%	16,1%	100,0%
	25 bis unter 65	Anzahl	381	81	462
		% innerhalb von alter_kat	82,5%	17,5%	100,0%
	65 bis unter 75	Anzahl	42	31	73
		% innerhalb von alter_kat	57,5%	42,5%	100,0%
	75 u. älter	Anzahl	39	26	65
		% innerhalb von alter_kat	60,0%	40,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	488	143	631	
	% innerhalb von alter_kat	77,3%	22,7%	100,0%	

Anhang XIII-c Verteilung der insgesamt gezählter Nutzer auf Parkanlagen in unterschiedlichen Stadtstrukturtypen

ZÄHLUNG_ Verteilung der Nutzer auf Parkanlagen der Vergleichsgruppen zur unabhängigen Variable Stadtstrukturtyp												
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Stadtstrukturtyp A_ offene Bebauung B_ Zeilen- bzw. Reihenbebauung C_ geschlossene Bebauung	Fläche NZ in ha	davon Wohn- bebauung	prozentualer Anteil Wohnen = Bedarfsfläche	gewichtete Dichte Wohn- bebauung	gewichte- te Dichte Nahzone	Nutzer gesamt	Per- sonen /ha	Ver- gleichs- gruppen
Nutzer insgesamt										13.736		
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	352,03	156,01	44,32	5,54	2,46	847	974	
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	überwiegend A, gefolgt von B, C im Westen, Süden und Osten in weiterer Entfernung anschließend	342,37	174,13	50,86	6,05	3,08	206	420	
Fichtepark	P	1,62	II	fast ausschließlich A, wenig B und C	369,10	156,01	42,27	4,77	2,02	217	134	
H.-Seidel-Park	P	1,76	II	A	367,58	247,05	67,21	4,71	3,17	884	502	
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, diverse Industrie- und Gewerbeflächen	362,67	158,24	43,63	5,34	2,33	1.633	1021	
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C und B, wenige kleine Industrie- u. Gewerbeflächen	366,34	134,27	36,65	5,75	2,11	1.374	727	
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	375,42	177,58	47,30	3,07	1,45	920	487	
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B und C im Westen, einige Industrieflächen	381,83	115,52	30,25	6,02	1,82	563	226	
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	III	B und C, im W auch Industrieflächen	380,60	128,60	33,79	5,61	1,90	265	124	
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A+B auch in Form öffentlicher Gebäude, C	417,42	160,61	38,48	5,15	1,98	200	91	
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie und Gewerbe, wenig B + A	383,69	125,58	32,73	5,89	1,93	174	46	
Alaunpark	P	9,04	IV	A im Osten und Westen B+ C, C v. a. im Süden	458,79	189,28	41,26	7,11	2,93	5.474	606	
Hechtpark	WP	10,22	V	A nur wenig im Süden, v. a. B und auch C zur Bahn hin	544,83	100,46	18,44	5,63	1,04	254	25	
Carolapark	P	25,07	VI	B nach Norden u. Westen, im Osten Gewerbe u. Industrie, im Norden Heller	624,72	52,95	8,48	5,17	0,44	93	4	
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	570,49	236,85	41,52	4,27	1,77	632	26	

Anhang XIII-d Frequentierung der Referenzflächen nach Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer

In den grau hinterlegten Vergleichsgruppen sind jeweils die Ergebnisse der Vergleichspaare farblich hervorgehoben (rot offenlanddominierten Park, grün Waldpark).

ZÄHLUNG_ Frequentierung der Parkanlagen nach Verteilung der insgesamt gezählten Nutzer							
	Typ	Größe in ha	Größen- gruppe	Stadtstrukturtyp	gewichtete Dichte Nahzone	Nutzer gesamt	Personen/ha
Conertplatz	P	0,87	I	unmittelbar C u. anschl. B, dann viel A	2,46	847	974
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	überwiegend A, gefolgt von B, C im Westen, Süden und Osten in weiterer Entfernung anschließend	3,08	206	420
Fichtepark	P	1,62	II	fast ausschließlich A, wenig B + C	2,02	217	134
H.-Seidel-Park	P	1,76	II	A	3,17	884	502
Rothermundtpark	P	1,6	II	A+B gefolgt von C, diverse Industrie- und Gewerbeflächen	2,33	1.633	1021
Toeplerpark	P	1,89	II	A, gefolgt von C und B, wenige kleine Industrie- u. Gewerbeflächen	2,11	1.374	727
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	A, wenig B	1,45	920	487
Beutlerpark	P	2,49	III	v. a. A, aber auch B und C im Westen, einige Industrieflächen	1,82	563	226
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	III	B+C, im W auch Industrie	1,90	265	124
Räcknitzer Park	P	2,2	III	v. a. A+B auch in Form öffentlicher Gebäude, C	1,98	200	91
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	C + sonst Industrie und Gewerbe, wenig B + A	1,93	174	46
Alaunpark	P	9,04	IV	A im O+W,B+ C, C v.a. im S	2,93	5.474	606
Hechtpark	WP	10,22	V	A nur wenig im Süden, v. a. B und auch C zur Bahn hin	1,04	254	25
Carolapark	P	25,07	VI	B nach Norden u. Westen, im Osten Gewerbe u. Industrie, im Norden Heller	0,44	93	4
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	A, wenig B	1,77	632	26
Nutzer insgesamt						13.736	

Anhang XIII-e Anteil der Aktivitäten in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Gesamtnutzerzahl pro Anlage

ZÄHLUNG_ Anteil der Aktivitäten in den Parkanlagen bezogen auf die Nutzerzahl pro Park															
	Typ	Größe in ha	Größengruppe	Nutzer gesamt	%-Anteil Spazieren	%-Anteil Joggen/ Walken/ Nordic Walking	%-Anteil Radfahren	%-Anteil Inline-Skaten	%-Anteil Spielen/ mit Kindern spielen	%-Anteil Ruhen/ Natur beobachten/ Picknicken	%-Anteil andere	Nutzer-einheiten gesamt	Anzahl Nutzereinheiten mit Hund	%-Anteil	Vergleichsgruppen
Conertplatz	P	0,87	I	847	29,52	0,24	19,48	0,00	42,62	8,15	0,00	475	27	5,68	
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	206	0,97	18,93	1,46	0,97	71,84	5,83	0,00	57	0	0,00	
Fichtepark	P	1,62	II	217	76,96	6,91	3,69	0,00	6,45	5,99	0,00	130	21	16,15	
H.-Seidel-Park	P	1,76	II	884	31,79	3,39	5,77	0,00	48,42	10,52	0,11	362	40	11,05	
Rothermundtpark	P	1,6	II	1.633	44,64	0,80	31,17	0,00	18,31	2,27	2,82	1074	40	3,72	
Toeplerpark	P	1,89	II	1.374	18,63	1,16	46,65	0,22	27,73	4,95	0,66	880	47	5,34	
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	920	17,17	3,04	9,24	0,33	67,17	3,04	0,00	332	13	3,92	
Beutlerpark	P	2,49	III	563	14,03	0,89	1,60	0,00	61,46	22,02	0,00	202	13	6,44	
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	III	265	76,60	0,38	6,04	0,75	4,53	11,32	0,38	180	44	24,44	
Räcknitzer Park	P	2,2	III	200	77,50	4,00	14,50	0,00	0,00	4,00	0,00	143	31	21,68	
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	174	70,69	0,57	8,05	0,00	3,45	17,24	0,00	123	17	13,82	
Alaunpark	P	9,04	IV	5.474	41,40	2,12	25,65	0,05	14,16	15,95	0,68	3009	168	5,58	
Hechtpark	WP	10,22	V	254	48,82	7,09	6,30	0,00	35,04	2,76	0,00	112	41	36,61	
Carolapark	P	25,07	VI	93	65,59	13,98	7,53	0,00	5,38	5,38	2,15	55	20	36,36	
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	632	33,86	16,77	23,10	0,00	10,76	15,03	0,47	318	27	8,49	

Anhang XIII-f Anteil der Altersgruppen in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die Gesamtnutzerzahl pro Anlage

ZÄHLUNG_ Anteil der Altersgruppen in den Parkanlagen bezogen auf die Nutzerzahl pro Park

	Typ	Größe in ha	Größen- gruppe	gewichtete Dichte Nahzone	Nutzer gesamt	%-Anteil 0- < 6-jährige	%-Anteil 6- < 15-jährige	%-Anteil 15- < 25-jährige	%-Anteil 25- < 65-jährige	davon keine Begleiter in %	%-Anteil 65- < 75-jährige	%-Anteil 75 Jahre u. älter
Conertplatz	P	0,87	I	2,46	847	23,14	9,33	15,11	45,81	50,77	6,61	0,00
Park an der Würzburger Straße	P	0,49	I	3,08	206	36,89	22,33	3,40	33,01	0,00	3,40	0,97
Fichtepark	P	1,62	II	2,02	217	14,29	8,76	14,75	45,16	58,16	16,13	0,92
H.-Seidel-Park	P	1,76	II	3,17	884	29,19	9,16	23,08	34,28	33,00	4,30	0,00
Rothermundtpark	P	1,6	II	2,33	1.633	10,53	11,33	12,74	39,93	58,13	20,51	4,96
Toeplerpark	P	1,89	II	2,11	1.374	13,68	7,57	12,37	51,97	65,41	13,17	1,24
Waldpark Kleinzschachwitz	WP	1,89	II	1,45	920	33,70	18,91	8,26	30,98	22,81	8,04	0,11
Beutlerpark	P	2,49	III	1,82	563	31,79	8,17	3,91	49,20	41,52	6,93	0,00
Park an der Ebereschenstraße	P	2,13	III	1,90	265	8,30	9,81	18,87	45,66	72,73	16,60	0,75
Räcknitzer Park	P	2,2	III	1,98	200	9,00	3,50	18,50	50,50	78,22	18,50	0,00
Schlosspark Prohlis	WP	3,81	III	1,93	174	4,02	8,62	15,52	63,22	91,82	8,62	0,00
Alaunpark	P	9,04	IV	2,93	5.474	10,67	7,51	32,12	47,55	63,16	2,10	0,05
Hechtpark	WP	10,22	V	1,04	254	5,12	35,83	13,78	42,52	66,67	2,76	0,00
Carolapark	P	25,07	VI	0,44	93	12,90	5,38	35,48	44,09	60,98	2,15	0,00
Waldpark Blasewitz	WP	23,85	VI	1,77	632	21,04	9,02	8,07	52,06	53,50	9,81	0,00

Anhang XIII-g Nutzeinheiten mit Hund in den untersuchten Parkanlagen bezogen auf die insgesamt gezählten Nutzeinheiten pro Anlage

ZÄHLUNG_ Gesamtschau Nutzereinheiten mit Hund																
Anlagentyp	offenlanddominierte Anlagen												waldartige Anlagen			
Größengruppe	I		II				III			IV	VI	II	III	V	VI	
Park	Conert-platz	Park an der Würzburger Straße	Fichte-park	Hermann-Seidel-Park	Rother-mundt-park	Toep-lerpark	Beut-lerpark	Park an der Ebereschenstr.	Räcknitzer Park	Alaun-park	Carola-park	Waldpark Klein-zschachwitz	Schloss-park Prohlis	Hecht-park	Wald-park Blase-witz	
Größe in ha	0,87	0,49	1,62	1,76	1,6	1,89	2,49	2,13	2,2	9,04	25,07	1,89	3,81	10,22	23,85	
Gehölzflächenanteil in %	19,48	8,46	26,56	24,9	19,67	26,87	11,91	8,51	38,24	15,62	42,44	78,72	57,76	56,7	73,51	
Wegedichte in m/ha	649	583	633	482	583	524	441	384	545	286	209	404	353	387	257	
gezählte Nutzereinheiten	475	57	130	362	1.074	880	202	180	143	3.009	55	332	123	112	318	
davon mit Hund	27	0	21	40	40	47	13	44	31	168	20	13	17	41	27	
in %	5,68	0,00	16,15	11,05	3,72	5,34	6,44	24,44	21,68	5,58	36,36	3,92	13,82	36,61	8,49	

BRIEFBEFRAGUNG_ Frage 6 – die am häufigsten ausgeübten Aktivitäten

Statistiken

		Frage 6_am häufigsten	Frage 6_am zweithäufigsten	Frage 6_am dritthäufigsten
N	Gültig	621	552	363
	Fehlend	11	80	269

Häufigkeitstabelle

Frage 6_am häufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	Abschalten vom Arbeitstag	1	,2	,2	,2
	Boule spielen	1	,2	,2	,3
	Durchqueren	1	,2	,2	,5
	Fotografieren	2	,3	,3	,8
	Freunde treffen	1	,2	,2	1,0
	Geocaching	3	,5	,5	1,4
	Gestaltung und Wechsel- blumenflächen betrachten	1	,2	,2	1,6
	Hund ausführen	31	4,9	5,0	6,6
	ich beobachte die Fortschrit- te bei der Neugestaltung der Parks	1	,2	,2	6,8
	in Zusammenhang mit Kultur	1	,2	,2	6,9
	Inline-Skaten	8	1,3	1,3	8,2
	Joggen/Walken/Nordic Wal- king	44	7,0	7,1	15,3
	Lesen	1	,2	,2	15,5
	Lesen + Handarbeiten	1	,2	,2	15,6

	Longboard fahren	1	,2	,2	15,8
	mit Freunden treffen	1	,2	,2	15,9
	Mountain Biking	1	,2	,2	16,1
	Radfahren	58	9,2	9,3	25,4
	Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni- cken	43	6,8	6,9	32,4
	schnelle Gehen - Ausgleich vom Sitzen	1	,2	,2	32,5
	schwerbehinderte Ehefrau im Rollstuhl ausfahren - Spazieren mit Rollstuhl	1	,2	,2	32,7
	Sitzen und Lesen	1	,2	,2	32,9
	Sitzen/Picknick	1	,2	,2	33,0
	Sonnen	1	,2	,2	33,2
	Spazieren	318	50,3	51,2	84,4
	Spazieren/Rollstuhl schie- ben	1	,2	,2	84,5
	Spielen/mit Kindern spielen	92	14,6	14,8	99,4
	Tischtennis	2	,3	,3	99,7
	Wandern	2	,3	,3	100,0
	Gesamt	621	98,3	100,0	
Fehlend	Filter	11	1,7		
Gesamt		632	100,0		

Frage 6_am zweithäufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	entspannen	1	,2	,2	,2
	Entspannen	2	,3	,4	,5
	Flaschen sammeln	1	,2	,2	,7

Fotografieren	3	,5	,5	1,3
Freunde treffen	3	,5	,5	1,8
Freunde treffen (Ruhen, Federball)	1	,2	,2	2,0
Fußball	1	,2	,2	2,2
Geocaching	1	,2	,2	2,4
Gespräche	1	,2	,2	2,5
Grillen	3	,5	,5	3,1
Gymnastik	1	,2	,2	3,3
Hund ausführen	10	1,6	1,8	5,1
Inline-Skaten	8	1,3	1,4	6,5
Joggen/Walken/Nordic Wal- king	43	6,8	7,8	14,3
Jonglage	1	,2	,2	14,5
Lesen	2	,3	,4	14,9
Malen - Zeichnen	1	,2	,2	15,0
Mittagessen auf der Wiese	1	,2	,2	15,2
Monowheel	1	,2	,2	15,4
Musik hören	1	,2	,2	15,6
Picknicken	1	,2	,2	15,8
Radfahren	86	13,6	15,6	31,3
Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni- cken	125	19,8	22,6	54,0
Slackline	1	,2	,2	54,2
Spazieren	147	23,3	26,6	80,8
Spielen/mit Kindern spielen	100	15,8	18,1	98,9
Sport (Golfen aktiv)	1	,2	,2	99,1

	Spuren von Regionalge- schichte erkunden (Gebäude o.ä.) z.B. Blüherpark	1	,2	,2	99,3
	Touristische Führungen	1	,2	,2	99,5
	Wandern	3	,5	,5	100,0
	Gesamt	552	87,3	100,0	
Fehlend	Filter	80	12,7		
	Gesamt	632	100,0		

Frage 6_am dritthäufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	Beschäftigung mit Bäumen	1	,2	,3	,3
	Essen	1	,2	,3	,6
	Feiern	1	,2	,3	,8
	Fotografieren	1	,2	,3	1,1
	freizeitliche Pflanzenkunde	1	,2	,3	1,4
	Freunde treffen	1	,2	,3	1,7
	Geocaching	1	,2	,3	1,9
	Grillen	1	,2	,3	2,2
	Hund ausführen	8	1,3	2,2	4,4
	Inline-Skaten	16	2,5	4,4	8,8
	Joggen/Walken/Nordic Wal- king	38	6,0	10,5	19,3
	Kindergeburtstage feiern	1	,2	,3	19,6
	Kubb	1	,2	,3	19,8
	Lernen	1	,2	,3	20,1
	Lesen	4	,6	1,1	21,2
	Lesen auf einer Parkbank	1	,2	,3	21,5

Pflanzen, Bäume, Rabatten betrachten, erfreuen	1	,2	,3	21,8
Radfahren	55	8,7	15,2	36,9
Rodeln	1	,2	,3	37,2
Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni- cken	116	18,4	32,0	69,1
Skilanglauf	1	,2	,3	69,4
Sonnen	1	,2	,3	69,7
Spazieren	60	9,5	16,5	86,2
Spielen/mit Kindern spielen	46	7,3	12,7	98,9
stramm laufen	1	,2	,3	99,2
Tiere beobachten	1	,2	,3	99,4
Tischtennis	1	,2	,3	99,7
Wohl- und Zurückziehen	1	,2	,3	100,0
Gesamt	363	57,4	100,0	
Fehlend Filter	269	42,6		
Gesamt	632	100,0		

INTERVIEWS_ Frage 6 – die am häufigsten ausgeübten Aktivitäten

Statistiken

		Frage 6_am häufigsten	Frage 6_am zweithäufigsten	Frage 6_am dritthäufigsten
N	Gültig	150	143	110
	Fehlend	0	7	40

Häufigkeitstabelle

Frage 6_am häufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	BMX	1	,7	,7	,7
	Hund ausführen	36	24,0	24,0	24,7
	Inline-Skaten	2	1,3	1,3	26,0
	Joggen/Walken/Nordic Wal- king	7	4,7	4,7	30,7
	Radfahren	10	6,7	6,7	37,3
	Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni cken	15	10,0	10,0	47,3
	Spazieren	37	24,7	24,7	72,0
	Spielen/mit Kindern spielen	42	28,0	28,0	100,0
	Gesamt	150	100,0	100,0	

Frage 6_am zweithäufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	Einrad fahren	1	,7	,7	,7
	Fotografieren	1	,7	,7	1,4
	Geocaching	2	1,3	1,4	2,8
	Hund ausführen	5	3,3	3,5	6,3
	Inline-Skaten	3	2,0	2,1	8,4
	Joggen/Walken/Nordic Wal- king	12	8,0	8,4	16,8
	Radfahren	18	12,0	12,6	29,4
	Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni cken	34	22,7	23,8	53,1
	Spazieren	40	26,7	28,0	81,1

	Spielen/mit Kindern spielen	25	16,7	17,5	98,6
	Tischtennis	1	,7	,7	99,3
	Treffen mit Anderen	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	143	95,3	100,0	
Fehlend	Filter	7	4,7		
	Gesamt	150	100,0		

Frage 6_am dritthäufigsten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen- te	Kumulierte Pro- zente
Gültig	Durchqueren	1	,7	,9	,9
	Fotografieren	2	1,3	1,8	2,7
	Geocaching	1	,7	,9	3,6
	Hund ausführen	1	,7	,9	4,5
	Joggen/Walken/Nordic Wal- king	7	4,7	6,4	10,9
	Kastanien sammeln	1	,7	,9	11,8
	Radfahren	16	10,7	14,5	26,4
	Ru- hen/Naturbeobachten/Pickni- cken	41	27,3	37,3	63,6
	Spazieren	30	20,0	27,3	90,9
	Spielen/mit Kindern spielen	9	6,0	8,2	99,1
	Zeichnen	1	,7	,9	100,0
	Gesamt	110	73,3	100,0	
Fehlend	Filter	40	26,7		
	Gesamt	150	100,0		

BRIEFBEFRAGUNG_ Referenzflächennutzer: Frage 22 – die für den Parkbesuch genannten Gründe

Kreuztabelle \$Nutzungsgründe*parktyp*alter_kat						
				Parktyp		
				offenland- dominierter Park	Waldpark	
alter_kat						Gesamt
15 bis unter 25	\$Nutzungsgründe ^a	Frage 22_ausreichende Größe	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_abwechslungsreiche Gestaltung	Anzahl	1		1
			Innerhalb parktyp%	12,5%		
		Frage 22_Schönheit insgesamt	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_Wiesenflächen	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_Bäume und Sträucher	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_Blumen	Anzahl	1		1
			Innerhalb parktyp%	12,5%		
		Frage 22_gut ausgebaute Wege	Anzahl	1		1
			Innerhalb parktyp%	12,5%		
		Frage 22_vorhandene Sitzmöglichkeiten	Anzahl	1		1
			Innerhalb parktyp%	12,5%		
		Frage 22_Spielplatz	Anzahl	1		1
			Innerhalb parktyp%	12,5%		
		Frage 22_Sport- od. Fitnessgeräte	Anzahl	2		2
			Innerhalb parktyp%	25,0%		
		Frage 22_Sauberkeit/gute Pflege	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_Ruhe	Anzahl	3		3
			Innerhalb parktyp%	37,5%		
		Frage 22_Wohnortnähe	Anzahl	8		8
			Innerhalb parktyp%	100,0%		
		Frage 22_gute Erreichbarkeit	Anzahl	6		6
			Innerhalb parktyp%	75,0%		
Gesamt			Anzahl	8		8

alter_kat				Parktyp		Gesamt		
				offenland- dominierter Park	Waldpark			
25 bis unter 65	\$Nutzungsgründe ^a	Frage 22_ausreichende Größe	Anzahl Innerhalb parktyp%	28 23,7%	17 40,5%	45		
		Frage 22_abwechslungsreiche Gestaltung	Anzahl Innerhalb parktyp%	22 18,6%	9 21,4%	31		
		Frage 22_Schönheit insge- samt	Anzahl Innerhalb parktyp%	28 23,7%	6 14,3%	34		
		Frage 22_Wiesenflächen	Anzahl Innerhalb parktyp%	40 33,9%	11 26,2%	51		
		Frage 22_Bäume und Sträucher	Anzahl Innerhalb parktyp%	48 40,7%	21 50,0%	69		
		Frage 22_Blumen	Anzahl Innerhalb parktyp%	14 11,9%	1 2,4%	15		
		Frage 22_gut ausgebaute Wege	Anzahl Innerhalb parktyp%	19 16,1%	9 21,4%	28		
		Frage 22_vorhandene Sitzmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	23 19,5%	4 9,5%	27		
		Frage 22_Spielplatz	Anzahl Innerhalb parktyp%	46 39,0%	16 38,1%	62		
		Frage 22_Sport- od. Fit- nessgeräte	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 4,2%	3 7,1%	8		
		Frage 22_Grill- od. Pick- nickmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	6 5,1%	1 2,4%	7		
		Frage 22_Sauberkeit/gute Pflege	Anzahl Innerhalb parktyp%	19 16,1%	13 31,0%	32		
		Frage 22_Ruhe	Anzahl Innerhalb parktyp%	25 21,2%	11 26,2%	36		
		Frage 22_Rückzugsmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	13 11,0%	11 26,2%	24		
		Frage 22_Wohnortnähe	Anzahl Innerhalb parktyp%	68 57,6%	26 61,9%	94		
		Frage 22_gute Erreichbar- keit	Anzahl Innerhalb parktyp%	43 36,4%	16 38,1%	59		
		Gesamt			Anzahl	118	42	160

alter_kat				Parktyp		Gesamt
				offenland- dominierter Park	Waldpark	
65 bis unter 75	\$Nutzungsgründe ^a	Frage 22_ausreichende Größe	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	2 40,0%	7
		Frage 22_abwechslungsreiche Gestaltung	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	2 40,0%	7
		Frage 22_Schönheit insgesamt	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	2 40,0%	7
		Frage 22_Wiesenflächen	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	0 0,0%	5
		Frage 22_Bäume und Sträucher	Anzahl Innerhalb parktyp%	12 66,7%	2 40,0%	14
		Frage 22_Blumen	Anzahl Innerhalb parktyp%	3 16,7%	0 0,0%	3
		Frage 22_gut ausgebaute Wege	Anzahl Innerhalb parktyp%	6 33,3%	1 20,0%	7
		Frage 22_vorhandene Sitzmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	6 33,3%	1 20,0%	7
		Frage 22_Spielplatz	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	2 40,0%	7
		Frage 22_Sport- od. Fitnessgeräte	Anzahl Innerhalb parktyp%	1 5,6%	0 0,0%	1
		Frage 22_Sauberkeit/gute Pflege	Anzahl Innerhalb parktyp%	3 16,7%	0 0,0%	3
		Frage 22_Ruhe	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 27,8%	1 20,0%	6
		Frage 22_Rückzugsmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	3 16,7%	2 40,0%	5
		Frage 22_Wohnortnähe	Anzahl Innerhalb parktyp%	13 72,2%	1 20,0%	14
		Frage 22_gute Erreichbarkeit	Anzahl Innerhalb parktyp%	8 44,4%	3 60,0%	11
		Gesamt	Anzahl	18	5	23

alter_kat				Parktyp		Gesamt		
				offenland- dominierter Park	Waldpark			
75 u. älter	\$Nutzungsgründe ^a	Frage 22_ausreichende Größe	Anzahl Innerhalb parktyp%	6 40,0%	0 0,0%	6		
		Frage 22_abwechslungsreiche Gestaltung	Anzahl Innerhalb parktyp%	3 20,0%	1 20,0%	4		
		Frage 22_Schönheit insgesamt	Anzahl Innerhalb parktyp%	8 53,3%	0 0,0%	8		
		Frage 22_Wiesenflächen	Anzahl Innerhalb parktyp%	3 20,0%	1 20,0%	4		
		Frage 22_Bäume und Sträucher	Anzahl Innerhalb parktyp%	9 60,0%	4 80,0%	13		
		Frage 22_Blumen	Anzahl Innerhalb parktyp%	2 13,3%	0 0,0%	2		
		Frage 22_gut ausgebaute Wege	Anzahl Innerhalb parktyp%	5 33,3%	2 40,0%	7		
		Frage 22_vorhandene Sitzmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	4 26,7%	1 20,0%	5		
		Frage 22_Spielplatz	Anzahl Innerhalb parktyp%	1 6,7%	2 40,0%	3		
		Frage 22_Sauberkeit/gute Pflege	Anzahl Innerhalb parktyp%	1 6,7%	1 20,0%	2		
		Frage 22_Ruhe	Anzahl Innerhalb parktyp%	4 26,7%	1 20,0%	5		
		Frage 22_Rückzugsmöglichkeiten	Anzahl Innerhalb parktyp%	1 6,7%	0 0,0%	1		
		Frage 22_Wohnortnähe	Anzahl Innerhalb parktyp%	10 66,7%	4 80,0%	14		
		Frage 22_gute Erreichbarkeit	Anzahl Innerhalb parktyp%	4 26,7%	1 20,0%	5		
		Gesamt			Anzahl	15	5	20

BRIEFBEFRAGUNG_Referenzflächennutzer: Frage 20 – angegeben Häufigkeit der Parknutzung

Verarbeitete Fälle							
Parktyp		Fälle					
		Gültig		Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
offenlanddominierter Park	Wegedichte * f20_drei_kat	115	39,9%	173	60,1%	288	100,0%
Waldpark	Wegedichte * f20_drei_kat	59	35,1%	109	64,9%	168	100,0%
Wegedichte * f20_drei_kat Kreuztabelle							
Parktyp				f20_drei_kat			Gesamt
				öfter	1-2 Mal/ Woche	seltener	
offenlanddominierter Park	Wegedichte (WD)	bis 300m/ha	Anzahl	3	13	13	29
			% innerhalb von WD	10,3%	44,8%	44,8%	100,0%
		401 - 500 m/ha	Anzahl	3	3	10	16
			% innerhalb von WD	18,8%	18,8%	62,5%	100,0%
		501 - 600 m/ha	Anzahl	8	9	41	58
			% innerhalb von WD	13,8%	15,5%	70,7%	100,0%
		mehr als 600 m/ha	Anzahl	3	2	7	12
			% innerhalb von WD	25,0%	16,7%	58,3%	100,0%
Waldpark	Wegedichte (WD)	Gesamt	Anzahl	17	27	71	115
			% innerhalb von WD	14,8%	23,5%	61,7%	100,0%
		bis 300m/ha	Anzahl	1	4	17	22
			% innerhalb von WD	4,5%	18,2%	77,3%	100,0%
		301 - 400 m/ha	Anzahl	6	3	14	23
			% innerhalb von WD	26,1%	13,0%	60,9%	100,0%
		401 - 500 m/ha	Anzahl	2	1	11	14
			% innerhalb von WD	14,3%	7,1%	78,6%	100,0%
	Gesamt		Anzahl	9	8	42	59
			% innerhalb von WD	15,3%	13,6%	71,2%	100,0%

offenlanddominierter Park: Cramer-V 0,220; Sig. 0,084; Waldpark: Cramer-V 0,201; Sig. 0,311

